HAPPINESS . DIGEST

IN DEN Fußspuren des Großen Arztes

Gesundheit und Glücklichkeit

New Covenant Publications International Ltd. German

Copyright © 2020. Internationale Veröffentlichungen des Neuen Bund.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Autors vervielfältigt oder in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln übertragen werden, außer im Falle von kurzen Zitaten in kritischen Artikeln und Rezensionen. Bitte richten Sie alle sachdienlichen Fragen an den Verlag.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form oder auf irgendeine Weise, elektronisch oder mechanisch, einschließlich Fotokopien, Aufzeichnungen oder durch ein Informationsspeicher- und Abrufsystem - außer von einem Rezensenten, der kurze Passagen in einer Rezension zitieren kann, die in einem Magazin oder einer Zeitung gedruckt werden kann - ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert oder übertragen werden.

ISBN: 359-2-85933-609-1

ISBN: 359-2-85933-609-1

Katalogisierung in Publikationsdaten

Herausgegeben und Gestaltet von : Internationale Gruppe des Neuen Bund.

Gedruckt im Vereinigten Königreich.

Erstdruck 26. Mai 2020

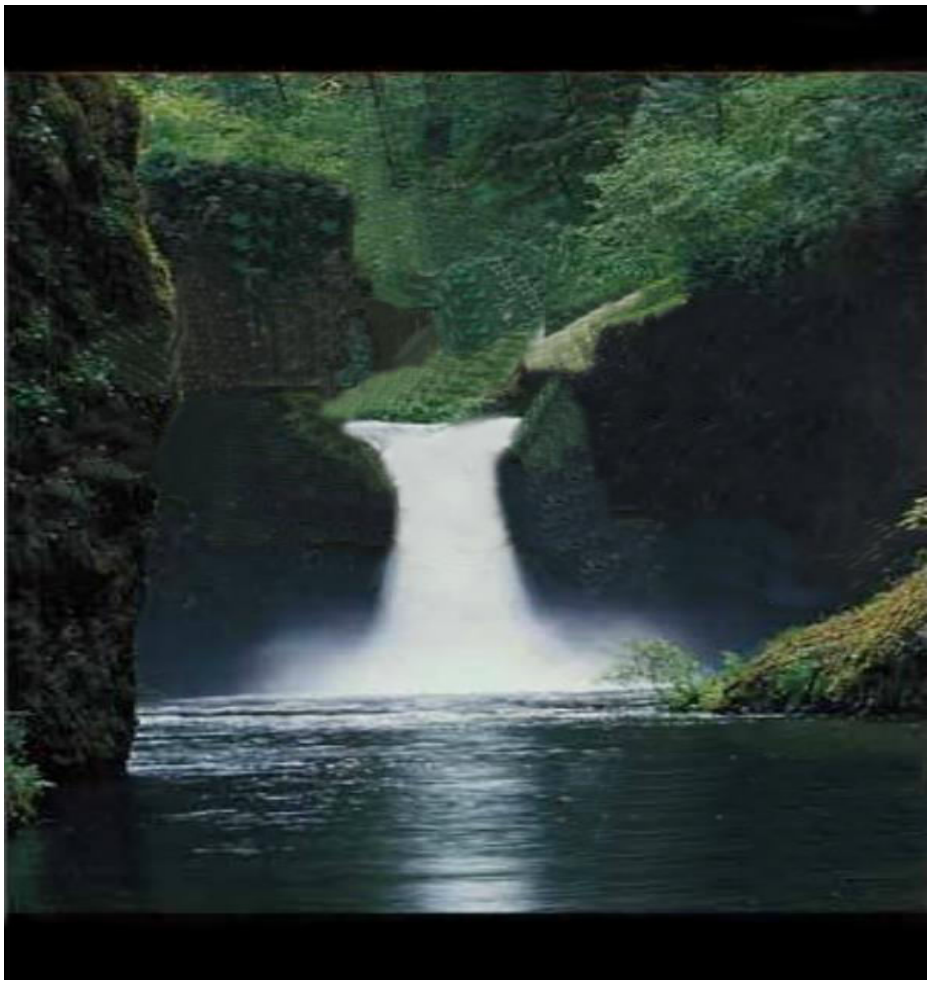
Herausgegeben von : Internationale Veröffentlichungen des Neuen Bund.

New Covenant Publications International Ltd.,

Kemp House, 160 City Road, London, EC1V 2NX

Besuchen Sie die Website: www.newcovenant.co.uk

In Den Fußspuren des Großen Arztes



Ellen G. White

Macbeth: So heile sie davon. Kanst du die Schmerzen
eines kranken Gemüths nicht stillen, einen eingewurzelten
Kummer aus dem Gedächtniß ziehen, die eingegrabnen Unruhen
des Hirns ausglätten, und den überladenen Busen
von diesem gefährlichen Unrath reinigen,
der das Herz beklemmt?

Aufzug V, Scene III
Macbeth, 1606
William Shakespeare

Diese Seite wurde absichtlich frei gelassen.

New Covenant Publications

International Ltd.

Reformierte Bücher, Transformierte Geist

New Covenant Publications International Ltd.,
Kemp House, 160 City Road, London, EC1V 2NX

Email: newcovenantpublicationsintl@gmail.com

Danksagung

Dieses Buch ist Gott gewidmet.

Vorwort

Der Verlag New Covenant Publications International strebt danach, den Leser wieder zum Willen Gottes zurückzuführen und Himmel und Erde in einer Bestärkung des immerwährenden Gesetzes der Liebe miteinander zu verbinden. Die Bundeslade auf dem Logo steht für den intimen Bund Jesu Christi mit seinem Volk und die zentrale Bedeutung der Gesetze Gottes. Es steht geschrieben: „Das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.“ (Jeremia 31, 31–33; Hebräer 8, 8–10) Daher umschließt diese neue Lade ein Volk, das die Liebe und die Gesetze der Schrift Gottes in seinem Herzen trägt – selbst in Zeiten gewalttätiger Auseinandersetzungen, des Sittenverfalls und hemmungsloser Betrügereien.

Schon seit vielen Jahrhunderten sahen sich einige Menschen zehrender Qualen, unfassbarer Unterdrückung und gefährlichen Kriegshandlungen ausgesetzt, die dazu dienen sollten, die Wahrheit zu verschleiern und die Weisheit Gottes zu auszulöschen. Besonders im Mittelalter geriet das wahre Wort durch die Traditionen und der Unwissenheit der Menschen in Vergessenheit, denn sie verschmähten die Weisheit und versündigten sich an der Lade. Ein Schandfleck entstand, als sich die Menschen mit dem sich ausbreitendenden Übel verbanden, und dies brachte schließlich eine solche Plage der ungezügelten Dekadenz und diabolischen Grausamkeit über sie, dass viele Leben unrechtmäßig geopfert wurden, nur weil sich einige weigerten, sich dem Gewissensrecht unterzuordnen.

Besonders zur Zeit der Reformation im 16. Jahrhundert stellt die Geschichte einen entscheidenden Wendepunkt zur Wahrheit hin dar, wenngleich dieser begleitet wurde von einer Phase der Aufwühlung, wie sie in der Gegenreformation zum Ausdruck kommt. In diesem Buch soll der Leser jedoch wieder auf die unangefochtene Bedeutsamkeit dieser bahnbrechenden Umwälzung aus Sicht der Reformatoren und anderer Zeitzeugen aufmerksam gemacht werden. Aus ihren Aufzeichnungen lässt sich verständlich aufzeigen, welche verheerenden Schlachten sich damals zutrugen und welche Beweggründe dieser gewaltigen Gegenwehr zu

Grunde lagen. So lassen sich sogar Einblicke in bisher unzugängliche Mysterien, heftige Kontroversen und übernatürliche Eingriffe gewähren.

Mit unserem Leitsatz „Reformierte Bücher, Transformierte Geist“ heben wir sowohl die Einzigartigkeit der Literaturgattung, die in dieser wegweisenden Zeit entstand, als auch ihre Wirkmacht hervor. Er spiegelt auch die Dringlichkeit der individuellen Reformierung, der Wiedergeburt und der eigenen Verwandlung wider. Wie schon vor 500 Jahren der Buchdruck Gutenbergs, verbunden mit der Vermittlung durch Übersetzungen, die Prinzipien des reformierten Glaubens an die gesamte Menschheit herantrug, sollen nun die digitale Presse und die Onlinemedien der heutigen Zeit in jeder Sprache das Licht der Wahrheit in die Welt hinaustragen.

INHALTSVERZEICHNIS

Kapitel 1: Unser Vorbild 7
Kapitel 2: Die Tage seines Amtes 13
Kapitel 3: Mit der Natur und mit Gott 24
Kapitel 4: Die Glaubensberührung 28
Kapitel 5: Heilung für die Seele 36
Kapitel 6: Gerettet, um zu dienen 47
Kapitel 7: Das Zusammenwirken des Göttlichen und Menschlichen 56
Kapitel 8: Der Arzt ein Erzieher 66
Kapitel 9: Lehren und Heilen 75
Kapitel 10: Den Versuchten helfen 91
Kapitel 11: Arbeit für die Unmäßigen 98
Kapitel 12: Hilfe für Unbeschäftigte und Heimatlose 107
Kapitel 13: Die hilflos Armen 119
Kapitel 14: Samariterdienst an den Reichen 125
Kapitel 15: Im Krankenzimmer 130
Kapitel 16: Gebet für die Kranken 134
Kapitel 17: Der Gebrauch von Heilmitteln 141
Kapitel 18: Heilung für Gemütskranke 146
Kapitel 19: In Berührung mit der Natur 161
Kapitel 20: Allgemeine Gesundheitspflege 166
Kapitel 21: Gesundheitspflege unter den Israeliten 170
Kapitel 22: Kleidung 178
Kapitel 23: Diät und Gesundheit 184
Kapitel 24: Fleisch als Nahrung 194
Kapitel 25: Übertreibungen in der Diät 198
Kapitel 26: Reiz- und Betäubungsmittel 202
Kapitel 27: Der Branntwein-Handel und das Branntwein-Verbot 209
Kapitel 28: Der dem Heim schuldige Dienst 217
Kapitel 29: Die Gründer des Heims 222

Kapitel 30: Wahl und Einrichtung des Heimes 227
Kapitel 31: Die Mutter 231
Kapitel 32: Das Kind 236
Kapitel 33: Das Kind 242
Kapitel 34: Das Ziel wahrer Erziehung 246
Kapitel 35: Eine wahre Erkenntnis Gottes 255
Kapitel 36: Die Gefahr spekulativer Weisheit 269
Kapitel 37: Das Falsche und das Wahre in der Erziehung 281
Kapitel 38: Die Wichtigkeit, wahre Erkenntnis zu suchen 291
Kapitel 39: Die durch Gottes Wort empfangene Erkenntnis 297
Kapitel 40: Hilfe im täglichen Leben 304
Kapitel 41: Im Umgang mit andern 313
Kapitel 42: Entwicklung und Dienst 323
Kapitel 43: Eine höhere Erfahrung 328

Der große Arztes

„Den Elenden Freude zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden; zu predigen den Gefangenen einen Erlaß“ „und denBlinden das Gesicht“; „zu predigen ein Gnadenjahr des Herrn“, „zu trösten alle Traurigen“.

KAPITEL 1: UNSER VORBILD

„Ich aber bin unter euch wie ein Diener.“

Unser Heiland Jesus Christus kam in diese Welt, um unermüdlich den Bedürfnissen des Menschen zu dienen. „Er hat unsere Schwachheiten auf sich genommen, und unsere Seuchen hat er getragen“ (Matthäus 8,17), damit er der Menschheit in allen Dingen dienen könne. Er kam, um die Last der Krankheit, des Elendes und der Sünde zu entfernen. Seine Aufgabe war, den Menschen eine allumfassende Wiederherstellung zu bringen; er kam, um ihnen Gesundheit, Frieden und einen vollkommenen Charakter zu verleihen. {FA 19.1}

Die Umstände und Bedürfnisse derjenigen, die seine Hilfe suchten, waren sehr verschieden, aber keiner, der zu ihm kam, ging weg, ohne daß ihm geholfen war. Es ging ein Strom heilender Kraft von ihm aus und die Menschen wurden gesund nach Leib, Seele und Geist. {FA 19.2}

Das Werk des Heilandes war nicht auf Zeit oder Ort beschränkt; sein Mitleid kannte keine Grenzen. Sein Werk der Heilung und Belehrung nahm solch großen Umfang an, daß kein Gebäude in Palästina groß genug war, die Mengen zu fassen, die sich zu ihm drängten. Auf den grünen Abhängen der Berge Galiläas, auf den Landstraßen, am Ufer des Sees, in den Schulen und allerorten, wo nur Kranke zu ihm gebracht werden konnten, war sein Krankenhaus. In jeder Stadt, in jedem Flecken, in jedem Dorf, durch das er kam, legte er die Hände auf die Leidenden und heilte sie. Überall, wo Herzen für seine Botschaft bereit waren, tröstete er sie mit der Versicherung der Liebe ihres himmlischen Vaters. Den ganzen Tag diente er denen, die zu ihm kamen; am Abend schenkte er seine Aufmerksamkeit solchen, die tagsüber arbeiten mußten, um den Unterhalt für ihre Familien zu erwerben. Jesus trug die große Last der Verantwortlichkeit für das Heil der Menschen. Er wußte, daß alle verloren sein würden, wenn nicht in den Grundsätzen und Zielen des Menschengeschlechts ein entschiedener Umschwung stattfände. {FA 19.3}

Dies war die Last seiner Seele und niemand konnte es würdigen, wie schwer sie auf ihm ruhte. Er ging allein durch seine Kindheit, seine Jugend und sein Mannesalter. In seiner Gegenwart sein zu können, bedeutete den Himmel. Täglich mußte er Prüfungen und Versuchungen begegnen, täglich wurde er in Berührung mit allerlei Übeln gebracht und war Zeuge von deren Macht auf die Seelen, welche er zu segnen und zu retten suchte. Aber trotzdem wurde er nicht müde oder entmutigt. {FA 20.1}

In allen Dingen ordnete er seine Wünsche seiner Mission unter. Er verherrlichte sein Leben, indem er alles dem Willen seines Vaters untertänig machte. Als seine Mutter ihn als Knaben unter den Schriftgelehrten sitzend fand und ihn fragte: „Mein Sohn, warum hast du das getan?“ antwortete er: — und seine Antwort ist der Schlüssel zu seinem Lebenswerk —

„Was ist‘s, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist?“ Lukas 2,48.49. {FA 21.1}

Sein Leben war eine beständige Selbsthingabe. Er hatte kein Heim in dieser Welt, außer wenn Freunde ihn aus Güte als einen Wanderer aufnahmen. Er kam um unseretwillen das Leben des Ärmsten zu führen und unter den Bedürftigen und Leidenden zu wandeln und zu wirken. Unerkannt und ungeehrt wandelte er mit und unter dem Volk, für welches er so viel getan hatte. {FA 21.2}

Er war stets geduldig und heiter und die irgendwie litten, begrüßten ihn als den Boten des Lebens und Friedens. Er sah die Bedürfnisse der Erwachsenen, der Jugend und der Kinder und an alle ließ er die Einladung ergehen: „Kommet her zu mir.“ {FA 21.3}

Während seiner Missionsarbeit verwandte Jesus mehr Zeit zum Heilen der Kranken als zum Predigen. Seine Wunder bezeugten die Wahrheit seiner Worte, daß er nicht gekommen war zu verderben, sondern zu retten. Wo er sich auch hinwandte, ging ihm die Kunde von seiner Barmherzigkeit voraus. Wo er vorüber gegangen war, erfreuten sich alle, die seines Mitleids teilhaftig geworden waren, der Gesundheit und erprobten ihre neugewonnenen Kräfte. Es versammelten sich große Mengen um sie, um von ihren Lippen die Werke zu vernehmen, welche der Herr vollbracht hatte. Seine Stimme war der erste Klang, den viele jemals vernommen, sein Name das erste Wort, welches sie je gesprochen, sein Angesicht das erste, auf welches sie je geblickt hatten. Warum sollten sie Jesum nicht lieben und seinen Ruhm verkündigen? Wenn er durch die Städte und Flecken ging, so war er wie ein lebendiger Strom, der Leben und Freude verbreitete. {FA 21.4}

„Das Land Sebulon und das Land Naphthali,

Am Wege des Meers, jenseits des Jordans,

Und das heidnische Galiläa,

Das Volk, das in Finsternis saß

Hat ein großes Licht gesehen,

Und die da saßen am Ort und Schatten des Todes,

Denen ist ein Licht aufgegangen.“ Matthäus 4,15.16. {FA 22.1}

Jedes Werk der Heilung benutzte Christus als Gelegenheit, um in Herz und Seele göttliche Grundsätze einzupflanzen. Dies war das Ziel seiner Arbeit. Er teilte irdische Segnungen mit, damit er die Herzen gewinnen möchte, das Evangelium seiner Gnade anzunehmen. Christus hätte den höchsten Platz unter den Lehrern des jüdischen Volkes einnehmen können; aber er wollte lieber den Armen das Evangelium verkündigen. Er ging von Ort zu Ort, damit solche an den Hecken und Zäunen das Wort der Wahrheit hören

möchten. An dem See, auf den Bergen, in den Straßen der Stadt, in der Schule oder im Tempel wurde seine Stimme vernommen, indem er die Schrift auslegte. Oft lehrte er in dem äußeren Hof des Tempels, damit auch die Heiden seine Worte vernehmen konnten. {FA 22.2}

Die Lehre Christi war den Schriftauslegungen, welche die Schriftgelehrten und Pharisäer erteilten, so unähnlich, daß sie die Aufmerksamkeit des Volkes fesselte. Die Rabbiner hielten sich bei der Überlieferung auf, bei menschlichen Theorien und Spekulationen; oft wurde das, was Menschen über die Schrift gelehrt und geschrieben hatten, an Stelle der Schrift selbst gesetzt. Der Gegenstand der Lehre Christi war das Wort Gottes. Er begegnete den Fragestellern mit einem klaren: „Es steht geschrieben“, „Was sagt die Schrift?“ „Wie liesest du?“ Bei jeder Gelegenheit, wo ein Interesse erweckt war, ob durch Freund oder Feind, führte er das Wort vor. Deutlich und kräftig verkündigte er die Botschaft des Evangeliums. Seine Worte ergossen eine Flut von Licht über die Lehren der Patriarchen und Propheten und die Schrift wurde den Menschen wie eine neue Offenbarung. Seine Hörer hatten niemals in dem Worte Gottes eine so tiefe Bedeutung erkannt. {FA 23.1}

Einen solchen Evangelisten wie Christus gab es noch nie. Er war die Majestät des Himmels, aber er erniedrigte sich selbst und nahm unsere Natur auf sich, damit er den Menschen da begegnen könne, wo sie waren. Allem Volk, reich und arm, frei und gebunden, brachte Christus, der Engel des Bundes, die Botschaft des Heils. Sein Ruf als der große Arzt verbreitete sich durch ganz Palästina. Die Kranken kamen nach den Orten, durch welche er reiste, damit sie ihn um Hilfe bitten konnte. Auch kamen viele aus Begierde dahin, um seine Worte zu hören und von seiner Hand berührt zu werden. So ging er, der König der Herrlichkeit, in dem geringen Gewand der Menschheit von Stadt zu Stadt, von Ort zu Ort, predigte das Evangelium und heilte die Kranken. {FA 24.1}

Er wohnte den großen jährlichen Festen des Volkes bei und redete zu der Menge, deren Sinn von äußeren Zeremonien befangen war, von himmlischen Dingen und brachte ihnen die Ewigkeit nahe. Allen brachte er Kleinode aus dem Schatzhaus der Weisheit. Er redete in so einfacher Sprache zu ihnen, daß sie ihn verstehen mußten. Er half allen, die in Kummer und Betrübnis waren, nach seiner eigenen Art und Weise. Mit zarter, liebevoller Güte diente er der sündenkranken Seele und brachte ihr Heilung und Kraft. {FA 24.2}

Als der größte aller Lehrer suchte er Eingang bei dem Volk auf dem Wege, womit sie am meisten vertraut waren. Er führte die Wahrheit auf solche Weise vor, daß sie seinen Hörern stets mit den heiligsten Erinnerungen und Empfindungen verflochten war. Er lehrte auf eine Weise, welche sie fühlen ließ, wie vollständig er mit ihren Interessen und ihrem Wohlergehen eins war. {FA 25.1}

Seine Belehrung war so persönlich, seine Beispiele so passend, seine Worte so teilnahmsvoll und freundlich, daß seine Zuhörer entzückt waren. Die Einfachheit und der

Ernst, womit er die Notleidenden anredete, heiligten jedes Wort. Welch ein tätiges Leben führte er! Tag für Tag konnte man sehen, wie er die einfachen Behausungen des Mangels und Kummers betrat, indem er den Hoffnungslosen Hoffnung und den Niedergeschlagenen Frieden brachte. Gütig, mit einem Herzen voll Liebe und Mitleid ging er umher, richtet die Niedergebeugten auf und tröstete die Traurigen. Wohin er ging, verbreitete er Segen. {FA 25.2}

Während Jesus den Armen diente, suchte er auch Wege zu finden, den Reichen nahe zu kommen. Er suchte die Bekanntschaft des reichen und gebildeten Pharisäers, des jüdischen Obersten und des römischen Hauptmannes. {FA 26.1}

Er nahm ihre Einladungen an, wohnte ihren Festen bei, machte sich mit ihren Interessen und Beschäftigungen bekannt, damit er Eingang in ihre Herzen finden und ihnen die unvergänglichen Reichtümer offenbaren könne. Christus kam auf diese Welt, um zu zeigen, daß der Mensch ein unbeflecktes Leben führen kann, wenn er die Kraft aus der Höhe annimmt. Mit unermüdlicher Geduld und teilnehmender Hilfsbereitschaft suchte er ihren Bedürfnissen abzuhelfen. Er verbannte durch den zarten Gnadenhauch Unruhe und Zweifel aus der Seele, verwandelte Feindschaft in Liebe und Unglauben in Vertrauen. {FA 26.2}

Der Herr und Meister konnte zu irgend einer Seele sagen: „Folge mir nach“ und die so Angeredete machte sich auf und folgte ihm. Der Bann, welchen der Zauber dieser Welt auf Seelen ausübte, war gebrochen. Bei dem Ton seiner Stimme wich der Geist der Habsucht und des Ehrgeizes aus dem Herzen und frei erhoben sich die Menschen und folgten dem Heiland nach. {FA 27.1}

Brüderliche Liebe

Christus erkannte keinen Unterschied der Nationalität, des Ranges oder des Glaubensbekenntnisses an. Die Schriftgelehrten und Pharisäer wollten die Gaben des Himmels gern auf einen Ort und eine Nation beschränken und die übrigen der Familie Gottes in der Welt davon ausschließen. Christus aber kam, um jede Scheidewand niederzureißen. Seine Sendung war, zu zeigen, daß die Gaben seiner Gnade und Liebe so unbeschränkt sind wie die Luft, das Licht oder der Regen, der die Erde erquickt. {FA 27.2}

Sein Leben begründete eine Religion, in welcher es keine Kaste gibt, eine Religion, bei welcher Juden und Heiden, Freie und Gebundene in allgemeiner Brüderschaft verbunden sind, alle gleich vor Gott. Keine Frage weltlicher Klugheit beeinflußte die Handlungsweise Christi. Er machte keinen Unterschied zwischen Nachbarn und Fremden, zwischen Freunden und Feinden. Was sein Herz bewegte war eine jede Seele, welche nach dem Wasser des Lebens dürstete. {FA 27.3}

Er ging an keinem menschlichen Wesen achtlos vorüber, sondern suchte das rettende Heilmittel jedem nahe zu bringen. In welcher Gesellschaft er sich auch befand, führte er

eine Lehre vor, welche der Zeit und den Umständen angemessen war. Jede Vernachlässigung oder Beleidigung, welche sich die Menschen gegen ihre Mitmenschen zu Schulden kommen ließen, wiesen ihn nur mehr auf das Bedürfnis seiner göttlich-menschlichen Teilnahme hin. Er suchte die rauhesten und am wenigsten Versprechenden mit Hoffnung zu erfüllen, indem er ihnen versicherte, daß sie ohne Tadel und rein werden und einen Charakter erlangen könnten, wodurch sie als Kinder Gottes offenbar würden. {FA 27.4}

Er traf oft mit Seelen zusammen, welche unter Satans Herrschaft geraten waren und keine Kraft besaßen, sich aus seinen Fesseln zu befreien. Zu solch einer entmutigten, kranken, versuchten, gefallenen Seele sprach Jesus Worte des zärtlichen Mitleids, Worte, wie sie gerade nötig waren und verstanden werden konnten. Er traf andere, welche im engsten Handgemenge mit dem Seelenfeind kämpften. Solche ermutigte er, auszuharren und versicherte ihnen, daß sie gewinnen würden, denn es seien Engel Gottes an ihrer Seite und würden den Sieg verleihen. {FA 28.1}

An dem Tisch der Zöllner saß er als ein geehrter Gast und zeigte durch seine Teilnahme und Geselligkeit, daß er die Würde der Menschheit erkannte, und die Leute verlangten danach, seines Vertrauens würdig zu werden. Seine Worte fielen mit gesegneter lebengebender Kraft in die dürstenden Herzen. Neue Regungen wurden in ihnen erweckt und diesen Ausgestoßenen der menschlichen Gesellschaft öffnete sich die Möglichkeit eines neuen Lebens. {FA 28.2}

Obgleich er ein Jude war, verkehrte Jesus doch offen und frei mit den Bewohnern von Samaria, indem er die pharisäischen Sitten seines Volkes nicht beachtete. Trotz ihrer Vorurteile nahm er die Gastfreundschaft dieses verachteten Volkes an. Er schlief mit ihnen unter ihrem Dach, aß mit ihnen an ihrem Tisch, nahm von der Nahrung, die von ihren Händen zubereitet und vorgelegt wurde, lehrte in ihren Straßen und behandelte sie mit der größten Freundlichkeit und Höflichkeit. Und während er ihre Herzen durch das Band menschlicher Teilnahme an sich zog, brachte ihnen seine göttliche Gnade das Heil, welches die Juden verwarfen. {FA 28.3}

Persönliches Dienen

Christus vernachlässigte keine Gelegenheit, die Botschaft des Heils zu verkündigen. Hört seine wunderbaren Worte, welche er zu jenem einen Weibe zu Samaria sprach. Er saß an dem Jakobsbrunnen, als das Weib kam, um Wasser zu schöpfen. Zu ihrem Erstaunen bat Christus sie um eine Gunst: „Gib mir zu trinken.“ Er empfand das Bedürfnis nach einem kühlen Trunk und wünschte auch Gelegenheit zu finden, wodurch er ihr das Wasser des Lebens mitteilen konnte. {FA 29.1}

Das Weib antwortete: „Wie bittest du von mir zu trinken, so du ein Jude bist und ich ein samaritisch Weib? (Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern).“ Jesus antwortete: „Wenn du erkenntest die Gabe Gottes, und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser ... Wer dieses Wasser trinket, den wird wieder dürsten; wer aber das Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet.“ Johannes 4,7-14. {FA 30.1}

Wieviel Teilnahme bekundet Christus an dieser einen Frau, wie ernst und beredt waren seine Worte! Als das Weib dieselben vernahm, ließ sie ihren Wasserkrug, ging in die Stadt und sprach zu ihren Freunden: „Kommet, sehet einen Menschen, der mir gesagt hat alles, was ich getan habe, ob er nicht Christus sei?“ Wir lesen: „Es glaubten aber an ihn viel der Samariter aus derselbigen Stadt.“ Johannes 4,29.39. Und wer kann den Einfluß schätzen, den diese Worte in all den Jahren, die seitdem vergangen sind, auf die Rettung von Seelen gehabt haben? {FA 30.2}

Überall, wo Herzen offen sind, die Wahrheit anzunehmen, ist Christus bereit, dieselben zu belehren. Er offenbart ihnen den Vater und den Dienst, der dem Herzenskündiger angenehm ist. Für sie benutzt er keine Gleichnisse; er sagt zu ihnen, wie zu der Frau am Brunnen: „Ich bin‘s, der mit dir redet.“ {FA 30.3}

KAPITEL 2: DIE TAGE SEINES AMTES

„Niemals vorher gab es für die Welt Tage gleich diesen. Der Himmel kam zu den Manchen herab.“

In dem Fischerhause zu Kapernaum lag die Mutter des Weibes Petri krank „mit einem harten Fieber; und alsbald sagten sie ihm von ihr.“ Jesus ergriff ihre Hand „und das Fieber verließ sie. Und sie stand auf und diente“ (Lukas 4,38; Markus 1,30; Matthäus 8,15) dem Heiland und seinen Jüngern. {FA 31.1}

Diese Nachricht verbreitete sich rasch. Das Wunder war an einem Sabbat gewirkt worden und aus Furcht vor den Rabbinern wagte das Volk nicht, vor Sonnenuntergang zu kommen, um geheilt zu werden. Dann kamen die Stadtbewohner aus den Häusern, den Werkstätten, den Marktplätzen und drängten sich um die einfache Wohnung, welche Jesum beherbergte. Kranke wurden auf Betten gebracht, andere kamen, sich auf einen Stab stützend, oder von ihren Freunden geführt und spannten ihre schwachen Kräfte aufs äußerste an, um in die Gegenwart des Heilandes zu gelangen. {FA 31.2}

Stunde nach Stunde kamen und gingen sie, denn keiner konnte wissen, ob der große Arzt morgen noch unter ihnen weilen würde. Niemals vorher hatte Kapernaum einen Tag gleich diesem erlebt. Freudenrufe und Frohlocken für die ihnen zuteil gewordene Befreiung erfüllten die Luft. {FA 31.3}

Erst als der letzte Leidende Hilfe erlangt hatte, beendete Jesus sein Werk. Die Nacht war schon weit vorgeschritten, als die Menge sich entfernte und tiefes Schweigen sich auf das Heim des Simon niedersenkte. Der lange ermüdende Tag war vergangen und Jesus suchte Ruhe. Aber während die Stadt in Schlummer versunken war, erhob sich der Heiland „des Morgens vor Tage“ und „ging in eine wüste Stätte und betete daselbst.“ Markus 1,35. {FA 31.4}

Des Morgens früh kamen Petrus und seine Gefährten zu Jesu und sagten ihm, daß das Volk von Kapernaum ihn bereits wieder suche. Mit Erstaunen hören sie die Worte Christi: „Ich muß auch andern Städten das Evangelium verkündigen vom Reich Gottes; denn dazu bin ich gesandt.“ Lukas 4,43. {FA 32.1}

In der Aufregung, welche Kapernaum ergriffen hatte, lag Gefahr, daß der Zweck seiner Mission aus dem Auge verloren würde. Jesus war nicht zufrieden damit, die Aufmerksamkeit nur als Wundertäter oder als ein Helfer für körperliche Leiden auf sich zu lenken. Er suchte die Menschen als ihr Heiland an sich zu ziehen. Während das Volk gern glauben wollte, daß er als ein König gekommen sei, um ein irdisches Reich aufzurichten, wünschte er ihre Gedanken von dem Irdischen auf das Geistige zu richten. Ein nur weltlicher Erfolg würde seiner Arbeit hinderlich sein. Die Bewunderung der gleichgültigen

Menge erschütterte seinen Geist. In seinem Leben trat nie das eigne Ich hervor. Die Huldigung, welche die Welt der Stellung, dem Reichtum oder der Begabung darbringt, war dem Menschensohn fremd. Jesus gebrauchte keines der Mittel, welches die Menschen anwenden, um Beifall zu gewinnen oder Ehrerbietung zu fordern. Jahrhunderte vor seiner Geburt war von ihm geweissagt worden: „Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. Er wird das Recht wahrhaftig halten lehren. Er wird nicht matt werden noch verzagen, bis daß er auf Erden das Recht aufrichte.“ Jesaja 42,2-4. {FA 33.1}

Die Pharisäer suchten durch ihre peinlichen Zeremonien, durch die Schaustellung ihres Gottesdienstes und ihrer Liebeswerke Auszeichnung. Sie bewiesen ihren Eifer für die Religion, indem sie sich beständig darum stritten. Zwischen den gegnerischen Sekten fanden lärmende, lange Debatten statt und es war nichts Ungewöhnliches, auf den Straßen die Stimme der Schriftgelehrten im zornigen Streit mit einander zu vernehmen. Das Leben Jesu stand in leuchtendem Gegensatz zu diesen Dingen. In seinem Leben bemerkte man niemals eine laute Streitrede, kein zur Schau stellen des Gottesdienstes, keine Handlung, um Beifall zu erlangen. Christus war verborgen in Gott und Gott war offenbart in dem Charakter seines Sohnes. Jesus wünschte die Gedanken des Volkes auf diese Offenbarung zu richten. {FA 34.1}

Die Sonne der Gerechtigkeit brach nicht in vollem Glanz über die Welt herein, um die Sinne mit ihrer Herrlichkeit zu blenden. Es steht von Christus geschrieben: „Er wird hervorbrechen wie die schöne Morgenröte.“ Hosea 6,3. Ruhig und sanft kommt das Licht des Tages über die Erde, zerstreut die Finsternis und erweckt die Welt zum Leben. So ging die Sonne der Gerechtigkeit auf mit „Heil unter ihren Flügeln“. Maleachi 3,20. {FA 34.2}

„Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn, Und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat.“ Jesaja 42,1. {FA 35.1}

„Denn du bist der Geringen Stärke,

Der Armen Zuflucht in der Trübsal,

Eine Zuflucht vor dem Ungewitter,

Ein Schatten vor der Hitze.“ Jesaja 25,4. {FA 35.2}

„So spricht Gott, der Herr, der die Himmel schaffet und ausbreitet,

Der die Erde machet und ihr Gewächs,

Der dem Volk, so darauf ist, den Odem gibt,

Und den Geist denen, die darauf gehen:

Ich, der Herr, habe dich gerufen in Gerechtigkeit,

Und habe dich bei deiner Hand gefaßt,

Und habe dich behütet, und habe dich zum Bund unter das Volk gegeben,

Zum Licht der Heiden;

Daß du sollst öffnen die Augen der Blinden,

Und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen,

Und die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker.“ Jesaja 42,5-7. {FA 35.3}

„Aber die Blinden will ich auf dem Wege leiten,

Den sie nicht wissen;

Ich will sie führen auf den Steigen,

Die sie nicht kennen:

Ich will die Finsternis vor ihnen her zum Licht machen

Und das Höckerige zur Ebene.

Solches will ich ihnen tun, und sie nicht verlassen.“ Jesaja 42,16. {FA 35.4}

„Singet dem Herrn ein neues Lied,

Seinen Ruhm an der Welt Ende,

Die auf dem Meer fahren, und was darin ist,

Die Inseln, und die darauf wohnen!

Ruft laut, ihr Wüsten und die Städte darin

Samt den Dörfern, da Kedar wohnet;

Es sollen jauchzen, die in Felsen wohnen,

Und rufen von den Höhen der Berge!

Lasset sie dem Herrn die Ehre geben,

Und seinen Ruhm auf den Inseln verkündigen.“ Jesaja 42,10-12. {FA 35.5}

„Jauchzet ihr Himmel, denn der Herr hat‘s getan;

Rufe, du Erde hier unten;

Ihr Berge, frohlocket mit Jauchzen,

Der Wald und alle Bäume darin;

Denn der Herr hat Jakob erlöst,

Und ist in Israel herrlich.“ Jesaja 44,23. {FA 35.6}

Er offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn

Aus dem Kerker des Herodes, wo Johannes der Täufer in Enttäuschung und Verwirrung betreffs des Werkes des Heilandes wartete und wachte, sandte er zwei seiner Jünger mit der Botschaft: „Bist Du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?“ Matthäus 11,3. {FA 36.1}

Der Heiland beantwortete nicht sofort die Frage der Jünger. Während sie sich über sein Stillschweigen wunderten, kamen die Leidenden zu ihm. Die Stimme des mächtigen Helfers drang in das taube Ohr. Ein Wort, eine Berührung seiner Hand öffnete die blinden Augen, um das Licht des Tages, die herrliche Natur, die Angesichter der Freunde und das Antlitz des Erlösers zu schauen. Seine Stimme erreichte das Ohr der Sterbenden und sie erhoben sich in Gesundheit und Kraft. Gelähmte, Besessene gehorchten seinem Wort, ihr Wahnsinn verließ sie und sie beteten ihn an. Die armen Landleute und Arbeiter, welche von den Schriftgelehrten als unrein gemieden wurden, sammelten sich um ihn und er redete zu ihnen Worte des ewigen Lebens. {FA 36.2}

So ging der Tag dahin und die Jünger des Johannes sahen und hörten alles. Zuletzt rief Jesus sie zu sich und gebot ihnen, zu gehen und Johannes zu erzählen, was sie gesehen hätten und fügte hinzu: „Selig ist, der sich nicht an mir ärgert.“ Matthäus 11,6. {FA 37.1}

Die Jünger überbrachten die Botschaft und sie genügte. Johannes rief sich die Prophezeiung über den Messias ins Gedächtnis zurück: „Der Geist des Herrn, Herrn ist über mir, darum, daß mich der Herr gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden; zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, daß ihnen geöffnet werde; zu verkündigen ein gnädiges Jahr des Herrn; ... zu trösten alle Traurigen.“ Jesaja 61,1.2. {FA 37.2}

Jesus von Nazareth war der Verheißene. Der Beweis seiner Gottheit wurde in seinem Dienst für die Bedürfnisse der leidenden Menschheit erkannt. Seine Herrlichkeit wurde in seiner Herablassung zu unserem gefallenen Zustand offenbart. {FA 37.3}

Die Werke Christi bezeugten nicht nur, daß er der Messias sei, sondern auch, in welcher Weise sein Reich aufgerichtet werden sollte. Johannes wurde dieselbe Wahrheit eröffnet, welche zu Elia in der Wüste gekommen war, als „ein großer starker Wind, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach, vor dem Herrn herging; der Herr aber war nicht im Winde. Nach dem Winde aber kam ein Erdbeben; aber der Herr war nicht im Erdbeben. Und nach

dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der Herr war nicht im Feuer.“ 1.Könige 19,11.12. Nach dem Feuer aber redete Gott zu dem Propheten in einem stillen sanften Sausen. {FA 37.4}

So mußte auch der Heiland selbst sein Werk verrichten, nicht, indem er Throne und Reiche umstürzte, nicht mit Prunk und äußerer Schaustellung, sondern indem er zu den Herzen der Menschen durch ein Leben der Barmherzigkeit und Selbstaufopferung redete. {FA 38.1}

Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden; es kommt durch die Sanftmut, womit sein Wort mitgeteilt wird, durch das innere Wirken seines Geistes, durch die Gemeinschaft der Seele mit ihm, der ihr Leben ist. Die größte Offenbarung seiner Macht wird erkannt in der menschlichen Natur, welche die Vollkommenheit des Charakters Christi erreicht. {FA 38.2}

Christi Nachfolger sollen das Licht der Welt sein. Unser himmlischer Vater gebietet ihnen jedoch nicht, sich anzustrengen, damit sie leuchten. Gott billigt keine selbstzufriedene Bemühung, gütiger als andere scheinen zu wollen. Er wünscht, daß ihre Seelen mit den Grundsätzen des Himmels erfüllt seien; wenn sie dann in Berührung mit der Welt kommen, werden sie das Licht offenbaren, welches in ihnen ist. Ihre standhafte Treue in jeder Handlung des Lebens wird ein Mittel der Erleuchtung sein. {FA 38.3}

Reichtum oder hohe Stellung, kostbare Architektur, kostbare Ausstattungen oder Einrichtungen sind zum Fortschritt des Werkes Gottes nicht erforderlich, ebenso unnötig sind Heldentaten, welche der Menschen Beifall gewinnen und der Eitelkeit dienen. Weltliche Schaustellung, wie großartig sie auch sein mag, hat keinen Wert bei Gott. Gott schätzt das Unsichtbare und Ewige höher als das Sichtbare und Vergängliche. Letzteres ist nur von Wert, wenn es ein Ausdruck des ersteren ist. Die auserwähltesten Erzeugnisse der Kunst besitzen keine Schönheit, die mit der Schönheit des Charakters verglichen werden kann, welche das Wirken des heiligen Geistes in der Seele erzeugt. {FA 38.4}

Als Gott seinen Sohn unserer Welt gab, verlieh er seinen Geschöpfen unvergängliche Schätze, im Vergleich zu denen alle seit Anbeginn der Welt aufgehäuften Reichtümer der Menschen nichts sind. Christus kam auf die Erde und stand vor den Menschenkindern mit der von Ewigkeit her angesammelten Liebe, und dies ist der Schatz, den wir durch unsere Verbindung mit ihm empfangen, offenbaren und mitteilen sollen. {FA 39.1}

Menschliche Bemühungen werden in dem großen Werk der Erlösung gerade in dem Maße wirksam sein, in welchem der Arbeiter sich dem Herrn geweiht hat und soweit sie die Macht der Gnade Christi, das Leben umzubilden, offenbaren. Wir müssen uns von der Welt unterscheiden, weil Gott uns sein Siegel aufgedrückt hat, weil er in uns seinen eigenen Charakter der Liebe offenbart. Unser Erlöser bedeckt uns mit seiner Gerechtigkeit. {FA 39.2}

Wenn Gott Männer und Frauen zu seinem Dienst erwählt, so fragt er nicht, ob sie Gelehrsamkeit, Beredtsamkeit oder weltliche Reichtümer besitzen. Er fragt: „Wandeln sie in solcher Demut, daß ich sie meine Wege lehren kann? Kann ich meine Worte in ihren Mund legen? Werden sie mich darstellen?“ {FA 39.3}

Unser himmlischer Vater kann jede Seele nur in dem Maße gebrauchen, in welchem er seinen Geist in ihr Herz ausgießen kann. Er will nur das Werk annehmen, welches sein Bildnis widerstrahlt. Seine Nachfolger sollen als ihr Beglaubigungsschreiben für die Welt die unauslöschlichen Charakterzüge seiner unsterblichen Grundsätze tragen. {FA 39.4}

Er wird die Lämmer in seine Arme sammeln und in seinem Busen tragen

Mütter mit ihren kranken und sterbenden Kleinen im Arm drängen sich durch die Menge und suchen die Aufmerksamkeit des Heilandes auf sich zu lenken, wenn er in den Straßen der Städte seines Amtes waltet. Beobachtet diese Mütter, bleich, müde, fast verzweifelnd, aber entschlossen, auszuharren. Mit der Last ihrer Leiden auf den Armen suchen sie den Heiland. Wenn sie von der wogenden Menge zurückgedrängt werden, bahnt Jesus sich Schritt für Schritt einen Weg zu ihnen, bis er dicht an ihrer Seite steht. Die Hoffnung geht in ihren Herzen auf, sie vergießen Freudentränen, wenn seine Aufmerksamkeit sich ihnen zuwendet und sie in die Augen blicken, aus denen so viel Liebe und Mitleid strahlt. {FA 40.1}

Der Heiland nimmt eine Mutter aus der Schar heraus und weckt ihr Vertrauen, indem er sagt: „Was soll ich für dich tun?“ Seufzend trägt sie ihr großes Verlangen vor: „Meister, daß du mein Kind heilen möchtest.“ Christus nimmt das kleine Wesen aus ihren Armen und die Krankheit flieht bei seiner Berührung. Die Todesblässe ist verschwunden, der Lebensstrom fließt durch die Adern, die Muskeln empfangen Kraft. Köstliche Worte des Trostes und des Friedens werden zu der Mutter gesprochen und dann kommt ein anderer, ebenso dringender Fall. Wiederum übt der große Arzt seine lebenspendende Macht aus und alle bringen ihm, der so wunderbare Dinge tut, Ehre und Preis dar. {FA 40.2}

Wir verweilen viel bei der Erhabenheit des Lebens Christi. Wir reden von den wunderbaren Dingen, die er vollbrachte, von den Wundern, die er wirkte. Aber daß er Dingen, die gering geachtet werden, seine Aufmerksamkeit schenkte, ist sogar noch ein stärkerer Beweis seiner Größe. {FA 41.1}

Unter den Juden war es Sitte, daß die Kinder zu einem Rabbiner gebracht wurden, damit er seine Hände auf sie lege und sie segne; aber die Jünger des Heilandes hielten sein Werk für zu wichtig, um deshalb eine Unterbrechung zu dulden. Wenn die Mütter kamen und wünschten, daß er ihre Kleinen segnen möge, so blickten die Jünger mit Mißfallen auf sie. Sie hielten diese Kinder für zu jung, um von einem Besuch bei Jesu Nutzen zu haben und nahmen an, daß ihre Gegenwart ihm nicht angenehm sei. Aber der Heiland verstand die

Sorge und Last der Mütter, welche suchten, ihre Kinder in Übereinstimmung mit dem Worte Gottes zu erziehen. Er hatte ihre Gebete vernommen, er selbst hatte sie in seine Gegenwart gezogen. {FA 42.1}

Eine Mutter mit ihrem Kinde hatte ihr Heim verlassen, um Jesum zu finden. Unterwegs erzählte sie einer Nachbarin, wo sie hin wolle und die Nachbarin wünschte, daß Jesus auch ihre Kinder segne. So kamen verschiedene Mütter mit ihren Kleinen zusammen. Etliche der Kinder waren schon etwas größer. Als die Mütter ihren Wunsch kund gaben, hörte Jesus mit Teilnahme die zaghafte, tränenvolle Bitte. {FA 43.1}

Aber er wartete, um zu sehen, wie die Jünger sich verhalten würden. Als er sah, daß die Jünger die Mütter tadelten und wegsandten, indem sie dachten, ihm einen Gefallen damit zu tun, zeigte er ihnen ihren Irrtum und sagte: „Laßt die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes.“ Markus 10,14. Er nahm die Kinder in seine Arme, legte seine Hände auf sie und erteilte ihnen den gewünschten Segen. {FA 43.2}

Die Mütter waren getröstet, die kehrten gestärkt und gesegnet durch die Worte Christi nach ihrem Heim zurück. Sie waren ermutigt worden, ihre Last mit neuer Freudigkeit aufzunehmen und mit neuer Hoffnung für ihre Kinder zu arbeiten. Könnten wir in das spätere Leben dieser kleinen Gruppe hineinschauen, so könnten wir sehen, wie die Mütter ihren Kindern die Szene jenes Tages ins Gedächtnis zurückriefen und ihnen die liebevollen Worte des Heilandes wiederholten. Wir könnten sehen, wie oft in späteren Jahren die Erinnerung an diese Worte die Kinder zurückhielt, von dem Pfad abzuweichen, der für die Erlösten des Herrn bestimmt ist. {FA 43.3}

Christus ist heute derselbe mitleidige Heiland, wie damals als er unter den Menschen wandelte. Er ist heute ebenso gewiß die Hilfe der Mütter als zu der Zeit, da er die kleinen Kinder in Judäa in seine Arme schloß. Unsere Kinder sind ebenso sein bluterkauftes Erbe wie die Kinder von damals. {FA 43.4}

Unser Heiland kennt die Last eines jeden Mutterherzens. Er, der eine Mutter hatte, die mit Armut und Entbehrung kämpfen mußte, hat Mitgefühl für jede Mutter in ihrer Arbeit. Er, der eine lange Reise machte, um das betrübte Herz eines kananäischen Weibes zu trösten, wird ebensoviel für die Mütter heute tun. Er, der der Witwe von Nain ihren einzigen Sohn wiederschenkte und sich in seiner Todesangst am Kreuz seiner eigenen Mutter erinnerte, wird von dem Kummer der heutigen Mütter gerührt. In jedem Kummer und jeder Not will er trösten und helfen. {FA 44.1}

Laßt die Mütter mit ihren Sorgen zu Jesu kommen, sie werden genügend Gnade finden, welche ihnen in der Sorge für ihre Kinder hilft. Die Pforten stehen für jede Mutter offen, die ihre Last zu den Füßen des Heilandes legen will. Er, der gesagt hat: „Laßt die Kindlein zu mir kommen“ (Markus 10,14), lädt noch die Mütter ein, ihre Kleinen zu bringen, um von

ihm gesegnet zu werden. In den Kindern, die in Berührung mit ihm gebracht wurden, sah Jesus die Männer und Frauen, welche Erben seiner Gnade und Untertanen seines Reiches werden sollten, ja etliche von ihnen sollten um seinetwillen Märtyrer werden. {FA 44.2}

Er wußte, daß diese Kinder ihm viel bereitwilliger zuhören und ihn als ihren Erlöser annehmen würden als die erwachsenen Leute, von denen viele weltweise und hartherzig waren. Er stieg in seinen Belehrungen zu ihnen hinab. Er, die Majestät des Himmels, beantwortete ihre Fragen und machte seine wichtigen Lehren so einfach, daß ihr kindliches Verständnis sie erfassen konnte. Er pflanzte in ihre Seelen den Samen der Wahrheit, welcher in späteren Jahren aufgehen und Frucht tragen würde zum ewigen Leben. {FA 44.3}

Als Jesus den Jüngern gebot, nicht zu verhindern, daß die Kinder zu ihm kämen, redete er zu seinen Nachfolgern in allen Zeitaltern; — er redet zu den Gemeindebeamten, zu Predigern, Helfern und allen Christen heutzutage. Jesus zieht die Kinder zu sich und er gebietet uns: „Wehret ihnen nicht“, als ob er sagen wolle: „Sie werden kommen, wenn ihr sie nicht daran hindert.“ {FA 44.4}

Stellt nicht durch euren unchristlichen Charakter Jesum in einem falschen Lichte dar. Haltet die Kleinen auch nicht durch eure Kälte und Härte von ihm zurück. Gebt ihnen niemals Ursache zu Gefühlen, daß es für sie im Himmel nicht angenehm sei, wenn ihr dort wäret. Sprecht nicht von Religion als von einer Sache, die Kinder nicht verstehen können. Handelt auch nicht so, als ob ihr nicht erwartetet, daß sie Christum in ihrer Jugend annehmen. Gebt ihnen niemals Anlaß, von dem falschen Eindruck befangen zu werden, daß die Religion Christi etwas Trauriges oder Niederdrückendes sei und daß sie alles aufgeben müßten, was das Leben freundlich und schön gestaltet, wenn sie zu dem Heiland kommen. {FA 45.1}

Wenn der Heilige Geist an den Herzen der Kinder wirkt, so seid dessen Mitarbeiter. Lehrt sie, daß der Heiland sie ruft und daß nichts ihm größere Freude bereiten kann, als wenn sie sich ihm in der Blüte ihrer Jahre und in ihrer vollen Jugendkraft übergeben. {FA 46.1}

Der Heiland betrachtet die Seelen, welche er durch sein kostbares Blut erkauft hat, mit unendlicher Zärtlichkeit. Sie sind der Lohn seiner unergründlichen Liebe. Er blickt mit unaussprechlichem Verlangen auf sie. Sein Herz sehnt sich nicht nur nach den wohlerzogenen und schönsten Kindern, sondern auch nach solchen, welche ererbte und durch Vernachlässigung erworbene schlimme Charakterzüge besitzen. {FA 46.2}

Viele Eltern verstehen nicht, wie verantwortlich sie für diese Charakterzüge in ihren Kindern sind. Sie besitzen nicht die Zärtlichkeit und Weisheit, mit den Irrenden umzugehen,

die sie selbst zu dem gemacht haben, was sie sind. Aber Jesus blickt voller Mitleid auf diese Kinder, er folgert von der Ursache auf die Wirkung. {FA 46.3}

Der christliche Arbeiter kann ein Werkzeug Christi sein, diese fehlenden und irrenden Kleinen zu dem Heiland zu bringen. Er kann sie in Weisheit und Umsicht an sein Herz fesseln, er kann ihnen Mut und Hoffnung verleihen und darf dann sehen, daß durch die Gnade Christi ihr Charakter sich ändert, so daß von ihnen gesagt werden mag: „Solcher ist das Reich Gottes." {FA 46.4}

In den Händen Christi waren die fünf Gerstenbrote genügend, die Menge zu speisen

Den ganzen Tag über war das Volk Christo und seinen Jüngern nachgefolgt als er am See lehrte. Sie hatten seinen gnädigen Worten gelauscht, so einfach und klar, daß sie wie die Salbe von Gilead für ihre Seelen waren. Seine göttliche, heilende Hand hatte den Kranken Gesundheit und den Sterbenden Leben gebracht. Der Tag war ihnen erschienen wie der Himmel auf Erden und sie dachten gar nicht daran, wie lange es her sei, daß sie etwas gegessen hatten. {FA 47.1}

Die Sonne sank im Westen und noch zögerte das Volk. Schließlich kamen die Jünger zu Christo und legten ihm nahe, daß die Menge um ihrer selbstwillen weggeschickt werden sollte. Viele waren von weither gekommen und hatten seit dem Morgen nichts gegessen. Vielleicht könnten sie in den umliegenden Städten und Dörfern Nahrung bekommen. Aber Jesus sprach: „Gebt ihr ihnen zu essen." Matthäus 14,16. Dann, sich zu Philippus wendend, fragte er: „Wo kaufen wir Brot, daß diese essen?" Johannes 6,5. Philippus blickte über die wogende Menge und dachte, daß es unmöglich sei, für so viele Nahrung zu erhalten. Er antwortete: „Für zweihundert Groschen Brot ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme." {FA 47.2}

Jesus fragte dann, wieviel Speise unter den Versammelten vorhanden sei. Da antwortete Andreas: „Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; aber was ist das unter so viele?" Jesus ordnete an, daß diese ihm gebracht würden, dann gebot er den Jüngern, daß das Volk sich auf dem Gras lagere. Als dies geschehen war, nahm er die Speise, „sah auf gen Himmel, und dankte, und brach's, und gab die Brote den Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volk. Und sie aßen alle, und wurden satt; und hoben auf, was übrig blieb von Brocken, zwölf Körbe voll." Matthäus 14,19.20. {FA 47.3}

Durch ein Wunder göttlicher Macht speiste Jesus die Menge; aber wie einfach war die vorhandene Speise! Fische und Gerstenbrote waren die tägliche Nahrung der Fischer von Galiläa. Christus hätte dem Volk eine reiche Mahlzeit vorlegen können; aber eine Speise, nur zur Befriedigung des Appetits bereitet, würde ihnen keine Lehre zu ihrem Besten gegeben haben. Christus wünschte, sie durch dieses Wunder Einfachheit zu lehren. Wenn die Menschen heutzutage in ihren Gewohnheiten einfach wären, wenn sie in Harmonie mit

den Naturgesetzen lebten wie Adam und Eva am Anfang, so würden die Bedürfnisse der menschlichen Familie reichlich befriedigt werden können. Aber die Selbstsucht und die Befriedigung des Appetits haben Sünde und Elend gebracht, Ausschreitungen auf einer Seite und Mangel auf der anderen. {FA 49.1}

Jesus versuchte nicht, das Volk an sich zu ziehen, indem er das Verlangen nach Wohlleben befriedigte. Für jene große Menge, die nach dem langen anstrengenden Tage müde und hungrig war, war die einfache Speise eine Versicherung der Macht und zärtlichen Fürsorge für sie in den gewöhnlichen Bedürfnissen des Lebens. Der Heiland hat seinen Nachfolgern nicht die Schätze dieser Welt verheißen; ihr Los mag sein, von Armut bedrängt zu werden, aber sein Wort ist ein Pfand, daß ihre Bedürfnisse befriedigt werden sollen und er hat verheißen, was besser ist als irdische Güter — den bleibenden Trost seiner Gegenwart. {FA 49.2}

Nachdem die Menge gespeist war, blieb noch viel Speise übrig. Jesus gebot seinen Jüngern: „Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme.“ Johannes 6,12. Diese Worte bedeuten mehr als die Speise in Körbe zu sammeln. Die Lehre war zweifach, nichts sollte verschwendet werden. Wir sollten keinen zeitlichen Vorteil verloren gehen lassen. Wir sollten nichts vernachlässigen, was einem menschlichen Wesen von Nutzen sein könnte. Es sollte alles gesammelt werden, was die Not der Hungernden auf Erden lindern kann. Mit derselben Sorgfalt sollten wir das Brot vom Himmel hüten, welches die Bedürfnisse der Seele stillt. Wir leben von einem jeglichen Wort Gottes, nichts was Gott geredet hat, soll verloren gehen. Wir sollen nicht ein Wort vernachlässigen, welches unsere ewige Seligkeit betrifft, nicht ein Wort soll nutzlos auf die Erde fallen. {FA 50.1}

Das Wunder der Brote lehrt uns Abhängigkeit von Gott. Als Christus die Fünftausend speiste, war die Speise nicht nahe zur Hand; scheinbar standen ihm keine Mittel zu Gebote. Er befand sich mit fünftausend Mann, außer den Frauen und Kindern, in der Wüste. Er hatte die Menge nicht eingeladen, ihm hierher nachzufolgen. Das Bestreben, in seiner Nähe zu sein, hatte sie veranlaßt, ohne Einladung oder Befehl zu kommen; aber er wußte, daß sie jetzt hungrig und müde waren, nachdem sie den ganzen Tag seinen Lehren gelauscht hatten. Sie waren weit von zu Hause und die Nacht brach herein. Viele von ihnen hatten keine Mittel, Speise zu kaufen. Aber er, der um ihretwillen 40 Tage in der Wüste gefastet hatte, wollte sie nicht hungrig nach ihrem Heim zurückkehren lassen. Die Vorsehung Gottes hatte Jesum dahin gestellt, wo er war und er war abhängig von seinem himmlischen Vater für die Mittel, dem Bedürfnis abzuhelfen. Wenn wir in bedrängte Lagen kommen, müssen wir uns auf Gott verlassen. In allen Vorfällen sollen wir Hilfe bei ihm suchen, dem unendliche Quellen zu Gebote stehen. {FA 50.2}

Bei diesem Wunder empfing Christus von dem Vater, er teilte es den Jüngern mit, die Jünger dem Volk und das Volk einer dem andern. So werden alle, die in Christo vereinigt

sind, von ihm das Brot des Lebens empfangen und es anderen mitteilen. Seine Jünger sind die verordneten Werkzeuge der Verbindung zwischen Christo und dem Volk. {FA 51.1}

Als die Jünger des Heilandes Anweisung vernahmen: „Gebt ihr ihnen zu essen," stiegen alle Schwierigkeiten in ihren Gedanken auf. Sie fragten: „Sollen wir denn hingehen und Speise kaufen?" Aber was sagt Christus? „Gebt ihr ihnen zu essen." Die Jünger brachten alles zu Jesu was sie hatten, aber er lud sie nicht ein zum essen, er gebot ihnen, dem Volk zu dienen. Die Speise vermehrte sich in seinen Händen und die Hände der Jünger blieben nie ungefüllt, wenn sie dieselben zu Christo ausstreckten. Der kleine Vorrat reichte für alle. Als die Menge gespeist war, aßen auch die Jünger mit Jesus von der köstlichen, vom Himmel gespendeten Speise. {FA 51.2}

Wie oft sinkt uns das Herz, wenn wir die Not der Armen, der Betrübten, der Unwissenden sehen. Wir fragen: „Was vermögen unsere schwachen Kräfte und unsere geringen Vorräte, um dieser schrecklichen Not abzuhelfen? Sollen wir nicht warten, ob jemand von größeren Fähigkeiten die Arbeit in die Hand nimmt, oder daß irgend eine Vereinigung es unternimmt?" Christus sagt: „Gebt ihr ihnen zu essen." Gebraucht die Mittel, die Zeit, die Fähigkeit, die ihr habt, bringt eure Gerstenbrote zu Jesus. {FA 51.3}

Wenn eure Vorräte nicht ausreichend sind, um Tausende zu speisen, so mögen sie genügen, einen zu speisen. Ja, in der Hand Christi mögen sie viele speisen. Gebt gleich den Jüngern was ihr habt. Christus will die Gabe vermehren. Er wird das einfache, schlichte Vertrauen auf ihn belohnen. Was nur ein geringer Vorrat schien, wird sich als eine reiche Mahlzeit erweisen; wenn ihr andern gebt, werdet ihr selbst befriedigt werden. {FA 51.4}

„Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen ... Gott aber kann machen, daß allerlei Gnade unter euch reichlich sei, daß ihr in allen Dingen volle Genüge habt, und reich seid zu allerlei guten Werken; wie geschrieben steht: {FA 52.1}

‚Er hat ausgestreut und gegeben den Armen;

Seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.' {FA 52.2}

Der aber Samen reicht dem Säemann, der wird auch das Brot reichen zur Speise, der wird vermehren euren Samen und wachsen lassen das Gewächs eurer Gerechtigkeit, daß ihr reich seid in allen Dingen mit aller Einfältigkeit." 2.Korinther 9,6-11. {FA 52.3}

KAPITEL 3: MIT DER NATUR UND MIT GOTT

„In den grünen Tälern, im Walde, auf dem Berge pflegte Jesus die Gemeinschaft mit seinem himmlischen Vater."

Das Leben des Heilandes auf Erden war ein Leben der Gemeinschaft mit der Natur und mit Gott. In dieser Gemeinschaft offenbarte er für uns das Geheimnis eines kraftvollen Lebens. {FA 53.1}

Jesus war ein ernster, beständiger Arbeiter. Niemals lebte unter den Menschen ein anderer, auf dem so viel Verantwortung ruhte, kein anderer trug je eine so schwere Last des Kummers und der Sünden der Welt. Kein anderer wirkte jemals mit solchem sich selbst verzehrenden Eifer zum Besten der Menschen, und doch war sein Leben ein Leben der Gesundheit. Er war sowohl körperlich wie geistig durch das geopferte Lamm dargestellt, ohne Makel und Fehl. 1.Petrus 1,19. Er war an Leib und Seele ein Vorbild von dem, was die ganze Menschheit nach dem Willen Gottes durch Gehorsam gegen seine Gesetze sein sollte. {FA 53.2}

Als das Volk auf Jesum blickte, sahen sie ein Angesicht, in welchem göttliches Mitleid mit bewußter Kraft verbunden war. Er schien von einer Atmosphäre geistigen Lebens umgeben zu sein. Während sein Benehmen freundlich und anspruchslos war, machte er auf die Menschen doch einen gewaltigen Eindruck. Diese Kraft war wohl verborgen, aber sie konnte doch nicht gänzlich verhüllt werden. Während seines Lehramtes wurde er beständig von verschlagenen und heuchlerischen Menschen verfolgt, die ihm nach dem Leben trachteten. Spione waren auf seiner Fährte, paßten auf seine Worte auf, um etwas gegen ihn zu finden. Die scharfsinnigsten und gelehrtesten Geister der Nation suchten ihn in Streitfragen zu überwinden, aber sie konnten niemals einen Vorteil erlangen. Verwirrt und durch den einfachen Lehrer von Galiläa beschämt, mußten sie sich zurückziehen. Die Lehren Christi waren von einer Frische und einer Macht, wie Menschen sie niemals vorher gesehen hatten. Selbst seine Feinde mußten bekennen: „Es hat nie ein Mensch also geredet wie dieser Mensch." Johannes 7,46. {FA 53.3}

Die Kindheit Jesu, in Dürftigkeit verbracht, hatten die erkünstelten Gewohnheiten eines verdorbenen Zeitalters nicht beeinflussen können. Indem er als Zimmermann arbeitete, die Lasten des häuslichen Lebens trug, Gehorsam und Arbeit kennenlernte, fand er seine Erholung in der Natur und sammelte sich Kenntnisse, während er die Geheimnisse der Natur zu verstehen suchte. Er erforschte das Wort Gottes, und seine glücklichsten Stunden waren die, wenn er seine Arbeit verlassen und in die freie Natur gehen konnte, um in den stillen Tälern nachzudenken, auf den Bergen oder unter den Bäumen des Waldes Gemeinschaft mit Gott zu pflegen. Oft fand ihn der frühe Morgen an einem einsamen Orte in Betrachtungen versunken, die Schrift erforschend oder im Gebet. Mit Gesang begrüßte er das Morgenlicht,

mit Dank- und Lobliedern erheiterte er seine Arbeitszeit und brachte des Himmels Freudigkeit den Ermüdeten und Verzagten. {FA 54.1}

Während seines Lehramtes lebte er zum großen Teil in der freien Natur. Seine Reisen von Ort zu Ort wurden zu Fuß zurückgelegt und viele seiner Lehren wurden im Freien erteilt. Er zog sich von dem Leben und Treiben der Stadt nach der Stille von Wald und Flur zurück, um seine Jünger heranzubilden, da dies mehr in Übereinstimmung mit den Lehren der Einfachheit, des Glaubens und der Selbstverleugnung stand, die er ihnen einzuprägen wünschte. Unter den schützenden Bäumen am Bergesabhang, nur eine kleine Strecke von dem Galiläischen Meer entfernt, berief er die Zwölfe zu dem Apostelamt; dort hielt er auch die Bergpredigt. {FA 54.2}

Christus versammelte das Volk gern unter dem blauen Himmel um sich, auf einem grünen Hügel oder an dem Ufer des Sees. Hier konnte er, umgeben von den Werken seiner Schöpfung, ihre Gedanken von dem Künstlichen auf das Natürliche richten. In dem Wachstum und der Entwicklung der Natur waren die Grundsätze seines Reiches offenbart. {FA 56.1}

Wenn die Menschen ihre Augen aufhoben zu den Bergen Gottes und die wunderbaren Werke seiner Hand betrachteten, konnten sie köstliche Lehren göttlicher Wahrheit empfangen. In künftigen Zeiten wurden ihnen durch eben diese Dinge in der Natur die herrlichen Worte des göttlichen Lehrers von neuem ins Gedächtnis zurückgerufen. Ihr Geist wurde so emporgehoben und das Herz fand Ruhe. Den Jüngern, welche mit ihm in seiner Arbeit verbunden waren, gewährte Jesus öfter eine frei Zeit, damit sie ihr Heim besuchen und ausruhen könnten; aber vergeblich waren ihre Bemühungen, ihn von seiner Arbeit wegzuziehen. Den ganzen Tag diente er der Menge, welche zu ihm kam, und abends oder frühmorgens ging er in das Heiligtum der Berge und suchte Gemeinschaft mit seinem Vater. {FA 56.2}

Oft erschöpften ihn seine unaufhörliche Arbeit und der Kampf mit den feindlichen Rabbinern und ihrer falschen Lehre so gänzlich, daß seine Mutter und Brüder und selbst seine Jünger fürchtete, daß es sein Leben aufzehren würde. Aber wenn er von dem Gebet zurückkehrte, welches den arbeitsreichen Tag beschloß, so bemerkten sie den Ausdruck des Friedens auf seinem Angesicht, die Lebensfrische und Kraft, welche sein ganzes Wesen zu durchdringen schien. Von den Stunden, die er allein mit seinem himmlischen Vater zubrachte, trat er jeden neuen Morgen hervor, um den Menschen das Licht des Himmels zu bringen. {FA 57.1}

Eine Ruhezeit

Kurz nach der Rückkehr von ihrer ersten Missionsreise gebot Jesus seinen Jüngern: Lasset uns besonders gehen und ein wenig ruhen. Die Jünger waren zurückgekehrt, mit

Freude erfüllt über ihren Erfolg als Verkündiger des Evangeliums, als sie die Nachricht von dem Tode Johannes des Täufers durch die Hand des Herodes erhielten. Es war für sie ein schwerer Kummer und eine Enttäuschung. Jesus wußte, daß er den Glauben der Jünger schwer geprüft hatte, indem er den Täufer im Gefängnis sterben ließ. Mit mitleidsvoller Zärtlichkeit blickte er auf ihre kummervollen, tränenfeuchten Angesichter. In seinen eigenen Augen standen Tränen und seine Stimme zitterte als er sagte: „Lasset uns besonders an eine wüste Stätte gehen, und ruhet ein wenig.“ Markus 6,31. {FA 58.1}

Am nördlichen Ende des Galiläischen Meeres, nahe Bethsaida, war ein einsamer Ort, der zur Zeit in dem frischen Grün des Frühlings prangte und Jesus und seinen Jüngern einen willkommenen Zufluchtsort bot. Diesen Ort wollten sie jetzt aufsuchen, indem sie in ihrem Boot über den See fuhren. Hier konnten sie ruhen, abgesondert von dem Lärm der Menge. Hier konnten die Jünger auf die Worte Christi lauschen, ohne daß sie durch die Anschuldigungen und den Tadel der Pharisäer gestört wurden. Sie hofften, sich hier einer Kurzen Zeit der Gemeinschaft mit ihrem Herrn erfreuen zu können. {FA 58.2}

Jesus genoß hier nur eine kurze Zeit mit seinen geliebten Jüngern; aber wie köstlich waren für sie solche kurze Augenblicke! Sie sprachen zusammen über das Werk des Evangeliums und über die Möglichkeit, ihre Arbeit durch Erreichung des Volkes erfolgreicher zu gestalten. Als Jesus ihnen die Schätze der Wahrheit öffnete, wurden sie von göttlicher Kraft belebt und mit Hoffnung und Mut erfüllt. {FA 58.3}

Bald suchte ihn die Menge wiederum auf. Da sie annahmen, daß er nach seinem gewohnten Ort gegangen sei, wohin er sich manchmal zu Ruhe zurückzog, folgte ihm das Volk hierher nach. Seine Hoffnung, nur eine kurze Stunde der Ruhe zu genießen, war vereitelt. Aber in den Tiefen seines reinen, mitleidsvollen Herzens hatte der gute Hirte der Schafe nur Liebe und Mitleid für diese ruhelosen, dürstenden Seelen. Den ganzen Tag diente er ihnen, und des Abends entließ er sie, damit sie nach Hause gehen und ruhen sollten. {FA 59.1}

In einem Leben, welches gänzlich dem Besten anderer gewidmet war, fand der Heiland es notwendig, sich von der unaufhörlichen Tätigkeit und der Berührung mit menschlichen Bedürfnissen abzuwenden, um die Zurückgezogenheit und ungestörte Gemeinschaft mit seinem Vater zu suchen. Als die Menge, die ihm gefolgt war, ihn verließ, ging er ins Gebirge und dort, wo er allein mit seinem Gott war, schüttete er sein Herz aus und bat für diese leidenden, dürftigen, sündigen Seelen. {FA 60.1}

Wenn Jesus zu seinen Jüngern sagte, daß die Ernte groß sei und der Arbeiter nur wenige, so drängte er sie damit nicht zu unaufhörlicher Arbeit, sondern sprach zu ihnen: „Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.“ Matthäus 9,38. Diese Worte innigen Mitgefühls: „Lasset uns besonders ... gehen und ruhet ein wenig“, galten nicht nur den ersten Jüngern, sondern ebensowohl seinen ermüdeten Arbeitern heutzutage. {FA 60.2}

Alle, die sich in der Schule Gottes befinden, bedürfen einer stillen Stunde des Gebets, wo sie mit ihrem eigenen Herzen, mit der Natur und mit Gott verkehren können. In ihnen soll ein Leben offenbart werden, welches nicht im Einklang mit der Welt, ihren Gewohnheiten oder Gebräuchen steht; und jeder muß eine persönliche Erfahrung darin haben, den Willen Gottes kennen zu lernen. Wir müssen ihn, ein jeder für sich, zu dem Herzen sprechen hören. Wenn jede andere Stimme schweigt und wir in Ruhe vor ihm warten, so macht die Stille der Seele die Stimme Gottes deutlicher. Er gebietet uns: „Seid stille, und erkennt, daß ich Gott bin.“ Psalm 46,11. Dies ist die erfolgreiche Vorbereitung auf alle Arbeit im Dienste Gottes. Wer auf diese Weise erquickt ist, wird inmitten der eilenden Menge und dem Drang der anspannenden Tätigkeit des Lebens mit einer Atmosphäre des Lichts und Friedens umgeben sein. Er wird mit neuer körperlicher und geistiger Kraft angetan werden. Sein Leben wird ein Wohlgeruch ausströmen und göttliche Macht offenbaren, welche das Herz der Menschen erreicht. {FA 60.3}

KAPITEL 4: DIE GLAUBENSBERÜHRUNG

„Der Glaube ist die Hand, welche die Unendlichkeit erfaßt.“

„Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund.“ Matthäus 9,21. Ein armes Weib sprach diese Worte — ein Weib, welches zwölf Jahre an einer Krankheit gelitten hatte, die ihr Leben zu einer Last machte. Sie hatte all ihr Gut an Ärzte und Heilmittel gewendet, aber nur um für unheilbar erklärt zu werden. Als sie aber von dem großen Arzt hörte, wurde ihre Hoffnung wiederbelebt. Sie dachte, „wenn ich ihm nur nahe genug kommen könnte, um mit ihm zu sprechen, so könnte ich geheilt werden.“ Christus war auf dem Wege nach dem Hause des Jairus, des jüdischen Obersten, welcher ihn gebeten hatte, zu kommen, um seine Tochter gesund zu machen. Die dringende Bitte: „Meine Tochter ist in den letzten Zügen; du wollest kommen und deine Hand auf sie legen, daß sie gesund werde und lebe“ (Markus 5,23), hatte das zärtliche, mitleidsvolle Herz Christi gerührt und er machte sich sofort mit dem Obersten nach seinem Hause auf. {FA 61.1}

Sie kamen nur langsam vorwärts, denn die Menge drängte Christum von allen Seiten. Auf seinem Weg durch die Menge kam der Heiland in die Nähe, wo das betrübte Weib stand. Vergebens hatte sie immer wieder versucht, sich ihm zu nähern. Nun war ihre Gelegenheit gekommen, aber sie konnte kein Mittel sehen, zu ihm zu sprechen. Sie wollte nicht versuchen, sein langsames Vorwärtskommen zu hindern. Sie hatte aber gehört, daß man von einer Berührung seines Kleides geheilt würde und aus Furcht, ihre einzige Gelegenheit zur Befreiung von ihrem Leiden zu verlieren, drängte sie sich vorwärts, indem sie sich selbst sagte: „Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund.“ Christus kannte jeden Gedanken ihres Herzens und er bahnte sich seinen Weg, wo sie stand. Er erkannte ihr großes Bedürfnis und half ihr, Glauben zu üben. {FA 61.2}

Als er vorüber ging, beugte sie sich vorwärts und hatte den Erfolg, daß sie eben den Saum seines Kleides berühren konnte. In demselben Augenblick wußte sie, daß sie geheilt war. In jener einen Berührung war der Glaube ihres Lebens vereinigt und augenblicklich schwanden ihre Schmerzen und ihre Schwäche. Sofort fühlte sie ein Beben wie von einem elektrischen Strom, der durch jede Faser ihres Wesens ging. Es kam ein Gefühl vollkommener Gesundheit über sie. „Sie fühlte es am Leibe, daß sie von ihrer Plage war gesund geworden.“ Markus 5,29. {FA 62.1}

Sie wollte gern dem mächtigen Helfer ihren Dank aussprechen, der in einer Berührung mehr für sie getan hatte als die Ärzte in zwölf langen Jahren getan hatten, aber sie wagten es nicht. Mit dankbarem Herzen versuchte sie, sich von der Menge zurückzuziehen. Plötzlich hielt Jesus inne, blickte sich um und fragte: „Wer hat mich angerührt?“ Petrus sah ihn erstaunt an und antwortete: „Meister, das Volk dränget und drücket dich, und du sprichst: Wer hat mich angerühret?“ Lukas 8,45. {FA 62.2}

„Jesus aber sprach: Es hat mich jemand angerühret; denn ich fühle, daß eine Kraft von mir gegangen ist.“ Lukas 8,46. Er konnte die Glaubensberührung von der zufälligen Berührung der achtlosen Menge unterscheiden. Es hatte ihn jemand mit bestimmter Absicht angerührt und hatte Antwort empfangen. Christus stellte die Frage nicht, um sich Auskunft zu verschaffen; es sollte eine Lehre für das Volk, für seine Jünger und für die Frau sein. Er wünschte die Betrübten mit Hoffnung zu erfüllen, er wollte zeigen, daß es der Glaube war, welcher die heilende Kraft verliehen hatte. Das Vertrauen des Weibes sollte nicht unerwähnt übergangen werden. Gott sollte durch ihr dankbares Bekenntnis verherrlicht werden. Christus wünschte, daß sie verstehen möchte, daß er ihre Glaubenstat gut hieß. Er wollte sie nicht mit einem halben Segen gehen lassen. Sie sollte nicht in Unwissenheit darüber bleiben, daß er ihr Leiden kannte, noch von seiner teilnehmenden Liebe und seiner Würdigung ihres Glaubens in seine Macht, alle zu retten, die zu ihm kommen. {FA 62.3}

Indem Jesus auf das Weib blickte, bekundete er dadurch, daß er wisse, wer ihn angerührt habe. Da sie sah, daß ein Verheimlichen unmöglich war, trat sie hervor und warf sich ihm zu Füßen. Mit Dankestränen erzählte sie ihm vor allem Volk, warum sie sein Kleid berührt habe und wie sie sofort geheilt worden sei. Sie fürchtete, daß ihre Tat, indem sie sein Gewand berührte, eine Vermessenheit gewesen sei, aber kein Wort des Tadels kam von den Lippen Christi. Er sprach nur Worte der Billigung welche aus einem Herzen voll Liebe kamen, erfüllt mit Teilnahme für menschliches Weh. Freundlich sprach er zu ihr: „Sei getrost meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin mit Frieden.“ Lukas 8,48. Wie tröstlich klangen ihr diese Worte, keine Furcht, daß sie ihn beleidigt habe, verbitterte ihre Freude. {FA 63.1}

Der neugierigen Menge, welche Jesum umdrängte, wurde keine Lebenskraft mitgeteilt, aber das kranke Weib, daß ihn im Glauben berührte, empfing Heilung. So unterscheidet sich in geistigen Dingen die zufällige Berührung von der Berührung des Glaubens. Nur zu Glauben, daß Christus der Heiland der Welt sei, kann der Seele niemals Heilung bringen. Der Glaube zur Seligkeit besteht nicht nur darin, daß man der Wahrheit des Evangeliums zustimmt. Wahrer Glaube ist ein Glaube, welcher Christum als persönlichen Heiland annimmt. Gott gab seinen eingeborenen Sohn, damit ich durch den Glauben an ihn nicht verloren werde, sondern das ewige Leben habe. Johannes 3,16. Wenn ich in Übereinstimmung mit seinem Wort zu Christo komme, muß ich glauben, daß ich seine rettende Gnade empfange. Das Leben, welches ich jetzt lebe, soll ich leben durch den Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben. Galater 2,20. {FA 64.1}

Viele halten Glauben für ein Meinen. Rettender Glaube ist eine Handlung, durch welche diejenigen, welche Christum annehmen, in ein Bundesverhältnis mit Gott treten. Ein lebendiger Glaube bedeutet eine Zunahme an Lebenskraft, an gläubigem Vertrauen, wodurch die Seele durch Christi Gnade eine überwindende Macht wird. {FA 64.2}

Der Glaube ist ein stärkerer Überwinder als selbst der Tod. Wenn die Kranken dahin gebracht werden können, ihre Augen im Glauben auf den mächtigen Helfer zu richten, anstatt abwärts in das Grab zu blicken, werden wir wunderbare Erfolge sehen; es wird Körper und Seele Leben bringen. {FA 64.3}

In der Arbeit für die Opfer schlechter Gewohnheiten richte man ihre Augen auf Jesum, anstatt sie auf das Verderben und die Verzweiflung hinzuweisen, welchen sie entgegen eilen. Laßt sie auf die Herrlichkeit himmlischer Dinge schauen. Dies wird mehr für die Errettung von Leib und Seele tun, als alle Schrecken des Grabes, welche den Hilflosen und scheinbar Hoffnungslosen vorgehalten werden können. {FA 64.4}

Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig

Eines Hauptmannes Knecht lag an der Gicht krank. Unter den Römern waren die Knecht Sklaven, auf den Märkten gekauft und verkauft und wurden oft schmählich und grausam behandelt; aber der Hauptmann war zärtlich besorgt um seinen Knecht und wünschte sehr dessen Wiederherstellung. Er glaubte, daß Jesus ihn heilen könnte, er hatte den Heiland nicht gesehen, aber was er von ihm gehört hatte, erfüllte ihn mit Glauben. Dieser Römer war trotz des Formenwesens der Juden überzeugt, daß ihre Religion seine eigene übertreffe. Er hatte schon die Schranken nationalen Vorurteils und Hasses gebrochen, welche die Sieger von dem besiegten Volke trennten. Er hatte Achtung für die Gottesdienste offenbart und den Juden als Anbetern Gottes Freundlichkeit erwiesen. Er hatte in den Lehren Christi, die man ihm berichtete, das gefunden, was dem Bedürfnis der Seele entsprach. Sein Inneres, soweit es geistlich gesinnt war, stimmte den Worten des Heilandes zu. Aber er hielt sich selbst für unwürdig, Jesu nahe zu treten und wandte sich an die jüdischen Ältesten, ihn um die Heilung seines Knechtes zu bitten. {FA 65.1}

Die Ältesten legten den Fall Jesu vor und sprachen: „Er ist es wert, daß du ihm das erzeigest; denn er hat unser Volk lieb, und die Schule hat er uns erbauet.“ Lukas 7,4.5. Aber auf dem Wege nach des Hauptmannes Hause empfing Jesus eine Botschaft von dem Hauptmann selbst: „Ach Herr, bemühe dich nicht; ich bin nicht wert, daß du unter mein Dach gehest.“ Lukas 7,6. {FA 65.2}

Der Heiland ging aber noch immer weiter und der Hauptmann kam persönlich, um die Botschaft zu vervollständigen und sagte: „Darum habe ich auch mich selbst nicht würdig geachtet, daß ich zu dir käme; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, der Obrigkeit untertan, und habe unter mir Kriegsknechte; und wenn ich sage zu einem: Gehe hin! so gehet er; und zum andern: Komm her! so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das! so tut er‘s.“ Lukas 7,6-8; Matthäus 8,8.9. „Ich vertrete die Macht Roms und meine Soldaten erkennen meine Autorität als die erste. So vertrittst du die Macht des unendlichen Gottes und alles Erschaffene gehorcht deinem Wort. Du kannst der

Krankheit gebieten zu weichen, und sie wird dir gehorchen. Sprich nur ein Wort und mein Knecht wird gesund werden.“ {FA 66.1}

„Dir geschehe, wie du geglaubt hast,“ sagte Christus, „und sein Knecht ward gesund zu derselben Stunde.“ Matthäus 8,13. {FA 67.1}

Die jüdischen Ältesten hatten den Hauptmann zu Christo gewiesen wegen der Gunstbezeugungen, die er „unserem Volk“ erwiesen hatte. „Er ist es wert,“ sagten sie, denn „die Schule hat er uns erbauet.“ Aber der Hauptmann sagte von sich selbst: „Ich bin nicht wert.“ Doch fürchtete er sich nicht, Hilfe von Jesus zu erbitten. Er vertraute nicht auf sein eigenes Gutsein, sondern auf des Heilandes Gnade. Alles was er vorbringen konnte, war seine große Not. {FA 67.2}

Jedes menschliche Wesen kann auf dieselbe Weise zu Christo kommen. „Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit“ (Titus 3,5) machte er uns selig. Denkst du, daß du nicht hoffen kannst, Segen von Gott zu empfangen, weil du ein Sünder bist? Gedenke daran, daß Christus in die Welt kam, Sünder selig zu machen. Wir haben nichts, was uns vor Gott empfehlen könnte; die einzige Bitte, welche wir je vorbringen können, ist unser gänzlich hilfloser Zustand, welcher seine erlösende Kraft zu einer Notwendigkeit macht. Indem wir alle Selbständigkeit aufgeben, können wir auf das Kreuz auf Golgatha blicken und sagen: {FA 67.3}

„So wie ich bin, nichts bringe ich, Nur an das Kreuz fest halt‘ ich mich.“ {FA 67.4}

„Wenn du könntest glauben; alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.“ Markus 9,23. Der Glaube verbindet uns mit dem Himmel und verleiht uns Kraft, mit den Mächten der Finsternis den Kampf aufzunehmen. Gott hat in Christus die Möglichkeit geboten, jeden bösen Charakterzug zu unterdrücken und jeder Versuchung zu widerstehen, wie stark sie auch sei. Aber viele fühlen, daß ihnen Glaube fehlt und deshalb bleiben sie von Christo fern. Diese Seelen sollten sich in ihrer hilflosen Unwürdigkeit auf die Gnade ihres mitleidsvollen Heilandes verlassen. Schaut nicht auf euch selbst, sondern auf Christum. Er, der die Kranken heilte und die Teufel austrieb, während er unter den Menschen wandelte, ist noch derselbe mächtige Erlöser. Deshalb ergreift seine Verheißungen wie Blätter vom Baum des Lebens: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ Johannes 6,37. Wenn ihr zu ihm kommt, so glaubt, daß er euch annimmt, weil er es verheißen hat. Ihr könnt niemals verloren gehen, wenn ihr dies tut — niemals. {FA 68.1}

„Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.“ Römer 5,8. {FA 68.2}

„Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ Römer 8,31.32. {FA 68.3}

„Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer, noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesu ist, unserm Herr.“ Römer 8,38.39. {FA 68.4}

Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen

Von allen im Osten bekannten Krankheiten war der Aussatz die gefürchtetste. Ihr unheilbarer und ansteckender Charakter, sowie ihre schrecklichen Folgen auf ihre Opfer erfüllten das mutigste Herz mit Furcht. Unter den Juden wurde er als eine Strafe der Sünde angesehen und deshalb „die Geisel“ oder „der Finger Gottes“ genannt. Da der Aussatz tief gewurzelt, unausrottbar und tödlich ist, betrachtete man ihn als ein Symbol der Sünde. {FA 69.1}

Der Aussätzige wurde im levitischen Gesetz für unrein erklärt, alles was er berührte war unrein, die Luft wurde durch seinen Atem verunreinigt, er wurde gleich einem bereits Toten von der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen. Wenn von einem Menschen vermutet wurde, daß er die Krankheit habe, so mußte er sich den Priestern vorstellen, welche seinen Fall prüfen und darüber entscheiden mußten. Wurde er als aussätzig erklärt, so wurde er von seiner Familie getrennt, aus der Gemeinschaft Israels ausgeschieden und dazu verurteilt, sich nur mit solchen zu vereinigen, die auf ähnliche Weise erkrankt waren. Selbst Könige und Schriftgelehrte waren nicht davon ausgenommen. Ein Fürst, der von dieser schrecklichen Krankheit ergriffen wurde, mußte sein Zepter niederlegen und die Menschen fliehen. {FA 69.2}

Fern von seinen Freunden und seiner Verwandtschaft mußte der Aussätzige den Fluch seiner Krankheit tragen. Er war verpflichtet, sein eigenes Elend zu verkünden, seine Kleider zu zerreißen und den Warnungsruf ertönen zu lassen, der alle mahnte, dem verderblichen Einfluß seiner Gegenwart zu entfliehen. Der Ruf „unrein! unrein!“, der in klagendem Ton von den einsamen Verbannten ertönte, war ein Signal, welches mit Furcht und Schrecken vernommen wurde. {FA 69.3}

In der Gegend, wo der Heiland wirkte, waren viele dieser Leidenden und als die Botschaft seiner Werke ihr Ohr erreichte, war unter ihnen einer, in dessen Herzen der Glaube aufging, wenn er zu Jesus gehen könnte, möchte er geheilt werden. Aber wie sollte er Jesum finden? Zu beständiger Absonderung verurteilt, wie konnte er sich dem Helfer vorstellen? Und würde Christus ihn heilen, würde er nicht gleich den Pharisäern und Ärzten einen Fluch über ihn aussprechen und ihn warnen, von den Behausungen der Menschen zu fliehen? {FA 70.1}

Er dachte an alles, was ihm von Jesus gesagte worden war. Nicht einer von denen, die seine Hilfe gesucht hatten, war abgewiesen worden. Der elende Mensch entschloß sich, den

Heiland zu finden. Obgleich er von den Städten ausgeschlossen war, war es vielleicht möglich, daß er seinen Pfad auf einem Nebenweg, den Bergpfad entlang, kreuzen konnte, oder daß er ihn fand, wenn er außerhalb der Städte lehrte. Die Schwierigkeiten waren groß, aber dies war seine einzige Hoffnung. {FA 70.2}

Aus der Ferne erhascht der Aussätzige einige Worte von den Lippen des Heilandes. Er sieht, wie er seine Hand auf die Kranken legt, er sieht, wie der Lahme, der Blinde, der Gichtbrüchige und die an verschiedenen Krankheiten litten, sich in Gesundheit erhoben und Gott für ihre Erlösung dankten. Sein Glaube wird stärker, näher und immer näher kommt er der lauschenden Menge. Die ihm auferlegte Zurückhaltung, die Sicherheit des Volkes, die Furcht, mit der man ihn betrachtet, alles vergißt er. Er denkt nur an die Hoffnung, geheilt zu werden. {FA 71.1}

Er bietet einen ekelhaften Anblick. Die Krankheit hat furchtbar gewütet und sein absterbender Körper ist schrecklich anzusehen. Bei seinem Anblick weicht das Volk zurück. In ihrem Schrecken drängen sie sich einander, um der Berührung mit ihm zu entfliehen. Etliche versuchen, ihn daran zu hindern, sich Jesus zu nähern, aber vergeblich. Er sieht und hört sie nicht. Ihre Ausrufe des Abscheus prallen an ihm ab, er sieht nur den Sohn Gottes, er hört nur die Stimme, welche den Sterbenden Leben gibt. Sich zu Jesus drängend, wirft er sich ihm zu Füßen mit dem Ausruf: „Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen!“ Matthäus 8,2. Und Jesus erwidert: „Ich will‘s tun, sei gereinigt!“ (Matthäus 8,3) und legte seine Hand auf ihn. {FA 71.2}

Augenblicklich geht eine Veränderung mit dem Aussätzigen vor; sein Blut wird gesund, die Nerven empfinden wieder, die Muskeln werden stramm. Die unnatürliche weiße, schuppige Oberfläche, die dem Aussatz eigen ist, verschwindet und sein Fleisch wird wie das Fleisch eines kleinen Kindes. {FA 71.3}

Würden die Priester die Tatsachen erfahren, wie der Aussätzige geheilt worden war, so könnte ihr Haß gegen Jesum sie derart verblenden, ein falsches Urteil zu fällen. Der Heiland wünschte, daß eine unparteiische Entscheidung gesichert würde; deshalb gebot er dem Menschen, niemand von der Heilung zu erzählen, sondern sich unverzüglich nach dem Tempel zu begeben, sich dem Priester zu zeigen und die von Mose befohlene Gabe zu opfern, ehe irgend welche Gerüchte betreffs des Wunders laut würden. {FA 71.4}

Ehe die Priester ein solches Opfer annehmen konnten, mußten sie den Darbringer untersuchen und seine vollständige Wiederherstellung bezeugen. Diese Untersuchung fand statt; die Priester, welche den Aussätzigen zur Verbannung verurteilt hatten, bezeugten seine Heilung. Der geheilte Mensch wurde seinem Hause und seiner Umgebung wieder geschenkt. Er fühlte, daß das Geschenk seiner Gesundheit ihm sehr köstlich war. Er war wieder der menschlichen Gesellschaft und seiner Familie zurückgegeben. Obgleich der Heiland ihn zur Vorsicht gemahnt hatte, konnte er doch die Tatsache seiner Heilung nicht

verschweigen und wo er hinkam, verkündigte er freudig die Macht dessen, der ihn geheilt hatte. {FA 72.1}

Als dieser Mann zu Jesu kam, war er voller Aussatz; das tödliche Gift desselben durchdrang seinen ganzen Körper. Die Jünger suchten den Meister an seiner Berührung zu hindern, denn wer einen Aussätzigen anrührte, wurde selber unrein. Aber Jesus wurde nicht verunreinigt als er seine Hand auf den Aussätzigen legte. Der Aussatz wurde gereinigt. So ist es mit dem Aussatz der Sünde — tief gewurzelt, tödlich, unmöglich, durch menschliche Macht gereinigt zu werden. „Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. Von der Fußsohle bis aufs Haupt ist nichts Gesundes an ihm, sondern Wunden und Striemen und Eiterbeulen.“ Jesaja 1,5.6. Aber als Jesus kam, um unter der Menschheit zu wandeln, wurde er nicht davon befleckt. Von seiner Person ging Heilkraft für den Sünder aus. Wer zu seinen Füßen fällt und im Glauben spricht: „Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen,“ wird die Antwort vernehmen: „Ich will‘s tun, sei gereinigt.“ {FA 72.2}

In einigen Fällen gewährte Jesus nicht sofort den erbetenen Segen; aber in dem Falle des Aussatzes wurde die Bitte gewährt, sobald sie nur ausgesprochen war. Wenn wir um irdische Segnungen bitten, so mag sich die Antwort auf unser Gebet verzögern oder Gott mag uns etwas anderes geben als was wir bitten, aber so wird es nicht sein, wenn wir um Befreiung von Sünden bitten. Es ist sein Wille, uns von der Sünde zu reinigen, uns zu seinen Kindern zu machen und uns zu befähigen, ein heiliges Leben zu führen. Christus gab sich selbst für unsere Sünden, „daß er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt nach dem Willen Gottes und unseres Vaters.“ „Und das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns. Und so wir wissen, daß er uns höret, was wir bitten, so wissen wir, daß wir die Bitten haben, die wir von ihm gebeten haben.“ Galater 1,4; 1.Johannes 5,14.15. {FA 72.3}

Ihr werdet Ruhe finden

Jesus blickte auf die Betrübten und Beladenen, auf diejenigen, deren Hoffnungen vereitelt und die mit irdischen Freuden das Verlangen der Seele zu stillen suchten und lud alle ein, in ihm Ruhe zu finden. Zärtlich bat er das sich plagende Volk: „Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“ Matthäus 11,29. Diese Worte richtet Christus an alle Menschenkinder, alle sind mühselig und beladen, ob sie es wissen oder nicht. Alle werden von Lasten niedergedrückt, die nur Christus entfernen kann. Die schwerste Last, die wir tragen, ist die Last der Sünde. Wenn wir diese Last tragen müßten, würde sie uns zermalmen, aber der Sündlose hat unseren Platz eingenommen. „Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.“ Jesaja 53,6. {FA 73.1}

Er hat unsere Schuldenlast getragen und will die Last von unseren schwachen Schultern nehmen. Er will uns Ruhe geben; auch die Last der Sorgen und des Kummers will er tragen.

Er lädt uns ein, all unsere Sorgen auf ihn zu werfen, denn er trägt uns auf seinem Herzen. {FA 73.2}

Der älteste Bruder des Menschengeschlechts steht bei dem ewigen Throne Gottes, er blickt auf jede Seele, welche ihr Angesicht ihm als dem Heiland zuwendet. Er kennt die Schwächen der Menschheit aus Erfahrung, er kennt unsere Bedürfnisse sowie die Stärke unserer Versuchung; denn er „ist versucht allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde." Hebräer 4,15. Er wacht über dir, du zitterndes Kind Gottes. Wirst du versucht? Er will dich erretten. Bist du schwach? Er will dich stärken. Bist du unwissend? Er will dich erleuchten. Bist du verwundet? Er will dich heilen. Der Herr zählet wohl „die Sterne und nennet sie alle mit Namen," er heilet aber auch, „die zerbrochenen Herzens sind und verbindet ihre Schmerzen." Psalm 147,4.3. {FA 73.3}

Was auch eure Schwierigkeiten und Prüfungen sein mögen, legt euren Fall dem Herrn vor. Euer Geist wird gestärkt werden, es zu ertragen. Der Weg wird sich öffnen, daß ihr euch selbst aus den Verwicklungen und Schwierigkeiten befreien könnt. Je schwächer und hilfloser ihr euch selber wißt, desto stärker werdet ihr in seiner Kraft werden. Je schwerer eure Lasten sind, desto köstlicher wird die Ruhe sein, wenn ihr sie auf den Lastenträger legt. {FA 74.1}

Umstände mögen Freunde trennen; die ruhelosen Wasser des weiten Meeres mögen zwischen uns und ihnen rauschen, aber keine Umstände, keine Entfernung kann uns von dem Heiland trennen. Wo wir auch sein mögen, er ist zu unserer rechten Hand, uns zu helfen, zu stützen und zu trösten. Größer als die Liebe einer Mutter für ihr Kind ist die Liebe Christi für seine Erlösten. Es ist unser Vorrecht, in seiner Liebe zu ruhen, zu sagen: Ich will ihm vertrauen, denn er gab sein Leben für mich. Menschenliebe mag sich ändern; aber die Liebe Christi kennt keine Veränderung. Wenn wir ihn um Hilfe anrufen, so ist seine Hand ausgestreckt, uns zu erretten. {FA 74.2}

„Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen;

Aber meine Gnade soll nicht von dir weichen,

Und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen,

Spricht der Herr, dein Erbarmer." Jesaja 54,10. {FA 74.3}

KAPITEL 5: HEILUNG FÜR DIE SEELE

„Auf dass ihr aber wisset, dass des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünden zu vergeben."

Viele von denen, die hilfesuchend zu Christo kamen, hatten die Krankheit selber verschuldet, aber doch wies er sie nicht zurück, sondern heilte sie. Wenn seine Kraft sie durchdrang, wurden sie ihrer Sünden überführt, und viele wurden ebensowohl von ihrer geistigen Krankheit wie von ihren körperlichen Leiden geheilt. {FA 75.1}

Unter diesen befand sich der Gelähmte von Kapernaum. Dieser Gichtbrüchige hatte gleich dem Aussätzigen alle Hoffnung auf Wiedergenesung verloren. Seine Krankheit war die Folge eines sündhaften Lebens und seine Leiden wurden durch Gewissensbisse vermehrt. Vergebens hatte er sich an die Pharisäer und Ärzte gewandt, ihn davon zu befreien; statt dessen erklärten sie ihn für unheilbar, verurteilten ihn als einen Sünder und behaupteten, daß er unter dem Zorn Gottes sterben werde. {FA 75.2}

Der Gichtbrüchige war in Verzweiflung versunken. Da hörte er von den Werken Jesu. Andere, ebenso sündhaft und hilflos wie er, waren geheilt worden. Dies gab ihm Mut zu glauben, daß auch er geheilt werden möchte, wenn er zu dem Heiland gebracht werden könnte. Seine Hoffnung schwand jedoch, als er an die Ursache seiner Krankheit dachte, und doch konnte er die Möglichkeit der Heilung nicht von sich weisen. {FA 75.3}

Sein größtes Verlangen war, von der Last der Sünde befreit zu werden. Ihn verlangte danach, Jesum zu sehen und die Versicherung der Vergebung und Frieden mit Gott zu erlangen. Dann wollte er zufrieden sein, nach Gottes Willen zu leben oder zu sterben. {FA 76.1}

Es war keine Zeit zu verlieren, sein abgezehrtes Fleisch trug schon die Spuren des Todes. Er flehte seine Freunde an, ihn auf seinem Bett zu Jesus zu tragen und diese unternahmen dies gern. Aber die Menge, welche sich in und vor dem Hause versammelt hatte, wo der Heiland sich aufhielt, war so dicht, daß es für den Kranken und seine Freunde unmöglich war, ihn zu erreichen oder selbst in den Bereich seiner Stimme zu kommen. Jesus lehrte in dem Hause Petri, seine Jünger saßen nach ihrer Gewohnheit dicht um ihn herum; „und saßen da die Pharisäer und Schriftgelehrten, die da gekommen waren aus allen Märkten in Galiläa und Judäa und von Jerusalem." Lukas 5,17. Viele von ihnen waren als Spione gekommen und suchten eine Anschuldigung gegen Jesum zu finden. Draußen drängte sich die gemischte Menge: Begierige, Ehrerbietige, Neugierige und Ungläubige. Verschiedene Nationen und alle Gesellschaftsklassen waren vertreten „und die Kraft des Herrn ging von ihm, und half jedermann." Lukas 5,17. Der Geist des Lebens schwebte über der Versammlung, aber die Pharisäer und Schriftgelehrten bemerkten seine Gegenwart

nicht. Sie fühlten kein Bedürfnis und die Heilung war nicht für sie. „Die Hungrigen füllet er mit Gütern und läßt die Reichen leer.“ Lukas 1,53. {FA 76.2}

Immer wieder versuchten die Träger des Gichtbrüchigen, sich durch die Menge zu drängen, aber es war vergeblich. Der Kranke blickte in unaussprechlicher Qual um sich. Wie konnte er die Hoffnung aufgeben, wenn die langersehnte Hilfe so nahe war? Auf seine Bitten trugen ihn seine Freunde auf das Dach des Hauses und indem sie dasselbe aufbrachen, ließen sie ihn zu den Füßen Jesu nieder. {FA 77.1}

Der Vortrag wurde unterbrochen. Der Heiland blickte auf das Traurige Angesicht und sah die bittenden Augen auf sich gerichtet. Er kannte wohl das Verlangen jener beladenen Seele, er hatte ja sein Gewissen von den Sünden überzeugt, als der Gichtbrüchige noch in seinem Hause war. Als er seine Sünden bereute und an die Kraft des Heilandes glaubte, ihn gesund machen zu können, hatte die Barmherzigkeit des Herrn seine Seele gesegnet. Jesus hatte beobachtet, wie der erste Funken von Glauben zu der Überzeugung heranwuchs, daß er des Sünders einzige Hilfe sei; er hatte gesehen, wie er mit jeder Anstrengung, in seine Nähe zu kommen, gewachsen war. Christus hatte den Leidenden zu sich gezogen. Nun sprach der Heiland Worte, die gleich Musik an des Lauschenden Ohr klangen: „Sei getrost, mein Sohn; deine Sünden sind dir vergeben.“ Matthäus 9,2. {FA 77.2}

Die Schuldenlast fällt von der Seele des kranken Mannes, er kann nicht zweifeln. Die Worte Christi offenbaren sein Vermögen, in dem Herzen zu lesen. Wer kann seine Macht in Abrede stellen, Sünden zu vergeben? Hoffnung tritt an Stelle der Verzweiflung und Freude an die Stelle tiefer Traurigkeit. Die körperlichen Schmerzen des Mannes sind verschwunden und sein ganzes Wesen ist verwandelt. Er hatte kein weiteres Verlangen, sondern lag in friedevoller Ruhe da, zu glücklich, ein Wort zu äußern. Viele folgten mit atemlosem Interesse jeder Bewegung dieser wunderbaren Handlung. Viele fühlten, daß die Worte Christi eine Einladung an sie waren. War ihre Seele nicht krank infolge der Sünde? Wären sie nicht gern von dieser Last befreit gewesen? {FA 78.1}

Aber die Pharisäer, welche fürchteten, ihren Einfluß auf die Menge zu verlieren, sprachen in ihren Herzen: „Wie redet dieser solche Gotteslästerung? Wer kann Sünden vergeben denn allein Gott?“ Markus 2,7. {FA 78.2}

Indem Jesus seinen Blick auf sie richtete, unter welchem sie sich ängstlich zurückzogen, sagte er: „Warum denkt ihr so Arges in euren Herzen? Welches ist leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen: Stehe auf, und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünden zu vergeben — sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bett auf, und gehe heim!“ Matthäus 9,4-6. {FA 79.1}

Bei diesen Worten trat derjenige, der auf einer Bahre zu Jesus gebracht worden war, mit der Elastizität und Kraft der Jugend auf seine Füße und sofort „stand er auf, nahm sein Bett, und ging hinaus vor allen, so daß sie sich alle entsetzten, und priesen Gott und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen.“ Markus 2,12. {FA 79.2}

Es war nichts Geringeres als Schöpfungskraft notwendig, um jenem verfallenen Körper die Gesundheit wiederzugeben. Dieselbe Stimme, welche dem aus Erde geschaffenen Menschen bei der Schöpfung Leben verlieh, gab auch dem sterbenden Gichtbrüchigen das Leben wieder. Und dieselbe Kraft, welche dem Leibe Leben gab, hatte das Herz erneuert. Derselbe, der bei der Schöpfung „sprach und es war“, und „gebot und es stand da“ (Psalm 33,9) hatte der in Übertretungen und Sünden toten Seele Leben verliehen. Die Heilung des Körpers war ein Beweis der Kraft, welche das Herz erneuert hatte. Christus gebot dem Gichtbrüchigen, sich zu erheben und zu wandeln, damit ihr wisset, „daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünden zu vergeben.“ {FA 79.3}

Der Gichtbrüchige fand in Christo Heilung für Leib und Seele. Er bedurfte Heilung der Seele, ehe er die Heilung des Leibes würdigen konnte. Ehe die körperliche Krankheit geheilt werden konnte, mußte Christus dem Geiste Befreiung bringen und die Seele von Sünden reinigen. Diese Lehre sollte nicht übersehen werden. Es gibt heutzutage Tausende, welche an körperlicher Krankheit leiden und welche gleich dem Gichtbrüchigen nach der Botschaft verlangen: „Deine Sünden sind dir vergeben.“ Die Last der Sünde mit ihren ruhelosen und unbefriedigten Wünschen ist die Ursache ihrer Krankheit. Sie können keine Befreiung finden, bis sie zu dem Seelenarzt kommen. Der Friede, den er allein mitteilen kann, würde die Kraft des Geistes und die Gesundheit des Körpers wieder herstellen. {FA 79.4}

Die Wirkung, welche die Heilung des Gichtbrüchigen bei dem Volk erzeugte, war gleichsam, als wenn der Himmel sich geöffnet und die Herrlichkeit der besseren Welt offenbart habe. Als der Geheilte durch die Menge schritt, bei jedem Schritt Gott pries und seine Last trug als ob sie federleicht sei, wich das Volk zurück, um ihm Platz zu machen; sie schauten mit entsetzten Gesichtern auf ihn und sprachen untereinander: „Wir haben heute seltsame Dinge gesehen.“ Lukas 5,26. {FA 80.1}

In der Familie des Gichtbrüchigen herrschte große Freude als er zurückkehrte und mit Leichtigkeit das Bett trug, auf welchem er vor kurzer Zeit behutsam von ihnen weggetragen worden war. Mit Freudentränen versammelten sie sich um ihn, indem sie kaum ihren Augen zu trauen wagten. Er stand in voller Manneskraft vor ihnen. Die Arme, welche sie völlig leblos gesehen hatten, gehorchten seinem Willen. Das vorher zusammengeschrumpfte und bleifarbene Fleisch war nun frisch und rosig. Er ging mit festen, leichten Schritten, Freude und Hoffnung sprachen aus jedem Zuge seines Angesichtes und ein Ausdruck der Reinheit und des Friedens hatte die Stelle der Zeichen von Sünde und Leiden eingenommen. Freudige Danksagung stieg aus diesem Hause auf und Gott wurde verherrlicht durch seinen

Sohn, welcher dem Hoffnungslosen wieder Hoffnung und dem Niedergeschlagenen Kraft geschenkt hatte. Dieser Mann und seine Angehörigen waren bereit, ihr Leben für Jesum hinzugeben. Kein Zweifel verdunkelte ihren Glauben, kein Unglaube befleckte ihre Treue gegen ihn, der Licht in ihr dunkles Heim gebracht hatte. {FA 81.1}

„Lobe den Herrn, meine Seele,

Und was in mir ist, seinen heiligen Namen!

Lobe den Herrn, meine Seele,

Und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!

Der dir alle deine Sünden vergibt,

Und heilet alle deine Gebrechen;

Der dein Leben vom Verderben erlöset ...

Und du wieder jung wirst wie ein Adler.

Der Herr schaffet Gerechtigkeit

Und Gericht allen, die Unrecht leiden ...

Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden,

Und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat ...

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet,

So erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten.

Denn er kennt, was für ein Gemächte wir sind;

Er gedenket daran, daß wir Staub sind.“ Psalm 103,1-4. {FA 81.2}

Willst du gesund werden? Stehe auf und wandle!

„Es ist aber zu Jerusalem bei dem Schaftor ein Teich, der heißet auf hebräisch Bethesda, und hat fünf Hallen, in welchen lagen viele Kranke, Blinde, Lahme, Verdorrte, die warteten, wann sich das Wasser bewegte.“ Johannes 5,2.3. {FA 83.1}

Zu gewissen Zeiten wurde das Wasser des Teiches bewegt und man glaubte allgemein, daß dies die Folge einer übernatürlichen Kraft sei, und wer zuerst nach einer solchen Erregung in das Wasser stieg, von jeglicher Krankheit geheilt würde. Hunderte von Leidenden besuchten den Ort; aber die Menge war so groß, daß sie, wenn das Wasser sich bewegte, mit Ungestüm vordrängten und Männer, Frauen und Kinder unter die Füße traten, die schwächer waren als sie selbst. Viele konnten dem Teich gar nicht nahe genug kommen

und viele, die ihn glücklich erreicht hatten, starben an seinem Rand. Es waren Hallen errichtet worden, damit die Kranken vor der Hitze des Tages und der Kühle der Nacht Schutz hätten. Etliche brachten die Nacht in diesen Hallen zu und krochen Tag für Tag nach dem Rand des Teiches in der vergeblichen Hoffnung einer Erlösung von ihren Leiden. {FA 83.2}

Jesus war in Jerusalem. Anscheinend in Betrachtung und Gebet versunken wandelte er allein dahin und kam zu dem Teich. Er sah die elenden Kranken, wie sie auf das warteten, was sie für ihre einzige Gelegenheit zur Heilung hielten. Ihn verlangte danach, seine Heilkraft zu beweisen und alle Kranken gesund zu machen. Aber es war Sabbat. Große Scharen gingen nach dem Tempel zum Gottesdienst und er wußte, daß eine solche Handlung der Heilung das Vorurteil der Juden erwecken und sein Werk abkürzen würde. {FA 83.3}

Aber der Heiland sah einen Fall von besonderer Hilflosigkeit; es war derjenige eines Mannes, der seit achtunddreißig Jahren ein hilfloser Krüppel war. Seine Krankheit war in hohem Grad die Folge seiner eigenen schlechten Gewohnheiten und wurde als ein Gericht Gottes betrachtet. Allein und freundlos, fühlend, daß er von der Gnade Gottes ausgeschlossen sei, hatte der Kranke lange Jahre des Elendes durchlebt. Zu der Zeit, wo man erwartete, daß das Wasser bewegt wurde, trugen ihn solche, die mit seiner Hilflosigkeit Mitleid hatten, nach den Hallen, aber in dem günstigen Augenblick hatte er niemand, der ihm hinein half. Er hatte das Kräuseln des Wasser gesehen, war aber niemals imstande gewesen, weiter als bis an den Rand des Teiches zu kommen. Andere, die stärker waren als er, stiegen vor ihm hinein. Seine ausdauernden Bemühungen um diesen einen Gegenstand, seine Furcht und fortgesetzte Enttäuschung zehrten schnell den Rest seiner Kraft auf. {FA 83.4}

Der Kranke lag auf einer Matte und hob nur von Zeit zu Zeit den Kopf, um nach dem Teich zu blicken, als ein zärtliches, mitleidsvolles Angesicht sich über ihn beugte und die Worte: „Willst du gesund werden?“ seine Aufmerksamkeit fesselten. Ein Strahl der Hoffnung durchzuckte ihn. Er fühlte, daß ihm auf irgend eine Weise Hilfe zuteil würde. Aber der Hoffnungsstrahl schwand bald wieder. Er gedachte daran, wie oft er versucht hatte, den Teich zu erreichen und nun hatte er wenig Aussicht, so lange zu leben, bis das Wasser sich wieder bewegte. Er wandte sich müde ab und sagte: „Herr, ich habe keinen Menschen, wenn das Wasser sich bewegt, der mich in den Teich lasse; und wenn ich komme, so steigt ein anderer vor mir hinein.“ {FA 85.1}

Jesus spricht zu ihm: „Stehe auf, nimm dein Bette und gehe hin.“ Johannes 5,6-8. {FA 85.2}

Mit neuer Hoffnung blickt der Kranke auf Jesum. Der Ausdruck seines Gesichts, der Ton seiner Stimme sind gleich keinem anderen. Liebe und Macht scheinen von seiner

Gegenwart auszugehen. Des Krüppels Glaube erfaßt das Wort Christi. Ohne Frage ist er bereit zu gehorchen und als er dies tut, folgt sein ganzer Körper seinem Willen. Jeden Nerv und jeden Muskel durchzuckt neues Leben und in seine verkrüppelten Glieder kommt gesunde Tätigkeit. Auf seine Füße springend geht er mit festem, leichtem Schritt seinen Weg, dankt Gott und freut sich seiner neugefundenen Kraft. {FA 85.3}

Jesus hatte dem Gelähmten keine Versicherung göttlicher Hilfe gegeben. Der Mann hätte sagen können: „Herr, wenn du mich gesund machen willst, will ich deinen Worten gehorchen.“ Er hätte sich besinnen und zweifeln können und hätte dann seine einzige Gelegenheit zur Heilung verloren. Aber nein, er glaubte dem Wort Christi, glaubte, daß er gesund geworden war und machte sofort eine Anstrengung; er wollte wandeln und er wandelte. Er handelte nach dem Wort Christi und Gott gab ihm die Kraft, er war gesund gemacht. {FA 86.1}

Durch die Sünde sind wir von dem Leben Gottes getrennt, unser Geist ist gelähmt, wir sind von uns selbst nicht imstande, ein heiliges Leben zu führen, so wenig wie der lahme Mann imstande war zu gehen. Es gibt viele, welche ihre Hilflosigkeit erkennen und welche nach dem geistigen Leben verlangen, welches sie in Übereinstimmung mit Gott bringt; sie streben umsonst danach, es zu erlangen. In Verzweiflung rufen sie aus: „Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes“. Römer 7,24. Diese Verzagten und Kämpfenden sollten aufschauen. {FA 86.2}

Der Heiland beugt sich über seine Bluterkauften und spricht mit unaussprechlicher Zärtlichkeit und in Mitleid: „Willst du gesund werden?“ Er gebietet euch in Kraft und Frieden euch zu erheben. Wartet nicht darauf, bis ihr fühlt, daß ihr gesund seid. Glaubt dem Wort des Heilandes. Stellt euren Willen auf die Seite Christi. Wenn ihr ihm dient und nach seinem Wort handelt, werdet ihr Kraft empfangen. Was auch die böse Gewohnheit sein mag, die Hauptleidenschaft, welche durch lange Befriedigung Leib und Seele bindet, Christus kann und will davon befreien. Er will der Seele Leben mitteilen, welche tot ist in Übertretungen. Epheser 2,1. {FA 86.3}

Er wird die Gefangenen befreien, welche von Schwäche, Unglück und den Ketten der Sünde gehalten werden. {FA 87.1}

Das Gefühl der Sünde hat die Quelle des Lebens vergiftet. Aber Christus sagt: „Ich will deine Sünden nehmen; ich will dir Frieden geben. Ich habe dich mit meinem Blut erkauft. Du bist mein. Meine Gnade wird deinen geschwächten Willen kräftigen; deine Gewissensbisse will ich beseitigen.“ Wenn Versuchungen dich bestürmen, wenn Sorgen und Schwierigkeiten dich umgeben, wenn du niedergeschlagen und entmutigt, bereit bist, dich der Verzweiflung hinzugeben, so blicke auf Jesum und die Dunkelheit, welche dich umgibt, wird durch den herrlichen Glanz seiner Gegenwart vertrieben werden. {FA 87.2}

Wenn die Sünde deine Seele in ihre Gewalt zu bekommen sucht und dein Gewissen beschwert, schau zu dem Heiland auf; seine Gnade genügt, die Sünde zu besiegen. Laß dein dankbares Herz, das wegen der Ungewißheit zittert, sich zu ihm wenden. Ergreife die dir vorgehaltene Hoffnung. Christus wartet darauf, dich in seine Familie aufzunehmen. Seine Stärke will deiner Schwachheit aufhelfen. Er will dich führen Schritt für Schritt. Lege deine Hand in die seinige und er wird dich leiten. {FA 87.3}

Hege nie das Gefühl, der Heiland sei ferne; er ist stets nahe. Seine liebevolle Gegenwart umgibt dich. Suche ihn als den Einen, der wünscht, von dir gefunden zu werden. Er wünscht, daß du nicht nur den Saum seines Gewandes berührst, sondern daß du mit ihm in ständiger Gemeinschaft wandelst. {FA 87.4}

Gehe hin und sündige hinfort nicht mehr

Das Laubhüttenfest war zu Ende. Die Anschläge der Priester und Schriftgelehrten zu Jerusalem gegen Jesus waren vereitelt worden und als der Abend hereinbrach, ging ein jeglicher also heim. „Jesus aber ging an den Ölberg.“ Johannes 7,53; Johannes 8,1. Aus der Aufregung und Verwirrung der Stadt, von der begierigen Menge und den verräterischen Schriftgelehrten wandte sich Jesus nach der Stille der Olivengärten, wo er mit Gott allein sein konnte. Aber früh morgens kehrte er nach dem Tempel zurück und als das Volk sich um ihn sammelte, setzte er sich nieder und lehrte sie. {FA 88.1}

Bald wurde er unterbrochen; eine Anzahl Pharisäer und Schriftgelehrte näherten sich ihm und schleppten ein erschrecktes Weib mit sich, welches sie mit harter, ereiferter Stimme beschuldigten, das siebente Gebot übertreten zu haben. Sie brachten sie vor Jesus und sagten mit einem heuchlerischen Schein von Hochachtung: „Meister, dieses Weib ist ergriffen auf frischer Tat im Ehebruch. Moses aber hat uns im Gesetz geboten, solche zu steinigen; was sagst du?“ Johannes 8,4.5. {FA 89.1}

Ihre vorgebliche Ehrerbietung verhüllte einen verborgenen Anschlag zu seinem Verderben. Würde Jesus das Weib freisprechen, so könnte er der Verachtung des Gesetzes Moses beschuldigt werden. Würde er sie des Todes schuldig erklären, so könnte er bei den Römern verklagt werden, daß er sich eine Autorität anmaße, die nur ihnen zukam. {FA 89.2}

Jesus blickte auf die Szene — auf das schamerfüllte, zitternde Opfer, auf die harten Gesichtszüge der Würdenträger, die kein menschliches Mitleid besaßen. Seine Seele mit ihrer fleckenlosen Reinheit schreckte vor dem Schauspiel zurück. Kein Zeichen verriet, daß er ihre Frage gehört hatte, er beugte sich nieder und fing an, auf die Erde zu schreiben. {FA 90.1}

Ungeduldig über seine Verzögerung und scheinbare Gleichgültigkeit kamen die Verkläger näher, um seine Aufmerksamkeit auf den Fall zu lenken. Aber als ihre Augen den

Blicken Jesu folgend auf den Boden zu ihren Füßen fielen, verstummten sie. Da standen vor ihnen die strafbaren Geheimnisse ihres eigenen Lebens. Sich erhebend und seine Augen auf die anschuldigenden Ältesten richtend, sagte Jesus: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Und bückte sich wieder nieder, und schrieb auf die Erde.“ Johannes 8,7.8. {FA 90.2}

Er hatte das mosaische Gesetz nicht beiseite gesetzt, noch in die Autorität Roms eingegriffen, aber die Ankläger waren geschlagen. Als das Gewand der vorgeblichen Heiligkeit von ihnen genommen war, standen sie schuldig und verurteilt in der Gegenwart göttlicher Reinheit. Sie zitterten davor, daß die verborgene Ungerechtigkeit ihres Lebens der Menge offenbart werden könne und schlichen mit gebeugtem Haupt und niedergeschlagenen Augen hinweg, indem sie ihr Opfer mit dem mitleidsvollen Heiland allein ließen. {FA 90.3}

„Jesus aber richtete sich auf; und da er niemand sah denn das Weib, sprach er zu ihr: Weib, wo sind sie, deine Verkläger? Hat dich niemand verdammt? Sie aber sprach: Herr, niemand. Jesus aber sprach: So verdamme ich dich auch nicht; gehe hin und sündige hinfort nicht mehr.“ Johannes 8,10.11. {FA 90.4}

Das Weib hatte vor Jesus gestanden, vor Furcht eingeschüchtert. Seine Worte: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie“, hatten ihr wie ein Todesurteil geklungen. Sie wagte nicht, ihre Augen zu dem Angesicht des Heilandes zu erheben, sondern erwartete schweigend ihr Schicksal. Erstaunt sah sie dann ihre Verkläger schweigend und bestürzt davongehen und dann klangen die Worte der Hoffnung an ihr Ohr: „So verdamme ich dich auch nicht; gehe hin und sündige hinfort nicht mehr.“ Ihr Herz schmolz, sie warf sich voll dankbarer Liebe Jesus zu Füßen und bekannte mit bitteren Tränen ihre Sünden. {FA 91.1}

Dies war für sie der Anfang eines neuen Lebens, eines Lebens der Reinheit und des Friedens, Gott geweiht. In der Aufrichtung dieser gefallenen Seele vollbrachte Jesus ein größeres Wunder als in der Heilung der schrecklichsten körperlichen Krankheit; er heilte die Krankheit der Seele, welche zum ewigen Tode führt. Dies reuige Weib wurde eine seiner treuesten Nachfolgerinnen. Mit selbstaufopfernder Liebe und Hingebung vergalt sie seine vergebende Gnade. Die Welt hatte für dies irrende Weib nur Verachtung und Zorn; aber der Sündlose hatte Mitleid mit ihrer Schwäche und reichte ihr eine helfende Hand. Während die heuchlerischen Pharisäer sie verdammten, sprach Jesus zu ihr: „Gehe hin, und sündige hinfort nicht mehr.“ {FA 91.2}

Jesus kennt die Umstände einer jeden Seele. Je größer des Sünders Schuld ist, desto nötiger hat er den Heiland. Sein Herz voll göttlicher Liebe und Mitleid fühlt sich am meisten zu dem hingezogen, der am hoffnungslosesten in die Schlingen des Feindes verstrickt ist. Er

hat mit seinem eigenen Blute die Freilassungsurkunde des Menschengeschlechtes unterzeichnet. {FA 91.3}

Jesus wünscht nicht, daß der Seelenfeind sich an den Versuchungen derer ergötze, welche er um solcher Kosten von den Versuchungen Satans losgekauft hat. Er wünscht keineswegs, daß wir unterliegen und verloren gehen. Er, der die Löwen in ihrer Grube bändigte, und mit seinen treuen Zeugen inmitten der Feuersglut wandelte, steht auch heute bereit, für uns zu wirken, und alles Böse in unserer Natur zu unterdrücken. Er steht heute vor dem Gnadenthron und bringt vor seinem Vater die Gebete derer dar, welche seine Hilfe wünschen. Christus stößt keinen Weinenden noch Zerknirschten zurück. Er will allen gern vergeben, die um Vergebung und Heilung zu ihm kommen. Er sagt keinem alles, was er offenbaren könnte, aber er lädt jede zitternde Seele ein, Mut zu fassen. Wer nur will kann die Kraft Gottes erfassen, Friede mit ihm machen und er wird Frieden schließen. {FA 92.1}

Jesus erhebt die Seelen, die sich um Schutz zu ihm wenden, über die anklagenden und zänkischen Zungen. Weder Menschen noch böse Engel können diese Seelen beschuldigen. Christus verbindet sie mit seiner eigenen göttlich-menschlichen Natur. Sie stehen an der Seite des großen Sündenträgers in dem Licht, welches von dem Throne Gottes ausgeht. Das Blut Jesu Christi macht „rein von aller Sünde.“ 1.Johannes 1,7. „Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.“ Römer 8,33.34. {FA 92.2}

Der Raub des Starken soll los werden

Christus zeigte, daß er über Wind und Wellen, sowie über die von bösen Geistern besessenen Menschen unbeschränkte Gewalt hatte. Er, der den Sturm stillte und das erregte Meer beruhigte, verlieh den von Satan Beunruhigten und Überwältigten Frieden. {FA 92.3}

In der Schule zu Kapernaum sprach Jesus von seiner Mission, die Sklaven der Sünde frei zu machen, als er durch einen Schreckensschrei unterbrochen wurde. Ein Besessener sprang aus der Menge hervor und rief aus: „Halt, was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus von Nazareth? Du bist gekommen, uns zu verderben. Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.“ Jesus bedrohte den bösen Geist und sprach: „Verstumme, und fahre aus von ihm! Und der Teufel warf ihn mitten unter sie, und fuhr von ihm aus, und tat ihm keinen Schaden.“ Markus 1,24; Lukas 4,34.35. {FA 93.1}

Die Ursache, warum dieser Mann mit solchem Leiden behaftet war, lag auch in seinem eigenen Leben. Die Freuden der Sünde hatten ihn so bezaubert, daß er nur daran dachte, aus dem Leben einen großen Karneval zu machen. Unmäßigkeit und leichtsinniges Leben verdarben die edlen Eigenschaften seiner Natur und Satan beherrschte ihn gänzlich. Dann kam die Reue zu spät. Als er gern Reichtum und Vergnügen geopfert hätte, um seine

verlorene Mannheit wieder zu gewinnen, war er in den Krallen des Bösen hilflos geworden. {FA 93.2}

In der Gegenwart des Heilandes stieg das Verlangen in ihm auf, frei zu werden. Aber der böse Geist widerstand der Macht Christi. Als der Mensch versuchte, Jesum um Hilfe anzuflehen, legte der böse Geist Worte in seinen Mund und er schrie in großer Furcht auf. Der Besessene begriff teilweise, daß er sich in der Gegenwart dessen befand, der ihn frei machen konnte; aber als er versuchte, in den Bereich jener mächtigen Hand zu gelangen, hielt ihn ein anderer Wille zurück; die Worte eines anderen wurden durch ihn ausgesprochen. {FA 93.3}

Der Kampf zwischen der Macht Satans und seinem eigenen Verlangen nach Freiheit war schrecklich. Es schien, als ob der gepeinigte Mensch sein Leben in dem Kampfe mit dem Feind, der seine Mannheit untergraben hatte, verlieren müsse. Aber der Heiland sprach mit Macht und befreite den Gefangenen. Der Besessene stand vor dem verwunderten Volk in der Freiheit der Selbstbeherrschung. {FA 93.4}

Mit freudiger Stimme pries er Gott für seine Befreiung. Das Auge, welches vorher im Irrsinn funkelte, strahlte nun in Vernunft und floß von dankbaren Tränen über. Das Volk war vor Erstaunen stumm. Sobald sie die Sprache wiedererlangt hatten, riefen sie aus: „Was ist das? Was ist das für eine neue Lehre? Er gebietet mit Gewalt den unsaubern Geistern, und sie gehorchen ihm.“ Markus 1,27. {FA 94.1}

Heute befinden sich viele ebenso gewiß in der Macht böser Geister, wie der Besessene von Kapernaum. Alle, die absichtlich von den Geboten Gottes abweichen, stellen sich damit unter die Herrschaft Satans. {FA 94.2}

Gar mancher läßt sich mit dem Bösen ein und glaubt, daß er nach Belieben damit brechen könne; aber er wird allmählich immer mehr umschlungen, bis er findet, daß er von einem Willen beherrscht wird, der stärker ist als sein eigener. Er kann der geheimnisvollen Macht nicht entfliehen. Geheime Sünde oder eine starke Leidenschaft kann ihn zu einem ebenso hilflosen Gefangenen machen, wie der Besessene von Kapernaum war. {FA 94.3}

Doch ist sein Zustand nicht hoffnungslos. Gott beherrscht unsere Sinne nicht ohne unsere Einwilligung; aber jeder Mensch hat die Freiheit zu wählen, welche Macht über ihn herrschen soll. Keiner ist so tief gefallen, keiner so schlecht, daß er nicht Befreiung in Christo finden könnte. {FA 95.1}

Der Besessene konnte an Stelle des Gebets nur die Worte Satans aussprechen; aber die ungesprochene Bitte des Herzens wurde vernommen. Kein Schrei einer in Not befindlichen Seele, obgleich er nicht in Worten ausgedrückt werden kann, wird unbeachtet bleiben. Diejenigen, welche einen Bund mit Gott eingehen wollen, werden nicht der Macht Satans oder der Schwachheit ihrer eigenen Natur überlassen. {FA 95.2}

„Kann man auch einem Riesen den Raub nehmen? — So spricht der Herr: Nun sollen die Gefangenen dem Riesen genommen werden, und der Raub des Starken los werden; und Ich will mit deinen Haderern hadern, und deinen Kinder helfen.“ Jesaja 49,24.25. {FA 95.3}

Wunderbar wird die Verwandlung sein, die in denen vollbracht wird, welche im Glauben dem Heiland die Herzenstür öffnen. {FA 95.4}

Ich habe euch die Macht gegeben ... über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch beschädigen

Die siebzig Jünger, welche Christus später aussandte, empfingen gleich den zwölf Aposteln übernatürliche Gaben als ein Siegel ihrer Mission. Als ihr Werk vollendet war, kehrten sie mit Freuden zurück und sagten: „Herr, es sind uns auch die Teufel untertan in seinem Namen.“ Jesus antwortete: „Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz.“ Lukas 10,17.18. {FA 96.1}

Hinfort können die Nachfolger Christi auf Satan als auf einen überwundenen Feind blicken. Jesus hat am Kreuze den Sieg für sie gewonnen und er wünscht, daß sie diesen Sieg als ihren eigenen annehmen. „Sehet,“ sagt er, „ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpione, und über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch schaden.“ Lukas 10,19. {FA 96.2}

Die allmächtige Kraft des heiligen Geistes ist für jede zerknirschte Seele eine Verteidigung. Christus wird nicht zulassen, daß eine Seele, die in Reue und Glauben seinen Schutz beansprucht, unter die Macht des Feindes gerate. Es ist wohl wahr, daß Satan viel Gewalt besitzt; aber Gott sei Dank, wir haben einen mächtigeren Heiland, welcher den Satan aus dem Himmel verstoßen hat. Dem Satan gefällt es, wenn wir seine Macht verherrlichen. Warum nicht von Jesus reden? Warum nicht seine Macht und seine Liebe verherrlichen? {FA 96.3}

Der Regenbogen der Verheißung, welcher den Thron des Allerhöchsten umgibt, ist ein ewiges Zeugnis, daß Gott also die Welt geliebt hat, „daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Johannes 3,16. Er zeugt für das Weltall, daß Gott niemals seine Kinder in ihrem Kampf mit dem Bösen vergessen wird. Er ist für uns eine Versicherung der Stärke und des Schutzes, solange wie der Thron Gottes selbst besteht. {FA 96.4}

KAPITEL 6: GERETTET, UM ZU DIENEN

„Gehe hin und verkündige ihnen, wie große Wohltat dir der Herr getan hat.“

Es war des Morgens am Galiläischen Meer. Jesus und seine Jünger waren nach einer stürmischen Nacht an das Ufer gekommen und das Licht der aufgehenden Sonne grüßte See und Land wie mit einem Friedensgruß. Aber als sie ans Land traten, bot sich ihnen ein Anblick, viel schrecklicher als der sturmbewegte See. Aus einem Versteck zwischen den Gräben stürzen zwei Besessene auf sie, als ob sie alle in Stücke reißen wollten. Diese Menschen tragen noch Stücke von Ketten, welche von ihnen zerrissen worden waren, als sie aus dem Gewahrsam entwichen. Ihr Fleisch ist zerrissen und blutet, ihre Augen funkeln unter ihrem langen, verwirrten Haar hervor, das Bild des Menschen scheint bei ihnen ausgelöscht zu sein. Sie sehen wilden Tieren ähnlicher als Menschen. {FA 97.1}

Die Jünger und ihre Begleiter fliehen in Schrecken; aber sofort bemerken sie, daß Jesus nicht bei ihnen ist und sie wenden sich um, nach ihm zu sehen. Er steht noch, wo sie ihn verließen. Er, der den Sturm stillte, der schon früher dem Satan entgegen getreten war und ihn besiegt hatte, flieht nicht vor diesen Dämonen. Als die Menschen zähneknirschend und wutschnaubend sich ihm nähern, erhebt Jesus die Hand, welche den Wogen Ruhe geboten hatte, und die Besessenen können ihm nicht näher kommen. Sie stehen wütend aber hilflos vor ihm. {FA 97.2}

Mit Macht gebietet er den unreinen Geistern auszufahren. Die Unglücklichen erkennen, daß einer nahe ist, der sie von den quälenden Geistern befreien kann. Sie fallen zu des Heilandes Füßen, um seine Gnade anzuflehen; aber als sie ihren Mund öffnen, reden die Geister durch sie und schreien: „Ach Jesu, du Sohn Gottes, was haben wir mit dir zu tun? Bist du herkommen, uns zu quälen.“ Matthäus 8,29. {FA 98.1}

Die bösen Geister sind gezwungen, ihre Opfer zu verlassen und eine wunderbare Veränderung geht in den Besessenen vor sich, ihr Verstand erhellt sich wieder, ihre Augen leuchten vernünftig. Das Angesicht, welches so lange in das Bild Satans verzerrt war, wird plötzlich sanft, die blutbefleckten Hände sind ruhig und die Menschen erheben ihre Stimme, um Gott zu loben. {FA 99.1}

Inzwischen sind die bösen Geister, aus ihren menschlichen Behausungen vertrieben, in die Schweine gefahren und treiben diese ins Verderben. Die Hüter der Schweine eilen hinweg, um die Neuigkeit zu verkünden und die ganze Bevölkerung strömt zusammen, um Jesum zu sehen. Die beiden Besessenen waren der Schrecken der Gegend gewesen, nun waren diese Menschen bekleidet und vernünftig, saßen zu den Füßen Jesu, lauschten seinen Worten und verherrlichten den Namen dessen, der sie gesund gemacht hatte. Aber das Volk, welches diese wunderbare Szene sieht, freut sich nicht. Der Verlust der Schweine scheint ihnen von größerer Bedeutung als die Befreiung dieser Gefangenen Satans. In Schrecken

versammeln sie sich um Jesum und bitten ihn, von ihnen zu weichen und er tut es, nimmt sofort ein Schiff und fährt nach dem jenseitigen Ufer. {FA 99.2}

Ganz anders ist das Gefühl der geheilten Besessenen. Die verlangen nach der Gemeinschaft ihres Befreiers, in seiner Gegenwart fühlen sie sich sicher vor den bösen Geistern, welche sie gequält und ihre Mannheit zerstört haben. Als Jesus das Boot besteigt, bleiben sie bei ihm, knieen zu seinen Füßen und bitten ihn, ihm nahe bleiben zu dürfen, wo sie seinen Worten lauschen können. Aber Jesus gebietet ihnen, heim zu gehen und zu erzählen, welch große Dinge der Herr für sie getan habe. {FA 100.1}

Hier ist ein Werk für sie zu tun, nämlich nach einem heidnischen Heim zu gehen und von den Segnungen zu erzählen, die sie von Jesu empfangen haben. Es ist schwer für sie, von dem Heiland getrennt zu sein, in der Gemeinschaft mit ihren heidnischen Landsleuten werden sie große Schwierigkeiten haben. Ihre lange Absonderung von der menschlichen Gesellschaft scheint sie für das Werk, welches er ihnen zuteilte, untüchtig gemacht zu haben; aber sobald Jesus ihnen ihre Pflicht vorhält, sind sie bereit, zu gehorchen. {FA 100.2}

Aber sie erzählten nicht nur ihren eigenen Familien und Nachbarn von Jesu, sondern gingen auch durch die zehn Städte und verkündigten überall seine Macht zu retten; sie berichteten, wie er sie von den bösen Geistern frei gemacht habe. {FA 100.3}

Obgleich die Gergesener Jesum nicht angenommen hatten, überließ er sie nicht der selbst erwählten Finsternis. Als sie ihn baten, von ihnen zu weichen, hatten sie seine Worte nicht vernommen. Sie wußten nicht, was sie verwarfen. Deshalb sandte er ihnen das Licht durch solche, bei denen sie sich nicht weigern würden, zuzuhören. {FA 100.4}

Als Satan die Schweine vernichtete, geschah es mit der Absicht, das Volk von dem Heiland abzuwenden und die Verkündigung des Evangeliums in jener Gegend zu verhindern. Aber gerade dieser Vorfall weckte die Gegend auf, wie nichts anderes dies hätte tun können und lenkte die Aufmerksamkeit auf Christum. Obgleich der Heiland selbst wegging, blieben die Menschen, die er geheilt hatte, als Zeugen seiner Macht zurück. Diejenigen, die Werkzeuge des Fürsten der Finsternis gewesen waren, wurden nun Vermittler des Lichtes, Boten des Sohnes Gottes. Als Jesus zu den zehn Städten zurückkehrte, versammelte sich das Volk um ihn und drei Tage lang vernahmen Tausende aus der ganzen Umgegend die Botschaft des Heils. {FA 100.5}

Die zwei geheilten Besessenen waren die ersten Missionare, welche Christus aussandte, das Evangelium in dem Gebiet der zehn Städte zu verkündigen. Diese Menschen hatten nur einige Augenblicke seinen Worten gelauscht. Nicht eine Predigt von seinen Lippen war je an ihre Ohren gedrungen. Sie konnten nicht das Volk unterweisen wie die Jünger, welche täglich mit Christo gewesen waren, es tun konnten. Aber sie konnten erzählen was sie

wußten, was sie selbst gesehen und gehört und von des Heilandes Macht gefühlt hatten. Dies kann ein jeder tun, dessen Herz von der Gnade Gottes berührt wurde. Dies ist das Zeugnis, wonach unser Herr verlangt und an dessen Mangel die Welt verloren geht. {FA 101.1}

Das Evangelium soll nicht als eine leblose Theorie vorgeführt werden, sondern als eine lebendige Kraft, welche das Leben verändern. Gott will, daß seine Diener davon zeugen sollen, damit die Menschen durch seine Gnade einen Christo ähnlichen Charakter erhalten und sich der Versicherung seiner großen Liebe erfreuen können. Er möchte, daß wir von der Tatsache zeugen, daß er nicht zufrieden sein kann, bis alle, die das Heil annehmen, erlöst und wieder in ihre heiligen Vorrechte als seine Söhne und Töchter eingesetzt sind. {FA 101.2}

Selbst solche, die ihm am meisten widerstrebten, nimmt er gern an. Wenn sie Buße tun, teilt er ihnen seinen göttlichen Geist mit und sendet sie in das Lager der Untreuen, um seine Gnade zu verkünden. Seelen, welche zu Werkzeugen Satans herabgewürdigt waren, werden noch immer durch die Macht Christi in Boten der Gerechtigkeit verwandelt und von dem Sohne Gottes ausgesandt, zu erzählen, wie große Wohltat ihnen der Herr erwiesen und wie er sich ihrer erbarmt hat. {FA 101.3}

Mein Ruhm ist immer von dir

Nachdem das Weib von Kapernaum durch die Berührung des Glaubens geheilt war, wünschte Jesus, daß sie den Segen, den sie empfangen hatte, erkennen möchte. Die Gaben, welche das Evangelium anbietet, kann man sich nicht heimlich durch Diebstahl aneignen oder im Verborgenen genießen. {FA 102.1}

„Ihr seid meine Zeugen, spricht der Herr;

So bin ich Gott.“ Jesaja 43,12. {FA 102.2}

Unser Bekenntnis seiner Treue ist das von Gott erwählte Mittel, Christum der Welt zu offenbaren. Wir sollen seine Gnade anerkennen, wie sie durch die heiligen Männer vor alters verkündet wurde. Aber das Zeugnis unserer eigenen Erfahrung wird die größte Wirkung erzielen. Wir sind Zeugen für Gott, wenn wir in uns das Wirken der göttlichen Macht offenbaren. Jedes Wesen hat ein Leben, welches verschieden ist von allen anderen, und eine Erfahrung, die sich wesentlich von der ihren unterscheidet. Gott will, daß unser Dank zu ihm aufsteigt und daß dieser das Kennzeichen unserer eigenen Persönlichkeit trägt. Diese köstlichen Bekenntnisse zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade haben, wenn sie von einem christlichen Leben unterstützt werden, eine unwiderstehliche Macht, welche zum Heil der Seelen wirkt. {FA 102.3}

Es ist zu unserem eignen Nutzen, jede Gabe Gottes in unserem Gedächtnis frisch zu erhalten. Auf diese Weise wird der Glaube gestärkt, immer mehr zu bitten und zu empfangen. Es liegt größere Ermutigung für uns in dem geringsten Segen, den wir selbst von Gott empfangen, als in all den Berichten, die wir von dem Glauben und der Erfahrung anderer lesen können. Die Seele, welche antwortet auf die Gnade Gottes, soll gleich einem gewässerten Garten sein. Ihre Besserung wird schnell wachsen, ihr Licht wird aufgehen in der Finsternis und die Herrlichkeit des Herrn wird über ihr gesehen werden. {FA 102.4}

„Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohltat,

Die er an mir tut?

Ich will den Kelch des Heils nehmen

Und des Herrn Namen predigen.

Ich will meine Gelübde dem Herrn bezahlen vor all seinem Volk.“ Psalm 116,12-14. {FA 103.1}

„Ich will dem Herrn singen mein Leben lang,

Und meinen Gott loben, solange ich bin.

Meine Rede müsse ihm wohlgefallen.

Ich freue mich des Herrn.“ Psalm 104,33.34. {FA 103.2}

„Wer kann die großen Taten des Herrn ausreden

Und alle seine löblichen Werke preisen?“ Psalm 106,2. {FA 103.3}

„Danket dem Herrn, und predigt seinen Namen;

Verkündiget sein Tun unter den Völkern;

Singet von ihm und lobet ihn;“ Psalm 105,1.2.

„Redet von allen seinen Wundern;

Rühmet seinen heiligen Namen;

Es freue sich das Herz derer, die den Herrn suchen.“ Psalm 105,2.3. {FA 103.4}

„Deine Güte ist besser denn Leben; meine Lippen preisen dich.

Daselbst wollte ich dich gerne loben mein Leben lang,

Und meine Hände in deinem Namen aufheben.

Das wäre meines Herzens Freude und Wonne,

Wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben sollte.

Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich;

Wenn ich erwache, so rede ich von dir.

Denn du bist mein Helfer,

Und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.“ Psalm 63,4-8. {FA 103.5}

„Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht;

Was können mir die Menschen tun?

Ich habe dir, Gott, gelobt, daß ich dir danken will.

Denn du hast meine Seele vom Tode errettet,

Meine Füße vom Gleiten,

Daß ich wandeln mag vor Gott im Licht der Lebendigen.“ Psalm 56,12-14. {FA 103.6}

„Ich lobsinge dir auf der Harfe, du Heiliger in Israel.

Meine Lippen und meine Seele, die du erlöset hast,

Sind fröhlich und lobsingen dir.

Auch dichtet meine Zunge täglich von deiner Gerechtigkeit.

Du bist meine Zuversicht von meiner Jugend an ...

Mein Ruhm ist immer von dir.“ Psalm 71,22-25.5.6.

„Ich will deines Namens gedenken ...

Darum werden dir danken die Völker.“ Psalm 45,18. {FA 103.7}

Umsonst habt ihr‘s empfangen, umsonst gebt es auch

Die Einladung des Evangeliums soll nicht eingeschränkt und nur einigen Auserwählten vorgeführt werden, welche, wie wir denken, uns Ehre erweisen, wenn sie es annehmen; die Botschaft soll an alle ergehen. Wenn Gott seine Kinder segnet, geschieht es nicht nur um ihretwillen, sondern um der Welt willen. Er verleiht uns seine Gaben, damit wir sie durch Mitteilen vermehren sollen. {FA 104.1}

Sobald die Samariterin, welche am Jakobsbrunnen mit Jesus sprach, den Heiland gefunden hatte, brachte sie andere zu ihm. Sie erwies sich als eine erfolgreichere Missionarin als seine eigenen Jünger. Die Jünger sahen nichts in Samaria, was darauf hindeutete, daß es ein ermutigendes Feld sei. Ihre Gedanken waren auf ein großes Werk

gerichtet, welches in der Zukunft geschehen sollte. Sie sahen nicht, daß gerade um sie herum eine Ernte war, die nur der Einsammlung harrte. Aber durch das von ihnen verachtete Weib wurde eine ganze Stadt dazu gebracht, Jesum zu hören. Sie brachte das Licht sofort ihren Landsleuten. {FA 104.2}

Dieses Weib stellt das Wirken des praktischen Glaubens in Christo dar. Jeder wahre Jünger wird als ein Missionar in das Reich Gottes geboren. Sobald er den Heiland kennen lernt, wünscht er, andere mit ihm bekannt zu machen. Die rettende und heiligende Wahrheit kann nicht in seinem Herzen verschlossen bleiben. Wer von dem Wasser des Lebens trinkt, wird selbst eine lebendige Quelle; der Empfänger wird zum Geber. Die Gnade Christi in der Seele ist Gleich einer Quelle in der Wüste, welche sprudelt, um alle zu erquicken und diejenigen, welche am verdursten sind, einladet, von dem Wasser des Lebens zu trinken. Indem wir dieses Werk tun, erhalten wir einen größeren Segen, als wenn wir bloß für unseren Nutzen wirken. Dadurch, daß wir die frohe Kunde des Heils verbreiten, werden wir selbst dem Herrn näher gebracht. {FA 104.3}

Von denen, die seine Gnade annehmen, sagt der Herr: „Ich will sie und alles was um meinen Hügel her ist, segnen, und auf sie regnen lassen zu rechter Zeit; das sollen gnädige Regen sein“. Hesekiel 34,26. {FA 105.1}

„Aber am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war, trat Jesus auf, rief und sprach: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubet, wie die Schrift saget, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.“ Johannes 7,37.38. {FA 105.2}

Wer empfängt, soll auch wieder mitteilen. Aus allen Richtungen hört man Rufe um Hilfe. Gott fordert die Menschen auf, mit Freuden ihren Mitmenschen zu dienen. Unvergängliche Kronen sind zu gewinnen; das Himmelreich kann ergriffen werden; die Welt, welche in Unwissenheit zu grunde geht, soll erleuchtet werden. {FA 105.3}

„Saget ihr nicht: Es sind noch vier Monate, so kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch: Hebet eure Augen auf und sehet in das Feld; denn es ist schon weiß zur Ernte. Und wer da schneidet, der empfängt Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben.“ Johannes 4,35.36. {FA 105.4}

Siehe, ich bin bei euch alle Tage

Drei Jahre lang hatten die Jünger das wunderbare Vorbild Jesu vor Augen. Täglich wandelten und redeten sie mit ihm, hörten seine Trostesworte an die Mühseligen und Beladenen und sahen die Offenbarungen seiner Macht für die Kranken und Leidenden. Als die Zeit für ihn kam, sie zu verlassen, verlieh er ihnen Gnade und Macht, sein Werk in seinem Namen weiter zu führen. Sie sollten das Licht seines Evangeliums der Liebe und Heilkraft ausbreiten und der Heiland verhieß ihnen, daß er allezeit mit ihnen sein wolle. Ja,

er würde ihnen durch den heiligen Geist näher sein, als da er sichtbar unter den Menschen wandelte. {FA 106.1}

Auch wir sollen das Werk tun, welches die Jünger taten. Jeder Christ soll ein Missionar sein. Voll Teilnahme und Mitgefühl sollen wir denen dienen, die Hilfe nötig haben, und mit selbstlosem Eifer das Weh und die Schmerzen der leidenden Menschheit zu lindern suchen. {FA 106.2}

Alle können etwas zu tun finden. Niemand braucht zu denken, daß kein Platz für ihn sei, wo er für Christum arbeiten kann. Der Heiland stellt sich jedem Menschenkind gleich. Er wurde ein Glied der irdischen Familie, damit wir Glieder der himmlischen Familie werden möchten. Er ist der Menschen Sohn und dadurch ein Bruder von jedem Sohn und jeder Tochter Adams. Seine Nachfolger sollen sich nicht von der verlorenen Welt um sich herum abgesondert fühlen. Sie sind ein Teil der großen Menschenfamilie und der Himmel betrachtet sie ebensowohl als Brüder der Sünder wie der Heiligen. {FA 106.3}

Millionen und aber Millionen menschlicher Wesen, die krank, unwissend und sündig sind, haben noch nie etwas von der Liebe Christi für sie gehört. Wenn unser Zustand mit dem ihren vertauscht werden könnte, was würden wir dann wünschen, daß sie für uns tun sollten? Alles dies sollen wir für sie tun, soweit es in unserer Macht liegt. Christi Lebensregel, nach welcher ein jeder von uns in dem Gericht stehen oder fallen wird, lautet: „Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch.“ Matthäus 7,12. {FA 106.4}

Durch alles, was uns einen Vorteil über andere verleiht — sei es Erziehung und Bildung, ein edler Charakter, christliche Erziehung, religiöse Erfahrung — sind wir Schuldner der weniger Begünstigten und sollen, soweit es in unserer Macht liegt, ihnen dienen. Wenn wir stark sind, sollen wir die Hände der Schwachen stützen. {FA 107.1}

Engel der Herrlichkeit, welche stets das Angesicht des Vaters im Himmel schauen, freuen sich seinen Kindern zu dienen. Engel sind stets gegenwärtig, wo sie am nötigsten sind, bei solchen, welche den härtesten Kampf mit dem eigenen Ich zu kämpfen haben und deren Umgebung am meisten entmutigt. Schwache zitternde Seelen mit den schlimmsten Charakterzügen bilden ihre besondere Sorge. Das, was selbstsüchtige Herzen für einen erniedrigenden Dienst ansehen würden, denen zu dienen, die elend und in jeder Weise niedrigen Charakters sind, ist das Werk heiliger, sündloser Wesen aus den himmlischen Höfen. {FA 107.2}

Jesus betrachtete den Himmel nicht als einen erwünschten Platz, während wir verloren waren. Er verließ denselben, um ein Leben der Schmach und Schande zu führen und einen schmählichen Tod zu leiden. Er, dem die unermeßlichen Schätze des Himmels gehören,

wurde arm, damit wir durch seine Armut reich werden möchten. Wir sollen in seinen Fußstapfen nachfolgen. {FA 107.3}

Wer ein Kind Gottes geworden ist, sollte sich hinfort als ein Glied in der Kette betrachten, welche herabgelassen ist, um die Welt zu retten; als eins mit Christo in seinem Liebesplan, mit ihm ausgehen, zu suchen und zu retten das Verlorene. Viele denken, daß es ein großes Vorrecht sein würde, die Orte des Lebens Christi auf Erden zu besuchen, auf den Wegen zu wandeln, wo er wandelte, auf den See zu blicken, wo er so gern lehrte, und die Hügel und Täler zu schauen, auf denen seine Augen so oft ruhten. Aber wir brauchen nicht nach Nazareth, Kapernaum oder nach Bethanien zu gehen, um in den Fußspuren Jesu zu wandeln. Wir werden seine Fußstapfen neben dem Krankenbett, in den Hütten der Armut, in den überfüllten Gassen der großen Städte und an allen Orten finden, wo menschliche Herzen Trost nötig haben. {FA 107.4}

Wir sollen die Hungrigen speisen, die Nackten kleiden und die Kranken und Betrübten trösten. Wir sollen den Verzweifelten dienen und den Hoffnungslosen Hoffnung einflößen. {FA 108.1}

Die Liebe Christi, die sich in selbstlosem Dienst offenbart, wird wirksamer sein, den Übeltäter zu ändern als das Schwert oder der Gerichtshof. Diese sind notwendig, um dem Übertreter des Gesetzes Furcht einzuflößen, aber der liebevolle Missionar kann mehr tun als sie. Oft wird das Herz unter dem Tadel verhärtet, aber unter der Liebe Christi wird es schmelzen. Der Missionar kann nicht nur körperliche Leiden lindern, sondern er kann die Sünder zu dem großen Arzt führen, der die Seele von dem Aussatz der Sünde reinigen kann. Gott will, daß die Kranken, die Unglücklichen, die von bösen Geistern Besessenen durch seine Diener seine Stimme vernehmen sollen. Durch seine menschlichen Werkzeuge will er ein Tröster sein, wie solchen die Welt nicht kennt. {FA 108.2}

Der Heiland hat sein kostbares Leben hingegeben, um eine Gemeinde zu gründen, die imstande sei, den Leidenden, den Traurigen und Versuchten zu dienen. Eine Schar von Gläubigen mag arm, ungebildet und unbekannt sein, doch können sie in Christo ein Werk in der Familie, in der Gemeinschaft und selbst in fernen Ländern tun, deren Folgen so weitreichend sind wie die Ewigkeit. Seine Worte sind ebensowohl an seine Nachfolger heute wie an die ersten Jünger gerichtet: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker.“ „Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Kreatur.“ Matthäus 28,18.19; Markus 16,15. Auch die Verheißung seiner Gegenwart ist für uns: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Matthäus 28,20. {FA 108.3}

Heute versammeln sich keine neugierigen Mengen mehr an wüsten Orten, um Christum zu sehen und zu hören. Seine Stimme wird nicht in den geschäftigen Straßen vernommen, kein Ruf ertönt von den Wegen: „Jesus von Nazareth geht vorüber.“ Lukas 18,37. Und doch

ist dies Wort auch heute wahr. Christus wandelt unsichtbar durch unsere Straßen. Mit Botschaften der Gnade kommt er in unsere Häuser. Er wartet darauf, allen mitzuhelfen, die in seinem Namen zu dienen suchen. Er ist mitten unter uns zu heilen und zu segnen, wenn wir ihn annehmen wollen. {FA 108.4}

„Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten,

Die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen;

Die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!“ Jesaja 52,7.

„Lasset fröhlich sein, und miteinander rühmen das Wüste zu Jerusalem;

... denn der Herr hat sein Volk getröstet

Und Jerusalem gelöset ...

Der Herr hat offenbart seinen heiligen Arm

Vor den Augen aller Heiden;

Daß aller Welt Enden sehen

Das Heil unseres Gottes.“ Jesaja 52,9.10. {FA 109.1}

Das Werk des Arztes

„Ein Beispiel habe ich euch gegeben, dass ihr tut, wie ich euch getan habe.“

KAPITEL 7: DAS ZUSAMMENWIRKEN DES GÖTTLICHEN UND MENSCHLICHEN

„Die Kranken sollen wieder hergestellt werden durch das Zusammenwirken des Göttlichen und des Menschlichen.“

Der Arzt soll in seinem Amte, die Menschen zu heilen, ein Mitarbeiter Christi sein. Der Heiland diente der Seele und dem Leib. Das Evangelium, welches er lehrte, war eine Botschaft geistigen Lebens und körperlicher Gesundheit. Erlösung von Sünde und Heilung von Krankheit waren verbunden. Derselbe Dienst ist dem christlichen Arzt übertragen. Er soll mit Christo verbunden sein, um den körperlichen und geistigen Nöten seiner Mitmenschen abzuhelfen. Er soll für die Kranken ein Bote der Gnade sein, der ihnen für den kranken Leib und für die sündenkranke Seele ein Heilmittel bringt. {FA 113.1}

Christus ist das wahre Haupt des ärztlichen Berufes. Als der Oberarzt steht er jedem gottesfürchtigen Doktor zur Seite, welcher die Leiden der Menschheit lindern möchte. Während der Arzt die Heilmittel der Natur für körperliches Leiden benutzt, sollte er seine Patienten auf den verweisen, der die Krankheiten von Seele und Leib heilen kann. Christus führt das aus, wozu die Ärzte nur hilfreich beitragen können; sie versuchen die Heilung der Natur zu unterstützen, Christus selbst ist der Heiler. Der Arzt sucht das Leben zu bewahren; Christus teilt Leben mit. {FA 113.2}

Die Quelle der Heilung

Der Heiland offenbart in seinen Wundern die Kraft, welche beständig um des Menschen willen am Wirken ist, ihn zu unterstützen und zu heilen. Gott wirkt Tag für Tag, Stunde für Stunde, ja jeden Augenblick durch die Kräfte der Natur, um uns am Leben zu erhalten, uns aufzubauen und wiederherzustellen. Wenn irgend ein Teil des Körpers verletzt ist, so geht sofort eine Heilung vor sich, die Naturkräfte beginnen ihr Werk, die Gesundheit wiederherzustellen, aber diese durch dieselben wirkende Kraft ist die Kraft Gottes. Alle lebenspendende Kraft kommt von ihm. Wenn jemand von einer Krankheit genest, so ist es Gott, der ihn wiederherstellt. Krankheit, Leiden und Tod sind Werke einer gegnerischen Macht. Satan ist der Zerstörer, Gott der Wiederhersteller. {FA 114.1}

Die zu Israel gesprochenen Worte sind auch heute wahr für alle, welche die Gesundheit des Körpers oder der Seele wieder erhalten: „Ich bin der Herr, dein Arzt.“ 2.Mose 15,26. Der Wunsch Gottes für jedes menschliche Wesen wird in den Worten ausgedrückt: „Mein Lieber, ich wünsche in allen Stücken, daß dir‘s wohlgehe und du gesund seiest, wie es denn deiner Seele wohlgeht.“ Er ist derjenige, „der dir alle deine Sünde vergibt, und heilet alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.“ 3.Johannes 2; Psalm 103,3.4. {FA 115.1}

Sünde ist die Ursache der Krankheit

Wenn Christus Krankheiten heilte, so warnte er viele der Betroffenen: „Sündige hinfort nicht mehr, daß dir nicht etwas Ärgeres widerfahre.“ Johannes 5,14. Er lehrte sie dadurch, daß sie die Krankheit durch Übertretung der Gesetze Gottes über sich gebracht hatten und daß die Gesundheit nur durch Gehorsam bewahrt werden könne. {FA 115.2}

Der Arzt sollte seine Patienten lehren, daß sie in dem Werk der Wiederherstellung mit Gott zusammenwirken müssen. Der Arzt erkennt beständig immer mehr die Wirklichkeit der Tatsache, daß Krankheit eine Folge der Sünde ist. Er weiß, daß die Naturgesetze ebensowohl göttlich sind als die Vorschriften der zehn Gebote und daß nur im Gehorsam gegen dieselben die Gesundheit zurückerlangt oder bewahrt werden kann. Er sieht viele Leidende, die infolge schädlicher Gewohnheiten krank sind und welche wieder gesund werden könnten, wenn sie für ihre Wiederherstellung tun wollten, was sie tun können. Sie müssen belehrt werden, daß jede Handlung, welche die körperlichen, geistigen oder seelischen Kräfte zerstört, Sünde ist und daß die Gesundheit gesichert wird durch Gehorsam gegen die Gesetze, welche Gott zum Besten der ganzen Menschheit festgelegt hat. {FA 115.3}

Wenn ein Arzt sieht, daß ein Patient an einer Krankheit leidet, welche durch unrichtiges Essen und Trinken oder andere schlechte Gewohnheiten verursacht wurde, und ihm dies nicht sagt, so begeht er an seinen Mitmenschen ein Unrecht. Trunkenbolde, Wahnsinnige, Opfer zügelloser Leidenschaft sind alle Mahnrufe für den Arzt, offen und bestimmt zu erklären, daß die Sünde Leiden verursacht. Solche, welche die Lebensgrundsätze verstehen, sollten sich ernstlich bemühen, den Ursachen der Krankheit entgegen zu wirken. Wie kann der Arzt schweigen, wenn er den beständigen Kampf mit dem Schmerz sieht und stets bemüht sein muß, die Leiden zu lindern? Ist er barmherzig und gnädig, wenn er nicht strenge Mäßigkeit als ein Heilmittel gegen Krankheiten empfiehlt? {FA 115.4}

Gottes Gesetze des Lebens

Es sollte deutlich gezeigt werden, daß der Weg der Gebote Gottes der Weg des Lebens ist. Gott hat die Naturgesetze festgelegt, aber seine Gesetze sind keine willkürlichen Forderungen. Jedes „du sollst nicht“, sei es ein gesundheitliches oder moralisches Gesetz, schließt eine Verheißung ein. Gehorchen wir, so werden unsere Schritte von Segen begleitet sein. Gott zwingt uns niemals, das Rechte zu tun, aber er sucht uns von dem Bösen zu erretten und uns zu dem Guten zu leiten. {FA 116.1}

Laßt uns die Aufmerksamkeit auf die Gesetze lenken, welche Israel gegeben worden sind. Gott gab ihnen bestimmte Belehrungen in bezug auf ihre Lebensgewohnheiten. Er machte sie mit den Gesetzen bekannt, welche sich auf körperliches und geistiges

Wohlergehen bezogen und im Falle des Gehorsams gibt er ihnen die Versicherung: „Der Herr wird von dir tun alle Krankheit.“ 5.Mose 7,15. {FA 116.2}

„Nehmt zu Herzen alle Worte, die ich euch heute bezeuge“; „denn sie sind das Leben denen, die sie finden und gesund ihrem ganzen Leibe.“ 5.Mose 32,46; Sprüche 4,22. {FA 116.3}

Gott wünscht, daß wir den Standpunkt der Vollkommenheit erreichen sollen, der uns durch die Gabe Christi möglich gemacht ist. Er fordert uns auf, unsere Wahl auf der rechten Seite zu treffen, uns mit den himmlischen Kräften zu verbinden und Grundsätze anzunehmen, welche das göttliche Ebenbild wieder in uns herstellen werden. Er hat in seinem geschriebenen Wort und in dem großen Buch der Natur die Grundsätze des Lebens offenbart. Es ist unsere Aufgabe, eine Erkenntnis dieser Grundsätze zu erlangen und im Gehorsam seine Mitarbeiter zu sein, um ebensowohl die Gesundheit des Körpers als der Seele wieder herzustellen. {FA 116.4}

Das Evangelium der Gesundheit

Die Menschen müssen lernen, daß der Segen des Gehorsams in seiner Fülle ihnen nur zuteil werden kann, wenn sie die Gnade Christi annehmen. Seine Gnade gibt den Menschen die Kraft, den Gesetzen Gottes zu gehorchen; sie befähigt ihn, die Bande übler Gewohnheiten zu brechen. Sie ist die einzige Kraft, die ihn standhaft machen und auf dem rechten Pfade halten kann. {FA 117.1}

Wenn das Evangelium in seiner Reinheit und Macht angenommen wird, ist es eine Heilung für jede Krankheit, welche der Sünde entstammt. Die Sonne der Gerechtigkeit wird aufgehen „und Heil unter ihren Flügeln“. Maleachi 3,20. Nichts was diese Welt bietet, kann ein gebrochenes Herz heilen oder Frieden mitteilen, oder Sorgen entfernen oder Krankheit vertreiben. Ruhm, Kunst, Talente, alle sind machtlos, das traurige Herz freudig zu stimmen oder das zerstörte Leben wiederherzustellen. Des Menschen einzige Hoffnung ist das Leben Gottes in der Seele. {FA 117.2}

Die Liebe, welche Christus durch das ganze Wesen ergießt, ist eine belebende Kraft. Sie berührt alle Teile, das Gehirn, das Herz, die Nerven, mit Heilkraft. Durch sie werden die erhabensten Kräfte des Wesens zur Tätigkeit erweckt. Sie befreit die Seele von Schuld und Kummer, von Furcht und Sorge, welche die Lebenskräfte verzehren. Mit ihr kommt Ruhe und Seelenfriede, sie erweckt in der Seele eine Freude, welche nichts Irdisches zerstören kann, die Freude in dem heiligen Geist, die Gesundheit und Leben spendet. Die Worte unseres Heilandes: „Kommt her zu mir ... ich will euch erquicken“ (Matthäus 11,28), sind das göttliche Rezept zur Heilung körperlicher, geistiger und seelischer Leiden. Obgleich die Menschen die Leiden sich selbst durch ihr verkehrtes Handeln zugezogen haben, blickt er

doch voll Mitleid auf sie. In ihm können sie Hilfe finden. Er will Großes für diejenigen tun, die ihm vertrauen. {FA 117.3}

Obgleich die Sünde seit Jahrhunderten ihren Halt an dem Menschengeschlecht gekräftigt hat, und obwohl der Satan durch Falschheit und List den schwarzen Schatten seiner Auslegung über das Wort Gottes geworfen und die Menschen veranlaßt hat, an Gottes Güte zu zweifeln, haben doch des Vaters Gnade und Liebe nicht aufgehört, in reichen Strömen zur Erde niederzufließen. Wenn menschliche Wesen nur die Fenster der Seele in Würdigung der göttlichen Gaben himmelwärts öffnen wollten, so würde eine Fülle heilender Kraft herniederkommen. {FA 118.1}

Der Wert gründlicher Ausbildung

Der Arzt, welcher ein guter Arbeiter Jesu Christi sein möchte, wird danach streben, in seinem ganzen Werk tüchtig zu werden. Er wird fleißig studieren, damit er für die Verantwortlichkeiten seines Berufes tüchtig sei; er wird beständig danach streben, einen höheren Standpunkt zu erreichen, nach vermehrter Erkenntnis, größerer Geschicklichkeit und tieferem Unterscheidungsvermögen suchen. Jeder Arzt sollte erkennen, daß derjenige, der eine geringe ungenügende Arbeit tut, nicht nur den Kranken Schaden zufügt, sondern auch gegen seine Berufsgenossen eine Ungerechtigkeit begeht. Der Arzt, der mit einem niederen Standpunkt der Geschicklichkeit und der Erkenntnisse zufrieden ist, erniedrigt nicht nur den ärztlichen Beruf, sondern macht auch Christus, dem großen Arzt, Unehre. {FA 118.2}

Solche, die sich für den ärztlichen Beruf untauglich finden, sollten irgend eine andere Beschäftigung wählen. Andere, die sich zur Krankenpflege gut eignen, deren Ausbildung und ärztliche Fähigkeiten aber beschränkt sind, würden gut tun, den bescheideneren Teil der Arbeit aufzunehmen, indem sie treu als Pfleger dienen. Durch geduldigen Dienst unter geschickten Ärzten können sie stets lernen, und indem sie jede Gelegenheit benutzen, sich Kenntnisse anzueignen, mögen sie mit der Zeit vollkommen für die Arbeit eines Arztes tüchtig werden. Die jüngeren Ärzte sollten „als Mithelfer (des großen Arztes) ... nicht vergeblich die Gnade Gottes empfangen ... niemand irgend ein Ärgernis geben, auf daß unser Amt (an den Kranken) nicht verlästert werde, sondern in allen Dingen beweisen wir uns als die Diener Gottes.“ 2.Korinther 6,1-4. {FA 118.3}

Gottes Absicht für uns ist, daß wir immer aufwärts streben sollen. Der wahre Missionsarzt wird stets zur praktischen Geschicklichkeit fortschreiten. Talentvolle, christliche Ärzte, die vorzügliche Fähigkeiten für ihren Beruf haben, sollten ausgewählt und ermutigt werden, in den Dienst Gottes zu treten, an Orten, wo sie andere ausbilden und erziehen können, um ärztliche Missionare zu werden. {FA 119.1}

Der Arzt sollte das Licht des Wortes Gottes in seine Seele aufnehmen. Er sollte beständig in der Gnade wachsen. Für ihn darf die Religion nicht nur ein Einfluß unter anderen sein, sondern der Einfluß, welcher alle anderen beherrscht. Er soll aus hohen, heiligen Beweggründen handeln — aus Beweggründen, die mächtig sind, weil sie von dem Einen ausgehen, der sein Leben hingab, um uns die Macht zu verleihen, das Böse zu überwinden. {FA 119.2}

Wenn der Arzt treu und eifrig danach strebt, in seinem Beruf tüchtig zu werden, wenn er sich dem Dienst Christi weiht und sich Zeit nimmt, sein eigenes Herz zu durchforschen, so wird er verstehen lernen, die Geheimnisse seiner heiligen Berufung zu erfassen. Er kann sich selbst so ausbilden und erziehen, daß alle innerhalb seines Einflusses die Vorzüglichkeit der Erziehung und Weisheit bezeugen werden, die derjenige erlangt, der mit dem Gott der Weisheit und Macht verbunden ist. {FA 119.3}

Ein göttlicher Helfer im Krankenzimmer

Keine Arbeit erfordert eine engere Gemeinschaft mit Christo als die Arbeit des Arztes. Wer richtig die Pflichten eines Arztes erfüllen will, muß täglich und stündlich ein christliches Leben führen.

Das Leben des Patienten liegt in den Händen des Arztes. Eine oberflächliche Feststellung der Krankheit, ein falsches Rezept in einem kritischen Falle, eine ungeschickte Bewegung der Hand bei einer Operation, vielleicht nur um eines Haares Breite, und ein Leben kann geopfert sein, eine Seele geht in die Ewigkeit ein. Wie feierlich ist der Gedanke! Wie wichtig ist es, daß der Arzt stets unter der Leitung des göttlichen Oberarztes steht! {FA 120.4}

Der Heiland will gern allen helfen, welche ihn um Weisheit und Klarheit der Gedanken bitten. Und wer bedarf mehr der Weisheit und der klaren Gedanken als der Arzt, von dessen Entscheidung so viel abhängt? Der Mann, welcher das Leben zu verlängern versucht, sollte im Glauben auf Christum schauen, damit er jede seiner Bewegungen leite. Der Heiland wird ihm sein Gefühl und seine Geschicklichkeit bei der Behandlung schwieriger Fälle verleihen. {FA 120.1}

Wunderbare Gelegenheiten bieten sich dem Hüter der Kranken. In allem, was für die Wiederherstellung derselben geschieht, sollten sie erkennen, daß der Arzt versucht, sie zu Mitarbeitern Gottes zu machen, die Krankheit zu besiegen. Er sollte sie fühlen lassen, daß sie bei jedem Schritt, den sie in Übereinstimmung mit den Gesetzen Gottes unternehmen, die Hilfe der göttlichen Kraft erwarten dürfen. {FA 120.2}

Die Kranken und Leidenden haben viel mehr Vertrauen zu einem Arzt, von dem sie überzeugt sind, daß er Gott liebt und fürchtet. Sie verlassen sich auf seine Worte. Sie haben

ein Gefühl der Sicherheit in der Gegenwart und in der Hilfeleistung eines solchen Arztes. {FA 120.3}

Es ist das Vorrecht des christlichen Arztes, wenn er den Herrn Jesum kennt, im Gebet seine Gegenwart für das Krankenzimmer zu erflehen. Ehe er zu einer kritischen Operation schreitet, sollte der Arzt die Hilfe des großen Arztes erbitten. Er sollte den Leidenden die Versicherung geben, daß Gott ihn sicher durch diese Prüfung hindurchbringen kann, daß er für diejenigen, die ihm vertrauen, in allen schweren Zeiten eine sichere Zuflucht ist. Der Arzt, der dies nicht tun kann, verliert einen Fall nach dem anderen, welcher sonst hätte gerettet werden können. Kann er Worte aussprechen, welche Glauben an den mitleidigen Heiland einflößen, welcher jeden Angstseufzer vernimmt, und kann er die Bedürfnisse der Seele dem Herrn im Gebet vorführen, so wird die Krisis in viel mehr Fällen glücklich verlaufen. {FA 120.4}

Nur der Herzenskündiger weiß, mit wieviel Zittern und Schrecken viele Patienten in eine Operation unter der Hand eines Chirurgen einwilligen. Sie erkennen ihre Gefahr. Wenn sie auch der Geschicklichkeit des Arztes vertrauen, so wissen sie doch, daß er nicht unfehlbar ist. Wenn sie aber sehen, daß der Arzt sich im Gebet beugt und Gottes Hilfe erfleht, werden sie mit Vertrauen erfüllt. Dankbarkeit und Zuversicht öffnen das Herz der Heilkraft Gottes, die Kräfte des ganzen Wesens werden neu belebt und die Lebenskraft siegt. {FA 121.1}

Auch für den Arzt ist die Gegenwart des Heilandes ein Element der Stärke. Oft ruht die Verantwortlichkeit und Möglichkeit seiner Arbeit schwer auf seinem Geist. Eine fieberische Ungewißheit und Furcht machen die Hand ungeschickt, aber die Gewißheit, daß der göttliche Ratgeber ihm zur Seite steht, um ihn zu leiten und zu unterstützen, verleiht ihm Ruhe und Mut. Die Berührung Christi verleiht der Hand des Arztes neue Lebenskraft, Ruhe und Vertrauen. {FA 121.2}

Wenn die Krisis glücklich überstanden und Erfolg in Aussicht ist, sollten einige Augenblicke im Gebet mit dem Patienten verbracht werden. Gebt eurer Dankbarkeit Ausdruck für das Leben, welches bewahrt wurde. Wenn der Patient Worte der Dankbarkeit gegen den Arzt ausspricht, so lenkt das Lob und die Danksagung auf Gott. Sagt dem Patienten, daß sein Leben bewahrt wurde, weil er unter dem Schutz des himmlischen Arztes stand. {FA 121.3}

Wenn der Arzt auf diese Weise verfährt, so leitet er seine Patienten zu dem einen, von welchem sein Leben abhängt und der retten kann immerdar, die zu ihm kommen. {FA 121.4}

Seelsorge

In der ärztlichen Missionsarbeit sollte ein tiefes Verlangen für die Rettung von Seelen mitwirken. Dem Arzt ist ebensowohl wie dem Prediger das Höchste anvertraut, was jemals

Menschen übertragen wird. Einem jeden Arzt ist die Heilung von Seelen anvertraut, ob er es erkennt oder nicht. {FA 122.1}

Da die Ärzte in ihrem Beruf mit Krankheit und Tod zu tun haben, verlieren sie zu oft die feierlichen Wirklichkeiten des zukünftigen Lebens aus dem Auge. In ihrer ernsten Bemühung, die Gefahr des Leibes abzuwenden, vergessen sie die Gefahr der Seele. Vielleicht verliert derjenige, dem sie dienen, seinen Halt am Leben, die letzten Gelegenheiten entschlüpfen seinen Händen. Dieser Seele muß der Arzt am Richterstuhl Christi wieder begegnen. {FA 122.2}

Wir gehen oft des köstlichsten Segens verlustig, indem wir es unterlassen, ein Wort zur rechten Zeit zu reden. Wenn die goldene Gelegenheit nicht beachtet wird, ist sie verloren. Am Bett des Kranken sollte kein Wort über Glaubensbekenntnis oder streitige Glaubensfragen geredet werden. Verweist den Leidenden auf ihn, der gern alle rettet, die im Glauben zu ihm kommen. Ernstlich und zärtlich strebe man danach, der Seele zu helfen, die zwischen Leben und Tod schwebt. {FA 123.1}

Weiß der Arzt, daß Christus sein persönlicher Heiland ist, weil er selbst bei ihm Zuflucht fand, so weiß er auch, wie er mit der zitternden, schuldigen, sündenkranken Seele handeln soll, die sich hilfesuchend an ihn wendet. Er kann die Frage beantworten: „Was muß ich tun, daß ich selig werde?“ Er kann von der Liebe des Erlösers erzählen, er kann aus Erfahrung über die Macht der Reue und des Glaubens sprechen. Er kann in einfachen, ernsten Worten die Bedürfnisse der Seele im Gebet Gott vorlegen und kann den Kranken ermutigen, ebenfalls zu bitten und die Gnade des mitleidsvollen Heilandes anzunehmen. Wenn er auf diese Weise an dem Krankenbett dient und Worte redet, welche Hilfe und Trost spenden, so wirkt der Herr mit ihm und durch ihn. Wenn das Gemüt des Leidenden auf den Heiland gerichtet ist, erfüllt der Friede Christi sein Herz und die geistige Gesundheit, welche er erlangt, wird als die hilfreiche Hand Gottes dienen, die Gesundheit des Körpers wieder herzustellen. {FA 123.2}

Der Arzt wird auch oft Gelegenheit finden, bei seinen Krankenbesuchen den Freunden des Erkrankten dienen zu können. Wenn sie an dem Krankenbett wachen und sich machtlos fühlen, einen Stich des Schmerzes oder der Angst zu verhindern, so werden ihre Herzen erweicht. Oft wird der Kummer, welcher vor anderen verborgen wird, dem Arzt gegenüber ausgesprochen. Dann hat er Gelegenheit, diese bekümmerten Seelen auf ihn zu verweisen, der die Mühseligen und Beladenen eingeladen hat, zu ihm zu kommen. Oft kann er für sie und mit ihnen beten und ihre Not dem Heiler aller Schmerzen, der allen Kummer lindert, vorlegen. {FA 123.3}

Gottes Verheißungen

Dem Arzt bieten sich köstliche Gelegenheiten, seine Patienten auf die Verheißungen des Wortes Gottes zu verweisen. Er kann aus dem Schatzhaus Neues und Altes hervorbringen, kann hier und da Worte des Trostes und der Belehrung sprechen, nach denen man verlangt. Der Arzt sollte stets eine Fülle frischer, lebendiger Gedanken haben. Dazu sollte er sorgfältig das Wort Gottes studieren, damit er mit den Verheißungen desselben vertraut ist. Die Trostesworte sollten auf seinen Lippen sein, welche Christus während seines irdischen Dienstes sprach, wenn er seine Belehrungen erteilte und die Kranken heilte. Er sollte von den Heilungen sprechen, welche Christus vollbrachte und von seiner Zärtlichkeit und Liebe. Niemals sollte er versäumen, die Gedanken seiner Patienten auf Christum, den großen Arzt zu richten. {FA 124.1}

Dieselbe Kraft, welche Christus ausübte als er sichtbar unter den Menschen wandelte, enthält sein Wort heute noch. Durch sein Wort heilte Jesus Krankheiten und trieb Dämonen aus; durch sein Wort stillte er den Sturm auf der See und erweckte die Toten, und das Volk bezeugte, daß sein Wort Macht hatte. Er redete das Wort Gottes, wie er es geredet hatte zu allen Propheten und Lehrern des Alten Testaments. Die ganze Bibel ist eine Offenbarung Christi. {FA 124.2}

Wir sollen die Schrift als das Wort Gottes an uns annehmen, welches nicht nur für uns geschrieben ist, sondern auch zu uns gesprochen. Als die Angefochtenen zu Christo kamen, schaute er nicht nur auf diejenigen, welche damals um Hilfe baten, sondern auf alle, welche bis auf den heutigen Tag mit den gleichen Nöten und dem gleichen Glauben zu ihm kommen würden. Als er zu dem Gichtbrüchigen sagte: „Sei getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben“ (Matthäus 9,2); als er zu dem Weib von Kapernaum sprach: „Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden“ (Lukas 8,48), da redete er auch zu allen anderen betrübten, sündenbeladenen Seelen, welche seitdem seine Hilfe suchen würden. {FA 124.3}

Mit allen Verheißungen des Wortes Gottes verhält es sich so. Er spricht in denselben zu uns persönlich und so direkt, als wenn wir seiner Stimme lauschen könnten. In diesen Verheißungen teilt Christus uns seine Gnade und Kraft mit. Sie sind Blätter von jenem Baum, welcher „zur Heilung der Nationen“ (Offenbarung 22,2, EB) dient. Angenommen und in sich aufgenommen verleihen sie Festigkeit des Charakters, teilen Leben mit und erhalten es. Nichts anderes kann solche Heilkraft ausströmen. Nichts anderes kann den Mut und den Glauben mitteilen, welcher dem ganzen Wesen Lebenskraft verleiht. {FA 125.1}

Demjenigen, der zitternd vor Furcht an dem Rand des Grabes steht, der Seele, welche müde ist von der Last der Leiden und Sünde, sollte der Arzt, wenn er Gelegenheit hat, die Worte des Heilandes wiederholen — denn alle Worte der heiligen Schrift sind seine Worte. {FA 125.2}

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein. Denn so du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen. Denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige in Israel, dein Heiland ... Weil du so wert bist vor meinen Augen geachtet, mußt du auch herrlich sein, und ich habe dich lieb.“ „Ich, ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht.“ „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir.“ Jesaja 43,1-4.25.5. {FA 125.3}

„Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten. Denn er kennt, was für ein Gemächte wir sind; er gedenkt daran, daß wir Staub sind.“ Psalm 103,13.14. {FA 125.4}

„Allein erkenne deine Missetat, daß du wider den Herrn, deinen Gott, gesündigt hast.“ „So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend.“ Jeremia 3,13; 1.Johannes 1,9. {FA 126.1}

„Ich vertilge deine Missetaten wie eine Wolke, und deine Sünden wie den Nebel. Kehre dich zu mir; denn ich erlöse dich.“ Jesaja 44,22. {FA 126.2}

„So kommt denn, und lasset uns mit einander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.“ Jesaja 1,18. {FA 126.3}

„Ich habe dich je und je geliebt, darum hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“ „Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen; aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln.“ Jeremia 31,3; Jesaja 54,7. {FA 126.4}

„Euer Herz erschrecke nicht.“ „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht.“ Johannes 14,1.27. {FA 126.5}

„Daß ein jeglicher unter ihnen sein wird wie eine Zuflucht vor dem Wind, und wie ein Schirm vor dem Platzregen, wie die Wasserbäche am dürren Ort, wie der Schatten eines großen Felsen im trockenen Lande.“ Jesaja 32,2. {FA 126.6}

„Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da; ihre Zunge verdorrt vor Durst. Aber ich, der Herr, will sie erhören, ich, der Gott Israels, will sie nicht verlassen.“ Jesaja 41,17. {FA 126.7}

„So spricht der Herr, der dich gemacht hat: ... Ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre; ich will meinen Geist auf deinen Samen gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen.“ Jesaja 44,2.3. {FA 126.8}

„Wendet euch zu mir so werdet ihr selig, aller Welt Enden.“ Jesaja 45,22. {FA 126.9}

„Fürwahr, er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen.“ „Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ Jesaja 53,4.5. {FA 126.10}

KAPITEL 8: DER ARZT EIN ERZIEHER

„Der Weisen Mund streuet guten Rat.“

Der wahre Arzt ist ein Erzieher. Er erkennt seine Verantwortlichkeit nicht allein den Kranken gegenüber, die unter seiner unmittelbaren Obhut stehen, sondern auch der Umgebung gegenüber, in welcher er lebt. Er steht als ein Hüter körperlicher und moralischer Gesundheit da. Es ist sein Bemühen, nicht nur richtige Anweisung für die Behandlungen der Kranken zu geben, sondern richtige Lebensgewohnheiten zu ermutigen und eine Erkenntnis richtiger Grundsätze zu verbreiten. {FA 127.1}

Erziehung in den Grundsätzen der Gesundheit

Erziehung in den Grundsätzen der Gesundheit war niemals notwendiger als jetzt. Trotzdem man so viele Fortschritte macht in allen Richtungen und besonders, wie man angenehm und bequem leben und die Gesundheit bewahren kann und wie die Krankheit zu behandeln ist, so wirkt doch die Abnahme an Körperkraft und Ausdauer geradezu beängstigend. Sie erheischt die Aufmerksamkeit aller, denen das Wohlergehen ihrer Mitmenschen am Herzen liegt. {FA 127.2}

Unsere erkünstelte Zivilisation nährt Übel, die gesunde Grundsätze untergraben. Gewohnheit und Mode sind im Kampf mit der Natur. Sie legen Gebräuche auf und frönen Genüssen, welche beständig die körperliche und geistige Kraft verringern und den Menschen eine unerträgliche Last aufladen. Unmäßigkeit und Verbrechen, Krankheit und Elend herrschen überall. {FA 127.3}

Viele übertreten die Gesundheitsgesetze aus Unwissenheit und bedürfen deshalb der Belehrung. Die Mehrzahl aber weiß es besser, doch sie handelt nicht danach. Ihnen muß die Wichtigkeit nahegelegt werden, ihre Erkenntnis zu einem Führer im Leben zu machen. Dem Arzt bietet sich manche Gelegenheit, die Gesundheitsgrundsätze anderen mitzuteilen und ihnen die Wichtigkeit zu zeigen, dieselben praktisch zu üben. Durch richtige Belehrung kann er viel tun, Übeln abzuhelfen, welche unsagbaren Schaden anrichten. {FA 128.1}

Der Gebrauch von Arzneimitteln

Eine Gewohnheit, welche den Grund zu einer großen Menge von Krankheiten und oft noch ernsterer Übel legt, ist der reichliche Gebrauch von giftigen Medizinen. Viele wollen sich nicht die Mühe nehmen, wenn sie erkranken, nach der Ursache ihrer Krankheit zu forschen. Ihre Hauptsorge ist, von Schmerz und Unbequemlichkeiten frei zu werden. So nehmen sie ihre Zuflucht zu Geheimmitteln, von deren wirklichen Eigenschaften sie wenig wissen oder sie wenden sich an einen Arzt um ein Mittel, welches der Folge ihrer verkehrten Handlungsweise entgegen wirken soll, aber sie denken nicht daran, ihre ungesunden

Gewohnheiten zu ändern. Wenn sie keine sofortige Besserung bemerken, wird eine andere Medizin versucht und wieder eine andere. So geht das Übel weiter. {FA 128.2}

Die Leute sollten belehrt werden, daß Medizin keine Krankheit heilt. Es ist wahr, daß sie manchmal augenblickliche Linderung verschafft und der Patient infolge ihres Gebrauchs zu genesen scheint; dies geschieht, weil die Natur genügend Lebenskraft besitzt, das Gift auszustoßen und die Zustände zu bessern, welche die Krankheit verursachten. Die Gesundheit kommt wieder trotz der Medizin, aber in den meisten Fällen verändert die Medizin nur die Form und Lage der Krankheit. Oft scheint es, als ob die Wirkung des Giftes für eine Zeitlang überwunden sei, aber die Folgen bleiben in dem Körper und verursachen zu einer späteren Zeit großen Schaden. {FA 128.3}

Viele ziehen sich durch den Gebrauch giftiger Medizin lebenslängliche Leiden zu und manches Leben geht verloren, welches bei der Anwendung natürlicher Heilmethoden hätte gerettet werden können. Die in vielen sogenannten Heilmitteln enthaltenen Gifte erregen Gewohnheiten und Verlangen, welche für Leib und Seele Verderben bedeuten. Viele der gewöhnlichen Geheimmittel, sogenannte Universalmittel, und selbst manche der Arzneien, die von Doktoren verordnet werden, tragen ihr Teil dazu bei, den Grund zum gewohnheitsmäßigen Gebrauch von geistigen Getränken, Opium oder Morphium zu legen, welche ein so schrecklicher Fluch für die menschliche Gesellschaft sind. {FA 129.1}

Wiederherstellende Kraft in der Natur

Ein besserer Zustand ist allein zu hoffen, indem das Volk zu richtigen Grundsätzen erzogen wird. Die Ärzte sollten die Leute belehren, daß nicht in der Medizin, sondern in der Natur wiederherstellende Kraft liegt. Krankheit ist eine Bemühung der Natur, das System von Zuständen zu befreien, welche durch Übertretung der Naturgesetze entstanden sind. In Krankheitsfällen sollte die Ursache festgestellt werden. Ungesunde Zustände sollten geändert, verkehrte Gewohnheiten gebessert werden. Dann sollte die Natur in ihrer Bemühung, die Unreinigkeiten zu entfernen und die richtigen Zustände in dem System wieder herzustellen, unterstützt werden. {FA 129.2}

Natürliche Heilmittel

Reine Luft, Sonnenschein, Mäßigkeit, Ruhe, Bewegung, richtige Diät, die Anwendung von Wasser, Vertrauen in die göttliche Kraft — dies sind die wahren Heilmittel. Ein jeder sollte die Heilkräfte der Natur kennen und wissen, wie sie anzuwenden sind. Es ist wesentlich, die Grundsätze zu verstehen, welche die Krankenbehandlung einschließt und ebenso eine praktische Ausbildung zu besitzen, welche befähigt, diese Kenntnis zu verwenden. {FA 129.3}

Die Benutzung natürlicher Heilmittel erfordert eine Menge Sorgfalt und Mühe, welche viele nicht anwenden mögen. Im Heilen und Aufbauen verfährt die Natur allmählich und

scheint dem Ungeduldigen langsam. Das Aufgeben schädlicher Befriedigungen erfordert Opfer. Aber schließlich wird man finden, daß die Natur, wenn man sie nicht hindert, ihre Arbeit weise und gut verrichtet. Solche, die ihren Gesetzen dauernd gehorchen, werden den Lohn in einem gesunden Körper und einem gesunden Geist ernten. {FA 130.1}

Erhaltung der Gesundheit

Im allgemeinen schenkt man der Erhaltung der Gesundheit zu wenig Aufmerksamkeit. Es ist viel weislicher, Krankheit zu vermeiden, als zu wissen, wie man sie behandeln soll, wenn sie da ist. {FA 130.2}

Es ist die Pflicht eines jeden Menschen um seinetwillen und um der Menschheit willen, sich in bezug auf die Gesetze des Lebens Aufschluß zu verschaffen, um sie gewissenhaft zu befolgen. Es ist für alle notwendig, mit dem wunderbarsten Organismus, dem menschlichen Körper, bekannt zu werden. Alle sollten die Verrichtungen der verschiedenen Organe und ihre Abhängigkeit von einander, um das Ganze in gesunder Tätigkeit zu erhalten, gut verstehen. Sie sollten den Einfluß des Geistes auf den Körper und des Körpers auf den Geist studieren und die Gesetze kennen, durch welche sie geregelt werden. {FA 130.3}

Erziehung für den Kampf des Lebens

Wir können nicht zu oft daran erinnert werden, daß die Gesundheit nicht vom Zufall abhängt; sie ist eine Folge des Gehorsams gegen Gesetze. Dies erkennen auch die Kämpfer in athletischen Spielen und im Ringen um die Meisterschaft. Diese Männer treffen die sorgfältigste Vorbereitung; sie üben sich gründlich ein und unterziehen sich strenger Zucht, jede körperliche Gewohnheit wird sorgfältig geregelt. Sie wissen, daß Vernachlässigung, Ausschreitung oder Gleichgültigkeit, welche irgend ein Organ oder eine Tätigkeit des Körpers schwächen oder verkümmern, für sie sichere Niederlage bedeuten würde. {FA 130.4}

Wieviel wichtiger ist es, solche Sorgfalt zu üben, um sich Erfolg in dem Kampf des Lebens zu sichern. Es sind keine Scheinkämpfe, welche wir zu führen haben. Wir führen einen Kampf, von dem ewige Folgen abhängen. Wir müssen unsichtbaren Feinden entgegentreten. Böse Engel streiten um die Herrschaft über jedes menschliche Wesen. Alles, was der Gesundheit schadet, verringert nicht nur die körperliche Kraft, sondern schwächt auch die geistigen und moralischen Kräfte. Einer gesundheitsschädlichen Gewohnheit nachzugeben macht es schwieriger für jemand, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden und deshalb auch schwieriger, dem Bösen zu widerstehen. Es vermehrt die Gefahr des Fehlschlags und der Niederlage. {FA 131.1}

„Wißt ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber einer erlangt das Kleinod!“ 1.Korinther 9,24. In dem Kampf, in welchem wir stehen, können alle gewinnen, die Selbstzucht üben, um rechten Grundsätzen zu gehorchen. Die Ausführung

dieser Grundsätze in den Kleinigkeiten des Lebens wird zu oft als unwichtig betrachtet — als eine Sache, die zu gering ist, um Aufmerksamkeit zu erfordern. Aber angesichts der Fragen, um die es sich handelt, ist nichts klein, womit wir zu tun haben. Jede Handlung legt ihr Gewicht in die Waagschale, welche des Lebens Sieg oder Niederlage entscheidet. Die Schrift gebietet uns: „Laufet nun also, daß ihr es ergreifet.“ 1.Korinther 9,24. {FA 131.2}

Bei unsren ersten Eltern hatte das gierige Verlangen den Verlust des Paradieses zur Folge. Mäßigkeit in allen Dingen hat mehr mit unserer Wiederherstellung für das Paradies zu tun als die Menschen erkennen. {FA 131.3}

Paulus schreibt, indem er auf die von den Kämpfern in den alten griechischen Wettspielen geübte Selbstverleugnung hinweist: „Ein jeglicher aber, der da kämpft, enthält sich alles Dinges; jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als aufs ungewisse; ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet; sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht den anderen predige und selbst verwerflich werde.“ 1.Korinther 9,25-27. {FA 131.4}

Grundlagen der Reform

Der Fortschritt der Reform hängt von einer klaren Erkenntnis der Grundwahrheit ab. Während auf einer Seite Gefahr in einer engherzigen Philosophie und einer strengen kalten Orthodoxie lauert, liegt auf der anderen Seite eine große Gefahr in einer sorglosen Freisinnigkeit. Die Grundlage aller dauernden Reform ist das Gesetz Gottes. Wir sollen in klaren bestimmten Zügen die Notwendigkeit darlegen, diesem Gesetz zu gehorchen. Die Grundsätze desselben müssen dem Volk vorgehalten werden. Sie sind so ewig und unerbittlich wie Gott selbst. {FA 132.1}

Eine der beklagenswertesten Folgen des ersten Abfalls war, daß der Mensch die Macht der Selbstbeherrschung verlor. Nur wenn diese Macht wieder gewonnen wird, kann ein wirklicher Fortschritt stattfinden. {FA 132.2}

Der Körper ist das einzige Mittel, wodurch Geist und Seele für den Aufbau des Charakters entwickelt werden. Deshalb richtet der Seelenfeind seine Versuchungen darauf, die körperlichen Kräfte zu schwächen und herabzuwürdigen. Wenn er hierin Erfolg hat, so bedeutet dies, daß der ganze Mensch dem Übel unterliegt. Die Neigungen unserer fleischlichen Natur werden sicherlich Verderben und Tod herbeiführen, wenn sie nicht unter der Herrschaft einer höheren Macht stehen. {FA 132.3}

Der Körper muß in Unterwerfung gebracht werden; die höheren Kräfte des Wesens sollen die Herrschaft haben. Die Leidenschaften müssen von dem Willen beherrscht werden, welcher wieder unter der Leitung Gottes stehen muß. Die königliche Macht des Verstandes, durch göttliche Gnade geheiligt, soll die Herrschaft in unserem Leben haben. {FA 132.4}

Die Forderungen Gottes müssen dem Gewissen eingeprägt werden, Männer und Frauen müssen zu der Pflicht der Selbstherrschaft, der Notwendigkeit der Reinheit, der Freiheit von jeglichem verdorbenen Appetit und unreinen Gewohnheiten erweckt werden. Es sollte ihnen die Tatsache eingeprägt werden, daß alle ihre Kräfte des Leibes und der Seele die Gabe Gottes sind und in dem besten Zustand für seinen Dienst erhalten werden müssen. {FA 133.1}

In dem alten Opferdienst, welcher das Evangelium symbolisch darstellte, durfte kein fehlerhaftes Opfer zu dem Altar Gottes gebracht werden. Das Opfer, welches Christum darstellte, mußte ohne Fehl sein. Das Wort Gottes verweist hierauf als eine Veranschaulichung von dem, was seine Kinder sein sollen — „ein lebendiges Opfer“, „heilig und unbefleckt“, „Gott wohlgefällig.“ Römer 12,1; Epheser 5,27. {FA 133.2}

Notwendigkeit göttlicher Kraft

Ohne göttliche Kraft kann keine wahre Reform durchgeführt werden. Menschliche Schutzwehren gegen natürliche und anerzogene Neigungen sind nur wie eine Sandbank gegen den Strom. Erst wenn das Leben Christi zu einer lebendigen Macht in unserem Leben wird, können wir den Versuchungen widerstehen, welche uns von innen und von außen umgeben. {FA 133.3}

Christus kam auf diese Welt und lebte das Gesetz Gottes aus, damit der Mensch vollkommene Herrschaft über die natürlichen Neigungen erlangen möchte, welche die Seele verderben. Der Arzt des Leibes und der Seele verleiht den Sieg über schädliche Lüste. Er hat jede Möglichkeit vorgesehen, daß ein Mensch einen vollkommenen Charakter besitzen kann. {FA 133.4}

Wenn jemand sich Christo übergibt, so wird der Geist unter die Herrschaft des Gesetzes gebracht; aber es ist das königliche Gesetz, welches jedem Gefangenen Freiheit verkündigt. Wenn ein Mensch mit Christo eins wird, so wird er frei. Unterwerfung unter den Willen Christi bedeutet Wiederherstellung zu vollkommener Männlichkeit. {FA 133.5}

Gehorsam gegen Gott ist Freiheit von der Knechtschaft der Sünde, Freiheit von menschlicher Leidenschaft und Neigung. Der Mensch kann dastehen als Sieger über sich selbst, als Sieger über seine eigenen Neigungen, als Sieger „im Kampfe mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“ Epheser 6,12. {FA 134.1}

Belehrung im Heim

Nirgends ist solche Belehrung notwendiger und nirgends wird sie mehr Gutes erzeugen als im Heim. Den Eltern liegt es ob, den Grund zu Gewohnheit und Charakter zu legen. Die Besserung muß beginnen, indem man ihnen die Grundsätze des Gesetzes Gottes und ihre

Beziehung zu der körperlichen und moralischen Gesundheit vorführt. Zeigt ihnen, daß Gehorsam gegen Gottes Wort unsere einzige Sicherheit gegen die Übel ist, welche die Welt der Vernichtung reißend schnell entgegen führen. Macht die Verantwortlichkeit den Eltern klar, nicht nur für sich selbst, sondern für ihre Kinder. Eltern geben ihren Kindern ein Beispiel, entweder des Gehorsams oder der Übertretung. Durch ihr Vorbild und ihre Lehre wird das Schicksal ihrer Familie entschieden. Die Kinder werden sein, was ihre Eltern aus ihnen machen. {FA 134.2}

Wenn Eltern die Folgen ihrer Handlungsweise verfolgen und sehen würden, wie sie durch ihr Beispiel und ihre Belehrung die Macht der Sünde oder die Macht der Gerechtigkeit erhalten und vermehren, so würden sie sicherlich anders handeln. Viele würden sich von Überlieferung und Gewohnheit abwenden und die göttlichen Lebensgrundsätze annehmen. {FA 134.3}

Macht des Beispiels

Der Arzt, welcher den Familien in ihrem Heim dient, ihrer am Krankenbett wartet, ihre Leiden lindert und sie von dem Rand des Grabes zurückbringt, der dem Sterbenden Hoffnung zuspricht, gewinnt einen Platz in ihrem Vertrauen und ihrer Zuneigung, wie er wenig anderen zuteil wird. Selbst dem Prediger des Evangeliums sind nicht so große Möglichkeiten oder ein so weitreichender Einfluß geboten. {FA 134.4}

Des Arztes Beispiel sowie seine Belehrung sollte eine bestimmte Macht auf der rechten Seite sein. Das Werk der Reform erfordert Männer und Frauen, deren tägliches Leben wahre Selbstbeherrschung veranschaulicht. Unsere eigene Handhabung der Grundsätze, welche wir einprägen, verleiht ihnen Wert. Die Welt bedarf einer praktischen Vorführung dessen, was die Gnade Gottes tun kann, um in menschlichen Wesen ihre verlorene Königswürde wiederherzustellen, indem sie ihnen die Herrschaft über sich selbst verleiht. Nichts bedarf die Welt so sehr als eine Erkenntnis der rettenden Macht des Evangeliums, wie sie in dem Leben von wahren Christen offenbart wird. {FA 135.1}

Der Arzt wird beständig in Berührung mit solchen gebracht,

welche die Stärke und Ermutigung eines richtigen Vorbildes nötig haben. Vielen mangelt es an moralischer Kraft. Es fehlt ihnen Selbstbeherrschung und sie werden leicht von der Versuchung überwunden. Der Arzt kann diesen Seelen nur helfen, wenn sich in seinem eigenen Leben eine Festigkeit der Grundsätze offenbart, welche ihn befähigt, über jede schädliche Gewohnheit und befleckende Lust zu siegen. Man muß in seinem Leben das Wirken einer göttlichen Macht sehen können. Wenn er hierin zu kurz kommt, so mögen seine Worte so eindringlich oder überzeugend sein wie sie wollen, so wird sein Einfluß doch nur zum Bösen gereichen. {FA 135.2}

Viele suchen ärztlichen Rat oder Behandlung, welche durch ihre eigenen schlechten Gewohnheiten moralischen Schiffbruch erlitten haben. Sie sind verletzt und schwach und verwundet, sie fühlen ihre Torheit und ihre Unfähigkeit zu überwinden. Solche sollten nichts in ihrer Umgebung haben, was sie zu einer Fortsetzung der Gedanken und Gefühle, die sie zu dem gemacht haben was sie sind, anregt. Sie müssen eine Atmosphäre der Reinheit hoher und edler Gedanken atmen. Wie schrecklich ist die Verantwortung, wenn solche, die ihnen ein rechtes Vorbild sein sollten, selbst unter schädlichen Gewohnheiten schmachten und ihr Einfluß der Versuchung vermehrte Kraft verleiht! {FA 136.1}

Der Arzt und die Mäßigkeit

Viele kommen in ärztliche Behandlung, die Leib und Seele durch den Gebrauch von Tabak oder berauschenden Getränken verderben. Wenn der Arzt seine Verantwortlichkeit fühlt, wird er diesen Patienten die Ursache ihrer Leiden kundtun. Aber wenn er selbst Tabak oder geistige Getränke gebraucht, welchen Einfluß werden dann seine Worte haben? Wird er nicht zögern, wenn er sich der eigenen Befriedigung seiner Lust bewußt ist, auf den dunklen Flecken in dem Leben seines Patienten hinzuweisen? Wenn er diese Dinge selbst benutzt, wie kann er die Jugend von ihren schädlichen Folgen überzeugen? {FA 136.2}

Wie kann ein Arzt in der Gesellschaft als ein Vorbild von Reinheit und Selbstbeherrschung dastehen, wie kann er ein erfolgreicher Arbeiter in der Mäßigkeitssache sein, während er selbst einer schlechten Gewohnheit frönt? Wie kann er dem Herrn an dem Kranken- und Sterbebett dienen, wenn sein eigener Atem nach starkem Getränk oder nach Tabak riecht? {FA 136.3}

Wie kann ein Mann das Vertrauen rechtfertigen, welches man in ihn als einen geschickten Arzt setzt, wenn er seine Nerven ruiniert und sein Gehirn benebelt durch den Gebrauch narkotischer Gifte? Es ist unmöglich für ihn, eine rasche Entscheidung zu treffen oder mit Genauigkeit zu handeln! {FA 137.1}

Wenn er nicht die Gesetze beachtet, die sein eigenes Wesen regieren, wenn er selbstsüchtige Befriedigungen höher stellt als Gesundheit des Leibes und Geistes, erklärt er sich damit nicht selbst für untüchtig, daß ihm die Verantwortung für Menschenleben anvertraut wird? {FA 137.2}

Entmutigungen in seiner Arbeit

Wie geschickt und treu ein Arzt auch sein mag, fehlt es in seiner Erfahrung nicht an scheinbarer Entmutigung oder Niederlage. Oft erreicht er durch seine Arbeit nicht, was er erreicht sehen möchte. Obgleich seinen Patienten die Gesundheit wiedergeschenkt wird, mag es weder für sie noch für die Welt von wirklichem Nutzen sein. Viele werden gesund, nur um die Ausschreitungen zu wiederholen, wodurch die Krankheit entstand. Mit demselben Eifer wie vorher stürzen sie sich wieder in den Strudel der Selbstbefriedigung

und Torheit. Das Werk des Arztes scheint für sie eine vergebliche Bemühung gewesen zu sein. {FA 137.3}

Christus machte dieselbe Erfahrung, aber er stellte seine Bemühungen für eine leidende Seele nicht ein. Von den zehn Aussätzigen, welche gereinigt wurden, schätzte nur einer die Gabe und er war ein Fremder und ein Samariter. Um dieses einen willen heilte Christus die zehn. Wenn der Arzt keinen besseren Erfolg hat als der Heiland hatte, so laßt ihn eine Lehre von dem großen Arzt lernen. Von Christo steht geschrieben: „Er wird nicht matt werden, noch verzagen." „Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben." Jesaja 42,4; Jesaja 53,11. {FA 137.4}

Wenn auch nur eine Seele das Evangelium seiner Gnade angenommen hätte, so würde Christus, um diese eine zu retten, sein Leben der Arbeit und Demütigung und seinen schmachvollen Tod erwählt haben. Wenn durch unsere Bemühungen eine Seele aufgerichtet und veredelt wird, zubereitet, im Himmel vor dem Herrn zu scheinen, haben wir dann nicht Ursache zur Freude? {FA 138.1}

Persönliche Bedürfnisse und Gefahren

Die Pflichten des Arztes sind schwer und aufreibend. Um dieselben erfolgreich erfüllen zu können, bedarf es einer starken Konstitution und einer guten Gesundheit. Ein Mann, welcher schwach oder kränklich ist, kann die angreifende Arbeit des ärztlichen Berufs nicht ertragen. Jemand, dem vollkommene Selbstbeherrschung fehlt, ist nicht dazu geeignet, mit allen Arten von Krankheit umzugehen. {FA 138.2}

Oft des Schlafes beraubt, oft auch der Zeit, Nahrung zu sich zu nehmen, in hohem Grade von geselligen Erholungen und religiösen Vorrechten abgeschnitten, scheint das Leben des Arztes unter beständigen Schatten dahin zu gehen. Die Leiden, welche er sieht, die armen Sterblichen, die nach Hilfe verlangen, seine Berührung mit den Heruntergekommenen machen das Herz krank und zerstören fast das Vertrauen in die Menschheit. {FA 138.3}

In dem Kampf mit Krankheit und Tod wird jede Kraft aufs äußerste angestrengt. Die Rückwirkung von dieser schrecklichen Anspannung prüft den Charakter aufs höchste. Dann gerade hat die Versuchung die größte Macht. Der Arzt hat mehr als Männer in irgend einem anderen Beruf Selbstbeherrschung, Reinheit des Geistes und jenen Glauben, welcher sich an den Herrn hält, nötig. Um anderer willen und um seinetwillen darf er die Gesundheitsgesetze nicht mißachten. Sorglosigkeit in gesundheitlichen Gewohnheiten hängt zusammen mit Sorglosigkeit in moralischen. {FA 138.4}

Die einzige Sicherheit

Des Arztes Sicherheit unter allen Umständen liegt einzig darin, nach Grundsätzen zu handeln, die durch eine Festigkeit der Absicht bestärkt und veredelt werden, wie man sie nur

in Gott findet. Er muß Tag für Tag, Stunde für Stunde und jeden Augenblick leben, wie vor dem Angesicht der unsichtbaren Welt, er muß sich wie Moses halten „an den, den er nicht sah, als sähe er ihn.“ {FA 139.1}

Gerechtigkeit hat ihre Wurzel in Gottseligkeit. Kein Mensch kann vor seinen Mitmenschen ständig ein reines, tatkräftiges Leben führen, wenn nicht sein Leben mit Christo in Gott verborgen ist. Je größer die Tätigkeit unter den Menschen, desto enger muß die Verbindung des Herzens mit Gott sein. Je dringender seine Pflichten und je größer seine Verantwortlichkeit, desto notwendiger bedarf der Arzt göttlicher Kraft. Er muß dem Irdischen Zeit abgewinnen zur Betrachtung ewiger Dinge. Er muß einer anmaßenden Welt widerstehen, welche ihn so bedrängt, um ihn von der Quelle der Kraft zu trennen. Der Arzt sollte sich ganz besonders durch Gebet und das Studium, der Schrift unter den Schutz Gottes stellen. Er muß in stündlicher Verbindung und gewissenhafter Gemeinschaft mit den Grundsätzen der Wahrheit, Gerechtigkeit und Gnade leben, welche die Eigenschaften Gottes in der Seele offenbaren. {FA 139.2}

Genau in dem Grade, in welchem das Wort Gottes angenommen und befolgt wird, wird es mit seiner Macht und mit seinem Leben jede Handlungsweise, jede Stufe des Charakters beeinflussen. Es wird jeden Gedanken reinigen, jeden Wunsch regeln. Solche, die ihr Vertrauen in Gottes Wort setzen, werden sich als Männer betragen und stark sein. Sie werden sich über alle niederen Dinge zu einer von aller Verunreinigung freien Atmosphäre erheben. {FA 139.3}

Wenn der Mensch in Gemeinschaft mit Gott steht, so wird jener unwandelbare Vorsatz, welcher Josef und Daniel inmitten der Verderbnis heidnischer Königshöfe bewahrte, sein Leben in unbefleckter Reinheit erhalten. Das Gewand seines Charakters wird fleckenlos sein. Das Licht Christi wird in seinem Leben nicht verdunkelt. Der helle Morgenstern wird allezeit über ihm in unveränderter Herrlichkeit scheinen. {FA 139.4}

Ein solches Leben wird ein Element der Kraft in der Gesellschaft sein. Es wird eine Schranke gegen das Böse, eine Zuflucht für den Versuchten, ein leitendes Licht für alle sein, die unter Schwierigkeiten und Entmutigungen den rechten Weg suchen. {FA 140.1}

Ärztliche Missionare

Sie werden „unter vielen Völkern sein wie ein Tau vom Herrn.“

KAPITEL 9: LEHREN UND HEILEN

„Er sandte sie, das Reich Gottes zu verkündigen und die Kranken zu heilen.“

Als Christus die zwölf Jünger auf ihre erste Missionsreise aussandte, gebot er ihnen: „Gehet aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Macht die Kranken gesund, reinigt die Aussätzigen, weckt die Toten auf, treibt die Teufel aus. Umsonst habt ihr‘s empfangen, umsonst gebt es auch!“ Matthäus 10,7.8. {FA 143.1}

Als später die Siebzig ausgesandt wurden, sagte er: „Wo ihr in eine Stadt kommt, ... heilet die Kranken, die daselbst sind und saget ihnen: Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen.“ Lukas 10,8.9. Die Gegenwart und Macht Christi begleitete sie und „die Siebzig kamen wieder mit Freuden und sprachen: Herr, es sind uns auch die Teufel untertan in deinem Namen.“ Lukas 10,17. {FA 143.2}

Nach der Himmelfahrt Christi wurde dasselbe Werk fortgesetzt, dieselben Szenen wie während seiner eigenen Tätigkeit wiederholten sich. „Es kamen auch herzu viele aus den umliegenden Städten gen Jerusalem, und brachten die Kranken und die von unsauberen Geistern gepeinigt waren; und alle wurden gesund.“ Apostelgeschichte 5,16. {FA 143.3}

Und die Jünger „gingen aus und predigten an allen Orten; und der Herr wirkte mit ihnen.“ Markus 16,20. „Philippus aber kam hinab in eine Stadt in Samarien und predigte ihnen von Christo. Das Volk aber hörte einmütig und fleißig zu, was Philippus sagte. ... Denn die unsauberen Geister fuhren aus vielen Besessenen aus mit großem Geschrei, auch viel Gichtbrüchige und Lahme wurden gesund gemacht; und ward eine große Freude in derselben Stadt.“ Apostelgeschichte 8,5-8. {FA 143.4}

Werk der Jünger

Lukas, der Schreiber des Evangeliums, welches seinen Namen trägt, war ein ärztlicher Missionar. In der Schrift wird er „der Arzt, der Geliebte“ (Kolosser 4,14), genannt. Der Apostel Paulus hörte von seiner Geschicklichkeit als Arzt und sonderte ihn aus als einen, dem der Herr ein besonderes Werk anvertraut hatte. Er sicherte sich seine Mitarbeit und eine Zeitlang begleitete ihn Lukas auf seinen Reisen von Ort zu Ort. Später ließ Paulus Lukas zu Philippi in Makedonien. Hier arbeitete er mehrere Jahre als Arzt und als Lehrer des Evangeliums. In seinem Werk als Arzt diente er den Kranken und betete, daß die Heilkraft Gottes auf den Leidenden ruhen möchte. Auf diese Weise wurde der Weg für die Botschaft des Evangeliums geöffnet. Der Erfolg des Lukas als Arzt bot ihm viele Gelegenheiten, Christum unter den Heiden zu verkündigen. Es ist Gottes Plan, daß wir ebenso arbeiten sollen wie die Jünger. Mit dem Auftrag des Evangeliums ist auch die leibliche Heilung verbunden. In dem Werk des Evangeliums soll Lehren und Heilen niemals getrennt werden. {FA 144.1}

Das Werk der Jünger war, eine Erkenntnis des Evangeliums zu verbreiten. Ihnen war das Werk übertragen, der ganzen Welt die frohe Botschaft zu verkündigen, welche Christus den Menschen gebracht hatte. Diese Aufgabe erfüllten sie für das Volk ihrer Zeit. Zu allen Völkern unter dem Himmel wurde das Evangelium in einer einzigen Generation getragen. {FA 145.1}

Der Welt das Evangelium zu bringen, ist das Werk, welches Gott denen übertragen hat, die seinen Namen tragen. Für die Sünde und das Elend der Erde ist das Evangelium das einzige Gegenmittel. Der ganzen Menschheit die Botschaft von der Gnade Gottes zu bringen, ist das erste Werk derjenigen, welche die Heilkraft derselben erkennen. {FA 145.2}

Notwendigkeit des Evangeliums

Als Christus die Jünger mit der Evangeliumsbotschaft aussandte, war der Glaube an Gott und sein Wort beinah von der Erde geschwunden. Unter dem jüdischen Volk, welches vorgab, eine Erkenntnis Jehovas zu besitzen, war sein Wort beiseite gesetzt worden und Überlieferungen und menschliche Spekulationen hatten seine Stelle eingenommen. Selbstsüchtiger Ehrgeiz, Schaustellungen, Gewinnsucht erfüllten die Gedanken der Menschen. Wie die Ehrfurcht vor Gott schwand, so schwand auch das Mitleid gegen die Menschen. Selbstsucht war der herrschende Grundsatz und Satan erreichte seinen Willen in dem Elend und der Verderbnis der Menschheit. {FA 146.1}

Die Werkzeuge Satans nahmen Besitz von den Menschen. Der Leib der Menschen, zu einem Wohnplatz Gottes geschaffen, wurde eine Behausung der Dämonen. Die Sinne, die Nerven, die Organe der Menschen wurden durch übernatürliche Kräfte zur Befriedigung der niedrigsten Sinneslust getrieben. Die Menschen trugen das Zeichen der Dämonen auf ihren Angesichtern und der Ausdruck zeugte von den Legionen des Bösen, von dem die Menschen besessen waren. {FA 146.2}

Was ist der Zustand der Welt heutzutage? Ist nicht der Glaube an die Bibel durch die höhere Kritik und Spekulationen heutigen Tages gerade so wirksam vernichtet, wie es durch die Überlieferung und Lehren der Schriftgelehrten in den Tagen Christi war? Haben nicht Geldgier, Ehrgeiz und Vergnügungssucht die Menschenherzen heute ebenso fest umschlungen wie damals? Wie wenige werden in der vorgeblich christlichen Welt selbst in den bekenntlichen Gemeinden Christi von christlichen Grundsätzen geleitet. In geschäftlichen, sozialen, häuslichen, ja selbst religiösen Kreisen, wie wenige machen da die Lehren Christi zur Richtschnur ihres täglichen Lebens. Ist es nicht so, „das Recht ist zurückgewichen und Gerechtigkeit ferne getreten ... und Recht kann nicht einhergehen ... und wer vom Bösen weicht, der muß jedermanns Raub sein?“ Jesaja 59,14.15. {FA 146.3}

Verbrechen greifen in so schrecklicher Weise um sich, daß nachdenkende, gottesfürchtige Männer aller Orten darüber aufs äußerste bestürzt sind. Die menschliche

Feder ist nicht imstande, die herrschende Verderbnis zu beschreiben. Jeder Tag bringt neue Offenbarungen politischer Kämpfe, Bestechungen und Betrug. Jeder Tagesbericht beschwert das Herz mit seiner langen Liste von Gewalttaten und Gesetzlosigkeit, von Gleichgültigkeit gegen menschliche Leiden und von roher, unmenschlicher Vernichtung menschlichen Lebens. Jeder Tag zeugt von der Zunahme des Wahnsinns, des Mordes und Selbstmordes. Wer kann noch zweifeln, daß satanische Kräfte mit vermehrter Tätigkeit unter den Menschen am Wirken sind, um den Verstand zu zerrütten und zu verwirren und den Körper zu beflecken und zu zerstören? {FA 146.4}

Während die Welt mit diesen Übeln erfüllt ist, wird das Evangelium nur zu oft in einer so gleichgültigen Weise vorgeführt, daß es nur wenig Eindruck auf das Gewissen und Leben der Menschen macht. Überall sind Herzen, die nach etwas verlangen, was sie nicht besitzen. Sie verlangen nach einer Kraft, welche ihnen Herrschaft über die Sünde verleiht, nach einer Kraft, die sie von den Banden des Bösen befreit, nach einer Kraft, welche Gesundheit, Leben und Frieden verleiht. Viele, die einst die Kraft des Wortes Gottes erkannten, haben sich da aufgehalten, wo man Gott nicht kennt und sie verlangen nach der göttlichen Gegenwart. {FA 147.1}

Die Welt bedarf heute, was sie vor neunzehnhundert Jahren bedurfte — einer Offenbarung Christi. Es ist ein großes Reformationswerk erforderlich und nur durch die Gnade Christi kann das Werk der Wiederherstellung nach Leib, Seele und Geist ausgeführt werden. {FA 147.2}

Christi Art und Weise, das Volk zu erreichen

Nur die Methode Christi wird wahren Erfolg erzielen, das Volk zu erreichen. Der Heiland verkehrte mit den Menschen als einer, der ihr Bestes wünschte. Er bewies ihnen Teilnahme, half ihren Bedürfnissen ab und gewann ihr Vertrauen. Dann gebot er ihnen: „Folget mir nach.“ {FA 147.3}

Es ist notwendig, den Menschen durch persönliche Bemühungen nahe zu kommen. Wenn weniger Zeit auf das Predigen verwendet und mehr Zeit in persönlichem Dienst zugebracht würde, würde man größere Erfolge sehen. Den Armen sollte geholfen, für die Kranken gesorgt werden, die Traurigen und Betrübten getröstet, die Unwissenden unterwiesen, die Unerfahrenen beraten werden. Wir sollen mit den Weinenden weinen und uns mit den Fröhlichen freuen. Begleitet von der Macht ernster Ermahnung, der Macht des Gebets, der Macht der Liebe Gottes kann und wird dies Werk nicht ohne Frucht bleiben. {FA 147.4}

Wir sollten stets daran gedenken, daß der Zweck ärztlicher Missionsarbeit der ist, sündenkranke Seelen auf den Mann auf Golgatha zu verweisen, welcher die Sünden der Welt wegnimmt. Wenn sie auf ihn schauen, werden sie ihm ähnlich werden. Wir sollen die

Kranken und Leidenden ermutigen, auf Jesum zu schauen und zu leben. Die Arbeiter sollten denjenigen, die durch Krankheit des Körpers und der Seele entmutigt sind, stets Christum, den großen Arzt vorhalten. Verweist sie auf den einen, welcher leibliche und geistige Krankheit heilen kann. Erzählt ihnen von ihm, der ihre Schwachheiten fühlt. Ermutigt sie, sich in die Obhut dessen zu begeben, der sein Leben hingab, um es für sie möglich zu machen, ewiges Leben zu erlangen. Redet von seiner Liebe, erzählt von seiner errettenden Macht. {FA 148.1}

Dies ist die hohe Pflicht und das köstliche Vorrecht des ärztlichen Missionars und oft bereitet persönlicher Dienst den Weg hierfür vor. Gott erreicht oft die Herzen durch unsere Bemühungen, körperliche Leiden zu lindern. {FA 148.2}

Ärztliche Missionsarbeit ist Pionierarbeit des Evangeliums. Das Evangelium soll im Dienst des Wortes und in der ärztlichen Missionsarbeit verkündigt und geübt werden. {FA 148.3}

Das Werk der christlichen Krankenpfleger

In fast jeder Gemeinschaft gibt es viele, welche nicht der Verkündigung des Wortes Gottes lauschen oder irgend einer religiösen Versammlung beiwohnen. Wenn das Evangelium sie erreichen soll, muß es ihnen ins Haus gebracht werden. Oft ist die Linderung ihrer körperlichen Leiden der einzige Weg, auf dem man ihnen nahe kommen kann. Christliche Krankenpfleger, welche die Kranken pflegen und die Not der Armen lindern, werden manche Gelegenheit finden, mit ihnen zu beten, ihnen Gottes Wort vorzulesen und von dem Heiland zu reden. Sie können mit und für die Hilflosen beten, die keine Willenskraft haben, den durch Leidenschaft verkehrten Appetit zu beherrschen. Sie können einen Hoffnungsstrahl in das Leben der Unterlegenen und Entmutigten bringen. Ihre selbstlose Liebe, die sich in uneigennützigen Handlungen offenbart, wird es den Leidenden leichter machen, an die Liebe Christi zu glauben. {FA 148.4}

Viele haben keinen Glauben an Gott und haben das Vertrauen in Menschen verloren, aber sie schätzen Handlungen der Teilnahme und Hilfsbereitschaft. Wenn sie sehen, wie jemand ohne Veranlassung irdischen Lobes oder Vergütung in ihr Haus kommt, den Kranken dient, die Hungrigen speist, die Nackten kleidet, die Betrübten tröstet und alle liebevoll auf den verweist, von dessen Liebe und Mitgefühl der Arbeiter nur zeugt; wenn sie dies sehen, so werden ihre Herzen gerührt. Es wird Dankbarkeit erweckt und der Glaube entzündet. Sie sehen, daß Gott für sie sorgt und sie sind vorbereitet, zuzuhören, wenn sein Wort ihnen eröffnet wird. {FA 149.1}

In der auswärtigen und auch in der inneren Mission werden alle Missionare, Männer sowohl wie Frauen, viel leichter Zugang zu dem Volk finden und ihre Brauchbarkeit wird sehr vermehrt werden, wenn sie imstande sind, den Kranken zu dienen. Frauen, welche als

Missionare in Heidenländer gehen, können auf diese Weise Gelegenheit finden, das Evangelium den Frauen dieser Länder zu bringen, wenn jede andere Tür verschlossen ist. Alle Diener des Evangeliums sollten verstehen, die einfachen Behandlungen zu geben, welche soviel zur Linderung von Schmerzen und Heilung von Krankheit beitragen. {FA 149.2}

Das Lehren der Gesundheitsgrundsätze

Die Verkündiger des Evangeliums sollten auch imstande sein, Belehrung in den Grundsätzen einer gesunden Lebensweise zu geben. Überall ist Krankheit und die meiste könnte verhindert werden durch Beachtung der Gesundheitsgesetze. Die Menschen müssen den Einfluß der Gesundheitsgrundsätze auf ihr Wohlergehen sowohl für dieses wie für das zukünftige Leben erkennen lernen. Es ist notwendig, daß sie zu ihrer Verantwortlichkeit erweckt werden, die sie für die menschliche Behausung haben, welche von ihrem Schöpfer als sein Wohnsitz zubereitet ist und worüber sie seinem Willen gemäß treue Haushalter sein sollten. Es sollte ihnen die Wahrheit eingeprägt werden, welche in den Worten der heiligen Schrift enthalten ist. „Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: Ich will unter ihnen wohnen und unter ihnen wandeln, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“ 2.Korinther 6,16. {FA 150.1}

Es gibt Tausende, die es bedürfen und die gern Belehrung annehmen würden über die einfachen Methoden der Krankenbehandlung, welche die Stelle giftiger Arzneimittel einnehmen. Belehrungen in bezug auf eine Reform der Diät ist sehr notwendig. Verkehrte Gewohnheiten im Essen und der Genuß ungesunder Nahrung sind in nicht geringem Grade verantwortlich für die Unmäßigkeit, für die Verbrechen und Verdorbenheit, die ein Fluch der Welt sind. {FA 150.2}

Beim Lehren der Gesundheitsgrundsätze sollte man den großen Gegenstand der Reform vor Augen halten — daß ihr Zweck ist, die höchste Entwicklung von Leib, Seele und Geist zu sichern. Zeigt, daß die Naturgesetze, welche das Gesetz Gottes sind, zu unsrem Besten dienen, daß Gehorsam gegen dieselben das Glück in diesem Leben fördert und zur Vorbereitung für das künftige Leben beiträgt. {FA 150.3}

Spornt die Menschen an, die Offenbarungen der Liebe und Weisheit Gottes in den Werken der Natur zu studieren. Ermuntert sie, jenen wunderbaren Organismus, den menschlichen Körperbau und die Gesetze, von welchen derselbe beherrscht wird, zu erforschen. Solche, welche die Beweise der Liebe Gottes wahrnehmen, welche etwas von der Weisheit und dem Segen seiner Gesetze und den Folgen des Gehorsams verstehen, werden ihre Pflichten und Verpflichtungen von einem ganz anderen Standpunkt aus betrachten lernen. Anstatt die Beobachtung der Gesundheitsgesetze als ein Opfer oder eine Selbstverleugnung anzusehen, werden sie dieselben, wie es wirklich ist, als einen unschätzbaren Segen betrachten. {FA 151.1}

Jeder, der am Evangelium dient, sollte fühlen, daß es ein Teil seiner bestimmten Arbeit ist, Belehrungen in den Grundsätzen einer gesunden Lebensweise zu geben. Diese Arbeit ist sehr notwendig und die Welt steht für dieselbe offen. {FA 151.2}

Persönliche Arbeit

Überall herrscht eine Neigung, Vereinsarbeit an die Stelle persönlicher Bemühung zu setzen. Die menschliche Weisheit neigt zur Vereinigung, zur Zentralisierung, zur Errichtung großer Kirchen und Anstalten. Die Mehrheit überläßt den Anstalten und Vereinen das Werk der Wohltätigkeit; sie entschuldigen sich von der Berührung mit der Welt und ihre Herzen werden kalt. Sie werden selbstsüchtig und unempfänglich, die Liebe für Gott und Menschen erstirbt in ihren Seelen. {FA 151.3}

Christus überträgt seinen Nachfolgern ein persönliches Werk — ein Werk, welches nicht durch Stellvertretung getan werden kann. Die Arbeit an den Kranken und Armen, das Evangelium den Verlorenen zu bringen, soll nicht Vereinen oder organisierter Mildtätigkeit überlassen werden. Persönliche Verantwortlichkeit, persönliche Anstrengung, persönliches Opfer sind die Forderungen des Evangeliums. {FA 151.4}

„Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune, und nötige sie hereinzukommen, auf daß mein Haus voll werde“ (Lukas 14,23), lautet der Befehl Christi. Er bringt Menschen in Berührung mit solchen, denen sie zu helfen suchen. „Die, so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nackt siehst, so kleide ihn,“ sagt er. „Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird‘s besser mit ihnen werden.“ Jesaja 58,7; Markus 16,18. Durch direkte Verbindung, durch persönlichen Dienst sollen die Segnungen des Evangeliums mitgeteilt werden. {FA 151.5}

Alle sollen Arbeiter sein

Wenn Gott vor alters seinem Volk Licht gab, so wirkte er nicht ausschließlich durch eine besondere Klasse. Daniel war ein Fürst aus Juda, auch Jesaja stammte von königlicher Linie ab. David war ein Schäferknabe, Amos ein Hirte, Sacharja ein Gefangener aus Babylon, Elisa ein Landmann. Der Herr erweckte sich zu seinen Vertretern Propheten und Fürsten, Edle und Geringe und lehrte sie die Wahrheiten, welche der Welt gegeben werden sollten. {FA 152.1}

Der Herr bestimmt einem jeden, der Teilhaber seiner Gnade wird, ein Werk für andere. Ein jeder von uns sollte persönlich in seinem Teil und an seinem Ort stehen und sagen: „Hier bin ich; sende mich.“ Jesaja 6,8. Auf dem Prediger des Wortes, auf dem christlichen Krankenpfleger, dem christlichen Arzt, jedem Christen, sei er ein Kaufmann oder ein Bauer, ein Gelehrter oder ein Handwerker — auf allen ruht die Verantwortlichkeit. Es ist unsere Aufgabe, den Menschen das Evangelium ihrer Seligkeit zu offenbaren. Alles, was wir unternehmen, sollte ein Mittel zu diesem Zweck sein. {FA 152.2}

Diejenigen, welche das ihnen bestimmte Werk aufnehmen, werden nicht nur zum Segen für andere, sondern sie selbst werden gesegnet. Das Bewußtsein, ihre Pflicht wohl getan zu haben, spiegelt sich in ihren eigenen Seelen wieder. Die Niedergeschlagenen vergessen ihre Niedergeschlagenheit, die Schwachen werden stark, die Unwissenden weise und alle finden eine nie versagende Hilfe in ihm, der sie berufen hat. {FA 152.3}

Die Gemeinde eine Erziehungsschule

Die Gemeinde Christi ist zum Dienst organisiert, ihr Losungswort ist dienen. Ihre Glieder sind Streiter, die für den Kampf unter dem Herzog ihrer Seligkeit ausgebildet werden sollen. Christliche Prediger, Ärzte und Lehrer haben ein größeres Werk als viele erkannt haben. Sie sollen nicht nur dem Volk dienen, sondern dasselbe lehren, auch zu dienen. Sie sollten nicht nur Belehrung in richtigen Grundsätzen geben, sondern ihre Hörer dazu erziehen, diese Grundsätze mitzuteilen. Eine Wahrheit, die nicht gelebt und mitgeteilt wird, verliert ihre lebenspendende Macht, ihre heilende Kraft. Der Segen derselben kann nur erhalten werden, wenn er geteilt wird. {FA 152.4}

Die Einförmigkeit unseres Gottesdienstes muß aufgehoben werden; jedes Gemeindeglied sollte von irgend einem Dienst für den Meister in Anspruch genommen sein. Manche können nicht so viel tun wie andere, aber jeder sollte sein Äußerstes tun, um die Flut von Krankheit und Verderben abzuwenden, welche unsere Welt überschwemmt. Viele würden bereit sein zu arbeiten, wenn man sie belehrte, wie sie beginnen sollten. Sie bedürfen der Unterweisung und Ermutigung. {FA 153.1}

Jede Gemeinde sollte eine Erziehungsschule für christliche Arbeiter sein. Ihre Glieder sollten gelehrt werden, Bibellesungen zu halten, eine Sabbatschule zu leiten und zu unterrichten, sie sollten lernen, wie man am besten den Armen helfen, für die Kranken sorgen, für die Unbekehrten arbeiten muß. Es sollten Gesundheitsschulen, Kochschulen und auch Klassen für die verschiedenen Zweige christlicher Hilfsarbeiter vorhanden sein. Es sollte nicht nur gelehrt, sondern praktische Arbeit unter erfahrenen Lehrern geübt werden. Die Lehrer sollten selbst vorangehen und unter dem Volk arbeiten, dann werden andere, die sich mit ihnen vereinen, von ihrem Vorbild lernen. Ein Beispiel ist mehr wert als viele Vorschriften. {FA 153.2}

Alle sollten ihre körperlichen und geistigen Kräfte bis zur äußersten Fähigkeit entwickeln, damit sie für Gott arbeiten können, wohin seine Vorsehung sie beruft. Dieselbe Gnade, welche sich von Christo auf Paulus und Apollus ergoß, die sie geistig so vorzüglich zubereitete, wird auch heute noch den demütigen Missionaren mitgeteilt. Gott wünscht, daß seine Kinder Verstand und Erkenntnis haben, daß seine Herrlichkeit in Klarheit und Macht, die nicht mißzuverstehen ist, in unserer Welt offenbart werde. {FA 153.3}

Die erfolgreichsten Arbeiter

Gebildete Arbeiter, welche sich Gott weihen, können dem Herrn auf verschiedenere Weise dienen und ein ausgedehnteres Werk tun als solche, die keine Ausbildung besitzen. Ihre Schulung und Zucht des Geistes verleiht ihnen einen Vorteil. Aber auch diejenigen, welche weder große Talente noch eine gründliche Ausbildung haben, können erfolgreich anderen dienen. Gott will alle gebrauchen, die willig sind, sich gebrauchen zu lassen. Es sind nicht die glänzendsten oder talentvollsten Personen, deren Arbeit die größten und dauerndsten Erfolge hervorbringt. Es sind Männer und Frauen nötig, die eine Botschaft vom Himmel vernommen haben. Die tüchtigsten Arbeiter sind solche, welche der Einladung folgen: „Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir.“ Matthäus 11,29. {FA 154.1}

Es sind Missionare nötig, die von ganzem Herzen dabei sind. Derjenige, dessen Herz Gott angerührt hat, ist mit einem großen Verlangen für diejenigen erfüllt, die niemals seine Liebe erkannten. Ihr Zustand verursacht ihm ein Gefühl persönlichen Schmerzes. Er nimmt sein Leben in seine Hand und geht hinaus, ein von Gott gesandter, von Gottes Geist erfüllter Bote, um ein Werk zu tun, an welchem Engel teilnehmen können. Wenn solche, denen Gott große, geistige Talente anvertraut hat, diese Gaben in selbstsüchtiger Weise gebrauchen, werden sie nach einer Zeit der Prüfung sich selbst überlassen bleiben, ihrem eigenen Wege zu folgen. Gott wird Männer nehmen, denen nicht so viel anvertraut scheint, die kein so großes Selbstvertrauen haben und er wird die Schwachen stark machen, weil sie ihm vertrauen, daß er für sie tun würde, was sie selbst nicht tun können. Gott wird den von ganzem Herzen geleisteten Dienst annehmen und wird die Unvollkommenheit ausgleichen. {FA 154.2}

Der Herr hat sich oft als Mitarbeiter Männer erwählt, welche nur eine begrenzte Schulausbildung erlangen konnten. Diese Männer haben ihre Kräfte aufs sorgfältigste angewandt und der Herr hat ihre Treue in ihrem Werk, ihren Fleiß, ihren Wunsch nach Erkenntnis belohnt. Er hat ihre Tränen gesehen und ihre Gebete vernommen. Wie sein Segen über die Gefangenen am Hofe von Babylon kam, so gibt er auch seinen Arbeitern heute Weisheit und Erkenntnis. {FA 154.3}

Männer, denen eine bessere Erziehung mangelte und die nur eine geringe soziale Stellung einnahmen, waren manchmal durch die Gnade Christi wunderbar erfolgreich darin, Seelen für ihn zu gewinnen. Das Geheimnis ihres Erfolges war ihr Vertrauen auf Gott. Sie lernten täglich von ihm, der wunderbar an Rat und mächtig an Kraft ist. {FA 155.1}

Solche Arbeiter sollten ermutigt werden. Der Herr bringt sie in Verbindung mit solchen von größerer Fähigkeit, um die Lücken auszufüllen, die andere ließen. Ihr rascher Blick für das, was getan werden muß, ihre Bereitwilligkeit, Bedürftigen zu helfen, ihre freundlichen Worte und Taten öffnen Türen, anderen nützlich zu sein, welche sonst geschlossen blieben. Sie kommen in enge Berührung mit solchen, die sich in Schwierigkeiten befinden und der

überzeugende Einfluß ihrer Worte besitzt die Kraft, viele zitternde Seelen zu Gott zu führen. Ihre Arbeit zeigt, was tausende andere tun könnten, wenn sie nur wollten. {FA 155.2}

Ein weiterer Wirkungskreis

Nichts wird einen so selbstaufopfernden Eifer erwecken, und den Charakter so sehr erweitern und stärken als sich damit zu befassen, für andere zu arbeiten. Viele bekenntliche Christen denken nur an sich selbst, wenn sie Gemeindeanschluß suchen, sie wollen sich der Gemeindepflege und seelsorgerischen Fürsorge erfreuen. Sie werden Glieder großer und gedeihlicher Gemeinden und sind zufrieden damit, für andere wenig zu tun. Auf diese Weise berauben sie sich selbst des köstlichsten Segens. Viele würden großen Vorteil haben, wenn sie ihre angenehmen, ruheliebenden Verbindungen opfern würden. Sie sollten dort hingehen, wo ihre Kräfte in christlicher Arbeit in Anspruch genommen würden, dann können sie lernen, Verantwortlichkeiten zu tragen. {FA 155.3}

Bäume, welche zu dicht zusammen stehen, haben kein gesundes und kräftiges Wachstum. Der Gärtner verpflanzt sie, damit sie Raum zur Entwicklung haben. Ein ähnliches Werk würde vielen Gliedern großer Gemeinden gut tun. Sie müssen dahin gestellt werden, wo ihre Kräfte in tätiger, christlicher Arbeit angespornt werden. Sie verlieren ihr geistiges Leben und aus Mangel an aufopfernder Arbeit für andere verkümmern sie und werden untüchtig. Nach irgend einem Missionsfeld verpflanzt würden sie stark und eifrig werden. {FA 155.4}

Aber niemand braucht darauf zu warten, bis er nach einem fernen Feld gerufen wird, um anzufangen, anderen zu helfen. Überall sind Türen zum dienen offen, überall um uns herum sind solche, die unsere Hilfe nötig haben. Witwen, Waisen, Kranke und Sterbende, Bekümmerte und Entmutigte, Unwissende und Ausgestoßene sind allenthalben zu finden. {FA 156.1}

Wir sollten es für unsere besondere Pflicht halten, für diejenigen in unserer Nachbarschaft zu arbeiten. Denkt darüber nach, wie ihr solchen am besten helfen könnt, die kein Interesse an religiösen Dingen haben. Wenn ihr eure Freunde und Nachbarn besucht, beweist ein Interesse sowohl an ihrem geistigen wie an ihrem zeitlichen Wohlergehen. Sprecht zu ihnen von Christo als einem sündenvergebenden Heiland. Ladet eure Nachbarn zu euch ein und lest mit ihnen die köstliche Bibel und andere Bücher, welche deren Wahrheit erklären, ladet sie ein, sich mit euch im Gesang und Gebet zu vereinigen. In diesen kleinen Versammlungen will Christus gegenwärtig sein, wie er verheißen hat, und Herzen werden von seiner Gnade gerührt werden. {FA 156.2}

Die Gemeindeglieder sollten sich dazu ausbilden, dies Werk zu tun. Es ist dies gerade so wichtig, wie die umnachteten Seelen in fernen Ländern zu retten. Während manche die Last

für Seelen in der Ferne fühlen, laßt die vielen, welche zu Hause sind, eine Last für die kostbaren Seelen um sie herum fühlen und ebenso eifrig für ihr Heil wirken. {FA 156.3}

Viele bedauern es, daß sie ein so eingeschränktes Leben führen. Sie können sich einen weiteren und einflußreicheren Wirkungskreis sichern, wenn sie nur wollen. Solche, die Jesum von ganzem Herzen und ganzer Seele lieben und ihre Nächsten wie sich selbst, haben ein weites Feld für ihre Fähigkeiten und ihren Einfluß. {FA 157.1}

Kleine Gelegenheiten

Niemand sollte kleine Gelegenheiten vorübergehen lassen, um nach größerer Arbeit auszuschauen. Ihr könnt die geringe Arbeit vielleicht erfolgreich tun, aber der Versuch, ein größeres Werk zu tun, würde gänzlich mißlingen und ihr würdet in Entmutigung verfallen. Indem ihr von ganzem Herzen tut, was ihr zu tun findet, werdet ihr eure Fähigkeit für größere Arbeit entwickeln. Infolge der Geringschätzung täglicher Gelegenheiten, der Vernachlässigung der kleinen Dinge, die uns zu Händen kommen, sind so viele unfruchtbar und verdorren. {FA 157.2}

Seid nicht abhängig von menschlicher Hilfe, schaut von den Menschen hinweg auf den einen, der von Gott verordnet ist, unsere Schmerzen auf sich zu nehmen, unseren Kummer zu tragen und unseren Bedürfnissen abzuhelfen. Indem ihr Gott bei seinem Wort nehmt, macht einen Anfang, wo ihr Arbeit findet und geht mit unerschütterlichem Glauben vorwärts. Der Glaube an die Gegenwart Christi verleiht Kraft und Standhaftigkeit. Arbeitet mit selbstlosem Interesse, mit unverdrossenen Bemühungen und ausdauernder Energie. {FA 157.3}

In Feldern, wo die Zustände so einwandsvoll und entmutigend waren, daß viele nicht bereit waren hinzugehen, traten auffallende Veränderung ein durch die Bemühungen aufopfernder Arbeiter. Sie arbeiteten geduldig und ausdauernd, verließen sich nicht auf menschliche Kraft, sondern auf Gott, und seine Gnade unterstützte sie. Das Gute, welches auf diese Weise vollbracht wird, wird in dieser Welt niemals bekannt werden, aber die segensreichen Folgen werden in der Zukunft offenbar werden. {FA 157.4}

Selbstunterhaltende Missionare

An vielen Orten können selbstunterhaltende Missionare erfolgreich wirken. Der Apostel Paulus arbeitete als ein sich selbstunterhaltender Missionar, als er die Erkenntnis Christi durch die Welt verbreitete. Während er täglich in den großen Städten Asiens und Europas das Evangelium lehrte, arbeitete er in einem Handwerk, um sich und seine Gefährten zu unterhalten. Seine Abschiedsworte an die Ältesten zu Ephesus, welche seine Arbeitsweise offenbaren, enthalten köstliche Lehren für jeden Evangelisten. {FA 158.1}

Er sagte: „Ihr wisset ... wie ich allezeit bin bei euch gewesen ... wie ich nichts verhalten habe, das da nützlich ist, daß ich‘s euch nicht verkündigt hätte und euch gelehrt öffentlich und sonderlich; ... ich habe euer keines Silber noch Gold noch Kleid begehrt. Denn ihr wisset selber, daß mir diese Hände zu meiner Notdurft und derer, die mit mir gewesen sind, gedient haben. Ich habe es euch alles gezeigt, daß man also arbeiten müsse, und die Schwachen aufnehmen, und gedenken an das Wort des Herrn Jesu, das er gesagt hat: ‚Geben ist seliger denn nehmen.‘“ Apostelgeschichte 20,18-35. {FA 158.2}

Manche könnten heute, wenn sie mit demselben Geist der Aufopferung erfüllt wären, ein gutes Werk in ähnlicher Weise verrichten. Zwei oder mehr sollten zusammen ausgehen, um Missionsarbeit zu tun. Sie sollten die Leute besuchen, beten, singen, lehren, die Schrift erklären und den Kranken dienen. Manche können sich als Kolporteure ihren Lebensunterhalt verdienen, andere gleich dem Apostel können in einem Handwerk arbeiten oder auf andere Weise. Wenn sie in ihrer Arbeit vorangehen, ihre Hilflosigkeit erkennen, sich aber demütig auf Gott verlassen, werden sie eine gesegnete Erfahrung erlangen. Der Herr Jesus geht vor ihnen her und sie werden unter den Reichen und Armen Gunst und Hilfe finden. {FA 158.3}

Solche, die für das ärztliche Missionswerk in fernen Ländern erzogen sind, sollten ermutigt werden, ohne Verzug dahin zu gehen, wo sie zu arbeiten erwarten und das Werk unter dem Volk zu beginnen und die Sprache zu erlernen, indem sie arbeiten. Sehr bald werden sie imstande sein, die einfachen Wahrheiten des Wortes Gottes zu verkünden. {FA 158.4}

Es ist notwendig, daß Boten der Barmherzigkeit durch die ganze Welt gehen. An christliche Familien ergeht der Ruf, nach Gegenden zu gehen, welche in Finsternis und Irrtum sind, nach fremden Feldern zu reisen, um mit den Bedürfnissen ihrer Mitmenschen bekannt zu werden und für das Werk des Meisters zu arbeiten. Wenn solche Familien sich in den dunkeln Orten der Erde niederlassen wollten, an Orten, wo das Volk von geistiger Finsternis umgeben ist und das Licht des Lebens Christi leuchten ließen, welch ein edles Werk könnte getan werden. {FA 159.1}

Dies Werk erfordert die Hingabe des eigenen Ich. Während viele warten wollen, bis jedes Hindernis entfernt ist, bleibt die Arbeit, welche sie hätten tun können, ungetan und unzählige sterben ohne Hoffnung und ohne Gott. Manche wagen es, um geschäftlicher Vorteile willen oder um wissenschaftliche Kenntnisse zu sammeln, in unbewohnte Gegenden zu gehen und erdulden freudig Opfer und Beschwerden; aber wie wenige sind um ihrer Mitmenschen willen bereit, mit ihren Familien nach Orten zu gehen, welche das Evangelium nötig haben. {FA 159.2}

Die Menschen zu erreichen wo sie sind, was auch ihre Stellung oder ihr Zustand sei, ihnen auf jede mögliche Weise zu helfen — dies ist wahrer Dienst. Durch solche

Bemühungen könnt ihr Herzen gewinnen und eine offene Tür finden bei Seelen, die verloren gehen. {FA 160.1}

In all eurer Arbeit denkt daran, daß ihr eng verbunden seid mit Christo, ein Teil des großen Erlösungsplanes. Die Liebe Christi soll gleich einem heilenden, lebenspendenden Strom durch euer Leben fließen. Wenn ihr versucht, andere in den Kreis seiner Liebe zu ziehen, so laßt die Reinheit eurer Sprache, die Selbstlosigkeit eures Dienstes, die Freudigkeit eures Benehmens Zeugnis von der Macht seiner Gnade ablegen. Gebt der Welt eine so reine und gerechte Darstellung von ihm, daß die Menschen ihn in seiner Schönheit sehen. {FA 160.2}

Takt und Mitgefühl

Es hat wenig Nutzen, zu versuchen, andere zu reformieren, indem wir das angreifen, was wir als verkehrte Gewohnheiten ansehen. Solche Bemühungen schaden oft mehr als sie nützen. In seinem Gespräch mit der Samariterin führte ihr Christus, anstatt den Jakobsbrunnen herunterzusetzen, etwas Besseres vor. Er sprach zu ihr: „Wenn du erkenntest die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken, so bätest du ihn und er gäbe dir lebendiges Wasser.“ Johannes 4,10. Er lenkte die Unterhaltung auf den Schatz, den er zu vergeben hatte, indem er dem Weibe etwas besseres bot als sie besaß, lebendiges Wasser, die Freude und Hoffnung des Evangeliums. {FA 160.3}

Dies ist ein Beispiel, wie wir arbeiten sollen. Wir müssen den Menschen etwas besseres bieten als sie besitzen, den Frieden Christi, der alle Erkenntnis übersteigt. Wir müssen ihnen von Gottes heiligem Gesetz erzählen, der Abschrift seines Charakters und ein Ausdruck dessen, was sie nach seinem Wunsch werden sollen. Zeigt ihnen, wie unendlich höher die unvergängliche Herrlichkeit des Himmels ist gegen die flüchtigen Freuden und Vergnügungen der Welt. Erzählt ihnen von der Freiheit und der Ruhe, die man in dem Heiland findet. Er spricht: „Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten.“ Johannes 4,14. {FA 160.4}

Erhebt den Herrn und ruft aus: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“ Johannes 1,29. Er allein kann das Verlangen des Herzens befriedigen und der Seele Frieden geben. {FA 161.1}

Wer erwartet, anderen zu helfen, muß ihnen nahe kommen und in Liebe für sie arbeiten. Nur wenn die Menschen überzeugt sind, daß wir sie lieben, kann unsere Arbeit segensreich sein. Von allen Menschen in der Welt sollten unsere Arbeiter die selbstlosesten, die freundlichsten und höflichsten sein. In ihrem Leben sollten wahre Güte und selbstlose Handlungen offenbar werden. Der Arbeiter, welcher einen Mangel an Höflichkeit offenbart, welcher sich bei der Unwissenheit oder Wunderlichkeit anderer ungeduldig zeigt, welcher

unüberlegt spricht oder gedankenlos handelt, mag sich die Tür zum Herzen verschließen, so daß er sie niemals erreichen kann. {FA 161.2}

Wie der Tau und milde Regen auf die verdurstenden Pflanzen fällt, so laßt freundliche Worte fallen, wenn ihr sucht, Menschen vom Irrtum zu gewinnen. Gottes Plan ist, zuerst das Herz zu erweichen. Wir wollen die Wahrheit in Liebe kundtun und dem Herrn vertrauen, daß er ihr Kraft verleiht, das Leben umzubilden. Der heilige Geist wird auf das Wort wirken, welches in Liebe zu der Seele gesprochen ist. {FA 161.3}

Von Natur sind wir selbstvertrauend und starrsinnig. Aber wenn wir die Lehren lernen, welche Christus uns lehren will, so werden wir Teilhaber seiner Natur und leben hinfort sein Leben. Das wunderbare Vorbild Christi, die unvergleichliche Zärtlichkeit, mit welcher er auf die Gefühle anderer einging, indem er mit den Weinenden weinte und sich mit den Fröhlichen freute, müssen einen tiefen Eindruck auf den Charakter aller machen, welche in Aufrichtigkeit ihm nachfolgen. Sie werden versuchen, durch freundliche Worte und Handlungen den Pfad für müde Füße leicht zu machen. {FA 161.4}

Ein Wort zur rechten Zeit

„Der Herr, Herr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, daß ich wisse mit dem Müden zu rechter Zeit zu reden.“ Jesaja 50,4. Überall um uns herum sind betrübte Seelen, hier und da, überall können wir sie finden. Laßt uns diese Leidenden aufsuchen und ein Wort zur rechten Zeit reden, um ihre Herzen zu trösten. Laßt uns stets Kanäle sein, durch welche das erquickende Wasser des Mitgefühls fließt. {FA 162.1}

In unserem ganzen Verkehr sollten wir stets daran gedenken, daß es in der Erfahrung anderer Kapitel gibt, die vor sterblichen Augen verschlossen sind. Auf den Blättern der Erinnerung befinden sich traurige Ereignisse, welche sorgfältig vor neugierigen Blicken gehütet werden. Dort sind lange, harte Kämpfe mit schwierigen Verhältnissen eingetragen, vielleicht Schwierigkeiten in der Familie, welche von Tag zu Tag den Mut, das Vertrauen und den Glauben schwächen. Seelen, die den Kampf des Lebens im Übermaß kämpfen müssen, mögen durch kleine Aufmerksamkeiten gestärkt und ermutigt werden, welche nur eine liebevolle Anstrengung kosten. Für solche ist der feste, hilfreiche Druck der Hand durch einen treuen Freund mehr wert als Gold oder Silber. Freundliche Worte sind so willkommen wie das Lächeln der Engel. {FA 162.2}

Es gibt sehr viele, die mit Armut zu kämpfen haben, die gezwungen sind, für geringen Lohn schwer zu arbeiten und doch nur imstande sind, das zum Leben notwendigste zu erwerben. Arbeit und Unterdrückung ohne Hoffnung auf bessere Zustände machen ihre Last sehr schwer. Wenn Schmerz und Krankheit dazu kommt, so wird dieselbe fast unerträglich; vergrämt und bedrückt wissen sie nicht, wohin sie sich um Hilfe wenden sollen. Zeigt ihnen Teilnahme in ihren Prüfungen, Kümmernissen und Entmutigungen. Dies wird den Weg für

euch öffnen, ihnen zu helfen. Redet mit ihnen von den Verheißungen Gottes, betet mit ihnen und für sie, flößt ihnen Hoffnung ein. {FA 162.3}

Die Worte der Liebe und Ermutigung, welche gesprochen werden, wenn die Seele krank und der Mut schwach ist, werden von dem Heiland angesehen, als wenn sie zu ihm geredet seien. Wenn Herzen getröstet werden, schauen die Engel des Himmels mit Wohlgefallen herab. {FA 163.1}

Göttliche Brüderschaft

Zu allen Zeiten hat der Herr versucht, in den Seelen der Menschen ein Gefühl ihrer göttlichen Brüderschaft zu erwecken. Seid seine Mitarbeiter. Während Mißtrauen und Entfremdung die Welt durchdringen, sollten die Jünger Christi den Geist offenbaren, der im Himmel regiert. {FA 163.2}

Redet, wie er reden würde, handelt, wie er handeln würde. Offenbart beständig die Sanftmut seines Charakters, offenbart jenen Reichtum der Liebe, welche all seinem Lehren und Verfahren mit den Menschen zugrunde liegt. Der demütigste Arbeiter mag in Gemeinschaft mit Christo Saiten berühren, deren Schallwellen bis zu den Enden der Erde dringen und durch die Ewigkeit ertönen. {FA 163.3}

Himmlische Wesen warten darauf, mit menschlichen Werkzeugen zusammen zu wirken, damit sie der Welt offenbaren möchten, was menschliche Wesen werden können und was durch Verbindung mit dem Göttlichen zur Rettung verlorener Seelen geschehen kann. Der Brauchbarkeit dessen, der das eigene Ich ablegt, den heiligen Geist an seinem Herzen wirken läßt und ein gänzlich Gott geweihtes Leben führt, sind keine Grenzen gesetzt. Alle, welche Leib, Seele und Geist seinem Dienst weihen, werden beständig neue geistliche, geistige und körperliche Kraft erhalten. Die unerschöpfliche Fülle des Himmels steht ihnen zur Verfügung. Christus haucht ihnen den Odem seines eigenen Geistes ein, das Leben seines Lebens. Der heilige Geist entwickelt seine höchsten Kräfte zur Arbeit an Geist und Herz. {FA 163.4}

Durch die uns verliehene Gnade können wir Siege gewinnen, welche wegen unserer eigenen irrenden und voreingenommenen Meinungen, unserer Charakterfehler und unseres Kleinglaubens unmöglich schienen. Einem jeden, der sich dem Herrn ohne Rückhalt zu seinem Dienste hingibt, wird Kraft verliehen, unermeßliche Erfolge zu erzielen. Für solche will Gott große Dinge tun. Er wird auf die Gemüter der Menschen einwirken, so daß schon in dieser Welt in ihrem Leben eine Erfüllung der Verheißung des zukünftigen Zustandes zu sehen sein wird. {FA 163.5}

„Aber die Wüste und Einöde wird lustig sein,

Und das dürre Land wird fröhlich stehen,

Und wird blühen wie die Lilien.

Sie wird blühen und fröhlich stehen in aller Lust und Freude.

Denn die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben,

Der Schmuck Karmels und Sarons.

Sie sehen die Herrlichkeit des Herrn,

Den Schmuck unseres Gottes.

Stärket die müden Hände,

Und erquickt die strauchelnden Knie!

Saget den verzagten Herzen:

Seid getrost, fürchtet euch nicht!

Sehet, euer Gott! ...

Dann werden der Blinden Augen aufgetan werden,

Und der Tauben Ohren werden geöffnet werden;

Dann werden die Lahmen löcken wie ein Hirsch,

Und der Stummen Zunge wird Lob sagen.

Denn es werden Wasser in der Wüste hin und wieder fließen

Und Ströme im dürren Lande.

Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen;

Und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnquellen sein ...

Und es wird daselbst eine Bahn sein und ein Weg,

Welcher der heilige Weg heißen wird,

Daß kein Unreiner darauf gehen darf;

Und derselbe wird für sie sein, daß man darauf gehe,

Daß auch die Toren nicht irren mögen.

Es wird da kein Löwe sein,

Und wird kein reißendes Tier darauf treten,

Noch daselbst gefunden werden,

Sondern man wird frei sicher daselbst gehen.

Die Erlösten des Herrn werden wieder kommen,

Und gen Zion kommen mit Jauchzen;

Ewige Freude wird über ihrem Haupte sein,

Freude und Wonne werden sie ergreifen,

Und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.“ Jesaja 35,1-10. {FA 164.1}

KAPITEL 10: DEN VERSUCHTEN HELFEN

„Dass ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebet habe."

Christus liebte uns nicht, weil wir ihn zuerst geliebt haben, sondern „da wir noch Sünder waren" starb er für uns. Er handelt nicht mit uns nach unserem Verdienst. Obgleich unsere Sünden die Verdammnis verdient haben, verdammt er uns doch nicht. Jahr für Jahr hat er uns mit unserer Schwäche und Unwissenheit, mit unserer Undankbarkeit und Wunderlichkeit getragen. Obwohl wir auf Abwege geraten sind, und unsere Herzen verhärtet wurden, wir auch seine heiligen Worte vernachlässigt haben, ist seine Hand dennoch ausgestreckt. {FA 165.1}

Gnade ist eine Eigenschaft Gottes, welche er menschlichen Wesen erweist, obwohl sie dieselbe nicht verdienen. Wir haben nicht danach gesucht, aber sie wurde gesandt, um uns zu suchen. Gott gießt mit Freuden seine Gnade über uns aus, nicht weil wir es wert sind, sondern weil wir so gänzlich unwürdig sind. Unser einziger Anspruch auf seine Gnade ist unser großes Bedürfnis. {FA 165.2}

Unser himmlischer Vater streckt allezeit seine Hand in Jesum Christum aus, um Sünder und Gefallene einzuladen. Er will alle aufnehmen, er heißt alle willkommen. Es ist seine Herrlichkeit, dem größten Sünder zu vergeben. Er will den Starken zum Raub nehmen, er befreit den Gefangenen und reißt den Brand aus dem Feuer. Er läßt die goldene Kette seiner Gnade herab zu den tiefsten Tiefen menschlicher Verkommenheit und richtet die verderbte, mit Sünden befleckte Seele auf und erhöht sie. {FA 165.3}

Jedes menschliche Wesen ist der Gegenstand liebevollen Interesses für ihn, der sein Leben hingab, damit er die Menschen zu Gott zurückbringen möchte. Er sorgt für schuldige und hilflose Seelen, welche in Gefahr stehen, durch die Künste und Schlingen Satans vernichtet zu werden, wie ein Hirte auf die Schafe seiner Herde achtet. {FA 166.1}

Das Beispiel des Heilandes soll uns das Vorbild in unserem Dienst für die Versuchten und Irrenden sein. Dasselbe Interesse, dieselbe Zartheit und Langmut, welche er gegen uns offenbart hat, sollen wir gegen andere offenbaren. Er sagt: „Liebet euch untereinander, gleich wie ich euch geliebet habe." Johannes 13,34. Wenn Christus in uns wohnt, werden wir seine selbstlose Liebe gegen alle offenbaren, mit denen wir zu tun haben. Wenn wir Männer und Frauen sehen, die der Teilnahme und Hilfe bedürfen, sollen wir nicht fragen: Sind sie würdig? sondern: „Wie kann ich ihnen von Nutzen sein?" {FA 166.2}

Reich und arm, hoch und niedrig, Freie und Gebundene, alle sind Gottes Erbe. Er, der sein Leben zur Erlösung der Menschen hingab, sieht in jedem menschlichen Wesen einen Wert, welcher irdische Berechnung übersteigt. Durch das Geheimnis und die Herrlichkeit des Kreuzes sollen wir erkennen, wie hoch er die Seele schätzt. Wenn wir dies tun, werden

wir fühlen, daß menschliche Wesen, wie heruntergekommen sie auch sein mögen, zu viel gekostet haben, um mit Kälte oder Verachtung behandelt zu werden. Wir werden die Wichtigkeit erkennen, für unsere Mitmenschen zu arbeiten, damit sie zu dem Throne Gottes erhöht werden können. {FA 166.3}

Der verlorene Groschen in dem Gleichnis des Heilandes war immer noch ein Silberstück, obgleich er in dem Staub und Schmutz lag. Die Eigentümerin suchte ihn, weil er von Wert war. So ist auch jede Seele, obgleich sie durch die Sünde noch so erniedrigt sei, in Gottes Augen köstlich geachtet. Wie das Silberstück das Bild und die Inschrift der regierenden Macht trug, so trug der Mensch bei seiner Erschaffung das Bild und die Inschrift Gottes. Obgleich nun durch den Einfluß der Sünde befleckt und verdunkelt, verbleiben doch die Spuren dieser Inschrift auf jeder Seele. Gott wünscht diese Seele wieder zu gewinnen und sein eigenes Bild in Gerechtigkeit und Heiligkeit wieder in ihr aufzufrischen. {FA 167.1}

Unser Mangel an Mitgefühl

Wie wenig teilen wir mit Christo das Mitgefühl, welches das stärkste Band der Gemeinschaft zwischen uns und ihm sein sollte, nämlich Mitleid für herabgekommene, schuldige, leidende Seelen, tot in Übertretung und Sünden! Das unmenschliche Benehmen des Menschen gegen seine Mitmenschen ist unsere größte Sünde. Viele glauben, daß sie die Gerechtigkeit Gottes vertreten, während ihnen seine Zärtlichkeit und seine große Liebe gänzlich abgeht. Oft stehen diejenigen, denen sie mit Härte und Strenge entgegentreten, unter der Macht der Versuchung. Satan ringt mit diesen Seelen und harte, gefühllose Worte entmutigen sie und lassen sie der Macht des Versuchers zur Beute fallen. {FA 167.2}

Wie man Herzen erreicht

Es erfordert viel Zartgefühl, mit Seelen umzugehen. Nur er, der die Herzen kennt, weiß, wie man Menschen zur Sinnesänderung führt. Nur seine Weisheit kann uns Erfolg geben, die Verlorenen zu erreichen. Wenn du steif dastehst, von dem Gefühl beseelt „ich bin heiliger als du“, dann werden deine Beweisführungen, wenn sie noch so sachgemäß und deine Worte, wenn sie noch so wahr sind, dennoch niemals die Herzen rühren. Die Liebe Christi, die sich in Worten und Handlungen offenbart, wird da Eingang in die Seele finden, wo das Wiederholen von Vorschriften und Beweisen nichts ausrichten kann. {FA 167.3}

Wir bedürfen mehr christlicher Teilnahme; nicht nur Teilnahme für diejenigen, welche uns fehlerlos zu sein scheinen, sondern Teilnahme für arme, leidende, kämpfende Seelen, welche oft von Fehlern übereilt werden, die sündigen und wieder bereuen, die versucht und entmutigt sind. Wir sollen zu unseren Mitmenschen gehen, beseelt von dem selben Mitleid für ihre Schwachheiten, das unser barmherziger Hohepriester empfindet. {FA 168.1}

Es waren die Ausgestoßenen, die Zöllner und Sünder, die Verachteten des Volkes, welche Christus berief und durch seine liebevolle Freundlichkeit nötigte, zu ihm zu kommen. Die einzigen Klassen, welche er niemals billigte, waren diejenigen, welche in ihrem Selbstbewußtsein abseits standen und auf andere herabblickten. {FA 168.2}

Christus gebietet uns: „Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune, und nötige sie, hereinzukommen, auf daß mein Haus voll werde.“ Im Gehorsam gegen dieses Wort müssen wir zu den Heiden gehen, die uns nahe sind, und zu solchen, die ferne sind. Die „Zöllner und Hurer“ müssen des Heilandes Einladung hören. Durch die Freundlichkeit und Langmut seiner Boten wird die Einladung zu einer bezwingenden Macht, solche zu erheben, welche am tiefsten in Sünde versunken sind. {FA 169.1}

Christliche Beweggründe verlangen, daß wir mit einer bestimmten Absicht, einem nie versagenden Interesse und stets zunehmendem Drängen für die Seelen arbeiten, welche Satan zu vernichten strebt. Nichts soll den ernsten, ringenden Eifer für die Rettung der Verlorenen dämpfen. Beachte, wie durch das ganze Wort Gottes hindurch der dringende Geist offenbart wird, Männer und Frauen zu veranlassen, zu Christo zu kommen. Wir müssen jede Gelegenheit ergreifen, privat und öffentlich, jeden Beweis vorbringen, jeden Grund von Bedeutung anführen, um Menschen zu dem Heiland zu ziehen. Mit all unserer Kraft müssen wir sie nötigen, auf Christum zu sehen und sein Leben der Selbstverleugnung und des Opfers anzunehmen. Wir müssen zeigen, daß wir von ihnen erwarten, dem Herzen Christi dadurch Freude zu bereiten, indem sie eine jede seiner Gaben benutzen, um seinen Namen zu ehren. {FA 169.2}

In Hoffnung errettet

„In der Hoffnung nämlich werden wir errettet.“ Römer 8,24 (EB). Den Gefallenen muß die Überzeugung beigebracht werden, daß es nicht zu spät für sie ist, Menschen zu sein. Christus beehrte den Menschen mit seinem Vertrauen und machte das spätere Verhalten des so Geehrten zu einer persönlichen Ehrensache. Selbst die am tiefsten Gefallenen behandelte er mit Achtung. Es schmerzte unseren Heiland beständig, in Berührung mit Feindschaft, Verderbnis und Unreinheit gebracht zu werden; aber niemals äußerte er ein Wort, woraus man schließen könnte, daß es seine Gefühle verletzt hätte oder sein feines Empfinden beleidigt worden wäre. Was auch die bösen Gewohnheiten, die starken Vorurteile oder die anmaßenden Leidenschaften menschlicher Wesen sein mochten, er trat ihnen allen mit mitleidsvoller Zärtlichkeit entgegen. Wenn wir desselben Geistes teilhaftig werden, so werden wir alle Menschen als Brüder betrachten, die mit ähnlichen Versuchungen und Prüfungen belastet sind und die oft fallen und ringen, um wieder aufzustehen, die wie wir mit Entmutigungen und Schwierigkeiten kämpfen und sich nach Teilnahme und Hilfe sehnen. Dann werden wir ihnen auf eine Weise entgegentreten, daß sie nicht entmutigt oder zurückgestoßen werden, sondern daß Hoffnung in ihren Herzen erweckt wird. Wenn sie so

ermutigt werden, können sie vertrauensvoll sagen: „Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich darniederliege; ich werde wieder aufkommen; und so ich im Finstern sitze, so ist doch der Herr mein Licht.“ ... „bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe; er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe.“ {FA 170.1}

Gott „schaut von seinem Thronsitz herab auf alle Bewohner der Erde. Er bildet sämtlich ihre Herzen“. Micha 7,8.9; Psalm 33,14.15 (v. Eß). {FA 171.1}

Er bittet uns im Umgang mit den Versuchten und Irrenden: „Siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest.“ Galater 6,1. In dem Gefühl unserer eigenen Schwachheit sollen wir Mitleid für die Schwächen anderer haben. „Denn wer hat dich vorgezogen? Was hast du aber, das du nicht empfangen hast?“ 1.Korinther 4,7. „Einer ist euer Meister, Christus; ihr aber seid alle Brüder.“ Matthäus 23,8. „Du aber, was richtest du deinen Bruder? oder du anderer, was verachtest du deinen Bruder?“ Römer 14,10. „Darum lasset uns nicht mehr einer den anderen richten; sondern das richtet vielmehr, daß niemand seinem Bruder einen Anstoß oder Ärgernis darstelle.“ Römer 14,13. {FA 171.2}

Zurechtweisen

Es ist stets demütigend, auf seine Fehler aufmerksam gemacht zu werden. Niemand sollte die Erfahrung durch unnötige Härte bitterer machen. Noch niemals wurde jemand durch Vorwürfe wiedergewonnen, aber viele sind dadurch zurückgestoßen und dazu gebracht worden, ihre Herzen gegen die Überzeugung zu verhärten. Ein sanfter Geist, ein freundliches, gewinnendes Benehmen kann die Irrenden erretten und die Menge der Sünden bedecken. {FA 171.3}

Der Apostel Paulus fand es notwendig, das Unrecht zu tadeln, aber wie besorgt war er, zu zeigen, daß er ein Freund der Irrenden war! Wie sorgfältig erklärte er ihnen den Grund seiner Handlungsweise! Er machte ihnen verständlich, daß es ihm Schmerzen kostete, ihnen Schmerz zu bereiten. Er zeigte denjenigen sein Vertrauen und seine Teilnahme, welche kämpften, um zu überwinden. {FA 171.4}

„Denn ich schrieb euch in großer Trübsal und Angst des Herzens,“ sagt er „mit viel Tränen; nicht daß ihr solltet betrübt werden, sondern auf daß ihr die Liebe erkennet, welche ich habe sonderlich zu euch.“ 2.Korinther 2,4. „Denn daß ich euch durch den Brief habe traurig gemacht, reuet mich nicht. Und ob‘s mich reute ... so freue ich mich doch nun, nicht darüber, daß ihr betrübt worden, sondern daß ihr betrübt seid worden zur Reue ... Siehe, dasselbige, daß ihr göttlich seid betrübt worden, welchen Fleiß hat es in euch gewirkt, dazu Verantwortung, Zorn, Furcht, Verlangen, Eifer, Rache! Ihr habt euch bewiesen in allen Stücken, daß ihr rein seid in der Sache ... Derhalben sind wir getröstet worden.“ 2.Korinther 7,8-13. {FA 171.5}

„Ich freue mich, daß ich mich zu euch alles versehen darf.“ 2.Korinther 7,16. „Ich danke meinem Gott, so oft ich eurer gedenke, welches ich allezeit tue in allem meinem Gebet für euch alle, und tue das Gebet mit Freuden über eurer Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an bis her; und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird‘s auch vollführen, bis an den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermaßen von euch allen halte, darum daß ich euch in meinem Herzen habe.“ Philipper 1,3-7. „Also, meine Lieben und gewünschten Brüder, meine Freude und meine Krone, besteht also in dem Herrn ihr Lieben.“ Philipper 4,1. „Denn nun sind wir lebendig, wenn ihr stehet in dem Herrn.“ 1.Thessalonicher 3,8. {FA 172.1}

Paulus schrieb an diese Brüder als „Geheilte in Christo Jesu“; aber er schrieb nicht an solche, die vollkommen am Charakter waren. Er schrieb an sie als an Männer und Frauen, welche gegen die Versuchung ankämpften und in Gefahr waren, zu fallen. Er verwies sie auf den „Gott des Friedens, der von den Toten ausgeführt hat den großen Hirten der Schafe“. Er versicherte sie, daß „durch das Blut des ewigen Testaments“ er euch fertig machen wird, „in allem guten Werk zu tun seinen Willen, der schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist durch Jesum Christ“. Hebräer 13,20.21. Wenn jemand, der gefehlt hat, seinen Irrtum einsieht, so seid sorgfältig, seine Selbstachtung nicht zu zerstören. Entmutigt ihn nicht durch Gleichgültigkeit oder Mißtrauen. Sagt nicht: „Ehe ich ihm mein Vertrauen schenke, will ich warten um zu sehen, ob er auch aushält.“ Oft kommen die Versuchten durch dieses Mißtrauen zum straucheln. {FA 172.2}

Wir sollten versuchen, die Schwächen anderer zu verstehen. Wir wissen wenig von den Prüfungen solcher, die mit Ketten der Finsternis gebunden waren und denen Entschlossenheit und moralische Kraft fehlt. Am bedauernswertesten ist der Zustand dessen, der unter der Reue leidet; er ist wie ein Betäubter und Schwankender, der in den Staub sinkt. Er kann nichts klar sehen. Sein Verstand ist verdunkelt, er weiß nicht, welche Schritte er nehmen soll. Manche arme Seele ist mißverstanden, nicht gewürdigt, voller Kummer und Angst — ein verlorenes, irrendes Schaf. Sie kann Gott nicht finden und hat doch ein brennendes Verlangen nach Vergebung und Frieden. {FA 173.1}

O, redet kein Wort, welches tieferen Schmerz verursacht, führt der sündenmüden Seele, die nicht weiß wo sie Erlösung finden soll, den mitleidsvollen Heiland vor. Nehmt sie bei der Hand, richtet sie auf, redet Worte der Ermutigung und Hoffnung zu ihr. Laßt sie die Hand des Heilandes ergreifen. {FA 173.2}

Nicht entmutigt sein

Wir werden zu leicht entmutigt über die Seelen, bei denen wir nicht sofort einen Erfolg unserer Bemühungen sehen. Wir sollten niemals aufhören für eine Seele zu arbeiten, so lange noch die geringste Hoffnung ist. Kostbare Seelen haben unserem Erlöser einen zu

hohen Preis gekostet, um leichtfertig der Macht des Versuchers überlassen zu werden. {FA 173.3}

Wir müssen uns selbst an die Stelle des Versuchten versetzen. Betrachtet die Macht angeerbter Fehler, den Einfluß böser Gemeinschaft und Umgebung, die Macht schlechter Gewohnheiten. Können wir uns wundern, daß unter solchen Einflüssen viele herunterkommen? Können wir uns wundern, daß unsere Bemühungen zu ihrer Aufrichtung nur langsam Erfolg haben? {FA 173.4}

Oft werden solche, die rauh und hoffnungslos erscheinen, wenn sie für das Evangelium gewonnen werden, zu seinen treuesten Anhängern und Vertretern. Sie sind nicht grundverdorben. Unter dem abschreckenden Äußeren ruhen gute Regungen, welche erreicht werden können. Viele würden ohne eine hilfreiche Hand sich niemals von selbst aufrichten können, aber durch geduldige, ausdauernde Bemühungen mögen sie aufgerichtet werden. Solche Seelen bedürfen sanfter Worte, freundlicher Beachtung, fühlbarer Hilfe. Sie bedürfen solchen Rates, der nicht den schwachen Funken von Hoffnung in der Seele auslöscht. Die Arbeiter, welche mit solchen Seelen in Berührung kommen, sollten dies wohl beachten. {FA 173.5}

Man wird viele finden, deren Gedanken lange auf so niedrige Dinge gerichtet waren, daß sie niemals in diesem Leben das werden, was sie unter günstigen Umständen hätten werden können. Aber die hellen Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit können in die Seele scheinen. Es ist ihr Vorrecht, das Leben zu haben, welches so lange dauert wie das Leben Gottes. Pflanzt in ihre Seele erhebende, veredelnde Gedanken. {FA 174.1}

Ordnet euer Leben auf solche Weise, daß es ihnen den Unterschied zwischen Laster und Reinheit, zwischen Finsternis und Licht klar macht. Laßt sie an eurem Beispiel sehen, was es meint, ein Christ zu sein. Christus ist imstande, die größten Sünder zu erheben und sie dahin zu stellen, wo sie als Kinder Gottes anerkannt werden, als Miterben Christi an dem unsterblichen Erbe. {FA 174.2}

Durch das Wunder göttlicher Gnade mögen viele zu nützlichen Menschen umgewandelt werden. Verachtet und vergessen, sind sie gänzlich entmutigt worden; sie mögen gleichgültig und töricht erscheinen. Aber unter der Wirkung des heiligen Geistes wird die Beschränktheit, welche ihre Aufrichtung so hoffnungslos erscheinen ließ, verschwinden. Der schläfrige und verdunkelte Verstand wird aufwachen; der Sklave der Sünde wird frei. Das Laster wird verschwinden und Unwissenheit überwunden werden. Der Glaube, welcher durch die Liebe tätig ist, reinigt das Herz und erleuchtet den Verstand. {FA 174.3}

Kapitel 11: Arbeit für die Unmäßigen

„Rette zum Tode Geschleppte, und zur Würgung Wankende — o tue Einhalt!“

Jede wahre Reform hat ihren Platz in dem Werk des Evangeliums und strebt die Erhebung der Seele zu einem neuen und edleren Leben an. Besonders die Mäßigkeitsreform erfordert die Unterstützung der christlichen Arbeiter. Sie sollten die Aufmerksamkeit auf dieses Werk lenken und es zu einem wirklichen Erfolg machen. Überall sollten sie den Menschen die Grundsätze wahrer Mäßigkeit vorführen und sich Mühe geben, solche zu finden, die sich zu ihrer Beobachtung verpflichten. Man sollte ernste Anstrengungen für solche machen, die von den Banden übler Gewohnheiten gehalten werden. {FA 175.1}

Überall gibt es ein Werk für solche zu tun, die durch Unmäßigkeit gefallen sind. In Gemeinden, religiösen Anstalten und Familien, die sich zum Christentum bekennen, wählen viele junge Leute den Pfad des Verderbens. Durch unmäßige Gewohnheiten ziehen sie sich Krankheiten zu, und in der Gier, Geld für ihre sündhafte Befriedigung zu erlangen, verfallen sie der Unredlichkeit. Gesundheit und Charakter werden zugrunde gerichtet. Von Gott entfremdet und von der Gesellschaft ausgestoßen, fühlen diese armen Seelen, daß sie ohne Hoffnung sind, sowohl für dieses wie für das zukünftige Leben. Die Herzen der Eltern werden gebrochen. Menschen sehen diese irrenden Seelen als hoffnungslos an, aber nicht so Gott. Er kennt alle Umstände, die sie zu dem gemacht haben, was sie sind, und er blickt mit Mitleid auf sie. Dies ist eine Klasse von Menschen, denen Hilfe nottut. Gebt ihnen niemals Gelegenheit zu sagen: „Niemand kümmert sich um meine Seele.“ {FA 175.2}

Unter den Opfern der Unmäßigkeit sind Männer jeden Standes und von jedem Berufe. Männer von hoher Stellung, hervorragenden Talenten, die Großes im Leben erreichten, haben der Befriedigung des Appetits nachgegeben, bis sie nicht mehr imstande sind, der Versuchung zu widerstehen. Manche von ihnen, die einst reich waren, sind nun ohne Heim, ohne Freunde, versunken in Leiden, Elend, Krankheit und Verkommenheit. Sie haben ihre Selbstbeherrschung verloren. Wenn ihnen keine helfende Hand gereicht wird, werden sie immer tiefer und tiefer sinken. Bei ihnen ist die Selbstbefriedigung nicht nur eine moralische Sünde, sondern eine körperliche Krankheit. {FA 176.1}

Wenn wir den Unmäßigen helfen, müssen wir, wie Christus es so oft tat, zuerst ihrem körperlichen Zustand Beachtung schenken. Sie bedürfen gesunder, reizloser Nahrung und Getränke, reiner Kleidung und Gelegenheit, ihren Körper rein zu halten. Sie müssen mit einer Atmosphäre hilfreichen, erhebenden, christlichen Einflusses umgeben werden. In jeder Stadt sollte ein Platz sein, wo die Sklaven böser Gewohnheiten Hilfe finden können, um die Ketten zu brechen, mit denen sie gebunden sind. Von vielen wird starkes Getränk als einziger Trost in Schwierigkeiten angesehen; aber dies braucht nicht so zu sein, wenn

vorgebliche Christen anstatt wie der Priester und Levit zu handeln, dem Beispiel des barmherzigen Samariters folgen würden. {FA 176.2}

Im Umgang mit den Opfern der Unmäßigkeit müssen wir daran gedenken, daß wir es nicht mit Menschen zu tun haben, die ihren vollen, guten Verstand besitzen, sondern mit solchen, die zeitweilig unter der Macht eines Dämons stehen. Seid geduldig und nachsichtig. Denkt nicht an das abstoßende, abschreckende Aussehen, sondern an das kostbare Leben, zu dessen Erlösung Christus starb. Wenn der Trunkenbold zu einer Erkenntnis seiner Entwürdigung erwacht, so tut alles, was in eurer Macht steht, um ihm zu zeigen, daß ihr sein Freund seid. Sprecht kein Wort des Tadels, drückt weder durch Handlungen noch durch Blicke Vorwurf oder Abneigung aus. Sehr wahrscheinlich verflucht die arme Seele sich selbst. Helft ihr, sich zu erheben. Redet Worte, die den Glauben ermutigen, sucht jeden guten Zug in ihrem Charakter zu stärken. Lehrt den Betreffenden, wie er sich aufrichten kann, zeigt ihm, daß es möglich für ihn ist, so zu leben, daß er die Achtung seiner Mitmenschen gewinnt. Helft ihm, den Wert der Gaben zu erkennen, die Gott ihm verliehen hat, welche er aber zu mehren versäumt hat. {FA 176.3}

Obgleich der Wille böse war und geschwächt wurde, ist in Christo doch Hoffnung für ihn. Er will in dem Herzen höhere Regungen und heiligeres Verlangen erwecken. Ermutigt ihn, die Hoffnung zu ergreifen, die ihm in dem Evangelium geboten ist. Öffnet die Bibel vor der versuchten und kämpfenden Seele und lest ihr wieder und wieder die Verheißungen Gottes vor. Diese Verheißungen werden für sie wie die Blätter vom Baum des Lebens sein. Setzt geduldig eure Bemühungen fort, bis die zitternde Hand mit dankbarer Freude die Hoffnung der Erlösung durch Christum erfaßt. Ihr müßt fest zu solchen halten, denen ihr zu helfen sucht, oder der Sieg wird niemals euer sein. Sie werden beständig zum Bösen versucht werden, sie werden immer wieder von dem Verlangen nach starkem Getränk fast überwunden, sie mögen immer wieder fallen, aber stellt deshalb eure Bemühungen nicht ein. {FA 177.1}

Sie haben sich entschieden, eine Anstrengung zu machen, für Christum zu leben, aber ihre Willenskraft ist geschwächt und sie müssen von denjenigen sorgfältig behütet werden, die für ihre Seelen wachen als solche, die dafür Rechenschaft geben müssen. Sie haben ihre Männlichkeit verloren und diese müssen sie zurückgewinnen. Viele haben gegen starke, ererbte Neigungen zum Bösen zu kämpfen. Unnatürliches Verlangen, sinnliche Neigungen waren von Geburt an ihr Erbe, sie müssen sorgfältig dagegen geschützt werden; von innen und von außen streiten Böses und Gutes um die Herrschaft. Jene, die niemals durch solche Erfahrungen gegangen sind, können die fast überwältigende Macht des Appetits oder die Heftigkeit des Kampfes zwischen den Gewohnheiten der Selbstbefriedigung und dem Entschluß, in allen Dingen mäßig zu sein, nicht kennen. Immer wieder muß der Kampf ausgefochten werden. {FA 177.2}

Viele, die zu Christo gezogen werden, haben keinen moralischen Mut, den Kampf gegen Appetit und Leidenschaft fortzusetzen. Aber der Arbeiter darf sich dadurch nicht entmutigen lassen. Sind es nur solche, die aus den tiefsten Tiefen gerettet sind, die wieder zurückfallen? Gedenkt daran, daß ihr nicht allein arbeitet. Dienende Engel vereinigen sich mit jedem aufrichtigen Kind Gottes. Christus ist der Wiederhersteller. Der große Arzt selbst steht seinen treuen Arbeitern zur Seite und sagt zu der reuigen Seele: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“ Markus 2,5. {FA 178.1}

Viele der Ausgestoßenen werden die Hoffnung, die ihnen in dem Evangelium geboten wird, ergreifen und in das Reich Gottes eingehen, während andere, die mit vielen Gelegenheiten und großem Licht gesegnet waren, diese aber nicht anwendeten, in der äußersten Finsternis gelassen werden. {FA 178.2}

Anstrengungen für sich selbst

Den Opfern schlechter Gewohnheit muß die Notwendigkeit klargelegt werden, für sich selbst eine Anstrengung zu machen. Andere mögen sich die größte Mühe geben, sie aufzurichten, die Gnade Gottes mag reichlich dargeboten werden, Christus mag für sie bitten, seine Engel mögen dienen, aber alles wird umsonst sein, wenn sie nicht dazu aufgerüttelt werden, den Kampf für sich selbst zu kämpfen. {FA 178.3}

Die letzten Worte Davids an Salomo, damals ein junger Mann, der bald die Krone Israels empfangen sollte, lauteten: „Sei getrost, und sei ein Mann.“ 1.Könige 2,2. Zu jedem Menschenkind, welches ein Anrecht auf eine unsterbliche Krone hat, sind diese Worte göttlicher Eingebung gesprochen: „Sei getrost, und sei ein Mann.“ {FA 178.4}

Alle, die der Selbstbefriedigung leben, müssen dahin gebracht werden, zu sehen und zu fühlen, daß eine große moralische Erneuerung notwendig ist, wenn sie Männer sein wollen. Gott fordert sie auf, sich zu erheben und in der Kraft Christi die von Gott verliehene Männlichkeit zurück zu gewinnen, welche durch sündhafte Befriedigung geopfert wurde. {FA 178.5}

Indem er die schreckliche Macht der Versuchung, das starke Verlangen fühlt, welches zur Befriedigung verleitet, ruft mancher Mann in Verzweiflung aus: „Ich kann dem Bösen nicht widerstehen.“ Sagt ihm, daß er es kann, daß er widerstehen muß. Er mag immer wieder überwunden worden sein, aber es braucht nicht stets so zu sein. Er ist schwach an moralischer Kraft, von den Gewohnheiten eines sündlichen Lebens beherrscht, seine Versprechungen und Entschlüsse sind gleich losem Sand. Die Erkenntnis seiner gebrochenen Versprechungen und Gelübde schwächt sein Vertrauen in seine eigene Aufrichtigkeit und läßt ihn fühlen, daß Gott ihn nicht annehmen oder mit seinen Bemühungen sein kann. Aber er braucht nicht zu verzweifeln. {FA 178.6}

Alle, die ihr Vertrauen in Christum setzen, sollen weder durch ererbte noch gepflegte Gewohnheiten oder Neigungen zu Sklaven gemacht werden. Anstatt von der niederen Natur in Banden gehalten zu werden, sollen sie über Appetit und Leidenschaft herrschen. Gott hat uns nicht allein gelassen, mit dem Bösen in unserer eigenen menschlichen Kraft zu kämpfen. Was auch unsere ererbten oder gepflegten Neigungen zum Bösen sein mögen, wir können sie überwinden durch die Kraft, welche er uns mitzuteilen bereit ist. {FA 179.1}

Die Macht des Willens

Die Versuchten müssen die wahre Kraft des Willens kennen lernen. Dies ist die herrschende Macht in der Natur des Menschen — die Macht der Entscheidung, der Wahl. Alles hängt von der richtigen Willenstätigkeit ab. Das Verlangen nach Reinheit und Güte ist soweit ganz gut; aber wenn wir hier aufhalten, nützt es nichts. Viele werden ins Verderben gehen, während sie hoffen und wünschen, ihre bösen Neigungen zu überwinden. Sie ergeben sich nicht dem Willen Gottes; sie erwählen nicht, ihm zu dienen. {FA 179.2}

Gott hat uns die Macht der Wahl gegeben; es ist unsere Sache, sie auszuüben. Wir können unsere Herzen nicht ändern, wir können nicht unsere Gedanken, unsere Triebe, unsere Neigungen beherrschen, wir können uns nicht selbst reinigen und für den Dienst Gottes tüchtig machen. Aber wir können erwählen, Gott zu dienen, wir können ihm unseren Willen geben, dann wird er in uns wirken das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Auf diese Weise wird unsere ganze Natur unter die Herrschaft Christi gebracht. {FA 180.1}

Durch die rechte Übung des Willens wird ein gänzlicher Wechsel in dem Leben eintreten. Indem wir uns dem Willen Christi übergeben, werden wir uns mit göttlicher Kraft vereinigen. Wir empfangen Kraft von oben, die uns standhaft erhält. Es ist für jeden Menschen möglich, eine reine und edle Männlichkeit zu besitzen, ein Leben des Sieges über den Appetit und alle Lüste zu führen, wenn er seinen schwachen, schwankenden, menschlichen Willen mit dem ewigen unwandelbaren Willen Gottes verbinden will. {FA 180.2}

Eine Erkenntnis der Gesundheitsgrundsätze

Alle, die gegen die Macht des Appetits kämpfen, sollten in den Grundsätzen einer gesunden Lebensweise unterwiesen werden. Es sollte ihnen gezeigt werden, daß Übertretung der Gesundheitsgesetze, in dem sie krankhafte Zustände und unnatürliches Verlangen erzeugt, den Grund zur Trunksucht legt. Nur wenn sie in Gehorsam gegen die Grundsätze der Gesundheit leben, können sie hoffen, von dem Verlangen nach unnatürlichen Reizmitteln frei zu werden. Während sie sich auf die göttliche Kraft verlassen, die Bande des Appetits zu brechen, müssen sie mit Gott zusammenwirken durch Gehorsam gegen seine Gesetze, moralisch und physisch. {FA 180.3}

Beschäftigung, Selbstunterhalt

Denjenigen, die sich der Besserung befleißigen, sollte Beschäftigung gegeben werden. Niemand, der arbeiten kann, sollte denken, daß er umsonst Nahrung, Kleidung und Obdach erwarten darf. Um ihretwillen sowohl, wie um anderer willen sollte ein Mittel gefunden werden, wodurch sie einen Ersatz bieten können für das, was sie empfangen. Ermutigt jede Bemühung zum Selbstunterhalt. Dies wird die Selbstachtung und eine edle Unabhängigkeit stärken und eine Beschäftigung von Geist und Körper in nützlicher Arbeit ist wesentlich als ein Schutz gegen Versuchung. {FA 181.1}

Entmutigungen, Gefahren

Mancher, der für die Gefallenen arbeitet, wird bei vielen enttäuscht werden, welche eine Besserung verhießen. Viele werden nur eine oberflächliche Änderung in ihren Gewohnheiten und ihrem Wandel eintreten lassen. Sie werden von augenblicklichen Regungen bewegt und eine Zeitlang mag es scheinen, als ob sie sich gebessert hätten, aber es ist keine wirkliche Veränderung des Herzens da. Sie pflegen dieselbe Selbstliebe, haben dasselbe Verlangen nach törichten Vergnügungen, denselben Wunsch nach Selbstbefriedigung. Sie haben kein Verständnis von dem Werk der Charakterentwicklung, und man kann sich nicht auf sie verlassen als auf Männer, die Grundsätze haben. Ihre geistigen Kräfte sind durch die Befriedigung des Appetits und der Leidenschaften entartet und dies macht sie schwach. Sie sind wankelmütig und veränderlich und zu sinnlichen Regungen geneigt. Solche Personen sind oft eine Quelle der Gefahr für andere. Indem man sie als gebesserte Männer und Frauen ansieht, werden ihnen Verantwortlichkeiten auferlegt, und sie werden an Plätze gestellt, wo ihr Einfluß die Unschuldigen verdirbt. {FA 181.2}

Selbst solche, die ernstlich suchen, sich zu bessern, sind nicht außer der Gefahr, zu fallen. Sie sollten mit ebensoviel Weisheit wie Sorgfalt behandelt werden. Die Neigung, solchen zu schmeicheln, die aus den tiefsten Tiefen errettet wurden, und sie zu erhöhen, führt manchmal ihr Verderben herbei. Die Gewohnheit, Männer und Frauen einzuladen, öffentlich die Erfahrungen ihres sündhaften Lebens zu erzählen, ist sehr gefährlich für den Sprecher wie für den Zuhörer. Bei Szenen des Bösen zu verweilen ist verderblich für Geist und Seele, und die Auszeichnung, die den Geretteten zuteil wird, ist schädlich für sie. Viele werden hierdurch dazu gebracht, zu denken, daß ihr sündiges Leben ihnen einen gewissen Vorzug verliehen hat. Wohlgefallen an der Öffentlichkeit und ein Geist des Selbstvertrauens werden dadurch ermutigt, welche für die Seele nachteilig sind. Nur in Mißtrauen gegen sich selbst und in Abhängigkeit von der Gnade Christi können sie stehen. {FA 181.3}

Die Geretteten sollen anderen helfen

Alle, die einen Beweis wahrer Bekehrung liefern, sollten ermutigt werden, für andere zu arbeiten. Niemand sollte eine Seele zurückweisen, welche den Dienst Satans mit dem Dienst

Christi vertauscht. Wenn jemand den Beweis gibt, daß der Geist Gottes an ihm arbeitet, so bietet ihm jede Ermutigung, in den Dienst des Herrn einzutreten, „haltet diesen Unterschied, daß ihr euch etlicher erbarmt.“ Judas 22. Diejenigen, die weise sind in der Weisheit, die von Gott kommt, werden Seelen sehen, die Hilfe nötig haben, die ernstlich bereuten, die aber ohne Ermutigung kaum wagen würden, die Hoffnung zu ergreifen. Der Herr wird es in die Herzen seiner Knechte geben, diese zagenden, bereuenden Seelen liebevoll willkommen zu heißen. Was auch ihre Lieblingssünden sein mochten, wie tief sie auch gefallen waren, wenn sie reuevoll zu Christo kommen, wird er sie annehmen. Dann gebt ihnen etwas zu tun für ihn. Wenn sie wünschen, für andere zu arbeiten, indem sie dieselben aus der Grube des Verderbens aufrichten, aus der sie selbst gerettet wurden, so gebt ihnen dazu Gelegenheit. Bringt sie in Verbindung mit erfahrenen Christen, damit sie geistige Kraft erlangen. Füllt ihre Herzen und ihre Hände mit Arbeit für den Meister. {FA 182.1}

Wenn das Licht in der Seele aufgeht, werden manche, die am meisten der Sünde ergeben schienen, erfolgreiche Arbeiter gerade für solche Sünder werden, wie sie selbst waren. Durch den Glauben an Christum werden manche sehr gute Dienste leisten können und sie werden in dem Werk der Seelenrettung Verantwortlichkeiten auf sich nehmen können. Sie sehen, wo ihre eigene Schwäche liegt, sie erkennen die Verderbnis ihrer Natur, sie kennen die Stärke der Sünde, die Macht böser Gewohnheiten. Sie erkennen ihre Unfähigkeit, ohne die Hilfe Christi zu überwinden und ihr steter Ruf ist: „Hilflos, Herr, flieh ich zu dir.“ {FA 182.2}

Diese können anderen helfen. Die Seele, die versucht und geprüft wurde, deren Hoffnung fast geschwunden war, die aber gerettet wurde, indem sie eine Botschaft der Liebe vernahm, kann die Wissenschaft der Seelenrettung verstehen. Derjenige, dessen Herz mit Liebe für Christum erfüllt ist, weil er selbst von dem Heiland gesucht und zu der Herde zurückgebracht wurde, weiß, wie man Verlorene suchen muß. Er kann Sünder auf das Lamm Gottes verweisen, er hat sich selbst ohne Rückhalt Gott ergeben und wurde angenommen in dem Geliebten. Die Hand, welche in Schwachheit um Hilfe ausgestreckt war, wurde erfaßt. Durch die Arbeit solcher Seelen werden viele verlorene Söhne zu dem Vater zurückgebracht werden. {FA 183.1}

Christus die Hoffnung der Versuchten

Für jede Seele, welche kämpft, um sich von einem sündhaften Leben zu einem Leben der Reinheit zu erheben, liegt das große Element der Kraft in dem einen Namen, „unter dem Himmel den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden.“ Apostelgeschichte 4,12. „Wen da dürstet“ nach ruhevoller Hoffnung, nach Befreiung von sündigen Neigungen, zu denen sagt Christus: „der komme zu mir und trinke.“ Johannes 7,37. Das einzige Heilmittel für Laster ist die Gnade und Macht Christi. {FA 183.2}

Die guten Entschlüsse, die jemand in eigener Kraft faßt, helfen nichts. Alle Gelübde in der Welt werden die Macht böser Gewohnheiten nicht brechen. Niemals werden Menschen Mäßigkeit in allen Dingen üben, bis ihre Herzen durch göttliche Gnade erneuert sind. Wir können uns selbst keinen Augenblick vor Sünde bewahren, sondern sind jeden Moment von Gott abhängig. {FA 183.3}

Wahre Reformation beginnt mit der Reinigung der Seele. Unsere Arbeit für die Gefallenen wird nur dann wirklichen Erfolg aufweisen, wenn die Gnade Christi den Charakter umbildet und die Seele in lebendige Verbindung mit Gott gebracht wird. Christus lebte ein Leben des vollkommenen Gehorsams gegen Gottes Gesetz und hierin hat er jedem menschlichen Wesen ein Beispiel gesetzt. Wir sollen durch seine Macht und unter seiner Anleitung das Leben in dieser Welt leben, welches er lebte. {FA 184.1}

In unserer Arbeit für die Gefallenen sollen die Forderungen des Gesetzes Gottes und die Notwendigkeit der Treue gegen ihn dem Geist und Herzen eingeprägt werden. Versäumt niemals, ihnen zu zeigen, daß ein deutlicher Unterschied ist zwischen dem, der Gott dient und dem, der ihm nicht dient. Gott ist Liebe, aber er kann die absichtliche Mißachtung seiner Gebote nicht entschuldigen. Die Verfügungen seiner Herrschaft sind derart, daß die Menschen den Folgen des Ungehorsams nicht entfliehen können. Er kann nur die ehren, die ihn ehren. Des Menschen Verhalten in dieser Welt entscheidet sein ewiges Schicksal; er muß ernten, was er gesät hat. Der Ursache wird die Wirkung folgen. {FA 184.2}

Nichts weniger als vollkommener Gehorsam kann den Anforderungen Gottes genügen. Er hat seine Forderungen nicht unbestimmt gelassen. Er hat nichts befohlen, was nicht notwendig ist, um den Menschen in Übereinstimmung mit ihm zu bringen. Wir sollen die Sünder auf sein Ideal des Charakters verweisen und sie zu Christo leiten, durch dessen Gnade allein dies Ideal erreicht werden kann. {FA 184.3}

Der Heiland nahm die Schwächen der Menschheit auf sich und lebte ein sündloses Leben, damit die Menschen nicht fürchten mußten, daß sie infolge der Schwachheit der menschlichen Natur nicht überwinden könnten. Christus kam, um uns zu „Teilhabern der göttlichen Natur“ zu machen, und sein Leben bezeugt, daß die Menschheit, mit der Gottheit verbunden, nicht sündigt. {FA 184.4}

Der Heiland überwand, um dem Menschen zu zeigen, wie er überwinden kann. Allen Versuchungen Satans begegnete Christus mit dem Wort Gottes. Indem er den Verheißungen Gottes vertraute, empfing er Kraft, den Geboten Gottes zu gehorchen und der Versucher konnte keinen Vorteil erlangen. Auf jede Versuchung war seine Antwort: „Es steht geschrieben.“ So hat Gott uns sein Wort gegeben, um damit dem Bösen zu widerstehen. Die allerteuersten und größten Verheißungen sind uns geschenkt, „daß ihr dadurch teilhaftig werdet der göttlichen Natur, so ihr fliehet die vergängliche Lust der Welt.“ 2.Petrus 1,4. {FA 184.5}

Sagt den Versuchten, nicht auf die Umstände, noch auf die eigene Schwäche oder die Macht der Versuchung zu sehen, sondern auf die Kraft des Wortes Gottes. Alle Kraft desselben ist unser. Der Psalmist sagt: „Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, auf daß ich nicht wider dich sündige.“ „Ich bewahre mich in dem Wort deiner Lippen vor Menschenwerk, vor dem Wege des Mörders.“ Psalm 119,11; Psalm 17,4. {FA 185.1}

Sprecht den Leuten Mut zu, erhebt sie zu Gott im Gebet. Viele, die von der Versuchung überwunden wurden, sind dadurch gedemütigt und sie denken, daß es umsonst für sie sei, sich Gott zu nahen; aber dieser Gedanke ist eine Einflüsterung des Feindes. Wenn sie gesündigt haben und fühlen, daß sie nicht beten können, so sagt ihnen, daß gerade dann die Zeit ist zu beten. Sie mögen beschämt und tief gedemütigt sein, aber wenn sie ihre Sünden bekennen, so wird er, der treu und gerecht ist, ihnen ihre Sünden vergeben und sie reinigen von aller Ungerechtigkeit. {FA 185.2}

Nichts ist anscheinend hilfloser, in Wirklichkeit aber unüberwindlicher als die Seele, die ihre Nichtigkeit fühlt und sich gänzlich auf die Verdienste des Heilandes verläßt. Das schwächste menschliche Wesen kann durch Gebet, durch Suchen in der Schrift, durch Glauben an seine beständige Gegenwart in Verbindung mit dem lebendigen Heiland leben und er wird die Seele festhalten mit einer Hand, die niemals losläßt. {FA 186.1}

Köstliche Verheißungen

Diese köstlichen Worte kann jede Seele, die in Christo bleibt, zu ihren eigenen machen, sie kann sagen: {FA 186.2}

„Ich aber will auf den Herrn schauen, und des Gottes meines Heils warten;

Mein Gott wird mich hören.

Freue dich nicht, meine Feindin,

Daß ich darniederliege;

Ich werde wieder aufkommen;

Und so ich im Finstern sitze,

So ist doch der Herr mein Licht.“ {FA 186.3}

„Er wird sich unser wieder erbarmen,

Unsere Missetat dämpfen,

Und alle unsere Sünden

In die Tiefen des Meeres werfen.“ Micha 7,7.8.19. {FA 186.4}

Gott hat verheißen: {FA 186.5}

„Daß ein Mann teurer sein soll denn feines Gold,

Und ein Mensch werter denn Goldes Stücke aus Ophir.“ Jesaja 13,12. {FA 186.6}

„Wenn ihr zwischen den Hürden laget,

So glänzte es als der Taube Flügel,

Die wie Silber und Gold schimmern.“ Psalm 68,14. {FA 186.7}

Diejenigen, denen Christus am meisten vergeben hat, werden ihn am meisten lieben. Es werden die sein, die am Ende seinem Thron am nächsten stehen. {FA 186.8}

Sie werden „sehen sein Angesicht; und sein Name wird an ihren Stirnen sein.“ Offenbarung 22,4. {FA 186.9}

KAPITEL 12: HILFE FÜR UNBESCHÄFTIGTE UND HEIMATLOSE

„Gott sollte wohl können einen Tisch bereiten in der Wüßte.“

Es gibt hochherzige Männer und Frauen, die angelegentlich die Lage der Armen betrachten und erwägen, welche Mittel gefunden werden könnten, sie zu verbessern. Wie den Arbeit- und Heimatlosen geholfen werden könne, um ihnen den Segen Gottes zuteil werden zu lassen und ein Leben zu führen, wie er es für den Menschen bestimmt hat, ist eine Frage, um deren Beantwortung sich manche ernstlich bemühen. Aber es gibt nicht viele, selbst unter den Erziehern und Staatsmännern, welche die Ursachen verstehen, die dem gegenwärtigen Zustand der Gesellschaft zugrunde liegen. Diejenigen, die die Zügel der Regierung halten, sind nicht imstande, das Problem der Armut, der Verarmung und der zunehmenden Verbrechen zu lösen. Sie bemühen sich vergeblich, die geschäftlichen Unternehmungen auf eine sichere Grundlage zu bringen. {FA 187.1}

Wenn die Menschen den Lehren des Wortes Gottes mehr Beachtung schenkten, würden sie eine Lösung dieser sie verwirrenden Lebensrätsel finden. Viel könnte in bezug auf die Arbeitsfrage und die Unterstützung der Armen aus dem Alten Testament gelernt werden. {FA 187.2}

Gottes Plan für Israel

In dem Plan Gottes für Israel hatte jede Familie ein Heim auf dem Land mit genügendem Boden zur Bebauung. Auf diese Weise waren sowohl die Mittel wie der Antrieb für ein tätiges selbsterhaltendes Leben vorgesehen. Niemals haben Menschen etwas Besseres als diesen Plan aussinnen können. Daß die Welt davon abgewichen ist, trägt zu einem großen Teil die Schuld an der heute bestehenden Armut und Verderbnis. {FA 187.3}

Bei der Niederlassung Israels in Kanaan wurde das Land unter das ganze Volk geteilt, nur die Leviten als Diener des Heiligtums waren von der gleichmäßigen Verteilung ausgeschlossen. Die Stämme wurden nach Familien gezählt und jeder Familie wurde nach ihrer Gliederzahl ein Erbteil zugemessen. {FA 188.1}

Obgleich jemand für eine gewisse Zeit über sein Eigentum verfügen und es verkaufen konnte, konnte er doch das Erbe seiner Kinder nicht für immer verhandeln. Wenn er imstande war, sein Land einzulösen, konnte er dies jederzeit tun. In jedem siebenten Jahr wurden die Schulden erlassen und in dem fünfzigsten oder Halljahr fielen alle Ländereien wieder an den ursprünglichen Eigentümer zurück. {FA 188.2}

Des Herrn Anweisung lautete: „Darum sollt ihr das Land nicht verkaufen für immer; denn das Land ist mein, und ihr seid Fremdlinge und Gäste vor mir. Und bei all eurem Grundbesitz sollt ihr für das Land die Einlösung gewähren. Wenn dein Bruder verarmt, und verkauft dir seine Habe, und sein nächster Freund kommt zu ihm, daß er‘s löse, so soll er‘s

lösen, was sein Bruder verkauft hat. Wenn aber jemand ... kann so viel zuwegebringen, daß er‘s löse, so soll er ... wieder zu seiner Habe kommen. Kann aber seine Hand nicht so viel finden, daß er‘s ihm wiedergebe, so soll, das er verkauft hat, in der Hand des Käufers sein bis zum Halljahr.“ 3.Mose 25,23-28. {FA 188.3}

„Und ihr sollt das fünfzigste Jahr heiligen, und sollt ein Freijahr ausrufen im Lande allen, die drinnen wohnen; denn es ist euer Halljahr; da soll ein jeglicher bei euch wieder zu seiner Habe und zu seinem Geschlecht kommen.“ 3.Mose 25,10. Auf diese Weise war jeder Familie ein Besitztum gesichert und ein Schutz gegen die Gegensätze von Reichtum und Mangel vorgesehen. {FA 188.4}

Ausbildung zur Handarbeit

In Israel wurde die Erlernung eines Handwerks oder des Landbaus als eine Pflicht betrachtet. Von jedem Vater wurde gefordert, seine Söhne in irgend einer Handarbeit zu unterrichten. Die größten Männer in Israel mußten lernen, durch ihrer Hände Arbeit ihr Leben fristen zu können. Die Pflichten des Haushaltes zu kennen, wurde für jede Frau als notwendig erachtet und darin eine Fertigkeit zu besitzen, wurde selbst von den Frauen des höchsten Standes als eine Ehre angesehen. In den Prophetenschulen wurden verschiedene Handwerke gelehrt und viele der Schüler unterhielten sich durch ihrer Hände Arbeit. {FA 189.1}

Beachtung der Armen

Diese Anordnungen konnten natürlich nicht gänzlich die Armut aufheben. Es war nicht Gottes Absicht, daß dieselbe vollständig aufhören sollte. Sie ist eines seiner Mittel zur Entwicklung des Charakters. Er sagt: „Es werden allzeit Arme sein im Lande; darum gebiete ich dir und sage, daß du deine Hand auftust deinem Bruder, der bedrängt und arm ist in deinem Lande.“ 5.Mose 15,11. {FA 189.2}

„Wenn deiner Brüder irgend einer arm ist in irgend einer Stadt in deinem Lande, das der Herr, dein Gott, dir geben wird, so sollst du dein Herz nicht verhärten, noch deine Hand zuhalten gegen deinen armen Bruder, sondern sollst sie ihm auftun, und ihm leihen, nach dem er mangelt.“ 5.Mose 15,7.8. {FA 190.1}

„Wenn dein Bruder verarmt, und neben dir abnimmt, so sollst du ihn aufnehmen als einen Fremdling oder Gast, daß er lebe neben dir.“ 3.Mose 25,35. {FA 190.2}

„Wenn du dein Land aberntest, sollst du nicht alles bis an die Enden umher abschneiden, auch nicht alles genau aufsammeln.“ 3.Mose 19,9. „Wenn du auf deinem Acker geerntet, und eine Garbe vergessen hast auf dem Acker, so sollst du nicht umkehren, dieselbe zu holen ... Wenn du deine Ölbäume hast geschüttelt, so sollst du nicht nachschütteln ... Wenn

du deinen Weinberg gelesen hast, so sollst du nicht nachlesen; es soll des Fremdlings, des Waisen und der Witwe sein.“ 5.Mose 24,19-21. {FA 190.3}

Niemand braucht zu fürchten, daß seine Freigebigkeit ihn in Not bringen würde. Gehorsam gegen Gottes Gebote wird gewißlich Gedeihen zur Folge haben. „Denn um solches willen“, sagt Gott, „wird dich der Herr, dein Gott, segnen in allen deinen Werken, und was du vornimmst.“ „So wirst du vielen Völkern leihen, und du wirst von niemand borgen; du wirst über viele Völker herrschen, und über dich wird niemand herrschen.“ 5.Mose 15,10.6. {FA 190.4}

Geschäftliche Grundsätze

Gottes Wort heißt keine Klugheit gut, welche durch Bedrückung und Leiden eine Klasse auf Kosten einer anderen bereichert. Es lehrt uns, in all unsrem Geschäftsverkehr uns selbst an den Platz des anderen zu stellen, mit dem wir zu tun haben, nicht nur auf unsere eigenen Dinge zu schauen, sondern auch auf die Dinge anderer. Derjenige, der aus eines anderen Unglück einen Vorteil zu seinem Nutzen zieht oder der sucht, durch die Schwachheit oder Unfähigkeit eines anderen zu gewinnen, ist ein Übertreter der Grundsätze und Vorschriften des Wortes Gottes. {FA 190.5}

„Du sollst das Recht des Fremdlings und des Waisen nicht beugen, und sollst der Witwe nicht das Kleid zum Pfand nehmen.“ 5.Mose 24,17. „Wenn du deinem Nächsten irgend eine Schuld borgest, so sollst du nicht in sein Haus gehen, und ihm ein Pfand nehmen, sondern du sollst außen stehen, und er, dem du borgest, soll sein Pfand zu dir herausbringen. Ist er aber ein Dürftiger, so sollst du dich nicht schlafen legen über seinem Pfand.“ 5.Mose 24,10-12. „Wenn du von deinem Nächsten ein Kleid zum Pfande nimmst, sollst du es ihm wiedergeben, ehe die Sonne untergeht; denn sein Kleid ist seine eigene Decke seiner Haut, darin er schläft. Wird er aber zu mir schreien, so werde ich ihn erhören; denn ich bin gnädig.“ 2.Mose 22,26.27. „Wenn du nun etwas deinem Nächsten verkaufst oder ihm etwas abkaufst, soll keiner seinen Bruder übervorteilen.“ 3.Mose 25,14. {FA 191.1}

„Ihr sollt nicht unrecht handeln im Gericht, mit der Elle, mit Gewicht, mit Maß.“ 3.Mose 19,35. „Du sollst nicht zweierlei Gewicht in deinem Sack, groß und klein, haben; und in deinem Hause soll nicht zweierlei Scheffel, groß und klein, sein.“ 5.Mose 25,13.14. „Rechte Waage, rechte Pfunde, rechte Scheffel, rechte Kannen sollen bei euch sein; denn ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus Ägyptenland geführt hat.“ 3.Mose 19,36. {FA 191.2}

„Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will.“ Matthäus 5,42. „Der Gottlose borgt und bezahlt nicht; der Gerechte ist aber barmherzig und gibt.“ Psalm 37,21. {FA 191.3}

„Sammelt Rat, haltet Gericht, mache deinen Schatten des Mittags wie die Nacht; verbirg die Verjagten, und melde die Flüchtigen nicht! Laß meine Verjagten bei dir herbergen; sei du ein Schirm vor dem Verstörer.“ Jesaja 16,3.4. {FA 191.4}

Der Lebensplan, den Gott Israel gab, war als ein Beispiel für die ganze Menschheit bestimmt. Wenn diese Grundsätze heute ausgeführt würden, wie anders würde diese Welt aussehen. {FA 192.1}

Beschäftigung für die Heimatlosen

Innerhalb der weiten Grenzen der Natur ist noch Raum genug für die Leidenden und Bedürftigen, um ein Heim zu finden. In ihrem Schoße sind genügend Quellen, um sie mit Nahrung zu versehen. In den Tiefen der Erde liegen Segnungen für alle verborgen, die Mut, Willen und Ausdauer genug haben ihre Schätze zu sammeln. {FA 192.2}

Die Bebauung des Bodens — die Beschäftigung, welche Gott im Paradies für die Menschen bestimmt hat — öffnet ein Feld, welches Tausenden Gelegenheit bietet, ihren Unterhalt zu erwerben. {FA 192.3}

„Hoffe auf den Herrn, und tue Gutes; bleibe im Lande, und nähre dich redlich.“ Psalm 37,3. {FA 192.4}

Tausende und Zehntausende könnten den Boden bearbeiten, die nun in den Städten zusammengedrängt sind und auf eine Gelegenheit warten, eine Kleinigkeit zu verdienen. In vielen Fällen wird das Geringe nicht für Brot ausgegeben, sondern es fließt in die Kasse des Schnapsverkäufers, um das zu erlangen, was Leib und Seele zerstört. {FA 192.5}

Viele betrachten die Arbeit als ein Mühsal und versuchen, den Lebensunterhalt lieber durch Plänemachen als durch ehrliche Arbeit zu erlangen. Dies Verlangen, einen Unterhalt ohne Arbeit zu gewinnen, öffnet die Tür für Verderben, Laster und Elend fast ohne Grenzen. {FA 193.1}

Die Armenviertel der Städte

In den großen Städten gibt es Unzählige, die weniger Sorgfalt und Beachtung empfangen, als man dem unvernünftigen Tier schenkt. Denkt an die Familien, die in elenden Behausungen zusammengepfercht sind. Viele davon sind dunkle Keller, triefend von Feuchtigkeit und Schmutz. An diesen elenden Orten werden Kinder geboren, wachsen auf und sterben. Sie sehen nichts von der Schönheit in der Natur, die Gott geschaffen hat, die Sinne zu erfreuen und die Seele zu erheben. In Lumpen gehüllt und halb verhungert leben sie inmitten von Laster und Verderbnis, und ihr Charakter wird gebildet nach dem Elend und der Sünde, von denen sie umgeben sind. Den Namen Gottes hören die Kinder nur in Lästerungen; schlechte Reden, Verwünschungen und Schmähungen klingen in ihren Ohren. Der Geruch von Schnaps und Tabak, widerliche Dünste und moralische Verkommenheit

verderben ihre Sinne. Auf diese Weise wachsen Unzählige auf, um Verbrecher zu werden, Feinde der Gesellschaft, welche sie dem Elend und der Entwürdigung preisgegeben hat. {FA 193.2}

Nicht alle Armen in den Hintergassen der Städte zählen zu dieser Klasse. Gottesfürchtige Männer und Frauen sind durch Krankheit oder Unglück in die äußerste Armut geraten, oft durch die unehrliche Handlungsweise solcher, die von der Beraubung ihrer Mitmenschen leben. Viele Aufrichtige und Wohlmeinende verarmen, weil sie kein Handwerk oder Geschäft erlernt haben. Aus Unwissenheit sind sie nicht imstande, es mit den Schwierigkeiten des Lebens aufzunehmen. Indem sie in die Städte ziehen, um ihr Leben zu fristen, sind sie oft nicht imstande, Beschäftigung zu finden. Um sich herum sehen und hören sie nur das Laster und sind stets seiner schrecklichen Versuchung ausgesetzt. Mit den Lasterhaften und Verkommenen zusammengepfercht und oft ihnen gleichgezählt, können sie nur durch eine übermenschliche Anstrengung, eine mehr als menschliche Kraft bewahrt werden, in dieselben Tiefen zu sinken. Viele halten an ihrer Rechtschaffenheit fest und wollen lieber leiden als sündigen. Diese Klasse besonders bedarf der Hilfe, der Teilnahme und Ermutigung. {FA 193.3}

Heimstätten auf dem Lande

Wenn die Armen, die nun in den Städten zusammengedrängt wohnen, ein Heim auf dem Lande finden könnten, so könnten sie nicht nur ihren Lebensunterhalt erwerben, sondern auch ihnen bisher unbekannte Gesundheit und Glückseligkeit finden. Harte Arbeit, einfache Nahrung, strenge Sparsamkeit, oft Mühsal und Entbehrung würde ihr Los sein; aber welch ein Segen würde es für sie sein, wenn sie die Stadt mit ihren Lockungen zum Bösen, ihrer Unruhe und ihren Verbrechen, ihrem Elend und Verderben verlassen und dafür die Ruhe, den Frieden und die Reinheit des Landes eintauschen könnten. {FA 194.1}

Für viele, die in den Städten leben, die keinen Fußbreit grüner Grasfläche besitzen, die Jahr für Jahr auf schmutzige Höfe und enge Gassen, auf Steinmauern und Pflaster und einen durch Staub und Rauch verdunkelten Himmel blicken, würde es fast wie der Himmel selbst erscheinen, wenn sie aufs Land gebracht werden könnten, umgeben von grünen Feldern, Wäldern, Hügeln und Bächen, dem klaren Himmel und der frischen, reinen Luft des Landes. {FA 194.2}

In großem Maße von der Berührung mit Menschen getrennt, von ihnen unabhängiger und den verderblichen Grundsätzen, Gewohnheiten und Aufregungen der Welt entrückt, würden sie dem Pulsschlag der Natur näher kommen. Gottes Gegenwart würde fühlbarer für sie sein. Viele würden lernen, sich auf ihn zu verlassen. Sie würden in der Natur seine Stimme vernehmen, die zu ihren Herzen von seinem Frieden und seiner Liebe spricht, und Leib, Seele und Geist würde sich zu der heilenden, lebenspendenden Macht hingezogen fühlen. {FA 194.3}

Notwendigkeit der Ausbildung zu einem Erwerbszweig

Viele müssen, wenn sie je arbeitsam werden und sich selbst unterhalten sollen, Unterstützung, Ermutigung und Belehrung haben. Es gibt eine Menge armer Familien, für welche kein besseres Missionswerk getan werden könnte, als daß man ihnen hilft, sich auf dem Lande anzusiedeln und sie darüber belehrt, wie ihnen dasselbe einen Lebensunterhalt gewähren kann. {FA 196.1}

Die Notwendigkeit solcher Hilfe und Belehrung ist aber nicht nur auf die Städte beschränkt. Sogar auf dem Lande, mit all seinen Gelegenheiten zu einem besseren Leben, leben viele Arme in großer Not. Ganze Gemeinwesen haben keine Ausbildung in irgend einem Erwerbszweig und wie sie ihre Gesundheit erhalten können. Ganze Familien leben in Hütten mit mangelhafter Einrichtung und Kleidung, ohne Werkzeuge, ohne Bücher, ohne jegliche Bequemlichkeit und ohne Mittel zur Ausbildung. Verdummte Seelen, geschwächte und mißgestaltete Körper offenbaren die Folgen böser Erbschaft und verderbter Gewohnheiten. Diese Leute müssen vom Grunde aus erzogen werden. Sie haben ein nutzloses, träges, liederliches Leben geführt und müssen zu richtigen Gewohnheiten angeleitet werden. {FA 196.2}

Wie kann man sie aufrütteln, damit sie die Notwendigkeit, sich zu verbessern erkennen? Wie können sie auf ein höheres Lebensideal hingewiesen werden? Wie kann ihnen geholfen werden, sich aufzurichten? Was kann getan werden, wo die Armut herrscht und wo man bei jedem Schritt mit derselben rechnen muß? Sicherlich, das Werk ist schwer. Die notwendige Reform wird niemals stattfinden, es sei denn, daß Männer und Frauen von einer Kraft unterstützt werden, die nicht in ihnen selbst liegt. Es ist Gottes Absicht, daß Reiche und Arme durch die Bande der Teilnahme und Hilfsbereitschaft eng verbunden sein sollen. Solche, die Mittel, Talente und Fähigkeiten haben, sollen diese Gaben zum Segen ihrer Mitmenschen benutzen. {FA 196.3}

Ein Werk für christliche Landleute

Christliche Landleute können wirkliche Missionsarbeit tun, wenn sie den Armen helfen, ein Heim auf dem Lande zu finden und sie darüber belehren, wie sie den Boden bebauen und fruchtbar machen können. Lehrt sie, wie sie die Ackergeräte gebrauchen, wie sie die verschiedenen Getreide pflanzen und wie sie die Obstgärten anlegen und pflegen müssen. {FA 197.1}

Viele, die den Boden bebauen, haben, weil sie ihn nachlässig bestellen, keine angemessene Ernte. Sie sorgen nicht ordentlich für ihre Obstgärten, das Getreide wird nicht zur rechten Zeit ausgesät und bei der Bestellung des Bodens tun sie auch nur oberflächliche Arbeit. Ihren schlechten Erfolg schreiben sie dann der Unfruchtbarkeit des Bodens zu. Oft wird Land falsch beurteilt, welches bei richtiger Bearbeitung reiche Ernte bringen würde.

Die beschränkten Pläne, die wenige Kraft, welche man dazu verwendet, das geringe Studium, welches man besseren Methoden widmet, bedürfen dringend einer Umwandlung. {FA 197.2}

Alle, die willig sind, zu lernen, sollten die besten Methoden kennen lernen. Wenn jemand nicht gern hat, daß ihr zu ihm von vorgeschrittenen Ideen sprecht, so erteilt ihm die Lehren im stillen. Geht mit der richtigen Bebauung eures eigenen Landes voran. Sprecht, wenn ihr könnt, ein Wort zu eurem Nachbarn und laßt die Ernte zugunsten richtiger Methoden reden. Zeigt ihnen, was aus dem Land gemacht werden kann, wenn es richtig bearbeitet wird. {FA 197.3}

Errichtung von Werkstätten

Der Gründung verschiedener Gewerbe sollte Beachtung geschenkt werden, so daß arme Familien Beschäftigung finden können. Tischler, Schmiede und jeder, der irgend eine nützliche Arbeit versteht, sollte eine Verantwortlichkeit fühlen, die Unwissenden und Arbeitlosen zu belehren und ihnen zu helfen. {FA 197.4}

Der Frau sowohl wie dem Mann ist ein weites Feld eröffnet, den Armen behilflich zu sein. Die gute Köchin, die Haushälterin, die Näherin, die Pflegerin — die Hilfe aller dieser ist notwendig. Die Glieder armer Haushaltungen sollten gelehrt werden, richtig zu kochen, ferner wie sie ihre eigene Kleidung anfertigen und ausbessern können, wie Kranke zu pflegen und richtig für den Haushalt zu sorgen ist. Knaben und Mädchen sollten gründlich ein nützliches Handwerk oder eine Beschäftigung erlernen. {FA 197.5}

Missionsfamilien

Missionsfamilien sind notwendig, um sich hier und da niederzulassen. Landleute, Geschäftsleute, Bauhandwerker und solche, die in verschiedenen Künsten und Gewerben geschickt sind, sollten nach vernachlässigten Feldern gehen, das Land zu bessern, Geschäfte zu gründen, einfache Häuser für sich selbst zu errichten und ihren Nachbarn zu helfen. {FA 198.1}

Die rauhen Gegenden, die wüsten Orte hat Gott anziehend gemacht, indem er herrliche Dinge unter die unscheinbarsten setzte. Zu diesem Werk sind wir berufen. Selbst die wüsten Orte der Erde, wo die Aussichten nicht versprechend sind, können wie der Garten Gottes werden. {FA 198.2}

„Zur selbigen Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches,

Und die Augen der Blinden werden aus dem Dunkel und Finsternis sehen,

Und die Elenden werden wieder Freude haben am Herrn,

und die Armen unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels.“ Jesaja 29,18.19. {FA 198.3}

Helft den Menschen, sich selbst zu helfen

Wir können den Armen oft am erfolgreichsten helfen, wenn wir sie in praktischer Weise belehren. In der Regel besitzen diejenigen, die nicht zur Arbeit erzogen wurden, keinen Fleiß, keine Ausdauer, Sparsamkeit und Selbstverleugnung. Sie wissen nicht, wie sie haushalten sollen. Oft wird durch Mangel an Sorgfalt und richtigem Urteil das verschwendet, was ihre Familien in Wohlstand und Behaglichkeit erhalten könnte, wenn es sorgfältig und sparsam angewendet würde. „Ein urbar gemachtes Feld nährt den Armen reichlich; was man hat, geht zu Grunde, wo kein Haushalt ist.“ Sprüche 13,23 (v. Eß). {FA 198.4}

Wir mögen den Armen geben und ihnen damit schaden, indem wir sie dadurch belehren, abhängig zu sein. Solches Geben stärkt nur die Selbstsucht und Hilflosigkeit; oft führt es zur Trägheit, Verschwendungssucht und Unmäßigkeit. Niemand, der seinen eigenen Unterhalt erwerben kann, hat ein Recht, sich auf andere zu verlassen. Das Sprichwort: „Die Welt schuldet mir einen Unterhalt“, birgt den Kern von Unwahrheit, Trug und Raub in sich. Die Welt schuldet niemand einen Unterhalt, der imstande ist, zu arbeiten und sich denselben selbst zu erwerben. {FA 199.1}

Wahre Mildtätigkeit hilft den Menschen, sich selbst zu helfen. Wenn jemand an unsere Tür kommt und um Speise bittet, sollten wir ihn nicht hungrig wegsenden; seine Armut mag die Folge von Unglücksfällen sein. Aber wahre Mildtätigkeit meint mehr als nur geben. Sie bedeutet ein wahrhaftes Interesse an der Wohlfahrt anderer. Wir sollen suchen, die Bedürfnisse der Armen und Betrübten zu verstehen und ihnen die Hilfe zu bringen, die ihnen am meisten nützt. Nachdenken, Zeit und persönliche Bemühungen kosten weit mehr als einfach Geld zu geben, aber es ist die beste Wohltätigkeit. {FA 199.2}

Jene, die gelehrt werden, zu verdienen was sie empfangen, werden am schnellsten lernen, das meiste daraus zu machen. Indem sie lernen, sich auf sich selbst zu verlassen, erlangen sie das, was nicht nur sie selbst erhält, sondern sie auch in den Stand setzt, anderen zu helfen. Macht die Wichtigkeit der Lebenspflichten denjenigen klar, die ihre Gelegenheiten vorübergehen lassen. Zeigt ihnen, daß die Religion der Bibel die Menschen niemals zu Müßiggängern macht. Christus ermunterte stets zum Fleiß, er sprach zu den Müßigen: „Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig?“ „Ich muß wirken ... so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.“ Johannes 9,4. {FA 199.3}

Praktische Vorbilder

Es ist das Vorrecht aller, in ihrem häuslichen Leben, in ihren Sitten und Gewohnheiten, in ihrer Ordnung der Welt einen Beweis von dem zu geben, was das Evangelium für

diejenigen tun kann, die ihm gehorchen. Christus kam in unsere Welt, um uns ein Vorbild dessen zu sein, was wir werden können. Er erwartet, daß seine Nachfolger in allen Lebenslagen richtige Vorbilder sein sollen. Sein Wunsch ist, daß der Hauch des Göttlichen auch an äußeren Dingen gesehen werde. {FA 199.4}

Unsere eigenen Häuser und deren Umgebung sollten Vorbilder sein und lehren, wie man etwas besser macht, damit Fleiß, Reinlichkeit, guter Geschmack und Verfeinerung die Stelle von Trägheit, Unreinlichkeit, Rauheit und Unordnung einnehmen. Wir können durch unser Leben und Beispiel anderen helfen, zu erkennen, was in ihrem Charakter oder in ihrer Umgebung abstoßend ist und können sie mit christlicher Freundlichkeit zur Besserung ermutigen. Wenn wir Interesse für sie offenbaren, werden wir auch Gelegenheit finden, sie zu lehren, wie sie ihre Kräfte am besten anwenden können. {FA 200.1}

Mut und Hoffnung

Ohne Mut und Ausdauer können wir nichts tun. Redet Worte der Hoffnung und Ermutigung zu den Armen und Entmutigten. Wenn es nötig ist, gebt ihnen einen fühlbaren Beweis eures Interesses, indem ihr ihnen helft, wenn sie in Schwierigkeiten kommen. Jene, die viele Vorteile haben, sollten daran gedenken, daß sie selbst noch in vielen Dingen irren und daß es ihnen peinlich ist, wenn auf ihre Fehler hingewiesen wird; aber es wird ihnen ein leuchtendes Vorbild vorgehalten, was sie sein sollten. Denkt daran, daß Freundlichkeit mehr ausrichtet als Tadel. Wenn ihr versucht, andere zu belehren, so laßt sie sehen, daß ihr wünscht, sie möchten den höchsten Standpunkt erreichen und daß ihr bereit seid, ihnen zu helfen. Wenn sie in manchen Dingen zu kurz kommen, so verdammt sie nicht so rasch. {FA 200.2}

Einfachheit, Selbstverleugnung

Einfachheit, Selbstverleugnung, Sparsamkeit, welche gerade die Armen so notwendig lernen sollten, scheinen denselben oft schwer und unwillkommen. Das Beispiel und der Geist der Welt erregt und nährt stets den Stolz, die Eitelkeit, Selbstbefriedigung, Verschwendung und Trägheit. Diese Übel stürzen Tausende in Armut und hindern Tausende mehr daran, sich aus Verderben und Elend zu erheben. Wahre Christen sollten die Armen ermutigen, diesen Einflüssen zu widerstehen. {FA 200.3}

Christus kam in Dürftigkeit auf diese Welt, er war von geringer Geburt. Die Majestät des Himmels, der König der Herrlichkeit, der Befehlshaber aller Engelscharen erniedrigte sich selbst und wurde ein Mensch und wählte ein Leben der Armut und Herablassung. Er hatte keine Gelegenheiten, welche die Armen nicht haben. Armut, Mühsal und Entbehrung waren seine tägliche Erfahrung. Er sagte: „Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege.“ Lukas 9,58. {FA 201.1}

Jesus suchte nicht die Bewunderung oder den Beifall der Menschen. Er befehligte keine Armee, er herrschte über kein irdisches Königreich. Er warb nicht um die Gunst der Reichen und Angesehenen dieser Welt, er machte keinen Anspruch auf eine Stellung unter den Führern des Volkes. Er wohnte unter den Niedrigen. Er setzte die gekünstelte Unterscheidung der Gesellschaft beiseite. Er schenkte der Aristokratie der Geburt, des Reichtums, der Talente, der Gelehrsamkeit, des Ranges keine Beachtung. {FA 201.2}

Obwohl er der Fürst des Himmels war, wählte er doch seine Jünger nicht aus den Rechtsgelehrten, Obersten, Schriftgelehrten oder Pharisäern. Er ging an diesen vorbei, weil sie auf ihre Gelehrsamkeit und Stellung stolz waren. Sie waren auf ihre Überlieferungen und ihren Aberglauben erpicht. Er, der alle Herzen kannte, wählte sich einfache Fischer, die bereit waren, sich belehren zu lassen. Er aß mit Zöllnern und Sündern und mischte sich unter das einfache Volk, nicht um mit ihnen niedrig und irdisch zu werden, sondern um ihnen durch Vorschrift und Beispiel richtige Grundsätze vorzuführen und sie von ihrem irdischen Wesen und ihrer Erniedrigung aufzurichten. {FA 201.3}

Jesus suchte den falschen Standpunkt der Welt, den Wert der Menschen zu beurteilen, zu bessern. Er nahm seine Stellung mit den Armen, damit er von der Armut den Schandfleck entferne, den die Welt damit verbunden hat. Er hat die Verachtung für immer davon entfernt, indem er die Armen segnete, die Erben des Reiches Gottes. Er verweist uns auf den Pfad, den er ging, indem er sagt: „Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach.“ Lukas 9,23. {FA 201.4}

Christliche Arbeiter sollten den Leuten da entgegenkommen, wo sie sind und sie erziehen, nicht in Stolz, sondern indem sie ihren Charakter bilden. Lehrt sie, wie Christus arbeitete und sich selbst verleugnete; helft ihnen, von ihm Selbstverleugnung und Opfer zu lernen. Lehrt sie, sich vor der Selbstbefriedigung zu hüten, indem sie sich der Mode anpassen. Das Leben ist zu wertvoll und hat zuviel ernste, feierliche Verantwortlichkeiten, um vergeudet zu werden, indem man dem eigenen Ich dient. {FA 202.1}

Des Lebens Bestes

Männer und Frauen haben kaum begonnen, den wahren Zweck des Lebens zu verstehen. Sie werden von Glanz und Pracht angezogen, sie sind eifersüchtig auf weltlichen Rang. Diesen werden die wahren Ziele des Lebens geopfert. Des Lebens beste Dinge — Einfachheit, Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit, Reinheit, Redlichkeit — können nicht gekauft oder verkauft werden. Sie sind für den Ungelehrten ebenso frei wie für den Gelehrten, für den einfachen Arbeiter wie für den geehrten Staatsmann. Gott hat für einen jeden eine Freude vorgesehen, die alle gleicherweise haben können, reich und arm — die Freude, welche man darin findet, Reinheit der Gedanken und Selbstlosigkeit der Handlungen zu pflegen, die Freude, die daraus entspringt, teilnehmende Worte zu reden und freundliche Handlungen zu

vollbringen. Von denen, die solchen Dienst tun, geht das Licht Christi aus, um Leben zu erleuchten, die durch viele Schatten verdüstert sind. {FA 202.2}

Gott will Erfolg geben

Während ihr den Armen in zeitlichen Dingen helft, haltet stets ihre geistigen Bedürfnisse im Auge. Laßt euer eigenes Leben von der bewahrenden Kraft des Heilandes Zeugnis ablegen, laßt euren Charakter den hohen Standpunkt offenbaren, den alle erlangen können. Lehrt das Evangelium in einfachen Gleichnissen, in Tat und Wandel. Laßt alles, was ihr zu tun habt, eine Lehre in Charakterbildung sein. {FA 202.3}

In dem einfachen Verlauf der Arbeit können die Schwächsten und Einfachsten Mitarbeiter Gottes sein und den Trost seiner Gegenwart und unterstützenden Gnade genießen. Sie sollen sich nicht selbst mit geschäftlichen Schwierigkeiten und mutlosen Sorgen schwächen. Laßt sie die Arbeit eines jeden Tages tun und treu das erfüllen, was Gottes Vorsehung bestimmt hat und er wird für sie sorgen. Er sagt: „Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu!“ Philipper 4,6.7. {FA 203.1}

Des Herrn Fürsorge erstreckt sich über all seine Geschöpfe. Er liebt sie alle und macht keinen Unterschied, ausgenommen, daß er das zärtlichste Mitgefühl für diejenigen hat, die des Lebens schwerste Lasten tragen müssen. Kinder Gottes müssen Prüfungen und Schwierigkeiten begegnen, aber sie sollten ihr Los mit freudigem Geiste tragen und daran gedenken, daß für alles, was diese Welt nicht gibt, Gott sie auf das beste entschädigen wird. {FA 203.2}

Wenn wir in Schwierigkeiten kommen, offenbart er seine Macht und Weisheit in Beantwortung unserer demütigen Bitte. Setzt euer Vertrauen in ihn als einen Gebet erhörenden und Gebet beantwortenden Gott. Er will sich euch offenbaren als derjenige, der in jeglicher Bedrängnis helfen kann. Er, der den Menschen geschaffen hat, der ihm seine wunderbaren körperlichen, geistigen und seelischen Fähigkeiten verlieh, wird ihm nicht das vorenthalten, was notwendig ist, das Leben zu erhalten, welches er gegeben hat. Er, der uns sein Wort gegeben hat — die Blätter vom Baum des Lebens — wird uns nicht die Erkenntnis vorenthalten, wie für seine bedürftigen Kinder Speise zu erlangen sei. {FA 203.3}

Wie kann jemand, der den Pflug hält und Ochsen treibt, Weisheit erlangen? Indem er sie sucht wie Silber und danach forscht wie nach verborgenen Schätzen. „Also unterwies ihn sein Gott zum Rechten, und lehrte ihn.“ Jesaja 28,26. „Solches geschieht auch vom Herrn Zebaoth; denn sein Rat ist wunderbarlich, und führt es herrlich hinaus.“ Jesaja 28,29. {FA 203.4}

Gott belehrte Adam und Eva im Paradiese, wie sie den Garten bebauen sollten und er will auch die Menschen heute noch unterweisen. Hier ist Weisheit für den, der den Pflug führt und den Samen sät. Gott wird denjenigen, die ihm vertrauen und gehorchen, die Wege des Fortschritts öffnen. Sie sollten mutig vorangehen und ihm vertrauen, daß er ihre Bedürfnisse nach dem Reichtum seiner Gnade erfüllen wird. {FA 204.1}

Der Heiland speiste die Menge mit fünf Broten und zwei kleinen Fischen und er ist auch heute imstande, uns die Frucht unserer Arbeit zu geben. Der Herr, der zu den Fischern von Galiläa sagte: „Werfet eure Netze aus, damit ihr einen Zug tut“ und der ihnen dieselben füllte als sie gehorchten, möchte, daß sein Volk darin einen Beweis von dem sieht, was er heute für uns tun will. Der Gott, der in der Wüste den Kindern Israel Manna vom Himmel gab, lebt und regiert noch heute. Er will sein Volk leiten und ihnen Kunst und Verstand geben in dem Werk, dazu sie berufen sind. Er will denjenigen Weisheit geben, die danach streben, gewissenhaft und verständig ihre Pflicht zu tun. Ihm gehört die Welt, alle ihre Hilfsmittel stehen zu seiner Verfügung und er will einen jeden segnen, der bestrebt ist, für andere ein Segen zu sein. {FA 204.2}

Wir müssen im Glauben himmelwärts schauen. Wir sollen uns durch einen scheinbaren Fehlschlag nicht entmutigen lassen, noch durch Verzug verzagt werden. Wir sollten freudig, hoffnungsvoll, dankbar arbeiten und glauben, daß die Erde in ihrem Schoß reiche Schätze für den treuen Arbeiter birgt. Vorräte, reicher als Silber und Gold. Die Berge und Hügel verändern sich; die Erde veraltet gleich einem Gewand, aber der Segen Gottes, welcher für sein Volk einen Tisch in der Wüste bereitet, wird niemals aufhören. {FA 204.3}

KAPITEL 13: DIE HILFLOS ARMEN

„Wohl dem, der sich des Dürstigen annimmt.“

Wenn alles getan ist, was getan werden kann, um den Armen zu helfen, sich selbst zu helfen, so bleiben noch die Witwen und Waisen, die Alten, die Hilflosen und die Kranken, welche Teilnahme und Fürsorge beanspruchen. Niemals sollten diese vernachlässigt werden. Sie sind von Gott der Barmherzigkeit, der Liebe und Fürsorge aller derjenigen übergeben, die er zu seinen Haushaltern gemacht hat. {FA 205.1}

Des Glaubens Genossen

„Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“ Galater 6,10. {FA 205.2}

Christus hat seiner Gemeinde im besonderen Sinn die Pflicht auferlegt, für die Bedürftigen unter ihren eigenen Gliedern zu sorgen. In jeder Gemeinde hat er seine Armen, sie werden allezeit unter uns sein und er legt den Gliedern der Gemeinde eine persönliche Verantwortung auf, für dieselben zu sorgen. {FA 205.3}

Wie die Glieder einer wahren Familie für einander sorgen, den Kranken dienen, die Schwachen unterstützen, die Unwissenden belehren, die Unerfahrenen unterweisen, so sollen des Glaubens Genossen für ihre Bedürftigen und Hilflosen Sorge tragen. Unter keinen Umständen sollte an ihnen vorüber gegangen werden. {FA 205.4}

Witwen und Waisen

Witwen und Waisen genießen die besondere Fürsorge des Herrn. {FA 206.1}

„Der ein Vater ist der Waisen

Und ein Richter der Witwen.

Er ist Gott in seiner heiligen Wohnung.“ Psalm 68,6.

„Denn der dich gemacht hat, ist dein Mann,

Herr Zebaoth heißet sein Name;

Und dein Erlöser der Heilige in Israel,

Der aller Welt Gott genannt wird.“ Jesaja 54,5.

„Doch was übrig bleibt von deinen Waisen,

Denen will ich das Leben gönnen,

Und deine Witwen werden auf mich hoffen.“ Jeremia 49,11. {FA 206.2}

Gar mancher Vater, wenn der Ruf an ihn erging, seine Lieben zu verlassen, starb ruhig im vollen Glauben an die Verheißung Gottes, daß er für die Seinen sorge. Der Herr sorgt für die Witwen und Waisen, nicht durch ein Wunder, indem er Manna vom Himmel sendet oder Raben, die ihnen Speise bringen, sondern durch ein Wunder am menschlichen Herzen, welches die Selbstsucht vertreibt und die Quellen christlicher Liebe entspringen läßt. Er übergibt die Betrübten und Vereinsamten seinen Nachfolgern als eine kostbare Gabe; sie haben den stärksten Anspruch auf ihre Teilnahme. {FA 206.3}

In Häusern, die mit den Annehmlichkeiten des Lebens ausgestattet sind, in Kasten und Speicher, mit reichlicher Ernte gefüllt, in Vorratshäusern, wo die Erzeugnisse des Webstuhls aufgespeichert sind, in Gewölben mit Gold und Silber gefüllt, hat Gott die Mittel für die Unterstützung dieser Bedürftigen vorgesehen. Er fordert uns auf, Werkzeuge zu sein, durch die er seine Fülle mitteilen kann. {FA 206.4}

Manche verwitwete Mutter kämpft tapfer mit ihren vaterlosen Kindern, um ihre doppelte Last zu tragen. Sie arbeitet oft weit über ihre Kraft, um ihre Kleinen bei sich zu behalten und für sie zu sorgen. Sie hat wenig Zeit für ihre Erziehung und Belehrung, wenig Gelegenheit, sie mit Einflüssen zu umgeben, die ihr Leben erhellen würden. Sie bedarf der Ermutigung, der Teilnahme und fühlbarer Hilfe. {FA 207.1}

Gott fordert uns auf, diesen Kindern, soweit wir es vermögen, die fehlende Fürsorge eines Vaters zu ersetzen. Anstatt von ferne zu stehen, über ihre Fehler zu klagen, und über die Mühe, welche sie vielleicht verursachen, helft ihnen auf jede mögliche Weise. Sucht der geplagten Mutter zu helfen, erleichtert ihre Lasten. {FA 207.2}

Dann sind da die vielen Kinder, die gänzlich der elterlichen Leitung und des guten Einflusses eines christlichen Heimes beraubt sind. Laßt Christen ihre Herzen und Häuser diesen hilflosen Kleinen öffnen. Das Werk, welches Gott ihnen als eine persönliche Pflicht auferlegt hat, sollte nicht auf eine Wohltätigkeitsanstalt übertragen oder der Mildtätigkeit der Welt überlassen werden. Wenn die Kinder keine Verwandte haben, die imstande sind, für sie zu sorgen, so sollten die Gemeindeglieder ein Heim für dieselben finden. Unser Schöpfer bestimmte, daß wir in Familien zusammen sein sollten und die kindliche Natur wird sich am besten in der liebevollen Atmosphäre eines christlichen Heimes entwickeln. {FA 207.3}

Viele, die keine eigenen Kinder haben, könnten ein gutes Werk tun, indem sie für die Kinder anderer sorgen. Anstatt ihre Aufmerksamkeit gewissen Lieblingen zuzuwenden und ihre Zuneigung an unvernünftige Tiere zu verschwenden, sollten sie ihre Beachtung kleinen Kindern zuwenden, deren Charaktere sie nach dem göttlichen Vorbild bilden können. Schenkt eure Liebe den heimatlosen Gliedern der menschlichen Familie. Seht zu, wieviele von diesen Kindern ihr aufbringen könnt in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Viele könnten dadurch selbst einen reichen Segen haben. {FA 207.4}

Die Altersschwachen

Auch die Altersschwachen bedürfen des hilfreichen Einflusses der Familie. In den Familien von Brüdern und Schwestern in Christo kann für sie am besten der Verlust ihres eigenen Heimes ersetzt werden. Wenn sie ermutigt werden, an den Interessen und Arbeiten des Haushaltes teilzunehmen, wird nicht das Gefühl bei ihnen aufkommen, daß ihre Brauchbarkeit nun zu Ende sei. Laßt sie merken, daß ihre Hilfe geschätzt wird, daß auch für sie noch etwas zu tun ist, indem sie anderen dienen; dies wird ihre Herzen erfreuen und ihrem Leben Interesse verleihen. {FA 208.1}

Seht zu, daß solche, deren weiße Haare und zitternde Schritte anzeigen, daß sie sich dem Grabe nähern, soweit als möglich unter Freunden bleiben und den Familienverkehr genießen. Laßt sie unter denen Gott dienen, die sie gekannt und geliebt haben; laßt liebevolle sanfte Hände für sie sorgen. {FA 208.2}

Wenn sie irgend imstande sind es zu tun, sollte es von allen Familiengliedern als ein Vorrecht angesehen werden, ihren eigenen Verwandten zu dienen. Wenn dies nicht sein kann, so kommt das Werk der Gemeinde zu und es sollte sowohl als Vorrecht wie als Pflicht aufgenommen werden. Alle, die Christi Geist besitzen, werden auf die Schwachen und Bejahrten Rücksicht nehmen. {FA 208.3}

Die Anwesenheit eines solchen Hilflosen in unseren Familien ist eine köstliche Gelegenheit, Mitarbeiter Christi in seinen Werken der Barmherzigkeit zu sein und Charakterzüge zu entwickeln, die den seinen ähnlich sind. In der Vereinigung der Alten und Jungen ruht ein Segen. Die Jungen können Sonnenschein in Herz und Leben der Bejahrten bringen. Solche, deren Halt am Leben schwach wird, bedürfen den Segen der Verbindung mit der Hoffnungsfreudigkeit und Lebendigkeit der Jugend, und den Jungen kann geholfen werden durch die Weisheit und Erfahrung der Alten. Vor allem aber haben sie nötig, die Lehre selbstlosen Dienstes zu lernen. Die Anwesenheit einer Seele, die Teilnahme, Geduld und selbstaufopfernde Liebe erfordert, würde für manchen Haushalt ein unschätzbarer Segen sein. Es würde das häusliche Leben versüßen und veredeln und in jung und alt jene christlichen Tugenden hervorbringen, die sie herrlich machen würden in göttlicher Schönheit und reich an den unvergänglichen Schätzen des Himmels. {FA 208.4}

Ein Prüfstein des Charakters

„Ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun.“ Markus 14,7. „Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott, dem Vater, ist der: die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten.“ Jakobus 1,27. {FA 209.1}

Christus prüft seine bekenntlichen Nachfolger, indem er die Hilflosen und Armen unter sie setzt, die von ihrer Fürsorge abhängig sind. An unserer Liebe und unserem Dienst für

seine bedürftigen Kinder prüfen wir die Echtheit unserer Liebe für ihn. Wenn wir sie vernachlässigen, erklären wir uns dadurch selbst als falsche Jünger, die Christo und seiner Liebe fremd sind. {FA 209.2}

Waisenheime

Wenn alles getan würde, was getan werden könnte, um in Familien für Waisenkinder ein Heim zu finden, so würden immer noch viele übrig bleiben, die Fürsorge erfordern. Viele von ihnen haben ein böses Erbteil empfangen, sie versprechen nicht viel, sind nicht anziehend, früh verdorben, aber sie sind mit dem Blute Christi erkauft und in seinen Augen gerade so kostbar wie unsere eigenen Kleinen. Wenn ihnen keine hilfreiche Hand gereicht wird, so werden sie in Unwissenheit aufwachsen und in Laster und Verbrechen getrieben. Viele dieser Kinder könnten durch das Werk eines Waisenasyls gerettet werden. {FA 209.3}

Solche Anstalten sollten, um erfolgreich zu sein, so weit als möglich nach dem Plan eines christlichen Heimes gestaltet werden. Anstatt großer Gebäude, die eine große Anzahl zusammen bringen, sollten sich kleine Anstalten an verschiedenen Orten befinden. Anstatt in oder nahe bei großen Städten sollten sie auf dem Lande sein, wo genügend Boden zur Bestellung erworben werden kann, wo die Kinder in Berührung mit der Natur kommen und die Segnungen einer gewerblichen Ausbildung genießen können. {FA 209.4}

Die Leiter einer solchen Anstalt sollen weitherzige, gebildete selbstaufopfernde Männer und Frauen sein, die das Werk aus Liebe zu Christo tun und die Kinder für ihn erziehen. Unter solcher Obhut können viele heimatlose und vernachlässigte Kinder zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft erzogen werden, zur Ehre Christi, die dann wiederum anderen helfen können. {FA 210.1}

Sparsamkeit, Selbstverleugnung

Viele verachten die Sparsamkeit, indem sie dieselbe mit Geiz und Engherzigkeit verwechseln, aber Sparsamkeit ist sehr wohl mit der weitesten Freigebigkeit vereinbar. Ja, es gibt keine wahre Freigebigkeit ohne Sparsamkeit, wir müssen sparen, damit wir geben können. {FA 210.2}

Niemand kann wahre Wohltätigkeit üben ohne Selbstverleugnung. Nur durch ein Leben der Einfachheit, der Selbstverleugnung und strengsten Sparsamkeit ist es uns möglich, das Werk zu vollbringen, das uns, als Stellvertretern Christi, zugewiesen ist. Stolz und weltlicher Ehrgeiz müssen aus unserem Leben verschwinden. In allem was wir tun, sollen die Grundsätze der Selbstlosigkeit, die in dem Leben Christi offenbar werden, zur Geltung kommen. Auf den Wänden unserer Häuser, auf den Bildern und Möbeln sollen wir lesen: „Die, so im Elend sind, führe ins Haus.“ Jesaja 58,7. An unseren Kleiderschränken sollen wir wie mit dem Finger Gottes geschrieben sehen: „So du einen nackt siehst, so kleide ihn.“

In dem Speisezimmer, auf dem mit reichlicher Nahrung besetzten Tisch sollten wir lesen: „Brich dem Hungrigen dein Brot.“ Jesaja 58,7. {FA 210.3}

Tausend Türen stehen uns offen um Gutes zu tun. Oft klagen wir über die dürftigen Mittel, die uns zu Gebote stehen, aber wenn es den Christen wirklich ernst wäre, könnten sie die Quellen tausendfach vermehren. Es ist Selbstsucht und Selbstbefriedigung, die den Weg versperren, um Gutes zu tun. {FA 210.4}

Wieviel Mittel werden für Dinge ausgegeben, die nur Götzen sind, Dinge, welche Gedanken, Zeit und Kraft beanspruchen, die zu einem höheren Zweck angewendet werden sollten! Wieviel Geld wird an kostspieligen Häusern und Möbeln, an selbstsüchtigen Vergnügungen, üppigen und ungesunden Speisen und anderen schädlichen Befriedigungen verschwendet. Wieviel wird an Gaben verschleudert, die niemand Nutzen bringen! So manche, die den Namen Christen führen, geben heute für nutzlose, ja oft schädliche Dinge unendlich mehr aus als sie ausgeben, um Seelen von dem Versucher zu erretten. {FA 211.1}

Viele, die vorgeben, Christen zu sein, verbrauchen soviel für Kleidung, daß sie nichts für die Bedürfnisse anderer übrig haben. Sie denken, daß sie kostbaren Schmuck und teure Gewänder haben müssen, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse derjenigen, die sich nur mit Mühe die einfachste Kleidung verschaffen können. {FA 211.2}

Meine Schwestern, wenn ihr eure Kleidung den Regeln der Bibel anpassen würdet, so würdet ihr einen Überfluß haben, womit ihr euren ärmeren Schwestern helfen könntet. Ihr würdet nicht nur Mittel, sondern auch Zeit haben; diese ist oft am nötigsten. Es gibt viele, denen ihr mit eurem Rat und eurer Geschicklichkeit helfen könnt. Zeigt ihnen, wie sie sich einfach und doch geschmackvoll kleiden können. Manche Frau bleibt dem Hause Gottes fern, weil ihre schäbigen, schlechtsitzenden Kleider in solch auffallendem Gegensatz zu der Kleidung anderer stehen. Manche feinfühlende Seele nährt ein Gefühl bitterer Demütigung und Ungerechtigkeit infolge dieses Gegensatzes. Viele werden dadurch dazu gebracht, die Wahrheit der Religion zu bezweifeln und ihre Herzen gegen das Evangelium zu verhärten. {FA 211.3}

Christus gebietet uns: „Sammelt die übrigen Brocken, auf daß nichts umkomme.“ Während täglich Tausende durch Hungersnot, Blutvergießen, Feuer und Plagen umkommen, sollte jeder Menschenfreund zusehen, daß nichts verschwendet wird, daß nichts nutzlos ausgegeben wird, womit einem menschlichen Wesen geholfen werden könnte. {FA 212.1}

Es ist unrecht, unsere Zeit zu vergeuden, unrecht, unsere Gedanken zu verschwenden. Wir verlieren jeden Augenblick, den wir dem eigenen Ich weihen. Wenn jeder Moment geschätzt und richtig angewendet würde, würden wir Zeit für alles finden, was wir für uns selbst oder für die Welt zu tun nötig haben. In der Ausgabe von Geld, in dem Gebrauch von Zeit, Kraft, Gelegenheiten sollte sich jeder Christ von Gott leiten lassen. „So aber jemandem

unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gern gibt jedermann, und rücket‘s niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden.“ Jakobus 1,5. {FA 212.2}

Gebet, so wird euch gegeben

„Tut wohl und leihet, daß ihr nichts dafür hoffet, so wird euer Lohn groß sein, und werdet Kinder des Allerhöchsten sein; denn er ist gütig über die Undankbaren und Boshaftigen.“ Lukas 6,35. {FA 212.3}

„Wer dem Armen gibt, dem wird nicht mangeln; wer aber seine Augen abwendet, der wird viel verflucht.“ Sprüche 28,27. {FA 212.4}

„Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euren Schoß geben.“ Lukas 6,38. {FA 212.5}

KAPITEL 14: SAMARITERDIENST AN DEN REICHEN

„Dass sie nicht hoffen auf den ungewissen Reichtum.“

Kornelius, der römische Hauptmann, war ein reicher Mann und von edler Abkunft. Er nahm eine Vertrauens- und Ehrenstelle ein. Ein Heide von Geburt und Erziehung hatte er doch durch die Berührung mit den Juden eine Erkenntnis des wahren Gottes erlangt und diente demselben. Er bewies die Aufrichtigkeit seines Glaubens durch Mitleid mit den Armen, er „gab dem Volk viel Almosen und betete immer zu Gott.“ Apostelgeschichte 10,2. {FA 213.1}

Kornelius hatte keine Erkenntnis von dem Evangelium, wie es in dem Leben und Tod Christi offenbart war, deshalb sandte ihm Gott eine direkte Botschaft vom Himmel und wies durch eine andere Botschaft den Apostel Petrus an, ihn zu besuchen und zu belehren. Kornelius war kein Glied der jüdischen Kirche, und die Schriftgelehrten hätten ihn als Heiden und unrein betrachtet. Aber Gott kannte die Aufrichtigkeit seines Herzens und sandte Boten von seinem Thron, sich mit seinen Dienern auf Erden zu vereinen, um diesen römischen Hauptmann in dem Evangelium zu unterrichten. {FA 213.2}

So sucht auch Gott heute noch nach Seelen, sowohl unter den Hohen als unter den Geringen. Es gibt viele gleich Kornelius, viele Männer, die er gern mit seiner Gemeinde verbinden möchte. Sie stehen auf der Seite des Volkes Gottes, aber die Bande, welche sie an die Welt fesseln, halten sie fest. Es erfordert für diese Männer moralischen Mut, ihre Stellung mit den Geringen einzunehmen. Besondere Anstrengungen sollten für diese Seelen gemacht werden, die infolge ihrer Verantwortlichkeiten und Verbindungen in großer Gefahr sind. {FA 213.3}

Es wird viel über unsere Pflicht gegen die vernachlässigten Armen gesprochen; sollte nicht auch den vernachlässigten Reichen etwas Aufmerksamkeit geschenkt werden? Viele betrachten diese Klasse als hoffnungslos und tun wenig, um solchen die Augen zu öffnen, die durch den Glanz irdischer Herrlichkeit geblendet, die Ewigkeit aus ihrer Rechnung verloren haben. Tausende der Reichen sind ungewarnt ins Grab gegangen. Wenn sie auch gleichgültig erscheinen mögen, so sind doch viele unter denselben besorgt um ihre Seele. „Wer Geld liebt, wird Geldes nimmer satt, und wer Reichtum liebt, wird keinen Nutzen davon haben.“ Prediger 5,9. „Habe ich das Gold zu meiner Zuversicht gemacht, ... dann hätte ich damit verleugnet Gott in der Höhe.“ Hiob 31,24.28. „Keineswegs vermag jemand seinen Bruder zu erlösen, nicht kann er Gott sein Lösegeld geben, denn kostbar ist die Erlösung ihrer Seele, und er muß davon abstehen auf ewig.“ Psalm 49,7.8 (EB). {FA 214.1}

Reichtümer und weltliche Ehre können die Seele nicht befriedigen. Viele unter den Reichen verlangen nach einer göttlichen Verheißung, nach einer geistigen Hoffnung. Viele sehnen sich nach etwas, das die Eintönigkeit ihres zwecklosen Lebens zu Ende bringen

würde. Viele in amtlicher Stellung fühlen ihr Bedürfnis nach etwas, das sie nicht haben. Wenige von ihnen gehen zur Kirche, denn sie fühlen, daß sie wenig Segen daselbst erlangen. Die Lehren, die sie dort vernehmen, berühren nicht das Herz. Sollen wir keine persönliche Anstrengung für sie machen? {FA 214.2}

Unter den Opfern des Elendes und der Sünde findet man solche, die einst reich waren. Männer von verschiedenem Beruf und verschiedener Lebensstellung sind durch die Befleckung der Welt, durch starke Getränke, durch die Befriedigung ihrer Lüste überwunden worden und in der Versuchung gefallen. Während diese Gefallenen Mitleid und Hilfe erfordern, sollte nicht auch etwas Aufmerksamkeit denjenigen geschenkt werden, die noch nicht zu solchen Tiefen herabgestiegen sind, die aber ihre Füße auf denselben Pfad setzen? {FA 214.3}

Tausende, die Vertrauens- und Ehrenstellen einnehmen, frönen Gewohnheiten, die Ruin für Leib und Seele bedeuten. Prediger des Evangeliums, Staatsmänner, Schriftsteller, Männer von Reichtum und Talenten, tüchtige Geschäftsleute, die Nützliches wirken könnten, befinden sich in tödlicher Gefahr, weil sie nicht die Notwendigkeit der Selbstbeherrschung in allen Dingen erkennen. Ihre Aufmerksamkeit muß auf die Grundsätze wahrer Mäßigkeit gelenkt werden, nicht in einer engherzigen und herrschsüchtigen Weise, sondern in dem Licht der großen Absicht Gottes für die Menschheit. Könnten die Grundsätze wahrer Mäßigkeit ihnen auf diese Weise vorgeführt werden, so gäbe es in den höheren Klassen viele, die ihren Wert erkennen und dieselben von Herzen annehmen würden. {FA 215.1}

Wir sollten diesen Personen die Folge schädlicher Befriedigungen klarmachen, die sich in Verminderung geistiger, körperlicher und moralischer Kraft zeigt. Helft ihnen, ihre Verantwortlichkeit als Haushalter der verschiedenen Gaben Gottes zu erkennen, zeigt ihnen, wieviel Gutes sie mit dem Geld tun könnten, welches sie nun für Dinge ausgeben, die ihnen nur schädlich sind. Legt ihnen das Enthaltsamkeitsgelübde vor und bittet sie, das Geld, welches sie haben, zum Besten armer Kranker, für die Erziehung von Kindern und jungen Leuten, zum Besten der Welt anzuwenden. Nicht viele würden einer solchen Bitte ihr Ohr verschließen. {FA 215.2}

Hier ist eine andere Gefahr, welcher die Reichen besonders ausgesetzt sind und hier ist ebenfalls ein Feld für den ärztlichen Samariter. Unzählige, denen es in der Welt gut geht und die sich niemals den gewöhnlichen Arten des Lasters hingeben, werden doch durch die Liebe zum Reichtum ins Verderben gestürzt. Der Becher, der am schwierigsten zu tragen ist, ist nicht der leere, sondern der bis an den Rand gefüllte. Er muß am sorgfältigsten im Gleichgewicht gehalten werden. Trübsal und Widerwärtigkeit bringen Entmutigung und Kummer; aber Reichtum ist für das geistige Leben am gefährlichsten. {FA 215.3}

Solche, die Unglücksschläge erleiden, werden durch den Busch dargestellt, den Moses in der Wüste sah, welcher nicht verzehrt wurde, obgleich er brannte. Der Engel des Herrn war inmitten des Busches. So ist bei Verlusten und Anfechtungen die Herrlichkeit der Gegenwart des Unsichtbaren mit uns, um uns zu trösten und zu helfen. Oft werden Gebete für solche dargebracht, die von Krankheit oder Unfall leiden; aber die Menschen, denen Besitz und Einfluß anvertraut ist, haben unsere Gebete am nötigsten. {FA 215.4}

In dem Tal der Demut, wo die Menschen ihr Bedürfnis fühlen und sich auf Gott verlassen, damit er ihre Schritte leite, ist verhältnismäßige Sicherheit. Aber die Männer, welche sozusagen auf einer hohen Zinne stehen und von denen man um ihrer Stellung willen annimmt, daß sie große Weisheit besitzen, sind in größter Gefahr. Es sei denn, daß sie ihr Vertrauen auf Gott setzen, so werden sie sicher fallen. {FA 216.1}

Die Bibel verdammt keinen Menschen, weil er reich ist, wenn er seine Reichtümer ehrlich erworben hat. Nicht das Geld, sondern die Liebe zum Geld ist die Wurzel alles Übels. Gott gibt den Menschen die Kraft, Reichtum zu erwerben und in den Händen dessen, der als Haushalter Gottes handelt und seine Mittel in selbstloser Weise verwendet, ist Reichtum ein Segen sowohl für seinen Besitzer wie für die Welt. Aber viele, die ganz in ihrem Interesse für weltliche Schätze aufgehen, werden unempfindlich gegen die Forderungen Gottes und die Bedürfnisse ihrer Mitmenschen. Sie sehen ihren Reichtum als ein Mittel zur Selbstverherrlichung an. Sie fügen ein Haus zum anderen und einen Acker zum anderen; sie füllen ihre Häuser mit Luxus, während um sie herum sich menschliche Wesen in Elend und Verbrechen, in Krankheit und Tod befinden. Solche, die nur dem eigenen Ich leben, entwickeln in sich nicht die Eigenschaften Gottes, sondern die Eigenschaften des Bösen. {FA 216.2}

Diese Menschen bedürfen des Evangeliums, ihre Augen müssen von der Vergänglichkeit irdischer Dinge abgewandt werden, um die Herrlichkeit der unvergänglichen Schätze zu schauen. Sie müssen die Freude des Gebens lernen, den Segen Mitarbeiter Gottes zu sein. {FA 216.3}

Der Herr sagt uns: „Den Reichen von dieser Welt gebiete, daß sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichtum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargibt reichlich allerlei zu genießen; daß sie Gutes tun, reich werden an guten Werken, gerne geben, behilflich seien, Schätze sammeln, ihnen selbst einen guten Grund auf‘s Zukünftige, daß sie ergreifen das wahre Leben.“ 1.Timotheus 6,17-19. {FA 216.4}

Reiche, weltliebende, der Welt dienende Seelen können nicht zu Christo gezogen werden, indem man sie zufällig, gelegentlich darauf verweist. Diese Personen sind oft am schwierigsten zu gewinnen. Es müssen persönliche Anstrengungen für sie gemacht werden von Männern und Frauen, die mit dem Missionsgeist erfüllt sind, die nicht zagen oder entmutigt sind. {FA 217.1}

Manche sind besonders geeignet für die höheren Klassen zu arbeiten. Solche sollten Weisheit von Gott erbitten, um zu verstehen, wie man diese Leute erreichen kann, wie man nicht nur ihre zufällige Bekanntschaft macht, sondern sie durch persönliche Bemühungen und lebendigen Glauben zu einer Erkenntnis der Bedürfnisse der Seele erweckt und ihnen die Wahrheit zeigt, wie sie in Jesus ist. {FA 217.2}

Viele wähnen, daß man eine Lebensweise und Arbeitsmethode anwenden müsse, die ihrem schwer zu befriedigenden Geschmack angepaßt sei, um die höheren Klassen zu erreichen. Scheinbarer Reichtum, feine Gebäude, kostspielige Kleidung, Ausrüstung und Umgebungen, Anpassung an weltliche Sitten, der künstliche Schliff der vornehmen Gesellschaft, klassische Bildung, die Kunst der Rede werden als wesentlich erachtet. Dies ist ein Irrtum. Der Weg weltlicher Klugheit ist nicht Gottes Weg, um die höheren Klassen zu erreichen. Das was Erfolg haben wird, ist eine ständige, harmonische selbstlose Darstellung des Evangeliums Christi. {FA 217.3}

Die Erfahrung des Apostels Paulus, wie er den Weisen von Athen entgegentrat, enthält eine Lehre für uns. Als er vor dem Gerichtshof in Athen das Evangelium verkündigte, trat Paulus der Logik mit Logik entgegen, der Wissenschaft mit Wissenschaft, der Weltweisheit mit Weltweisheit. Die Klügsten seiner Zuhörer waren erstaunt und zum Schweigen gebracht; seine Worte konnten nicht widerlegt werden. Aber seine Bemühung fruchtete wenig, nur etliche nahmen das Evangelium an. Künftighin nahm Paulus eine andere Arbeitsweise an. Er vermied fein ausgearbeitete Beweisführungen und theoretische Streitfragen und verwies die Menschen in aller Einfachheit auf Christum als den Heiland der Sünder. Indem er den Korinthern von seiner Arbeit unter ihnen schreibt, sagt er: „Und ich, liebe Brüder, da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch zu verkündigen die göttliche Predigt. Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten. Und mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern Beweisung des Geistes und der Kraft, auf daß euer Glaube bestehe nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.“ 1.Korinther 2,1-5. {FA 217.4}

Ferner sagt er in seinem Brief an die Römer: „Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich und auch die Griechen.“ Römer 1,16. {FA 218.1}

Solche, die für die höheren Klassen arbeiten, sollten wahre Würde besitzen und daran gedenken, daß Engel ihre Gefährten sind. Das Schatzhaus ihres Herzens und Geistes sollte gefüllt sein mit: „Es steht geschrieben.“ In den Hallen Ihres Gedächtnisses sollten die köstlichen Worte Christi aufbewahrt sein. Diese sind höher zu achten als Silber und Gold. {FA 218.2}

Christus hat gesagt, daß es leichter sei für ein Kamel durch ein Nadelöhr zu gehen als für einen Reichen, in das Reich Gottes zu kommen. Bei der Arbeit für diese Klassen wird es viel Entmutigung geben und viele schmerzliche Offenbarungen gemacht werden. Aber bei Gott sind alle Dinge möglich. Er kann und will durch menschliche Werkzeuge auf die Gemüter der Menschen einwirken, deren Leben nur dem Gelderwerb gewidmet war. {FA 219.1}

Es sollen Wunder in wahrer Bekehrung gewirkt werden, Wunder, die wir jetzt noch nicht erkennen. Die größten Männer der Erde stehen nicht über der Macht eines wunderwirkenden Gottes. Wenn solche, die seine Mitarbeiter sind, mutig und treu ihre Pflicht tun, wird Gott Männer bekehren, die verantwortliche Stellungen einnehmen, kluge und einflußreiche Männer. Durch die Macht des heiligen Geistes werden viele dahin gebracht werden, die göttlichen Grundsätze anzunehmen. {FA 219.2}

Wenn es ihnen klargemacht wird, daß der Herr von ihnen als seinen Stellvertretern erwartet, der leidenden Menschheit zu helfen, so werden viele dazu bereit sein und den Armen von ihren Mitteln und ihrer Teilnahme zukommen lassen. Wenn ihre Gedanken von ihren eigenen selbstsüchtigen Interessen abgezogen werden, werden viele sich Christo unterwerfen. Sie werden sich mit ihrem Einfluß und ihren Mitteln freudig in dem Werk der Wohltätigkeit mit dem demütigen Missionar vereinigen, der Gottes Werkzeug zu ihrer Bekehrung war. Durch rechten Gebrauch ihrer irdischen Schätze werden sie sich einen Schatz im Himmel sammeln „da kein Dieb zukommt und den keine Motten fressen.“ {FA 220.1}

Viele werden, wenn sie zu Christo bekehrt sind, Werkzeuge in der Hand Gottes, um für andere ihrer eigenen Klasse zu arbeiten. Sie werden fühlen, daß ihnen eine Verkündigung des Evangeliums für diejenigen übertragen ist, die diese Welt zu ihrem ein und alles gemacht haben. Zeit und Geld wird Gott geweiht, Talente und Einfluß werden dem Werk der Seelengewinnung gewidmet werden. Erst die Ewigkeit wird es offenbaren, was durch diese Art des Dienstes vollbracht wird, wie viele Seelen, von Zweifeln geplagt, der Welt und ihrer Unruhe müde, zu dem großen Wiederhersteller gebracht werden, welcher immerdar retten will alle, die zu ihm kommen. Christus ist ein auferstandener Heiland und Heil ist unter seinen Flügeln. {FA 220.2}

Pflege der Kranken

„Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden.“

Kapitel 15: Im Krankenzimmer

„Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“

Alle, die mit dem Krankendienst zu tun haben, sollten verstehen, wie wichtig es ist, die Gesundheitsgesetze sorgfältig zu beachten. Nirgends ist Gehorsam gegen diese Gesetze wesentlicher als in dem Krankenzimmer, nirgends hängt soviel von der Treue in kleinen Dingen auf seiten der Wärter ab als hier. In Fällen von ernster Krankheit kann eine kleine Vernachlässigung, eine leichte Unachtsamkeit gegen die besonderen Bedürfnisse oder Gefahren eines Patienten, das Bekunden von Furcht, Aufregung oder Verdrießlichkeit, ja selbst ein Mangel an Teilnahme die Waagschale wenden, welche zwischen Leben und Tod schwankt und einen Patienten in das Grab bringen, der sonst hätte genesen können. {FA 223.1}

Die Tüchtigkeit der Pflege hängt in hohem Grade von der körperlichen Kraft dessen ab, der sie ausübt. Je besser die Gesundheit der Pfleger, desto besser werden sie imstande sein, die Anstrengung der Krankenwartung zu ertragen und desto erfolgreicher werden sie ihre Pflichten erfüllen. Wer Kranke pflegt, sollte der Diät, der Reinlichkeit, frischer Luft und Heilgymnastik besondere Aufmerksamkeit schenken. Die gleiche Sorgfalt auf seiten der Familie wird dieselbe ebenfalls in den Stand setzen, die ihnen extra auferlegten Lasten zu tragen und wird sie davor bewahren, selbst zu erkranken. {FA 223.2}

Wenn die Krankheit ernstlich ist und die Aufmerksamkeit einer Pflegerin Tag und Nacht beansprucht, sollte die Arbeit wenigstens unter zwei tüchtige Pflegerinnen geteilt sein, so daß eine jede Gelegenheit zur Ruhe und zur Bewegung in der frischen Luft hat. Dies ist besonders wichtig in Fällen, wo es schwer hält, reichlich frische Luft im Krankenzimmer zu haben. Manchmal wird gute Lüftung aus Unwissenheit über die Wichtigkeit frischer Luft unterlassen und das Leben des Patienten und des Pflegepersonals werden oft gefährdet. {FA 224.1}

Wenn die nötige Vorsicht beobachtet wird, werden selbst ansteckende Krankheiten sich nicht leicht auf andere übertragen. Man sollte richtige Gewohnheiten pflegen und durch Reinlichkeit und gute Ventilation das Krankenzimmer von giftigen Elementen frei halten. Unter solchen Verhältnissen werden die Kranken viel leichter genesen, und in den meisten Fällen werden weder die Krankenpfleger noch die übrigen Familienglieder sich die Krankheit zuziehen. {FA 224.2}

Sonnenlicht, Ventilation und Temperatur

Um dem Patienten die günstigsten Bedingungen zur Genesung zu gewähren, sollte das von ihm bewohnte Zimmer groß, hell und freundlich sein, wo reichlicher Sonnenschein

vorhanden und gute Luft stets gesichert werden kann. Als Krankenzimmer sollte das Zimmer im Hause gewählt werden, welches am besten diesen Forderungen entspricht. Viele Häuser haben keine besondere Vorkehrung für richtige Ventilation und es ist schwierig, dieselbe herzustellen; aber man sollte sich die größte Mühe geben, das Krankenzimmer so anzuordnen, daß Tag und Nacht ein frischer Luftzug hindurchgehen kann. {FA 225.1}

So weit als möglich sollte in dem Krankenzimmer eine gleichmäßige Temperatur herrschen. Man sollte das Thermometer dabei zu Rate ziehen. Diejenigen, welchen die Sorge für die Kranken obliegt, neigen leicht zum Frösteln, da sie oft des Schlafes beraubt oder in der Nacht aufgeweckt werden, um nach dem Patienten zu sehen; sie sind darum keine guten Beurteiler einer gesunden Temperatur. {FA 225.2}

Diät

Sorgfältig auf die Diät des Patienten zu achten, ist ein wichtiger Teil der Pflichten, welche bei der Pflege zu beachten sind. Der Kranke sollte nicht durch mangelhafte Ernährung leiden oder unnötig geschwächt werden. Man sollte sich Mühe geben, die Speisen so zuzubereiten und aufzutragen, daß sie schmackhaft sind, aber auch weise sein, dieselben den Bedürfnissen des Patienten anzupassen, sowohl nach Menge wie nach Güte. Besonders in Zeiten der Genesung, wenn der Appetit gut ist, ehe die Verdauungsorgane ihre Kraft wieder erlangt haben, ist große Gefahr, durch Fehler in der Diät zu schaden. {FA 225.3}

Pflichten der Pfleger

Alle, die Pflegen und mit dem Krankenzimmer in Berührung kommen, sollten freundlich und sanft sein und Selbstbeherrschung besitzen. Alle Eile, Aufregung und Verwirrung sollte vermieden werden. Türen sollten vorsichtig geöffnet und geschlossen werden und im ganzen Haushalte sollte möglichste Stille herrschen. In Fällen von Fieber ist besondere Vorsicht erforderlich, wenn die Krisis eintritt und das Fieber weicht. Dann ist oft beständige Aufsicht nötig. Unwissenheit, Vergeßlichkeit und Nachlässigkeit haben den Tod vieler verursacht, die länger gelebt hätten, wenn sie richtige Pflege von verständigen, achtsamen Pflegern genossen hätten. {FA 225.4}

Krankenbesuche

Es ist mißverstandene Freundlichkeit, ein falscher Begriff von Höflichkeit, der dazu veranlaßt, Kranke viel zu besuchen. Schwerkranke sollten nicht besucht werden. Die mit dem Besuch verbundene Aufregung schwächt den Patienten gerade, wenn er stille, ungestörte Ruhe am nötigsten hat. {FA 226.1}

Für einen Genesenden oder einen Patienten, der an einer chronischen Krankheit leidet, ist es oft eine Freude und ein Segen, zu wissen, daß man sich freundlich seiner erinnert; aber

diese Versicherung, die man durch einige teilnehmende Zeilen oder eine kleine Gabe übermittelt, werden oft besser ihren Zweck erfüllen als ein persönlicher Besuch und es ist keine Gefahr dabei, daß sie schaden. {FA 226.2}

Anstaltspflege

In Sanatorien oder Hospitälern, wo die Pfleger beständig eine große Anzahl Kranker zu versorgen haben, erfordert es eine entschiedene Anstrengung, stets fröhlich und freundlich zu sein und in jedem Wort und jeder Handlung sorgfältige Überlegung zu offenbaren. In diesen Anstalten ist es von der größten Wichtigkeit, daß die Pfleger danach streben, ihre Arbeit gut und weise zu verrichten. Sie müssen stets daran gedenken, daß sie in der Erfüllung ihrer täglichen Pflichten dem Herrn Jesu dienen. {FA 226.3}

Die Kranken bedürfen, daß man verständig mit ihnen spricht. Krankenpfleger sollten täglich die Bibel studieren, damit sie imstande sind, Worte zu reden, welche die Leidenden aufrichten und ihnen helfen. Engel Gottes weilen in den Zimmern, wo man diesen Leidenden dient, und die Atmosphäre, welche die Seele dessen umgibt, der die Kranken behandelt, sollte rein und voller Wohlgeruch sein. Ärzte und Pfleger müssen die Grundsätze Christi vertreten. In ihrem Leben soll man seine Tugenden sehen. Dann werden sie durch ihr Handeln und Reden die Kranken zu dem Heiland ziehen. {FA 228.1}

Der Christ, welcher sich der Krankenpflege geweiht hat, wird, während er Behandlung zur Wiederherstellung der Gesundheit gibt, freundlich und erfolgreich die Gedanken des Patienten auf Christum lenken, der sowohl die Seele wie den Leib heilen kann. Die vorgeführten Gedanken, hier ein wenig und da ein wenig, werden ihren Einfluß ausüben. Die älteren Pfleger sollten keine günstige Gelegenheit versäumen, die Aufmerksamkeit der Kranken auf Christum zu lenken. Sie sollten stets bereit sein, geistige Heilung mit körperlicher Heilung zu verbinden. In freundlichster und zartester Weise sollten die Pfleger darauf hinweisen, daß derjenige, der geheilt werden will, aufhören muß, das Gesetz Gottes zu übertreten. Er muß aufhören, ein Leben der Sünde zu erwählen. Gott kann den nicht segnen, der fortfährt, absichtlich die Gesetze des Himmels zu übertreten und sich dadurch Krankheit und Leiden zuzieht. Aber Christus kommt als eine heilende Kraft durch den heiligen Geist zu solchen, die aufhören, Böses zu tun und lernen, Gutes zu üben. {FA 228.2}

Seelen, die Gott nicht lieben, werden beständig den besten Interessen von Leib und Seele entgegenarbeiten. Diejenigen aber, welche die Wichtigkeit erkannt haben, in dieser gegenwärtigen argen Welt in Gehorsam gegen Gott zu leben, werden bereit sein, jede schlechte Gewohnheit aufzugeben. Dankbarkeit und Liebe wird ihre Herzen erfüllen; sie wissen, daß Christus ihr Freund ist. In vielen Fällen bedeutet die Wirklichkeit, daß sie einen solchen Freund haben, für die Leidenden in ihrer Genesung von Krankheit weit mehr als die

beste Behandlung, die man ihnen geben könnte. Aber beide Zweige des Dienstes sind wesentlich, sie müssen Hand in Hand gehen. {FA 228.3}

KAPITEL 16: GEBET FÜR DIE KRANKEN

„Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen.“

Die Schrift sagt, daß man „allezeit beten und nicht nachlassen solle“ (Lukas 18,1), und wenn es je eine Zeit gibt, wo die Menschen fühlen, daß sie des Gebets bedürfen, so ist es dann, wenn die Kraft schwindet und das Leben selbst ihren Händen zu entweichen scheint. Oft vergessen die Gesunden die wunderbare Gnade, die ihnen Tag für Tag und Jahr für Jahr fortgesetzt zuteil wird und sie bringen Gott für seine Segnungen kein Dankopfer dar. Wenn aber Krankheit kommt, so erinnern sie sich an Gott. Wenn die menschliche Kraft schwindet, so fühlen die Menschen ihr Bedürfnis göttlicher Hilfe, und unser gnädiger Gott wendet sich niemals von der Seele ab, die in Aufrichtigkeit hilfesuchend zu ihm kommt. Er ist unsere Zuflucht in Krankheit sowohl wie in Gesundheit. {FA 229.1}

„Wie sich erbarmt der Vater der Kinder,

So erbarmt sich Jehovah derer, die ihn fürchten.

Denn er kennt unser Gebilde,

Eingedenk, daß wir Staub sind.“ Psalm 103,13.14. {FA 229.2}

„Die Toren, die ob dem Weg ihrer Missetat

Und ob ihren Verschuldungen litten;

Alle Speise verabscheute ihre Seele,

Und sie reichten bis zu des Todes Pforten.“ Psalm 107,17.18 (Parallelbibel). {FA 229.3}

„Da schrieen sie zu Jehovah in ihrer Drangsal,

Aus ihren Ängsten half er ihnen:

Er sandte sein Wort und heilte sie,

Und entriß sie ihren Gruben.“ Psalm 107,19.20 (v. Eß). {FA 229.4}

Gott steht jetzt ebenso bereit, den Kranken die Gesundheit wiederzugeben als da der heilige Geist durch den Psalmisten diese Worte redete. Auch ist Christus derselbe mitleidsvolle Arzt, der er während seiner irdischen Laufbahn war. In ihm ist heilender Balsam für jede Krankheit, wiederherstellende Kraft für jede Schwachheit. Seine Jünger heutzutage sollen ebensowohl für die Kranken beten wie seine Jünger vor alters beteten. Genesung wird folgen, denn „das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen.“ Wir haben des heiligen Geistes Kraft, die ruhige Zuversicht des Glaubens, der die Verheißungen Gottes beanspruchen kann. Die Verheißung des Herrn: „Auf die Kranken werden sie die

Hände legen und es wird besser mit ihnen werden“ (Markus 16,18), ist heute ebenso vertrauenswürdig wie in den Tagen der Apostel. Sie führt das Vorrecht der Kinder Gottes vor, und unser Glaube sollte alles erfassen, was dasselbe umschließt. Christi Diener sind die Werkzeuge seines Wirkens, und er wünscht durch sie seine Heilkraft auszuüben. Unser Werk ist es, die Kranken und Leidenden Gott in den Armen unseres Glaubens darzubringen; wir sollten sie lehren, an den großen Arzt zu glauben. {FA 230.1}

Der Heiland will, daß wir die Kranken, die Hoffnungslosen, die Angefochtenen ermutigen, seine Kraft zu ergreifen. Durch Glaube und Gebet kann das Krankenzimmer in ein Bethel verwandelt werden. Ärzte und Pfleger können durch Wort und Tat bekunden, so klar, daß es nicht mißverstanden werden kann, „Gott ist an diesem Ort“, um zu retten und nicht zu zerstören. Christus wünscht seine Gegenwart in dem Krankenzimmer zu offenbaren, indem er die Herzen der Ärzte und Pfleger mit seiner innigen Liebe erfüllt. Wenn das Leben der Krankenpfleger ein solches ist, daß Christus mit ihnen an das Bett des Patienten treten kann, wird derselbe die Überzeugung erlangen, daß der mitleidsvolle Heiland gegenwärtig ist, und diese Überzeugung wird viel zur Heilung von Seele und Leib beitragen. {FA 230.2}

Gott erhört Gebete. Christus hat gesagt: „Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun.“ Johannes 14,14. Abermals sagte er: „Wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.“ Johannes 12,26. Wenn wir in Übereinstimmung mit seinem Wort leben, wird jede köstliche Verheißung, die er gegeben hat, an uns erfüllt werden. Wir sind nicht wert seiner Barmherzigkeit, aber wenn wir uns ihm hingeben, nimmt er uns an. Er will für uns durch solche wirken, die ihm nachfolgen. {FA 230.3}

Bedingungen zur Gebetserhörung

Nur wenn wir im Gehorsam gegen sein Wort leben, können wir die Erfüllung seiner Verheißungen beanspruchen. Der Psalmist sagt: „Wo ich Unrechtes vorhätte in meinem Herzen, so würde der Herr nicht hören.“ Psalm 66,18. Wenn wir ihm nur teilweisen, halbherzigen Gehorsam leisten, werden seine Verheißungen nicht an uns erfüllt werden. {FA 231.1}

Gottes Wort enthält bestimmte Anweisungen, wie wir für die Wiederherstellung Kranker besonders beten sollen. Aber das Darbringen solcher Gebete ist eine sehr feierliche Handlung und sollte nicht ohne sorgfältige Überlegung vorgenommen werden. In vielen Fällen, wo man um die Heilung Kranker bittet, ist das, was man Glauben nennt, nur Vermessenheit. {FA 231.2}

Viele Personen ziehen sich Krankheit durch ihre Selbstbefriedigung zu. Sie haben nicht in Übereinstimmung mit dem Naturgesetz oder den Grundsätzen strenger Reinheit gelebt. Andere haben die Gesundheitsgesetze beim Essen und Trinken, Kleiden oder Arbeiten

mißachtet. Oft ist irgend ein Laster die Ursache der Schwäche von Geist und Körper. Würden diese Personen des Segens der Gesundheit teilhaftig werden, so würden viele von ihnen fortfahren, denselben Weg achtloser Übertretung von Gottes Natur- und geistigen Gesetzen zu verfolgen. Sie würden den Schluß daraus ziehen, daß, wenn Gott sie in Beantwortung der Gebete heilt, sie dann die Freiheit haben, ihre gesundheitswidrigen Gewohnheiten fortzusetzen und einem verdorbenen Appetit ohne Einschränkung zu frönen. Wenn Gott ein Wunder tun und diesen Personen die Gesundheit wieder schenken würde, so würde er dadurch die Sünde ermutigen. {FA 231.3}

Es ist vergebliche Arbeit, das Volk zu lehren, auf Gott als einen Arzt für ihre Gebrechen zu blicken, solange sie nicht gelehrt werden, ungesunde Gewohnheiten abzulegen. Um seinen Segen in Antwort auf ihr Gebet zu empfangen, müssen sie aufhören, das Böse zu tun und müssen lernen, Gutes zu tun. Ihre Umgebung muß hygienisch sein, ihre Lebensgewohnheiten richtig. Sie müssen in Übereinstimmung mit dem Gesetz Gottes leben, sowohl mit dem Naturgesetz wie mit dem geistigen. {FA 231.4}

Sündenbekenntnis

Wünscht jemand, daß für seine Genesung gebetet wird, so sollte es ihm klar gemacht werden, daß die Übertretung von Gottes Gesetz, sei es das Natur- oder das geistige Gesetz, Sünde ist und daß sie, wenn sie seinen Segen empfangen wollen, ihre Sünden bekennen und lassen müssen. {FA 232.1}

Die Schrift gebietet uns: „Bekenne einer dem anderen seine Sünden und betet für einander, daß ihr gesund werdet.“ Jakobus 5,16. Der Seele, welche Gebete für sich erbittet, sollten folgende Gedanken vorgehalten werden: „Wir können nicht in das Herz sehen oder die Geheimnisse deines Lebens kennen; dieselben sind nur dir und Gott bekannt. Wenn du deine Sünden bereust, so ist es deine Pflicht, dieselben zu bekennen.“ {FA 232.2}

Sünden privaten Charakters sollten Christo bekannt werden, dem einzigen Mittler zwischen Gott und den Menschen, denn „ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist.“ 1.Johannes 2,1. Jede Sünde ist eine Beleidigung gegen Gott und muß ihm durch Christum bekannt werden. Jede offenbare Sünde sollte auch öffentlich bekannt werden. Unrecht, welches einem Mitmenschen zugefügt wurde, sollte mit dem Beleidigten in Ordnung gebracht werden. Wenn jemand, der Gesundheit sucht, sich des Afterredens schuldig gemacht hat, wenn er in der Familie, der Nachbarschaft oder der Gemeinde Zwietracht gesät hat, wenn er Entfremdung und Uneinigkeit hervorgerufen oder durch schlechte Gewohnheiten andere zur Sünde verführt hat, so sollten diese Dinge vor Gott und vor denen bekannt werden, denen Schaden zugefügt wurde. „So wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt, und reinigt uns von aller Untugend.“ 1.Johannes 1,9. {FA 232.3}

Wenn das Unrecht gutgemacht ist, so mögen wir die Bedürfnisse des Kranken dem Herrn in ruhigem Glauben vorführen, wie sein Geist es eingibt. Er kennt jeden persönlich bei Namen und sorgt für einen jeden als wenn kein anderer auf Erden sei, für den er seinen lieben Sohn hingab. Weil Gottes Liebe so groß und unwandelbar ist, sollten die Kranken ermutigt werden, ihm zu vertrauen und getrost zu sein. Um sich selbst besorgt zu sein, verursacht Schwäche und Krankheit. Wenn sie sich über Niedergeschlagenheit und Schwermut erheben, wird ihre Aussicht auf Genesung viel besser sein, denn „siehe, des Herrn Auge sieht auf die, die auf seine Güte hoffen." Psalm 33,18. {FA 233.1}

Unterwerfung unter Gottes Willen

Beim Gebet für die Kranken sollte man daran gedenken, daß „wir nicht wissen, was wir beten sollen, wie sich's gebührt." Römer 8,26. Wir wissen nicht, ob der erwünschte Segen das Beste sein wird oder nicht. Deshalb sollten unsre Gebete diesen Gedanken einschließen: „Herr, du kennst jedes Geheimnis der Seele, du bist bekannt mit diesen Personen. Jesus, ihr Fürsprecher, gab sein Leben für sie; seine Liebe für dieselben ist größer als unsere Liebe sein kann. Wenn es deshalb zu deiner Ehre und zum Guten der Kranken gereicht, so bitten wir im Namen Jesu, daß sie gesund werden möchten. Wenn es nicht dein Wille ist, daß sie wiederhergestellt werden, so bitten wir, daß deine Gnade sie trösten und deine Gegenwart sie in ihren Leiden unterstützen möge." {FA 233.2}

Gott weiß das Ende vom Anbeginn, er ist mit den Herzen aller Menschen bekannt. Er kann jedes Geheimnis der Seele lesen. Er weiß, ob diejenigen, für welche Gebete dargebracht werden, imstande sind oder nicht, die Prüfungen zu erdulden, welche über sie kommen werden, wenn sie am Leben bleiben. Er weiß, ob ihr Leben für sie selbst und für die Welt ein Segen oder ein Fluch sein wird. Aus diesem Grunde sollten wir, während wir mit Ernst unsere Bitten vorbringen, sagen: „Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe." Lukas 22,42. Jesus fügte diese Worte der Unterwerfung unter die Weisheit und den Willen Gottes hinzu, als er im Garten Gethsemane betete: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir." Matthäus 26,39. Und wenn sie für ihn, den Sohn Gottes, passend waren, wieviel mehr sind sie den Lippen sterblicher irrender Menschen angepaßt! {FA 233.3}

Der folgerichtige Weg ist, unsre Wünsche unserem allweisen himmlischen Vater zu übergeben und ihm dann in vollkommener Hingabe alles anzuvertrauen. Wir wissen, daß Gott uns hört, wenn wir nach seinem Willen bitten. Aber mit unsren Bitten ohne einen unterwürfigen Geist drängen, ist nicht recht; unsere Gebete dürfen nicht die Form eines Befehls, sondern der Bitte haben. {FA 234.1}

Es gibt Fälle, wo Gott entschieden durch seine göttliche Macht zur Wiederherstellung der Gesundheit wirkt, aber nicht alle Kranken werden geheilt. Viele werden in Jesu zur Ruhe gelegt. Johannes wurde auf der Insel Patmos geboten zu schreiben: „Selig sind die

Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.“ Offenbarung 14,13. Hieraus sehen wir, daß, wenn Personen nicht wieder gesund werden, man deshalb nicht denken sollte, daß es ihnen an Glauben fehlt. {FA 234.2}

Wir alle wünschen auf unsere Gebete eine unverzügliche und direkte Antwort und sind geneigt, entmutigt zu werden, wenn sich die Antwort verzögert oder in anderer Form kommt als wir erwarteten. Aber Gott ist zu weise und zu gütig, unsere Gebete stets gerade zu der Zeit und gerade auf die Weise zu beantworten, wie wir es wünschen. Er will mehr und Besseres für uns tun als alle unsere Wünsche zu erfüllen. Und weil wir seiner Weisheit und Liebe vertrauen können, sollten wir ihn nicht bitten, nach unserem Willen zu geben, sondern sollten versuchen, in seine Absicht einzudringen und sie zu erfüllen. Unsere Wünsche und Interessen sollten in seinem Willen aufgehen. {FA 234.3}

Diese Erfahrungen, welche den Glauben prüfen, dienen zu unsrem Besten. Dadurch wird es offenbar, ob unser Glaube wahrhaftig und aufrichtig ist, ob er auf dem Worte Gottes allein ruht, oder ob er von Umständen abhängt und deshalb unsicher und veränderlich ist. Der Glaube wird durch Übung gestärkt. Wir müssen die Geduld ein vollkommenes Werk tun lassen, indem wir daran gedenken, daß die Schrift köstliche Verheißungen für diejenigen enthält, die auf den Herrn warten. {FA 234.4}

Nicht alle verstehen diese Grundsätze. Viele, welche des Herrn heilende Gnade suchen, denken, daß sie eine direkte und unverzügliche Antwort auf ihre Gebete erhalten müssen oder ihr Glaube sei mangelhaft. Aus diesem Grunde sollte man solche, die durch Krankheit geschwächt sind, in aller Weisheit darüber aufklären, damit sie vorsichtig handeln. Sie sollten nicht ihre Pflicht gegen ihre Freunde, die sie überleben mögen, mißachten, oder es vernachlässigen, natürliche Mittel zur Wiederherstellung der Gesundheit anzuwenden. {FA 235.1}

Hier liegt oft eine Gefahr des Irrtums. Indem sie glauben, daß sie durch Gebet geheilt werden, fürchten sich manche, irgend etwas zu tun, was wie ein Mangel an Glauben aussehen könnte. Aber sie sollten nicht vernachlässigen, ihre Angelegenheiten zu ordnen, wie sie es tun würden, wenn sie erwarteten, durch den Tod weggerafft zu werden. Sie sollten sich auch nicht fürchten, Worte der Ermutigung oder des Rates zu sprechen, welche sie in der Abschiedsstunde an ihre Geliebten richten möchten. {FA 235.2}

Heilmittel; Biblische Beispiele

Sucht eine Seele Heilung durch Gebet, so sollte sie nicht vernachlässigen, von den Heilmitteln innerhalb ihres Bereichs Gebrauch zu machen. Solche Mittel zu gebrauchen, die Gott zur Linderung der Schmerzen und als Hilfe der Natur in ihrem Werk der Wiederherstellung vorgesehen hat, ist keine Verleugnung des Glaubens. Auch verleugnet

man seinen Glauben keineswegs, wenn man mit Gott zusammenwirkt und sich in die Lage versetzt, welche der Genesung am günstigsten ist. {FA 235.3}

Gott hat es in unsere Macht gelegt, eine Erkenntnis der Lebensgesetze zu erlangen. Diese Erkenntnis liegt in unserem Bereich, damit wir uns dieselbe nutzbar machen. Wir sollten jedes Mittel zur Wiederherstellung der Gesundheit anwenden und jeden möglichen Vorteil wahrnehmen, indem wir in Übereinstimmung mit den Naturgesetzen wirken. Wenn wir für die Wiederherstellung des Kranken gebetet haben, können wir mit desto mehr Energie arbeiten und Gott danken, daß wir das Vorrecht haben, mit ihm zusammen zu wirken. Wir können seinen Segen auf die Mittel erflehen, welche er selbst vorgesehen hat. {FA 235.4}

Gottes Wort billigt den Gebrauch von Heilmitteln. Hiskia, der König von Israel, war krank und ein Prophet Gottes brachte ihm die Botschaft, daß er sterben sollte. Er schrie zu dem Herrn und der Herr erhörte seinen Knecht und sandte ihm die Botschaft, daß seinem Leben fünfzehn Jahre zugefügt werden sollten. Nun würde ein Wort von Gott Hiskia sofort geheilt haben, aber es wurde die besondere Anweisung gegeben: „Bringt her ein Pflaster von Feigen; und da sie das brachten, legten sie es auf die Drüse und er ward gesund.“ 2.Könige 20,7. {FA 236.1}

Bei einer Gelegenheit salbte Jesus die Augen eines Blinden mit Kot und gebot ihm: „Gehe hin zu dem Teich Siloah und wasche dich. Da ging er hin und wusch sich und kam sehend.“ Johannes 9,7. Die Heilung konnte allein durch die Macht des großen Arztes vollbracht werden, aber Christus gebrauchte die einfachen Mittel der Natur. Während er keine Arzneien verschrieb, billigte er den Gebrauch einfacher und natürlicher Mittel. {FA 236.2}

Wenn wir für die Wiederherstellung der Kranken gebetet haben, laßt uns nicht den Glauben an Gott verlieren, wie auch der Fall verlaufen mag. Wenn wir unserer Lieben beraubt werden sollten, laßt uns den bitteren Kelch annehmen und daran gedenken, daß ihn eines Vaters Hand an unsere Lippen hält. Sollte die Gesundheit wieder geschenkt werden, so sollte man nicht vergessen, daß der Empfänger der Heilsgabe unter einer neuen Verpflichtung gegen den Schöpfer steht. Als die zehn Aussätzigen geheilt wurden, kehrte nur einer zu Jesus zurück, ihm die Ehre zu geben. Laßt keinen von uns gleich den vergeßlichen Neun sein, deren Herzen von der Barmherzigkeit Gottes unberührt blieben. „Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsternis.“ Jakobus 1,17. {FA 237.1}

KAPITEL 17: DER GEBRAUCH VON HEILMITTELN

„Wir sind Mitarbeiter Gottes.“

Krankheit kommt niemals ohne Ursache. Nichtachten der Gesundheitsgesetze bahnt den Weg zur Krankheit und führt sie herbei. Viele leiden infolge der Übertretung ihrer Eltern. Während sie nicht dafür verantwortlich sind, was ihre Eltern getan haben, ist es nichtsdestoweniger ihre Pflicht, zu unterscheiden, was Übertretungen der Gesundheitsgesetze sind und was nicht. Sie sollten die verkehrten Gewohnheiten ihrer Eltern meiden und durch richtige Lebensweise in einen besseren Zustand zu kommen suchen. {FA 238.1}

Die Mehrzahl jedoch leidet infolge ihrer eigenen verkehrten Handlungsweise. Sie mißachten die Grundsätze der Gesundheit im Essen, Trinken, Kleiden und Arbeiten. Ihre Übertretung der Naturgesetze bringt die sicheren Folgen hervor, und wenn Krankheit über sie kommt, so schreiben viele ihr Leiden nicht der wahren Ursache zu, sondern murren gegen Gott wegen dem, was sie befällt. Aber Gott ist nicht verantwortlich für die Leiden, die eine Folge der Mißachtung der Naturgesetze sind. {FA 238.2}

Gott hat uns mit einer bestimmten Menge Lebenskraft versehen. Er hat uns auch Organe gegeben, welche imstande sind, die verschiedenen Lebenstätigkeiten zu erhalten und er hat bestimmt, daß diese Organe harmonisch zusammen wirken sollen. Wenn wir sorgfältig die Lebenskraft bewahren und den zarten Mechanismus des Körpers in Ordnung halten, so bleiben wir gesund. Wird aber die Lebenskraft zu schnell erschöpft, so borgt das Nervensystem die Kraft für augenblicklichen Gebrauch von der aufgespeicherten Kraft, und wenn ein Organ beschädigt wird, leiden alle darunter. Die Natur erträgt viel Mißbrauch ohne sichtbaren Widerstand; dann erhebt sie sich und macht eine entschiedene Anstrengung, die Folgen der schlechten Behandlung, die sie erlitten hat, zu entfernen. Ihre Bemühung, diese Zustände zu bessern, offenbaren sich oft in Fieber und verschiedenen anderen Krankheitsformen. {FA 238.3}

Rationelle Heilmittel

Wenn der Mißbrauch der Gesundheit so weit getrieben wird, daß Krankheit eintritt, so kann der Leidende oft für sich tun, was kein anderer für ihn tun kann. Vor allem sollte der wahre Charakter der Krankheit bestimmt werden, und dann sollte man verständig daran gehen, die Ursache zu entfernen. Wenn das harmonische Arbeiten des Systems durch Überarbeiten oder andere Unregelmäßigkeiten aus dem Gleichgewicht gekommen ist, so versuche man nicht, die Schwierigkeiten damit auszugleichen, daß man es mit einer Menge giftiger Medizinen belastet. {FA 239.1}

Die Diätkur

Krankheit ist oft die Folge unregelmäßigen Essens, und da muß vor allem die Natur von der Last befreit werden, die ihr auferlegt worden ist. In vielen Krankheitsfällen gibt es für den Patienten kein besseres Mittel, als eine oder zwei Mahlzeiten zu überspringen, damit die überarbeiteten Verdauungsorgane Gelegenheit zur Ruhe haben. Solchen, die mit dem Geiste arbeiten, hat oft eine Fruchtdiät für einige Tage große Erleichterung gebracht. Enthält man sich eine kurze Zeit ganz von Nahrung, und genießt dann einfache Speisen nur mäßig, so hat oft die Natur durch ihre eigenen Bemühungen, die sie zur Genesung macht, dieselbe herbeigeführt. Eine mäßige Diät für einen oder zwei Monate würde viele Leidenden überzeugen, daß der Pfad der Selbstverleugnung der Pfad zur Gesundheit ist. {FA 239.2}

Ruhe als Heilmittel

Manche machen sich selber krank durch Überarbeitung. Für diese sind Ruhe, Freiheit von Sorgen und eine mäßige Diät zur Wiederherstellung der Gesundheit notwendig. Ist unser Gehirn infolge beständiger Arbeit in engen Räumen müde und nervös geworden, so wird ein Besuch auf dem Lande, wo wir ein einfaches, sorgenfreies Leben führen können und in nahe Berührung mit der Natur kommen, am besten helfen. Durch Wald und Flur streifen, Blumen pflücken und auf den Gesang der Vögel lauschen wird weit mehr unsere Genesung befördern als irgend ein anderes Mittel. {FA 240.1}

Die Anwendung von Wasser

In Gesundheit und Krankheit ist reines Wasser eine der größten Segnungen des Himmels. Die richtige Anwendung desselben befördert die Gesundheit. Wasser ist das Getränk, welches Gott zur Stillung des Durstes von Mensch und Tier vorgesehen hat. Trinkt reichlich, es hilft den Bedürfnissen des Systems und unterstützt die Natur, der Krankheit zu widerstehen. Die äußerliche Anwendung des Wassers ist eine der einfachsten und befriedigendsten Mittel, den Blutkreislauf zu regeln. Ein kaltes oder kühles Bad ist ein vorzügliches Stärkungsmittel. Warme Bäder öffnen die Poren und tragen auf diese Weise zur Ausscheidung von Unreinigkeiten bei. Warme und neutrale Bäder beruhigen die Nerven und machen den Blutkreislauf gleichmäßig. {FA 241.1}

Aber viele haben niemals die segensreichen Folgen richtiger Wasseranwendung aus Erfahrung kennen gelernt und sind bange davor. Wasserbehandlungen werden nicht so geschätzt wie sie sollten, und dieselben geschickt anzuwenden, erfordert Arbeit, die viele nicht tun mögen. Aber niemand sollte fühlen, daß Unwissenheit oder Gleichgültigkeit über diesen Gegenstand ihn etwa entschuldigen. Es gibt viele Arten und Weisen, wie man Wasser zur Linderung von Schmerzen und zur Einschränkung von Krankheit anwenden kann. Alle sollten mit der Anwendung einfacher häuslicher Behandlungen vertraut werden. Besonders aber Mütter sollten wissen, wie sie für ihre Familien in Gesundheit und Krankheit sorgen müssen. {FA 241.2}

Nutzen der Bewegung

Tätigkeit ist ein Gesetz unseres Wesens. Jedes Organ des Körpers hat sein bestimmtes Werk, von dessen Ausführung seine Entwicklung und Kraft abhängt. Die normale Tätigkeit aller Organe verleiht Kraft und Energie, während die Neigung zur Untätigkeit Verfall und Tod herbeiführt. Bindet einen Arm nur für einige Wochen fest, dann befreit ihn von seinen Fesseln und ihre werdet sehen, daß er schwächer ist als der andere, den ihr während derselben Zeit mäßig gebraucht habt. Untätigkeit erzeugt dieselben Folgen in dem ganzen Muskelsystem. {FA 241.3}

Untätigkeit ist eine fruchtbare Ursache von Krankheit. Bewegung und Heilgymnastik fördern und regeln den Blutkreislauf. In Krankheit aber zirkuliert das Blut nicht richtig und die Veränderungen darin, die so notwendig für Leben und Gesundheit sind, treten nicht ein. Auch die Haut wird untätig. Unreinigkeiten werden nicht ausgeschieden, wie es der Fall sein würde, wenn der Kreislauf des Blutes durch lebhafte Bewegung oder Gymnastik beschleunigt, die Haut in gesundem Zustand erhalten und die Lungen mit reichlich reiner, frischer Luft gespeist würden. Dieser Zustand des Systems legt den Ausscheidungsorganen eine doppelte Last auf und Krankheit folgt. {FA 242.1}

Invaliden sollten nicht zur Untätigkeit ermutigt werden. Hat sich jemand nach irgend einer Richtung hin überanstrengt, so wird einige Zeit gänzlicher Ruhe manchmal ernste Krankheit abwenden. Ist jemand aber dauernd Invalide, so braucht er doch nur selten alle Tätigkeit einzustellen. {FA 242.2}

Solche, die infolge geistiger Arbeit zusammengebrochen sind, sollten Ruhe haben von ermüdenden Gedanken, aber man sollte sie nicht glauben lassen, daß es gefährlich sei, ihre geistigen Kräfte überhaupt zu gebrauchen. Viele neigen dazu, ihren Zustand viel schlimmer anzusehen als er wirklich ist. Diese Gedanken beeinflussen die Genesung ungünstig und sollten nicht ermutigt werden. {FA 242.3}

Prediger, Lehrer, Schüler und andere Kopfarbeiter leiden oft an Krankheit als Folge starker geistiger Anstrengung, die nicht durch körperliche Tätigkeit unterbrochen wurde. Was diesen Personen nottut, ist ein tätigeres Leben. Streng mäßige Gewohnheiten, verbunden mit richtiger Bewegung würden geistige und körperliche Kraft sichern und allen solchen, die geistig arbeiten Kraft geben, auszuhalten. {FA 242.4}

Hat jemand seine körperlichen Kräfte überschätzt, so sollte man ihn nicht veranlassen, die körperliche Arbeit gänzlich aufzugeben. Die Arbeit sollte aber, um die größten Vorteile zu bringen, systematisch und angenehm sein. Bewegung im Freien ist das Beste. Sie sollte so eingerichtet werden, daß die geschwächten Organe durch Gebrauch gestärkt werden; man sollte mit ganzem Herzen dabei sein. Der Hände Arbeit sollte niemals zu einer bloßen Plage herabgewürdigt werden. {FA 242.5}

Haben Invaliden nicht, was ihre Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, so richten sich ihre Gedanken auf sich selbst und sie werden dadurch krankhaft und reizbar. Oftmals verweilen sie bei ihren schlechten Gefühlen, bis sie sich selbst für viel schlimmer halten als sie wirklich sind und gänzlich unfähig werden, etwas zu tun. {FA 243.1}

In all diesen Fällen würde eine gutgeleitete, körperliche Übung sich als ein erfolgreiches Heilmittel erweisen. In manchen Fällen ist dies zur Wiederherstellung der Gesundheit unentbehrlich. Der Wille geht mit der Arbeit der Hände und deshalb muß bei diesen Invaliden der Wille aufgeweckt werden. Wenn der Wille schläft, wird die Einbildungskraft unnormal und es ist unmöglich, der Krankheit zu widerstehen. {FA 243.2}

Untätigkeit ist der größte Fluch, der auf die meisten Invaliden kommen könnte. Leichte Beschäftigung in nützlicher Arbeit hat einen guten Einfluß auf Körper und Geist, wenn dieselbe sie nicht zu sehr anstrengt. Sie stärkt die Muskeln, verbessert den Blutkreislauf und gewährt dem Invaliden die Befriedigung zu wissen, daß er nicht gänzlich nutzlos in dieser geschäftigen Welt ist. Er mag zuerst nur wenig zu tun imstande sein, aber er wird bald finden, wie seine Kraft zunimmt und seine Arbeit kann dementsprechend vermehrt werden. {FA 244.1}

Bewegung hilft dem Magenleidenden, indem sie den Verdauungsorganen eine gesunde Anregung gibt. Ernstes Studium oder starke körperliche Bewegungen unmittelbar nach dem Essen hindern das Werk der Verdauung; aber ein kurzer Spaziergang nach der Mahlzeit mit erhobenem Haupt und geraden Schultern ist von großem Nutzen. {FA 244.2}

Aber trotz allem, was betreffs deren Wichtigkeit gesagt und geschrieben ist, gibt es immer noch viele, welche die körperlichen Übungen vernachlässigen. Viele werden zu dick, weil das System überladen ist; andere werden dünn und schwach, weil ihre Lebenskräfte erschöpft sind durch ein Übermaß an Nahrung, womit sie fertig werden sollten. Die Leber ist belastet in ihrer Bemühung, das Blut von Unreinigkeiten zu befreien, und Krankheit ist die Folge. {FA 244.3}

Solche, die eine sitzende Lebensweise haben, sollten, wenn das Wetter es erlaubt, täglich Bewegung in der freien Luft machen, Sommer oder Winter. Gehen ist dem Reiten oder Fahren vorzuziehen, weil es mehr Muskeln in Bewegung setzt. Die Lungen werden zu gesunder Tätigkeit genötigt, denn es ist unmöglich, rasch zu gehen, ohne dieselben auszudehnen. {FA 244.4}

Solche Bewegung würde in vielen Fällen besser für die Gesundheit sein als Medizin. Ärzte raten oft ihren Patienten, eine Ozeanreise zu machen, nach irgend einem Mineralbad zu gehen oder zum Klimawechsel verschiedene Orte zu besuchen, während sie in den meisten Fällen durch mäßiges Essen und fröhliche gesunde Bewegung an Ort und Stelle ihre Gesundheit wiedererlangen und Zeit und Geld sparen würden. {FA 244.5}

KAPITEL 18: HEILUNG FÜR GEMÜTSKRANKE

„Die Gemeinschaft der Seele mit ihm, der ihr Leben ist.“

Es besteht eine sehr innige Beziehung zwischen Gemüt und Körper; wenn ein Teil angegriffen ist, wird ein anderer davon berührt. Der Gemütszustand wirkt in viel größerem Maße auf die Gesundheit als viele es sich vorstellen. Viele Krankheiten, an denen die Menschen leiden, sind die Folge geistiger Niedergeschlagenheit. Kummer, Angst, Unzufriedenheit, Reue, Schuld, Mißtrauen, alle tragen dazu bei, die Lebenskräfte zu schwächen und Verfall und Tod herbeizuführen. {FA 245.1}

Krankheit wird manchmal durch Einbildung hervorgerufen und oft sehr dadurch verschlimmert. Viele sind lebenslänglich Invaliden, die wohl sein könnten, wenn sie sich nur dafür halten würden. Viele bilden sich ein, daß jeder leichte Witterungseinfluß Krankheit verursacht und die üble Folge tritt ein, weil sie erwartet wird. Viele sterben an Krankheiten, deren Ursachen vollständig der Einbildung entspringen. {FA 245.2}

Mut, Hoffnung, Glaube, Mitgefühl, Liebe befördern die Gesundheit und verlängern das Leben. Ein zufriedenes Gemüt und ein fröhlicher Geist ist Gesundheit für den Körper und Kraft für die Seele. „Ein fröhlich Herz fördert Genesung.“ Sprüche 17,22 (v. Eß). {FA 245.3}

Bei der Behandlung der Kranken sollte der Erfolg geistigen Einflusses nicht übersehen werden. Richtig angewendet erweist sich dieser Einfluß als eines der erfolgreichsten Mittel die Krankheit zu bekämpfen. {FA 245.4}

Die Herrschaft des Geistes über den Geist

Es gibt allerdings eine Form von Heilung für Gemütskranke, welche eines der erfolgreichsten Werkzeuge zum Bösen ist. Durch diese sogenannte Wissenschaft wird ein Geist unter die Herrschaft eines anderen gebracht, so daß die Persönlichkeit des schwächeren in der des stärkeren Geistes aufgeht. Eine Person führt den Willen einer anderen aus. Man behauptet, daß auf diese Weise der Inhalt der Gedanken verändert, daß lebensspendende Kräfte mitgeteilt und Patienten befähigt werden können, der Krankheit zu widerstehen und sie zu überwinden. {FA 246.1}

Die Heilmethode ist von Personen angewendet worden, welche ihre wahre Natur und Richtung nicht kannten und welche dieselbe als ein segensreiches Mittel für die Kranken ansahen. Aber diese sogenannte Wissenschaft ruht auf falschen Grundsätzen. Sie steht der Natur und dem Geiste Christi fern. Sie führt nicht zu ihm, der Leben und Heil ist. Derjenige, der die Gedanken anderer auf sich selbst richtet, verleitet sie dazu, sich von der wahren Quelle ihrer Kraft zu trennen. {FA 246.2}

Es liegt nicht in Gottes Absicht, daß irgend ein menschliches Wesen seinen Geist und Willen der Herrschaft eines anderen unterwerfen und ein willenloses Werkzeug in dessen Händen werden soll. Niemand soll seine Persönlichkeit in der eines anderen aufgehen lassen. Er soll auf kein menschliches Wesen als Quelle der Heilung blicken. Er muß von Gott abhängig sein. In der Würde seiner von Gott gegebenen Männlichkeit soll er von Gott selbst beherrscht werden und nicht durch einen anderen menschlichen Geist. {FA 246.3}

Gott wünscht die Menschen in direkte Beziehung mit sich selbst zu bringen. In seinem ganzen Verfahren mit den menschlichen Wesen erkennt er den Grundsatz persönlicher Verantwortlichkeit an. Er sucht ein Gefühl persönlicher Abhängigkeit zu erwecken und die Notwendigkeit persönlicher Leitung einzuprägen. Er wünscht, das Menschliche in Gemeinschaft mit dem Göttlichen zu bringen, damit Menschen in das göttliche Bild verwandelt werden möchten. Satan arbeitet, um diese Absicht zu durchkreuzen. Er sucht Abhängigkeit von Menschen zu befördern. Wenn die Gedanken von Gott abgewendet sind, kann der Versucher sie unter seine Herrschaft bringen. Er kann so die Menschheit beherrschen. {FA 246.4}

Die Theorie, einen Geist durch den anderen zu beherrschen, hat ihren Ursprung in Satan, um sich als Hauptmacher einzuführen, menschliche Philosophie an Stelle der göttlichen zu setzen. Von allen Irrtümern, die inmitten der Christenheit heutzutage Anklang finden, ist keiner eine gefährlichere Täuschung, keiner sicherer, den Menschen von Gott zu trennen, als dieser. So unschuldig es erscheinen mag, wenn es bei Patienten ausgeübt wird, wird es doch zu ihrem Verderben und nicht zur Wiederherstellung führen. Es öffnet eine Tür, durch welche Satan eintreten wird, um sowohl von der Seele, die von einer anderen beherrscht wird, als von derjenigen, die beherrscht, Besitz zu ergreifen. {FA 247.1}

Schrecklich ist die Macht, welche auf diese Weise übelgesinnten Männern und Frauen verliehen wird. Welche Gelegenheiten bieten sich solchen, die davon leben, aus der Schwäche oder Torheit anderer Vorteil zu ziehen! Wie viele werden durch die Beherrschung schwacher oder kranker Gemüter ein Mittel finden, ihre Wollust oder die Gier nach Gewinn zu befriedigen! {FA 247.2}

Wir können uns mit Besserem beschäftigen als die Menschheit durch Menschen beherrschen zu wollen. Der Arzt sollte die Leute belehren, von dem Menschlichen auf das Göttliche zu schauen. Statt die Kranken zu lehren, sich zur Heilung von Seele und Leib auf menschliche Wesen zu verlassen, sollte er sie auf den hinweisen, der retten kann immerdar alle, die zu ihm kommen. Er, der des Menschen Geist schuf, weiß, was der Geist bedarf. Gott allein ist der Eine, der heilen kann. Solche, deren Gemüt und Körper krank sind, sollen in Christo den Wiederhersteller sehen. Er spricht: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ Johannes 14,19. {FA 247.3}

Dies Leben sollen wir den Kranken vorführen und ihnen sagen, daß wenn sie Glauben an Christum als den Wiederhersteller haben, wenn sie mit ihm zusammenwirken, die Gesundheitsgesetze beachten und nach wahrer Heiligkeit in seiner Furcht streben, er ihnen sein Leben mitteilen will. Wenn wir ihnen Christum auf diese Weise vorführen, teilen wir eine Kraft, eine Stärke mit, die Wert hat, denn sie kommt von oben. Dies ist die wahre Wissenschaft der Heilung für Leib und Seele. {FA 248.1}

Mitgefühl

Große Weisheit ist nötig bei Behandlung von Gemütskrankheiten. Ein wundes krankes Herz, ein entmutigtes Gemüt bedürfen einer sanften Behandlung. Oftmals zehrt eine ernste häusliche Schwierigkeit gleich einem Krebsschaden an der Seele und schwächt die Lebenskraft. Manchmal ist es der Fall, daß Reue über Sünde die Körperkraft untergräbt und die Seele aus dem Gleichgewicht bringt. Nur durch zarte Teilnahme kann diese Klasse von Kranken einen Segen empfangen. Der Arzt sollte zuerst ihr Vertrauen gewinnen und sie dann auf den großen Arzt verweisen. Wenn ihr Glaube auf den wahren Helfer gerichtet werden kann und sie das Vertrauen haben können, daß er ihren Fall übernommen hat, so wird dies das Gemüt erleichtern und oft auch wieder leibliche Gesundheit schenken. {FA 248.2}

Mitgefühl und Takt werden sich für den Kranken oft von größerem Nutzen erweisen als die beste Behandlung, welche in einer kalten gleichgültigen Weise gegeben wird. Wenn ein Arzt in unachtsamer, sorgloser Weise an das Krankenbett tritt und den Leidenden mit geringer Aufmerksamkeit anschaut, wenn er durch Wort oder Handlung den Eindruck hervorruft, daß der Fall nicht viel Aufmerksamkeit erfordere und dann den Patienten seinen eigenen Betrachtungen überläßt, so hat er jenem Kranken entschiedenen Schaden zugefügt. Der Zweifel und die Entmutigung, welche durch seine Gleichgültigkeit hervorgerufen wurden, werden oft den guten Erfolg der Heilmittel, die er verschreiben mag, verhindern. {FA 248.3}

Wenn Ärzte sich an die Stelle derjenigen versetzen könnten, deren Geist niedergedrückt und deren Wille durch Leiden geschwächt ist, die nach Worten der Teilnahme und Zuversicht verlangen, so würden sie besser imstande sein, ihre Gefühle zu würdigen. Wenn die Liebe und Teilnahme, welche Christus für die Kranken offenbarte, mit den Kenntnissen des Arztes verbunden sind, so wird seine bloße Gegenwart ein Segen sein. {FA 249.1}

Offenheit im Verkehr mit einem Patienten erfüllt ihn mit Vertrauen und erweist sich dadurch als eine wichtige Hilfe zur Genesung. Es gibt Ärzte, die es als feine Klugheit betrachten, vor dem Patienten die Natur und Ursache der Krankheit zu verheimlichen, an welcher er leidet. Viele werden, indem sie fürchten, einen Patienten aufzuregen oder zu entmutigen, wenn sie die Wahrheit sagen, falsche Hoffnungen auf Genesung nähren, ja sie werden einen Patienten in das Grab sinken lassen, ohne ihn vor seiner Gefahr zu warnen.

All dies ist unklug. Es mag nicht immer sicher oder das Beste sein, dem Patienten die volle Ausdehnung der Gefahr zu erklären; dies möchte ihn erregen und die Genesung verzögern oder gar verhindern. Ebenso kann man denjenigen, deren Leiden größtenteils Einbildung sind, nicht stets die volle Wahrheit sagen. Viele dieser Personen sind unvernünftig und haben sich nicht daran gewöhnt, Selbstbeherrschung zu üben. Sie haben besondere Launen und bilden sich, in bezug auf sich selbst und auf andere, viele Dinge ein, die falsch sind. Für sie aber sind diese Dinge wirklich und diejenigen, welche für sie sorgen, müssen beständige Freundlichkeit und unermüdliche Geduld und Zartgefühl offenbaren. Wenn man diesen Patienten die Wahrheit über sie selbst sagte, so würden manche beleidigt, andere entmutigt sein. Christus sagte zu seinen Jüngern: „Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt‘s jetzt nicht tragen.“ Johannes 16,12. Aber obgleich man nicht bei allen Gelegenheiten die Wahrheit sagen kann, ist Täuschung niemals notwendig oder zu rechtfertigen. Niemals sollten Arzt oder Pfleger sich zu einer Verdrehung der Wahrheit herablassen. Wer dies tut, stellt sich auf einen Platz, wo Gott nicht mit ihm zusammenwirken kann, und indem er das Vertrauen seiner Patienten verliert, verliert er eins der erfolgreichsten menschlichen Hilfsmittel zu ihrer Wiederherstellung. {FA 249.2}

Die Macht des Willens

Die Macht des Willens wird nicht so geschätzt wie sie sollte. Der Wille sollte lebendig und in rechter Richtung erhalten werden, dann wird er dem ganzen Wesen Energie mitteilen und eine wunderbare Hilfe zur Erhaltung der Gesundheit sein. Auch in der Behandlung der Krankheit ist er eine Macht. In rechter Weise geübt, wird er die Einbildung beherrschen und ein mächtiges Mittel sein, Krankheiten des Gemüts und des Leibes zu widerstehen und dieselben zu überwinden. Durch Anwendung der Willenskraft können Patienten, indem sie sich in rechte Beziehung zum Leben setzen, viel tun, um mit den Bemühungen des Arztes für ihre Wiederherstellung zusammen zu wirken. Es gibt Tausende, die ihre Gesundheit wiedererlangen können, wenn sie wollen. Der Herr wünscht nicht, daß sie krank sind; er möchte sie wohl und glücklich sehen und sie sollten sich vornehmen, wohl zu sein. Oft können Schwache der Krankheit widerstehen, indem sie sich einfach weigern, den Schmerzen nachzugeben und in einem Zustand der Untätigkeit zu verharren. Sie sollten sich über ihre Schmerzen und Leiden erheben und sich ihrer Kraft angemessen nützlich beschäftigen. Durch solche Beschäftigung und reichliche Benutzung von Luft und Sonnenschein könnte mancher abgezehrte Invalide Gesundheit und Kraft wieder erlangen. {FA 250.1}

Biblische Grundsätze der Heilung

Für solche, die ihre Gesundheit zurückgewinnen oder erhalten wollen, ist eine Lehre in den Worten der Schrift enthalten: „Saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folgt, sondern werdet voll Geistes.“ Epheser 5,18. Nicht durch die Erregung oder das

Vergessen, welches durch unnatürliche oder ungesunde Anregungsmittel erzeugt wird, noch durch Befriedigung niedrigen Appetites oder der Leidenschaften findet man wahre Heilung oder Erquickung für Leib oder Seele. Unter den Kranken sind viele, die ohne Gott und ohne Hoffnung leben. Sie leiden unter unbefriedigten Wünschen, schlimmen Leidenschaften und der Verdammnis ihres eigenen Gewissens; sie verlieren ihren Halt an diesem Leben und haben keine Aussicht für das zukünftige. Die Wärter der Kranken sollten nicht hoffen, solchen Kranken zu nützen, wenn sie ihnen eitle, erregende Befriedigungen gewähren. Diese sind der Fluch ihres Lebens gewesen. Die hungernde, dürstende Seele wird weiter hungern und dürsten, so lange sie sucht, hier Befriedigung zu finden. Solche, die von der Quelle selbstsüchtiger Vergnügungen trinken, werden getäuscht. Sie halten irrtümlich Fröhlichkeit für Kraft, aber wenn die Aufregung nachläßt, hört auch ihre Einbildung auf und sie bleiben der Unzufriedenheit und Verzagtheit überlassen. {FA 250.2}

Dauernder Friede, wahre Ruhe des Geistes hat nur eine Quelle. Hiervon redete Christus als er sagte: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ Matthäus 11,28. „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch wie die Welt gibt.“ Johannes 14,27. Dieser Friede ist nicht etwas, das er getrennt von sich gibt. Er ist in Christo und wir können ihn nur empfangen, wenn wir ihn annehmen. {FA 251.1}

Christus ist der Brunnquell des Lebens. Vielen tut eine klarere Erkenntnis von ihm not; sie sollten geduldig, freundlich, aber doch ernstlich belehrt werden, wie der ganze Mensch den heilenden Kräften des Himmels zugängig werden kann. Wenn das helle Licht der Liebe Gottes die verdunkelten Räume der Seele erleuchtet, wird die ruhelose Müdigkeit und Unzufriedenheit verschwinden, Zufriedenheit und Freude werden dem Geiste Kraft und dem Körper Gesundheit und Energie verleihen. {FA 251.2}

Hilfe in jeder Prüfung

Wir leben in einer Welt voll Leiden. Schwierigkeiten, Prüfungen und Kummer warten unsrer den ganzen Weg entlang zu dem himmlischen Heim. Aber es gibt viele, welche des Lebens Lasten doppelt schwer machen, indem sie beständig Schwierigkeiten voraussehen. Wenn ihnen Widerwärtigkeit oder Enttäuschung begegnet so denken sie, daß alles zu grunde geht, daß ihr Los das härteste von allen sei und daß sie sicherlich in Not kommen. Auf diese Weise bringen sie Elend über sich selbst und werfen einen Schatten auf alle, die um sie herum sind. Das Leben wird zu einer Last für sie; aber es braucht nicht so zu sein. Es wird sie eine entschiedene Anstrengung kosten, den Lauf ihrer Gedanken zu ändern; aber die Änderung kann gemacht werden. Ihre Glückseligkeit für dieses und für das zukünftige Leben hängt davon ab, daß sie ihre Gedanken auf freundliche Dinge richten. Laßt sie von dem dunklen Bilde absehen, welches nur in ihren Gedanken besteht und dieselben auf die

Segnungen richten, welche Gott auf ihren Weg gestreut hat und darüber hinaus auf die unsichtbaren und ewigen. {FA 252.1}

Für jede Prüfung hat Gott Hilfe vorgesehen. Als Israel in der Wüste zu dem bitteren Wasser von Mara kam, schrie Moses zu dem Herrn. Der Herr verschaffte kein neues Heilmittel, er lenkte die Aufmerksamkeit auf das vorhandene. Ein Strauch, den er geschaffen hatte, mußte in den Brunnen getan werden, um das Wasser klar und süß zu machen. Als dies geschehen war, trank das Volk von dem Wasser und wurde erquickt. In jeder Prüfung will Christus uns Hilfe spenden, wenn wir ihn suchen. Unsere Augen werden geöffnet werden, die Verheißungen der Heilung zu unterscheiden, die in seinem Wort berichtet sind. Der heilige Geist wird uns lehren, wie wir uns jeden Segen aneignen können, welcher ein Gegenmittel für Kummer ist. Für jeden bitteren Trank, der an unsere Lippen geführt wird, sollen wir einen heilenden Zweig finden. {FA 252.2}

Wir sollen nicht die Zukunft mit ihren schweren Rätseln, ihren unbefriedigenden Aussichten unsere Herzen schwach, unsere Kniee zittern und unsere Hände müde machen lassen. Der Allmächtige rät: „Man ergreife meinen Schutz, mache Frieden mit mir, Frieden mache man mit mir.“ Jesaja 27,5 (Parallelbibel). Solche, die ihr Leben seiner Leitung und seinem Dienst übergeben, werden niemals in eine Lage kommen, für welche er keine Vorkehrung getroffen hat. Was unsere Umstände auch sein mögen, wenn wir Täter seines Wortes sind, so haben wir einen Führer, der uns den rechten Weg leitet; was auch unsere Schwierigkeit sein mag, wir haben einen zuverlässigen Ratgeber; was unser Kummer, unser Leid oder unsere Verlassenheit sein mag, wir haben einen mitfühlenden Freund. {FA 252.3}

Wenn wir in unserer Unwissenheit falsche Schritte tun, so vergißt uns der Heiland nicht. Wir brauchen niemals zu fühlen, daß wir allein sind. Engel sind unsere Gefährten. Der Tröster, den Christus verheißen hat, in seinem Namen zu senden, bleibt bei uns. Auf dem Wege, der zur Stadt Gottes führt, gibt es keine Schwierigkeiten, welche diejenigen, die ihm vertrauen, nicht überwinden können. Es gibt dort keine Gefahren, denen sie nicht entfliehen können. Es gibt keinen Kummer, keinen Schmerz, keine menschliche Schwäche, für welche er nicht ein Heilmittel vorgesehen hat. {FA 253.1}

Niemand braucht sich der Entmutigung und Verzweiflung zu überlassen. Satan mag zu dir kommen mit der grausamen Einflüsterung: „Dein Fall ist ein hoffnungsloser, du bist nicht wieder loszukaufen.“ Aber es ist Hoffnung für dich in Christo. Gott gebietet uns nicht, in unserer eigenen Kraft zu überwinden. Er bittet uns, sich ihm zu nähern. Unter welchen Schwierigkeiten wir auch arbeiten, die Leib und Gemüt niederdrücken, er wartet, um uns frei zu machen. {FA 253.2}

Indem er die menschliche Natur auf sich nahm, kann er auch mit den Leiden der Menschheit mitfühlen. Christus kennt nicht nur jede Seele und die besonderen Bedürfnisse und Prüfungen jener Seele, sondern er kennt auch alle Umstände, welche den Geist reizen

und verwirren. Seine Hand ist in mitleidsvoller Zärtlichkeit nach jedem leidenden Kinde ausgestreckt. Solche, die am meisten leiden, genießen am meisten seiner Teilnahme und seines Mitleids. Er wird von unseren Unvollkommenheiten gerührt und wünscht, daß wir unsere Verwicklungen und Schwierigkeiten zu seinen Füßen legen und sie dort lassen. {FA 253.3}

Es ist unklug, auf uns selbst zu blicken und auf unsere Regungen zu achten. Wenn wir dies tun, wird der Feind Schwierigkeiten und Versuchungen vorführen, welche den Glauben schwächen und den Mut vernichten. Unsere Gefühlsbewegungen zu studieren und unseren Gefühlen nachzugeben heißt, den Zweifel einlassen und uns in Schwierigkeit zu verwickeln. Wir sollen von dem eigenen Ich weg und auf Jesus blicken. {FA 254.1}

Wenn euch Versuchungen bestürmen, wenn Sorge, Verwirrung und Finsternis eure Seele zu umlagern scheinen, so blickt dahin, wo ihr zuletzt das Licht gesehen habt. Ruht in Christi Liebe und unter seiner schützenden Obhut. Wenn Sünde um die Herrschaft in dem Herzen streitet, wenn Schuld die Seele bedrückt und das Gewissen belastet, wenn Unglaube den Geist verdunkelt so gedenkt daran, daß Christi Gnade genügt, die Sünde zu unterdrücken und die Finsternis zu vertreiben. Wenn wir in Gemeinschaft mit dem Heiland eintreten, betreten wir das Reich des Friedens. {FA 254.2}

Die Verheißung der Heilung

„Der Herr erlöset die Seele seiner Knechte,

Und alle, die auf ihn trauen, werden keine Schuld haben.“ Psalm 34,23.

„Wer den Herrn fürchtet, der hat eine sichere Festung,

Und seine Kinder werden auch beschirmt.“ Sprüche 14,26. {FA 254.3}

„Zion aber spricht,

Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen.

Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen,

Daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes?

Und ob sie desselbigen vergäße,

So will ich doch dein nicht vergessen.

Siehe, in die Hände hab ich dich gezeichnet;

Deine Mauern sind immerdar vor mir.“ Jesaja 49,14-16. {FA 254.4}

„Fürchte dich nicht, ich bin mit dir;

Weiche nicht, denn ich bin dein Gott.

Ich stärke dich, ich helfe dir auch,

Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.“ Jesaja 41,10. {FA 254.5}

„Die ihr von mir getragen werdet von Mutterleibe an,

Und von der Mutter her auf mir liegt.

Ja, ich will euch tragen bis ins Alter,

Und bis ihr grau werdet.

Ich will es tun, ich will heben,

Und tragen, und erretten.“ Jesaja 46,3.4. {FA 256.1}

Lob und Dank

Nichts trägt mehr dazu bei, Gesundheit von Leib und Seele zu fördern, als ein Geist voll Dankbarkeit und Lobes. Es ist eine ebenso bestimmte Pflicht, der Schwermut, unzufriedenen Gedanken und Gefühlen zu widerstehen, wie es eine Pflicht ist, zu beten. Ist der Himmel das Ziel unserer Pilgerschaft, wie können wir dahin wandern als eine Schar Trauernder, und den ganzen Weg zu unseres Vaters Haus nur seufzen und klagen? {FA 256.2}

Bekenner des Christentums, die beständig klagen und welche Fröhlichkeit und Freude für eine Sünde zu halten scheinen, haben keine echte Religion. Seelen, die ein trauriges Vergnügen an allem finden, was in der Natur schwermütig ist, welche lieber auf welke Blätter schauen, als die herrlichen, frischen Blumen zu pflücken, welche hohe Bergesspitzen und Täler, mit frischem Grün bekleidet, nicht schön finden, die ihre Sinne der frohen Stimme verschließen, die zu ihnen in der Natur spricht und die dem lauschenden Ohr so süß und melodisch klingt — solche Seelen sind nicht in Christo. Sie sammeln sich Dunkelheit und Finsternis, wo sie Helle haben könnten, ja die Sonne der Gerechtigkeit, die in ihrem Herzen aufgehen möchte mit Heil unter ihren Flügeln. {FA 256.3}

Oft mögen Schmerzen deinen Geist umdüstern. Dann versuche nicht zu denken. Du weißt, daß Jesus dich liebt, er versteht deine Schwächen. Du kannst seinen Willen tun, indem du einfach in seinen Armen ruhst. {FA 256.4}

Es ist ein Naturgesetz, daß unsere Gedanken und Gefühle ermutigt und gestärkt werden, wenn wir ihnen Ausdruck geben. Während Worte Gedanken ausdrücken, ist es ebenso wahr, daß den Worten Gedanken folgen. Wenn wir unserem Glauben mehr Ausdruck geben würden, und uns mehr der Segnungen freuten, von denen wir wissen, daß wir sie haben — die große Barmherzigkeit und Liebe Gottes — so könnten wir mehr Glauben und größere

Freude haben. Keine Zunge kann es aussprechen, kein sterblicher Geist kann den Segen erfassen, welcher aus der Würdigung der Güte und Liebe Gottes entspringt. Selbst auf Erden können wir Freude haben wie ein Brunnquell, der niemals versiegt, weil er von den Strömen gespeist wird, die vom Throne Gottes fließen. {FA 256.5}

Laßt uns deshalb unsere Herzen und Lippen erziehen, Gott Dank zu sagen für seine unaussprechliche Liebe. Laßt uns unsere Seelen erziehen, hoffnungsvoll zu sein und in dem Lichte zu verweilen, das von dem Kreuz auf Golgatha scheint. Wir sollten niemals vergessen, daß wir Kinder des himmlischen Königs sind, Söhne und Töchter des Herrn der Heerscharen. Es ist unser Vorrecht, eine stille Ruhe in Gott zu erhalten. {FA 258.1}

„Der Friede Gottes regiere in euren Herzen ... und seid dankbar.“ Kolosser 3,15. Indem wir unsere eigenen Schwierigkeiten und Sorgen vergessen, laßt uns Gott loben für eine Gelegenheit, zur Ehre seines Namens zu leben. Laßt die Segnungen eines jeden neuen Tages Dank in euren Herzen erwecken für diese Zeichen seiner liebenden Fürsorge. Wenn ihr eure Augen am Morgen öffnet, so dankt Gott, daß er euch die Nacht hindurch bewahrt hat; dankt ihm für seinen Frieden in euren Herzen. Laßt morgens, mittags und abends euer Dankgebet als einen süßen Wohlgeruch zum Himmel aufsteigen. {FA 258.2}

Wenn euch jemand fragt, wie es euch geht, so denkt nicht an etwas Trauriges und erzählt es, damit ihr Teilnahme erregt. Sprecht nicht von eurem Mangel an Glauben, von eurem Kummer und euren Leiden. Der Versucher freut sich, wenn er solche Worte vernimmt. Sprecht ihr über traurige Dinge, so verherrlicht ihr ihn. Wir sollen nicht bei der großen Macht Satans, die er besitzt uns zu überwinden, verweilen. Wir geben uns oft in seine Hände, indem wir von seiner Macht reden. Laßt uns statt dessen lieber von der großen Macht Gottes reden, der alle unsere Interessen zu seinen eignen macht. Sprecht von der unaussprechlichen Liebe Christi und redet von seiner Herrlichkeit. Der ganze Himmel nimmt an unserer Erlösung Anteil. Die Engel Gottes, tausend mal tausend und zehntausend mal zehntausend sind beauftragt, denen zu dienen, die Erben der Seligkeit sein sollen. Sie schützen uns gegen das Böse und drängen die Mächte der Finsternis zurück, die uns zu vernichten suchen. Haben wir nicht Ursache, jeden Augenblick dankbar zu sein, dankbar, selbst wenn scheinbare Schwierigkeiten in unserem Wege liegen? {FA 258.3}

Singt Loblieder

Laßt Lob und Danksagung in Liedern über eure Lippen strömen. Wenn wir versucht werden, so laßt uns, statt unseren Gefühlen Ausdruck zu geben, uns im Glauben in einem Danklied zu Gott erheben. {FA 259.1}

O Gott, sei gelobt.

O Gott, sei gelobt

für die Liebe im Sohn,

der mit Blut uns erwarb

und dann aufstieg zum Thron.

Halleluja, sei gepriesen,

Dir sei Lob, Preis und Dank.

Halleluja, sei gepriesen,

Herr segne uns jetzt. {FA 259.2}

O Gott, sei gelobt

für den heiligen Geist,

der zum Heiland uns führt

und dann himmelwärts weist.

Halleluja, sei gepriesen,

Dir sei Lob, Preis und Dank.

Halleluja, sei gepriesen,

Herr segne uns jetzt. {FA 259.3}

Lob, Ehre und Preis

sei für immer gebracht,

dir, dem Lamm, das von Sünde

uns selig gemacht!

Halleluja, sei gepriesen,

Dir sei Lob, Preis und Dank,

Halleluja, sei gepriesen,

Herr segne uns jetzt. {FA 259.4}

Gesang ist eine Waffe, die wir allezeit gegen Entmutigung gebrauchen können. Wenn wir so das Herz dem Lichte der Gegenwart Christi öffnen, werden wir Gesundheit und seinen Segen genießen. {FA 260.1}

„Danket dem Herrn, denn er ist freundlich,

Und seine Güte währet ewiglich.

So sollen sagen, die erlöst sind durch den Herrn,

Die er aus der Not erlöst hat.“ Psalm 107,1.2. {FA 260.2}

„Singet von ihm und lobet ihn;

Redet von allen seinen Wundern;

Rühmet seinen heiligen Namen;

Es freue sich das Herz derer, die den Herrn suchen.“ Psalm 105,2.3. {FA 260.3}

„Er sättigt die durstige Seele

Und füllet die hungrige Seele mit Gutem.

Die da sitzen mußten in der Finsternis und Dunkel,

Gefangen im Zwang und Eisen ...

Und sie zum Herrn riefen in ihrer Not,

Und er ihnen half aus ihren Ängsten,

Und sie aus der Finsternis und Dunkel führte,

Und ihre Bande zerriß:

Die sollen dem Herrn danken um seine Güte und um seine Wunder,

Die er an den Menschenkindern tut.“ Psalm 107,9-15. {FA 260.4}

„Was betrübst du dich, meine Seele,

Und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott;

Denn ich werde ihm noch danken,

Daß er meines Angesichts Hilfe

Und mein Gott ist.“ Psalm 42,12. {FA 260.5}

„Saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Namen unseres Herrn Jesu Christi.“ Epheser 5,20. Dies Gebot ist eine Versicherung, daß selbst die Dinge, die gegen uns zu sein scheinen, zu unserem Guten wirken. Gott würde uns nicht gebieten, dankbar für etwas zu sein, das uns Leid zufügen würde. {FA 260.6}

„Der Herr ist mein Licht und mein Heil;

Vor wem sollte ich mich fürchten!

Der Herr ist meines Lebens Kraft;

Vor wem sollte mir grauen!“ {FA 260.7}

„Er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit,

Er verbirgt mich heimlich in seinem Gezelt ...

So will ich in seiner Hütte Lob opfern,

Ich will singen und lobsagen dem Herrn.“ Psalm 27,1.5.6. „Ich harrte des Herrn;

Und er neigte sich zu mir und hörte mein Schreien,

Und zog mich aus der grausamen Grube und aus dem Schlamm.

Und stellte meine Füße auf einen Fels,

Daß ich gewiß treten kann;

Und er hat mir ein neues Lied in meinen Mund gegeben,

Zu loben unseren Gott.“ Psalm 40,2-4. {FA 260.8}

„Der Herr ist meine Stärke und mein Schild;

Auf ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholfen;

Und mein Herz ist fröhlich,

Und ich will ihm danken mit meinem Lied.“ Psalm 28,7. {FA 261.1}

Gutestun

Eines der sichersten Hindernisse zur Genesung der Kranken ist, wenn sich ihre Aufmerksamkeit auf sich selbst richtet. Viele Gebrechliche denken, daß jedermann ihnen Mitgefühl und Hilfe erweisen sollte, während es für sie gerade nötig ist, daß sie von sich selbst abgelenkt werden und für andere denken und sorgen. {FA 261.2}

Oft werden Gebete für die Angefochtenen, die Traurigen und die Entmutigten dargebracht und dies ist recht. Wir sollten beten, daß Gott Licht in das verdunkelte Gemüt sende und das traurige Herz tröste. Aber Gott beantwortet Gebete für solche, die sich selbst in den Bereich seiner Segnungen versetzen. Während wir für diese Betrübten Gebete darbringen, sollten wir sie ermutigen, zu versuchen, anderen zu helfen, die bedürftiger sind als sie selbst. Die Dunkelheit wird aus ihren eigenen Herzen weichen, wenn sie versuchen, anderen zu helfen. Wenn wir andere mit dem Trost zu trösten suchen, damit wir getröstet sind, wird der Segen auf uns zurückkommen. {FA 261.3}

Das achtundfünfzigste Kapitel Jesajas bietet das Heilmittel für Krankheiten des Leibes und der Seele. Wenn wir Gesundheit und wahre Lebensfreude wünschen, müssen wir die in dieser Schriftstelle gegebenen Regeln üben. Der Herr sagt von dem ihm angenehmen Dienst und seinen Segnungen: {FA 261.4}

„Brich dem Hungrigen dein Brot,

Und die, so im Elend sind, führe ins Haus;

So du einen nackt siehst, so kleide ihn,

Und entzieh‘ dich nicht von deinem Fleisch.

Alsdann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte,

Und deine Besserung wird schnell wachsen,

Und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen,

Und die Herrlichkeit des Herrn wird dich zu sich nehmen. Dann wirst du rufen, so wird dir der Herr antworten;

Wenn du schreien wirst, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

So du niemand bei dir beschweren wirst,

Noch mit Fingern zeigen, noch übel reden, {FA 261.5}

Und wirst den Hungrigen lassen finden dein Herz,

Und die elende Seele sättigen;

So wird dein Licht in der Finsternis aufgehen,

Und dein Dunkel wird sein wie der Mittag; {FA 262.1}

Und der Herr wird dich immerdar führen,

Und deine Seele sättigen in der Dürre,

Und deine Gebeine stärken;

Und wirst sein wie ein gewässerter Garten und wie eine Wasserquelle,

Welcher es nimmer an Wasser fehlt.“ Jesaja 58,7-11. {FA 262.2}

Gute Taten sind ein doppelter Segen, sie kommen dem gütigen Geber und auch dem Empfänger zugute. Das innere Bewußtsein, recht zu tun, ist eine der besten Arzneien für kranke Körper und Gemüter. Wenn der Geist durch das Gefühl erfüllter Pflicht und die

Befriedigung, andere glücklich gemacht zu haben, frei und glücklich ist, so flößt der freudige erhebende Einfluß dem ganzen menschlichen Wesen neues Leben ein. {FA 262.3}

Laßt die Invaliden, statt beständig Mitgefühl zu fordern, suchen, solches mitzuteilen. Legt die Last eurer eigenen Schwäche, eures Kummers und eurer Schmerzen auf den mitleidigen Heiland. Öffnet euer Herz seiner Liebe und laßt sie auf andere übergehen. Denkt daran, daß alle schwer zu tragende Prüfungen haben, Versuchungen, denen schwer zu widerstehen ist und ihr könnt etwas tun, um diese Lasten zu erleichtern. Sprecht euren Dank aus für die Segnungen, die ihr habt; würdigt die Beachtung, die euch zuteil wird. Laßt euer Herz mit den köstlichen Verheißungen Gottes erfüllt sein, damit aus diesem Schatzhaus Worte kommen mögen, die für andere Trost und Kraft sind. Dies wird euch mit einem Einfluß umgeben, der hilfreich sein wird und aufrichtet. Laßt es euer Ziel sein, für diejenigen um euch herum ein Segen zu sein und ihr werdet Wege finden, sowohl eurer eigenen Familie behilflich zu sein als auch anderen. {FA 262.4}

Wenn solche, denen nur eine schwache Gesundheit beschieden ist, sich selbst vergessen wollten im Interesse anderer, wenn sie des Herrn Gebot erfüllen wollten, denen zu dienen, die hilfsbedürftiger sind als sie, so würden sie die Wahrheit der prophetischen Verheißung erfahren: „Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte und deine Heilung wird eilend sprossen. {FA 263.1}

Mara und Elim

O köstliches Elim mit Palmen und Brunnen,

In deinem Schatten ruh heute ich aus,

Noch gestern umgaben mich Maras Einöden,

Nur Felsen und Sand, kein Balsam, kein Haus.

Und doch, in derselben Wüste liegen beide,

Derselbe heiße Wind streift ihren Grund,

Dasselbe niedrige Tal beherbergt beide,

Dasselbe Gebirge umschließt sie rund.“ {FA 263.2}

So ist es hier in unserem Leben,

So war es solange man denken mag. Das Bittere, das Süße, der Kummer, die Freude,

Sie wechseln beständig, oft Tag auf Tag.

Bald wendet der Herr unser Bitteres in Süßes,

Bald labet er uns am sprudelnden Bach,

Bald schützt er uns durch seine Wolkensäule,

Bald wählt er ein durstig Palmendach. {FA 263.3}

Was bangt Dir denn? Schnell naht das Ende der Zeiten,

Mara und Elim für immer entweicht,

Das Wandern durch Wüsten auf immer beendet,

Die Stadt unseres Gottes endlich erreicht.

O glückliches Land jenseits einsamer Hügel

Wo freudig die ewige Quelle fließt,

O herrliches Paradies, zu dir wir eilen,

Wo nach der Wanderung man Ruhe genießt. {FA 264.1}

Kapitel 19: In Berührung mit der Natur

„Lass uns aufs Feld hinausgehen.“

Der Schöpfer wählte für unsere ersten Eltern die Umgebung, welche sich für ihre Gesundheit und ihr Glück am besten eignete. Er setzte sie nicht in einen Palast oder umgab sie mit dem künstlichen Schmuck und dem Luxus, den heute so viele zu erlangen streben. Er brachte sie in nahe Berührung mit der Natur und in enge Verbindung mit den heiligen Wesen des Himmels. {FA 265.1}

In dem Garten, den Gott als Heim für seine Kinder bereitete, begrüßten anmutige Sträucher und duftige Blumen das Auge überall. Da waren Bäume jeder Art, viele von ihnen mit duftenden köstlichen Früchten beladen. In ihren Zweigen sangen die Vögel ihre Loblieder. Unter ihrem Schatten spielten die Geschöpfe der Erde ohne Furcht mit einander. {FA 265.2}

Adam und Eva freuten sich in ihrer unbefleckten Reinheit an dem, was sie in dem Paradiese sahen und hörten. Gott wies dem ersten Menschenpaar seine Arbeit in dem Garten an, daß es „ihn baute und bewahrte.“ 1.Mose 2,15. Die Arbeit eines jeden Tages brachte ihnen Gesundheit und Freudigkeit und sie begrüßten hochbeglückt die Besuche ihres Schöpfers, wenn er in der Kühle des Tages mit ihnen wandelte und redete. Täglich erteilte der Herr ihnen Lehren. {FA 265.3}

Der Lebensplan, den Gott für unsere ersten Eltern bestimmte, enthält Lehren für uns. Obgleich die Sünde ihre Schatten über die Erde geworfen hat, wünscht Gott doch, daß seine Kinder Freude an den Werken seiner Hände finden. Je genauer sein Lebensplan befolgt wird, desto wunderbarer wird er wirken, um die leidende Menschheit wieder herzustellen. Die Kranken müssen in nahe Berührung mit der Natur gebracht werden. Ein Leben in der freien Natur würde für manchen hilflosen und fast hoffnungslosen Invaliden Wunder wirken. {FA 265.4}

Der Lärm, die Aufregung und Verwirrung der Städte, ihr eingeengtes und künstliches Leben wirken sehr ermüdend und erschöpfend auf Kranke. Die mit Rauch, Staub, giftigen Gasen und Krankheitskeimen erfüllte Luft ist eine Lebensgefahr. Die Kranken, während der meisten Zeit auf ihre vier Wände beschränkt, fühlen sich fast wie Gefangene in ihren Zimmern. Sie blicken auf Häuser und Pflaster und die eilende Menge, ohne vielleicht nur eine Spur von dem blauen Himmel oder Sonnenschein oder von Gras, Blumen und Bäumen zu sehen. In dieser Weise abgeschlossen, brüten sie über ihr Leiden und ihren Kummer nach und werden eine Beute ihrer eigenen traurigen Gedanken. {FA 266.1}

Für diejenigen, die schwach an moralischer Kraft sind, bergen die Städte eine noch größere Gefahr. In ihnen sind Patienten, die einen unnatürlichen Appetit zu überwinden

haben, beständiger Versuchung ausgesetzt. Sie sollten in eine neue Umgebung gebracht werden, wo ihre Gedanken eine andere Richtung nehmen; sie müssen unter Einflüsse gebracht werden, die gänzlich verschieden von denjenigen sind, die ihr Leben zu einem Wrack gemacht haben. Laßt sie eine Zeitlang den Einflüssen entzogen werden, die von Gott ablenkten und laßt sie in eine reinere Atmosphäre kommen. {FA 266.2}

Krankenanstalten würden in ihrer Behandlung viel erfolgreicher sein, wenn sie abseits von den Städten gegründet werden könnten. Alle aber, die ihre Gesundheit wieder zu erlangen wünschen, sollten sich so weit als möglich in ländliche Umgebung begeben, wo sie den Segen eines Lebens im Freien genießen können. Die Natur ist Gottes Arzt. Die reine Luft, der schöne Sonnenschein, die Blumen und Bäume, die Obst- und Weingärten, sowie Bewegung im Freien unter dieser Umgebung spenden Gesundheit und Leben. {FA 266.3}

Ärzte und Pfleger sollen ihre Patienten ermutigen, viel in der frischen Luft zu sein. Ein Leben im Freien ist oft das einzige Heilmittel, das viele Gebrechliche bedürfen. Es besitzt eine wunderbare Kraft, Krankheiten zu heilen, die durch die Aufregungen und Ausschreitungen des modernen Lebens entstanden sind — eines Lebens, welches die Kräfte von Leib, Seele und Geist schwächt und zerstört. {FA 266.4}

Wie heilsam erweisen sich für die Invaliden, die das Stadtleben, den Glanz der vielen Lichter und den Lärm der Straßen müde sind, die Ruhe und Freiheit des Landes! Wie begierig wenden sie sich den Szenen der Natur zu! Wie froh würden sie sein, in der freien Luft zu sitzen, sich des Sonnenscheins zu erfreuen und den Wohlgeruch von Bäumen und Blumen zu atmen! Es sind lebensspendende Eigenschaften in dem Balsam der Fichte und dem Wohlgeruch der Tanne enthalten und auch andere Bäume besitzen Eigenschaften, die zur Wiederherstellung der Gesundheit dienen. {FA 268.1}

Für den chronisch Kranken trägt nichts so sehr dazu bei, Gesundheit und Glück wiederherzustellen, als in schöner ländlicher Umgebung zu leben. Hier können die Hilflosen im Sonnenschein oder im Schatten der Bäume liegen oder sitzen, Sie brauchen nur ihre Augen aufzuheben, um über sich das herrliche Laubwerk zu sehen. Ein süßes Gefühl der Ruhe und Erquickung kommt über sie, wenn sie auf das Flüstern und Rauschen des Windes lauschen. Die schwindenden Geister erwachen. Die verfallene Kraft wird wieder erneuert. Ganz unbewußt wird das Gemüt friedvoll, der fieberhafte Puls ruhiger und regelmäßiger. Wenn die Kranken kräftiger werden, werden sie es wagen, einige Schritte zu gehen, um etliche der lieblichen Blumen zu pflücken, köstliche Boten der Liebe Gottes an seine angefochtenen Kinder hier auf Erden. {FA 268.2}

Es sollten Pläne gelegt werden, um Patienten im Freien zu halten. Für solche, die arbeiten können, sollte eine angenehme, leichte Beschäftigung gefunden werden. Zeigt ihnen, wie passend und hilfreich diese Arbeit im Freien ist. Ermutigt sie, die frische Luft

einzuatmen. Lehrt sie, tief zu atmen und beim Atmen und Sprechen die Bauchmuskeln zu üben. Diese Erziehung wird unschätzbar für sie sein. {FA 268.3}

Bewegung in der freien Luft sollte als lebengebende Notwendigkeit verordnet werden. Und für solche Bewegung ist nichts besser als die Bearbeitung des Bodens. Gebt den Patienten Blumenbeete, für die sie zu sorgen haben oder laßt sie in dem Obst- und Gemüsegarten arbeiten. Wenn sie ermutigt werden, ihre Zimmer zu verlassen und ihre Zeit in der frischen Luft zuzubringen, indem sie Blumen pflegen oder eine andere leichte Arbeit verrichten, so wird ihre Aufmerksamkeit von sich selbst und ihren Leiden abgelenkt werden. {FA 269.1}

Je mehr der Patient im Freien gehalten werden kann, desto weniger Pflege wird er erfordern. Je freundlicher seine Umgebung ist, desto hoffnungsvoller wird er sein. Im Hause eingeschlossen, mag es noch so kostbar möbliert sein, wird er verdrießlich und mißmutig werden. Umgebt ihn mit den herrlichen Dingen der Natur; bringt ihn dahin, wo er die Blumen wachsen sehen und die Vögel singen hören kann, und sein Herz wird in Harmonie mit den Liedern der Vögel in Gesang sich Luft machen. Es wird für Körper und Geist Erleichterung eintreten. Der Verstand wird erweckt, die Einbildungskraft angeregt und der Geist vorbereitet, die Schönheit des Wortes Gottes zu würdigen. {FA 269.2}

In der Natur kann stets etwas gefunden werden, die Aufmerksamkeit der Kranken von sich selbst abzulenken und ihre Gedanken auf Gott zu richten. Umgeben von seinen wunderbaren Werken werden ihre Sinne von den sichtbaren Dingen zu den unsichtbaren erhoben werden. Die Schönheit der Natur leitet sie dazu, an das himmlische Heim zu denken, wo es nichts mehr geben wird, was die Schönheit beflecken, nichts mehr, was verderben und zerstören, nichts mehr, was Krankheit oder Tod herbeiführen kann. {FA 269.3}

Ärzte und Pfleger sollten aus der Natur Lehren ziehen, worin sie ihnen Gott vorführen. Laßt sie die Patienten auf ihn verweisen, dessen Hand die schlanken Bäume, das Gras und die Blumen gemacht hat; ermutigt sie, in jeder Knospe und Blume einen Ausdruck seiner Liebe zu seinen Kindern zu sehen. Er, der für Vögel und Blumen sorgt, wird auch für die nach seinem Bilde geschaffenen Wesen sorgen. Im Freien, inmitten der Dinge, die Gott geschaffen hat, kann man den Kranken, indem sie die frische gesundheitspendende Luft atmen, am besten von dem neuen Leben in Christo erzählen. Hier kann Gottes Wort gelesen werden. Hier kann das Licht der Gerechtigkeit Christi in durch Sünde verdunkelte Herzen scheinen. {FA 270.1}

Männer und Frauen, die geistiger, sowie körperlicher Heilung bedürfen, sollten in Berührung mit solchen gebracht werden, deren Worte und Handlungen sie zu Christo ziehen. Sie müssen unter den Einfluß des großen Arztes gebracht werden, der beides, Leib und Seele heilen kann. Sie müssen von der Liebe des Heilandes hören, von der Vergebung,

welche für alle reichlich vorhanden ist, die zu ihm kommen und ihre Sünden bekennen. {FA 270.2}

Unter solchen Einflüssen werden viele Leidende auf den Weg des Lebens geleitet werden. Engel des Himmels wirken mit menschlichen Werkzeugen zusammen, um den Herzen der Kranken und Leidenden Ermutigung, Hoffnung, Freude und Friede zu bringen. Unter solchen Umständen empfangen die Kranken einen doppelten Segen und viele finden Gesundheit. Der schwache Schritt erlangt wieder Elastizität; das Auge glänzt wieder. Die Hoffnungslosen werden hoffnungsvoll. Die einst verzagte Erscheinung drückt nun Freude aus. Der klagende Ton der Stimme weicht Klängen der Freude und Zufriedenheit. {FA 270.3}

Mein Glaube klammert sich

Mein Glaube klammert sich,

Lamm Gottes, nur an Dich,

o Heiland mein!

Höre mein Flehn in Huld,

Tilg‘ meine Sündenschuld;

Trag‘, Herr, mich mit Geduld,

mach‘ mich ganz Dein! {FA 272.1}

Durch deine reiche Gnad‘,

Führ mich den Lebenspfad,

Mir Eifer schenk‘.

Du gabst für mich dein Blut,

Halt meiner Liebe Glut

Stets rein dir, treu und gut,

Mein Herze lenk‘. {FA 272.2}

In meiner Lebenszeit

Fehl‘ mir nie dein Geleit,

Bleib‘, Herr, bei mir.

Heiß‘ Nacht und Schatten zieh‘n,

Sorgen und Tränen flieh‘n,

Nimm nach der Erden Müh‘n

Mich, Herr, zu Dir! {FA 272.3}

Wenn die körperliche Gesundheit zurückgekehrt ist, so sind Männer und Frauen besser imstande, jenen Glauben an Christo zu üben, welcher auch die Gesundheit der Seele sichert. In dem Bewußtsein vergebener Sünden liegt unaussprechlicher Friede, Freude und Ruhe. Die umdüsterte Hoffnung des Christen ist erhellt. Die Worte drücken den Glauben aus: „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten.“ Psalm 46,2. „Und ob ich schon wanderte im finsteren Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.“ Psalm 23,4. „Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.“ Jesaja 40,29. {FA 272.4}

Gesundheits-Grundsätze

„Ohne eine Erkenntnis der Gesundheits-Grundsätze ist niemand für die Verantwortlichkeiten des Lebens tüchtig.“

KAPITEL 20: ALLGEMEINE GESUNDHEITSPFLEGE

„Ihr seid der Tempel Gottes.“ „Und wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines.“

Die Erkenntnis, daß der Mensch ein Tempel Gottes sein soll, eine Behausung zur Offenbarung seiner Herrlichkeit, sollte uns mehr als alles andere anspornen, unsere Körperkräfte zu pflegen und zu entwickeln. Schaurig und wunderbar hat der Herr den menschlichen Leib gebildet und er gebietet uns, ihn kennen zu lernen, seine Bedürfnisse zu verstehen und unseren Teil zu tun, um ihn vor Schaden und Befleckung zu bewahren. {FA 275.1}

Der Blutkreislauf

Um gute Gesundheit zu besitzen, müssen wir gutes Blut haben; denn das Blut ist der Lebensstrom. Es ersetzt das Verbrauchte und ernährt den Körper. Wenn es mit den richtigen Nahrungsstoffen versehen und durch Berührung mit reiner Luft gereinigt und belebt wird, so bringt es allen Teilen des Systems Leben und Kraft. Je vollkommener der Blutkreislauf ist, desto besser wird diese Arbeit vollbracht werden. {FA 275.2}

Bei jedem Schlag des Herzens sollte das Blut rasch und leicht nach allen Teilen des Körpers gehen. Seine Zirkulation sollte nicht durch feste Kleidung oder Bänder oder durch ungenügende Bekleidung der Gliedmaßen gehindert werden. Alles, was den Blutumlauf hemmt, drängt das Blut wieder nach den Lebensorganen zurück und verursacht Stauung; Kopfschmerzen, Husten, Herzklopfen oder schlechte Verdauung sind oft die Folgen. {FA 275.3}

Atmen

Um gutes Blut zu haben, müssen wir richtig atmen. Volles tiefes Einatmen reiner Luft, welches die Lungen mit Sauerstoff füllt, reinigt das Blut. Es verleiht ihm eine helle Farbe und sendet es als einen lebengebenden Strom nach allen Körperteilen. Tiefes Atemholen beruhigt die Nerven, regt den Appetit an, hilft besser verdauen und erzeugt einen gesunden erquickenden Schlaf. {FA 276.1}

Den Lungen sollte die größtmöglichste Freiheit gewährt werden. Ihre Fähigkeit wird durch freie Bewegung entwickelt; sie verringert sich, wenn sie gehemmt oder zusammen gepreßt werden. Daher die üblen Folgen der so allgemeinen Gewohnheit, wenn sich jemand, besonders bei sitzender Beschäftigung, tief über seine Arbeit beugt. In dieser Stellung ist es unmöglich, tief zu atmen. Oberflächliches Atmen wird bald zu einer Gewohnheit und die Lungen verlieren ihre Kraft, sich auszudehnen. Ähnliche Folgen werden durch festes Schnüren hervorgerufen. Dem unteren Teile der Brust wird nicht genügend Raum gewährt; Die Bauchmuskeln, welche zur Hilfe beim Atmen bestimmt sind, haben keinen vollen Spielraum und die Lungen werden in ihrer Tätigkeit beschränkt. {FA 276.2}

Auf diese Weise wird eine ungenügende Menge von Sauerstoff aufgenommen. Das Blut fließt nur träge. Die verbrauchten giftigen Stoffe, welche durch die Ausatmungen der Lunge entfernt werden sollten, bleiben zurück, und das Blut wird unrein. Nicht nur die Lungen, sondern auch Magen, Leber und Gehirn werden angegriffen. Die Haut wird bleich, die Verdauung verzögert, das Herz ist beengt, die Denkkraft getrübt, die Gedanken sind verwirrt, Traurigkeit oder Schwermut senkt sich über den Geist; das ganze System wird bedrückt und untätig und besonders für Krankheit empfänglich. {FA 277.1}

Reine Luft

Die Lungen scheiden beständig Unreinigkeiten aus und müssen fortwährend mit frischer Luft versorgt werden. Unreine Luft liefert nicht die nötige Menge Sauerstoff und das Blut steigt nach dem Gehirn und den anderen Organen, ohne daß es neu belebt ist. Daher die Notwendigkeit gründlicher Ventilation. In geschlossenen, schlecht gelüfteten Zimmern zu leben, wo die Luft dumpf und verdorben ist, schwächt das ganze System. Der Körper wird dadurch gegen den Einfluß von Kälte sehr empfindlich und eine leichte Erkältung erzeugt Krankheit. Gerade das Eingeschlossensein in den Häusern macht so viele Frauen krank und schwach. Sie atmen immer wieder dieselbe Luft, bis sie mit den von Lungen und Poren ausgeschiedenen Giftstoffen beladen ist; auf diese Weise werden die Unreinigkeiten wieder in das Blut übertragen. {FA 278.1}

Ventilation und Sonnenlicht

Bei der Errichtung von Gebäuden, ob sie öffentlichen Zwecken oder als Wohnhäuser dienen sollen, sollte Rücksicht auf gute Ventilation und reichliches Sonnenlicht genommen werden. Versammlungshäuser und Schulräume sind in dieser Hinsicht oft fehlerhaft. Die Vernachlässigung einer richtigen Ventilation ist für ein gut Teil der Schläfrigkeit und Trägheit verantwortlich zu machen, die den Erfolg so mancher Predigt rauben und die Arbeit des Lehrers erschweren und schädigen. {FA 278.2}

Alle für Menschen bestimmte Wohnungen sollten so weit als möglich auf erhöhtem Boden stehen, der gute Wasserabzüge hat. Dadurch würde eine trockene Lage gesichert und die Gefahr von Krankheit durch Feuchtigkeit und schlechte Ausdünstung verhindert. Aber diese Sache wird oft zu gering geachtet. Fortgesetzt schwache Gesundheit, ernste Krankheiten und viele Todesfälle sind die Folgen der Feuchtigkeit und der Malaria tief gelegener, schlecht abgeleiteter Häuser. {FA 278.3}

Beim Häuserbau ist es besonders wichtig, für gründliche Ventilation und viel Sonnenlicht zu sorgen. In jedem Zimmer des Hauses sollte reichlich Luft und eine Fülle von Licht vorhanden sein. Schlafzimmer sollten so gelegen sein, daß Tag und Nacht die Luft frei durchziehen kann. Kein Raum ist als Schlafzimmer geeignet, wenn er nicht täglich der Luft und dem Sonnenschein geöffnet werden kann. In vielen Gegenden ist es nötig, die

Schlafzimmer mit Heizeinrichtungen zu versehen, damit sie bei kaltem oder nassem Wetter gründlich erwärmt und getrocknet werden können. {FA 278.4}

Das Gastzimmer sollte die gleiche Sorgfalt empfangen wie die übrigen Zimmer, die zu beständigem Aufenthalt bestimmt sind. Es sollte gleich den anderen Schlafzimmern Luft und Sonnenschein haben und mit Heizvorrichtung versehen sein, um die Feuchtigkeit auszutrocknen, die sich stets in unbenutzten Zimmern ansammelt. Wer in einem sonnenlosen Zimmer schläft oder ein Bett benutzt, welches nicht gründlich trocken und gelüftet ist, gefährdet seine Gesundheit und oft auch selbst das Leben. {FA 279.1}

Beim Bauen treffen viele sorgfältige Vorkehrung für ihre Pflanzen und Blumen. Man achtet darauf, daß das Gewächshaus oder Fenster, welches für dieselben bestimmt ist, warm und sonnig sind; denn ohne Wärme, Luft und Sonnenschein würden Pflanzen nicht gedeihen und blühen. Wenn diese Bedingungen aber zum Leben der Pflanzen erforderlich sind, wie viel notwendiger sind sie dann für unsere eigene Gesundheit und diejenige unserer Familien und Gäste. {FA 279.2}

Wenn wir wünschen, daß in unserem Heim Gesundheit und Glück wohnen sollen, so muß es hoch genug gelegen sein, um der schädlichen Ausdünstung und dem Nebel der Niederungen zu entgehen und um den lebengebenden Kräften des Himmels freien Zutritt zu gewähren. Nehmt die schweren Vorhänge weg, öffnet die Fenster und Jalousien, laßt keinen rankenden Wein, wie herrlich er auch sei, die Fenster beschatten und laßt keine Bäume so nahe am Hause stehen, daß sie den Sonnenschein ausschließen. Das Sonnenlicht mag die Vorhänge und Teppiche bleichen und die Bilderrahmen trüben; aber es wird die Wangen der Kinder mit einer gesunden Farbe röten. {FA 279.3}

Solche, die für alte Leute zu sorgen haben, sollten daran gedenken, daß diese besonders warme, angenehme Zimmer brauchen. Die Kraft nimmt mit den fortschreitenden Jahren ab und läßt weniger Lebenskraft übrig, um ungesunden Einflüssen zu widerstehen; deshalb ist es für die Bejahrten um so notwendiger, reichlich Sonnenlicht und frische, reine Luft zu haben. {FA 279.4}

Reinlichkeit

Die peinlichste Reinlichkeit ist für die körperliche und geistige Gesundheit wesentlich. Durch die Haut werden beständig Unreinigkeiten aus dem Körper ausgeschieden. Die Millionen Poren derselben werden rasch verstopft, wenn sie nicht durch häufiges Baden rein gehalten werden; dann werden die Unreinigkeiten, welche durch die Haut entweichen sollten, zu einer vermehrten Last für die anderen Ausscheidungsorgane. Den meisten Menschen würde ein kaltes oder laues Bad täglich, morgens oder abends, gut tun. Anstatt die Neigung zu Erkältung zu vermehren, schützt ein richtig genommenes Bad gegen dieselbe, weil es den Blutkreislauf verbessert; das Blut wird mehr zur Oberfläche gebracht

und es wird ein leichterer und regelmäßiger Umlauf gesichert. Geist und Körper werden gleicherweise belebt. Die Muskeln werden biegsamer, der Verstand wird heller. Das Bad beruhigt auch die Nerven. Baden ist gut für die Eingeweide, den Magen und die Leber, indem es allen Gesundheit und Kraft verleiht und die Verdauung fördert. {FA 280.1}

Es ist auch wichtig, daß die Kleidung rein sei. Die getragenen Kleidungsstücke nehmen die verbrauchten Stoffe auf, welche durch die Poren entweichen; wenn sie nicht häufig gewechselt und gewaschen werden, so werden die Unreinigkeiten wieder aufgenommen werden. {FA 280.2}

Jede Art von Unreinlichkeit führt zu Krankheit. Todbringende Keime befinden sich reichlich in dunklen, vernachlässigten Ecken, in verderbenden Abfällen, in Feuchtigkeit, in Moder und Schimmel. Man sollte nicht gestatten, daß Pflanzenabfälle oder Haufen welker Blätter in der Nähe des Hauses liegen, um zu verfaulen und die Luft zu vergiften. Innerhalb des Hauses sollte nichts Unreines oder in Fäulnis übergehendes geduldet werden. In Orten und Städten, die man für vollkommen gesund ansah, ist manche Fieberepidemie auf die verdorbenen Stoffe in dem Haushalt einiger gleichgültiger Hausfrauen zurückgeführt worden. {FA 280.3}

Vollkommene Reinlichkeit, reichlich Sonnenlicht, sorgfältige Beachtung der Gesundheit in allen Kleinigkeiten des häuslichen Lebens sind wichtig, um die Einwohner des Hauses vor Krankheit zu bewahren und ihnen Frohsinn und Kraft zu verleihen. {FA 280.4}

KAPITEL 21: GESUNDHEITSPFLEGE UNTER DEN ISRAELITEN

„Im Gehorsam gegen Gottes Gesetz ist Gesundheit.“

In den Lehren, die Gott Israel gab, wurde die Bewahrung der Gesundheit sorgfältig beachtet. Das Volk, welches aus der Sklaverei gekommen war, behaftet mit den unreinen und ungesunden Gewohnheiten, welche dieselbe erzeugt hatte, wurde in der Wüste der strengsten Erziehung unterworfen, ehe es Kanaan betreten durfte. Gesundheitsgrundsätze wurden gelehrt und sanitäre Gesetze eingeschärft. {FA 281.1}

Verhütung von Krankheit

Nicht nur in ihrem Gottesdienst, sondern in allen Dingen des täglichen Lebens wurde der Unterschied zwischen rein und unrein beachtet. Wer mit ansteckenden oder befleckenden Krankheiten in Berührung kam, wurde aus dem Lager abgesondert und durfte nicht eher zurückkehren, bis sowohl die Person, wie die Kleidung gründlich gereinigt war. In dem Falle jemand an einer befleckenden Krankheit litt, wurde die Anweisung gegeben: {FA 281.2}

„Alles Lager, darauf er liegt, wird unrein werden. Und wer sein Lager anrühret, der soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein sein bis auf den Abend. Und wer sich setzt, da er gesessen ist, der soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein sein bis auf den Abend. Wer sein Fleisch anrühret, der soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein sein bis auf den Abend ... Und wer anrühret irgend etwas, das er unter sich gehabt hat, der wird unrein sein bis auf den Abend. Und wer solches trägt, der soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein sein bis auf den Abend. Und welchen er anrühret, ehe er die Hände wäscht, der soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein sein bis auf den Abend. Wenn er ein irden Gefäß anrühret, das soll man zerbrechen; aber das hölzerne Gefäß soll man mit Wasser spülen.“ 3.Mose 15,4-12. {FA 281.3}

Das Gesetz betreffs des Aussatzes veranschaulicht ebenfalls die Gründlichkeit, mit welcher diese Ordnungen eingeschärft werden sollten. {FA 282.1}

„Und so lange das Mal an ihm ist (dem Aussätzigen), soll er unrein sein, allein wohnen und seine Wohnung soll außer dem Lager sein. Wenn aber an einem Kleid des Aussatzes Mal sein wird, es sei wollen oder leinen, am Aufzug oder am Eintrag, es sei leinen oder wollen, oder an einem Fell oder an allem, das aus Fellen gemacht wird, das ist gewiß ein Mal des Aussatzes; darum soll‘s der Priester besehen ... Und wenn das Mal hat weiter gefressen am Kleid, am Aufzug oder am Eintrag, am Fell oder an allem, das man aus Fellen macht, so ist das Mal ein fressender Aussatz, und es ist unrein. Und man soll das Kleid verbrennen, oder den Aufzug oder den Eintrag, es sei wollen oder leinen oder allerlei

Fellwerk, darin solch Mal ist; denn es ist fressender Aussatz und man soll es mit Feuer verbrennen.“ 3.Mose 13,46-52. {FA 282.2}

Ebenfalls wurde ein Haus, wenn Merkmale sich zeigten, die es zur Bewohnung ungeeignet machten, zerstört. Der Priester sollte anordnen, das Haus abzubrechen. „Steine und Holz und alle Tünche am Hause, und soll‘s hinausführen vor die Stadt an einen unreinen Ort. Und wer in das Haus gehet, solange es verschlossen ist, der ist unrein bis an den Abend. Und wer darinnen liegt, oder darinnen isset, der soll seine Kleider waschen.“ 3.Mose 14,45-47. {FA 282.3}

Reinlichkeit

Die Notwendigkeit persönlicher Reinlichkeit wurde in der eindringlichsten Weise gelehrt. Ehe sie sich am Berge Sinai versammeln konnten, um der Verkündigung des Gesetzes durch die Stimme Gottes zu lauschen, wurde das Volk aufgefordert, sich selbst und ihre Kleider zu waschen. Dieser Befehl wurde bei Todesstrafe eingeschärft. Keine Unreinigkeit sollte in der Gegenwart Gottes geduldet werden. {FA 283.1}

Während ihres Aufenthaltes in der Wüste waren die Israeliten fast beständig in der frischen Luft, wo Unreinigkeiten keine so schlimmen Folgen erzeugen, als bei den Bewohnern geschlossener Häuser. Es wurde aber die strengste Beachtung der Reinlichkeit inner- und außerhalb ihrer Zelte gefordert. Kein Abfall durfte in dem Lager oder um dasselbe herum bleiben. Der Herr sprach: „Der Herr, dein Gott wandelt unter deinem Lager, daß er dich errette, und gebe deine Feinde vor dir. Darum soll dein Lager heilig sein.“ 5.Mose 23,15. {FA 283.2}

Diät

Der Unterschied zwischen rein und unrein wurde in allen Dingen der Diät gemacht. „Ich bin der Herr, euer Gott, der euch von den Völkern abgesondert hat, daß ihr auch absondern sollt das reine Vieh vom unreinen, und unreine Vögel von den reinen, und eure Seele nicht verunreinigt am Vieh, an Vögeln und an allem, das auf Erden kreucht, das ich euch abgesondert habe, daß es unrein sei.“ 3.Mose 20,24.25. {FA 284.1}

Viele Nahrungsmittel, die von den Heiden um sie herum reichlich genossen wurden, waren den Israeliten verboten. Es war kein willkürlicher Unterschied, der hierbei gemacht wurde. Die verbotenen Dinge waren ungesund. Und die Tatsache, daß sie für unrein erklärt wurden, lehrt, daß der Gebrauch schädlicher Nahrung befleckend ist. Das was den Leib verdirbt, verdirbt auch leicht die Seele. Es macht den, der sie gebraucht, unwert für die Gemeinschaft mit Gott, und untüchtig für hohen und heiligen Dienst. {FA 284.2}

Vorzüge und Einrichtungen

In dem verheißenen Land wurde die in der Wüste begonnene Zucht unter Umständen fortgesetzt, die der Bildung richtiger Gewohnheiten günstig waren. Das Volk wurde nicht in den Städten zusammengedrängt, sondern jede Familie hatte ihren eigenen ländlichen Besitz, der alle lebengebenden Segnungen eines natürlichen, unverdorbenen Lebens einschloß. {FA 284.3}

Betreffs der grausamen, zügellosen Gewohnheiten der Kanaaniter, welche von Israel vertrieben wurden, sagte der Herr: {FA 284.4}

„Wandelt nicht in den Satzungen der Heiden, die ich vor euch her werde ausstoßen. Denn solches alles haben sie getan, und ich habe einen Greuel an ihnen gehabt.“ 3.Mose 20,23. „Darum sollst du nicht in dein Haus den Greuel bringen, daß du nicht verbannet werdest, wie dasselbe ist.“ 5.Mose 7,26. {FA 284.5}

In allen Angelegenheiten ihres täglichen Lebens empfingen die Israeliten die Lehre, welche der heilige Geist auch uns noch heute vorhält: {FA 285.1}

„Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnet? So jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, der seid ihr.“ 1.Korinther 3,16.17. {FA 285.2}

Mit Freude

„Ein fröhliches Herz bringt gute Besserung.“ Sprüche 17,22. Dankbarkeit, Freude, Wohltätigkeit, Vertrauen in Gottes Liebe und Fürsorge sind der Gesundheit bester Schutz. Für die Israeliten sollten sie der Grundton des Lebens sein. Die jährlich dreimalige Reise zu den jährlichen Festen in Jerusalem, der einwöchentliche Aufenthalt in Zelten während des Laubhüttenfestes waren Gelegenheiten zur Erholung im Freien und für geselliges Leben. Diese Feste waren Gelegenheiten zur Freude, die schöner und lieblicher gemacht wurden durch den gastfreien Willkomm, der den Fremden, den Leviten und Armen zuteil wurde. {FA 285.3}

„Du sollst fröhlich sein über allem Gut, das dir der Herr, dein Gott, gegeben hat und deinem Hause, du und der Levit und der Fremdling, der bei dir ist.“ 5.Mose 26,11. {FA 285.4}

So wurden in späteren Jahren, als das Gesetz Gottes den von Babylon zurückgekehrten Gefangenen in Jerusalem vorgelesen wurde, und das Volk über seine Übertretungen weinte, die gnädigen Worte gesprochen: „Seid nicht traurig ... Gehet hin, und esset das Fette, und trinket das Süße, und sendet denen auch Teile, die nichts für sich bereitet haben; denn dieser Tag ist heilig unserm Herrn. Und bekümmert euch nicht; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.“ Nehemia 8,9.10. {FA 285.5}

Und es wurde verkündet und ausgerufen „in allen ihren Städten und zu Jerusalem und sagen: ‚Geht hinaus auf die Berge, und holet Ölzweige, Balsamzweige, Myrthenzweige, Palmenzweige und Zweige von dichten Bäumen, daß man Laubhütten mache, wie es geschrieben stehet. Und das Volk ging hinaus, und holten, und machten sich Laubhütten, ein jeglicher auf seinem Dach und in ihren Höfen, und in den Höfen am Hause Gottes und auf der breiten Gasse am Wassertor und auf der breiten Gasse am Tor Ephraim. Und die ganze Gemeinde derer, die aus dem Gefängnis waren wiederkommen, machten Laubhütten und wohnten drinnen ... und war eine sehr große Freude.‘“ Nehemia 8,15-17. {FA 285.6}

Folgen des Gehorsams gegen Gottes Gesetz

Gott unterwies Israel in all den Grundsätzen, die sowohl zu körperlicher wie zu moralischer Gesundheit wesentlich waren und es bezog sich nicht weniger auf diese Grundsätze als auf diejenigen des Moralgesetzes, wenn er ihnen gebot: {FA 287.1}

„Diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen; und sollst sie deinen Kindern einschärfen, und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegest oder aufstehest; und sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sollen dir ein Denkmal vor deinen Augen sein; und sollst sie über deines Hauses Pfosten schreiben.“ 5.Mose 6,6-9. {FA 287.2}

„Wenn nun dich dein Sohn heute oder morgen fragen wird, und sagen: Was sind das für Zeugnisse, Gebote und Rechte, die euch der Herr, unser Gott, geboten hat? So sollst du deinem Sohne sagen: ... Geboten hat uns der Herr, zu tun nach allen diesen Rechten, daß wir den Herrn, unsern Gott, fürchten, auf daß es uns wohlgehe alle unsere Lebtage, wie es gehet heutigen Tages.“ 5.Mose 6,20.21.24. {FA 287.3}

Hätten die Israeliten die empfangene Unterweisung befolgt und von ihren Vorzügen Nutzen gezogen, so würden sie für die Welt ein Beispiel von Gesundheit und Gedeihen gewesen sein. Wenn sie als ein Volk nach dem Plan Gottes gelebt hätten, würden sie vor den Krankheiten bewahrt worden sein, welche andere Völker befielen. Sie würden vor allen anderen Völkern körperliche Kraft und Schärfe des Verstandes besessen haben. Sie würden die mächtigste Nation der Erde gewesen sein. Gott sagte: „Gesegnet wirst du sein über allen Völkern.“ 5.Mose 7,14. {FA 287.4}

„Und der Herr hat dir heute zugesagt, daß du sein eigen Volk sein sollst, wie er dir verheißen hat, daß du alle seine Gebote haltest, und er dich das höchste mache, und du gerühmet, gepriesen und geehret werdest über alle Völker, die er gemacht hat; daß du dem Herrn, deinem Gott, ein heilig Volk seiest, wie er geredet hat.“ 5.Mose 26,18.19. {FA 287.5}

„Und werden über dich kommen alle diese Segen,

Und werden dich treffen, darum,

Daß du der Stimme des Herrn, deines Gottes,

Bist gehorsam gewesen.

Gesegnet wirst du sein in der Stadt,

Gesegnet auf dem Acker.

Gesegnet wird sein die Frucht deines Leibes,

Die Frucht deines Landes

Und die Frucht deines Viehs,

Die Früchte deiner Rinder

Und die Früchte deiner Schafe.

Gesegnest wird sein dein Korb und dein Backtrog.

Gesegnet wirst du sein, wenn du eingehest,

Gesegnet, wenn du ausgehest.“ 5.Mose 28,2-6.

„Der Herr wird gebieten dem Segen,

Daß er mit dir sei in deinem Keller

Und in allem, das du vornimmst,

Und wird dich segnen in dem Land,

Das dir der Herr, dein Gott, gegeben hat.

Der Herr wird dich ihm zum heiligen Volk aufrichten,

Wie er dir geschworen hat,

Darum daß du die Gebote des Herrn, deines Gottes, hältst,

Und wandelst in seinen Wegen;

Daß alle Völker auf Erden werden sehen,

Daß du nach dem Namen des Herrn genannt bist,

Und werden sich vor dir fürchten.

Und der Herr wird machen, daß du Überfluß an Gütern haben wirst,

An der Frucht deines Leibes, an der Frucht deines Viehs,

An der Frucht deines Ackers, auf dem Land,

Das der Herr deinen Vätern geschworen hat, dir zu geben.

Und der Herr wird dir seinen guten Schatz auftun, den Himmel,

Daß er deinem Land Regen gebe zu seiner Zeit,

Und daß er segne alle Werke deiner Hände.

Und der Herr wird dich zum Haupt machen, und nicht zum Schwanz,

Und wirst oben schweben, und nicht unten liegen,

Darum daß du gehorsam bist den Geboten des Herrn, deines Gottes,

Die ich dir heute gebiete zu halten und zu tun.“ 5.Mose 28,8-13. {FA 288.1}

Aaron, dem Hohenpriester und seinen Söhnen wurde die Anweisung gegeben: {FA 289.1}

„Also sollt ihr sagen zu den Kindern Israel, wenn ihr sie segnet: {FA 289.2}

‚Der Herr segne dich, und behüte dich;

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir

‚Und sei dir gnädig;

Der Herr hebe sein Angesicht über dich,

Und gebe dir Frieden.

Denn ihr sollt meinen Namen auf die Kinder Israel legen,

Daß ich sie segne.‘ 4.Mose 6,23-27. {FA 289.3}

‚Dein Alter sei wie deine Jugend.

Es ist kein Gott wie der Gott Jesuruns.

Der im Himmel sitzt, der sei deine Hilfe,

Und des Herrlichkeit in Wolken ist.

Zuflucht ist bei dem alten Gott

Und unter den ewigen Armen ....

Israel wird sicher allein wohnen,

Der Brunnen Jakobs wird sein auf dem Lande,

Da Korn und Most ist,

Dazu sein Himmel wird mit Tau triefen.

Wohl dir, Israel! Wer ist dir gleich?

O Volk, das du durch den Herrn selig wirst,

Der deiner Hilfe Schild

Und das Schwert deines Siegs ist!'" 5.Mose 33,24-29. {FA 289.4}

Die Israeliten erfüllten nicht die Absicht Gottes und empfingen darum auch nicht die Segnungen, die sie hätten haben können. Aber in Joseph und Daniel, in Moses und Elias und vielen anderen haben wir edle Beispiele der Folgen eines richtigen Lebensplanes. Gleiche Treue heutzutage wird gleiche Erfolge zeitigen. Für uns steht es geschrieben: {FA 289.5}

„Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht." 1.Petrus 2,9. {FA 289.6}

„Gesegnet aber ist der Mann,

Der sich auf den Herrn verläßt,

Und der Herr seine Zuversicht ist." Jeremia 17,7.

„Er wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon.

Die gepflanzt sind in dem Hause des Herrn,

Werden in den Vorhöfen unseres Gottes grünen.

Und wenn sie gleich alt werden,

Werden sie dennoch blühen,

Fruchtbar und frisch sein." Psalm 92,13-15.

„Seine Blätter bleiben grün ...

Er bringt ohne Aufhören Früchte." Jeremia 17,8. {FA 290.1}

„Dein Herz behalte meine Gebote.

Denn sie werden dir langes Leben

Und gute Jahre und Frieden bringen; ...

Dann wirst du sicher wandeln auf deinem Wege,

Daß dein Fuß sich nicht stoßen wird.

Legst du dich, so wirst du dich nicht fürchten,

Sondern süß schlafen,

Daß du dich nicht fürchten darfst vor plötzlichem Schrecken,

Noch vor dem Sturm der Gottlosen, wenn er kommt.

Denn der Herr ist dein Trost;

Der behütet deinen Fuß, daß er nicht gefangen werde.“ Sprüche 3,1.2,23-26. {FA 290.2}

KAPITEL 22: KLEIDUNG

„Was er euch saget, das tut.“

Die Bibel lehrt Bescheidenheit in Kleidung. „Ebenso sollen auch die Weiber mit anständiger Kleidung, mit ... Bescheidenheit sich schmücken“. 1.Timotheus 2,9 (v. Eß). Dies verbietet Schaustellung in Kleidung, auffallende Farben, reiche Verzierungen. Alles, was dazu bestimmt ist, die Aufmerksamkeit auf den Träger zu richten oder Bewunderung zu erwecken, ist von der bescheidenen Kleidung ausgeschlossen, welche Gottes Wort empfiehlt. {FA 291.1}

Unsere Kleidung soll nicht kostspielig sein, „nicht mit Gold oder Perlen oder köstlichem Gewand.“ 1.Timotheus 2,9. {FA 291.2}

Das Geld ist uns von Gott anvertraut. Es gehört nicht uns, um es für die Befriedigung von Stolz oder Ehrgeiz auszugeben. Es ist in den Händen von Gottes Kindern Speise für die Hungrigen und Kleidung für die Nackten. Es ist ein Schutz für die Bedrückten, ein Mittel zur Gesundheit für die Kranken; ein Mittel, den Armen das Evangelium zu predigen. Ihr könntet viele Herzen glücklich machen, wenn ihr weislich die Mittel anwenden würdet, die nun für Staat ausgegeben werden. Betrachtet das Leben Christi. Sucht seinen Charakter kennen zu lernen und seid seine Nachfolger in der Selbstverleugnung. {FA 291.3}

In der sogenannten christlichen Welt wird genug für Edelsteine und unnötige, kostspielige Kleidung ausgegeben, um damit alle Hungrigen zu speisen und die Nackten zu kleiden. Mode und Schaustellung verzehren die Mittel, welche die Armen und Leidenden trösten könnten. Sie berauben die Welt der frohen Botschaft von der Liebe Christi. Missionen darben. Große Scharen gehen aus Mangel an christlicher Lehre verloren. Vor unseren eigenen Türen und in fernen Ländern sind die Heiden ungelehrt und ungerettet. Während Gott die Erde mit seiner Fülle überschüttet, und ihre Schatzhäuser mit den Annehmlichkeiten des Lebens gefüllt hat, während er uns eine so reichliche Erkenntnis seiner Wahrheit gegeben hat, welche Entschuldigung können wir vorbringen, daß wir das Schreien der Witwen und Waisen, der Kranken und Leidenden, der Ungelehrten und Ungeretteten zum Himmel aufsteigen lassen? Was für eine Entschuldigung wollen diejenigen, die ihre Zeit und Mittel für Befriedigungen hingaben, welche Gott verboten hat, am Tage Gottes, wenn sie ihm gegenüberstehen, der sein Leben für diese Bedürftigen hingegeben hat, vorbringen? Wird Christus zu solchen nicht sagen: „Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich nicht gespeist. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mich nicht getränkt ... Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen und ihr habt mich nicht besucht?“ Matthäus 25,42,43. {FA 291.4}

Aber unsere Kleidung sollte, während sie schlicht und einfach ist, von guter Qualität, geziemenden Farben und zweckentsprechend sein. Es sollte mehr auf Dauerhaftigkeit als

auf Schau gesehen werden. Sie sollte Wärme und guten Schutz verleihen. Das in den Sprüchen beschriebene kluge Weib „fürchtet ihres Hauses nicht vor dem Schnee; denn ihr ganzes Haus hat zwiefache Kleider.“ Sprüche 31,21. Unsere Kleidung sollte reinlich sein; Unreinlichkeit in der Kleidung ist ungesund und befleckt Leib und Seele. „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid: ...? So jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben.“ 1.Korinther 3,16.17. {FA 292.1}

Die Kleidung sollte in jeder Hinsicht gesundheitsgemäß sein. Gott wünscht vor allem anderen, daß wir gesund seien — gesund an Leib und Seele. Wir sollen mit ihm für die Gesundheit von Seele und Leib zusammen wirken. Beide werden gefördert durch gesunde Kleidung. {FA 292.2}

Sie sollte die Anmut, die Schönheit, das Zweckmäßige natürlicher Einfachheit besitzen. Christus hat uns vor dem Stolz des Lebens gewarnt, aber nicht vor seiner Anmut und natürlichen Schönheit. Er verwies auf die Blumen des Feldes, auf die in ihrer Reinheit sich entfaltende Lilie und sagte, daß „selbst Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet war als derselbigen eine.“ Matthäus 6,29. So veranschaulicht Christus durch die Dinge der Natur die Schönheit, welche der Himmel würdigt, die bescheidene Anmut, die Einfachheit, die Reinheit, die Angemessenheit, wodurch unser Gewand ihm gefallen würde. {FA 293.1}

Mit dem herrlichsten Gewand gebietet er uns die Seele zu bekleiden. Kein äußerer Schmuck kann an Wert oder Lieblichkeit mit jenem „stillen und sanften Geist“ verglichen werden, welcher in seinen Augen „hohen Wert“ (1.Petrus 3,4, v. Eß) hat. {FA 293.2}

Wie köstlich sind für diejenigen, welche des Heilandes Grundsätze als Führer annehmen, seine Worte der Verheißung: „Warum sorget ihr für die Kleidung“? „So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht vielmehr euch tun ...? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: ... Womit werden wir uns kleiden? ... denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürft. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.“ Matthäus 6,28-33. „Festgegründeten Sinn bewahrst du in Frieden, Frieden, weil er auf dich vertraut.“ Jesaja 26,3 (Parallelbibel). {FA 293.3}

Die Herrschaft der Mode

In welch einem Gegensatz steht doch dieser Gottesfriede zu der Ermüdung, der Unruhe, der Krankheit und dem Elend, welche Folgen der Herrschaft der Mode sind! Wie entgegen den in der Schrift gegebenen Grundsätzen sind viele der Kleidertrachten, welche die Mode vorschreibt! Denkt an die Moden, welche seit den letzten paar Jahrhunderten oder wenigstens der letzten paar Jahrzehnte geherrscht haben. Wie viele von ihnen würden, wenn es nicht in Mode wäre, als unanständig erklärt werden; wie viele würde man unpassend nennen für eine wohlerzogene, gottesfürchtige Frau, die Selbstachtung besitzt. {FA 294.1}

Veränderungen in der Kleidung zu treffen, nur um der Mode willen, wird von dem Wort Gottes nicht gut geheißen. Wechselnde Moden und mühevolle kostbare Verzierungen verschwenden die Zeit und Mittel der Reichen und legen die Kräfte von Geist und Seele brach. Der mittleren und ärmeren Klasse laden sie eine schwere Last auf. Viele, die kaum ihren Lebensunterhalt verdienen können und die bei einfachen Moden ihre Kleidung selbst herstellen könnten, sind gezwungen, zu der Schneiderin zu gehen, um mit der Mode Schritt zu halten. Manches arme Mädchen hat sich um eines modernen Kleides willen warme Unterkleidung versagt und die Strafe mit ihrem Leben bezahlt. Viele andere, die nach der Pracht und Eleganz der Reichen trachteten, wurden dadurch auf die Pfade der Unehrlichkeit und Schande getrieben. Gar manches Heim entbehrt der Bequemlichkeit, gar mancher Mann ist zu Veruntreuungen oder Bankrott getrieben worden, um die übertriebenen Wünsche von Frau oder Kindern zu befriedigen. {FA 294.2}

Manche Frau, die genötigt ist, für sich selbst oder ihre Kinder die modernen Gewänder anzufertigen, wie die Mode sie verlangt, wird damit fortwährend belästigt. Gar manche Mutter arbeitet mit erregten Nerven und zitternden Fingern weit in die Nacht hinein, um die Kleidung ihrer Kinder mit Verzierungen zu versehen, welche nichts zur Gesundheit, Bequemlichkeit oder wirklichen Schönheit beitragen. Um der Mode willen opfert sie Gesundheit und jene Ruhe des Geistes, welche für die richtige Leitung ihrer Kinder so wesentlich ist. Die Pflege von Geist und Herz wird vernachlässigt; die Seele verkümmert. {FA 294.3}

Die Mutter hat keine Zeit, die Grundsätze körperlicher Entwicklung kennen zu lernen, damit sie wissen möchte, wie sie für die Gesundheit ihrer Kinder sorgen kann. Sie hat keine Zeit, ihren geistigen Bedürfnissen zu dienen, keine Zeit, die kleinen Enttäuschungen und Schwierigkeiten ihrer Lieben mitzufühlen oder an ihren Interessen und Bestrebungen teilzunehmen. {FA 295.1}

Fast von ihrer Geburt an werden die Kinder dem Einfluß der Mode unterworfen. Sie hören mehr von Kleidern als von ihrem Heiland. Sie sehen, wie ihre Mutter sich eifriger in die Modezeitung vertieft als in die Bibel. Das Zurschautragen der Kleidung wird als größere Wichtigkeit angesehen als die Entwicklung des Charakters. Eltern und Kinder werden dessen beraubt, was das Beste, Schönste und Wahrste im Leben ist. Um der Mode willen werden sie um die Vorbereitung für das zukünftige Leben betrogen. {FA 295.2}

Folgen unpassender Kleidung

Es war der Feind alles Guten, welcher zur Erfindung der stets wechselnden Moden reizte. Er wünscht nichts so sehr als Gott Kummer und Unehre zu machen, indem er den menschlichen Wesen Elend und Verderben bereitet. Eines der Mittel, durch welches er dies am erfolgreichsten bewerkstelligt, sind die Erfindungen der Mode, welche ebensowohl den Körper schwächen wie den Geist entkräften und die Seele verkümmern lassen. {FA 295.3}

Frauen sind ernsten Krankheiten ausgesetzt und ihre Leiden werden durch die Art ihrer Kleidung sehr vermehrt. Anstatt ihre Gesundheit für die schweren Vorfälle, welche sicherlich kommen werden, zu bewahren, opfern sie durch ihre verkehrten Gewohnheiten zu oft nicht nur die Gesundheit, sondern das Leben und hinterlassen ihren Kindern ein trauriges Erbe, welches in einer schlechten Körperbeschaffenheit, verkehrten Gewohnheiten und falschen Lebensbegriffen besteht. {FA 295.4}

Eine der verderblichen und gefährlichen Erfindungen der Mode ist der Rock, der den Boden fegt. Der schleppende Rock ist unreinlich, unbequem, unpassend und ungesund. Ja, noch viel mehr, er ist auch verschwenderisch, sowohl wegen des überflüssigen Stoffes, der erforderlich ist, als wegen des nutzlosen Abtragens infolge seiner Länge. Wer je eine Frau in einem schleppenden Rock beobachtet hat, wie sie, die Hände voll Pakete, versuchte, die Treppe auf oder ab zu gehen, in einen Straßenbahnwagen zu steigen, sich durch eine dichte Menge zu winden, im Regen oder auf einem staubigen Weg zu gehen, der braucht keinen anderen Beweis von seiner Unbequemlichkeit und Lästigkeit. {FA 296.1}

Ein anderes ernstes Übel ist das Tragen von Röcken, deren Gewicht auf den Hüften ruht. Dies schwere Gewicht preßt auf die inneren Organe und zieht sie abwärts; es verursacht Magenschwäche und ein Gefühl von Müdigkeit, welches die Trägerin veranlaßt, sich vorwärts zu neigen, was wiederum die Lungen zusammenpreßt und richtiges Atmen erschwert. {FA 296.2}

In den letzten Jahren wurden die Gefahren, welche aus einer Zusammenpressung der Taille entstehen, so ausführlich besprochen, daß wenige in Bezug darauf unwissend sein können; aber die Macht der Mode ist so groß, daß das Übel fortbesteht. Durch diese Gewohnheit fügen sich Frauen und junge Mädchen unsäglichen Schaden zu. Die Gesundheit erfordert, daß die Brust Raum hat, sich völlig auszudehnen, damit die Lungen imstande sind, volle Atemzüge zu nehmen. Wenn die Lungen eingeengt sind, so wird die Menge des von ihnen aufgenommenen Sauerstoffs verringert. Das Blut wird nicht richtig belebt und die verbrauchten giftigen Stoffe, welche durch die Lungen ausgeschieden werden sollten, bleiben zurück. Außerdem ist die Zirkulation behindert und die inneren Organe werden so gepreßt und aus ihrer Lage verdrängt, daß sie ihre Arbeit nicht richtig ausführen können. {FA 296.3}

Festes Schnüren verbessert nicht die Gestalt. Eins der Hauptelemente in körperlicher Schönheit ist Ebenmäßigkeit, das harmonische Verhältnis der Teile. Das richtige Modell für körperliche Entwicklung findet man nicht in den Gestalten, die von französischen Modekünstlern ausgestellt werden, sondern in der menschlichen Form, die sich in Übereinstimmung mit den Gesetzen Gottes in der Natur entwickelt. Gott ist der Schöpfer aller Schönheit und nur, wenn wir uns seinem Ideal anpassen, werden wir uns dem Ziel wahrer Schönheit nähern. {FA 296.4}

Ein anderes Übel, welchem die Gewohnheit frönt, ist die ungleichmäßige Verteilung der Kleidung, so daß manche Teile des Körpers mehr haben als erforderlich ist, während andere nur ungenügend bekleidet sind. Die Füße und Gliedmaßen sollten besonders gegen die Kälte durch reichliche Bekleidung geschützt sein, da sie von den Lebensorganen am entferntesten sind. Es ist unmöglich, gesund zu sein, wenn die Gliedmaßen gewöhnlich kalt sind; denn wenn zu wenig Blut in denselben ist, wird in anderen Körperteilen zu viel sein. Vollkommene Gesundheit erfordert eine vollkommene Zirkulation; aber diese kann man nicht haben, wenn man auf dem Körper, wo die Lebensorgane liegen, drei- oder viermal so viel Kleidung trägt als an den Füßen und Gliedmaßen. {FA 297.1}

Viele Frauen sind nervös und von Sorgen aufgerieben, weil sie sich der reinen Luft berauben, welche reines Blut erzeugt, sowie der Freiheit der Bewegung, wodurch das Blut rasch durch die Adern fließt und Leben, Gesundheit und Kraft verleiht. Viele Frauen sind vollständige Invaliden geworden, während sie sich der Gesundheit erfreuen könnten; auch sind viele an Schwindsucht und anderen Krankheiten gestorben, während sie ihre ihnen zugeteilte Lebenszeit hätten leben können, wenn sie sich in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Gesundheit gekleidet und tüchtig Bewegung in der frischen Luft gemacht hätten. {FA 297.2}

Um die gesündeste Kleidung zu sichern, müssen die Bedürfnisse eines jeden Körperteiles sorgfältig beachtet werden. Das Klima, die Umgebung, der Gesundheitszustand, Alter und Beschäftigung müssen alle in Betracht gezogen werden. Jeder Teil der Kleidung sollte bequem sitzen und weder den Blutumlauf noch eine freie, volle, natürliche Atmung behindern. Alles was man trägt sollte so lose sein, daß die Kleidung sich mithebt, wenn man die Arme in die Höhe streckt. {FA 297.3}

Frauen mit schwacher Gesundheit können durch sorgsame Kleidung und Bewegung viel für sich tun. Wenn sie passend für draußen gekleidet sind, laßt sie sich in der frischen Luft bewegen, zuerst vorsichtig, aber die Übungen allmählich vermehrend, so wie sie es vertragen können. Wenn sie diesen Weg einschlagen, könnten viele die Gesundheit zurückerlangen und leben, um ihre Aufgabe in der Welt zu erfüllen. {FA 298.1}

Unabhängig von der Mode

Laßt die Frauen, statt sich abzumühen, den Forderungen der Mode nachzukommen, den Mut haben, sich einfach und gesund zu kleiden. Statt zu einer bloßen Sklavin des Haushalts herabzusinken, sollte die Frau und Mutter sich Zeit nehmen, zu lesen, sich gut unterrichtet zu halten, ihrem Mann eine Gefährtin zu sein und mit dem sich entwickelnden Verstand ihrer Kinder in Fühlung zu bleiben. Sie sollte fleißig die Gelegenheiten benutzen, die sich ihr nun bieten, ihre Lieben für das höhere Leben zu beeinflussen. Sie sollte sich Zeit nehmen, den lieben Heiland zu einem täglichen Gefährten und Familienfreund zu machen.

Sie sollte sich Zeit nehmen für das Studium seines Wortes, Zeit mit ihren Kindern hinaus ins Freie zu gehen und von Gott durch die Schönheit seiner Werke zu lernen. {FA 298.2}

Ihre Gemütsstimmung sollte eine fröhliche und aufgeweckte bleiben. Statt jeden Augenblick bei endloser Näherei zu verbringen, sollte sie den Abend zu einer angenehmen, geselligen Zeit machen, zu einer Vereinigung der Familie nach den Pflichten des Tages. Gar mancher Mann würde dadurch dazu gebracht, die Geselligkeit seines Heimes derjenigen des Klubhauses oder des Wirtshauses vorzuziehen. Gar mancher Knabe würde dadurch von der Straße oder von bösem Umgang ferngehalten. Gar manches Mädchen würde vor leichtfertiger, verführerischer Gesellschaft bewahrt. Der Einfluß des Heimes würde für Eltern und Kinder das sein, was es nach Gottes Willen sein sollte, nämlich ein lebenslanger Segen. {FA 298.3}

KAPITEL 23: DIÄT UND GESUNDHEIT

„Speise zur Stärke und nicht zur Lust.“

Unser Körper wird von der Speise aufgebaut, die wir genießen. Die Gewebe des Körpers werden beständig verbraucht; jede Bewegung jeglichen Organs verursacht Verbrauch und diese Abnutzung wird von unsrer Nahrung wieder ersetzt. Jedes Organ des Körpers fordert seinen Teil an der Ernährung. Das Gehirn muß mit seinem Teil versehen werden; die Knochen, Muskeln und Nerven verlangen den ihren. Es ist ein wunderbarer Vorgang, der die Nahrung in Blut verwandelt und dieses Blut dazu gebraucht, die verschiedenen Teile des Körpers aufzubauen; aber dieses Verfahren geht beständig vor sich und versieht jeden Nerv, alle Muskeln und Gewebe mit Leben und Kraft. {FA 299.1}

Auswahl der Nahrung

Es sollten solche Nahrungsmittel gewählt werden, welche die zum Aufbau des Körpers nötigen Elemente am besten liefern. In dieser Wahl ist der Appetit kein sicherer Führer. Er ist durch falsche Gewohnheiten im Essen verdorben worden. Oft verlangt er nach Speisen, welche die Gesundheit beeinträchtigen und statt Kraft Schwäche verursachen. Die Sitten der Gesellschaft können uns ebenfalls nicht sicher leiten. Die überall herrschenden Krankheiten und Leiden sind zum großen Teil den allgemeinen Fehlern in bezug auf die Diät zuzuschreiben. {FA 299.2}

Um zu wissen, welches die beste Nahrung ist, müssen wir Gottes ursprünglichen Plan für die Diät des Menschen studieren. Er, der den Menschen schuf und seine Bedürfnisse versteht, wies Adam seine Nahrung an. „Sehet da,“ sagte er, „ich habe euch gegeben allerlei Kraut, das sich besamet, ... und allerlei fruchtbare Bäume, die sich besamen zu eurer Speise.“ 1.Mose 1,29. Als der Mensch das Paradies verließ, erhielt er, um seinen Lebensunterhalt durch den Landbau unter dem Fluch der Sünde zu erlangen, die Erlaubnis, auch „das Kraut auf dem Felde“ zu essen. {FA 299.3}

Getreide, Früchte, Nüsse und Gemüse bilden die von unserem Schöpfer für uns gewählte Diät. Diese Speisen, einfach und natürlich zubereitet, sind die gesündesten und nahrhaftesten. Sie teilen eine Kraft, eine Ausdauer und eine Verstandesschärfe mit, welche durch eine verwickeltere und erregende Diät nicht erzielt werden. {FA 300.1}

Aber nicht alle Speisen, die an und für sich gesund sind, sind unseren Bedürfnissen unter allen Umständen gleichmäßig angepaßt. Man sollte bei der Wahl der Nahrung sorgfältig sein. Unsere Diät sollte der Jahreszeit, dem Klima, in welchem wir leben und unserer Beschäftigung entsprechen. Manche Speisen, die zu einer Jahreszeit oder in einem Klima passend sind, sind dies nicht für andere. So sind verschiedene Speisen für Personen in verschiedenen Beschäftigungen am geeignetsten. Oft ist eine Nahrung, die von solchen, die

schwere körperliche Arbeit verrichten, mit Nutzen genossen werden kann, unbekömmlich für Personen mit sitzender Lebensweise oder starker geistiger Anstrengung. Gott hat uns eine reiche Abwechslung gesunder Nahrung gegeben und jeder sollte davon das wählen, was sich durch Erfahrung und gesundes Urteil für seine eignen Bedürfnisse am besten erwiesen hat. {FA 300.2}

Die Natur liefert reichlich Früchte, Nüsse und Getreide. Jahr für Jahr werden die Erzeugnisse aller Länder durch die vermehrten Verkehrswege immer allgemeiner verbreitet. Als Folge davon sind viele Nahrungsmittel, welche vor wenigen Jahren noch als kostspieliger Luxus angesehen wurden, nun als Nahrung für den täglichen Bedarf für alle erreichbar. Dies ist besonders mit getrockneten und eingemachten Früchten der Fall. Nüsse und Nußpräparate kommen sehr in Gebrauch, um die Stelle von Fleischspeisen einzunehmen. Mit Nüssen können Getreide, Früchte und einige Wurzeln verbunden werden, um eine gesunde und nahrhafte Speise herzustellen. Doch sollte man stets vorsichtig sein, verhältnismäßig nicht zu viel Nüsse zu gebrauchen. Solche, die schlimme Folgen von dem Genuß der Nußpräparate verspüren, können die Schwierigkeit durch Beachtung dieser Vorsicht entfernen. Man sollte auch daran denken, daß manche Nüsse nicht so gesund sind wie andere. Mandeln sind den Erdnüssen vorzuziehen, aber Erdnüsse in beschränkter Menge in Verbindung mit Getreide gebraucht, sind nahrhaft und verdaulich. {FA 301.1}

Wenn richtig zubereitet, können Oliven, gleich Nüssen, die Stelle von Butter und Fleischspeisen einnehmen. Das Öl, wie man es in der Olive genießt, ist tierischem Öl oder Fett weit vorzuziehen. Es fördert den Stuhlgang. Der Gebrauch desselben ist für Schwindsüchtige gut und heilend für einen entzündeten, gereizten Magen. {FA 302.1}

Personen, die sich an eine reiche, sehr anregende Diät gewöhnt haben, besitzen einen unnatürlichen Geschmack und können nicht auf einmal an einfacher Speise Genuß finden. Es wird für den Geschmack Zeit erfordern, wieder natürlich zu werden und für den Magen, sich von dem Mißbrauch, den er erduldet hat, zu erholen. Aber diejenigen, die im Gebrauch gesunder Nahrung Ausdauer besitzen, werden sie nach einiger Zeit schmackhaft finden. Ihr feiner und köstlicher Duft wird geschätzt und sie wird mit größerem Vergnügen genossen werden, als man an ungesunden Leckereien haben kann. Der Magen kann dann, nicht erregt und überladen, richtig seine Arbeit tun. {FA 302.2}

Abwechslung

Um die Gesundheit zu erhalten ist eine genügende Zufuhr guter, nahrhafter Speise nötig. {FA 303.1}

Wenn wir klug handeln, kann das, was für die Gesundheit förderlich ist, fast in jedem Land erlangt werden. Die verschiedenen Zubereitungen von Reis, Weizen, Korn und Hafer werden überall hin versandt, ebenso Bohnen, Erbsen und Linsen. Diese, in Verbindung mit

einheimischen und eingeschickten Früchten, und den verschiedenen Gemüsen, welche in jeder Gegend wachsen, bieten Gelegenheit, eine Diät zusammen zu stellen, welche ohne den Gebrauch von Fleischspeisen vollkommen ist. {FA 303.2}

Wo es reichlich Obst gibt, sollte ein guter Vorrat für den Winter durch Einmachen oder Trocknen gesichert werden. Kleine Früchte, wie Johannisbeeren, Stachelbeeren, Erdbeeren, Himbeeren und Brombeeren können an vielen Orten mit Vorteil gepflanzt werden, wo sie nur wenig gebraucht werden und ihre Anpflanzung vernachlässigt wird. {FA 303.3}

Für das Einmachen im Hause sollte man, wenn irgend möglich, lieber Gläser als Blechdosen benutzen. Es ist besonders nötig, daß die Früchte zum Einmachen in gutem Zustand sind. Man gebrauche nur wenig Zucker und koche die Früchte nur so lange, um ihre Haltbarkeit zu sichern. Auf diese Weise bereitet, sind sie ein vorzüglicher Ersatz für frische Früchte. {FA 303.4}

Wo man getrocknete Früchte, wie Rosinen, Pflaumen, Äpfel, Birnen, Pfirsiche und Aprikosen zu mäßigen Preisen haben kann, wird man finden, daß man sie als haltbare Nahrungsmittel viel reichlicher benutzen kann, als es Brauch ist, und zwar liefern sie die besten Ergebnisse für die Gesundheit und Kraft jeder Menschenklasse. Man sollte keine große Auswahl zu einer Mahlzeit haben, denn dies verleitet zum Überessen und verursacht schlechte Verdauung. {FA 304.1}

Es ist nicht gut, Früchte und Gemüse zur selben Mahlzeit zu genießen. Wenn die Verdauung schwach ist, wird der Genuß beider oft Schmerz und Unfähigkeit zu geistiger Anstrengung verursachen. Es ist besser, zu einer Mahlzeit Früchte und zu einer anderen Gemüse zu haben. Die Mahlzeiten sollten Abwechslung bieten. Dieselben Speisen, auf dieselbe Weise zubereitet, sollten nicht zu jeder Mahlzeit und einen Tag nach dem anderen auf dem Tisch erscheinen. Die Mahlzeiten werden mit größerem Genuß eingenommen und der Körper wird besser ernährt, wenn die Speisen verschieden sind. {FA 304.2}

Zubereitung der Speisen

Es ist unrecht, nur zu essen, um den Appetit zu befriedigen; dennoch sollte in bezug auf Qualität der Nahrung oder die Art der Zubereitung keine Gleichgültigkeit herrschen. Wenn die genossene Speise nicht schmeckt, wird der Körper nicht so gut ernährt. Die Nahrung sollte mit Verständnis und Geschick ausgewählt und zubereitet werden. {FA 305.1}

Zum Brotbacken ist das allerfeinste Weißmehl nicht das beste. Der Gebrauch desselben ist weder gesund noch sparsam. Feinmehlbrot ermangelt der nahrhaften Elemente, welche das aus Vollweizen hergestellte Brot enthält. Es ist eine häufige Ursache von Verstopfung und anderen ungesunden Zuständen. {FA 305.2}

Der Gebrauch von Backpulver oder Backsoda ist beim Brotbacken schädlich und unnötig. Sie wirken meistens nachteilig auf den Magen und vergiften oft das ganze System. Manche Hausfrauen denken, daß sie ohne dergleichen Mittel kein gutes Brot machen können; aber darin irren sie. Wenn sie sich Mühe geben würden, bessere Methoden zu lernen, würde ihr Brot viel gesünder und für den natürlichen Geschmack wohlschmeckender sein. {FA 305.3}

Bei der Herstellung von aufgegangenem oder Hefebrot sollte man keine Milch an Stelle des Wassers gebrauchen. Die Verwendung von Milch ist eine vermehrte Ausgabe und vermindert den Nutzwert des Brotes. Milchbrot bleibt nach dem Backen nicht so lange süß als Brot mit Wasser hergestellt und gärt viel leichter im Magen. {FA 305.4}

Brot sollte leicht und süß sein. Nicht die geringste Spur von Säure sollte geduldet werden. Die Laibe sollten klein und so gründlich durchgebacken sein, daß die Hefekeime so viel als möglich vernichtet werden. Warm oder frisch ist Hefebrot jeder Art schwer zu verdauen; es sollte niemals in solchem Zustande auf dem Tisch erscheinen. Diese Regel bezieht sich jedoch nicht auf ungesäuertes Brot. Ganz kleine runde Brote, aus Weizenmehl ohne Gest oder Sauerteig hergestellt und in einem heißen Ofen gebacken, sind gesund und wohlschmeckend. {FA 306.1}

Getreide zu Suppen oder Brei sollte man mehrere Stunden kochen. Aber weiche oder flüssige Speisen sind weniger gesund als trockne, welche ein gründliches Kauen erfordern. Zwieback ist eins der leichtverdaulichsten und schmackhaftesten Nahrungsmittel. Gewöhnliches Hefebrot schneide man in Scheiben und trockne es in einem warmen Ofen, bis die letzte Spur von Feuchtigkeit verschwunden ist. Dann lasse man es ganz durch leicht bräunen. Trocken aufbewahrt, hält sich dies Brot viel länger als gewöhnliches Brot, und wenn man es vor dem Gebrauch nochmals aufwärmt, wird es so frisch sein wie neugebackenes. {FA 306.2}

Man gebraucht gewöhnlich zu viel Zucker in den Speisen. Kuchen, süße Puddings, Pasteten, Gelees und Konserven tragen viel zur Unverdaulichkeit bei. Besonders schädlich sind die Kuchen und Puddings, in denen Milch, Eier und Zucker die Hauptbestandteile bilden. Der reichliche Gebrauch von Milch und Zucker zusammen sollte vermieden werden. Wenn Milch benutzt wird, sollte sie gründlich sterilisiert sein; mit dieser Vorsichtsmaßregel ist weniger Gefahr, Krankheiten zu übertragen. Butter ist weniger schädlich, wenn man sie auf kaltem Brot ißt, als wenn man sie zum Kochen gebraucht; aber als Regel ist es besser, ohne dieselbe fertig zu werden. Strenger, scharfer Käse sollte nicht genossen werden. {FA 306.3}

Kärgliche, schlecht gekochte Nahrung verdirbt das Blut, indem sie die blutbildenden Organe schwächt. Sie zerrüttet das System und in Begleitung von erregten Nerven und schlechter Laune erzeugt sie Krankheit. Die Opfer schlechten Kochens zählen nach

Tausenden und Zehntausenden. Über viele Gräber könnte man schreiben: „Starb an schlechtem Kochen“; „starb an einem mißhandelten Magen“. {FA 306.4}

Es ist für diejenigen, die kochen, eine heilige Pflicht, zu lernen, gesunde Speisen herzustellen. Viele Seelen gehen infolge schlechter Kocherei verloren. Es erfordert Nachdenken und Sorgfalt, gutes Brot herzustellen; es ist mehr Religion in einem Laib guten Brotes als viele denken. Es gibt wenige wirklich gute Köchinnen. Junge Frauen denken, daß es erniedrigend sei, zu kochen und andere Hausarbeit zu tun. Deshalb haben viele junge Mädchen, welche sich verheiraten und für eine Familie zu sorgen haben, wenig Begriff von den Pflichten, die auf einer Frau und Mutter ruhen. {FA 307.1}

Kochen ist keine geringe Wissenschaft und im praktischen Leben eine der notwendigsten. Es ist eine Wissenschaft, die alle Frauen lernen sollten und sie sollte in solcher Weise gelehrt werden, daß die ärmeren Klassen einen Nutzen davon haben. Eine Speise appetitlich und zugleich einfach und nahrhaft herzustellen, erfordert Geschick; aber es kann getan werden. Köchinnen sollten verstehen, einfache Nahrung in einfacher und gesunder Weise herzustellen und zwar so, daß sie infolge ihrer Einfachheit wohlschmeckender und gesunder gefunden wird. {FA 307.2}

Jede Frau, die an der Spitze einer Familie steht und nicht die Kunst gesunden Kochens sich angeeignet hat, sollte den Entschluß fassen, das zu lernen, was zum Wohlsein ihres Haushaltes so notwendig ist. An vielen Orten bieten hygienische Kochschulen Gelegenheit zur Belehrung in dieser Hinsicht. Kann eine Frau diese Vorteile nicht haben, so sollte sie sich von einer guten Köchin belehren lassen und in ihren Bemühungen, darin tüchtig zu werden, so lange ausharren, bis sie in der Kochkunst Meisterin ist. {FA 307.3}

Regelmäßigkeit im Essen

Regelmäßigkeit im Essen ist von großer Wichtigkeit. Für jede Mahlzeit sollte eine genaue Zeit festgesetzt sein. Zu dieser Zeit sollte jeder essen, was das System bedarf und dann nichts nehmen bis zur nächsten Mahlzeit. Es gibt viele, welche essen, wenn das System keiner Nahrung bedarf, in unregelmäßigen Zwischenräumen und zwischen den Mahlzeiten, weil sie nicht genügend Willenskraft haben, der Neigung zu widerstehen. Beim Reisen sind manche beständig am Nagen, so lange etwas Eßbares in ihrem Bereich ist. Dies ist sehr schädlich. Wenn Reisende regelmäßig einfache und nahrhafte Speisen essen würden, würden sie nicht so große Müdigkeit empfinden, noch so viel unter Krankheit zu leiden haben. {FA 307.4}

Eine andere schädliche Gewohnheit ist das Essen gerade vor dem Schlafengehen. Die regelmäßigen Mahlzeiten mögen eingenommen sein; weil aber ein Gefühl von Schwäche vorhanden ist, ißt man nochmals. Durch Befriedigung wird diese verkehrte Handlungsweise zur Gewohnheit, welche oft so fest sitzt, daß es für unmöglich gehalten wird, ohne Essen zu

schlafen. Infolge der späten Abendmahlzeiten geht die Verdauung während des Schlafes vor sich. Aber obgleich der Magen beständig arbeitet, wird sein Werk doch nicht gut ausgeführt. Der Schlaf wird oft durch unangenehme Träume gestört und die Person erwacht des Morgens unerquickt und findet wenig Geschmack am Frühstück. Wenn wir uns zur Ruhe niederlegen, sollte der Magen seine Arbeit alle getan haben, damit er sich, gleich den anderen Organen des Körpers, der Ruhe erfreuen möge. Für Personen mit sitzender Lebensweise ist spätes Abendbrot besonders schädlich. Bei ihnen ist die entstandene Störung oft der Anfang einer Krankheit, die mit dem Tode endet. {FA 308.1}

In vielen Fällen kommt die Schwäche, die das Verlangen nach Nahrung erweckt, daher, daß die Verdauungsorgane während des Tages zu sehr angestrengt wurden. Die Verdauungsorgane brauchen Ruhe, wenn sie mit einer Mahlzeit fertigt sind. Zwischen den Mahlzeiten sollten wenigstens fünf bis sechs Stunden liegen; und die meisten Personen, welche diesen Plan versucht haben, finden, daß zwei Mahlzeiten täglich besser sind als drei. {FA 309.1}

Verkehrte Gebräuche beim Essen

Speisen sollten weder sehr heiß noch sehr kalt genossen werden. Wenn die Nahrung kalt ist, wird die notwendige Kraft des Magens dazu gebraucht, dieselbe aufzuwärmen, ehe die Verdauung beginnen kann. Kalte Getränke sind aus demselben Grunde schädlich, während der reichliche Genuß heißer Getränke schwächt. Tatsache ist: Je mehr Flüssigkeit mit der Nahrung eingenommen wird, desto schwerer wird die Speise verdaut; denn die Flüssigkeit muß erst aufgesaugt werden, ehe die Verdauung beginnen kann. Man esse nicht viel Salz, vermeide den Genuß von scharfen, in Essig eingemachten oder gewürzten Speisen, esse reichlich Früchte und die Reizung, welche das viele Trinken zu den Mahlzeiten veranlaßt, wird meistens verschwinden. {FA 310.1}

Man sollte die Speise langsam essen und gründlich kauen. Dies ist notwendig, damit der Speichel richtig mit der Nahrung gemischt werde und die Verdauungssäfte in Tätigkeit treten. {FA 310.2}

Ein anderer Übelstand ist das Essen zur unrechten Zeit, wie nach heftiger oder anstrengender Bewegung, wenn jemand sehr erschöpft oder erhitzt ist. Unmittelbar nach dem Essen findet eine starke Anspannung der Nervenkraft statt; und wenn Körper oder Geist gerade vor oder nach dem Essen sehr angestrengt werden, so wird die Verdauung behindert. Wenn jemand aufgeregt, in Angst oder Eile sich befindet, so ist es besser, nicht zu essen, bis man ausgeruht oder beruhigt ist. {FA 310.3}

Der Magen steht in enger Beziehung zum Gehirn; und wenn der Magen erkrankt ist, so wird die Nervenkraft des Gehirns für die geschwächten Verdauungsorgane zu Hilfe genommen. Wenn diese Anforderungen zu häufig stattfinden, so wird das Gehirn belastet.

Wird das Gehirn beständig angestrengt und fehlt körperliche Bewegung, so sollte selbst einfache Nahrung mäßig genossen werden. Zur Essenszeit schüttle man alle Sorgen und beschwerende Gedanken ab; man sei nicht in Eile, sondern esse langsam, mit Frohsinn und mit dankerfülltem Herzen gegen Gott für all seine Segnungen. {FA 310.4}

Überessen

Viele, die Fleischspeisen und andere fette und schädliche Dinge ablegen, denken, weil nun ihre Nahrung einfach und gesund sei, könnten sie den Appetit ohne Einschränkung befriedigen und im Übermaß essen, manchmal bis zur Schwelgerei. Dies ist ein Irrtum. Die Verdauungsorgane sollten nicht mit einer Menge oder Art von Nahrung belastet werden, deren Aneignung eine Zumutung für das System ist. {FA 311.1}

Die Sitte fordert, daß die Speisen in mehreren Gängen auf den Tisch gebracht werden. Da man nicht weiß, was zunächst kommt, ißt jemand vielleicht genug von einer Speise, die nicht am besten für ihn paßt. Wenn der letzte Gang gebracht wird, wagt er es oft, die Grenzen zu überschreiten und von dem verführerischen Nachtisch zu nehmen, welcher durchaus nicht gut für ihn ist. Wenn alle Speisen, die zu einer Mahlzeit bestimmt sind, zu Anfang auf den Tisch gebracht werden, hat man Gelegenheit, die beste Wahl zu treffen. {FA 311.2}

Manchmal wird die Folge des Überessens sofort verspürt. In anderen Fällen besteht keine Schmerzempfindung; aber die Verdauungsorgane verlieren ihre nötige Kraft und das Fundament der Körperkraft wird untergraben. {FA 311.3}

Die überflüssige Nahrung belastet das System und erzeugt krankhafte, fieberische Zustände. Sie zieht eine übermäßige Menge Blut nach dem Magen und verursacht dadurch, daß die Beine und Gliedmaßen leicht kalt werden. Sie legt den Verdauungsorganen eine schwere Last auf, und wenn diese Organe ihre Aufgabe erfüllt haben, so herrscht ein Gefühl der Schwäche und Mattigkeit. Solche, welche fortwährend zu viel essen, nennen dies hinfällige Gefühl Hunger; aber es wird durch den überarbeiteten Zustand der Verdauungsorgane verursacht. Zeitweise besteht eine Betäubung des Gehirns, das dann geistiger und körperlicher Anstrengung abhold ist. {FA 311.4}

Diese unangenehmen Symptome werden verspürt, weil die Natur ihre Arbeit mit einer unnötigen Ausgabe von Lebenskraft ausgeführt hat und vollständig erschöpft ist. Der Magen sagt: „Gib mir Ruhe“; aber viele halten die Schwäche für ein Verlangen nach mehr Speise, und so laden sie dem Magen eine andere Last auf, anstatt ihm Ruhe zu gönnen. Als Folge davon sind die Verdauungsorgane oft abgenutzt, wenn sie fähig sein sollten, gute Arbeit zu verrichten. {FA 311.5}

Diät am Sabbat

Wir sollten für den Sabbat weder mehr, noch eine größere Verschiedenheit von Speisen bereiten als für andere Tage. Statt dessen sollte die Nahrung einfach sein und weniger sollte gegessen werden, damit der Verstand klar und frisch sei, geistige Dinge zu erfassen. Ein beschwerter Magen bedeutet ein beschwertes Gehirn. Die köstlichsten Worte mögen vernommen und nicht geschätzt werden, weil der Verstand durch eine unrichtige Diät verwirrt ist. Durch Überessen am Sabbat tragen viele mehr als sie denken dazu bei, daß sie seiner heiligen Vorrechte verlustig gehen und sich für den Empfang seines Segens untauglich machen. {FA 312.1}

Kochen sollte am Sabbat vermieden werden; aber es ist deshalb nicht notwendig, kalte Speisen zu essen. Bei kaltem Wetter sollte die am Tage vorher zubereitete Nahrung erwärmt werden. Die Mahlzeiten sollten, wenn auch einfach, doch wohlschmeckend und einladend sein. Besonders in Familien, wo Kinder sind, ist es gut, für den Sabbat etwas zu bereiten, was als etwas Besonderes angesehen wird, was die Familie an anderen Tagen nicht hat. {FA 312.2}

Reform in der Diät

Wo man verkehrten Gewohnheiten in der Diät frönte, sollte keine Verzögerung in der Reform der Lebensweise stattfinden. Wenn wegen Mißbrauchs des Magens Verdauungsschwäche besteht, so sollten sorgfältige Bemühungen gemacht werden, die übrige Lebenskraft zu bewahren, indem man jede überanstrengende Last entfernt. Der Magen mag nach langem Mißbrauch niemals wieder ganz gesund werden; aber eine richtige Diät wird fernere Schwächung vermeiden und viele werden mehr oder weniger vollständig genesen. Es hält schwer, für jeden Fall Regeln vorzuschreiben; aber wenn beim Essen die richtigen Grundsätze beachtet werden, so können große Verbesserungen gemacht werden und die Köchin braucht sich nicht fortwährend abzumühen, den Appetit zu reizen. {FA 312.3}

Mäßigkeit in der Diät wird mit geistiger und moralischer Kraft belohnt; sie trägt auch zur Beherrschung der Leidenschaften bei. Überessen ist besonders solchen schädlich, die trägen Temperaments sind; diese sollten mäßig essen und reichlich körperliche Bewegung machen. Es gibt Männer und Frauen mit vorzüglichen, natürlichen Fähigkeiten, welche noch nicht die Hälfte dessen tun, was sie tun könnten, wenn sie Selbstbeherrschung in Verleugnung des Appetits üben wollten. {FA 313.1}

Viele Schriftsteller und Redner begehen hier einen Fehler. Nachdem sie reichlich gegessen haben, geben sie sich sitzender Beschäftigung hin, lesen, studieren oder schreiben und gönnen sich keine Zeit für körperliche Bewegung. Als Folge wird der freie Flug ihrer Gedanken und Worte gehemmt; sie können nicht mit der Kraft und Eindringlichkeit schreiben oder sprechen, welche notwendig sind, um das Herz zu erreichen. Ihre Bemühungen sind schwach und fruchtlos. {FA 313.2}

Solche, auf denen wichtige Verantwortlichkeiten ruhen, vor allem diejenigen, die Hüter geistiger Interessen sind, sollten Männer von scharfem Gefühl und schnellem Auffassungsvermögen sein. Sie müssen mehr als andere mäßig im Essen sein. Reiche und üppige Speisen sollten auf ihrem Tisch keinen Platz haben. {FA 313.3}

Jeden Tag haben Männer in verantwortlichen Stellungen Entscheidungen zu treffen, deren Folgen von großer Wichtigkeit sind. Oft müssen sie schnell denken, und dies können nur solche erfolgreich tun, die strenge Mäßigkeit üben. Der Verstand wird unter der richtigen Behandlung der körperlichen und geistigen Kräfte gestärkt. Wenn derselbe nicht zu sehr in Anspruch genommen wird, so kommt mit jeder neuen Anstrengung auch neue Kraft. Aber oft wird die Arbeit solcher, die wichtige Pläne zu legen und schwerwiegende Entscheidungen zu treffen haben, durch die Folgen einer unrichtigen Diät zum Schlimmen beeinflußt. Ein in Unordnung befindlicher Magen erzeugt einen zerstreuten, unsicheren Gemütszustand; oft verursacht derselbe Erregbarkeit, Härte oder Ungerechtigkeit. Mancher Plan, der ein Segen für die Welt gewesen wäre, wurde beiseite gesetzt, viele ungerechte, drückende, ja selbst grausame Maßnahmen wurden ausgeführt als Folge krankhafter Zustände, welche verkehrten Gewohnheiten beim Essen zuzuschreiben waren. {FA 314.1}

Hier ist ein Rat für alle, die eine sitzende oder hauptsächlich geistige Arbeit haben; solche, die genügend moralischen Mut und Selbstbeherrschung besitzen, sollten es versuchen: Zu jeder Mahlzeit nehme man nur zwei oder drei Arten einfacher Speisen und esse nicht mehr als notwendig ist, um den Hunger zu stillen. Man verschaffe sich gute Bewegung und sehe, ob man nicht Nutzen davon hat. {FA 315.1}

Starke Männer, welche tätige körperliche Arbeit verrichten, brauchen nicht so sorgfältig betreffs der Quantität oder Qualität ihrer Nahrung zu sein wie Personen mit sitzender Lebensweise; aber selbst diese würden eine bessere Gesundheit besitzen, wenn sie im Essen und Trinken Selbstbeherrschung übten. {FA 315.2}

Manche wünschen, daß eine genaue Regel für ihre Diät vorgeschrieben werde. Sie überessen sich und dann bereuen sie es, und so bleiben sie dabei, über das, was sie essen und trinken nachzudenken. Dies sollte nicht so sein. Es kann niemand eine genaue Regel für einen anderen niederlegen. Ein jeder sollte Vernunft und Selbstbeherrschung üben und nach Grundsätzen handeln. {FA 315.3}

Unser Leib ist Christi erkauftes Eigentum, und wir dürfen nicht mit demselben handeln, wie es uns gefällt. Alle, welche die Gesetze der Gesundheit verstehen, sollten ihre Verpflichtung anerkennen, diesen Gesetzen, welche Gott in ihr Wesen gelegt hat, zu gehorchen. Gehorsam gegen die Gesundheitsgesetze sollte zu einer Sache persönlicher Pflicht gemacht werden. Wir selbst müssen die Folgen der übertretenen Gesetze leiden. Wir müssen persönlich Gott für unsere Gewohnheiten und Handlungsweise Rede stehen.

Deshalb ist die Frage für uns nicht: „Wie handelt die Welt?“ sondern „wie soll ich als eine Persönlichkeit die mir von Gott gegebene Behausung behandeln?“ {FA 315.4}

KAPITEL 24: FLEISCH ALS NAHRUNG

„Von Anbeginn aber ist‘s nicht also gewesen.“

Die dem Menschen am Anfang bestimmte Diät schloß keine tierische Nahrung ein. Erst nach der Flut, als alles Grüne auf Erden vernichtet war, erhielt der Mensch Erlaubnis, Fleisch zu essen. {FA 316.1}

Da der Herr die Nahrung des Menschen im Paradies wählte, zeigte er, welches die beste Speise sei; dieselbe Lehre gab er in der Wahl, die er für Israel traf. Er führte die Israeliten aus Ägypten und unternahm ihre Erziehung, damit sie ein Volk zu seinem Eigentum sein möchten. Durch sie wünschte er die Welt zu segnen und zu belehren. Er versah sie mit der Nahrung, die am besten diesem Zweck entsprach — nicht Fleisch, sondern Manna, „Himmelsbrot“. Nur infolge ihrer Unzufriedenheit und ihres Klagens nach den Fleischtöpfen Ägyptens wurde ihnen tierische Nahrung gewährt, aber nur für eine kurze Zeit. Der Genuß derselben brachte Tausenden Krankheit und Tod, dennoch wurde die Beschränkung auf eine fleischlose Diät niemals von Herzen angenommen. Sie verursachte auch fernerhin Unzufriedenheit und Murren, offen oder im stillen, und wurde nicht dauernd befolgt. {FA 316.2}

Bei ihrer Niederlassung in Kanaan wurde den Israeliten tierische Nahrung erlaubt, aber unter sorgfältiger Einschränkung, wodurch die schlimmen Folgen verringert werden sollten. Schweinefleisch war ausgeschlossen, ebenso andere Tiere, Vögel und Fische, deren Fleisch für unrein erklärt war. Bei den erlaubten Fleischspeisen war das Essen des Fettes und Blutes streng verboten. Nur solche Tiere durften als Nahrung benutzt werden, die in gutem Zustand waren. Kein Tier, welches zerrissen worden, welches von selbst gestorben oder von welchem das Blut nicht sorgfältig abgezogen worden war, durfte als Nahrung benutzt werden. {FA 316.3}

Die Israeliten erlitten großen Verlust, indem sie von dem Plan abwichen, den Gott für ihre Diät bestimmt hatte. Sie wollten Fleisch essen und ernteten die Folgen davon. Sie erreichten nicht Gottes Ideal des Charakters und erfüllten nicht seine Absicht. „Der Herr gab ihnen ihre Bitte, und sandte ihnen genug, bis ihnen davor ekelte!“ Psalm 106,15. Sie schätzten das Irdische mehr als das Geistige, und erlangten nicht den heiligen Vorrang, wie es seine Absicht für sie war. {FA 317.1}

Gründe zur Ablegung der Fleischspeise

Solche, die Fleisch essen, genießen Getreide und Gemüse aus zweiter Hand; denn das Tier empfängt von diesen Dingen die Nährstoffe, welche das Wachstum ermöglichen. Das Leben, welches in den Getreiden und Pflanzen war, geht in den Verzehrer über; wir empfangen es, indem wir das Fleisch der Tiere essen. Wieviel besser ist es doch, dasselbe

direkt zu nehmen, indem wir die Nahrung essen, welche Gott zu unserem Genuß bestimmt hatte! {FA 318.1}

Fleisch war niemals die beste Nahrung; aber gegen den Genuß desselben ist nun doppelt Einwand zu erheben, seit die Krankheit unter den Tieren so sehr zunimmt. Solche, die Fleischspeisen genießen, wissen kaum, was sie essen. Wenn sie oft die Tiere lebend sehen könnten und die Qualität des Fleisches, welches sie essen, kennten, so würden sie sich mit Widerwillen abwenden. Die Leute essen beständig Fleisch, welches von Tuberkel- und Krebskeimen durchdrungen ist. Schwindsucht, Krebs und andere schreckliche Krankheiten werden auf diese Weise mitgeteilt. {FA 318.2}

Die Gewebe des Schweines wimmeln von Parasiten. Von dem Schwein sagt Gott: „Es soll euch unrein sein. Von diesem Fleisch sollt ihr nicht essen, noch ihr Aas anrühren.“ 5.Mose 14,8. Dies Gebot wurde gegeben, weil Schweinefleisch zur Nahrung ungeeignet ist. Schweine sind Gassenkehrer und dies ist der einzige Nutzen, den sie haben. Niemals, unter keinen Umständen, sollte ihr Fleisch von menschlichen Wesen gegessen werden. Es ist unmöglich, daß das Fleisch eines lebenden Geschöpfes gesund sein kann, wenn Schmutz sein natürliches Element ist, und wenn es sich von verabscheuungswürdigen Dingen nährt. {FA 319.1}

Oft werden Tiere nach dem Markt gebracht und als Nahrung verkauft, wenn sie so krank sind, daß ihre Eigentümer fürchten, sie noch länger zu behalten. Manche der Mästungsarten für den Markt erzeugen Krankheit. Von Licht und reiner Luft abgeschlossen, die Atmosphäre schmutziger Ställe einatmend, vielleicht an verdorbener Nahrung sich mästend, wird der ganze Körper bald mit schlechten Stoffen durchsetzt. {FA 319.2}

Oft werden die Tiere weite Strecken transportiert und sind großen Leiden unterworfen, bis sie den Markt erreichen. Von den grünen Weiden weggenommen, stundenlang über heiße, staubige Landstraßen getrieben oder in schmutzige Eisenbahnwagen zusammengedrängt, fieberhaft und erschöpft, oft lange Zeit der Nahrung und des Wassers beraubt, werden die armen Geschöpfe in den Tod getrieben, damit menschliche Wesen sich von ihrem Fleisch ein Mahl bereiten. {FA 319.3}

In vielen Orten werden die Fische durch den Schmutz, von dem sie sich nähren, so verdorben, daß sie Krankheit verursachen. Dies ist besonders der Fall, wo der Fisch in Berührung mit dem Gossenwasser großer Städte kommt. Die Fische, die von dem Inhalt der Abzugsröhren gespeist werden, mögen in ferne Gewässer wandern und gefangen werden, wo das Wasser rein und frisch ist. Wenn sie dann als Nahrung benutzt werden, bringen sie Krankheit und Tod über solche, welche die Gefahr nicht ahnen. {FA 320.1}

Die Folgen einer Fleischdiät mögen nicht sofort verspürt werden, aber dies ist kein Beweis, daß dieselbe nicht schädlich sei. Nur wenige lassen sich überzeugen, daß das

Fleisch, welches sie gegessen haben, ihr Blut vergiftet und ihre Leiden verursacht hat. Viele sterben an Krankheiten, die gänzlich dem Fleischessen zuzuschreiben sind, während die wahre Ursache weder von ihnen selbst noch von anderen vermutet wird. {FA 320.2}

Die moralischen Schäden einer Fleischdiät sind nicht weniger markiert als die körperlichen Krankheiten. Fleischnahrung ist der Gesundheit nachteilig und alles, was den Körper angreift, hat einen entsprechenden Einfluß auf Seele und Geist. Man denke an die Grausamkeit gegen die Tiere, welche das Fleischessen einschließt und deren Folgen auf diejenigen, welche dieselbe verhängen und auf diejenigen, welche sie sehen. Wie zerstört es die Zärtlichkeit, mit welcher wir diese Geschöpfe Gottes betrachten sollen! {FA 321.1}

Die Intelligenz, welche viele Tiere an den Tag legen, nähert sich so sehr der menschlichen Intelligenz, daß es ein Wunder ist. Die Tiere sehen, hören, fürchten und leiden. Sie gebrauchen viel sorgfältiger ihre Organe als viele menschliche Wesen die ihrigen gebrauchen. Sie offenbaren Teilnahme und Zärtlichkeit gegen ihre Leidensgefährten. Viele Tiere bekunden eine Zuneigung für solche, die für sie sorgen, die weit die Zuneigung übertrifft, die manche Menschen an den Tag legen. Ihre Anhänglichkeit an den Menschen wird oft so groß, daß es ihnen großen Schmerz verursacht, sich von ihm zu trennen. {FA 321.2}

Welcher Mensch mit einem menschlichen Herzen, der für seine Haustiere gesorgt hat, kann in ihre Augen blicken, so voller Vertrauen und Zuneigung, und sie bereitwillig dem Messer des Schlächters überliefern? Wie kann er ihr Fleisch als einen Leckerbissen verschlingen? {FA 321.3}

Veränderung der Diät

Anzunehmen, daß Muskelkraft von dem Genuß tierischer Nahrung abhängt, ist ein Irrtum. Die Bedürfnisse des Systems können besser ersetzt werden und man kann sich der Gesundheit mehr erfreuen ohne dieselbe. Die Getreidearten, in Verbindung mit Früchten, Nüssen und Gemüsen, enthalten alle die nahrhaften Eigenschaften, die zur guten Blutbildung notwendig sind. Diese Elemente werden von einer Fleischdiät nicht so gut oder so vollkommen geliefert. Wäre der Genuß von Fleisch für Gesundheit und Kraft so wesentlich, so würde tierische Nahrung in der Diät eingeschlossen worden sein, die dem Menschen am Anfang zugewiesen wurde. {FA 321.4}

Wenn der Genuß von Fleischspeisen eingestellt wird, herrscht oft ein Gefühl von Schwäche, ein Mangel an Kraft. Viele halten dies für einen Beweis, daß Fleischnahrung notwendig sei und glauben etwas zu entbehren; dies rührt aber daher, weil Speisen dieser Art anregend wirken, weil sie das Blut erhitzen und die Nerven erregen. Manche werden es ebenso schwer finden, das Fleischessen aufzugeben, wie es für den Trunkenbold ist, dem Schnaps zu entsagen. Aber gerade für sie wird eine Änderung von Nutzen sein. {FA 322.1}

Wenn Fleischspeisen aufgegeben werden, so sollten an deren Stelle verschiedene Getreide, Nüsse, Gemüse und Früchte treten, welche nahrhaft und einladend sind. Dies ist besonders bei Schwachen oder solchen, die mit beständiger Arbeit überbürdet sind, notwendig. In manchen armen Gegenden ist Fleisch die billigste Nahrung. Unter diesen Umständen wird eine Änderung größere Schwierigkeiten verursachen; aber es kann ausgeführt werden. Doch sollten wir stets die Lage der Leute und die Macht lebenslänglicher Gewohnheit in Betracht ziehen und sollten vorsichtig sein, selbst richtige Anschauungen nicht ungebührlich aufzudrängen. Niemand sollte dazu gedrängt werden, plötzlich die Änderung zu treffen. {FA 322.2}

Gesunde, billige Nahrungsmittel sollten die Stelle der Fleischnahrung einnehmen. In dieser Sache hängt aber sehr viel von der Köchin ab. Mit Sorgfalt und Geschick können Gerichte hergestellt werden, die nahrhaft sind, den Appetit anregen und in hohem Maße die Stelle von Fleischspeisen einnehmen. In allen Fällen erziehe man das Gewissen, habe den guten Willen, bereite gute gesunde Speise, so wird die Veränderung leicht gemacht und das Verlangen nach Fleisch wird bald verschwinden. {FA 322.3}

Ist es nicht an der Zeit, daß alle sich das Ziel stecken sollten, das Fleischessen zu lassen? Wie können solche, die danach streben, rein, veredelt und heilig zu werden, damit sie die Gefährten der Engel sein können, fortfahren etwas als Nahrung zu gebrauchen, das so schädliche Folgen auf Seele und Leib hat? Wie können sie Gottes Geschöpfen des Leben nehmen, damit sie das Fleisch als eine Delikatesse verzehren? Laßt sie lieber zu der gesunden und köstlichen Nahrung zurückkehren, welche dem Menschen am Anfang gegeben wurde, sich darin üben, und es auch ihre Kinder zu üben lehren, den stummen Geschöpfen, die Gott geschaffen und unter unsere Herrschaft gestellt hat, Barmherzigkeit zu erweisen. {FA 323.1}

KAPITEL 25: ÜBERTREIBUNGEN IN DER DIÄT

„Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen.“

Nicht alle, die vorgeben, an eine Reform in der Diät zu glauben, sind wirkliche Reformer. Bei vielen besteht die Verbesserung nur darin, daß sie gewisse ungesunde Speisen weglassen. Sie verstehen nicht klar die Grundsätze der Gesundheit und ihre Tische, mit schädlichen Leckereien beladen, sind weit davon entfernt, ein Beispiel christlicher Mäßigkeit und Lindigkeit zu sein. {FA 324.1}

Eine andere Klasse, voll Verlangen, ein richtiges Beispiel zu geben, treibt es wieder zu weit nach der entgegengesetzten Richtung. Manche sind nicht imstande, die beste Nahrung zu erhalten, und anstatt solche Sachen zu gebrauchen, die am besten den Mangel ersetzen würden, nehmen sie eine zu magere Diät an. Ihre Nahrung enthält nicht die Stoffe, die zur Bildung guten Blutes notwendig sind. Ihre Gesundheit leidet, ihre Brauchbarkeit vermindert sich und ihr Beispiel redet eher gegen als zu Gunsten einer Reform in der Diät. {FA 324.2}

Andere denken, daß man in der Auswahl oder Zubereitung der Speisen gleichgültig sein könne, da die Gesundheit ja eine einfache Diät erfordere. Manche beschränken sich auf eine sehr magere Diät; sie haben nicht genügend Auswahl für die Bedürfnisse des Systems und müssen infolgedessen leiden. {FA 324.3}

Solche, welche die Grundsätze der Reform nur teilweise verstehen, sind oft gerade die, welche am strengsten darauf halten, nicht nur ihre eigenen Ansichten selbst durchzuführen, sondern sie auch ihren Familien und Nachbarn aufzudrängen. Die Folgen ihrer mißverstandenen Reform, wie sie in ihrer eignen schlechten Gesundheit zu sehen sind und ihre Bemühungen, ihre Ansichten anderen aufzuzwingen, geben vielen einen falschen Begriff von einer Diätreform und veranlassen sie, dieselbe gänzlich zu verwerfen. {FA 324.4}

Personen, welche die Gesundheitsgesetze verstehen und sich von Grundsätzen leiten lassen, werden die Gegensätze vermeiden, sowohl in der Befriedigung wie in der Beschränkung. Ihre Diät ist erwählt, nicht zur bloßen Befriedigung des Appetits, sondern zum Aufbau des Körpers. Sie suchen alle Kräfte in günstigstem Zustand zu erhalten, um Gott und Menschen am besten dienen zu können. Sie behalten ihren Appetit unter der Herrschaft der Vernunft und des Gewissens, und Gesundheit des Körpers und Geistes ist ihr Lohn. Während sie ihre Ansichten nicht in anstößiger Weise anderen aufdrängen, ist ihr Beispiel ein Zeugnis zugunsten richtiger Grundsätze. Diese Personen üben einen großen Einfluß zum Guten aus. {FA 325.1}

Es liegt wirklich gesunder Verstand in einer Diätreform. Der Gegenstand sollte gründlich und eingehend studiert werden, und niemand sollte andere kritisieren, weil ihre

Handlungsweise nicht in allen Dingen in Übereinstimmung mit seiner eigenen ist. Es ist unmöglich, eine unveränderliche Regel aufzustellen, um die Gewohnheiten eines jeden zu regeln, und niemand sollte denken, daß sich alle nach ihm richten müßten. Nicht alle können dieselben Dinge essen. Speisen, welche für eine Person wohlschmeckend und gesund sind, mögen einer anderen gar nicht schmecken und sogar schaden. Manche können keine Milch trinken, während andere dabei gedeihen. Einige Personen können Erbsen und Bohnen nicht verdauen, andere finden sie gesund. Für manche sind die gröberen Getreide-Zubereitungen eine gute Nahrung, während andere sie nicht genießen können. {FA 325.2}

Solche, die in neuangebauten Gegenden oder in armen Distrikten wohnen, wo Früchte und Nüsse rar sind, sollten nicht genötigt werden, Milch und Eier von ihrer Diät auszuschließen. Es ist wahr, daß gut genährte Personen, in denen die sinnlichen Leidenschaften stark sind, den Gebrauch reizender Speisen vermeiden sollten. Besonders in Familien mit Kindern, die sinnlichen Gewohnheiten ergeben sind, sollten keine Eier gebraucht werden. Aber bei Personen, deren blutbildende Organe schwach sind — besonders wenn andere Speisen zum Ersatz der notwendigen Elemente nicht erreichbar sind — sollten Milch und Eier nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Man sollte sich jedoch große Mühe geben, Milch von gesunden Kühen und Eier von gesundem Geflügel zu erhalten, welches gut genährt und gut versorgt wird. Die Eier sollten so gekocht werden, wie sie am leichtesten verdaulich sind. {FA 326.1}

Die Diätreform sollte eine fortschreitende sein. Da die Krankheiten bei den Tieren zunehmen, wird die Benutzung von Milch und Eiern immer unsicherer. Man sollte sich Bemühen, ihre Stelle mit anderen Dingen auszufüllen, die gesund und nicht kostspielig sind. Die Leute sollten allgemein gelehrt werden, soweit als möglich ohne Milch und Eier zu kochen und doch ihre Speisen gesund und schmackhaft zuzubereiten. {FA 327.1}

Die Gewohnheit, nur zwei Mahlzeiten täglich zu genießen wird sich im allgemeinen als der Gesundheit zuträglich erweisen; doch mag unter gewissen Umständen jemand eine dritte Mahlzeit nötig haben. Diese sollte jedoch, wenn sie überhaupt eingenommen wird, nur ganz leicht sein und aus leicht verdaulicher Nahrung bestehen. Harte Biskuits oder Zwieback und Früchte oder Getreidekaffee passen am besten für eine Abendmahlzeit. {FA 327.2}

Manche sind beständig in Sorge, daß ihre Nahrung, wie einfach und gesund sie auch ist, ihnen schaden könne. Diesen möchte ich sagen: Denkt nicht, daß eure Nahrung euch schaden wird, denkt überhaupt nicht darüber nach. Eßt nach eurem besten Urteil, und wenn ihr den Herrn gebeten habt, die Speise zur Stärkung eures Körpers zu segnen, so glaubt, daß euer himmlischer Vater euer Gebet hört und gebt euch zufrieden. {FA 327.3}

Wenn Grundsätze von uns fordern, Dinge, welche den Magen reizen und die Gesundheit schwächen, aufzugeben, sollten wir auf der anderen Seite nicht vergessen, daß eine zu magere Kost Blutarmut erzeugt. Die am schwierigsten zu heilenden Krankheitsfälle

entspringen dieser Ursache. Das System wird nicht genügend ernährt und Verdauungschwäche und allgemeine Schwäche sind die Folge. Viele, die von magerer Kost leben, sind nicht immer aus Armut dazu genötigt, sondern sie handeln aus Unwissenheit oder Nachlässigkeit oder um ihre irrigen Ideen über Reform auszuführen. Es ehrt Gott nicht, wenn man den Körper vernachlässigt oder schädigt, so daß er zu seinem Dienst untauglich wird. Durch Herstellung wohlschmeckender und kräftiger Nahrung für den Körper zu sorgen, ist eine der ersten Pflichten der Hausfrau. Es ist viel besser, weniger kostspielige Kleidung und Möbel zu haben, als die Nahrung zu schmälern. {FA 327.4}

Manche Hausfrau schränkt den Familientisch ein, um einen Besuch kostspielig bewirten zu können. Dies ist unklug. In der Bewirtung der Gäste sollte größere Einfachheit herrschen. Den Bedürfnissen der eigenen Familie sollte unsere erste Aufmerksamkeit gewidmet werden. {FA 328.1}

Unweise Sparsamkeit und erkünstelte Sitten und Gebräuche verhindern oft die Ausübung der Gastfreundschaft, wo dieselbe nötig und ein Segen sein würde. Der regelmäßige Vorrat an Speisen für unseren Tisch sollte derart sein, daß man einen unerwarteten Gast willkommen heißen kann, ohne die Hausfrau damit zu belasten, eine besondere Zubereitung zu machen. {FA 328.2}

Alle sollten lernen, was sie essen und wie sie kochen sollen. Männer sowohl wie Frauen sollten die einfache gesunde Herstellung von Speisen verstehen. Ihr Geschäft ruft sie oft dahin, wo sie keine gesunde Nahrung bekommen können; wenn sie dann das Kochen verstehen, können sie ihre Kenntnis gut verwerten. {FA 328.3}

Schenkt eurer Diät sorgfältige Beachtung, schließt von der Ursache auf die Wirkung; pflegt Selbstbeherrschung. Haltet den Appetit unter der Herrschaft der Vernunft. Mißhandelt niemals den Magen durch Überessen, aber beraubt euch auch nicht der gesunden, wohlschmeckenden Nahrung, welche die Gesundheit erfordert. {FA 329.1}

Die engherzigen Ideen einiger vorgeblicher Gesundheitsreformer sind für das Werk der Hygiene ein großer Schaden gewesen. Die hygienisch leben wollen, sollten daran gedenken, daß die diätetische Reform zum großen Teil nach der Vorkehrung beurteilt wird, die sie für ihre Tische treffen. Anstatt einen Weg einzuschlagen, der Mißkredit auf die Sache bringt, sollten sie ihre Grundsätze in Beispielen so erläutern, um sie dem gesunden Verstand zu empfehlen. Es gibt eine große Klasse, welche sich jeder Reformbestrebung widersetzt, wie vernünftig sie auch sein mag, wenn sie dem Appetit eine Beschränkung auferlegt. Sie ziehen den Geschmack anstatt die Vernunft oder die Gesetze der Gesundheit zu Rate. Von dieser Klasse werden alle, welche den breitgetretenen Pfad der Gewohnheit verlassen und für eine Reform eintreten, für verkehrt gehalten werden, einerlei wie folgerichtig ihr Weg auch sei. Damit diese Personen keinen Grund zum Kritisieren haben, sollten solche, die hygienisch leben, nicht versuchen, zu sehen, wie verschieden sie von anderen sein können, sondern

sollten ihnen so nah als möglich kommen, ohne dabei Grundsätze zu opfern. Wenn solche, die hygienische Reform verteidigen, zu weit gehen, so ist es kein Wunder, daß viele, welche diese Personen als Vertreter der Gesundheitsgrundsätze ansehen, die ganze Reform verwerfen. Diese Extreme tun häufig in einer kurzen Zeit mehr Schaden als durch Jahre vernünftiger Lebensweise wieder gut gemacht werden kann. {FA 329.2}

Hygienische Reform beruht auf weiten und weitreichenden Grundsätzen, und wir sollten sie nicht durch engherzige Ansichten und Handlungen verringern. Niemand aber sollte zulassen, daß Widerspruch oder Spott oder der Wunsch, anderen zu gefallen oder sie zu beeinflussen, ihn von richtigen Grundsätzen ablenken oder ihn veranlassen, dieselben gleichgültig zu betrachten. Wer sich von Grundsätzen leiten läßt, wird fest und entschieden für das Recht einstehen; aber er wird in all seinen Verbindungen einen edlen, Christo ähnlichen Geist und wahre Lindigkeit offenbaren. {FA 330.1}

KAPITEL 26: REIZ- UND BETÄUBUNGSMITTEL

„Rühre nicht an, koste nicht, taste nicht an!“

Zur Klasse der Reiz- und Betäubungsmittel sind viele verschiedene Dinge zu zählen, welche, als Speise oder Trank genossen, den Magen reizen, das Blut vergiften und die Nerven erregen. Ihr Gebrauch ist ein direktes Übel. Menschen suchen die Erregung von Reizmitteln, weil die Folgen für eine Zeitlang angenehm sind. Aber es findet stets eine Nachwirkung statt. Der Genuß unnatürlicher Reizmittel führt stets zu Ausschreitungen und befördert auf wirksame Weise körperliche Entkräftung und Verfall der Gesundheit. {FA 331.1}

Gewürze

Je weniger erregend die Nahrung in diesem schnellebigen Zeitalter ist, desto besser. Gewürze sind ihrer Natur nach schädlich. Senf, Pfeffer, Gewürze, scharfes Eingemachte und andere Dinge ähnlichen Charakters reizen den Magen, erhitzen das Blut und machen es unrein. Oft wird der entzündete Zustand eines Trinkermagens abgebildet, um die Folgen des Alkohols zu zeigen. Ein ähnlich entzündeter Zustand wird durch den Genuß reizender Gewürze erzeugt. Bald befriedigt gewöhnliche Nahrung den Appetit nicht mehr. Das System fühlt ein Verlangen, eine Gier nach etwas Stärkerem. {FA 331.2}

Tee und Kaffee

Tee wirkt als Reizmittel und erzeugt zu einem gewissen Grade Berauschung. Ähnlich ist die Wirkung von Kaffee und vielen anderen gebräuchlichen Getränken. Die erste Wirkung ist erheiternd. Die Magennerven werden erregt; diese übertragen die Reizung auf das Gehirn und dies wird wiederum angeregt, dem Herzen vermehrte Tätigkeit zuzuteilen, und dem ganzen System eine kurz andauernde Energie zu verleihen. Alle Müdigkeit ist vergessen; die Kraft scheint vermehrt. Der Verstand wird geweckter und die Vorstellung eine lebendigere. {FA 332.1}

Infolge dieser Wirkungen glauben viele, daß ihr Tee und Kaffee ihnen viel Gutes tut. Aber dies ist ein Irrtum. Tee und Kaffee nähren nicht das System. Ihre Wirkung tritt ein, ehe eine Verdauung und Aneignung stattfinden konnte und was Kraft zu sein schien, war nur nervöse Erregung. Wenn der Einfluß von Reizmitteln vorbei ist, schwindet die unnatürliche Kraft und die Folge ist ein eben solcher Grad von Mattigkeit und Schwäche. {FA 332.2}

Die Folgen des ständigen Genusses dieser Nervenerreger sind Kopfweh, Schwäche, Herzklopfen, schlechte Verdauung, Zittern und viele andere Übel; denn sie verzehren die Lebenskräfte. Ermüdete Nerven brauchen Ruhe und Stille statt Anregung und Überanstrengung. Die Natur braucht Zeit, um ihre erschöpften Kräfte wieder zu erlangen. Wenn dieselben durch die Anwendung von Reizmitteln angespornt werden, werden sie für

eine Zeitlang mehr leisten können; aber wenn das System durch beständigen Genuß geschwächt wird, wird es allmählich immer schwerer, die Kräfte zu dem gewünschten Punkt aufzurütteln. Es wird schwieriger, das Verlangen nach Reizmitteln zu beherrschen, bis der Wille überwunden ist und es keine Macht mehr zu geben scheint, die unnatürliche Gier zu verleugnen. Der Mensch verlangt nach immer stärkeren Reizmitteln, bis die erschöpfte Natur keine Gegenwirkung mehr ausüben kann. {FA 332.3}

Das Tabakrauchen

Tabak ist ein langsames, trügerisches, aber sehr bösartiges Gift. In welcher Form er auch gebraucht wird, so hat er eine Wirkung auf den ganzen Körper. Er ist um so gefährlicher, weil seine Wirkungen langsam und zuerst kaum wahrnehmbar sind. Er erregt und dann lähmt er die Nerven. Er schwächt und benebelt das Gehirn. Oft greift er die Nerven stärker an als betäubende Getränke dies tun. Er ist feiner und seine Folgen sind schwer aus dem System auszurotten. Der Gebrauch desselben erweckt einen Durst nach starken Getränken und legt in vielen Fällen den Grund zur Trunkenheit. {FA 334.1}

Der Gebrauch von Tabak ist nachteilig, kostspielig, unreinlich, befleckt den, der ihn gebraucht und belästigt andere. Seinen Anhängern begegnet man überall. Man kann kaum durch eine Volksmenge gehen, ohne daß einige Raucher ihren vergifteten Atem einem in das Gesicht blasen. Es ist unangenehm und ungesund, in einem Eisenbahnwagen oder einem Zimmer zu bleiben, wo die Luft mit Alkohol- und Tabakdüften erfüllt ist. Wenn auch Männer darauf bestehen, diese Gifte selbst zu gebrauchen, welches Recht haben sie aber, die Luft zu verderben, welche andere atmen müssen? {FA 334.2}

Unter Kindern und jungen Leuten richtet der Tabakgebrauch unsäglichen Schaden an. Die ungesunden Gewohnheiten vergangener Geschlechter üben ihre Wirkung auf die Kinder und Jugend von heute. Geistige Unfähigkeit, körperliche Schwäche, zerrüttete Nerven und unnatürliches Verlangen werden als ein Erbe von den Eltern auf die Kinder übertragen. Dieselben Gewohnheiten von den Kindern fortgesetzt, vermehren das Übel und pflanzen es weiter. Dieser Ursache ist in nicht geringem Grade die körperliche, geistige und moralische Verschlechterung zuzuschreiben, welche so viel Ursache zur Besorgnis gibt. {FA 335.1}

Knaben fangen sehr früh mit dem Tabakrauchen an. Wenn diese Gewohnheit sich zu einer Zeit bildet, wo Körper und Geist besonders empfänglich für die Folgen sind, so untergräbt sie die Körperkraft, verkümmert den Körper, verdummt den Verstand und vergiftet die Moral. {FA 335.2}

Aber was kann geschehen, um Kindern und jungen Leuten die Schädlichkeit einer Gewohnheit klar zu machen, zu der Eltern, Lehrer und Prediger ihnen das Vorbild geben? Man kann kleine, kaum den ersten Kinderschuhen entwachsene Knaben Zigaretten rauchen sehen. Wenn man mit ihnen darüber spricht, so sagen sie: „Mein Vater raucht auch.“ Sie

verweisen auf den Prediger oder den Sonntagschulvorsteher und sagen: „Dieser Mann raucht; was kann es mir schaden, wenn ich es auch tue?“ Viele Arbeiter in der Mäßigkeitssache sind dem Tabakgebrauch ergeben; welche Macht können solche Leute haben, um dem Fortschritt der Unmäßigkeit zu steuern? {FA 335.3}

Ich wende mich an solche, die vorgeben, an das Wort Gottes zu glauben und ihm zu gehorchen: Könnt ihr als Christen einer Gewohnheit frönen, welche euren Verstand lähmt und euch der Macht beraubt, ewige Dinge richtig zu schätzen? Könnt ihr es zugeben, Gott täglich des Dienstes zu berauben, der ihm zukommt, sowie euren Mitmenschen den Dienst, den ihr ihnen leisten könnt und die Macht eures Beispiels zu entziehen? {FA 336.1}

Habt ihr eure Verantwortlichkeit erwogen als Haushalter Gottes über die Mittel in euren Händen? Wie viel von des Herrn Geld gibst du für Tabak aus? Rechne nach, was du während deiner Lebenszeit auf diese Weise ausgegeben hast. Wie verhält sich der durch diese schmutzige Befriedigung verschlungene Betrag im Vergleich zu dem, was du zur Linderung der Armut und zur Ausbreitung des Evangeliums gegeben hast? {FA 336.2}

Kein Mensch hat Tabak nötig, aber Unzählige gehen aus Mangel an den Mitteln zugrunde, die durch den Gebrauch desselben schlimmer als verschwendet sind. Hast du nicht des Herrn Güter falsch angewendet? Bist du nicht des Raubes gegen Gott und deine Mitmenschen schuldig? Wisset ihr nicht, daß ihr nicht euer selbst seid? „Denn ihr seid teuer erkauft. Darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.“ 1.Korinther 6,19.20. {FA 336.3}

Berauschende Getränke

„Der Wein macht lose Leute,

Wer dazu Lust hat, wird nimmer weise.“ Sprüche 20,1.

„Wo ist weh? Wo ist Leid?

Wo ist Zank? wo ist Klagen?

Wo sind Wunden ohne Ursache?

Wo sind trübe Augen? Wo man beim Wein liegt, und kommt

Auszusaufen, was eingeschenkt war.

Siehe den Wein nicht an, daß er so rot ist

Und im Glase so schön stehet.

Er gehet glatt ein, aber darnach beißt er

Wie eine Schlange, und sticht wie eine Otter.“ Sprüche 23,29-32. {FA 336.4}

Niemals wurde von einer menschlichen Hand ein treffenderes Bild von der Erniedrigung und Sklaverei der Opfer berauschender Getränke entworfen. Unterjocht, erniedrigt, selbst wenn sie zu einem Gefühl ihres Elendes erwachen, haben sie keine Kraft, sich aus den Schlingen zu befreien; sie werden „nach demselben wiederum verlangen." Sprüche 23,35. {FA 337.1}

Es ist kein Beweis nötig, um die schlimmen Folgen der Berauschung auf den Trinker zu zeigen. Die benebelten, betörten, menschlichen Wracks — Seelen, für welche Christus starb und über welche Engel weinen — findet man überall. Sie sind ein Schandfleck auf unsere prahlerische Zivilisation. Sie sind die Schande, der Fluch und das Verderben jedes Landes. {FA 337.2}

Wer kann sich das Elend, die Seelenangst, die Verzweiflung vorstellen, die in dem Heim des Trunkenboldes verborgen sind? Denkt an die Frau, oftmals sorgfältig erzogen, feinfühlend, gebildet und an feinere Lebensart gewöhnt, die mit einem Mann verbunden ist, den das Trinken in einen Trunkenbold oder einen Dämon verwandelt. Denkt an die Kinder, welche der häuslichen Behaglichkeit, der Erziehung und Ausbildung beraubt sind und in Angst vor ihm leben, der ihr Stolz und ihr Beschützer sein sollte, wenn sie in die Welt hinaustreten und das Mal der Schande tragen, oft mit dem ererbten Fluch, den Durst eines Trinkers zu besitzen. {FA 337.3}

Denkt an die schrecklichen Unglücksfälle, welche sich täglich unter dem Einfluß des Trunkes ereignen. Irgend ein Bahnangestellter läßt ein Signal unbeachtet oder versteht einen Befehl falsch; weiter fährt der Zug — ein Zusammenstoß, und viele Leben sind verloren. Oder ein Dampfer geht unter und Reisende und Mannschaft finden ein Grab im Wasser. Wenn die Sache untersucht wird, findet man, daß jemand auf einem wichtigen Posten unter dem Einfluß geistiger Getränke stand. Bis zu welcher Ausdehnung kann jemand dem Trinken frönen und können ihm doch mit Sicherheit Menschenleben anvertraut werden? Man kann einem Mann nur vertrauen, wenn er gänzlich enthaltsam ist. {FA 338.1}

Die milderen Berauschungsmittel

Personen, welche ein Verlangen nach unnatürlichen Reizmitteln geerbt haben, sollten unter keinen Umständen Wein, Bier oder Obstwein vor Augen oder in ihrem Bereich haben; denn dies ist eine beständige Versuchung für sie. Indem man süßen Obstwein für unschädlich hält, haben viele gar kein Bedenken, reichlich davon zu kaufen. Aber er bleibt nur für kurze Zeit süß, dann beginnt die Gärung. Der scharfe Geschmack, den er dann annimmt, macht ihn für den Gaumen vieler um so angenehmer; und der Betreffende gibt nur ungern zu, daß er streng oder gegoren ist. {FA 338.2}

Selbst in dem Genuß süßen Apfelweines, wie er gewöhnlich hergestellt wird, liegt Gefahr für die Gesundheit. Wenn die Leute sehen könnten, was das Mikroskop in bezug auf

den Apfelwein offenbart, den sie kaufen, so würden wenige denselben trinken mögen. Oftmals sind solche, die Apfelwein zum Verkauf herstellen, nicht sorgfältig in bezug auf den Zustand der gebrauchten Früchte und der Saft wurmstichiger und fauler Äpfel wird ausgepreßt. Viele, die nicht daran denken würden, die giftigen faulen Äpfel in irgend einer anderen Weise zu gebrauchen, werden den daraus gemachten Apfelwein trinken und ihn ein Labsal nennen; aber das Vergrößerungsglas zeigt, daß dieses angenehme Getränk, selbst frisch von der Presse, sich nicht als Getränk eignet. {FA 338.3}

Berauschung wird ebensowohl erzeugt durch Wein, Bier und Apfelwein als durch stärkere Getränke. Der Genuß dieser Getränke erweckt den Geschmack für stärkere und auf diese Weise wird der Grund zur Trunksucht gelegt. Mäßiges Trinken ist die Schule, in welcher Männer für die Laufbahn des Trunkenboldes erzogen werden. Aber die Arbeit dieser milderen Reizmittel ist so hinterlistig, daß der Pfad der Trunkenheit betreten wird, ehe das Opfer seine Gefahr ahnt. {FA 339.1}

Menschen, die man niemals für wirklich betrunken hält, stehen stets unter dem Einfluß milder Berauschungsmittel. Sie sind erhitzt, unsteten Geistes und wankelmütig. Sie halten sich selber für gesichert und gehen immer weiter, bis jede Schranke niedergebrochen und jeder Grundsatz geopfert ist. Die stärksten Entschlüsse werden untergraben, die genaueste Erwägung ist nicht genügend, den verdorbenen Appetit unter der Herrschaft der Vernunft zu halten. {FA 339.2}

Die Bibel billigt nirgends den Genuß von berauschendem Wein. Der Wein, welchen Christus auf der Hochzeit zu Kana aus Wasser machte, war reiner Traubensaft. Dies ist der „Most in der Traube“ von welchem die Schrift sagt: „Verdirb es nicht, denn es ist ein Segen drinnen.“ Jesaja 65,8. {FA 339.3}

Christus gab im Alten Testament dem Volke Israel die Warnung: „Der Wein macht lose Leute und stark Getränk macht wild; wer dazu Lust hat wird nimmer weise.“ Sprüche 20,1. Er selbst bereitete kein solches Getränk. Satan versucht die Menschen, dem zu frönen, was die Vernunft umwölkt und das geistige Empfindungsvermögen betäubt; aber Christus lehrt uns, die niedrige Natur in Unterwerfung zu bringen. Er setzt niemals den Menschen etwas vor, was eine Versuchung sein würde. Sein ganzes Leben war ein Beispiel der Selbstverleugnung. Es geschah um unsertwillen, daß er in dem vierzigtägigen Fasten in der Wüste die schwerste Prüfung erduldete, welche die Menschheit aushalten konnte, um die Macht des Appetits zu brechen. Kein Geringerer als Christus bestimmte, daß Johannes der Täufer weder Wein noch starke Getränke trinken sollte. Er war es, welcher dem Weibe des Manoah ähnliche Mäßigkeits-Grundsätze auferlegte. Unser Heiland handelte nie seiner eignen Lehre zuwider. Der Ungegorene Wein, den er für die Hochzeitsgäste zubereitete, war ein gesundes und erquickendes Getränk. Dies ist der Wein, den unser Heiland und seine Jünger bei dem ersten Abendmahl gebrauchten. Es ist der Wein, der stets auf den

Abendmahlstisch als ein Symbol des Blutes des Heilandes gebracht werden sollte. Das heilige Abendmahl soll die Seele erquicken und Leben geben. Nichts sollte damit verbunden sein, was zum Bösen dienen könnte. {FA 339.4}

Wie können sich Christen in dem Licht, welches die Schrift, die Natur und Vernunft betreffs des Genusses von Reizmitteln gibt, damit abgeben, Hopfen zur Bierbereitung zu pflanzen oder Wein und Apfelwein für den Markt herzustellen? Wenn sie ihren Nächsten lieben wie sich selbst, wie können sie dazu helfen, etwas in seinen Weg zu legen, das ein Fallstrick für ihn sein wird? {FA 340.1}

Verantwortlichkeit der Eltern

Die Unmäßigkeit beginnt oft in der Familie. Die Verdauungsorgane werden durch den Genuß würziger, ungesunder Speisen geschwächt und es entsteht ein Verlangen nach mehr reizender Nahrung. Auf diese Weise verlangt der Appetit fortgesetzt nach etwas Stärkerem. Das Verlangen nach Reizmitteln tritt immer häufiger auf und es wird immer schwerer, demselben zu widerstehen. Das System wird mehr oder weniger vergiftet und je entkräfteter dasselbe wird, desto größer wird das Verlangen nach diesen Dingen. Ein Schritt in der verkehrten Richtung bereitet den Weg für einen anderen. Viele, die sich nicht dessen schuldig machen würden, daß sie Wein und Branntwein irgendwelcher Art auf ihre Tische bringen, beladen dieselben mit Speisen, die einen Durst nach stärkeren Getränken erregen, daß es fast unmöglich ist, der Versuchung zu widerstehen. Verkehrte Gewohnheiten im Essen und Trinken zerstören die Gesundheit und bereiten den Weg zur Trunksucht. {FA 340.2}

Es würde wenig Notwendigkeit für Mäßigkeitsbewegungen vorliegen, wenn der Jugend, welche die Gesellschaft bilden, richtige Grundsätze in bezug auf Mäßigkeit eingepflanzt werden könnten. Laßt die Eltern an ihrem eignen Herd den Kampf gegen die Unmäßigkeit aufnehmen, in den Grundsätzen, deren Befolgung sie ihre Kinder von frühester Jugend an lehren, dann können sie auf Erfolg hoffen. {FA 341.1}

Den Müttern liegt die Aufgabe ob, ihren Kindern zu helfen, richtige Gewohnheiten und einen reinen Geschmack auszubilden. Erzieht den Appetit und lehrt die Kinder, Reizmittel zu verabscheuen. Erzieht eure Kinder zu moralischer Widerstandskraft, um dem Übel zu widerstehen, welches sie umgibt. Lehrt sie, daß sie sich nicht von anderen dürfen leiten lassen, daß sie sich nicht starken Einflüssen unterwerfen, sondern andere zum Guten beeinflussen sollen. {FA 341.2}

Persönliche Verantwortlichkeit

Es werden große Anstrengungen gemacht, um die Unmäßigkeit zu unterdrücken; aber viele Bemühungen sind nicht auf den rechten Punkt gerichtet. Die Vertreter der Mäßigkeitsreform sollten auf die Übel aufmerksam gemacht werden, welche dem Genuß

ungesunder Nahrung, Gewürze, Tee und Kaffee entspringen. Wir wünschen allen, die für Mäßigkeit wirken, Gottes Segen, aber wir laden sie auch ein, tiefer in die Ursache des Übels zu schauen, gegen welches sie kämpfen und gewiß zu sein, daß sie in der Reform gleichförmig vorgehen. {FA 341.3}

Es muß dem Volk vorgehalten werden, daß das richtige Gleichgewicht der geistigen und moralischen Kräfte im hohen Grade von dem richtigen Zustand des Körpersystems abhängt. Alle Betäubungs- und unnatürlichen Reizmittel, welche den Körper schwächen und erniedrigen, führen dazu, die Spannkraft des Geistes und der Moral zu verringern. Der moralischen Verderbtheit der Welt liegt Unmäßigkeit zugrunde. Der Mensch verliert durch die Befriedigung eines verdorbenen Appetits die Kraft, der Versuchung zu widerstehen. {FA 341.4}

Mäßigkeitsreformer haben ein Werk zu tun, das Volk in dieser Richtung zu erziehen. Lehrt die Leute, daß Gesundheit, Charakter und selbst das Leben durch den Gebrauch von Reizmitteln, welche die erschlafften Kräfte zu unnatürlicher, krampfhafter Tätigkeit erregen, in Gefahr sind. {FA 342.1}

In bezug auf Tee, Kaffee, Tabak und alkoholische Getränke ist der einzige sichere Weg, sie nicht anzutasten, nicht zu kosten und nicht anzurühren. Tee, Kaffee und ähnliche Getränke neigen nach derselben Richtung wie Alkohol, Branntwein und Tabak und in manchen Fällen ist es ebenso schwer, die Gewohnheit zu brechen, wie es für den Trinker ist, die berauschenden Getränke aufzugeben. Diejenigen, welche versuchen, diese Reizmittel zu lassen, werden sie eine Zeitlang vermissen und ohne dieselben etwas zu leiden haben. Aber sie werden durch Ausdauer das Verlangen überwinden und werden den Mangel derselben nicht mehr fühlen. Die Natur mag ein wenig Zeit erfordern, um sich von der erlittenen Schädigung zu erholen; aber gebt ihr eine Gelegenheit, und sie wird sich wieder aufraffen und ihre Arbeit gut und willig verrichten {FA 342.2}

Kapitel 27: Der Branntwein-Handel und das Branntwein-Verbot

„Weh Dir, wenn Du Deinem Nächsten einschenkest und ihn trunken machest."

„Weh dem, der sein Haus mit Sünden bauet und seine Gemächer mit Unrecht ... und denkt: Wohlan ich will mir ein großes Haus bauen und weite Gemächer und läßt sich Fenster drein hauen und mit Zedern täfeln und rot malen. Meinst du, du wollest König sein, weil du mit Zedern prangest? ... Aber deine Augen und dein Herz stehen nicht also, sondern auf deinen Geiz, auf unschuldig Blut zu vergießen, zu freveln und unterzustoßen." Jeremia 22,13-17. {FA 343.1}

Das Werk des Branntweinhändlers

Diese Schriftstelle führt das Werk solcher vor, die berauschende Getränke herstellen und verkaufen. Ihr Geschäft stiftet nur Unheil und Unrecht. Für das Geld, welches sie empfangen, geben sie nicht Gleichwertiges. Jedes Geldstück, welches sie ihrem Gewinn zufügen, hat dem Spender einen Fluch gebracht. {FA 343.2}

Gott hat mit freigebiger Hand seine Segnungen über die Menschen ausgegossen. Wenn seine Gabe weislich geschätzt würde, wie wenig wüßte die Welt von Armut oder Leid! Die Gottlosigkeit der Menschen wandelt seine Segnungen in einen Fluch. In der Habgier nach Gewinn und dem Verlangen des Appetits werden die Getreide und Früchte, die zu unserem Unterhalt gegeben sind, in Gifte verwandelt, die Elend und Verderben bringen. {FA 343.3}

Jedes Jahr werden Branntwein und berauschende Liköre in nicht zu messender Menge verbraucht. Millionen und aber Millionen werden ausgegeben, um sich Elend, Armut, Krankheit, Verkommenheit, Lust, Verbrechen und Tod zu erkaufen. Um des Gewinns willen teilt der Branntwein-Verkäufer seinen Opfern das aus, was Geist und Leben verdirbt und zerstört. Er verhängt über die Familie des Trinkers Armut und Elend. {FA 344.1}

Wenn sein Opfer tot ist, hören die Forderungen des Schnapshändlers nicht auf, er beraubt die Witwe und bringt ihre Kinder an den Bettelstab. Er zögert nicht, der beraubten Familie das Notwendigste zum Leben zu nehmen, um die Trinkschulden des Gatten und Vaters zu bezahlen. Das Schreien der leidenden Kinder, die Tränen der geängsteten Mutter dienen nur dazu, ihn zu erbittern. Was macht es ihm aus, wenn diese Ärmsten verhungern? Was macht es ihm aus, wenn sie verkommen und ins Verderben getrieben werden? Er wird reich an dem Wenigen derjenigen, die er dem Untergang weiht. {FA 344.2}

Prostitutionshäuser, Lasterhöhlen, Zuchthäuser, Gefängnisse, Armenhäuser, Irrenhäuser, Krankenhäuser, alle sind größtenteils gefüllt als Ergebnis dessen, der berauschende Getränke verkauft. Gleich dem geheimnisvollen Babylon der Offenbarung handelt er mit

„Sklaven und Seelen der Menschen“. Hinter dem Verkäufer starker Getränke steht der mächtige Zerstörer der Seelen. Jede Kunst, die Erde oder Hölle sich ausdenken können, wird angewandt, um menschliche Wesen unter seine Macht zu bringen. In der Stadt und auf dem Lande, auf Eisenbahnzügen, auf den großen Dampfern, an Geschäftsstellen, in Vergnügungshallen, in den Apotheken, selbst in der Kirche auf dem heiligen Abendmahlstisch hat er seine Schlingen gelegt. Nichts ist ungeschehen geblieben, um das Verlangen nach berauschenden Getränken zu wecken und zu nähren. Fast an jeder Ecke steht das Wirtshaus mit seinem strahlenden Licht, seiner Lockung und Behaglichkeit und ladet den Arbeiter, den Müßiggänger und die arglose Jugend ein. {FA 344.3}

In privaten Frühstückszimmern und bei feinen Zusammenkünften werden den Damen allgemein Getränke unter einem schön klingenden Namen verabreicht, welche in Wirklichkeit Berauschungsmittel sind. Für die Kranken und Erschöpften gibt es die oft empfohlenen Bitters, welche meistens aus Alkohol bestehen. {FA 345.1}

Um den Geschmack an Likör in kleinen Kindern zu wecken, wird Alkohol in Süßigkeiten eingeführt, die in den Läden verkauft werden. Indem der Branntweinhändler diese Süßigkeiten den Kindern gibt, lockt er sie in sein Lokal. {FA 345.2}

Diese Arbeit geht Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr weiter. Väter, Gatten und Brüder, der Halt, die Hoffnung und Stolz der Nation, wandern beständig in die Höhle des Schnapsverkäufers, um elend und ruiniert zurückzukommen. {FA 345.3}

Noch schrecklicher trifft der Fluch das Herz der Familie. Mehr und mehr ergeben sich auch Frauen dem Trunk. In gar manchem Haushalt sind kleine Kinder sogar in der Unschuld und Hilflosigkeit des Säuglings in täglicher Gefahr durch die Vernachlässigung, Mißhandlung und Schlechtigkeit betrunkener Mütter. Sohn und Tochter wachsen unter dem Schatten dieses schrecklichen Übels heran. Welche Aussichten bietet ihre Zukunft, als daß sie noch tiefer sinken als ihre Eltern? {FA 345.4}

Von sogenannten christlichen Ländern ist der Fluch auf die Gebiete des Götzendienstes übertragen worden. Den Armen, unwissenden Wilden wird der Branntweingenuß gelehrt. Selbst unter den Heiden bekennen und protestieren intelligente Männer dagegen als ein tödliches Gift; aber umsonst haben sie versucht, ihre Länder gegen dies Übel zu schützen. Von zivilisierten Völkern werden Tabak, Branntwein und Opium den heidnischen Nationen abgezwungen. Die unbeherrschten Leidenschaften des Wilden, durch das Trinken noch mehr erregt, ziehen ihn zu vorher unbekannter Verkommenheit herab und es wird ein fast hoffnungsloses Unternehmen, Missionare nach jenen Ländern zu senden. {FA 345.5}

Durch ihre Berührung mit den Völkern, welche ihnen Gotteserkenntnis hätten bringen sollen, werden die Heiden zu Lastern verleitet, welche die Vernichtung ganzer Stämme und

Rassen herbeiführen. Infolgedessen werden die Männer zivilisierter Nationen in den dunklen Orten der Erde gehaßt. {FA 345.6}

Die Verantwortlichkeit der Kirche

Die mit dem Branntwein verbundenen Interessen sind eine Macht in der Welt. Er hat auf seiner Seite die vereinigten Kräfte von Geld, Gewohnheit und Begierde. Seine Macht wird selbst in der Kirche verspürt. Männer, die ihr Geld direkt oder indirekt durch Branntweinhandel erworben haben, sind Glieder der Kirche und stehen in gutem Ansehen. Viele von ihnen geben reichlich für allgemeine Wohltätigkeitszwecke. Ihre Gaben helfen, die Unternehmungen der Kirche zu unterstützen und ihre Prediger zu unterhalten. Sie fordern die Rücksicht, welche man der Geldmacht erzeigt. Die Kirchen, welche solche Glieder annehmen, unterstützen tatsächlich den Branntweinhandel. Oft hat der Prediger nicht den Mut, für das Recht einzustehen. Er verkündet seinen Leuten nicht, was Gott betreffs des Werkes der Branntweinhändler gesagt hat. Deutlich zu reden würde eine Beleidigung seiner Gemeinschaft bedeuten, das Opfer seiner Beliebtheit, der Verlust seines Gehalts. {FA 346.1}

Aber über dem Richterstuhl der Kirche steht der Richterstuhl Gottes. Er, der dem ersten Mörder erklärte: „Die Stimme deines Bruders Bluts schreit zu mir von der Erde“ (1.Mose 4,10), wird auf seinem Altar nicht die Opfer des Likörhändlers annehmen. Sein Zorn ist entzündet gegen solche, die versuchen, ihre Schuld mit dem Mantel der Freigebigkeit zu bedecken. Ihr Geld ist mit Blut befleckt und ein Fluch ruht darauf. {FA 347.1}

Ich bin satt der Brandopfer von Widdern

„Was soll mir die Menge eurer Opfer? spricht der Herr ...

Wenn ihr herein kommet, zu erscheinen vor mir,

Wer fordert solches von euren Händen, daß ihr auf meinen

Vorhof tretet?

Bringet nicht mehr Speisopfer so vergeblich ...

Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet,

Verberge ich doch meine Augen von euch;

Und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht,

Denn eure Hände sind voll Bluts.“ Jesaja 1,11-15. {FA 347.2}

Der Trinker ist besserer Dinge fähig; es sind ihm Talente anvertraut, mit denen er Gott ehren und für die Welt ein Segen sein könnte; aber seine Mitmenschen haben einen

Fallstrick für seine Seele gelegt und sich durch seine Erniedrigung selbst in die Höhe geschwungen. Sie haben in Wohlstand gelebt, während die armen Opfer, welche sie beraubten, in Armut und Elend versanken. Aber Gott wird dieses von der Hand dessen fordern, der dazu verholfen hat, den Trinker ins Verderben zu führen. {FA 347.3}

Der große Herrscher des Weltalls, welcher im Himmel regiert, hat weder die erste Ursache noch die letzten Folgen der Trunksucht aus den Augen verloren. Der Gott, der für die Sperlinge sorgt und das Gras auf dem Felde kleidet, wird nicht an denen vorübergehen, die nach seinem Ebenbilde gemacht und mit seinem eigenen Blut erkauft sind. Gott zeichnet alle diese Bosheiten auf, welche Verbrechen und Elend verewigen. {FA 347.4}

Die Welt und die Kirche mögen dem Menschen Anerkennung zollen, der durch Erniedrigung der menschlichen Seele Reichtümer erworben hat. Sie mögen demjenigen zulächeln, der die Menschen Schritt für Schritt auf den Pfad der Schande und der Verkommenheit geleitet hat. Aber Gott merkt dies alles und vergilt mit gerechtem Gericht. {FA 348.1}

Der Branntweinhändler mag von der Welt ein guter Geschäftsmann genannt werden; aber der Herr sagt: „Weh ihm.“ Er wird mit der Hoffnungslosigkeit, dem Elend, den Leiden, die durch den Branntweinhandel in die Welt gebracht wurden, belastet werden. Er wird den Mangel und das Weh der Mütter und Kinder zu verantworten haben, denen Nahrung, Kleidung und Obdach fehlte und welche alle Hoffnung und Freude begraben haben. Er wird sich verantworten müssen für die Seelen, die er unvorbereitet in die Ewigkeit geschickt hat. Solche, die den Branntweinhändler in seinem Werk unterstützen, sind Teilhaber an seiner Schuld. Zu ihnen sagt Gott: „Eure Hände sind voll Blutes.“ {FA 348.2}

Unter dem Schutz des Staates

Es wird von vielen behauptet, daß die Erlaubnis zum Handel mit geistigen Getränken oder die vollständige Aufsicht durch den Staat zur Beschränkung des Trinkübels diene. In Wirklichkeit aber fördert die Regierung, indem sie das Bestehen des Handels gutheißt, ein Übel, welches sie zu beschränken vorgibt. {FA 348.3}

Unter dem Schutz des Staates entstehen überall im Lande Brauereien, Gast- und Weinwirtschaften und der Branntweinhändler treibt sein Werk gerade vor unseren Türen. Oftmals ist es verboten, an einen Betrunkenen oder als Trunkenbold bekannten, berauschende Getränke zu verkaufen, aber das Werk, die Jugend zu Trunkenbolden zu machen, geht beständig vor sich. Das ganze Bestehen des Schnapshandels hängt ja davon ab, daß in der Jugend ein Appetit nach berauschenden Getränken erweckt wird. Die Jugend wird Schritt für Schritt dazu geführt, bis die Gewohnheit des Trinkens festgewurzelt und ein Durst erweckt ist, der um jeden Preis Befriedigung fordert. Es würde weniger schaden, dem ausgesprochenen Trinker Schnaps zu gewähren, dessen Verderben in den meisten Fällen

schon entschieden ist als der Blüte unserer Jugend zu erlauben, durch diese schreckliche Gewohnheit ins Verderben geführt zu werden. {FA 348.4}

Es sind Anstalten gegründet worden, wo man den Opfern der Unmäßigkeit helfen will, ihr Verlangen zu überwinden. Dies ist ein edles Werk; aber so lange der Verkauf geistiger Getränke so in Blüte steht, werden die Unmäßigen wenig Nutzen von Trinkerasylen haben. Sie können nicht immer dort bleiben. Sie müssen wieder ihren Platz in der Gesellschaft einnehmen. Das Verlangen nach berauschenden Getränken, obgleich unterdrückt, ist nicht völlig zerstört; und wenn die Versuchung an sie herantritt, wie dies von allen Seiten geschieht, fallen sie ihr nur zu oft zur Beute. {FA 349.1}

Der Mann, welcher ein wildes Tier hat und dasselbe, trotzdem er seine Veranlagung kennt, in Freiheit laufen läßt, wird durch die Gesetze des Landes verantwortlich gehalten für den Schaden, den das Tier etwa anrichtet. In den Gesetzen, die Israel gegeben waren, bestimmte der Herr, daß, wenn ein als bösartig bekanntes Tier den Tod eines Menschen verursachte, der Eigentümer mit seinem Leben seine Sorglosigkeit oder seine Bosheit bezahlen sollte. Nach demselben Grundsatz sollte die Regierung, welche den Handel mit geistigen Getränken unterstützt, für dessen Folgen verantwortlich gehalten werden. Und wenn es ein todeswürdiges Verbrechen ist, einem bösartigen Tier die Freiheit zu geben, wie viel größer ist dann das Verbrechen, den Verkauf von berauschenden Getränken gut zu heißen! {FA 349.2}

Die Bestätigung der Regierung ist auf die Entschuldigung hin gegeben, daß dies Geschäft dem Staatsschatz Einnahmen bringt. Aber was sind diese Einnahmen im Vergleich mit den enormem Ausgaben, die Verbrecher, Irrsinnige, Verarmte, welche die Frucht des Handels mit geistigen Getränken sind, verursachen! Ein Mensch begeht unter dem Einfluß geistiger Getränke ein Verbrechen und wird vor Gericht gebracht; dann sind diejenigen, die den Handel rechtskräftig gemacht haben, gezwungen, mit den Folgen ihres eigenen Werkes zu rechten. Sie hießen den Verkauf eines Getränkes gut, welches einen gesunden Menschen rasend machen kann, und nun müssen sie den Menschen ins Gefängnis oder zum Galgen schicken, während seine Frau und Kinder verlassen sind und oft dem Gemeinwesen zur Last fallen, in dem sie leben. {FA 349.3}

Wenn wir nun den finanziellen Gesichtspunkt der Frage betrachten, welche Torheit ist es, ein solches Geschäft zu dulden! Aber welche Einnahmen können den Verlust menschlichen Verstandes aufwiegen, die Entstellung und Verunehrung des Bildes Gottes im Menschen und das Elend der Kinder, die zu Armut und Verkommenheit verurteilt sind und in ihren Kindern die bösen Neigungen ihrer unmäßigen Väter fortpflanzen. {FA 350.1}

Unzählige, die sich an Berauchungsmittel gewöhnt haben, befinden sich in einer traurigen Lage. Das Gehirn ist erkrankt; die Willenskraft geschwächt. Das Verlangen ist, soweit es jede Kraft in ihnen selbst betrifft, nicht zu beherrschen. Man kann es ihnen nicht

klar machen und sie können nicht überzeugt werden, den Weg der Selbstverleugung zu wählen. Einmal das berauschende Getränk geschmeckt und alle Gedanken über die Folgen sind verschwunden. Das betrübte Weib, die hungrigen und nackten Kinder sind vergessen. {FA 350.2}

Muß dies immer so weitergehen? Werden stets Seelen nach dem Sieg ringen, während die Tür der Versuchung weit vor ihnen offen steht? Muß der Fluch der Unmäßigkeit für immer gleich einem Mehltau über der zivilisierten Welt ruhen? Muß es dabei bleiben, daß jedes Jahr tausende glücklicher Heime gleichwie durch ein verzehrendes Feuer vernichtet werden? Wenn ein Schiff nahe dem Ufer Unfall erleidet, so sehen die Leute nicht müßig zu. Sie wagen ihr Leben in dem Bemühen, Männer und Frauen dem Wassergrab zu entreißen. Wieviel größer ist aber die Notwendigkeit Anstrengungen zu machen, sie vor dem Schicksal des Trinkers zu bewahren! {FA 350.3}

Aber nicht nur der Trunkenbold und seine Familie allein sind durch das Werk des Schenkwirtes gefährdet, noch ist die Last der Abgaben das Hauptübel, welches dieser Handel über die Allgemeinheit bringt. Wir sind alle in dem Gewebe der Menschheit miteinander verwoben. Das Übel, welches einen Teil der großen menschlichen Brüderschaft befällt, bringt allen Gefahr. {FA 350.4}

Es gibt keinen Menschen, dessen Interessen nicht durch den Handel mit geistigen Getränken geschädigt würden. Es gibt keinen Menschen, der sich nicht zu seiner eigenen Sicherheit demselben widersetzen sollte. {FA 351.1}

Vor allen anderen Orten, die nur mit weltlichen Interessen zu tun haben, sollten die Säle, wo Gesetze erlassen werden und wo Recht gesprochen wird, frei sein von dem Fluch der Unmäßigkeit. Herrscher, Ratsherren, Repräsentanten, Richter, Männer, welche die Gesetze eines Volkes verordnen und handhaben, die in ihren Händen das Leben, den guten Ruf, die Besitzungen ihrer Mitmenschen halten, sollten Männer von strenger Mäßigkeit sein. Nur dann kann ihr Verstand klar sein, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden. Nur dann können sie Festigkeit der Grundsätze und Weisheit besitzen, Gerechtigkeit zu üben und Barmherzigkeit zu erweisen. {FA 351.2}

Aber wie lauten die öffentlichen Berichte hierüber? Wie viele dieser Männer haben ihren Verstand umnebelt, ihr Gefühl von Recht und Unrecht durch starkes Getränk verwirrt! Wieviel bedrückende Gesetze wurden verordnet, wieviele unschuldige Personen haben durch die Ungerechtigkeit trinkender Gesetzgeber, Zeugen, Juristen, Advokaten und selbst Richter gelitten! Viele von ihnen sind Helden, „Wein zu saufen“, und „Starke im mischen berauschenden Getränkes“, die „Böses gut und Gutes böse heißen“; „die den Gottlosen gerecht sprechen um Geschenke willen, und das Recht der Gerechten von ihnen wenden“. Von solchen spricht Gott: {FA 351.3}

„Weh denen ...

Wie des Feuers Flamme Stroh verzehre,

Und die Lohe Stoppeln hinnimmt,

Also wird ihre Wurzel verfaulen,

Und ihre Blüte auffliegen wie Staub.

Denn sie verachten das Gesetz des Herrn Zebaoth,

Und lästern die Rede des Heiligen in Israel.“ Jesaja 5,22.24. {FA 351.4}

Die Ehre Gottes, die Beständigkeit der Nation, der Wohlstand des Gemeinwesens, des Heimes und des einzelnen erfordern, daß jede nur mögliche Anstrengung gemacht wird, dem Volk das Übel der Unmäßigkeit klar zu machen. Bald werden wir die Folgen dieses schrecklichen Übels sehen, wie wir sie jetzt noch nicht sehen. Wer will eine entschiedene Anstrengung machen, das Werk der Zerstörung aufzuhalten? {FA 352.1}

„Errette, die zum Tode geschleppt werden,

Und die zur Würgung hinwanken, o halte sie zurück!

Wenn Du sprichst: Siehe, wir wußten nichts davon —

Wird nicht er, der die Herzen wägt, es merken?

Und er, der auf deine Seele acht hat, es wissen?“ Sprüche 24,11.12 (Parallelbibel).

„Was willst du sagen, wenn er dich so heimsuchen wird?“ Jeremia 13,21. {FA 352.2}

Jesus verließ die königlichen Höfe des Himmels und legte seine eigne Herrlichkeit beiseite; er bekleidete seine Gottheit mit der Menschheit, damit er in enge Verbindung mit der Menschheit kommen und durch Vorschrift und Beispiel sie erheben und veredeln und in der menschlichen Seele das verlorene Bild Gottes wieder herstellen könne. Dies ist das Werk Christi; aber was ist der Einfluß derjenigen, die den Branntwein-Handel rechtsgültig machen? Welcherart ist der Einfluß derer, die ihren Nächsten die Flasche an die Lippen setzen? {FA 352.3}

Stellt das Werk des Branntweinhändlers dem Werk Christi gegenüber und ihr werdet gezwungen sein, zuzugeben, daß diejenigen, die geistige Getränke verkaufen und den Handel unterstützen, in Gemeinschaft mit dem Fürsten der Finsternis arbeiten. Durch dies Geschäft tragen sie mehr dazu bei, menschliches Weh beständig fortzusetzen als durch irgend ein anderes Geschäft in der Welt. {FA 352.4}

Das Heim

Das Leben ist eine Ausbildungschule, von welcher Eltern und Kinder ein Reifezeugnis für die höhere Schule in den Wohnungen Gottes empfangen sollen.

KAPITEL 28: DER DEM HEIM SCHULDIGE DIENST

„Es gibt kein wichtigeres Missionsfeld als das, welches den Vätern und Müttern übertragen ist.“

Die Wiederherstellung und Hebung der Menschheit beginnt im Heim. Das Werk der Eltern liegt allem anderen zugrunde. Die Gesellschaft ist aus Familien zusammengesetzt und besteht aus dem, was die Familienhäupter daraus machen. Aus dem Herzen „gehet das Leben“ (Sprüche 4,23), und das Herz des Gemeinwesens, der Kirche und der Nation ist die Familie. Die Wohlfahrt der Gesellschaft, der Erfolg der Kirche, das Gedeihen der Nation hängt von den häuslichen Einflüssen ab. {FA 355.1}

Die Wichtigkeit und Gelegenheiten des häuslichen Lebens werden so recht in dem Leben Jesu dargestellt. Er, der vom Himmel kam, um unser Vorbild und Lehrer zu sein, verlebte dreißig Jahre als ein Glied des Haushalts zu Nazareth. Der biblische Bericht ist in bezug auf diese Jahre sehr kurz. Keine mächtigen Wunder zogen die Aufmerksamkeit der Menge auf sich. Keine begierige Menge folgte seinen Schritten oder lauschte seinen Worten, und doch erfüllte er während all dieser Jahre seine göttliche Mission. Er lebte als einer von uns, nahm teil an dem häuslichen Leben, unterwarf sich seiner Zucht, erfüllte dessen Pflichten und trug seine Lasten. Unter der schützenden Obhut eines einfachen Heimes, wo er die Erfahrungen unseres allgemeinen Loses teilte, nahm er „zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.“ Lukas 2,52. {FA 355.2}

Während all dieser in Abgeschlossenheit zugebrachten Jahre gingen von seinem Leben Ströme der Teilnahme und Hilfsbereitschaft aus. Seine Selbstlosigkeit und geduldige Ausdauer, sein Mut und seine Treue, sein Widerstand gegen die Versuchung, sein nichtversagender Friede, seine ruhige Freudigkeit waren eine beständige Anregung. Er brachte eine reine, süße Atmosphäre in das Heim und sein Leben wirkte wie ein Sauerteig unter den Elementen der Gesellschaft. Niemand sagte, daß er ein Wunder vollbracht habe; aber eine unsichtbare Kraft — die heilende, Leben gebende Macht der Liebe — ging von ihm aus zu den Versuchten, Kranken und Betrübten. Von seiner Kindheit an diente er stets anderen, ohne sich ihnen irgendwie aufzudrängen, und deshalb hörten ihn viele gern, als er sein öffentliches Lehramt begann. {FA 356.1}

Die Kinderjahre des Heilandes sind mehr als ein Beispiel für die Jugend. Sie sind eine Lehre und sollten allen Eltern zur Ermutigung dienen. Der Kreis der Familien- und Nächstenpflichten bietet das erste Feld der Tätigkeit für solche, welche für die Erhebung ihrer Mitmenschen arbeiten wollen. Es gibt kein wichtigeres Arbeitsfeld als dasjenige, welches den Gründern und Hütern des Heimes übertragen ist. Kein Werk, welches menschlichen Wesen anvertaut ist, schließt größere oder weitreichendere Folgen in sich als die den Vätern und Müttern anvertraute Aufgabe. {FA 357.1}

Die Zukunft der Gesellschaft wird von den Kindern und der Jugend heutigen Tages bestimmt. Und was diese Jugend und Kinder sein werden, hängt von dem Heim ab. Dem Mangel an richtiger, häuslicher Erziehung kann der größere Teil von Krankheit, Elend und Verbrechen zugeschrieben werden, unter denen die Menschheit leidet. Wenn das häusliche Leben rein und wahrhaftig wäre, wenn die Kinder, welche davon ausgehen, vorbereitet wären, den Verantwortlichkeiten und Gefahren des Lebens entgegen zu treten, welch eine Veränderung würde man in der Welt sehen! {FA 357.2}

Es werden große Anstrengungen gemacht; Zeit, Geld und Arbeit werden fast in unbeschränktem Maße in Unternehmungen und Anstalten gespendet, um die Opfer schlechter Gewohnheiten zu bessern. Aber selbst diese Anstrengungen vermögen nicht der großen Not zu steuern. Wie gering ist der Erfolg! Wie wenige werden dauernd befreit! {FA 357.3}

Unzählige verlangen nach einem besseren Leben, aber es fehlt ihnen der Mut und der Entschluß, mit der Macht der Gewohnheit zu brechen. Sie schrecken vor der Anstrengung, der Mühe und dem Opfer, welches dies erfordert, zurück und ihr Leben ist elend und ruiniert. Auf diese Weise werden Männer von glänzendstem Verstand, Männer mit hohen Aussichten und edlen Kräften, die von Natur befähigt waren, verantwortliche Stellungen auszufüllen herabgewürdigt und gehen für dieses und das zukünftige Leben verloren. {FA 357.4}

Wie schwer ist für solche, die sich bekehrt haben, der Kampf, um ihre Männlichkeit wieder zu gewinnen! Viele ernten ihr ganzes Leben hindurch in einem zerrütteten Zustande ihres Körpers, in einem schwankenden Willen und Verstand, in der geschwächten Seelenstärke die Ernte ihrer bösen Saat. Wie viel mehr könnte ausgerichtet werden, wenn man dem Übel am Anfang entgegentreten würde! {FA 357.5}

Das Werk ruht zum großen Teil in den Händen der Eltern. Wenn man bei den Bemühungen, die gemacht werden, um dem Fortschritt der Unmäßigkeit und anderer Übelstände, welche gleich einem Krebs an dem sozialen Körper fressen, Einhalt zu tun, mehr Aufmerksamkeit darauf verwenden würde, die Eltern zu belehren, wie sie die Gewohnheiten und den Charakter ihrer Kinder bilden könnten, so würde hundertmal mehr Gutes erreicht werden. Es liegt in ihrer Macht, die Gewohnheit, welche eine so schreckliche Kraft zum Bösen ist, zu einer Kraft zum Guten zu machen. Sie haben es mit einem Strom an seiner Quelle zu tun, und es bleibt ihnen überlassen, denselben in den richtigen Weg zu leiten. {FA 358.1}

Eltern können für ihre Kinder den Grund zu einem gesunden glücklichen Leben legen. Sie können sie hinaussenden mit moralischer Kraft, der Versuchung zu widerstehen und mit Mut und Stärke, es erfolgreich mit den Aufgaben des Lebens aufzunehmen. Sie können sie zu dem Vorsatz begeistern und die Kraft in ihnen entwickeln, ihr Leben zu Gottes Ehre und

zu einem Segen für die Welt anzuwenden. Sie können gerade Pfade für ihre Füße machen, welche durch Sonnenschein und Schatten zu den herrlichen Höhen droben führen. {FA 358.2}

Ein Beispiel, an dem man lernen kann

Die Mission des Heimes erstreckt sich über seine eignen Glieder hinaus. Das christliche Heim sollte ein Vorbild sein, welches die Vorzüglichkeit wahrer Lebensgrundsätze veranschaulicht. Eine solche Darstellung wird eine Macht zum Guten in der Welt sein. Der Einfluß eines rechten Heimes ist viel wirksamer auf menschliche Herzen und menschliches Leben als irgend eine Predigt, die gehalten werden kann. Wenn die Jugend aus einem solchen Heim hinausgeht, teilt sie die angeeigneten Lehren anderen mit. Edlere Lebensgrundsätze werden in andere Familien eingeführt und ein erhebender Einfluß wirkt im allgemeinen. {FA 358.3}

Gastfreundschaft

Es gibt viele andere, für die wir unser Heim zu einem Segen machen können. Unsere geselligen Unterhaltungen sollten nicht von den Vorschriften weltlicher Sitten beherrscht werden, sondern von dem Geiste Christi und den Lehren seines Wortes. Die Israeliten schlossen in all ihren Festen die Armen ein, den Fremdling und die Leviten, welche die Diener des Priesters im Heiligtum und religiöse Lehrer und Missionare waren. Diese wurden als Gäste des Volkes betrachtet, welche bei allen Gelegenheiten geselliger und religiöser Freudentage Gastfreundschaft genossen und für welche in Krankheit und in der Not freundlich gesorgt wurde. Ebensolche Personen sollten wir in unseren Familien willkommen heißen. Wieviel könnte ein solches Willkommen zur Aufmunterung und Ermutigung der Krankenpfleger oder des Lehrers, der sorgenbelasteten und hartarbeitenden Mütter oder der Schwachen und Bejahrten, die so oft ohne Heim sind und mit Armut und vielen Entmutigungen zu kämpfen haben, beitragen! {FA 359.1}

Christus sagte: „Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machest, so lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Verwandten, noch deine Nachbarn, die da reich sind; auf daß sie dich nicht etwa wiederladen und dir vergolten werde; sondern wenn du ein Mahl machest, so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden, so bist du selig; denn sie haben‘s dir nicht zu vergelten; es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.“ Lukas 14,12-14. {FA 360.1}

Der Empfang dieser Gäste wird euch keine großen Lasten auferlegen. Ihr werdet nicht nötig haben, für dieselben eine mühevolle oder kostspielige Bewirtung vorzubereiten. Ihr werdet keine Pracht zu entfalten brauchen. Die Wärme eines frohen Willkommens, ein Platz an eurem Herd, ein Sitz an eurem Tisch, das Vorrecht, den Segen der Gebetsstunde mit euch zu teilen, würde für viele Seelen gleich einem Strahl vom Himmel sein. {FA 360.2}

Unsere Teilnahme sollte die Grenzen des eignen Ichs und die Abgeschlossenheit der Wände der Familie überschreiten. Köstliche Gelegenheiten bieten sich denjenigen, die ihr Heim zum Segen für andere machen wollen. Gesellschaftlicher Einfluß ist eine wunderbare Macht. Wir können denselben, wenn wir wollen als ein Mittel gebrauchen, anderen um uns herum zu helfen. {FA 360.3}

Unser Heim sollte ein Zufluchtsort für die versuchte Jugend sein. Es gibt viele unter ihnen, welche an dem Scheidewege stehen. Jeder Einfluß, jeder Eindruck bestimmt die Wahl, welche ihr jetziges und zukünftiges Schicksal bildet. Das Böse ladet sie überall ein. Die Plätze desselben sind freundlich und anziehend; sie haben ein Willkommen für jeden Eintretenden. Überall um uns herum sind junge Leute, die kein Heim haben und viele, deren Heim keine helfende, erhebende Kraft besitzt und die Jugend gerät in das Böse. Sie gehen in dem Schatten unserer eignen Türen in das Verderben hinein. {FA 360.4}

Diese Jugend braucht eine Hand, welche ihnen in Mitgefühl entgegengestreckt wird. Freundliche Worte in einfacher Sprache, kleine unauffällig erwiesene Aufmerksamkeiten werden die Wolken der Versuchung verscheuchen, welche sich über der Seele sammeln. Der wahre Ausdruck der vom Himmel geborenen Teilnahme besitzt Macht, die Herzenstüren derer zu öffnen, welche den Wohlgeruch christlicher Worte und die einfache zarte Berührung des Geistes der Liebe Christi nötig haben. Wenn wir Teilnahme an der Jugend bekunden, sie in unsere Familien einladen und sie mit freundlichen, hilfsbereiten Einflüssen umgeben würden, könnten wir viele finden, die gern ihre Schritte auf den Pfad lenken würden, der nach oben führt. {FA 361.1}

Die Gelegenheiten des Lebens

Unsere Zeit hier ist kurz. Wir können nur einmal durch diese Welt gehen; deshalb laßt uns auf unserem Gang das meiste aus dem Leben machen. Das Werk, zu welchem wir berufen sind, erfordert weder Reichtum, soziale Stellung noch große Fähigkeit. Es erfordert nur einen wohlwollenden, selbstaufopfernden Geist und ein festes Ziel. Ein Licht, wie klein es auch sein mag, wenn stets brennend erhalten, mag das Mittel sein, viele andere Lichter anzuzünden. {FA 361.2}

Der Bereich unseres Einflusses mag eng scheinen, unsere Fähigkeiten gering, unsere Gelegenheiten wenige, unsere Kenntnisse beschränkt; aber wunderbare Möglichkeiten bieten sich uns, wenn wir die Gelegenheiten in unserem eignen Heim treulich ausnützen. Wenn wir unsere Herzen und unser Heim den göttlichen Grundsätzen des Lebens öffnen wollen, sollen nach allen Richtungen hin lebensgebende Kräfte von uns ausströmen. Von unserem Heim werden Ströme der Heilung ausgehen, die Leben, Schönheit und Fruchtbarkeit bringen, wo jetzt nur Dürre und Trockenheit ist. {FA 361.3}

KAPITEL 29: DIE GRÜNDER DES HEIMS

„Durch Weisheit wird ein Haus gebauet und durch Verstand erhalten."

Er, der Eva dem Adam als Gehilfin gab, tat sein erstes Wunder auf einem Hochzeitsfest. In dem Festraum, wo sich Freunde und Verwandte zusammen freuten, begann Jesus sein öffentliches Lehramt. Auf diese Weise heiligte er die Ehe und erkannte sie als eine Einrichtung an, die er selbst gegründet hatte. Er verordnete, daß Männer und Frauen in dem heiligen Ehestand verbunden sein sollten, um Familien zu gründen, deren Glieder mit Ehre gekrönt als Glieder der himmlischen Familie anerkannt werden sollten. {FA 362.1}

Christus ehrte die eheliche Verbindung, indem er sie auch zu einem Symbol der Vereinigung zwischen sich und seinen Erlösten machte. Er selbst ist der Bräutigam; die Braut ist die Gemeinde, von welcher er als seiner Erwählten sagt: „Du bist allerdinge schön, meine Freundin, und ist kein Flecken an dir." Hohelied 4,7. {FA 362.2}

Christus hat „geliebet die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte und hat sie gereinigt ... daß sie heilig sei und unsträflich." Epheser 5,25-27. „Also sollen auch die Männer ihre Weiber lieben." Epheser 5,28. {FA 362.3}

Das Familienband ist das festeste, das zärtlichste und heiligste irgend einer Verbindung auf Erden. Es war dazu bestimmt, ein Segen für die Menschheit zu sein. Und es dient zum Segen, wenn man in der Furcht Gottes und mit richtiger Erkenntnis für seine Verantwortlichkeit in den Ehebund eintritt. {FA 362.4}

Solche, die sich zu verheiraten beabsichtigen, sollten wohl beachten, welches der Charakter und der Einfluß des Heimes sein wird, das sie gründen. Wenn sie Eltern werden, ist ihnen etwas Heiliges anvertraut. Von ihnen hängt in hohem Maße die Wohlfahrt ihrer Kinder in dieser Welt und ihre Glückseligkeit in der zukünftigen Welt ab. Sie bestimmen in hohem Maße das körperliche und moralische Gepräge, welches die Kleinen empfangen. Von dem Charakter des Heimes hängt der Zustand der Gesellschaft ab; und der Einfluß einer jeden Familie wird in der Waage aufwärts steigen oder abwärts sinken. {FA 363.1}

Die Wahl eines Lebensgefährten sollte derart sein, die körperliche, geistliche und geistige Wohlfahrt für Eltern und Kinder zu sichern. Es sollte eine solche sein, die Eltern und Kinder in den Stand versetzt, ein Segen für ihre Mitmenschen zu sein und ihren Schöpfer zu ehren. {FA 363.2}

Junge Männer und Frauen sollten, ehe sie die Verantwortlichkeiten übernehmen, die in der Ehe eingeschlossen sind, eine praktische Lebenserfahrung haben, die sie für ihre Pflichten und Lasten vorbereitet. Vom frühen Heiraten sollte man abraten. Eine so wichtige Verbindung wie die Ehe und so weitreichend in ihren Folgen, sollte nicht eilig ohne

genügende Vorbereitung eingegangen werden und nicht, ehe die geistigen und körperlichen Kräfte gut entwickelt sind. {FA 363.3}

Beide Teile mögen keinen weltlichen Reichtum besitzen, aber sie sollten den viel größeren Segen einer guten Gesundheit haben. In den meisten Fällen sollte kein großer Altersunterschied herrschen. Eine Vernachlässigung dieser Regel kann eine ernste Schädigung der Gesundheit des Jüngeren zur Folge haben; und oft werden die Kinder der geistigen und körperlichen Kräfte beraubt. Sie können von alten Eltern nicht die Fürsorge und Gesellschaft empfangen, welche ihr junges Leben erfordert. Der Tod beraubt sie vielleicht des Vaters oder der Mutter zu einer Zeit, wo sie ihrer Liebe und ihrer Leitung am meisten bedürfen. {FA 363.4}

Nur in Christo kann man sicher den Bund der Ehe eingehen. Menschliche Liebe sollte ihr festes Band von der göttlichen Liebe empfangen. Nur wo Christus regiert, kann eine tiefe, wahre selbstlose Zuneigung bestehen. {FA 364.1}

Liebe ist eine köstliche Gabe, welche wir von Jesu empfangen. Reine und heilige Zuneigung ist kein Gefühl, sondern ein Grundsatz. Solche, die durch wahre Liebe angetrieben werden, sind weder unvernünftig noch blind. Gelehrt von dem heiligen Geist, lieben sie Gott über alles und ihre Nächsten als sich selbst. {FA 364.2}

Junge Leute, die eine Ehe einzugehen beabsichtigen, sollten jedes Gefühl und jede Entwicklung des Charakters in der Person beachten, mit welcher sie das Schicksal ihres Lebens verbinden wollen. Jeder Schritt zu einer ehelichen Verbindung sollte durch Entschiedenheit, Einfachheit, Aufrichtigkeit und die ernste Absicht, Gott zu gefallen und ihn zu ehren, gekennzeichnet sein. Die Ehe beeinflußt das spätere Leben sowohl in dieser wie in der zukünftigen Welt. Ein ernster Christ wird keine Pläne legen, die Gott nicht gutheißen kann. {FA 364.3}

Wenn dich der Herr mit gottesfürchtigen Eltern gesegnet hat, so suche ihren Rat. Lege ihnen deine Hoffnungen und deine Pläne vor. Nimm die Lehre an, welche ihre Lebenserfahrung sie gelehrt hat und du wirst dir viel Herzeleid ersparen. Vor allem aber mache Christum zu deinem Ratgeber. Erforsche sein Wort mit Gebet. {FA 364.4}

Unter solcher Leitung laßt eine Jungfrau nur jemand als Lebensgefährten nehmen, der reine, männliche Charakterzüge besitzt — ein Mann, welcher fleißig, strebsam und ehrlich ist, der Gott fürchtet und liebt. Ein Jüngling sollte als Gefährtin, die ihm zur Seite steht, jemand suchen, die tüchtig ist, ihren Teil der Lebenslasten zu tragen, deren Einfluß ihn veredelt und verfeinert und die ihn in ihrer Liebe glücklich macht. {FA 364.5}

„Ein vernünftig Weib kommt von dem Herrn.“ Sprüche 19,14. „Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen ... sie tut ihm Liebes und kein Leides ihr Leben lang.“ Sprüche 31,11.12. „Sie tut ihren Mund auf mit Weisheit und auf ihrer Zunge ist holdselige Lehre, sie

schauet, wie es in ihrem Hause zugehet, und isset ihr Brot nicht mit Faulheit. Ihre Söhne stehen auf und preisen sie selig; ihr Mann lobt sie.“ Sprüche 31,26-29. Wer eine solche Frau findet, „der findet was Gutes und kann guter Dinge sein im Herrn.“ Sprüche 18,22. {FA 364.6}

Die spätere Erfahrung

Wie vorsichtig und weise man auch in die Ehe eingetreten sein mag, so werden doch nur wenige Ehepaare schon vollkommen verbunden sein, wenn der Ehebund geschlossen ist. Die wahre Vereinigung der beiden in der Ehe ist das Werk späterer Jahre. {FA 366.1}

Wenn das Leben mit seinen Lasten der Unruhe und Sorge dem neu verheirateten Ehepaar entgegentritt, so verschwindet die Romantik, mit welcher die Einbildung die Ehe so oft umgibt. Mann und Frau lernen einer des anderen Charakter kennen, wie es in ihrer früheren Verbindung unmöglich war. Dies ist eine sehr kritische Zeit in ihrer Erfahrung. Das Glück und die Brauchbarkeit ihres ganzen zukünftigen Lebens hängt davon ab, daß sie jetzt den richtigen Weg einschlagen. Oft entdecken sie aneinander unvorhergesehene Schwächen und Fehler; aber die Herzen, welche die Liebe vereinigt hat, werden auch vorher niegesehene Vorzüge erkennen. Alle sollten danach trachten, lieber die Vorzüge als die Fehler zu finden. Oft entscheidet unser eigenes Verhalten, die Atmosphäre, mit welcher wir uns umgeben, das, was uns aneinander offenbar wird. Es gibt viele, welche den Ausdruck von Liebe als Schwäche ansehen und sie beobachten eine Zurückhaltung, welche andere abstößt. Dieser Geist hemmt den Strom des Mitgefühls. Wenn die geselligen und edlen Äußerungen zurückgedrängt werden, so welken und verdorren sie und das Herz wird einsam und kalt. Wir sollten uns vor diesem Irrtum hüten. Liebe kann nicht lang bestehen, ohne Ausdruck zu finden. Laß nicht das Herz dessen, der mit dir verbunden ist, verkümmern aus Mangel an Freundlichkeit und Teilnahme. {FA 366.2}

Vertrage einer den anderen in Liebe

Obgleich Schwierigkeiten, Verwicklungen und Entmutigungen entstehen mögen, sollten weder der Mann noch die Frau den Gedanken hegen, daß ihre Verbindung ein Fehler oder eine Enttäuschung sei. Faßt den Entschluß, einer dem anderen alles zu sein, was möglich ist. Erweist einander dieselbe Aufmerksamkeit wie am Anfang. Eines ermutige das andere auf jede Weise, den Kampf des Lebens auszufechten. Denkt darüber nach, wie eines des anderen Glück fördern kann. Laßt gegenseitige Liebe und gegenseitiges Ertragen herrschen. Dann wird die Ehe, anstatt das Ende der Liebe zu sein, sich so gestalten, als wenn sie erst der Anfang der Liebe ist. Die Wärme wahrer Freundschaft, die Liebe, welche Herz mit Herz verbindet, ist ein Vorgeschmack himmlischer Freuden. {FA 366.3}

Jede Familie ist von einem heiligen Kreis umgeben, welcher ungebrochen bleiben sollte. Kein anderer Mensch hat das Recht, in diesen Kreis zu treten. Weder der Mann noch die

Frau sollten einem anderen erlauben, das Vertrauen zu teilen, welches ihnen ganz allein gehört. {FA 367.1}

Jeder sollte lieber Liebe geben als verlangen. Pflegt das, was in euch am edelsten ist und seid schnell bereit, das Gute in einander anzuerkennen. Das Bewußtsein, geschätzt zu werden, regt wunderbar an und verleiht große Befriedigung. Teilnahme und Achtung ermutigen das Streben nach Vollkommenheit und die Liebe selbst nimmt zu, wenn sie zu edleren Zielen anspornt. {FA 367.2}

Weder der Mann noch die Frau sollten ihre Persönlichkeit in der des anderen untergehen lassen. Jeder hat eine persönliche Beziehung zu Gott. Ein jeder sollte sich fragen: „Was ist recht? Was ist unrecht? Wie kann ich am besten den Zweck des Lebens erfüllen?“ Laßt die Fülle eurer Liebe zu dem fließen, der sein Leben für euch gab. Macht Christum zum ersten, letzten und besten in allen Dingen. So wie eure Liebe für ihn tiefer und stärker wird, so wird eure Liebe füreinander veredelt und gestärkt. {FA 367.3}

Mann und Weib sollten gegen einander den Geist offenbaren, den Christus gegen uns offenbarte. „Gleichwie Christus uns hat geliebet,“ „wandelt in der Liebe.“ „Wie nun die Gemeinde ist Christus untertan, also auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen. Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben.“ Epheser 5,2.24.25. {FA 367.4}

Weder der Mann noch das Weib sollten versuchen, über den anderen eine willkürliche Herrschaft auszuüben. Versucht nicht, einer den anderen zu zwingen, sich euren Wünschen zu unterwerfen. Ihr könnt dies nicht tun und die gegenseitige Liebe erhalten. Seid freundlich, geduldig, verträglich, vorsichtig und zuvorkommend. Durch die Gnade Gottes könnt ihr Erfolg darin haben, einander glücklich zu machen, wie ihr es auch in eurem Ehegelübde dem Herrn versprochen habt. {FA 368.1}

Glückseligkeit im selbstlosen Dienen

Aber gedenkt daran, daß Glückseligkeit nicht darin gefunden wird, euch in euch selbst zurückzuziehen und damit zufrieden zu sein, alle eure Liebe übereinander auszugießen. Ergreift jede Gelegenheit, zum Glück eurer Umgebung beizutragen. Gedenkt daran, daß wahre Freude nur in selbstlosem Dienen gefunden wird. {FA 368.2}

Verträglichkeit und Selbstlosigkeit kennzeichnen die Worte und Taten aller, die das neue Leben in Christo führen. Wenn ihr versucht, sein Leben zu leben und darnach trachtet, das Ich und die Selbstsucht zu besiegen und den Bedürfnissen anderer zu dienen, werdet ihr einen Sieg nach dem anderen gewinnen. Auf diese Weise wird euer Einfluß ein Segen für die Welt sein. {FA 368.3}

Männer und Frauen können das Ideal Gottes für sie erreichen, wenn sie Christum als ihren Helfer annehmen. Was menschliche Weisheit nicht zu tun vermag, wird seine Gnade für diejenigen vollbringen, die sich in liebevollem Vertrauen ihm übergeben. Seine Vorsehung kann die Herzen mit einem Band vereinen, das himmlischen Ursprungs ist. Liebe wird nicht nur in einem Austausch zärtlicher und schmeichelnder Worte bestehen. Der Webestuhl des Himmels webt mit feinerem Aufzug und Ausschluß, aber doch fester als irdische Webestühle je weben können. Das Ergebnis ist kein Fabrikgewebe, sondern ein Gewebe, welches jede Prüfung aushält und sich auch im Tragen bewährt. Herz wird mit Herz durch das goldene Band einer Liebe verbunden werden, welche ewiglich währt. {FA 368.4}

KAPITEL 30: WAHL UND EINRICHTUNG DES HEIMES

„Und Gott der Herr pflanzte einen Garten und setzte den Menschen darein."

Das Evangelium vereinfacht wunderbar alle Fragen des Lebens. Seine Belehrungen würden, wenn beachtet, viele Verwicklungen klar machen und uns vor manchem Irrtum bewahren. Es lehrt uns die Dinge nach ihrem wahren Wert zu schätzen und den Dingen von größerem Wert — den Dingen, die beständig sind — die meisten Bemühungen zu widmen. Diese Lehre ist für solche besonders notwendig, auf denen die Verantwortlichkeit ruht, einen Haushalt zu führen. Sie sollten nicht zulassen, daß sie von dem höchsten Ziel abgewendet werden. Sie sollten daran gedenken, daß das Heim auf Erden ein Symbol und eine Vorbereitung für das Heim im Himmel ist. Das Leben ist eine Ausbildungsschule, von welcher Eltern und Kinder ein Reifezeugnis für die höhere Schule in den Wohnungen Gottes empfangen sollten. Wenn man sich einen Wohnplatz sucht, sollte dieser Zweck die Wahl leiten. Laßt euch nicht durch das Verlangen nach Reichtum, noch von den Forderungen der Mode oder den Sitten der Gesellschaft beherrschen. Beachtet wohl, was am meisten zur Einfachheit, Reinheit, Gesundheit und zu wahrem Wert führt. {FA 369.1}

In der ganzen Welt werden die Städte zu Brutstätten des Lasters. Wo man hinblickt, vernimmt man die Seufzer und Laute des Bösen. Überall lauern Lockungen zu Sinnlichkeit und Verschwendung. Die Flut des Verderbens und Verbrechens schwillt beständig an. Jeder Tag bringt lange Berichte von Gewalttätigkeiten, Raubmord, Selbstmord und unnennbaren Verbrechen. {FA 369.2}

Das Leben in den Städten ist falsch und erkünstelt. Die starke Leidenschaft nach Gelderwerb, der Strudel der Aufregung und die Sucht nach Vergnügen, das Verlangen nach Prachtentfaltung, Luxus und Verschwendung — alles dies sind Kräfte, welche bei der großen Masse der Menschheit die Gedanken von dem wahren Zweck des Lebens abwenden. Sie öffnen Tausenden von Sünden die Tür. Über die Jugend üben sie fast eine unüberwindliche Macht aus. {FA 370.1}

Eine der allerfeinsten und gefährlichsten Versuchungen, welche die Jugend von allen Seiten bestürmt, ist die Vergnügungssucht. Es gibt zahllose Festtage; Spiel und Pferderennen locken Tausende an und der Strudel der Aufregung und des Vergnügens zieht sie von den einfachen Pflichten des Lebens ab. Geld, welches zum besseren Gebrauch gespart werden sollte, wird für Vergnügen verschleudert. {FA 370.2}

Durch das Zusammenwirken der Kartelle und die Folgen von Arbeiter-Vereinigungen und Streiks werden die Lebensverhältnisse in der Stadt immer schwieriger. Ernste Verwicklungen stehen uns bevor und für viele Familien wird der Wegzug aus den Städten zu einer Notwendigkeit werden. {FA 370.3}

Die Lebensverhältnisse der Städte sind oft eine große Gefahr für die Gesundheit. Eines der vielen Übel, denen man dort zu begegnen hat, ist, daß man beständig der Gefahr ausgesetzt ist, mit Krankheit in Berührung zu kommen, daß schlechte Luft dort herrscht, daß man unreines Wasser, unreine Nahrung und beengte, dunkle Wohnungen hat. {FA 371.1}

Es war nicht Gottes Absicht, daß die Menschen in Städten, in Kellerwohnungen und Höfen zusammengedrängt sein sollten. Im Anfang umgab er unsere ersten Eltern mit allem Herrlichen für Auge und Ohr, woran wir uns seinem Wunsche gemäß heute noch erfreuen sollen. Je mehr wir in Harmonie mit dem ursprünglichen Plan Gottes kommen, desto günstiger wird unsere Lage sein, die Gesundheit für Leib, Geist und Seele zu erlangen. {FA 371.2}

Eine kostspielige Wohnung, großartige Ausstattungen, Prunk, Luxus und Bequemlichkeit bilden nicht die Verhältnisse, die zu einem glücklichen Leben wesentlich sind. Jesus kam auf diese Erde, um das größte Werk zu vollbringen, welches jemals unter Menschen ausgeführt wurde. Er kam als ein Gesandter Gottes, damit er uns zeige, wie wir leben müssen, um die besten Erfolge im Leben zu erzielen. Welcherart waren die Verhältnisse, die der ewige Vater für seinen Sohn erwählte? Ein zurückgezogenes Heim in den Bergen Galiläas; ein Haushalt, der durch ehrliche, Selbstachtung verleihende Arbeit erhalten wurde, ein Leben der Einfachheit, täglicher Kampf mit Schwierigkeiten und Mühseligkeiten; Selbstaufopferung, Sparsamkeit und geduldiger freudiger Dienst; die Stunde des Unterrichts an der Seite seiner Mutter, mit der offenen Schriftrolle, die Stille der Morgen- und Abenddämmerung in dem grünen Tal; das heilige Wirken der Natur, das Studium der Schöpfung und Vorsehung, die Gemeinschaft der Seele mit Gott — dies waren die Verhältnisse und Gelegenheiten in der Kindheit Jesu. {FA 371.3}

So verhielt es sich mit der Mehrzahl der besten und edelsten Männer aller Zeitalter. Lies die Geschichte von Abraham, Jakob und Joseph, Moses, David und Elisa. Betrachtet das Leben von Männern späterer Zeiten, welche Vertrauens- und verantwortungsreiche Stellen ausgefüllt haben, Männer, deren Einfluß sehr erfolgreich für die Veredlung der Welt war. {FA 371.4}

So manche von diesen wurden in einem ländlichen Heim erzogen. Sie wußten wenig von Prunk und Pracht. Sie verbrachten ihre Jugend nicht mit Vergnügen. Viele waren gezwungen, mit Armut und Entbehrungen zu kämpfen. Sie lernten früh zu arbeiten, und ihr tätiges Leben in der freien Luft verlieh all ihren Tätigkeiten Kraft und Elastizität. Da sie gezwungen waren, sich auf ihre eignen Hilfsmittel zu verlassen, lernten sie, Schwierigkeiten zu bekämpfen und Hindernisse zu überwinden und dadurch erlangten sie Mut und Ausdauer. Sie lernten Selbständigkeit und Selbstbeherrschung. In hohem Grade vor bösen Genossen behütet, ließen sie sich an natürlichen Freuden und guter Gesellschaft genügen. Sie waren einfach in ihrem Geschmack und mäßig in ihren Gewohnheiten. Sie ließen sich

von Grundsätzen leiten und wuchsen rein, stark und treu auf. Als sie zu ihrem Lebenswerk berufen wurden, brachten sie körperliche und geistige Stärke, Schwungkraft des Geistes, die Fähigkeit, Pläne zu legen und auszuführen, Festigkeit, dem Bösen zu widerstehen zu ihrer Lebensaufgabe mit; dies machte sie zu einer entschiedenen Macht zum Guten in der Welt. {FA 372.1}

Besser als irgend ein reiches Erbe, das du deinen Kindern geben kannst, wird die Gabe eines gesunden Körpers, eines guten Verstandes und eines edlen Charakters sein. Solche, die wissen, was im Leben wahren Erfolg verleiht, werden beizeiten klug sein. Sie werden bei der Wahl eines Heimes die besten Dinge des Lebens im Auge behalten. {FA 373.1}

Anstatt da zu wohnen, wo ihr nur Menschenwerke sehen könnt, wo durch Ansehen und Anhören häufig böse Gedanken erregt werden, wo die Unruhe und Verwirrung Schwäche und Unbehagen bringt, geht dahin, wo ihr Gottes Werke schauen könnt. Sucht Ruhe des Geistes in der Schönheit, der Stille und dem Frieden der Natur. Laßt das Auge auf den grünen Feldern, den Wäldern und Hügeln ruhen. Schaut zu dem blauen Himmel auf, der nicht von dem Staub und Rauch der Stadt verdunkelt wird und atmet die belebende Luft des Himmels ein. Geht dahin, wo ihr, fern von dem Tumult und der Zerstreuung des Stadtlebens, euren Kindern Gefährten sein, wo ihr sie lehren könnt, Gott in seinen Werken zu erkennen und sie zu rechtschaffenen und nützlichen Menschen erziehen könnt. {FA 373.2}

Einfachheit in der Ausstattung

Unsere erkünstelten Gewohnheiten berauben uns vieler Segnungen und Freuden und machen uns untüchtig, ein recht nützliches Leben zu führen. Feine und kostspielige Möbel sind eine Verschwendung, nicht nur an Geld, sondern an dem, was tausendmal köstlicher ist. Sie bringen eine schwere Last der Sorge, Arbeit und Beschwerden in das Heim. {FA 373.3}

Wie sieht es in vielen Häusern aus, selbst wo die Mittel beschränkt sind und die häuslichen Arbeiten hauptsächlich auf der Mutter ruhen? Die besten Zimmer sind in einer Weise ausgestattet, die weit die Mittel der Bewohner übersteigen und dienen nicht ihrer Bequemlichkeit und Behaglichkeit. Da sind kostbare Teppiche, kunstvoll gearbeitete und fein gepolsterte Möbel und zierliche Draperien; Tische, Simse und jeder andere verfügbare Raum sind mit Nippsachen gefüllt; die Wände sind mit Bildern bedeckt, bis der Anblick ermüdend wird. Und welch eine Menge Arbeit erfordert es, all dies in Ordnung und rein zu halten. Diese Arbeit und die anderen erkünstelten Gewohnheiten der Familie, die sich der Mode anpassen, machen der Hausfrau unendliche Mühe. {FA 373.4}

In vielen Häusern hat die Frau und Mutter keine Zeit zu lesen, keine Zeit, über alles gut unterrichtet zu bleiben und ihrem Mann eine Gefährtin zu sein, keine Zeit, mit dem sich

entwickelnden Geist ihrer Kinder in Fühlung zu bleiben. Es bleibt keine Zeit und auch kein Platz für den Heiland, damit er ein lieber, vertrauter Gefährte sei. Nach und nach sinkt sie zu einem bloßen Haushaltungssklaven herab; ihre Kraft, ihre Zeit und ihr Interesse werden in solchen Dingen verzehrt, die mit dem Gebrauch vergehen. Zu spät wacht sie zu der Erkenntnis auf, daß sie in ihrem eignen Heim fast eine Fremde ist. Die köstlichen Gelegenheiten, die ihr einst zu Gebote standen, ihre Lieben für das höhere Leben zu beeinflussen und die sie nicht benützte, sind nun für immer dahin. {FA 375.1}

Die Gründer eines Heimes sollten sich vornehmen, nach einem weiseren Plan zu leben. Laßt euer erstes Ziel sein, euer Heim angenehm zu machen. Seht zu, daß ihr euch die Vorteile sichert, welche die Arbeit erleichtern und Gesundheit und Behaglichkeit fördern können. Sorgt auch für die Unterhaltung der Gäste, die uns Christus geboten hat willkommen zu heißen und von denen er sagt: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ Matthäus 25,40. Stattet euer Heim mit schlichten, einfachen Dingen aus, mit Dingen, die das Anfassen vertragen, die leicht rein zu halten sind und die ohne große Kosten wieder ersetzt werden können. Wenn ihr Geschmack entfaltet, könnt ihr ein einfaches Heim anziehend und einladend machen, wenn Liebe und Zufriedenheit dort wohnen. {FA 376.1}

Schöne Umgebung

Gott liebt das Schöne. Er hat Himmel und Erde mit Schönheit bekleidet und mit Vaterfreude nimmt er das Entzücken seiner Kinder an den Dingen, die er gemacht hat, wahr. Er möchte, daß wir unsere Behausungen mit den Schönheiten der Natur umgeben. {FA 376.2}

Fast alle Landbewohner, selbst wenn sie arm sind, können um ihre Häuser einen kleinen Grasplatz, einige Schattenbäume, blühende Sträucher oder duftende Blumen haben. Sie werden mehr zu dem Glück des Hauses beitragen als aller künstliche Schmuck. Sie werden einen beruhigenden, veredelnden Einfluß auf das häusliche Leben ausüben, die Liebe zur Natur stärken und die Familienglieder näher miteinander und näher mit Gott verbinden. {FA 376.3}

Kapitel 31: Die Mutter

„Alles was ich ihr geboten habe, soll sie halten.“

Die Kinder werden zu einem hohen Grade das sein, was die Eltern sind. Der körperliche Zustand der Eltern, ihre Veranlagung und Gelüste, ihre geistigen und moralischen Neigungen wiederholen sich in größerem oder geringerem Grade in ihren Kindern. {FA 377.1}

Je edler die Ziele, je höher die geistlichen und geistigen Gaben und je besser entwickelt die körperlichen Kräfte der Eltern sind, desto besser wird die Ausrüstung für das Leben sein, welche sie ihren Kindern mitgeben. Wenn die Eltern das pflegen, was in ihnen das beste ist, so üben sie einen Einfluß aus, der die Gesellschaft bildet und die zukünftigen Geschlechter veredelt. {FA 377.2}

Vater und Mutter sollten ihre Verantwortlichkeit erkennen. Die Welt ist voller Fallstricke für die Füße der Jugend. Unzählige werden gefesselt durch ein Leben selbstsüchtiger und sinnlicher Vergnügungen. Sie können nicht die verborgenen Gefahren oder das schreckliche Ende des Pfades erkennen, welcher ihnen der Weg des Glückes zu sein scheint. Durch die Befriedigung der Eßlust und der Leidenschaft werden ihre Kräfte vergeudet und Millionen werden für diese und die zukünftige Welt ruiniert. Die Eltern sollten sich daran erinnern, daß ihre Kinder diesen Versuchungen entgegentreten müssen. Schon vor der Geburt des Kindes sollte die Vorbereitung beginnen, welche dasselbe befähigen wird, erfolgreich im Kampfe gegen das Böse zu sein. {FA 377.3}

Diese Verantwortlichkeit ruht besonders auf der Mutter. Sie, durch deren Lebenssaft das Kind ernährt und seine Gestalt aufgebaut wird, teilt ihm ebenso geistige und geistliche Einflüsse mit, welche zur Bildung des Geistes und Körpers beitragen. Von Jochebed, der hebräischen Mutter, die stark im Glauben war und „sich nicht fürchtete vor des Königs Gebot“ (Hebräer 11,23), wurde Moses, der Befreier Israels, geboren. Hannah, das Weib des Gebets und der Selbsthingabe und himmlischer Eingebungen, schenkte Samuel das Leben, dem von Gott unterwiesenen Kind, dem unbestechlichen Richter und Gründer der heiligen Schulen Israels. Elisabeth, die Bluts- und Geistesverwandte der Mutter von Nazareth, war die Mutter des Vorläufers des Heilandes. {FA 378.1}

Mäßigkeit und Selbstbeherrschung

Die Schrift lehrt, mit welcher Sorgfalt die Mutter ihre Lebensgewohnheiten bewachen sollte. Als der Herr Simson als einen Befreier für Israel erwecken wollte, erschien der Engel des Herrn der Mutter und gab ihr besondere Unterweisung betreffs ihrer Gewohnheiten und ebenso für die Behandlung des Kindes. Er sprach: „So trinke nun keinen Wein, noch starke Getränke und esse nichts Unreines.“ Richter 13,14.7. {FA 378.2}

Die Einflüsse, welche vor der Geburt wirksam sind, werden von vielen Eltern als geringfügig betrachtet. Aber der Herr sieht es nicht so an. Die Botschaft, von einem Engel Gottes gesandt und zweimal in der feierlichsten Weise gegeben, zeigt daß dieser Punkt unsere sorgfältigste Beachtung verdient. {FA 378.3}

In den an die hebräische Mutter gerichteten Worten sprach Gott zu allen Müttern in allen Zeitaltern. „Siehe zu," sprach der Engel, „alles, was ich ihr geboten habe, soll sie halten." Die Wohlfahrt des Kindes wird von den Gewohnheiten der Mutter beeinflußt. Ihre Gelüste und Leidenschaften sollten von Grundsätzen beherrscht werden. Erfüllt sie Gottes Absicht, wenn er sie Mutter werden läßt, so gibt es allerlei für sie zu vermeiden und manchem entgegenzuwirken. Wenn sie vor der Geburt ihres Kindes der Selbstbefriedigung nachgibt, wenn sie selbstsüchtig, ungeduldig und anspruchsvoll ist, so werden sich diese Charakterzüge in der Veranlagung des Kindes abspiegeln. Auf diese Weise haben viele Kinder fast unbezwingbare Neigungen zum Bösen als Erbe empfangen. {FA 378.4}

Wenn aber die Mutter unwandelbar an rechten Grundsätzen festhält, wenn sie mäßig und selbstverleugnend, gütig, freundlich und selbstlos ist, kann sie ihrem Kind dieselben köstlichen Charakterzüge verleihen. Sehr bestimmt war der Befehl, welcher den Weingenuß bei der Mutter verbot. Jeder Tropfen starken Getränkes, den sie zur Befriedigung des Appetits nimmt, gefährdet die geistige, körperliche und moralische Gesundheit ihres Kindes und ist eine direkte Sünde gegen ihren Schöpfer. {FA 379.1}

Viele geben den Rat, daß jeder Wunsch der Mutter befriedigt werden sollte; daß sie jedem Verlangen nach irgend einer Speise, wie schädlich sie auch sei, ruhig nachgeben dürfe. Ein solcher Rat ist verkehrt und schädlich. Die körperlichen Bedürfnisse der Mutter sollten aber in keinem Fall vernachlässigt werden. Zwei Leben sind von ihr abhängig und ihre Wünsche sollten in zarter Weise berücksichtigt und ihre Bedürfnisse reichlich erfüllt werden. Sie sollte aber zu dieser Zeit ganz besonders in der Diät und in jeder anderen Weise alles vermeiden, was die geistigen oder körperlichen Kräfte verringern könnte. Sie steht durch Gottes eigenes Gebot unter der feierlichsten Verpflichtung, Selbstbeherrschung zu üben. {FA 379.2}

Überarbeiten

Die Kraft der Mutter sollte sorgfältig gepflegt werden. Anstatt ihre kostbaren Kräfte in erschöpfender Arbeit zu verbrauchen, sollte ihre Sorge und Last verringert werden. Oft kennt der Gatte und Vater nicht die Gesundheitsgesetze, welche er zum Wohl seiner Familie verstehen sollte. Indem er selbst von dem Kampf für den Lebensunterhalt oder der Erwerbung von Reichtum in Anspruch genommen ist und von Sorge und Schwierigkeiten niedergedrückt wird, läßt er zu, daß auf der Frau und Mutter Lasten ruhen, welche ihre Kraft in der kritischsten Zeit übersteigen und Schwäche und Krankheit verursachen. {FA 379.3}

Gar mancher Gatte und Vater könnte von der Sorgfalt des treuen Hirten eine nützliche Lehre ziehen. Als Jakob gedrängt wurde, eine rasche und schwierige Reise zu unternehmen, antwortete er: {FA 380.1}

„Du erkennst, daß ich zarte Kinder bei mir habe, dazu säugende Schafe und Kühe; wenn sie einen Tag übertrieben würden, würde mir die ganze Herde sterben.“ „Ich will gemächlich hintennach treiben, nachdem das Vieh und die Kinder gehen können.“ 1.Mose 33,13.14. {FA 380.2}

Auf dem mühevollen Lebensweg laßt den Gatten und Vater langsam gehen, wie seine Lebensgefährtin es ertragen kann. Laßt ihn inmitten des rastlosen Treibens der Welt nach Reichtum und Macht lernen, seine Schritte innezuhalten, um diejenige zu trösten und zu unterstützen, die berufen ist, an seiner Seite zu wandeln. {FA 380.3}

Freudigkeit

Die Mutter sollte eine freudige, zufriedene, glückliche Stimmung pflegen. Jede Anstrengung in dieser Richtung wird sich reichlich lohnen, sowohl in dem geistigen als auch in dem körperlichen Wohlbefinden ihrer Kinder. Ein freudiger Geist wird das Glück ihrer Familie fördern und in hohem Grade ihre eigne Gesundheit bewahren. {FA 380.4}

Der Mann sollte seiner Frau durch seine Teilnahme und beständige Liebe helfen. Wenn er sie frisch und fröhlich zu behalten wünscht, so daß sie wie Sonnenschein in dem Hause ist, so sollte er ihr helfen, ihre Lasten zu tragen. Seine Freundlichkeit und liebevolle Zuvorkommenheit werden für sie eine köstliche Ermutigung sein, und das Glück, welches er mitteilt, wird seinem eignen Herzen Freude und Friede bringen. {FA 380.5}

Der Gatte und Vater, der mürrisch, selbstsüchtig und herrschsüchtig ist, ist nicht nur selbst unglücklich, sondern wirft auch einen dunklen Schatten auf alle Bewohner seines Hauses. Er wird die Folgen ernten, indem er seine Frau entmutigt und krank und seine Kinder mit seinem eignen unliebenswürdigen Charakter behaftet sieht. {FA 380.6}

Wenn der Mutter nicht die Hilfe und Fürsorge gewährt wird, welche sie haben sollte, und zugelassen wird, daß sie ihre Kraft durch Überarbeitung oder in Angst und Traurigkeit erschöpft, so werden ihre Kinder der Lebenskräfte, der geistigen Spannkraft und freudigen Lebhaftigkeit beraubt, welche sie ererben sollten. Es wird viel besser sein, der Mutter Leben hell und freudig zu gestalten, sie vor Mangel, erschöpfender Arbeit und niederdrückender Sorge zu bewahren, und auf einen kräftigen Körperbau der Kinder zu achten, so daß sie sich ihren Weg durch das Leben mit eigener Kraft erkämpfen können. {FA 380.7}

Groß ist die Ehre und Verantwortlichkeit, welche Vätern und Müttern dadurch aufgelegt ist, daß sie an der Stelle Gottes für ihre Kinder stehen. Ihr Charakter, ihr tägliches Leben, ihre Erziehungsmethoden werden den Kleinen Gottes Worte in die Wirklichkeit umsetzen.

Ihr Einfluß wird des Kindes Vertrauen in die göttlichen Verheißungen gewinnen oder vernichten. {FA 381.1}

Das Vorrecht der Eltern in der Kinder-Erziehung

Glücklich sind die Eltern, deren Leben ein getreuer Abglanz des göttlichen ist, so daß die Verheißungen und Gebote Gottes in dem Kinde Dankbarkeit und Ehrfurcht erwecken. Glückselig sind die Eltern, deren Zärtlichkeit, Gerechtigkeit und Langmut dem Kinde die Liebe, Gerechtigkeit und Langmut Gottes vor Augen führen, und welche das Kind lehren, seinen Vater im Himmel zu lieben, ihm zu vertrauen und zu gehorchen, indem sie es anhalten, sie zu lieben und ihnen zu vertrauen und zu gehorchen. Eltern, welche einem Kind eine solche Gabe mitteilen, haben es mit einem köstlicheren Schatz ausgestattet als die Reichtümer aller Zeitalter — einen Schatz so dauernd wie die Ewigkeit. {FA 381.2}

In den ihrer Fürsorge anvertrauten Kindern hat jede Mutter eine heilige Aufgabe von Gott. „Nimm diesen Sohn, diese Tochter“ sagt er „und erziehe sie für mich, gib ihnen einen Charakter, wie es für einen Königshof gebühret, damit sie in den Vorhöfen des Herrn glänzen mögen für alle Ewigkeit.“ {FA 381.3}

Der Mutter erscheint ihre Arbeit oft als eine unwichtige Mühe. Es ist ein Werk, welches selten geschätzt wird. Andere wissen wenig von ihren vielen Sorgen und Lasten. Ihre Tage gehen dahin unter einer Reihe kleiner Pflichten, die alle geduldige Bemühung, Selbstbeherrschung, Zartgefühl, Weisheit und selbstaufopfernde Liebe erfordern; dennoch kann sie sich nicht rühmen, daß sie irgend etwas Großes vollbracht habe. Sie hat nur dafür gesorgt, daß alles in dem Heim seinen ruhigen Gang gehe; oft müde und erschöpft hat sie versucht, gütig mit den Kindern zu sprechen, sie beschäftigt und fröhlich zu erhalten und die kleinen Füße auf den rechten Pfad zu leiten. Sie denkt, daß sie nichts verrichtet habe, aber das ist nicht so. Himmlische Engel wachen über der bekümmerten Mutter und verzeichnen die Lasten, welche sie Tag für Tag trägt. Man mag ihren Namen in der Welt nicht vernehmen, aber er steht geschrieben in dem Lebensbuch des Lammes. {FA 381.4}

Die Gelegenheit der Mutter

Es ist ein Gott in der Höhe und das Licht und die Herrlichkeit von seinem Thron ruhen auf der treuen Mutter, wenn sie versucht, ihre Kinder so zu erziehen, damit sie dem Einfluß des Bösen widerstehen können. Kein anderes Werk kommt dem ihren an Wichtigkeit gleich. Sie hat nicht gleich dem Künstler eine schöne Gestalt auf Leinwand zu malen, noch gleich dem Bildhauer sie aus Marmor zu hauen. Sie hat nicht gleich dem Redner einen edlen Gedanken in mächtige Worte zu kleiden, noch gleich dem Komponisten eine herrliche Empfindung in Melodie auszudrücken. Es ist ihre Aufgabe, mit der Hilfe Gottes in einer menschlichen Seele das Ebenbild Gottes zu entwickeln. {FA 383.1}

Die Mutter, welche dies würdigt, wird ihre Gelegenheiten als unschätzbar ansehen. Sie wird ernstlich danach trachten, in ihrem eignen Charakter und in ihrer Erziehungsweise ihren Kindern das höchste Ideal vorzuführen. Sie wird ernstlich, geduldig und mutig danach streben, ihre eigenen Fähigkeiten zu vermehren, damit sie die höchsten Geisteskräfte richtig anwenden möge in der Erziehung ihrer Kinder. Bei jedem Schritt wird sie ernstlich fragen: „Was hat Gott geredet?“ Sie wird sorgfältig sein Wort forschen. Sie wird stets ihre Augen auf Christum gerichtet haben, damit ihre eignen täglichen Erfahrungen in dem beschränkten Kreislauf der Sorge und Plicht ein getreuer Wiederschein des einen wahren Lebens seien. {FA 384.1}

KAPITEL 32: DAS KIND

„Welches soll des Knaben Weise und Werk sein?“

Nicht nur die Gewohnheiten der Mutter, sondern auch die Erziehung des Kindes waren in der Anweisung des Engels an seine hebräischen Eltern mit eingeschlossen. Es war nicht genug, daß Simson, das Kind, welches Israel befreien sollte, bei seiner Geburt ein gutes Vermächtnis antrat. Eine sorgfältige Erziehung mußte darauf folgen. Der Knabe mußte von frühester Jugend auf an eine strenge Mäßigkeit gewöhnt werden. {FA 385.1}

Ähnliche Unterweisungen wurden in bezug auf Johannes den Täufer gegeben. Der Vater empfing vor der Geburt des Kindes folgende Botschaft vom Himmel: „Und du wirst des Freude und Wonne haben, und viele werden sich seiner Geburt freuen. Denn er wird groß sein vor dem Herrn, Wein und starkes Getränk wird er nicht trinken; und wird noch im Mutterleibe erfüllet werden mit dem heiligen Geist.“ Lukas 1,14.15. {FA 385.2}

Der Heiland erklärte, daß unter den edlen Männern, die im Himmel angeschrieben sind, kein größerer sei als Johannes der Täufer. Das ihm übertragene Werk erforderte nicht nur körperliche Kraft und Ausdauer, sondern die höchsten Fähigkeiten des Geistes und der Seele. Die körperliche Erziehung als Vorbereitung für sein Werk war so wichtig, daß der erhabenste Engel des Himmels mit einer Botschaft gesandt wurde, um die Eltern zu belehren. {FA 385.3}

Die gegebenen Unterweisungen betreffs der hebräischen Kinder lehren uns, daß nichts, was das körperliche Wohlbefinden des Kindes anbelangt, vernachlässigt werden sollte. Nichts ist unwichtig. Alles, was einen Einfluß auf die Gesundheit des Körpers ausübt, hat auch Folgen für Geist und Charakter. Der frühesten Erziehung des Kindes kann nicht zu viel Wichtigkeit beigelegt werden. Die in den ersten Jahren der Kindheit empfangenen Lehren und gebildeten Gewohnheiten üben einen größeren Einfluß auf die Bildung des Charakters und die Richtung des Lebens aus als alle Belehrungen und Unterweisungen späterer Jahre. {FA 386.1}

Eltern sollten dies wohl beachten. Sie sollten die Grundsätze verstehen, welche der Fürsorge und Erziehung der Kinder zugrunde liegen. Sie sollten imstande sein, ihre Kinder so aufzuziehen, daß dieselben körperlich, geistig und moralisch gesund sind. Eltern sollten die Naturgesetze kennen lernen. Sie sollten mit dem Organismus des menschlichen Körpers bekannt werden. Sie sollten die Tätigkeit der verschiedenen Organe, sowie ihre Beziehung zu einander und ihre Abhängigkeit von einander verstehen. Sie sollten die Beziehungen der geistigen zu den körperlichen Kräften beachten, sowie die zur gesunden Tätigkeit der beiden erfolgreichen Verhältnisse. Ohne solche Vorbereitung die Verantwortlichkeit der Elternschaft zu übernehmen ist eine Sünde. {FA 386.2}

Die Ursachen, welche der Sterblichkeit, der Krankheit und Entartung zugrunde liegen, die heutzutage sogar in den zivilisiertesten und begünstigsten Ländern herrschen, werden zu wenig beachtet. Die menschliche Rasse verkommt immer mehr. Über ein Drittel sterben im Säuglingsalter; von denen, die das Mannesalter erreichen, leidet weitaus die größte Zahl an Krankheit irgend einer Art, und nur wenige erreichen die Grenze des menschlichen Lebens. {FA 386.3}

Die meisten der Übel, welche der Menschheit Elend und Verderben bringen, könnten verhindert werden und die Macht dazu ruht zum größten Teil in den Händen der Eltern. Es ist nicht etwa eine „geheime Vorsehung“, welche die kleinen Kinder hinwegrafft. Gott wünscht nicht ihren Tod. Er gibt sie den Eltern, damit sie dieselben zu brauchbaren Menschen hier und hernach für den Himmel erziehen. Würden Väter und Mütter tun, was sie könnten, um ihren Kindern ein gutes Vermächtnis zu sichern, und dann durch richtige Behandlung versuchen, etwaige angeborene Verkehrtheiten zu bessern, welch eine Veränderung zum Besseren würde die Welt dann sehen! {FA 386.4}

Die Pflege der Säuglinge

Je ruhiger und einfacher das Leben des Kindes ist, desto günstiger wird es für seine körperliche und geistige Entwicklung sein. Die Mutter sollte sich bemühen, jederzeit ruhig und sanft zu sein und sich beherrschen zu können. Viele kleine Kinder sind außerordentlich empfänglich für nervöse Erregungen, und der Mutter freundliche ruhige Art und Weise wird einen besänftigenden Einfluß haben, welcher für das Kind von unberechenbarem Segen sein wird. {FA 387.1}

Säuglinge gebrauchen Wärme, aber es wird oft der folgenschwere Fehler begangen, sie in überhitzten Zimmern zu halten und sie zum großen Teil der frischen Luft zu berauben. Die Gewohnheit, des Säuglings Gesicht im Schlaf zu bedecken, ist schädlich, weil es die freie Atmung hindert. {FA 387.2}

Es sollte von dem Kindchen alles fern gehalten werden, was das System schwächen oder vergiften kann. Die größte Sorgfalt sollte angewandt werden, um alles für das Kind frisch und rein zu halten. Es mag nötig sein, die Kleinen vor plötzlichem oder zu großen Temperaturwechsel zu schützen, aber man sollte darauf achten, daß sie schlafend oder wachend, Tag oder Nacht reine, belebende Luft einatmen. {FA 387.3}

Die Kleidung des Kindes

Bei der Herstellung der Babyausstattung sollte mehr Rücksicht auf Behaglichkeit, Bequemlichkeit und Gesundheit genommen werden als auf Mode oder das Verlangen, Bewunderung zu erregen. Die Mutter sollte keine Zeit zu Stickereien und Spitzenarbeit verwenden, um die Kleinen herauszuputzen. Sie belastet sich dadurch mit unnötiger Arbeit auf Kosten ihrer eigenen Gesundheit und der Gesundheit ihres Kindes. Sie sollte nicht über

Näharbeit gebückt sitzen, welche Augen und Nerven anstrengt zu einer Zeit, wo sie viel Ruhe und wohltätige Bewegung haben sollte. Sie sollte sich ihrer Verpflichtung voll und ganz bewußt sein, ihre Kraft zu schonen, damit sie imstande sei, den Anforderungen, die an sie gestellt werden nachzukommen. {FA 387.4}

Wenn die Kleidung des Kindes Wärme, Schutz und Behaglichkeit in sich vereint, wird eine der Hauptursachen der Erregung und Ruhelosigkeit entfernt werden. Das Kleine wird eine bessere Gesundheit besitzen und die Mutter wird die Pflege des Kindes nicht so schwer finden, daß es ihre Kraft und Zeit übersteigt. {FA 388.1}

Feste Bänder oder Jäckchen hindern die Tätigkeit des Herzens und der Lunge und sollten vermieden werden. Niemals sollte ein Teil des Körpers durch Kleidung beengt sein, welche irgend ein Organ preßt oder die Freiheit der Bewegung einschränkt. Die Kleidung aller Kinder sollte lose genug sein, um die freieste und vollste Atmung zuzulassen und so angefertigt sein, daß die Schultern das Gewicht derselben tragen. {FA 388.2}

In manchen Gegenden herrscht die Sitte, Hals, Arme und Beine kleiner Kinder unbedeckt zu lassen. Diese Sitte kann nicht scharf genug verurteilt werden. Die von dem Mittelpunkt des Blutkreislaufes entfernten Gliedmaßen erfordern mehr Schutz als die übrigen Körperteile. Die Adern, welche das Blut nach den Gliedmaßen führen, sind groß, damit sie eine genügende Menge Blut zur Wärme und Ernährung zuführen können. Wenn aber die Glieder unbeschützt oder ungenügend bekleidet sind, so ziehen sich die Arterien und Venen zusammen, die empfindlichen Teile des Körpers werden kalt und der Blutumlauf wird behindert. {FA 388.3}

Bei heranwachsenden Kindern bedürfen alle Kräfte der Natur eines jeglichen Vorteils, um sie in den Stand zu setzen, den Körper vollkommen aufzubauen. Wenn die Gliedmaßen ungenügend beschützt werden, so können die Kinder, und insbesondere Mädchen, nur bei mildem Wetter draußen sein. Sie werden deshalb aus Furcht vor Erkältung zu Hause gehalten. Wenn die Kinder gut bekleidet sind, wird es ihnen nur von Nutzen sein, sich reichlich in der frischen Luft zu bewegen, es sei Sommer oder Winter. {FA 388.4}

Mütter, welche wünschen, daß ihre Knaben und Mädchen eine kräftige Gesundheit besitzen, sollten sie richtig kleiden und sie ermutigen, bei leidlichem Wetter viel draußen zu sein. Es mag Mühe erfordern, die Ketten der Gewohnheit zu brechen und die Kinder gesundheitsgemäß zu kleiden und zu erziehen; aber der Erfolg wird reichlich jede Bemühung lohnen. {FA 389.1}

Die Diät des Kindes

Die beste Nahrung für den Säugling ist die ihm von der Natur vorgesehene. Dieselbe sollte ihm deshalb nicht ohne guten Grund entzogen werden. Es ist herzlos von einer Mutter,

sich um der Bequemlichkeit oder des Vergnügens halber von der süßen Pflicht befreien zu wollen, ihr Kindchen selbst zu nähren. {FA 389.2}

Die Mutter, welche es zuläßt, daß ihr Kind von einer anderen ernährt wird, sollte wohl erwägen, welche Folgen dies haben kann. Die Amme übertragt in höherem oder geringerem Maße ihren eigenen Charakter und ihr eigenes Temperament auf das von ihr genährte Kind. {FA 389.3}

Die Wichtigkeit, die Kinder zu richtigen diätischen Gewohnheiten zu erziehen, kann kaum überschätzt werden. Die Kleinen müssen lernen, daß sie essen, um zu leben, und nicht leben, um zu essen. Die Erziehung des Säuglings sollte in den Armen der Mutter beginnen. Das Kind sollte in regelmäßigen Zwischenräumen Nahrung erhalten und wenn es älter wird, seltener. Es sollte keine Süßigkeiten oder die Speise Erwachsener bekommen, welche es nicht verdauen kann. Sorgfalt und Regelmäßigkeit in der Ernährung der Säuglinge wird nicht nur die Gesundheit fördern und die Kinder ruhig und freundlich gesinnt machen, sondern auch den Grund zu Gewohnheiten legen, die in späteren Jahren ein Segen für sie sind. {FA 389.4}

Wenn die Kinder dem Säuglingsalter entwachsen sind, sollte man noch immer große Sorgfalt darauf verwenden, ihren Geschmack und Appetit zu erziehen. Oft wird ihnen erlaubt, zu essen, wann sie wollen und was sie wollen, ohne Rücksicht auf die Gesundheit. Die Mühe und das Geld, welche so oft für ungesunde Naschereien verschwendet werden, verleiten die Jugend zu dem Gedanken, daß der höchste Zweck im Leben und die höchste Glückseligkeit sei, dem Appetit frönen zu können. Solche Erziehung bewirkt Völlerei und Schwelgerei, darauf folgt Krankheit, gegen welche dann gewöhnlich giftige Arzneien angewendet werden. {FA 389.5}

Eltern sollten den Appetit ihrer Kinder erziehen und sollten den Genuß ungesunder Speisen nicht erlauben. Aber in der Bemühung, die Diät zu regeln, sollten wir vorsichtig sein, nicht in den Irrtum zu verfallen, von den Kindern zu verlangen, etwas zu essen, was unschmackhaft ist oder sie nötigen, mehr als nötig zu essen. Kinder haben Rechte, sie haben auch Lieblingsgerichte, und wenn diese Lieblingsgerichte zuträglich sind, sollte ihr Wunsch Beachtung finden. {FA 390.1}

Regelmäßigkeit im Essen sollte sorgfältig beachtet werden. Nichts sollte zwischen den Mahlzeiten gegessen werden, keine Süßigkeiten, Nüsse, Obst oder irgend welche Nahrung. Unregelmäßiges Essen zerstört den gesunden Zustand der Verdauungsorgane zum Schaden der Gesundheit und des Frohsinns. Wenn dann die Kinder zu Tisch kommen, mögen sie keine gesunde Nahrung; ihr Gaumen verlangt nach Dingen, welche ihnen schaden. {FA 390.2}

Mütter, die den Gelüsten der Kinder auf Kosten der Gesundheit und fröhlichen Stimmung nachgeben, säen einen bösen Samen, welcher aufgehen und Früchte tragen wird. Die Selbstbefriedigung wächst mit den Kindern auf und die geistigen und körperlichen Kräfte werden gefährdet. Mütter, welche dies tun, ernten mit Schmerzen die Frucht des Samens, den sie gesät haben. Sie sehen ihre Kinder aufwachsen, untüchtig und an Geist und Körper nicht imstande, im öffentlichen Leben oder im Heim eine edle, nützliche Stelle auszufüllen. Die geistlichen sowohl wie die geistigen und körperlichen Kräfte leiden unter dem Einfluß ungesunder Nahrung. Das Gewissen wird infolge derselben abgestumpft und die Empfänglichkeit für gute Eindrücke wird verringert. {FA 390.3}

Während die Kinder belehrt werden sollten, den Appetit zu beherrschen und nur zu essen, was gesund ist, sollte ihnen klar gemacht werden, daß sie sich nur das versagen, was ihnen schaden würde. Sie geben schädliche Dinge für etwas Besseres auf. Der Tisch sollte einladend und anziehend gemacht werden und mit den guten Dingen bedeckt sein, welche Gott so reichlich verliehen hat. Die Essenszeit sollte eine fröhliche Zeit sein. Wenn wir uns der Gabe Gottes erfreuen, laßt uns durch dankbares Loben es dem Geber beweisen. {FA 390.4}

Die Pflege der Kinder während der Krankheit

In vielen Fällen kann die Krankheit von Kindern verkehrter Behandlung zugeschrieben werden. Unregelmäßigkeiten im Essen, ungenügende Bekleidung am kühlen Abend, Mangel an lebhafter Bewegung, um das Blut in gesundem Umlauf zu erhalten oder Mangel an genügend frischer Luft zu dessen Reinigung, mögen die Ursachen der Krankheit sein. Die Eltern sollten nachforschen, um die Ursache der Krankheit zu entdecken und dann die verkehrten Zustände so bald als möglich ändern. {FA 391.1}

Es liegt in dem Bereich aller Eltern, über die Pflege, Verhütung und Behandlung von Krankheit viel zu lernen. Besonders die Mütter sollten wissen, was in gewöhnlichen Krankheitsfällen in ihrer Familie zu tun ist. Sie sollten verstehen, ihr krankes Kind zu pflegen. Ihre Liebe und Einsicht sollte sie befähigen, demselben Dienste zu leisten, welche der Hand eines Fremden nicht gut überlassen werden können. {FA 391.2}

Das Studium der Naturlehre

Eltern sollten darauf sehen, ihre Kinder früh mit ihrem Körper und dessen richtiger Pflege vertraut zu machen und sie die einfachen Grundsätze der Physiologie zu lehren. Lehrt sie, wie man am besten die körperlichen, geistigen und geistlichen Kräfte erhalten kann und wie sie ihre Gaben gebrauchen sollten, damit ihr Leben gegenseitigen Segen und Gott Ehre bringt. Diese Wissenschaft ist für die Jugend unschätzbar. Eine Ausbildung in den Dingen, welche das Leben und die Gesundheit betreffen, ist wichtiger für sie, als eine Kenntnis vieler in den Schulen gelehrter Wissenschaften. {FA 391.3}

Eltern sollten mehr für ihre Kinder und weniger für die Gesellschaft leben. Denkt über das Wesen der Gesundheit nach und wendet eure Kenntnisse praktisch an. Lehrt eure Kinder von der Ursache auf die Wirkung zu schließen. Lehrt sie, daß sie den Naturgesetzen gehorchen müssen, wenn sie Gesundheit und Glückseligkeit wünschen. Seid nicht entmutigt, wenn ihr nicht so rasch eine Besserung seht, wie ihr wohl wünscht, sondern setzt geduldig und ausdauernd eure Arbeit fort. {FA 392.1}

Lehrt eure Kinder von der Wiege an, Selbstverleugnung und Selbstbeherrschung zu üben. Lehrt sie, sich der Schönheit der Natur zu erfreuen und in nützlicher Beschäftigung alle Körper- und Geisteskräfte systematisch zu üben. Erzieht sie so, daß sie eine gesunde Körperbeschaffenheit und gute Moral, eine fröhliche Veranlagung und ein sanftes Gemüt haben. Prägt ihrem zarten Verstand die Wahrheit ein, daß Gott nicht will, daß wir nur zur eigenen Selbstbefriedigung leben sollten, sondern zu unserem schließlichen Wohl. Lehrt sie, daß es von Schwäche zeugt und unrecht ist, der Versuchung nachzugeben, aber edel und männlich, derselben zu widerstehen. Diese Lehren werden sein wie ein in guten Boden gesäter Same und sie werden Früchte tragen, die eure Herzen fröhlich stimmen werden. {FA 392.2}

Vor allem anderen aber sollten Eltern ihre Kinder mit einer Atmosphäre der Freundlichkeit, Zuvorkommenheit und Liebe umgeben. Ein Heim, wo Liebe wohnt, und wo dieselbe in Blicken, Worten und Taten Ausdruck findet, ist ein Ort, wo Engel gern ihre Gegenwart offenbaren. {FA 392.3}

Eltern, laßt den Sonnenschein der Liebe, Freundlichkeit und glücklicher Zufriedenheit in eure eignen Herzen einziehen und laßt deren sanften, süßen Einfluß euer Heim durchwehen. Offenbart einen freundlichen, geduldigen Geist und ermutigt denselben in euren Kindern, indem ihr alle Tugenden pflegt, die das häusliche Leben verschönern. Die auf diese Weise geschaffene Atmosphäre wird für die Kinder sein, was Luft und Sonnenschein für die Pflanzenwelt sind; sie wird die Gesundheit und Kräfte des Körpers und Geistes fördern. {FA 393.1}

KAPITEL 33: DAS KIND

„Stärker als irgend ein irischer Einfluß ist derjenige eines wahren Heimes auf menschliche Herzen und Leben.“

Das Heim sollte für die Kinder der schönste Ort auf der Welt sein, und die Anwesenheit der Mutter sollte dessen größte Anziehungskraft bilden. Kinder haben feinfühlende, liebevolle Naturen. Sie sind leicht glücklich und leicht unglücklich gemacht. Mütter können durch milde Zucht, liebevolle Worte und Handlungen ihre Kinder eng an ihr Herz schließen. {FA 394.1}

Kleine Kinder lieben Geselligkeit und können sich selten allein vergnügen. Sie verlangen nach Mitgefühl und Zärtlichkeit. Sie denken, daß das, was sie erfreut, auch der Mutter gefällt und es ist natürlich für sie, mit ihren kleinen Freuden und Schmerzen zu ihr zu gehen. Die Mutter sollte ihre zarten Herzen nicht verwunden, indem sie Dinge gleichgültig behandelt, welche für sie nichts bedeuten, aber in den Augen der Kinder von großer Wichtigkeit sind. Ein beifälliger Blick, ein Wort der Ermutigung oder des Lobes wird gleich Sonnenschein in ihre Herzen fallen und sie oft den ganzen Tag fröhlich stimmen. Anstatt ihre Kinder wegzusenden, damit sie nicht durch ihren Lärm belästigt oder durch ihre kleinen Bedürfnisse gestört werde, sollte die Mutter für Unterhaltung oder leichte Arbeit sorgen, um die tätigen Hände und Gedanken zu beschäftigen. {FA 394.2}

Die Mutter kann das Vertrauen ihrer Kinder gewinnen, wenn sie auf ihre Gefühle eingeht und ihre Unterhaltung und Beschäftigung leitet; sie kann dann um so erfolgreicher verkehrte Gewohnheiten verbessern oder Offenbarungen von Selbstsucht oder Leidenschaft unterdrücken. Ein Wort der Mahnung oder des Tadels, zu rechter Zeit gesprochen, wird von großem Wert sein. Durch geduldige, wachsame Liebe kann sie die Gedanken der Kinder auf den rechten Weg leiten und in ihnen schöne und anziehende Charakterzüge pflegen. {FA 394.3}

Mütter sollten sich davor hüten, ihre Kinder zur Abhängigkeit und Selbstsucht zu erziehen. Laßt niemals den Gedanken bei ihnen aufkommen, daß sie der Mittelpunkt sind und daß sich alles um sie drehen muß. Manche Eltern widmen der Unterhaltung ihrer Kinder viel Zeit und Aufmerksamkeit, aber Kinder sollten erzogen werden, sich selbst zu unterhalten, ihren eignen Scharfsinn und ihre Geschicklichkeit zu üben. Auf diese Weise werden sie lernen, sich mit ganz einfachen Freuden genügen zu lassen. Sie sollten gelehrt werden, ihre kleinen Enttäuschungen und Prüfungen mutig zu ertragen. Anstatt die Aufmerksamkeit auf jeden kleinen Schmerz und jede geringfügige Verletzung zu richten, lenkt ihre Gedanken ab und lehrt sie, über so geringe Schwierigkeiten oder Unbequemlichkeiten sich leicht hinwegzusetzen. Denkt darüber nach, wie ihr den Kindern beibringen könnt, daß sie an andere denken. {FA 395.1}

Vernachlässigt aber hierbei die Kinder nicht. Manchmal wähnen Mütter, die mit vielen Sorgen belastet sind, daß sie sich nicht die Zeit nehmen können, geduldig ihre Kleinen zu unterweisen und ihnen Liebe und Teilnahme zu schenken. Aber sie sollten daran gedenken, daß die Kinder, wenn sie bei ihren eignen Eltern und in ihrem Heim nicht das finden, was ihr Verlangen nach Teilnahme und Geselligkeit befriedigt, sie sich nach anderen Quellen wenden werden, wo Geist und Charakter in Gefahr kommen können. {FA 396.1}

Gar manche Mutter verweigert aus Mangel an Zeit und Nachdenken ihren Kindern ein unschuldiges Vergnügen, während ihre geschäftigen Finger und müden Augen fleißig bei einer Arbeit sind, die nur zur Zierde dient, etwas, das im besten Fall nur dazu beiträgt, Eitelkeit und Verschwendung in den jungen Herzen zu stärken. Wenn die Kinder heranwachsen, tragen diese Lehren Frucht in Stolz und moralischer Unwürdigkeit. Die Mutter klagt über die Fehler ihrer Kinder, aber sie erkennt nicht, daß die Ernte aus dem Samen gereift ist, den sie selbst säte. {FA 396.2}

Manche Mutter handelt nicht immer folgerichtig. Zeitweise gibt sie ihnen nach zu ihrem eignen Schaden; ein anderes Mal verweigert sie ihnen ein unschuldiges Vergnügen, welches ein Kinderherz sehr glücklich machen würde. Hierin ahmt sie Christum nicht nach. Er liebte Kinder, er konnte ihre Gefühle verstehen, und bewies Teilnahme an ihren Freuden und Prüfungen. {FA 396.3}

Die Verantwortung des Vaters

Der Mann und Vater ist das Haupt der Familie. Die Frau erwartet Liebe und Teilnahme und Hilfe in der Erziehung der Kinder von ihm und dies ist recht. Die Kinder gehören ihm ebensowohl wie ihr, und er hat dasselbe Interesse an ihrem Wohlergehen. Die Kinder suchen bei dem Vater Unterstützung und Leitung; er muß eine richtige Auffassung des Lebens, der Einflüsse und des Umgangs haben, die seine Familie umgeben. Vor allem sollte er sich durch die Liebe und Furcht Gottes beherrschen lassen und durch die Lehren des göttlichen Wortes, damit er die Füße seiner Kinder auf den rechten Weg leiten möchte. {FA 396.4}

Der Vater ist der Gesetzgeber seines Hauses und gleich Abraham sollte er das Gesetz Gottes zur Regel seines Hauses machen. Gott sagte von Abraham: „Ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm.“ 1.Mose 18,19. Abraham würde dort nicht in sündlicher Weise vernachlässigen, das Böse zu unterdrücken, auch keine schwachen, unklugen, nachsichtigen Begünstigungen dulden, er würde seine Überzeugung von Pflicht nicht den Ansprüchen mißverstandener Zuneigung opfern. Der Vater der Gläubigen würde nicht nur richtige Unterweisung geben, sondern er würde auch die Autorität gerechter Gesetze aufrecht erhalten. Gott hat Regeln zu unserer Leitung gegeben. Man sollte Kinder nicht von dem sicheren Pfad, der in Gottes Wort gezeichnet ist, auf Wege abweichen lassen, die gefährlich sind und auf jeder Seite offen stehen. Ihre verkehrten

Wünsche sollten freundlich, aber entschieden mit ausdauernden, betenden Bemühungen zurückgedrängt und ihre bösen Neigungen versagt werden. {FA 397.1}

Der Vater sollte in seiner Familie die starken Tugenden einschärfen — Mut, Rechtschaffenheit, Ehrlichkeit, Geduld, Willenskraft, Fleiß und praktische Brauchbarkeit. Er sollte aber, was er von seinen Kindern verlangt, selbst üben und diese Tugenden in seinem eignen männlichen Verhalten kund werden lassen. Aber, ihr lieben Väter, entmutigt eure Kinder nicht. Verbindet Liebe mit Autorität, Freundlichkeit und Teilnahme mit durchgreifender Zucht. Widmet manche Mußestunde euren Kindern; werdet mit ihnen bekannt; nehmt teil an ihrer Arbeit und an ihrem Spiel und gewinnt ihr Vertrauen. Pflegt Freundschaft mit ihnen, besonders mit euren Söhnen; dann werdet ihr einen starken Einfluß zum Guten haben. {FA 398.1}

Der Vater sollte sein Teil dazu beitragen, das Heim glücklich zu machen. Was auch seine Sorgen und geschäftlichen Schwierigkeiten sein mögen, er sollte es nicht erlauben, daß sie einen Schatten auf seine Familie werfen. Er sollte sein Heim mit heiterer Miene, mit freundlichen Worten betreten. {FA 398.2}

Im gewissem Sinn ist der Vater der Priester des Hauses, der auf den Familienaltar das Morgen- und Abendopfer legt. Aber Frau und Kinder sollten sich im Gebet mit ihm vereinen und an den Lobliedern teilnehmen. Der Vater sollte des Morgens, ehe er das Haus verläßt und an seine tägliche Arbeit geht, seine Kinder um sich versammeln, und dieselben der Fürsorge des himmlischen Vaters anempfehlen. Wenn die Sorgen des Tages vorüber sind, sollte die Familie sich wieder im Gebet vereinen und Danklieder anstimmen in Anerkennung der göttlichen Fürsorge während des Tages. {FA 398.3}

Väter und Mütter versäumt es nicht, eure Familie um den Altar Gottes zu versammeln, wie dringend eure Geschäfte auch sein mögen. Betet, daß heilige Engel euch in eurem Heim behüten. Gedenkt daran, daß eure Lieben Versuchungen ausgesetzt sind. Tägliche Plagen bestürmen den Pfad von jung und alt. Wer ein geduldiges, liebevolles und freundliches Leben führen will, muß beten. Nur wenn wir beständige Hilfe von Gott empfangen, können wir den Sieg über das eigne Ich erringen. {FA 398.4}

Das Heim sollte ein Ort sein, wo Frohsinn, Höflichkeit und Liebe wohnt; und wo diese Tugenden weilen, wird dauerndes Glück und Freude herrschen. Schwierigkeiten mögen über die Schwelle des Heimes dringen, denn diese sind das Los der Menschheit. Geduld, Dankbarkeit und Liebe sollten den Sonnenschein im Herzen bewahren, wenn auch der Tag noch so bewölkt sein mag. In einem solchen Heim weilen die Engel Gottes. {FA 399.1}

Mann und Frau sollten über das gegenseitige Glück nachdenken und niemals die kleinen höflichen und freundlichen Handlungen versäumen, welche das Leben erhellen und freundlich gestalten. Zwischen Mann und Frau sollte vollkommenes Vertrauen herrschen.

Sie sollten ihre Verantwortlichkeiten zusammen betrachten und zusammen zum Besten ihrer Kinder wirken. Niemals sollten sie in Gegenwart der Kinder einer des anderen Plan kritisieren oder des anderen Urteil in Frage stellen. Die Frau muß sorgfältig sein, des Mannes Werk für die Kinder nicht schwieriger zu machen. Der Gatte sollte die Hände seiner Gattin stärken und ihr guten Rat und liebevolle Ermutigung spenden. Keine Schranke von Kälte und Zurückhaltung sollte sich zwischen Eltern und Kindern erheben. Die Eltern sollten mit ihren Kindern bekannt werden, ihre Neigungen und Anlagen zu verstehen suchen, auf ihre Gefühle eingehen und ans Licht ziehen, was in ihren Herzen ist. {FA 399.2}

Eltern, laßt eure Kinder sehen, daß ihr sie liebt und alles tut, was in eurer Macht steht, um sie glücklich zu machen. Wenn ihr dies tut, so werden eure notwendigen Einschränkungen viel größeren Eindruck auf ihre jungen Gemüter machen. Regiert die Kinder mit Liebe und Mitgefühl, indem ihr der Worte des Heilandes gedenkt, daß „ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.“ Matthäus 18,10. Wenn ihr wünscht, daß die Engel für eure Kinder das Werk tun, welches ihnen von Gott gegeben ist, so wirkt mit ihnen zusammen, indem ihr eurer Aufgabe genügt. {FA 400.1}

Wenn die Kinder unter der weisen und liebevollen Leitung eines wahren Heimes erzogen werden, werden sie kein Verlangen danach haben, anderwärts Vergnügungen und Gesellschaft zu suchen. Das Böse wird sie nicht anziehen. Der in dem Heim herrschende Geist wird ihre Charaktere bilden; sie werden Gewohnheiten und Grundsätze annehmen, die eine starke Verteidigung gegen Versuchungen sind, wenn sie den häuslichen Schutz verlassen und ihren Platz in der Welt einnehmen müssen. {FA 400.2}

Die Kinder wie die Eltern haben in dem Heim wichtige Pflichten. Sie sollten gelehrt werden, daß sie an dem Wohl des Heimes beteiligt sind. Sie empfangen Nahrung und Kleidung, Liebe und Sorgfalt und sollten diese vielen Guttaten dadurch vergelten, daß sie ihren Teil an den häuslichen Lasten tragen, um so viel als möglich Glück in die Familie zu bringen, deren Glieder sie sind. {FA 400.3}

Kinder werden manchmal versucht, über die Einschränkungen zu zürnen, aber im späteren Leben werden sie ihre Eltern für die Treue, Sorgfalt und strenge Wachsamkeit segnen, welche sie in den Jahren der Unerfahrenheit behütet und geleitet hat. {FA 400.4}

KAPITEL 34: DAS ZIEL WAHRER ERZIEHUNG

„Jeder wahre Christ ist die helfende Hand Gottes.“

Wahre Erziehung ist Ausbildung zum Missionsdienst. Jeder Sohn und jede Tochter Gottes ist berufen, für den Herrn zu wirken; wir sind berufen zum Dienst für Gott und unsere Mitmenschen; und das Ziel unserer Ausbildung sollte sein, uns für diese Aufgabe geschickt zu machen. {FA 401.1}

Erziehung zum Dienen

Dieser Zweck sollte von christlichen Eltern und Lehrern stets im Auge behalten werden. Wir wissen nicht, in welcher Richtung unsere Kinder dienen werden. Vielleicht verbringen sie ihr Leben im häuslichen Kreise; sie mögen einen gewöhnlichen Lebensberuf ergreifen oder als Verkündiger des Evangeliums nach Heidenländern gehen; aber alle sind gleicherweise berufen, Missionare für Gott, Botschafter der Gnade an die Welt zu sein. {FA 401.2}

Gott liebt die Kinder und die Jugend mit ihrem lebendigen Talent, ihrer Kraft, ihrem Mut und ihrer raschen Empfänglichkeit. Er wünscht, sie in Harmonie mit göttlichen Werkzeugen zu bringen. Sie sollen eine Ausbildung erhalten, die ihnen helfen wird, ihrem Heiland in selbstloser Liebe zur Seite zu stehen. {FA 401.3}

Christus sagt von all seinen Kindern bis zum Ende der Zeit, wie er von seinen ersten Jüngern sagte: „Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt“ (Johannes 17,18), um Stellvertreter Gottes zu sein, seinen Geist zu offenbaren, seinen Charakter zu zeigen und sein Werk zu tun. {FA 401.4}

Unsere Kinder stehen sozusagen am Scheideweg. Auf allen Seiten suchen die Lockungen der Welt zur Selbstsucht und Selbstbefriedigung sie von dem Pfad abzulenken, der für die Erlösten des Herrn gemacht ist. Es hängt von der Wahl ab, die sie treffen, ob ihr Leben ein Segen oder ein Fluch sein wird. Sie müssen für ihre überfließende Kraft, für das Bestreben, ihre ungeübten Fähigkeiten zu prüfen, für das überquellende Leben einen Ausfluß finden. Sie werden tätig sein, sei es nun zum Guten oder zum Bösen. {FA 402.1}

Gottes Wort unterdrückt nicht die Tätigkeit, sondern leitet sie in die rechten Wege. Gott gebietet der Jugend nicht, weniger strebsam zu sein. Die Charaktereigenschaften, welche einen Mann unter den Menschen wahrhaft erfolgreich und geehrt machen — der nicht zu unterdrückende Wunsch nach etwas Höherem, der unbezähmbare Wille, der emsige Fleiß, die unermüdliche Ausdauer — sollen nicht entmutigt werden. Sie sollen vielmehr durch die Gnade Gottes auf die Erlangung von Dingen gerichtet werden, die so viel höher sind als selbstsüchtige und irdische Interessen, als der Himmel höher ist denn die Erde. {FA 402.2}

Auf uns als Eltern und als Christen ruht die Pflicht, unseren Kindern die richtige Anweisung zu geben. Sie müssen vorsichtig, weise und zart auf die Wege des Dienstes für Christum geleitet werden. Wir stehen unter einem heiligen Bund mit Gott, unsere Kinder für seinen Dienst zu erziehen. Es ist unsere erste Pflicht, sie mit solchen Einflüssen zu umgeben, die sie zu einem Leben des Dienens anleiten und ihnen die notwendige Erziehung zu geben. {FA 402.3}

„Also hat Gott die Welt geliebet, daß er ... gab“ „seinen eingeborenem Sohn gab,“ damit wir „nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Johannes 3,16. „Christus hat uns geliebet und sich selbst dargegeben für uns.“ Epheser 5,2. Wenn wir lieben, sollen wir geben. Nicht „sich dienen zu lassen, sondern zu dienen“ (Matthäus 20,28), ist die große Lehre, welche wir lernen und lehren sollen. {FA 402.4}

Den jungen Leuten sollte der Gedanke eingeprägt werden, daß sie nicht ihr eigen sind. Sie gehören Christo an. Sie sind der Preis seines Blutes, die Forderung seiner Liebe. Sie leben, weil er sie durch seine Kraft erhält. Ihre Zeit, ihre Kraft, ihre Fähigkeiten gehören ihm, um zu seinem Dienst entwickelt und ausgebildet zu werden. {FA 402.5}

Nächst den Engeln ist die menschliche Familie, nach dem Bilde Gottes geschaffen, das Edelste seiner erschaffenen Werke. Gott wünscht, daß sie all das werde, was er ihr ermöglicht hat zu werden und mit den Kräften, die er ihr verliehen hat das Beste zu tun. {FA 403.1}

Das Leben ist geheimnisvoll und heilig. Es ist die Offenbarung Gottes selbst, der Quelle alles Lebens. Seine Gelegenheiten sind köstlich und sie sollten ernstlich ausgenützt werden. Einmal verloren sind sie für ewig dahin. {FA 403.2}

Gott stellt uns die Ewigkeit mit ihren feierlichen Wirklichkeiten vor und legt unsterbliche, unvergängliche Dinge in unseren Bereich. Er führt uns die wertvolle, veredelnde Wahrheit vor, damit wir auf sicherem Pfade voranschreiten möchten, um ein Ziel zu verfolgen, welches der ernstesten Bemühungen all unserer Fähigkeiten würdig ist. {FA 403.3}

Gott blickt in das kleine Samenkorn, das er gebildet hat und sieht darin eingehüllt die herrliche Blume, den Strauch oder den hohen, sich weit ausbreitenden Baum. So sieht er auch die Möglichkeiten in jedem menschlichen Wesen. Wir sind zu einem bestimmten Zweck hier. Gott hat uns seinen Plan für unser Leben gegeben und er wünscht, daß wir den höchsten Stand der Entwicklung erlangen möchten. {FA 403.4}

Er wünscht, daß wir beständig an Heiligkeit, Glückseligkeit und Brauchbarkeit zunehmen. Alle haben Fähigkeiten und sie müssen lernen, dieselben als ein heiliges Gut anzusehen, sie als eine Gabe des Herrn zu schätzen und richtig anzuwenden. Er wünscht, daß junge Leute jede Kraft ihres Wesens pflegen und jede Fähigkeit zur Entfaltung bringen

sollten. Er wünscht, daß sie sich alles dessen erfreuen sollten, was in diesem Leben nützlich und köstlich ist, daß sie gut seien und Gutes tun, und sich einen Schatz im Himmel sammeln für das zukünftige Leben. {FA 403.5}

Es sollte ihr ständiges Streben sein, sich in allem auszuzeichnen, was selbstlos, erhaben und edel ist. Laßt sie auf Christum blicken als auf das Vorbild, nach dem sie gebildet werden sollen. Sie sollten die heilige Begierde pflegen, die er in seinem Leben offenbarte — das stete Streben, die Welt dadurch besser zu machen, daß sie in ihr gelebt haben. Dies ist das Werk, zu dem sie berufen sind. {FA 404.1}

Eine breite Grundlage

Die größte aller Wissenschaften ist die Wissenschaft der Seelenrettung. Das größte Werk, welches menschliche Wesen erstreben können ist das Werk, Menschen von der Sünde zur Heiligkeit zu führen. Zur Ausführung dieses Werkes muß ein breiter Grund gelegt werden. Hierzu ist eine umfassende Erziehung nötig — eine Erziehung, welche von Eltern und Lehrern soviel Nachdenken und Bemühungen erfordert, wie bloße Unterweisung in den Wissenschaften dies niemals tut. Es wird etwas mehr verlangt als nur die Pflege des Verstandes. Die Erziehung ist nicht vollkommen bis Körper, Geist und Herz gleichmäßig ausgebildet sind. Der Charakter muß zu seiner vollkommensten und höchsten Entwicklung die richtige Erziehung empfangen. Alle Fähigkeiten des Geistes und Körpers müssen richtig entwickelt und ausgebildet werden. Es ist eine Pflicht, jede Kraft zu pflegen und zu üben, die uns als Arbeiter für Gott tüchtiger macht. {FA 404.2}

Wahre Erziehung umfaßt das ganze Wesen. Sie lehrt den rechten Gebrauch des Lebens. Sie befähigt uns, den besten Gebrauch unseres Verstandes, unserer Muskeln, sowie von Körper, Geist und Herz zu machen. Die geistigen Fähigkeiten, als die höheren Kräfte, sollen das Reich des Körpers beherrschen. Die natürlichen Gelüste und Leidenschaften sollen unter die Herrschaft des Gewissens und der geistigen Neigung gebracht werden. Christus steht an der Spitze der Menschheit und es ist seine Absicht, uns in seinem Dienst auf hohen und heiligen Pfaden der Reinheit zu leiten. Durch das wunderbare Wirken seiner Gnade sollen wir vollkommen gemacht werden in ihm. {FA 404.3}

Jesus erhielt seine Erziehung im Heim. Seine Mutter war seine erste irdische Lehrerin. Aus ihrem Munde und aus den Schriftrollen der Propheten lernte er die himmlischen Dinge kennen. Er lebte in dem Heim eines armen Mannes auf dem Lande und trug treulich und freudig seinen Teil der Haushaltslasten. Der Befehlshaber des Himmels war ein williger Diener, ein liebevoller, gehorsamer Sohn. Er erlernte ein Handwerk und arbeitete mit seinen eignen Händen mit seinem Vater Joseph in der Zimmermannswerkstatt. In dem Gewand eines einfachen Arbeiters ging er durch die Straßen der kleinen Stadt, wenn er zur Arbeit ging und von derselben zurückkehrte. {FA 404.4}

Das Volk jener Zeit schätzte den Wert der Dinge nach dem äußeren Aussehen. Wie die Religion an Macht abnahm, so vermehrte sich der Prunk. Die Erzieher jener Zeit suchten durch Prachtentfaltung und äußeren Schein Achtung zu gebieten. Das Leben Jesu stand zu all diesem in merkbarem Gegensatz. Sein Leben bezeugte die Wertlosigkeit jener Dinge, welche die Menschen für die wesentlichsten Erfordernisse des Lebens ansahen. Er suchte nicht die Schulen jener Zeit, welche kleine Dinge vergrößerten und große Dinge verkleinerten. Er erhielt seine Erziehung aus dem von Gott bestimmten Quell, von nützlicher Arbeit, von dem Studium der Schrift, von der Natur und von den Erfahrungen des Lebens. Dies sind Gottes Lehrbücher, voller Belehrung für alle, welche mit williger Hand, sehenden Augen und verständigem Herzen an sie herantreten. {FA 405.1}

„Aber das Kind wuchs, und ward stark im Geist, voller Weisheit und Gottes Gnade war bei ihm.“ Lukas 2,40. {FA 406.1}

So vorbereitet ging er an seine Mission und wo und wann er mit Menschen in Berührung kam, übte er auf sie einen segensreichen Einfluß, eine Macht zur Umbildung aus, wie es die Welt niemals gesehen hatte. {FA 406.2}

Der Unterricht im Heim

Das Heim ist des Kindes erste Schule und hier sollte der Grund zu einem Leben des Dienens gelegt werden. Die Grundsätze desselben sollten nicht nur in der Theorie gelehrt werden, sondern sie sollten die ganze Lebensausbildung formen. {FA 406.3}

Das Kind sollte sehr früh die Lehren der Hilfsbereitschaft gelehrt werden. Sobald die Körper- und Geisteskräfte entwickelt sind, sollten ihm Pflichten im Hause übertragen werden. Es sollte ermutigt werden, Vater und Mutter zu helfen, ermutigt, sich selbst zu verleugnen und zu beherrschen, das Glück und die Bequemlichkeit anderer seiner eignen voranzustellen, auf Gelegenheiten zu achten, Geschwister und Gespielen zu erfreuen und ihnen zu helfen, den Bejahrten, Kranken und Unglücklichen Freundlichkeit zu erweisen. Je völliger der Geist wahren Dienens das Heim durchdringt, desto völliger wird er im Leben der Kinder entwickelt werden. Sie werden lernen, im Dienst und Opfer zum Besten andrer Freude zu finden. {FA 406.4}

Das Werk der Schule

Die häusliche Erziehung sollte durch das Werk der Schule ergänzt werden. Die Entwicklung des ganzen Wesens, körperlich, geistig und geistlich und die Lehren des Dienens und Opfers sollten beständig im Auge behalten werden. Der Dienst um Christi willen in den kleinen Dingen des täglichen Lebens hat vor allem anderen Macht, den Charakter zu bilden und das Leben auf den Pfad selbstlosen Dienstes zu leiten. Diesen Geist zu erwecken und zu ermutigen und auf den rechten Weg zu leiten ist das Werk der Eltern und Lehrer. Kein wichtigeres Werk könnte ihnen übertragen sein. Der Geist des Dienens ist

der Geist des Himmels und die Engel werden einer jeden Bemühung zur Entwicklung und zur Ermutigung ihre Mitwirkung schenken. {FA 407.1}

Eine solche Erziehung muß auf das Wort Gottes gegründet sein. Nur hier sind die Grundsätze derselben in ihrer Fülle verzeichnet. Die Bibel sollte zur Grundlage des Studiums und der Lehre gemacht werden. Die wesentliche Erkenntnis ist eine Erkenntnis Gottes und dessen, den er gesandt hat. {FA 407.2}

Jedes Kind und die ganze Jugend sollte sich selbst kennen. Sie sollten die körperliche Behausung kennen, die Gott ihnen gegeben hat, sowie die Gesetze, wodurch dieselbe gesund erhalten wird. Alle sollten in den allgemeinen Zweigen der Erziehung gründlich gefestigt sein. Sie sollten eine industrielle Ausbildung erhalten, welche sie zu Männern und Frauen von praktischen Fähigkeiten macht, die für die Pflichten des täglichen Lebens gerüstet sind. Diesem sollte sich Ausbildung und praktische Erfahrung in den verschiedenen Richtungen der Missionsarbeit zugesellen. {FA 407.3}

Lernen durch Mitteilen

Die Jugend sollte in der Erlangung von Kenntnissen so rasch und so weit sie kann voranschreiten. Das Feld ihres Studiums sollte so weit sein, wie ihre Kräfte es umspannen können. Junge Leute sollten, was sie lernen, anderen mitteilen. Dadurch werden ihre Gedanken Gleichmäßigkeit und Kraft erlangen. Die Anwendung, die sie von ihrer Kenntnis machen, entscheidet den Wert ihrer Erziehung. Eine lange Zeit beim Studium zuzubringen und keine Anstrengung zu machen, das Erlangte mitzuteilen, erweist sich oft mehr als ein Hindernis als eine Hilfe zur wirklichen Entwicklung. Im Heim und in der Schule sollte es des Schülers Bemühen sein zu lernen, wie man studiert und wie man die erlangten Kenntnisse weiter gibt. Was auch sein Beruf sein mag, er muß sein Leben lang ein Schüler und ein Lehrer sein. Auf diese Weise kann er beständig fortschreiten, sein Vertrauen auf Gott setzen, sich an den klammern, der unendlich ist an Weisheit, der Geheimnisse offenbaren kann, die seit Jahrhunderten verborgen waren; der die schwierigsten Aufgaben lösen kann für den, der an ihn glaubt. {FA 408.1}

Der Einfluß geselligen Umgangs

Gottes Wort legt großes Gewicht auf den Einfluß des geselligen Umgangs, selbst auf Männer und Frauen. Wie viel größer aber ist dessen Macht auf den sich entwickelnden Geist und Körper der Kinder und Jugend. Die Gesellschaft, welche sie pflegen, die Grundsätze, welche sie annehmen, die Gewohnheiten, welche sie üben, werden die Frage ihrer Brauchbarkeit und ihrer zukünftigen ewigen Interessen entscheiden. {FA 408.2}

Es ist eine schreckliche Tatsache, welche die Herzen der Eltern erzittern lassen sollte, daß in so vielen Schulen und Lehranstalten, wohin die Jugend zur Ausbildung gesandt wird, Einflüsse vorherrschen, welche den Charakter verderben, den Geist von dem wahren

Lebensziel ablenken und die Moral verringern. Durch die Berührung mit den Unreligiösen, Vergnügungssüchtigen und Verderbten verlieren viele, viele junge Leute die Einfachheit und Reinheit, den Glauben an Gott und den Geist der Selbsthingabe, den christliche Eltern durch sorgfältige Unterweisung und ernstes Gebet gepflegt und gehütet haben. {FA 408.3}

Viele, die mit der Absicht in die Schule eintreten, sich für irgend einen Zweig selbstlosen Dienstes auszubilden, werden von weltlichem Studium ganz in Anspruch genommen. Es wird ein Ehrgeiz erweckt, Auszeichnung unter den Schülern zu gewinnen und Stellung und Ehre in der Welt zu erlangen. Sie verlieren den Zweck aus dem Auge, zu dem sie in die Schule eingetreten sind und das Leben wird selbstsüchtigen und weltlichem Streben gewidmet. Oft werden Gewohnheiten angenommen, welche das Leben für diese und für die zukünftige Welt zerstören. {FA 409.1}

In der Regel werden bei Männern und Frauen, die weite Begriffe, selbstlose Absichten, edles Streben besitzen, diese Charaktereigenschaften durch ihren Umgang in frühester Kindheit entwickelt. In seiner ganzen Handlungsweise mit Israel legt Gott ihnen die Wichtigkeit nahe, den Umgang ihrer Kinder zu beachten. Alle Anordnungen des bürgerlichen, religiösen und sozialen Lebens wurden mit Rücksicht darauf getroffen, die Kinder vor schädlicher Gesellschaft zu bewahren und sie von frühester Kindheit an mit den Vorschriften und Grundsätzen des Gesetzes Gottes bekannt zu machen. Die Lehre, welche bei der Geburt des Volkes Israel erteilt wurde, war eine derartige, daß sie sich tief in die Herzen einprägen mußte. Ehe das letzte schreckliche Gericht in dem Tod der Erstgeburt über die Ägypter hereinbrach, befahl Gott seinem Volk, ihre Kinder in ihren Häusern zu versammeln. Die Türpfosten eines jeden Hauses waren mit Blut gezeichnet und innerhalb des Schutzes, der durch dieses Zeichen zugesichert wurde, mußten alle verbleiben. So sollten heutzutage Eltern, die Gott fürchten und lieben, ihre Kinder unter „die Bande des Bundes“ bringen und sie dort behalten — in dem Schutz der heiligen Einflüsse, die durch das Erlösungsblut Christi möglich gemacht sind. {FA 409.2}

„Sondert Euch ab“

Christus sagte von seinen Jüngern: „Ich habe ihnen gegeben dein Wort und ... sie sind nicht von der Welt, gleich wie ich auch nicht von der Welt bin.“ Johannes 17,14. {FA 410.1}

Gott gebietet uns: „Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes.“ Römer 12,2. {FA 410.2}

„Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? ... Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen? Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: ‚Ich will

unter ihnen wohnen und unter ihnen wandeln, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.'" Darum — {FA 410.3}

„Gehet aus von ihnen und sondert euch ab ...

Und rühret kein Unreines an,

So will ich euch annehmen

Und euer Vater sein,

Und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein,

Spricht der allmächtige Herr." 2.Korinther 6,14-18. {FA 410.4}

Verheißungen des Segens

„Bringet zuhauf die jungen Kinder." Joel 2,16. „Zeiget ihnen Gottes Rechte und seine Gesetze." 2.Mose 18,16. {FA 410.5}

„Ihr sollt meinen Namen auf die Kinder Israel legen, daß ich sie segne." 4.Mose 6,27. {FA 410.6}

„Alle Völker auf Erden werden sehen, daß du nach dem Namen des Herrn genannt bist." 5.Mose 28,10. {FA 410.7}

„Es werden die Übrigen aus Jakob unter vielen Völkern sein

Wie ein Tau vom Herrn.

Und wie die Tröpflein aufs Gras,

Das auf niemand harrt Noch auf Menschen wartet." Micha 5,6. {FA 410.8}

Wir sind zu Israel gezählet. Alle, den Israeliten vor alters gegebenen Unterweisungen betreffs der Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder, alle Verheißungen des Lebens durch Gehorsam sind auch für uns. Gottes Wort spricht zu uns: „Ich will dich segnen ... und sollst ein Segen sein." 1.Mose 12,2. {FA 410.9}

Christus sagt von seinen ersten Jüngern und von allen, die durch ihr Wort an ihn glauben werden: „Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eins seien, gleich wie wir eins sind. Ich in ihnen und du in mir, auf daß sie vollkommen eins seien, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast und liebest sie, gleichwie du mich liebest." Johannes 17,22.23. {FA 411.1}

Wunderbare, köstliche Worte, welche der Glaube fast nicht begreifen kann! Der Schöpfer aller Welten liebt diejenigen, die sich seinem Dienst weihen, so wie er seinen Sohn liebt. Selbst hier und zu dieser Zeit wird seine Gnadenfülle in solch wunderbarem Maße

über uns ausgegossen. Er hat uns das Licht und die Majestät des Himmels gegeben und mit denselben hat er uns alle Schätze des Himmels verliehen. So viel er uns auch für das zukünftige Leben verheißt, er verleiht fürstliche Gaben schon in diesem Leben. Er wünscht, daß wir als Wesen seiner Gnade uns alles dessen erfreuen, was unseren Charakter veredeln, erweitern und erheben wird. Er wartet darauf, daß er die Jugend mit Kraft von oben erfüllen kann, damit sie unter dem blutbefleckten Banner Christi stehen mögen, zu wirken, wie er wirkte, Seelen auf rechte Pfade zu leiten und die Füße vieler auf den ewigen Felsen zu stellen. {FA 411.2}

Gottes Zusicherung

Alle, die suchen, in Übereinstimmung mit Gottes Erziehungsplan zu wirken, werden seine umbildende Gnade, seine beständige Gegenwart, seine bewahrende Kraft besitzen. Zu einem jeden sagt er: „Sei stark und mutig, erschrick nicht und fürchte dich nicht; denn Jehovah, dein Gott, ist mit dir.“ „Ich werde dich nicht versäumen und dich nicht verlassen.“ Josua 1,9.5. {FA 411.3}

„Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt,

Und nicht wieder dahinkommt,

Sondern feuchtet die Erde,

Und machet sie fruchtbar und wachsend, Daß sie gibt Samen zu säen,

Und Brot zu essen;

Also soll das Wort, so aus meinem Munde gehet, auch sein.

Es soll nicht wieder leer zu mir kommen,

Sondern tun, das mir gefällt,

Und soll ihm gelingen, dazu ich‘s sende.

Denn ihr sollt in Freuden ausziehen

Und im Frieden geleitet werden.

Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Ruhm,

Und alle Bäume auf dem Felde mit den Händen klatschen.

Es sollen Tannen für Hecken wachsen

Und Myrten für Dornen;

Und dem Herrn soll ein Name und ewiges Zeichen sein,

Das nicht ausgerottet werde.“ Jesaja 55,10-13. {FA 411.4}

Durch die ganze Welt ist die Gesellschaft in Unordnung und eine gründliche Umbildung tut not. Die Erziehung, welche die Jugend erhält, soll das ganze soziale Gebäude umbilden. {FA 412.1}

„Sie werden die alten Wüstungen bauen,

Und was vor Zeiten zerstöret ist, aufrichten;

Sie werden die verwüsteten Städte,

So für und für zerstöret gelegen sind, erneuern.“

„Und man wird euch Diener unseres Gottes nennen ...

Sie sollen ewige Freude haben.

Denn ich bin der Herr, der das Rechte liebt.“ Jesaja 61,4.6-8. {FA 412.2}

„Und will schaffen, daß ihr Lohn soll gewiß sein;

Und einen ewigen Bund will ich mit ihnen machen.“ Jesaja 61,8. „Und man soll ihren Samen kennen unter den Heiden und ihre Nachkommen unter den Völkern; daß, wer sie sehen wird, soll sie kennen, daß sie ein Same sind, gesegnet vom Herrn.“ „Denn gleichwie ein Gewächs aus der Erde wächst, und Same im Garten aufgeht, also wird Gerechtigkeit und Lob vor allen Heiden aufgehen aus dem Herrn, Herrn.“ Jesaja 61,9-11. {FA 412.3}

Die wesentliche Erkenntnis

„Das Licht der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes.“

KAPITEL 35: EINE WAHRE ERKENNTNIS GOTTES

„Alles ist uns geschenkt durch die Erkenntnis Gottes.“

Gleich unserem Heiland sind wir in dieser Welt, um Gott zu dienen. Wir sind hier, um im Charakter Gott ähnlich zu werden und ihn durch ein Leben des Dienens der Welt zu offenbaren. Um Mitarbeiter Gottes zu sein, um ihm ähnlich zu werden und seinen Charakter zu offenbaren, müssen wir ihn richtig kennen. Wir müssen ihn kennen, wie er sich offenbart. {FA 415.1}

Gott zu erkennen ist die Grundlage aller wahren Erziehung und alles wahren Dienstes. Dies ist die einzig wirkliche Sicherheit gegen Versuchung. Dies allein kann uns Gott im Charakter ähnlich machen. {FA 415.2}

Diese Erkenntnis haben alle nötig, die für die Aufrichtung ihrer Mitmenschen arbeiten. Veränderung des Charakters, Reinheit des Lebens, Tüchtigkeit im Dienst, Festhalten an richtigen Grundsätzen, alles dies hängt von einer richtigen Erkenntnis Gottes ab. Diese Erkenntnis ist die wesentliche Erziehung für dieses und das zukünftige Leben. {FA 415.3}

„Den Heiligen erkennen ist Verstand.“ Sprüche 9,10. {FA 415.4}

Durch die Erkenntnis Gottes ist uns alles, „was zum Leben und göttlichen Wandel dient“ (2.Petrus 1,3), geschenkt. {FA 415.5}

Jesus sagt: „Das ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christ, erkennen.“ Johannes 17,3. {FA 415.6}

„So spricht der Herr:

Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit,

Ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke,

Ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums.

Sondern, der sich rühmen will, der rühme sich des,

Daß er mich wisse und kenne,

Daß ich der Herr bin, der Barmherzigkeit,

Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden;

Denn solches gefällt mir, spricht der Herr.“ Jeremia 9,23.24. {FA 416.1}

Wir müssen die Offenbarung erforschen, welche Gott uns gegeben hat. {FA 416.2}

„Und vertrage dich nun mit ihm und habe Frieden,

Daraus wird dir viel Gutes kommen.

Höre das Gesetz von seinem Mund

Und fasse seine Rede in dein Herz ...

So wird der Allmächtige Dein Schatz sein ... {FA 416.3}

Dann wirst du dich des Allmächtigen freuen

Und erheben zu Gott dein Antlitz.

Betest du zu ihm, er wird dich erhören

Und dein Gelübde wirst du bezahlen.

Was du beschließt wird dir gelingen;

Und auf deinen Wegen leuchtet Licht.

Drücken sie dich nieder, so sprichst du:

‚Erhöhung wird kommen,

Und Geschlagene wird er erfreuen.'" Hiob 22,21.22.25-29 (v. Eß). {FA 416.4}

Gott in der Natur offenbart

„Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man des wahrnimmt, an den Werken." Römer 1,20. {FA 416.5}

Die Dinge der Natur, welche wir heute sehen, geben uns nur einen schwachen Begriff von der Herrlichkeit Edens. Die Sünde hat die Schönheit der Erde befleckt. Auf allen Dingen kann man die Spuren des Werkes des Bösen sehen, dennoch bleibt noch vieles Herrliche übrig. Die Natur bezeugt, daß einer, der unendlich ist an Macht, groß in Güte, Gnade und Liebe die Erde erschaffen hat, und sie mit Leben und Glückseligkeit erfüllt hat. Selbst in ihrem entstellten Zustand offenbaren alle Dinge das Kunstwerk des großen Meisterkünstlers. Wo wir uns hinwenden, können wir die Stimme Gottes hören und Beweise seiner Güte sehen. {FA 416.6}

Von dem feierlichen Rollen des tieftönenden Donners und dem unaufhörlichen Brausen des weiten Meeres bis zu den fröhlichen Liedern, welche die Wälder mit Musik erfüllen, sprechen alle die zahllosen Stimmen in der Natur sein Lob aus. Die Erde, das Meer und der Himmel mit ihren wunderbaren Farbtönen und Schattierungen, die im glänzendsten Gegensatz zueinander stehen oder in lieblicher Harmonie ineinander verschmelzen, offenbaren seine Herrlichkeit. {FA 417.1}

Die ewigen Hügel erzählen uns von seiner Macht. Die Bäume, welche ihre grünen Wipfel im Sonnenlicht wiegen, und die Blumen in ihrer zarten Schönheit weisen auf ihren Schöpfer hin. Das frische Grün, welches die kahle Erde wie mit einem Teppich bedeckt, erzählt von Gottes Fürsorge für die geringsten seiner Geschöpfe. Die Tiefen des Meeres und der Erde tun seine Schätze kund. Er, der die Perlen in dem Ozean und die Edelsteine unter den Felsen verbirgt, liebt die Schönheit. Die am Himmel aufgehende Sonne veranschaulicht den, der das Leben und Licht von allem ist, was er gemacht hat. Alle Herrlichkeit und Schönheit, welche die Erde schmückt und am Himmel leuchtet, redet von Gott, {FA 417.2}

Alle Dinge erzählen von seiner zärtlichen, väterlichen Fürsorge und von seinem Wunsch, seine Kinder glücklich zu machen. {FA 418.1}

„Seine Pracht überdeckt den Himmel.“ Habakuk 3,3 (v. Eß).

„Die Erde ist voll deiner Güte.“ Psalm 104,24.

„Ein Tag sagt‘s dem anderen,

Und eine Nacht tut‘s kund der anderen.

Es ist keine Sprache noch Rede,

Da man nicht ihre Stimme höre.

Ihre Schnur gehet aus in alle Lande,

Und ihre Rede an der Welt Ende.“ Psalm 19,3-5. {FA 418.2}

Ein persönlicher Gott

Die große Kraft, welche in der ganzen Natur wirkt und alle Dinge erhält, ist nicht, wie manche Männer der Wissenschaft es darstellen, ein alles durchdringender Grundsatz, eine alles in Tätigkeit setzende Energie. Gott ist ein Geist, aber doch ist er ein persönliches Wesen, denn er hat sich uns als solches offenbart. „Der Herr ist ein rechter Gott, ein lebendiger Gott, ein ewiger König ... Die Götter, so den Himmel und Erde nicht gemacht haben, müssen vertilgt werden von der Erde und unter dem Himmel.“ {FA 419.1}

„Aber also ist der nicht, der Jakobs Schatz ist; sondern er ist‘s, der alles geschaffen hat.“ {FA 419.2}

„Er aber hat die Erde durch seine Kraft gemacht,

Und den Weltkreis bereitet durch seine Weisheit,

Und den Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand.“ Jeremia 10,10.11.16.12. {FA 419.3}

Die Natur ist nicht Gott

Gottes Werk in der Natur ist nicht Gott selbst in der Natur. Die Dinge der Natur sind ein Ausdruck des Charakters und der Macht Gottes, aber wir dürfen nicht die Natur als Gott ansehen. Die künstlerische Fertigkeit der menschlichen Hände erzeugt sehr schöne Werke, welche das Auge erfreuen, und diese Dinge offenbaren uns etwas von dem Gedanken des Erfinders; aber das Hergestellte ist nicht der Hersteller. Nicht das Werk, sondern der Arbeiter wird der Ehre wert gehalten. Während also die Natur ein Ausdruck der Gedanken Gottes ist, soll nicht die Natur selbst, sondern der Gott der Natur erhöht werden. {FA 419.4}

„Laßt uns anbeten und knieen und niederfallen vor dem Herrn.“ Psalm 95,6.

„Denn in seiner Hand ist, was unten in der Erde ist,

Und die Höhen der Berge sind auch sein.

Denn sein ist das Meer und er hat‘s gemacht,

Und seine Hände haben das Trockene bereitet.“ Psalm 95,4.5.

„Er macht die Glucke und den Orion;

Der aus der Finsternis den Morgen

Und aus dem Tag die finstere Nacht machet.“ Amos 5,8. „Er ist‘s, der die Berge macht und Wind schafft

Und zeigt den Menschen, was er im Sinn hat.“ Amos 4,13.

„Der seine Obergemächer im Himmel gebaut

Und seine Gewölbe über der Erde gegründet hat.“ Amos 9,6 (v. Eß).

„Der den Wassern des Meeres ruft

Und sie ausgießt über die Fläche der Erde:

Jehovah ist sein Name.“ Amos 9,6 (v. Eß). {FA 419.5}

Die Schöpfung der Erde

Das Werk der Schöpfung kann nicht durch die Wissenschaft erklärt werden. Welche Wissenschaft kann die Geheimnisse des Lebens erklären? {FA 420.1}

„Durch den Glauben merken wir,

Daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist; Daß alles, was man sieht, aus nichts geworden ist.“ Hebräer 11,3.

„Der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis ...

Ich bin der Herr, der solches alles tut ...

Ich habe die Erde gemacht und den Menschen darauf geschaffen.

Ich bin‘s, des Hände den Himmel ausgebreitet haben,

Und habe allen seinem Heer geboten.“ Jesaja 45,7-12.

„Ich rief sie, und sie standen mit einander da.“ Jesaja 48,13 (v. Eß). {FA 420.2}

In der Schöpfung der Erde war Gott nicht auf schon vorhandene Stoffe angewiesen. „Er sprach und es war, er gebot und es stand da.“ Psalm 33,9. Alle Dinge, materiell oder geistig standen auf das Gebot des Herrn Jehovahs vor ihm und waren für seinen eignen Zweck geschaffen. Die Himmel und all ihre Heerscharen, die Erde und alles, was darauf ist, kam durch den Odem seines Mundes ins Dasein. {FA 420.3}

Die Schöpfung des Menschen

In der Schöpfung des Menschen wurde die Wirklichkeit eines persönlichen Gottes offenbart. Als Gott den Menschen nach seinem Bilde gemacht hatte, war die menschliche Gestalt vollkommen in ihrer ganzen Zusammensetzung, aber sie war ohne Leben. Dann blies ein persönlicher, infolge seines Wesens bestehender Gott den Odem des Lebens in jene Form, und der Mensch wurde ein lebendiges, mit Vernunft begabtes Wesen. Alle Teile des menschlichen Organismus wurden in Tätigkeit gesetzt. Das Herz, die Arterien, die Adern, die Zunge, die Hände, die Füße, die Sinne, die Geistesfähigkeiten, alles fing an zu arbeiten und alle betätigten sich nach einem festen Gesetz. Der Mensch wurde eine lebendige Seele. Ein lebendiger Gott schuf durch Christum, das Wort, den Menschen und verlieh ihm Verstand und Macht. {FA 421.1}

Unser Wesen war ihm nicht unbekannt als wir im Verborgenen gemacht wurden; sein Auge sah unseren Körper, da er noch unvollkommen war, und in sein Buch waren alle unsere Glieder geschrieben als noch keins derselben da war. {FA 421.2}

Gottes Absicht war, daß der Mensch, da er doch das krönende Werk seiner Schöpfung ist, das erhaben ist über alle niederen Ordnungen von Wesen, seinen Namen ausdrücken und seine Herrlichkeit offenbaren sollte. Aber der Mensch darf sich nicht selbst als Gott erhöhen. {FA 421.3}

„Jauchzet dem Herrn alle Welt!

Dienet dem Herrn mit Freuden,

Kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!

Erkennet, daß der Herr Gott ist!

Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst,

Zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

Gehet zu seinen Toren ein mit Danken,

Zu seinen Vorhöfen mit Loben;

Danket ihm, lobet seinen Namen!“ Psalm 100,1-4.

„Erhöhet den Herrn, unsern Gott,

Und betet an zu seinem heiligen Berge;

Denn der Herr, unser Gott, ist heilig.“ Psalm 99,9. {FA 421.4}

Die Naturgesetze sind Gottes Diener

Gott ist ständig beschäftigt, die Dinge, welche er gemacht hat, zu erhalten und sie als seine Diener zu gebrauchen. Er wirkt durch die Gesetze der Natur und gebraucht sie als seine Werkzeuge. Ihre Tätigkeit beruht nicht auf eigener Kraft. Die Natur bezeugt in allen ihren Werken die Gegenwart und das tätige Mitwirken eines intelligenten göttlichen Wesens, welches alle Dinge nach seinem Willen lenkt. {FA 422.1}

„In Ewigkeit, O Jehovah, steht fest dein Wort im Himmel,

Auf Geschlecht und Geschlecht währet deine Treue.

Du hast die Erde gegründet und sie steht;

Nach deinen Rechten stehet sie noch heute;

Denn alle Wesen sind deine Diener.“ Psalm 119,89-91.

„Alles was Jehovah wohlgefällt

Tut er in den Himmeln und auf der Erde,

In den Meeren und in allen Tiefen.“ Psalm 135,6 (EB).

„Er gebot und sie waren erschaffen

Und er stellte sie fest auf immer und ewig;

Gesetze gibt er, die nicht überschritten werden.“ Psalm 148,5.6 (v. Eß). {FA 422.2}

Nicht durch innewohnende eigene Kraft bringt die Erde Jahr für Jahr ihre Reichtümer hervor und setzt ihren Lauf um die Sonne fort. Die Hand des Unendlichen ist beständig beschäftigt, diesen Planeten zu leiten. Es ist Gottes fortwährend ausgeübte Kraft, welche die Erde in ihrer Umdrehung in richtiger Lage erhält. Gott läßt die Sonne am Himmel aufgehen, er öffnet die Fenster des Himmels und gibt Regen. {FA 422.3}

„Er gibt Schnee wie Wolle,

Er streut Reif wie Asche.“ Psalm 147,16.

„Wenn er donnert,

So ist Wassers die Menge unter dem Himmel,

Und zeucht die Nebel auf vom Ende der Erde;

Er macht die Blitze im Regen,

Und läßt den Wind kommen aus seinen Vorratskammern.“ Jeremia 10,13. {FA 422.4}

Es ist seine Macht, welche die Vegetation hervorruft, jedes Blatt erscheinen läßt, jede Blume zum Blühen bringt, jede Frucht entwickelt. {FA 422.5}

Der Bau des menschlichen Körpers kann nie vollkommen verstanden werden; er birgt Geheimnisse, welche den Klügsten verblüffen. Nicht infolge eines Mechanismus, der, einmal in Bewegung gesetzt, nun seine Arbeit beständig fortführt, schlagen die Pulse und ein Atemzug folgt dem anderen. In Gott leben, weben und sind wir. Das schlagende Herz, der klopfende Puls, jeder Nerv und jeder Muskel in dem menschlichen Organismus wird durch die Macht eines stets gegenwärtigen Gottes in Ordnung und Tätigkeit gehalten. {FA 423.1}

Fürsorge der göttlichen Vorsehung

Die Bibel zeigt uns Gott auf seinem heiligen und erhabenen Thron nicht in einem Zustande der Untätigkeit, noch in Stille und Einsamkeit, sondern umgeben von Zehntausend mal Zehntausend und Tausend mal Tausend heiliger Wesen, die alle darauf warten, seinen Willen zu tun. Durch diese Boten ist er in tätiger Verbindung mit jedem Teil seiner Herrschaft. Durch seinen Geist ist er überall gegenwärtig. Durch die Wirksamkeit seines Geistes und seiner Engel dient er den Menschenkindern. {FA 423.2}

Über der Verwirrung der Erde sitzt er auf seinem Thron; alle Dinge liegen vor seinem göttlichen Blick offen, und von seinem hohen, erhabenen, ewigen Stuhl ordnet er alles, wie es seine göttliche Vorsehung für das Beste hält. {FA 423.3}

„Des Menschen Tun stehet nicht in seiner Gewalt,

Und stehet in niemands Macht wie er wandle.“ Jeremia 10,23.

„Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen ...

Gedenke an ihn in allen deinen Wegen,

So wird er dich recht führen.“ Sprüche 3,5.6.

„Des Herrn Auge sieht auf die, so ihn fürchten,

Die auf seine Güte hoffen,

Daß er ihre Seele errette vom Tode

Und ernähre sie in der Teuerung.“ Psalm 33,18.19.

„Wie teuer ist deine Güte, Gott,

Daß Menschenkinder unter dem Schatten

Deiner Flügel Zuflucht haben.“ Psalm 36,8.

„Wohl dem, des Hilfe der Gott Jakobs ist,

Des Hoffnung auf dem Herrn, seinem Gott, stehet.“ Psalm 146,5. „Herr, die Erde ist voll deiner Güte.“ Psalm 119,64.

„Du liebest Gerechtigkeit und Gericht.“ Psalm 33,5.

„Du bist Zuversicht aller auf Erden

Und ferne am Meer,

Der die Berge festsetzt in seiner Kraft,

Und gerüstet ist mit Macht.

Der du stillest das Brausen des Meeres,

Das Brausen seiner Wellen

Und das Toben der Völker.“ Psalm 65,6-8.

„Du machst jauchzen die Ausgänge des Morgens und Abends.“

„Du krönst das Jahr mit deinem Gut

Und deine Fußstapfen triefen von Fett.“ Psalm 65,12.

„Der Herr erhält alle, die da fallen,

Und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind.

Aller Augen warten auf dich,

Und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit.

Du tust deine Hand auf und erfüllest alles,

Was lebt, mit Wohlgefallen.“ Psalm 145,14-16. {FA 423.4}

Gottes Persönlichkeit geoffenbart in Christo

Gott hat sich als persönliches Wesen in seinem Sohn offenbart. Jesus, der Abglanz von des Vaters Herrlichkeit und das „Ebenbild seines Wesens“ (Hebräer 1,3), kam als persönlicher Heiland in diese Welt. Als ein persönlicher Heiland fuhr er wieder gen Himmel. Als ein persönlicher Heiland bittet er für uns in den himmlischen Höfen. Er fleht vor dem Thron Gottes für uns „gleich eines Menschen Sohn“. Offenbarung 1,13. {FA 424.1}

Christus, das Licht der Welt, verhüllte den blendenden Glanz seiner Göttlichkeit und kam, um als ein Mensch unter den Menschen zu leben, damit sie, ohne davon verzehrt zu werden, mit ihrem Schöpfer bekannt werden. Seitdem die Sünde den Menschen von seinem Schöpfer getrennt hat, hat kein Mensch Gott je gesehen, ausgenommen, wie er sich in Christum offenbart hat. {FA 425.1}

„Ich und der Vater sind eins“ (Johannes 10,30), erklärte Jesus. „Niemand kennt den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennt den Vater, denn nur der Sohn; und wem es der Sohn will offenbaren.“ Matthäus 11,27. {FA 425.2}

Christus kam, um menschliche Wesen zu lehren, was sie nach dem Willen Gottes wissen sollen. Wir sehen an den Himmeln droben, auf der Erde und in den weiten Wassern des Meeres die Werke Gottes. Alle erschaffenen Dinge zeugen von seiner Macht, seiner Weisheit, seiner Liebe, aber dennoch können wir nicht von den Sternen oder den Meeren oder dem Wasserfall die Persönlichkeit Gottes kennen lernen, wie sie in Christo offenbart war. {FA 425.3}

Gott sah, daß eine klarere Offenbarung nötig war, als die Natur sie geben könnte, um seine Persönlichkeit und seinen Charakter vorzuführen. Er sandte seinen Sohn in die Welt, damit er, so weit es für menschliche Augen möglich war, die Natur und Eigenschaften des unsichtbaren Gottes offenbare. {FA 425.4}

Den Jüngern offenbart

Laßt uns die Worte betrachten, die Christus in der Nacht vor seiner Kreuzigung auf dem Söller sprach. Seine Prüfungsstunde nahte und er bemühte sich, seine Jünger zu trösten, welche so schwer versucht und geprüft werden sollten. {FA 425.5}

Er sprach zu ihnen: „Euer Herz erschrecke nicht, glaubet an Gott und glaubet an mich. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn‘s nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen, ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten.“ {FA 425.6}

„Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehest; und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben;

niemand kommt zum Vater denn durch mich. Wenn ihr mich kennt, so kennt ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen“. {FA 426.1}

„Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, so genüget uns. Jesus spricht zu ihm: So lang bin ich bei euch und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater; wie sprichst du denn: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnt, derselbige tut die Werke.“ Johannes 14,1-10. {FA 426.2}

Die Jünger verstanden noch nicht die Worte Christi betreffs seiner Beziehung zu Gott. Viele seiner Lehren waren ihnen noch dunkel, aber Christus wünschte, daß sie eine klarere, bestimmtere Erkenntnis von Gott haben möchten. {FA 426.3}

Er sprach zu ihnen: „Solches habe ich zu euch durch Sprichwörter geredet. Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwörter mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündige von meinem Vater.“ Johannes 16,25. {FA 426.4}

Als am Tage der Pfingsten der heilige Geist auf die Jünger ausgegossen wurde, verstanden sie die Wahrheiten besser, welche Christus durch Gleichnisse zu ihnen geredet hatte. Viele Lehren, welche ihnen bis dahin ein Geheimnis waren, wurden ihnen jetzt klar. Aber selbst dann empfingen die Jünger nicht die volle Erfüllung der Verheißung Christi. Sie erhielten so viel Erkenntnis von Gott wie sie ertragen konnten, aber die volle Erfüllung der Verheißung, daß Christus ihnen den Vater klar zeigen wollte, mußte erst kommen. Ebenso ist es heute. Wir haben nur eine teilweise und unvollkommene Erkenntnis von Gott. Wenn der Kampf beendet, und der Menschensohn, Christus Jesus, vor dem Vater seine treuen Knechte anerkennt, welche in einer Welt voll Sünde ein treues Zeugnis von ihm abgelegt haben, werden sie klarer verstehen, was ihnen jetzt noch Geheimnisse sind. {FA 426.5}

Christus nahm seine verklärte Menschlichkeit mit nach dem Himmel. Allen, die ihn annehmen, gibt er Macht, Gottes Kinder zu werden, damit Gott sie schließlich als die Seinen annehmen kann und sie mit ihm in alle Ewigkeit leben. Wenn sie während dieses Lebens Gott treu sind, so sollen sie am Ende „sehen sein Angesicht; und sein Name wird an ihren Stirnen stehen.“ Offenbarung 22,4. Und besteht diese Glückseligkeit nicht darin, daß sie Gott schauen? Welche größere Freude könnte einem Sünder, der durch die Gnade Christi gerettet ist, zuteil werden, als das Angesicht Gottes zu schauen und ihn als Vater zu kennen? {FA 427.1}

Zeugnis der Schrift

Die Schrift zeigt uns klar die Verwandtschaft zwischen Gott und Christo und sie zeigt uns ebenso klar die Persönlichkeit und Individualität eines jeden. {FA 427.2}

„Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und auf mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, ... welcher, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe, und ist so viel besser worden denn die Engel, sogar viel einen höhern Namen er vor ihnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: {FA 427.3}

‚Du bist mein Sohn,

Heute habe ich dich gezeugt?‘

Und abermal:

‚Ich werde sein Vater sein,

Und er wird mein Sohn sein.‘“ Hebräer 1,1-5. {FA 427.4}

Die Persönlichkeit des Vaters und des Sohnes, sowie die Einigkeit, welche zwischen ihnen besteht, wird uns im 17. Kapitel Johannes in dem Gebet für seine Jünger vorgeführt. „Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir, auf daß sie in uns eins seien, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt.“ Johannes 17,20.21. {FA 427.5}

Die Einigkeit, welche zwischen Christus und seinen Jüngern besteht, zerstört nicht die Persönlichkeit irgend eines derselben. Sie sind eins in ihren Absichten, in ihrem Geist und Charakter, aber nicht in Person. Ebenso sind Gott und Christus eins. {FA 428.1}

Gottes Charakter in Christo offenbart

Christus nahm Menschengestalt an und kam, um eins zu sein mit der Menschheit und zur selben Zeit unseren himmlischen Vater sündigen menschlichen Wesen zu offenbaren. Nur er, der von Anfang an mit dem Vater zusammen gewesen war, der das Ebenbild des unsichtbaren Gottes war, war imstande, den Charakter der Gottheit der Menschheit zu offenbaren. Er wurde in allen Dingen seinen Brüdern gleich, er wurde, Fleisch, wie wir es sind. Er wurde hungrig, durstig und müde, er wurde durch Nahrung erhalten und durch Schlaf erquickt. Er teilte das Los der Menschheit und doch war er der fleckenlose Sohn Gottes. Er war ein Fremdling und Pilger auf der Erde — in der Welt, aber nicht von der Welt; versucht und geprüft, wie Männer und Frauen heutzutage versucht und geprüft werden, aber doch führte er ein sündenfreies Leben. Zart, mitleidsvoll, teilnehmend, stets für andere bedacht, stellte er den Charakter Gottes dar und war allezeit von dem Dienst für Gott und Menschen in Anspruch genommen. {FA 428.2}

„Der Herr hat mich gesalbt," sagte er,

„Den Elenden zu predigen,

Die zerbrochenen Herzen zu verbinden;

Zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit." Jesaja 61,1.

„Und den Blinden das Gesicht." Lukas 4,18.

„Zu verkündigen ein gnädiges Jahr des Herrn;

Zu trösten alle Traurigen." Jesaja 61,2. {FA 429.1}

Er bittet uns: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seid eueres Vaters im Himmel." Matthäus 5,44.45. „Denn er ist gütig über die Undankbaren und Boshaften." Lukas 6,35. „Er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte." Matthäus 5,45. „Darum seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist." Lukas 6,36. {FA 429.2}

„Durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes,

Durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe,

Auf daß er erscheine denen, die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes,

Und richte unsre Füße auf den Weg des Friedens." Lukas 1,78.79. {FA 429.3}

Die Herrlichkeit des Kreuzes

Die Offenbarung der Liebe Gottes zu den Menschen hat ihren Mittelpunkt in dem Kreuz. Die volle Bedeutung desselben kann die Zunge nicht aussprechen, die Feder nicht beschreiben, der menschliche Verstand nicht erfassen. Wenn wir auf das Kreuz auf Golgatha blicken, können wir nur sagen: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Johannes 3,16. {FA 429.4}

Christus für unsere Sünden gekreuzigt, Christus auferstanden von den Toten, Christus aufgefahren gen Himmel ist die Wissenschaft der Erlösung, welche wir lernen und lehren sollen. {FA 430.1}

Es war Christus, „welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er‘s nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein andrer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden; erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz." Philipper 2,6-8. {FA 430.2}

„Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.“ Römer 8,34. „Daher er auch selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebt immerdar, und bittet für sie.“ Hebräer 7,25. {FA 430.3}

„Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unseren Schwachheiten, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde.“ Hebräer 5,2. {FA 430.4}

Hier sind unendliche Weisheit, unendliche Liebe, unendliche Gerechtigkeit, unendliche Barmherzigkeit — „eine Tiefe des Reichtums, beide der Weisheit und Erkenntnis Gottes.“ Römer 11,33. {FA 430.5}

Die unaussprechliche Gabe

Durch die Gabe Christi empfangen wir jeden Segen. Durch jene Gabe strömt uns Tag für Tag der unversiegbare Strom der Güte Jehovahs zu. Jede Blume, mit ihren zarten Farben und ihrem Duft, ist uns durch jene eine Gabe zu unserer Freude gegeben. Die Sonne und der Mond sind von ihm gemacht, es gibt keinen Stern, der den Himmel schmückt, welchen er nicht machte. Jeder Regentropfen, welcher niederfällt, jeder Lichtstrahl, der sich auf unsere undankbare Welt ergießt, zeugt von der Liebe Gottes in Christo. Alles ist uns durch die eine unaussprechliche Gabe verliehen, durch Gottes eingeborenen Sohn. Er ward an das Kreuz genagelt, damit all diese Fülle Gottes Arbeitern zufließen möchte. {FA 430.6}

„Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder heißen sollen.“ 1.Johannes 3,1. {FA 430.7}

„Nie hat man gehört, noch mit den Ohren vernommen, Noch ein Auge einen Gott außer dir gesehen, Der solches tat dem, der auf ihn vertraut.“ Jesaja 64,4 (v. Eß). {FA 431.1}

Die Erkenntnis, welche umwandelt

Die Erkenntnis Gottes, wie sie in Christo offenbart ist, ist die Erkenntnis, die alle Erlösten besitzen müssen. Es ist die Erkenntnis, welche den Charakter umwandelt. Diese Erkenntnis wird, wenn angenommen, die Seele wieder nach dem Bilde Gottes neu schaffen. Sie wird dem ganzen Wesen eine geistige Kraft mitteilen, welche von Gott stammt. {FA 431.2}

„Nun aber spiegelt sich in uns allen des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verklärt in dasselbige Bild von einer Klarheit zu der anderen.“ 2.Korinther 3,18. {FA 431.3}

Der Heiland sagt von seinem eignen Leben: „Gleichwie auch ich meines Vaters Gebote gehalten habe.“ Johannes 15,10. „Der Vater läßt mich nicht allein, denn ich tue allezeit was

ihm gefällt.“ Johannes 8,29. Wie Jesus in menschlicher Natur war, so sollen nach Gottes Wunsch und Willen auch seine Nachfolger sein. In seiner Kraft sollen wir ein eben solches Leben der Reinheit und des Edelmuts führen, wie der Heiland es führte. {FA 431.4}

Paulus sagt: „Derhalben beuge ich meine Kniee vor dem Vater unseres Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, daß Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen, und ihr durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werdet, auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe; auch erkennen die Liebe Christi, die doch alle Erkenntnis übertrifft, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle.“ Epheser 3,14-19. {FA 432.1}

„Wir hören nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntnis seines Willens in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand, daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn, zu allem Gefallen, und fruchtbar seid in allen guten Werken, und wachset in der Erkenntnis Gottes, und gestärket werdet mit aller Kraft nach seiner herrlichen Macht zu aller Geduld und Langmütigkeit mit Freuden.“ Kolosser 1,9-11. {FA 432.2}

Dies ist die Erkenntnis, zu deren Annahme uns Gott einladet und außer welcher alles andere nur Eitelkeit und Nichtigkeit ist. {FA 432.3}

KAPITEL 36: DIE GEFAHR SPEKULATIVER WEISHEIT

„Da sie sich für weise hielten, sind sie in ihrem Dichten eitel worden und ihr unverständiges Herz ist verfinstert.“

Die Neigung, den menschlichen Verstand über seinen wahren Wert und seine richtige Sphäre zu erheben, ist eins der größten Übel, welche das Verlangen nach Erkenntnis und die wissenschaftlichen Forschungen begleiten. Viele versuchen es, den Schöpfer und seine Werke nach ihren eignen unvollkommenen, wissenschaftlichen Kenntnissen zu beurteilen. Sie bemühen sich, die Natur, die Eigenschaften und Vorzüge Gottes zu bestimmen und schwelgen in spekulativen Theorien betreffs des unendlichen Gottes. Alle, die sich mit solcherlei Studium abgeben, begeben sich auf verbotenen Grund. Ihre Forschungen werden keine wertvollen Erfolge zeitigen und ihnen obzuliegen gefährdet nur das eigene Seelenheil. {FA 433.1}

Unsere ersten Eltern wurden zur Sünde verführt, da sie einem Verlangen nachgaben, etwas zu wissen, das Gott ihnen vorenthalten hatte. Indem sie nach solcher Erkenntnis suchten, verloren sie alles, was des Besitzes wert war. Wenn Adam und Eva niemals den verbotenen Baum berührt hätten, so würde Gott ihnen Erkenntnis mitgeteilt haben, aber nicht eine Erkenntnis, auf welcher der Fluch der Sünde ruhte, sondern eine Erkenntnis, welche ihnen dauernde Freude gebracht hätte. Alles, was sie gewannen, indem sie auf den Versucher hörten, war die Bekanntschaft mit der Sünde und

ihren Folgen. Durch ihren Ungehorsam wurde die Menschheit Gott entfremdet und die Erde wurde vom Himmel getrennt. {FA 433.2}

Dies sollte uns zur Lehre dienen. Das Gebiet, auf welches Satan unsere ersten Eltern führte, ist dasselbe, auf das er die Menschen heuzutage lockt. Er überflutet die Welt mit angenehmen Fabeln. Mit aller List, die ihm zu Gebote steht, versucht er die Menschen, in Bezug auf Gott sich Grübeleien hinzugeben. Dadurch sucht er sie davon abzuhalten, diejenige Erkenntnis Gottes zu erlangen, welche Heil ist. {FA 434.1}

Pantheistische Theorien

Heutzutage drängen sich spiritualistische Lehren überall in Schule und Kirche ein, welche den Glauben an Gott und an sein Wort untergraben. Viele, die vorgeben, der Schrift zu glauben, huldigen der Theorie, daß Gott eine der ganzen Natur innewohnende Kraft sei; aber diese Theorie ist eine gefährliche Täuschung, wie herrlich auch ihr äußeres Gewand sein mag. Sie stellt Gott falsch dar und verunehrt seine Erhabenheit und Majestät. Sie führt aber nicht nur die Menschen irre, sondern erniedrigt sie auch. Finsternis ist ihr Element und Sinnlichkeit ihre Sphäre. Die Annahme derselben trennt von Gott und für die gefallene menschliche Natur bedeutet sie nur gänzliches Verderben. {FA 434.2}

Durch die Sünde ist unser Zustand ein unnatürlicher, und die Macht, welche uns wieder herstellt, muß übernatürlich sein, sonst hat sie keinen Wert. Nur eine Macht kann die Bande lösen, welche das Böse um das menschliche Herz geschlungen hat, und zwar die Macht Gottes in Christo Jesu. Nur durch das Blut des Gekreuzigten werden wir von unsren Sünden rein. Seine Gnade allein kann uns in den Stand setzen, den Neigungen unserer gefallenen Natur zu widerstehen und sie zu unterdrücken. {FA 434.3}

Die spiritualistischen Theorien betreffs Gott machen seine Gnade wirkungslos. Wenn Gott eine der ganzen Natur innewohnende Kraft ist, dann wohnt er in allen Menschen; und der Mensch braucht nur die in ihm wohnende Kraft zu entwickeln, um Heiligkeit zu erlangen. Verfolgt man diese Theorien bis zu ihrem logischen Schluß, so zerstören sie den ganzen christlichen Haushalt. Sie entfernen die Notwendigkeit der Versöhnung und machen den Menschen zu seinem eignen Heiland. Diese Theorien mit Bezug auf Gott machen sein Wort wirkungslos und diejenigen, welche dieselben annehmen, stehen in großer Gefahr, schließlich dahin gebracht zu werden, die ganze Bibel als Dichtung zu betrachten. Sie mögen die Tugend für besser halten als das Laster; aber indem sie Gott von seiner richtigen Herrscherstellung ausgeschlossen haben, sind sie von menschlicher Macht abhängig, welche ohne Gott wertlos ist. Der nicht unterstützte menschliche Wille hat keine wirkliche Macht, dem Bösen zu widerstehen und es zu überwinden. Die Schutzwälle der Seele sind niedergerissen. Der Mensch hat keinen Schutz gegen die Sünde. Wir wissen nicht, zu welchen Tiefen jemand sinken kann, wenn erst die Schranken, welche das Wort Gottes und sein Geist festlegen, verworfen sind. {FA 434.4}

„Alle Worte Gottes sind durchläutert;

Er ist ein Schild denen, die auf ihn trauen.

Tue nichts zu seinen Worten,

Daß er dich nicht strafe und werdest lügenhaft erfunden.“ Sprüche 30,5.6. {FA 435.1}

„Die Missetat des Gottlosen wird ihn fangen,

Und er wird mit dem Strick seiner Sünde gehalten werden.“ Sprüche 5,22. {FA 435.2}

Das Erforschen göttlicher Geheimnisse

„Das Geheimnis ist des Herrn, unseres Gottes; was aber offenbart ist, das ist unser und unserer Kinder ewiglich.“ 5.Mose 29,28. Die von Gott in seinem Wort von sich gegebene Offenbarung ist für unser Studium offen. Diese können wir zu verstehen suchen; aber darüber hinaus sollen wir nicht dringen. Der schärfste Verstand mag sich bis zur Erschöpfung in Vermutungen über die Natur Gottes ergehen, aber der Erfolg wird fruchtlos sein. Diese Aufgabe ist uns nicht zur Lösung gegeben. Kein menschlicher Geist kann Gott erfassen. Niemand soll sich in Mutmaßungen betreffs seiner Natur ergehen. Hier ist

Schweigen Beredsamkeit. Das Wesen des Allwissenden liegt außer dem Bereich menschlicher Besprechung. {FA 435.3}

Selbst den Engeln war es nicht erlaubt, an den Beratungen zwischen Vater und Sohn teilzunehmen, als der Erlösungsplan gelegt wurde. Und menschliche Wesen sollen nicht in die Geheimnisse des Allerhöchsten eindringen wollen. Wir wissen so wenig von Gott wie kleine Kinder; aber wir können ihn wie kleine Kinder lieben und ihn gehorchen. Anstatt über seine Natur und seine Vorzüge Spekulationen aufzustellen, laßt uns die Worte beachten, die er geredet hat. {FA 435.4}

„Kannst du die Tiefe Gottes erreichen,

Oder das Wesen des Allmächtigen ergründen?

Himmelhoch sind sie — was kannst du tun?

Tiefer als der Scheol — was kannst du wissen?

Länger als die Erde ist ihr Maß

Und breiter als das Meer.“ Hiob 11,7-9. {FA 436.1}

„Aber die Weisheit, wo wird sie erlangt?

Und welches ist die Stätte des Verstandes?

Kein Mensch kennt ihren Wert,

Und im Lande der Lebendigen wird sie nicht gefunden.

Die Tiefe spricht: Sie ist nicht in mir;

Und das Meer spricht: Sie ist nicht bei mir.

Geläutertes Gold kann nicht für sie gegeben

Und Silber nicht dargewogen werden als ihr Kaufpreis.

Sie wird nicht aufgewogen mit Gold von Ophir,

Mit kostbarem Onyx und Saphir.

Gold und Glas kann man ihr nicht gleichstellen,

Noch sie eintauschen gegen ein Gerät von gediegenem Golde.

Korallen und Kristall kommen neben ihr nicht in Erwähnung;

Und der Besitz der Weisheit ist mehr wert als Perlen.

Nicht kann man ihr gleichstellen den Topas von Äthiopien;

Mit seinem Golde wird sie nicht aufgewogen.

Die Weisheit nun, woher kommt sie,

Und welches ist die Stätte des Verstandes? ...

Der Abgrund und der Tod sagen:

Mit unsren Ohren haben wir ein Gerücht von ihr gehört.

Gott versteht ihren Weg, und er kennt ihre Stätte.“ {FA 436.2}

„Denn er schaut bis zu den Enden der Erde;

Unter dem ganzen Himmel sieht er ...

Als er dem Regen ein Gesetz bestimmte

Und eine Bahn dem Donnerstrahl;

Da sah er sie und tat sie kund,

Er setzte sie ein und durchforschte sie auch. Und zu dem Menschen sprach er:

Siehe, die Furcht des Herrn ist Weisheit,

Und vom Bösen weichen ist Verstand.“ Hiob 28,12-28 (EB). {FA 436.3}

Weder beim Erforschen der Erdtiefen, noch in dem unnützen Bemühen, in die Geheimnisse des göttlichen Wesens einzudringen, wird Weisheit gefunden. Man findet sie vielmehr, wenn man demütig die Offenbarung annimmt, die er nach seinem Wohlgefallen gegeben hat, und wenn man das Leben nach seinem Willen gestaltet. {FA 437.1}

Die Geheimnisse der Natur

Männer mit den größten Verstandeskräften können nicht die Geheimnisse Jehovas verstehen, wie sie in der Natur offenbart sind. Die göttliche Inspiration stellt viele Fragen, welche der größte Gelehrte nicht beantworten kann. Diese Fragen sind auch nicht gestellt, damit wir sie beantworten sollen, sondern um unsere Aufmerksamkeit auf die tiefen Geheimnisse Gottes zu lenken. Sie sollen uns lehren, daß unsere Weisheit begrenzt ist und daß in der Umgebung unseres täglichen Lebens viele Dinge sind, die sich dem Fassungsvermögen sterblicher Wesen entziehen. {FA 437.2}

Zweifler wollen nicht an Gott glauben, weil sie die unendliche Macht nicht verstehen können, durch welche er sich offenbart. Aber Gott will ebensowohl anerkannt werden auf Grund dessen, was er nicht von sich offenbart hat als auf Grund dessen, was unserem beschränkten Fassungsvermögen verständlich ist. Sowohl in der göttlichen Offenbarung als auch in der Natur hat Gott Geheimnisse gegeben, die unsererseits Glauben erfordern. Dies

muß so sein. Wir mögen immerfort suchen, immer weiter forschen, immer mehr lernen und doch ist noch Unendliches zu erreichen. {FA 437.3}

„Wer misset die Wasser mit der hohlen Hand,

Und fasset den Himmel mit der Spanne,

Und begreift die Erde mit einem Dreiling,

Und wäget die Berge mit einem Gewicht,

Und die Hügel mit einer Waage?

Wer unterrichtet den Geist des Herrn,

Und welcher Ratgeber unterweiset ihn? ... Siehe, die Heiden sind geachtet wie ein Tropfen, so im Eimer bleibet,

Und wie ein Scherflein, so in der Waage bleibet.

Siehe, die Inseln sind wie ein Stäublein.

Der Libanon wäre zu gering zum Feuer,

Und seine Tiere zu gering zum Brandopfer.

Alle Heiden sind vor ihm nichts,

Und wie ein Nichtiges und Eitles geachtet.

Wem wollt ihr denn Gott nachbilden?

Oder was für ein Gleichnis wollet ihr ihm zurichten? ...

Wisset ihr nicht?

Höret ihr nicht?

Ist‘s euch nicht vormals verkündiget?

Habt ihr‘s nicht verstanden von Anbeginn der Erde?

Er sitzt über dem Kreis der Erde,

Und die drauf wohnen, sind wie Heuschrecken.

Der den Himmel ausdehnet wie ein dünnes Fell,

Und breitet ihn aus wie eine Hütte, da man innen wohnet: ...

Wem wollet ihr denn mich nachbilden?

Spricht der Heilige,

Hebet eure Augen in die Höhe und sehet!

Wer hat solche Dinge geschaffen,

Und führet ihr Heer bei der Zahl heraus?

Er rufet sie alle mit Namen;

Sein Vermögen und starke Kraft ist so groß,

Daß es nicht an einem fehlen kann. {FA 437.4}

Warum sprichst du denn Jakob, und du Israel sagest:

Mein Weg ist dem Herrn verborgen,

Und mein Recht gehet vor meinem Gott vorüber?

Weißt du nicht?

Hast du nicht gehört?

Der Herr, der ewige Gott,

Der die Enden der Erde geschaffen hat,

Wird nicht müde noch matt,

Sein Verstand ist unausforschlich.“ Jesaja 40,12-28. {FA 439.1}

Die Erhabenheit unseres Gottes

Laßt uns aus den Darstellungen, die der heilige Geist seinen Propheten gegeben hat, die Erhabenheit unseres Gottes lernen. Der Prophet Jesaja schreibt: {FA 439.2}

„Des Jahres, da der König Usia starb, sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl, und sein Saum füllte den Tempel. Seraphim standen über ihm, ein jeglicher hatte sechs Flügel; mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße, und mit zweien flogen sie. Und einer rief zum anderen und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll! Daß die Schwellen bebten von der Stimme ihres Rufens, und das Haus war voll Rauchs. {FA 439.3}

Da sprach ich: Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen, denn ich habe den König, den Herrn Zebaoth, gesehen mit meinen Augen. {FA 440.1}

Da flog der Seraphim einer zu mir, und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zange vom Altar nahm und rührte meinen Mund, und sprach: Siehe, hiermit sind

deine Lippen berühret, daß deine Missetat von dir genommen werde, und deine Sünde versöhnet sei.“ Jesaja 6,1-7. {FA 440.2}

„Aber dir Herr, ist niemand gleich;

Du bist groß, und dein Name ist groß,

Und kannst es mit der Tat beweisen.

Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heiden?“ Jeremia 10,6.7. {FA 440.3}

„Herr, du erforschest mich und kennest mich.

Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;

Du verstehest meine Gedanken von ferne. {FA 440.4}

Ich gehe oder liege, so bist du um mich

Und siehest alle meine Wege.

Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge,

Das du, Herr, nicht alles wissest.

Von allen Seiten umgibst du mich

Und hältst deine Hand über mir.

Solche Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch

Ich kann sie nicht begreifen.“ Psalm 139,1-6. {FA 440.5}

„Groß ist unser Herr, und von großer Macht; seine Einsicht ist unermeßlich.“ Psalm 147,5 (v. Eß). {FA 440.6}

„Denn klar vor Jehovas Augen sind eines Menschen Wege, und alle seine Geleise bahnt er.“ Sprüche 5,21. {FA 440.7}

„Er offenbart das Tiefe und Verborgene, er weiß, was im Finstern ist, und die Erleuchtung wohnt bei ihm.“ Daniel 2,22. {FA 441.1}

„Gott sind alle seine Werke bewußt von der Welt her.“ Apostelgeschichte 15,18. „Wer hat des Herrn Sinn erkannt? Oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat ihm was zuvor gegeben, daß ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit.“ Römer 11,34-36. {FA 441.2}

„Dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren“ (1.Timotheus 1,17), „der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnet in einem Licht, da niemand zukommen kann,

welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann, dem sei Ehre und ewiges Reich!“ 1.Timotheus 6,16. {FA 441.3}

„Wird seine Hoheit nicht euch zittern machen,

Und sein Schrecken auf euch fallen?“ Hiob 13,11. {FA 441.4}

„Ist Gott nicht so hoch wie die Himmel?

Siehe doch den Gipfel der Sterne, wie erhaben sie sind!“ Hiob 22,12 (EB). {FA 441.5}

„Wer will seine Kriegsscharen zählen?

Und über welchen geht nicht auf sein Licht?“ Hiob 25,3. {FA 441.6}

„Der große Dinge tut, und wir erkennen‘s nicht.

Denn zum Schnee spricht er: Fall zur Erde!

Und zum Regengusse

Und dem Guß der Regen seiner Stärke.

An jedermanns Hand legt er Siegel,

Daß zur Erkenntnis kommen alle Leute seiner Schöpfung ...

Er breitet aus das Gewölke seines Lichtstrahls.

Und dieses, ringsumher ist es in Drehung

Nach seiner Steuerung,

Damit sie ausrichten, was nur immer er ihnen befiehlt,

Über den weiten Kreis der Erde hin.

Sei es zur Zuchtrute, sei‘s seiner Erde zu gut,

Oder daß zur Huld er es treffen läßt.“ {FA 441.7}

„O leih dein Ohr hierzu, ...

Steh still und richte auf die Wunderdinge Gottes das Augenmerk!

Erkennst du, wie Eloah ihnen Auftrag gibt,

Und läßt erglänzen das Licht seines Gewölkes?

Erkennst du die Wägungen der Wolke.

Die Wunderdinge des an Erkenntnissen Vollkommenen? Wölbest du mit ihm die lichten Höhen,

Fest, wie ein gegossener Spiegel?

Laß wissen uns, was wir zu ihm sprechen sollen!

Nicht mögen wir etwas aufstellen vor Finsternis ...

Zwar jetzt kann man das Licht nicht sehen,

Wie es glanzvoll in den Wolken steht;

Doch ein Wind fähret einher und klärt sie.“ {FA 441.8}

„Von Norden kommt Gold —

Über Eloah ist furchtbare Majestät.

Den Allmächtigen, nicht erreichen wir ihn,

Den erhabenen an Kraft;

Aber Recht und der Gerechtigkeit Fülle beugt er nicht ...

Darum fürchten ihn die Leute.“ Hiob 37,5-24. {FA 442.1}

„Wer ist wie Jehova, unser Gott, der hoch oben thront;

Der sich herabneigt, um auf die Himmel und auf die Erde zu schauen?“ Psalm 113,5.6 (EB). {FA 442.2}

„Des Herrn Weg ist im Sturm und Ungewitter,

Und Wolken sind der Staub seiner Füße.“ Nahum 1,3. {FA 442.3}

„Groß ist der Herr und sehr lobenswürdig,

Und seine Größe ist unerforschlich.

Ein Geschlecht rühme dem anderen dein Werke,

Und verkünde deine Machttaten!

Die Pracht und Herrlichkeit deiner Majestät,

Und die Geschichte deiner Wunder will ich singen.

Ja, eine Macht deiner furchtbaren ‚Taten!‘ wird man sagen,

Wenn ich deine Größe erzähle.

Man wird den Ruhm deiner großen Güte ausbreiten;

Und deine Gerechtigkeit bejauchzen ...“ {FA 442.4}

„Dich preisen, Herr alle deine Werke,

Und deine Frommen rühmen dich!

Die Gerechtigkeit deines Reiches singen sie,

Und deine Macht rühmen sie;

Um kund zu tun den Menschenkindern deine Macht,

Und die Pracht und Herrlichkeit seines Reiches.

Dein Reich ist ein Reich für die ganze Ewigkeit;

Und deine Herrschaft währet auf alle Geschlechter und Geschlechter ...

Den Ruhm Gottes soll reden mein Mund;

Und alles Fleisch soll preisen seinen heiligen Namen immer und ewig.“ Psalm 145,3-21 (v. Eß). {FA 442.5}

Warnungen gegen Vermessenheit

Wenn wir mehr und mehr lernen, was Gott ist und was wir in seinen Augen sind, werden wir uns fürchten und vor ihm zittern. Die Menschen heutzutage sollten sich das Schicksal derer zur Warnung dienen lassen, welche sich in alten Zeiten vermaßen nach Belieben mit dem umzugehen, was Gott für heilig erklärt hatte. Als die Israeliten es wagten, bei ihrer Rückkehr aus dem Lande der Philister die Arche zu öffnen, wurde ihr unehrerbietiges Wagnis sichtbar bestraft. {FA 443.1}

Man beachte auch das Gericht, welches an Usa vollzogen wurde. Als unter der Regierung Davids die Bundeslade nach Jerusalem geführt wurde, streckte Usa seine Hand aus, um sie festzuhalten. Für diese Vermessenheit, das Symbol der Gegenwart Gottes anzurühren, traf ihn der Tod sofort. {FA 443.2}

Heiligkeit der Gegenwart Gottes

Als sich Moses bei dem brennenden Busch, die Gegenwart Gottes nicht erkennend, wandte, um das wunderbare Gesicht zu schauen, wurde ihm der Befehl erteilt: {FA 443.3}

„Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehest, ist ein heilig Land ... Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.“ 2.Mose 3,5.6. {FA 443.4}

„Aber Jakob zog aus von Beer-Seba, und reiste gen Haran, und kam an einen Ort, da blieb er über Nacht; denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein des Orts, und legte ihn zu seinen Häupten, und legte sich an demselbigen Ort schlafen. {FA 443.5}

Und ihm träumte; und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen dran auf und nieder; und der Herr stand oben drauf, und sprach: {FA 443.6}

Ich bin der Herr, Abrahams, deines Vaters Gott und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegest will ich dir und deinem Samen geben ... Und siehe, ich bin mit dir, und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht lassen, bis daß ich tue alles, was ich zu dir geredet habe. {FA 443.7}

Da nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Gewißlich ist der Herr an diesem Ort, und ich wußte es nicht; und fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes denn Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.“ 1.Mose 28,10-17. {FA 444.1}

In der Stiftshütte in der Wüste und in dem Tempel, welche die irdischen Symbole von Gottes Wohnplatz waren, war eine Abteilung der Gegenwart Gottes geheiligt. Der Vorhang zu dessen Eingang, in welchem Cherubim eingewebt waren, durfte nur von einer einzigen Hand gelüftet werden. Diesen Vorhang zu heben und unerlaubterweise in das heilige Geheimnis des Allerheiligsten einzudringen, bedeutete den Tod. Denn über dem Gnadenstuhl wohnte die Herrlichkeit des Heiligsten — eine Herrlichkeit, welche kein Mensch schauen und dabei leben konnte. An dem einen Tag im Jahr, der zum Dienst in dem Allerheiligsten bestimmt war, trat der Hohepriester mit Zittern in die Gegenwart Gottes, während Wolken von Weihrauch die Herrlichkeit vor seinem Angesicht verbargen. In den ganzen Tempelhöfen verstummte jeder Laut. Keine Priester dienten an den Altären. Die Menge der Anbeter, in ehrfurchtsvollem Schweigen gebeugt, flehten um die Barmherzigkeit Gottes. {FA 444.2}

„Solches alles widerfuhr jenen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist.“ 1.Korinther 10,11. {FA 445.1}

„Der Herr ist in seinem heiligen Tempel.

Es sei vor ihm stille alle Welt!“ Habakuk 2,20. {FA 445.2}

„Jehova regiert: es zittern die Völker;

Er thront zwischen den Cherubim; es wankt die Erde.

Groß ist Jehova in Zion,

Und hoch ist er über alle Völker.

Preisen sollen sie deinen Namen, den großen und furchtbaren —

Heilig ist er!“ Psalm 99,1-3 (EB). {FA 445.3}

„Der Herr hat im Himmel seinen Thron;

Seine Augen schauen, seine Blicke prüfen die Menschenkinder.“ Psalm 11,4 (v. Eß).

„Von der Höhe seines Heiligtums hat Jehova herabgeschaut.“ Psalm 102,19.

„Von der Stätte seiner Wohnung schaut er

Auf alle Bewohner der Erde;

Er lenket ihnen allen des Herz;

Er merket auf alle ihre Werke.“ Psalm 33,14.15.

„Es fürchte sich vor Jehova die ganze Erde!

Mögen sich vor ihm scheuen alle Bewohner des Erdkreises!“ Psalm 33,8 (EB). {FA 445.4}

Der Mensch kann nicht durch Forschen Gott ergründen. Niemand sollte mit vermessener Hand den Schleier zu lüften suchen, der seine Herrlichkeit verbirgt. „Unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!“ Römer 11,33. Es ist ein Beweis seiner Barmherzigkeit, daß seine Macht verborgen ist; denn das Lüften des Schleiers, der die göttliche Gegenwart verhüllt, bedeutet den Tod. Kein Verstand eines Sterblichen kann das Geheimnis durchdringen, in welchem der Allmächtige wohnt und wirkt. Nur das, was er für gut hält, uns zu offenbaren, können wir von ihm verstehen. Die Vernunft muß eine ihr überlegene Autorität anerkennen. Herz und Geist müssen sich beugen vor dem großen Ich bin. {FA 445.5}

KAPITEL 37: DAS FALSCHE UND DAS WAHRE IN DER ERZIEHUNG

„Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brot ist.“

Der Meistergeist in dem Bund des Bösen ist stets darauf bedacht, die Worte Gottes unserem Blick zu entrücken und uns die Meinungen der Menschen vor Augen zu führen. Er will nicht, daß wir die Stimme Gottes hören sollen, welche sagt: „Dies ist der Weg, denselbigen gehet!“ Jesaja 30,21. Er tut durch verkehrte Erziehungsmethoden sein Äußerstes, das Licht des Himmels zu verdunkeln. {FA 446.1}

Durch philosophische Spekulationen und wissenschaftliche Forschungen, in denen Gott nicht anerkannt wird, werden Tausende zu Zweiflern. Heutzutage werden in den Schulen die Schlußfolgerungen gelehrter Männer, zu denen diese infolge ihrer wissenschaftlichen Forschungen gelangt sind, sorgsam gelehrt und vollständig erklärt. Zugleich wird der bestimmte Eindruck hervorgerufen, daß wenn diese gelehrten Männer recht haben, die Bibel nicht recht haben kann. Der Zweifel besitzt für den menschlichen Geist Anziehungskraft. Die Jugend sieht darin eine Unabhängigkeit, welche die Einbildung gefangen nimmt und ist getäuscht. Satan triumphiert. Er nährt jeden Samen des Zweifels, der in junge Herzen gesät wird; er läßt ihn wachsen und Früchte tragen und bald ist eine reichliche Ernte von Unglauben eingeheimst. {FA 446.2}

Es ist deshalb so gefährlich, den Samen des Zweifels in junge Herzen zu säen, weil das menschliche Herz dem Bösen sehr zugeneigt ist. Alles, was den Glauben an Gott schwächt, beraubt die Seele der Kraft, der Versuchung zu widerstehen. Es entfernt den einzig wirklichen Schutz gegen die Sünde. Wir haben Schulen nötig, wo die Jugend gelehrt wird, daß Größe darin besteht, Gott zu ehren, indem wir seinen Charakter im täglichen Leben offenbaren. Wir müssen von Gott durch sein Wort und durch seine Werke lernen, damit unser Leben seine Absichten erfülle. {FA 447.1}

Ungläubige Schriftsteller

Viele halten es wesentlich für ihre Ausbildung, die Werke ungläubiger Schriftsteller zu studieren, weil diese Werke viele schöne und herrliche Gedanken enthalten. Aber von wem stammen diese herrlichen Gedanken? — Von Gott und nur von Gott. Er ist die Quelle allen Lichtes. Warum sollten wir also wegen einiger verständiger Wahrheiten durch die Menge der Irrtümer waten, welche in den Werken der Ungläubigen enthalten sind, wenn uns alle Wahrheit zu Gebote steht? {FA 447.2}

Wie kommt es, daß Männer, welche mit der Regierung Gottes in Streit stehen, soviel Weisheit besitzen, wie sie manchmal entfalten? Satan selbst hat seine Ausbildung im Himmel erhalten und besitzt eine Erkenntnis des Guten sowohl wie des Bösen. Er mischt das Kostbare mit dem Gemeinen, und dies gibt ihm solche Macht, zu täuschen. Aber sollen

wir Satan deshalb als einen Engel des Lichts annehmen, weil er sich in ein Gewand himmlischer Herrlichkeit gehüllt hat? Der Versucher hat seine Werkzeuge, die nach seinen Methoden ausgebildet, von seinem Geist erfüllt und für sein Werk tüchtig sind. Sollen wir mit ihnen zusammenwirken? Sollen wir die Werke seiner Diener zur Erlangung einer Ausbildung für wesentlich halten? {FA 447.3}

Wenn man die Zeit und die Anstrengungen, welche darauf verwandt werden, die schönen Gedanken Ungläubiger zu erfassen, darauf verwenden würde, die köstlichen Dinge des Wortes Gottes zu erforschen, so würden Tausende, die nun in Schatten und Finsternis des Todes sitzen, sich der Klarheit des göttlichen Lebenslichtes erfreuen. {FA 447.4}

Geschichtliche und theologische Wissenschaft

Um sich für das Werk des Herrn vorzubereiten, sehen es viele als wesentlich an, eine ausgedehnte Kenntnis historischer und theologischer Werke zu erlangen. Sie nehmen an, daß diese Kenntnis ihnen beim Verkünden des Evangeliums eine Hilfe sein würde. Aber ihr mühseliges Studium menschlicher Meinungen schwächt ihren Dienst eher ab als daß es ihn stärkt. Wenn ich Bibliotheken sehe mit gewaltigen Bänden historischer und theologischer Wissenschaft gefüllt, so denke ich: Warum für etwas Geld ausgeben, das doch kein Brot ist? Das sechste Kapitel in Johannes gibt uns mehr, als man in solchen Werken finden kann. Christus sagt: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ Johannes 6,35. „Ich bin das lebendige Brot, vom Himmel gekommen. Wer von diesem Brot essen wird der wird leben in Ewigkeit.“ Johannes 6,51. „Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben.“ Johannes 6,47. „Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben.“ Johannes 6,63. {FA 448.1}

Hier ist ein Geschichtsstudium, welches nicht zu verurteilen ist. Heilige Geschichte war eines der Fächer in den Prophetenschulen. In dem Bericht seines Verfahrens mit den Völkern verfolgte man die Fußspuren Jehovas. So sollen wir heutzutage die Handlungsweise Gottes mit den Völkern der Erde betrachten. Wir sollen in der Geschichte die Erfüllung der Prophezeiung sehen, in den großen Reformationsbewegungen das Wirken der Vorsehung erwägen und den Fortgang der Ereignisse in der Zurüstung der Völker für den Schlußkampf des großen Streites zwischen Licht und Finsternis verstehen. {FA 449.1}

Ein solches Studium wird weite, umfassende Lebensansichten verleihen. Es wird uns helfen, etwas von den Beziehungen und Abhängigkeiten des Lebens zu verstehen, wie wunderbar wir in der großen Brüderschaft menschlicher Gesellschaft und der verschiedenen Nationen verbunden sind und bis zu welcher Ausdehnung die Unterdrückung und Erniedrigung eines Gliedes für alle einen Verlust bedeutet. {FA 449.2}

Die Geschichte, wie sie gewöhnlich studiert wird, beschäftigt sich mit Heldentaten von Menschen, mit ihren Siegen auf dem Schlachtfelde, mit ihren Erfolgen, um Macht und

Größe zu erlangen. Gottes Wirken in den Geschicken der Menschen verliert man aus den Augen. Nur wenige erforschen das Auswirken seiner Absicht in dem Aufkommen und dem Fall von Nationen. {FA 449.3}

Auch die Theologie, wie sie studiert und gelehrt wird, ist zu einem hohen Grade nur ein Bericht menschlicher Spekulation, „der den Ratschluß verdunkelt mit Worten ohne Verstand." Zu oft ist der Zweck, warum man diese vielen Bücher anhäuft, nicht so sehr das Verlangen, Nahrung für Geist und Seele zu erlangen als ein Ehrgeiz, mit Philosophen und Theologen bekannt zu werden, ein Wunsch, das Christentum dem Volke in gelehrten Ausdrücken und Lehrsätzen vorzuführen. {FA 449.4}

Nicht alle Bücher, die geschrieben sind, dienen dem Zweck eines heiligen Lebens. „Lernet von mir," sagt der große Lehrer, „nehmet auf euch mein Joch," lernet meine Sanftmut und Demut. Euer Stolz auf euren Verstand wird euch nicht helfen im Umgang mit

Seelen, die aus Mangel an dem Brot des Lebens zugrunde gehen. Wenn ihr diese Bücher studiert, so laßt ihr sie die Stelle der praktischen Lehren einnehmen, die ihr von Christo lernen solltet. Mit den Ergebnissen dieses Studiums wird das Volk nicht gespeist. Nur sehr wenig von den Forschungen, die den Geist sehr ermüden, verleihen das was einem Menschen helfen wird, ein erfolgreicher Arbeiter für Seelen zu sein. {FA 450.5}

Der Heiland kam, um „den Armen das Evangelium zu predigen". Lukas 4,18. In seinen Lehren benutzte er die einfachsten Ausdrücke und die verständlichsten Sinnbilder. Es ist gesagt: „Und das gewöhnliche Volk hörte ihn gern." Markus 12,37. Alle, die sein Werk für diese Zeit zu tun verlangen, bedürfen einer tieferen Einsicht in die Lehren, die er gegeben hat. {FA 450.1}

Die Worte des lebendigen Gottes sind das Höchste aller Ausbildung. Diejenigen, die dem Volk dienen wollen, müssen selbst von dem Brot des Lebens essen. Dies wird ihnen geistige Kraft verleihen, und sie werden dadurch vorbereitet werden, allen Klassen des Volkes zu helfen. {FA 450.2}

Die Klassiker

In den Hochschulen und Universitäten bringen tausende junger Leute einen großen Teil ihrer besten Lebensjahre mit dem Studium des Griechischen und Lateinischen zu. Und während sie sich mit diesem Studium befassen, werden Geist und Charakter gebildet durch die verderbliche Denkungsart heidnischer Literatur, deren Kenntnis im allgemeinen als ein wesentlicher Teil des Studiums dieser Sprachen angesehen wird. {FA 450.3}

Solche, die mit den Klassikern vertraut sind, erklären, daß die griechischen Trauerspiele voll von Blutschande, Mord und Menschenopfern sind, die man lüsternen und rachgierigen Göttern darbrachte. Es würde für die Welt viel besser sein, wenn man eine derartige

Ausbildung, von solchen Quellen gewonnen, unterließe. „Wie sollte jemand auf Kohlen gehen und seine Füße nicht verbrannt werden?“ Sprüche 6,28. „Kann wohl ein Reiner kommen von den Unreinen? — auch nicht einer.“ Hiob 14,4. Können wir dann erwarten, daß die Jugend einen christlichen Charakter entwickelt, wenn ihre Erziehung von den Lehren solcher geformt wird, die den Grundsätzen des göttlichen Gesetzes Hohn sprechen? {FA 451.1}

Wenn die Studenten alle Zurückhaltung abwerfen und sich in zügellose Vergnügungen, Verschwendung und Laster stürzen, so ahmen sie nur den Dingen nach, welche ihnen durch diese Studien vor Augen gehalten werden. Es gibt Berufe, welche eine Kenntnis des Griechischen und Lateinischen erfordern, und gewisse Leute müssen diese Sprachen lernen. Aber die Kenntnis dessen, was für den praktischen Gebrauch wesentlich ist, könnte ohne ein Studium der Literatur erlangt werden, welche verderbt ist und verderblich wirkt. {FA 451.2}

Nicht viele bedürfen einer Kenntnis des Griechischen und Lateinischen. Das Studium toter Sprachen sollte erst in zweiter Linie auf ein Studium solcher Gegenstände folgen, welche die rechte Anwendung aller Kräfte des Körpers und Geistes lehren. Es ist Torheit, wenn junge Leute ihre Zeit so mit dem Studium toter Sprachen und Bücher irgendwelcher Art ausfüllen, daß sie dabei die Erziehung für die praktischen Pflichten des Lebens vernachlässigen. {FA 451.3}

Was nehmen die Studenten mit, wenn sie die Schule verlassen? Wohin gehen sie? Was sollen sie tun? Besitzen sie Kenntnisse, die sie befähigen werden, andere zu lehren? Sind sie erzogen worden, wahre Väter und Mütter zu sein? Können sie einer Familie vorstehen und sie richtig belehren? Die einzige Erziehung, welche diesen Namen verdient, ist eine solche, die junge Männer und junge Frauen Christo ähnlich macht, welche sie vorbereitet, die Verantwortlichkeiten des Lebens zu tragen und sie tüchtig macht, ihren Familien vorzustehen. Eine solche Bildung wird aber nie gewonnen durch ein Studium heidnischer Klassiker. {FA 451.4}

Aufregender Lesestoff

Viele der volkstümlichen Zeitschriften heutigen Tages sind voll aufregender Geschichten, welche die Jugend zur Gottlosigkeit erziehen und sie auf den Pfad des Verderbens leiten. Obwohl nur Kinder den Jahren nach, wissen sie doch schon eben so viel von Verbrechen wie Erwachsene. Durch die Geschichten, welche sie lesen, werden sie zum Bösen angeregt. In Gedanken begehen sie die dargestellten Taten, bis ihr Ehrgeiz erweckt ist zu sehen, was sie darin leisten können, Verbrechen zu begehen und der Strafe zu entrinnen. {FA 452.1}

Dem tätigen Geist der Kinder und der Jugend sind Szenen, wo sich ihnen die Zukunft in Offenbarungen entfaltet, die nur der Einbildung entstammen, Wirklichkeiten. Werden Revolutionen vorhergesagt und alle Arten von Vorgängen beschrieben, welche die Schranken des Gesetzes und der Zurückhaltung niederreißen, so werden viele von dem Geist dieser Darstellung ergriffen. Sie werden zur Begehung von Verbrechen veranlaßt, die womöglich noch schlimmer sind als diese sensationellen Schreiber sie schildern. Durch solche Einflüsse wird die Gesellschaft demoralisiert. Der Same der Gesetzlosigkeit wird weit und breit gesät. Niemand darf sich darüber wundern, daß eine Ernte von Verbrechen daraus folgt. {FA 452.2}

Romane

Romane, leichtfertige, erregende Geschichten sind kaum in geringerem Maße ein Fluch für den Leser. Der Schreiber mag vorgeben, eine Morallehre zu erteilen, er mag in sein Werk religiöse Gesinnungen einflechten, aber oft dienen diese nur dazu, die Torheit und Wertlosigkeit darunter zu verhüllen. {FA 452.3}

Die Welt ist mit Büchern überflutet, die voll verführenden Irrtums sind. Die Jugend nimmt als Wahrheit an, was die Bibel als falsch bezeichnet, und sie lieben und hängen Täuschungen an, welche Verderben für die Seele bedeuten. {FA 452.4}

Erdichtungen besserer Art

Es gibt erdichtete Werke, die zu dem Zweck geschrieben wurden, Wahrheit zu lehren oder große Übel bloß zu stellen. Etliche dieser Werke haben Gutes vollbracht; aber sie haben auch unzähligen Schaden getan. Sie enthalten Aussprüche und hochgehende Schilderungen, welche die Einbildung erregen und einen Gedankengang wachrufen, der besonders für die Jugend gefährlich ist. In Gedanken durchleben sie immer wieder die geschilderten Szenen. Ein solches Lesen macht den Geist zur nützlichen Arbeit unfähig und auch für das geistige Leben untüchtig. Es zerstört das Interesse an der Bibel, himmlische Dinge finden in den Gedanken wenig Raum. Wenn der Geist bei den Szenen der dargestellten Unreinheit verweilt, so wird die Leidenschaft erweckt und das Ende ist Sünde. {FA 453.1}

Selbst Erdichtungen, welche keine Anregung zu unreinen Gedanken enthalten und welche dazu bestimmt sind, gute Grundsätze zu lehren, schaden. Sie bestärken die Gewohnheit, schnell und oberflächlich zu lesen, nur um der Geschichte willen. Sie führen dazu, die Kraft zusammenhängenden und ernstlichen Nachdenkens zu zerstören und machen die Seele untüchtig, die großen Aufgaben dieses Lebens und ihrer ewigen Bestimmung zu erwägen. {FA 453.2}

Das Lesen von erdichteten Erzählungen erweckt ein Mißtrauen gegen die praktischen Pflichten des Lebens, indem es die Liebe zu Vergnügungen nährt. Die anregende,

berauschende Macht desselben ist häufig eine Ursache geistiger und körperlicher Krankheiten. Wie viele elende, vernachlässigte Haushaltungen, wie viele lebenslange Invaliden, wie viele Bewohner des Irrenhauses sind nur Folgen, die ihre Ursache im Lesen von Romanen haben. {FA 453.3}

Der Vorwand wird oft erhoben, daß wir die Jugend von der aufregenden oder wertlosen Lektüre fern halten sollten, indem wir ihnen Erdichtungen besserer Art darbieten. Dies ist gerade so, als wenn man versucht, einen Trunkenbold zu heilen, indem man ihm statt Schnaps und Branntwein die milderen Berauschungsmittel, wie Wein, Bier oder Apfelwein vorsetzt. Der Genuß dieser würde beständig das Verlangen nach stärkeren Reizmitteln nähren. Die einzige Sicherheit für den Trinker und der einzige Schutz für den Mäßigen ist gänzliche Enthaltsamkeit. Für den Liebhaber von Erdichtungen gilt dieselbe Regel. Gänzliche Enthaltsamkeit ist seine einzige Sicherheit. {FA 453.4}

Sagen und Märchen

In der Erziehung der Kinder und Jugend räumt man den Märchen, Sagen und erdichteten Geschichten einen großen Platz ein. Derartige Bücher werden in den Schulen benutzt und auch in vielen Häusern findet man sie. Wie können christliche Eltern erlauben, daß ihre Kinder Bücher lesen, die mit so viel Falschem erfüllt sind? Wenn die Kinder nach der Bedeutung der Geschichten fragen, die zu den Lehren ihrer Eltern in solchem Gegensatz stehen, so antwortet man ihnen, daß die Geschichten nicht wahr seien; aber dies hebt die schlimmen Folgen derselben nicht auf. Die in diesen Büchern vorgeführten Ideen führen die Kinder irre. Sie teilen ihnen falsche Lebensansichten mit und erzeugen und nähren ein Verlangen nach dem Unwirklichen. {FA 454.1}

Die weitverbreitete Benutzung solcher Bücher heutzutage ist eine der schlauen Listen Satans. Er sucht die Gedanken von alt und jung von dem großen Werk der Charakterbildung abzulenken. Er bezweckt, daß unsere Kinder und die jungen Leute durch die seelenverderblichen Täuschungen, mit denen er die Welt erfüllt, hingerissen werden. Deshalb sucht er ihre Gedanken von dem Wort Gottes abzulenken und sie dadurch zu hindern, zu einer Erkenntnis derjenigen Wahrheiten zu kommen, welche ihnen ein Schutz sein würden. {FA 454.2}

Niemals sollten Bücher, die eine Verkehrung der Wahrheit enthalten, in die Hände von Kindern oder jungen Leuten gelegt werden. Laßt nicht unsere Kinder, indem sie eine Ausbildung zu erlangen suchen, Ideen aufnehmen, welche sich als Same der Sünde erweisen. Wenn solche mit reiferem Verstand nichts mit solchen Büchern zu tun hätten, so würden sie viel sicherer sein, und ihr richtiges Vorbild und guter Einfluß würde es weniger schwierig machen, die Jugend vor der Versuchung zu hüten. {FA 454.3}

Eine reinere Quelle

Wir haben eine Fülle von dem, was wirklich und was göttlich ist. Nach Erkenntnis dürstende Seelen brauchen nicht nach verunreinigten Quellen zu gehen. Der Herr sagt: {FA 455.1}

„Neige deine Ohren, und höre die Worte der Weisen,

Und nimm zu Herzen meine Lehre ...

Daß deine Hoffnung sei auf den Herrn,

Erinnere ich dich an solches heute dir zu gut.“ Sprüche 22,17-19. {FA 455.2}

„Hab ich dir‘s nicht manchfältiglich vorgeschrieben

Mit Raten und Lehren

Daß ich dir zeigte einen gewissen Grund der Wahrheit,

Daß du recht antworten könntest denen, die dich senden?“ Sprüche 22,20.21. {FA 455.3}

„Er richtete ein Zeugnis auf in Jakob,

Und gab ein Gesetz in Israel,

Das er unsern Vätern gebot

Zu lehren ihre Kinder.“ Psalm 78,5.

„Dem kommenden Geschlecht wollen wir erzählen

Den Ruhm des Herrn, und seine Macht und seine Wunder,

Die er getan.“ Psalm 78,4 (v. Eß).

„Damit sie kenne das kommende Geschlecht,

Die Söhne, die geboren würden,

Welche aufwachsen und es erzählen ihren Söhnen;

Und daß sie auf Gott ihre Hoffnung setzen.“ Psalm 78,6.7 (v. Eß).

„Der Segen des Herrn macht reich ohne Mühe.“ Sprüche 10,22. {FA 455.4}

Christi Lehren

So führte auch Christus die Grundsätze der Wahrheit in dem Evangelium vor. In seinen Lehren können wir von den reinen Strömen trinken, die von dem Throne Gottes fließen. Christus hätte den Menschen Erkenntnis mitteilen können, welche alle vorhergehenden Enthüllungen weit übertroffen und jede andere Entdeckung in den Schatten gestellt hätte. Er

hätte ein Geheimnis nach dem anderen aufschließen und auf diese wunderbaren Offenbarungen die rastlosen, forschenden Gedanken nachfolgender Geschlechter bis zum Ende der Zeit richten können. {FA 456.1}

Doch der Heiland der Welt wollte keinen Augenblick darauf verwenden, etwas anderes zu lehren als die Wissenschaft der Erlösung. Er schätzte und benutzte seine Zeit, seine Fähigkeiten und sein Leben nur als Mittel, die Seligkeit der Menschenseelen zu schaffen. Er war gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren war, und er wollte sich von seiner Absicht nicht abwenden lassen. Er ließ nicht zu, daß ihn irgend etwas ablenkte. {FA 456.2}

Christus teilte nur die Erkenntnis mit, die nutzbar gemacht werden konnte. Seine Belehrungen, die er dem Volk erteilte, waren auf die Bedürfnisse ihrer eignen Lage im praktischen Leben berechnet. Die Neugierde, welche die Leute veranlaßte, mit spähenden Fragen zu ihm zu kommen, ließ er unbefriedigt. Bei allen solchen Fragen nahm er die Gelegenheit wahr und hielt feierliche, ernste, lebendige Ansprachen. Denen, die so begierig waren, von dem Baum der Erkenntnis zu pflücken, bot er die Frucht von dem Baum des Lebens an. Sie fanden alle Pfade verschlossen außer dem Weg, der zu Gott führt. Jede Quelle war versiegelt außer der Quelle des ewigen Lebens. {FA 456.3}

Unser Heiland ermutigte niemand, die Rabbinerschulen seiner Zeit zu besuchen und zwar aus dem Grunde, weil dort die Entwicklung ihres Verstandes Schaden litte durch das fortgesetzte: „Sie sagen“ oder „Es ist gesagt“. Warum sollten wir also die unbeständigen Worte von Menschen als erhabene Weisheit annehmen, wenn eine größere und eine gewisse Weisheit uns zu Gebote steht? {FA 456.4}

Das, was ich von ewigen Dingen sah und das, was ich von der menschlichen Schwäche gesehen habe, hat einen tiefen Eindruck auf meinen Geist gemacht und meine Lebensarbeit beeinflußt. Ich sehe nichts, worin der Mensch geehrt oder verherrlicht werden sollte. Ich sehe keinen Grund, warum man den Meinungen weltweiser Menschen und sogenannter großer Männer vertrauen und dieselben rühmen sollte. Wie können Menschen, die der göttlichen Erleuchtung ermangeln, richtige Begriffe von Gottes Plänen und Wegen haben? Entweder verleugnen sie ihn überhaupt und nehmen von seinem Dasein keine Notiz oder sie umschreiben seine Macht mit ihren eignen menschlichen Vorstellungen. {FA 457.1}

Laßt uns erwählen, zu dem Lehrmeister in die Schule zu gehen, der die Himmel und die Erde schuf, und von dem belehrt zu werden, der die Sterne in ihrer Ordnung an das Firmament setzte und der Sonne und dem Mond ihr Werk zuwies. {FA 457.2}

Erkenntnis, die man nützlich verwerten kann

Es ist recht, wenn die Jugend darnach strebt, die höchste Entwicklung ihrer geistigen Kräfte zu erlangen. Wir wollen nicht die Ausbildung einschränken, welcher Gott keine

Grenzen gesetzt hat. Aber alles, was wir erreichen, nützt nichts, wenn wir es nicht zur Ehre Gottes und zum Guten der Menschheit anwenden. {FA 457.3}

Es ist nicht gut, den Verstand mit Studien zu überhäufen, die starke Anstrengung erfordern, aber im praktischen Leben nicht verwendet werden können. Eine solche Ausbildung wird für den Studierenden nur einen Verlust bedeuten. Denn diese Studien verringern seinen Wunsch und seine Neigung für die Studien, welche ihn für ein nützliches Leben tüchtig machen und befähigen würden, seinen Verantwortlichkeiten nachzukommen. {FA 457.4}

Eine praktische Ausbildung ist viel mehr wert als eine noch so große Bildung, die nur theoretisch ist. Es genügt keineswegs, nur Kenntnisse zu besitzen, wir müssen auch die Fähigkeit haben, diese Kenntnisse richtig zu gebrauchen. {FA 457.5}

Die Zeit, die Mittel und das Studium, welches so viele für eine verhältnismäßig nutzlose Ausbildung spenden, sollte dazu verwendet werden, eine Ausbildung zu erlangen, welche sie zu praktischen Männern und Frauen machen würde, die des Lebens Verantwortlichkeiten tragen können. Eine solche Erziehung würde von höchstem Wert sein. {FA 457.6}

Herzens-Erziehung

Was uns not tut, ist eine Erkenntnis, die Geist und Seele stärkt, die uns zu besseren Männern und Frauen macht. Eine Erziehung des Herzens ist viel wichtiger als eine bloße Buchwissenschaft. Es ist gut, ja notwendig, eine Erkenntnis von der Welt, in welcher wir leben, zu haben; aber wenn wir die Ewigkeit aus unserer Berechnung lassen, so werden wir einen Fehler begehen, den wir niemals gut machen können. {FA 458.1}

Ein Student mag alle seine Kräfte daran wenden, Erkenntnis zu erlangen; aber wenn er keine Erkenntnis Gottes hat, wenn er nicht den Gesetzen gehorcht, welche sein eignes Wesen beherrschen, so wird er sich selbst vernichten. Durch schlechte Gewohnheiten verliert er die Selbstachtung, er verliert die Selbstbeherrschung. Er kann nicht richtig über Dinge nachdenken, welche ihn auf das tiefste berühren. Leichtsinnig und unvernünftig behandelt er seinen Geist und seinen Körper. Indem er unterläßt, richtige Grundsätze zu pflegen, verdirbt er sich für diese und für die zukünftige Welt. {FA 458.2}

Wenn die jungen Leute ihre eigne Schwäche verstehen lernten, so würden sie in Gott ihre Kraft finden. Wenn sie darnach trachten würden, von ihm gelehrt zu werden, würden sie weiser in seiner Weisheit werden und ihr Leben würde ein reicher Segen für die Welt sein. Wenn sie aber ihren Geist mit nur weltlichen und spekulativen Studien beschäftigen und sich dadurch von Gott trennen, so werden sie alles verlieren, was das Leben bereichert. {FA 458.3}

KAPITEL 38: DIE WICHTIGKEIT, WAHRE ERKENNTNIS ZU SUCHEN

„Neige dein Ohr herab ... wende dein Herz zu meiner Erkenntnis.“

Wir müssen viel klarer als wir es bis jetzt vermögen, den Streitpunkt erkennen, um den es sich in dem großen Kampf, in dem wir alle stehen, handelt. Wir müssen den Wert der Wahrheiten des göttlichen Wortes viel vollkommener erkennen, sowie die Gefahr, wenn wir zugeben, daß unsere Gedanken durch den großen Betrüger von denselben abgewendet werden. {FA 459.1}

Der unendliche Wert des Opfers, das zu unserer Erlösung nötig war, offenbart die Tatsache, daß die Sünde ein schreckliches Übel ist. Durch die Sünde ist der ganze menschliche Organismus in Unordnung geraten, die Gedanken sind verwirrt und die Einbildung ist verdorben. Die Sünde hat die Fähigkeiten der Seele verringert. Versuchungen von außen finden einen Widerhall in dem Herzen und die Füße wenden sich unmerklich dem Bösen zu. {FA 459.2}

Wie das für uns dargebrachte Opfer vollkommen war, so muß auch unsere Wiederherstellung von der Befleckung der Sünde vollkommen sein. Das Gesetz Gottes wird keine schlechte Tat entschuldigen; keine Ungerechtigkeit kann seiner Verurteilung entgehen. Die Sittenlehre des Evangeliums erkennt keinen anderen Standpunkt an, als die Vollkommenheit des göttlichen Charakters. Das Leben Christi war eine vollkommene Erfüllung einer jeden Gesetzesvorschrift. Er sagte: „Gleichwie auch ich meines Vaters Gebote gehalten habe.“ Johannes 15,10. Sein Leben ist unser Vorbild des Gehorsams und Dienstes. Gott allein kann das Herz erneuern. „Gott ist‘s, der in euch wirket beide, das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.“ Uns aber ist geboten: „Schaffet, daß ihr selig werdet.“ Philipper 2,13.12. {FA 459.3}

Das Werk, welches unser Nachdenken erfordert

Verkehrte Dinge können nicht recht genannt werden, noch kann der Lebenswandel durch einige schwache, abwechselnde Bemühungen umgestaltet werden. Die Bildung des Charakters ist nicht das Werk eines Tages, noch eines Jahres, sondern einer ganzen Lebenszeit. Der Kampf um den Sieg über das eigene Ich nach Heiligkeit und göttlichen Dingen ist ein lebenslanger Kampf. Ohne fortgesetzte Bemühungen und beständige Tätigkeit kann kein Fortschritt im göttlichen Leben stattfinden und wir können nicht die Siegeskrone erlangen. {FA 460.1}

Der stärkste Beweis, daß der Mensch von einem höheren Stand gefallen ist, ist die Tatsache, daß es so viel kostet, zurückzukehren. Der Rückzug kann nur durch harten Kampf gewonnen werden. Zoll für Zoll, und Stunde um Stunde. Wir können durch eine schnelle unbedachte Tat in einem Augenblick in die Macht des Bösen geraten; aber es erfordert mehr

als einen Augenblick, die Fesseln zu brechen und ein heiligeres Leben zu erlangen. Die Absicht mag gefaßt und das Werk begonnen sein; aber die Ausführung desselben erfordert Mühe, Zeit, Ausdauer, Geduld und Opfer. {FA 460.2}

Wir dürfen uns nicht gestatten, nach augenblicklichen Regungen zu handeln. Wir müssen jeden Augenblick auf der Hut sein. Von Versuchungen ohne Zahl umgeben, müssen wir standhaft widerstehen oder wir werden besiegt. Sollten wir zum Schluß des Lebens kommen und unser Werk nicht getan haben, so würde es ein ewiger Verlust bedeuten. {FA 460.3}

Das Leben des Apostels Paulus war ein beständiger Kampf mit dem eigenen Ich. Er sagte: „Ich sterbe täglich.“ 1.Korinther 15,31. Sein Wille und sein Verlangen gerieten jeden Tag mit der Pflicht und dem Willen Gottes in Streit. Anstatt aber der Neigung zu folgen, tat er den Willen Gottes, wie sehr er auch seine Natur dabei kreuzigen mußte. {FA 460.4}

So konnte er am Ende seines kampfreichen Lebens, indem er auf seine Kämpfe und Siege zurückschaute, sagen: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird.“ 2.Timotheus 4,7.8. {FA 461.1}

Das Leben des Christen ist ein Kampf und ein Marsch. Es gibt keine Befreiung von diesem Streit; die Anstrengung muß fortgesetzt und ausdauernd sein. Nur durch unaufhörliches Bemühen erlangen wir den Sieg über die Versuchungen Satans. Wir müssen mit unwiderstehlicher Energie nach christlicher Lauterkeit trachten und dieselbe mit entschlossener Festigkeit der Absicht behaupten. {FA 461.2}

Niemand wird aufwärts getragen werden, der nicht feste, ausdauernde Bemühungen für sich gemacht hat. Alle müssen sich persönlich an diesem Kampf beteiligen; kein anderer kann unsere Kämpfe ausfechten. Wir sind persönlich für den Ausgang des Kampfes verantwortlich; wenn gleich Noah, Daniel und Hiob im Lande wären, so könnten sie doch weder Sohn noch Tochter durch ihre Gerechtigkeit erretten. {FA 461.3}

Die Wissenschaft, die man beherrschen soll

Es gibt eine Wissenschaft des Christentums, die wir beherrschen sollen — eine Wissenschaft, die so viel tiefer, breiter und höher ist als irgend eine menschliche Wissenschaft, wie der Himmel höher ist als die Erde. Der Verstand soll ausgebildet, erzogen und geübt werden; denn wir sollen Gott dienen auf eine Weise, welche mit der angeborenen Neigung nicht in Harmonie ist. Ererbte und gepflegte Anlagen zum Bösen müssen überwunden werden. Oft muß die Erziehung und Ausbildung einer ganzen Lebenszeit abgelegt werden, damit jemand ein Schüler in der Schule Christi werden kann. Unsere Herzen müssen gelehrt werden, fest zu werden in Gott. Wir müssen unsere Gedanken so

bilden, daß wir imstande sind, der Versuchung zu widerstehen. Wir müssen lernen aufwärts zu schauen. Die Grundsätze des Wortes Gottes — Grundsätze, welche so erhaben sind wie der Himmel und die Ewigkeit einschließen, sollen wir verstehen lernen in ihrer Beziehung zu unserem täglichen Leben. Jede Handlung, jedes Wort, jeder Gedanke soll mit diesen Grundsätzen in Übereinstimmung sein. Alles muß in Harmonie mit Christo gebracht werden und muß ihm untertan sein. {FA 462.1}

Die köstlichen Gnadengaben des heiligen Geistes werden nicht in einem Augenblick entwickelt. Mut, Geistesstärke, Sanftmut, Glaube, unwandelbares Vertrauen in die Macht Gottes, zu erretten, werden durch die Erfahrungen der Jahre gewonnen. Die Kinder Gottes besiegeln ihr Schicksal durch ein Leben heiliger Bestrebungen und Festhalten an dem Rechten. {FA 462.2}

Keine Zeit zu verlieren

Wir haben keine Zeit zu verlieren. Wir wissen nicht, wie bald unsere Prüfung schließen mag. Wir haben zum längsten doch nur eine kurze Lebenszeit hier und wir wissen nicht, wie bald der Pfeil des Todes unser Herz treffen mag. Wir wissen nicht, wie bald der Ruf an uns ergeht, die Welt und all ihre Interessen aufzugeben. Die Ewigkeit dehnt sich vor uns aus. Der Vorhang wird bald gelüftet werden. Nur noch wenige kurze Jahre und an einen jeden, der nun zu den Lebendigen gezählt wird, ergeht der Befehl: {FA 462.3}

„Wer böse ist, der sei fernerhin böse ... aber wer fromm ist, der sei fernerhin fromm; und wer heilig ist, der sei fernerhin heilig.“ Offenbarung 22,11. {FA 463.1}

Sind wir vorbereitet? Sind wir mit Gott, dem Herrn des Himmels, dem Gesetzgeber und mit Jesu Christo, den er als seinen Stellvertreter in die Welt gesandt hat, bekannt geworden? Wenn unser Lebenswerk beendet ist, können wir dann sagen wie Christus unser Vorbild: {FA 463.2}

„Ich habe dich verkläret auf Erden, und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast ... ich habe deinen Namen offenbart?“ Johannes 17,4-6. {FA 463.3}

Die Engel Gottes suchen uns von uns selbst und von irdischen Dingen abzuziehen; laßt sie nicht vergeblich arbeiten. {FA 463.4}

Seelen, die sich mit niedrigen Gedanken beschäftigt haben, müssen sich ändern. „Begürtet die Lenden eures Gemütes, seid nüchtern, und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi, als gehorsame Kinder, und stellet euch nicht gleich wie vorhin, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebtet, sondern nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, seid auch ihr heilig in allen eurem Wandel. Denn es steht geschrieben: ‚Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.‘“ 1.Petrus 1,13-16. {FA 463.5}

Die Gedanken müssen auf Gott als den Mittelpunkt gerichtet bleiben. Wir müssen ernste Anstrengungen machen, die bösen Neigungen des natürlichen Herzens zu überwinden. Unsere Anstrengungen, unsere Selbstverleugnung und Ausdauer muß im Verhältnis zu dem unendlichen Wert des Gegenstandes stehen, den wir verfolgen. Wir können nur dann die Krone des Lebens gewinnen, wenn wir überwinden, wie Christus überwunden hat. {FA 463.6}

Notwendigkeit der Selbstverleugnung

Die größte Gefahr für den Menschen besteht darin, daß er sich selbst täuscht, die Selbstgenügsamkeit nährt und sich dadurch von Gott, der Quelle seiner Kraft, trennt. Wenn unsere natürlichen Neigungen nicht von dem Geist Gottes berichtigt werden, so tragen sie in sich den Samen moralischen Todes. Es sei denn, daß wir in lebendige Verbindung mit Gott kommen, so können wir den unheiligen Bemühungen der Selbstbefriedigung, der Eigenliebe und Versuchung zur Sünde nicht widerstehen. {FA 463.7}

Um aber von Christo Hilfe zu empfangen, müssen wir unser Bedürfnis erkennen. Wir müssen uns selbst richtig kennen. Nur wer einsieht, daß er ein Sünder ist, den kann Christus erretten. Nur soweit wir unsere gänzliche Hilflosigkeit sehen und alles Selbstvertrauen ablegen, können wir die göttliche Macht ergreifen. {FA 464.1}

Nicht nur am Anfang des christlichen Lebens tut diese Selbstverleugnung not. Bei jedem Schritt, den wir himmelwärts tun, muß sie erneuert werden. Alle unsere guten Werke sind von einer Macht, außerhalb unserer selbst, abhängig; deshalb ist ein beständiges Verlangen des Herzens nach Gott, ein stetes ernstes Bekenntnis der Sünde und ein Demütigen der Seele vor ihm, notwendig. Wir sind von Gefahren umgeben, und wir sind nur sicher, wenn wir unsere Schwäche fühlen und uns mit der Hand des Glaubens an unsern mächtigen Erlöser klammern. {FA 464.2}

Christus der Hauptquell wahrer Erkenntnis

Wir müssen uns von tausend Gegenständen abwenden, die unsere Aufmerksamkeit auf sich lenken wollen. Es gibt Dinge, die Zeit in Anspruch nehmen und die Forschung erregen, bei denen aber nichts herauskommt. Die höchsten Interessen erfordern unsere ganze Aufmerksamkeit und Energie, welche so oft verhältnismäßig unbedeutenden Dingen zugewendet werden. {FA 464.3}

Neue Theorien anzunehmen bringt aber für sich allein der Seele kein neues Leben. Selbst die Bekanntschaft mit an und für sich wichtigen Tatsachen und Theorien sind von wenig Wert, wenn sie nicht einen praktischen Nutzen haben. Wir müssen unsere Verantwortlichkeit fühlen, unserer Seele Speise zu geben, welche das geistige Leben fördert und anregt. {FA 464.4}

„Daß du dein Ohr auf Weisheit merken lässest,

Dein Herz neigest zum Verständnis ...

So du sie suchest wie Silber

Und forschest sie wie Schätze:

Alsdann wirst du die Furcht des Herrn vernehmen

Und Gottes Erkenntnis finden ...

Alsdann wirst du verstehen Gerechtigkeit und Recht

Und Frömmigkeit und allen guten Weg.

Denn Weisheit wird in dein Herz eingehen, Daß du gerne lernest;

Guter Rat wird dich bewahren

Und Verstand wird dich behüten.“ Sprüche 2,2-11.

Weisheit „ist ein Baum des Lebens allen, die sie ergreifen,

Und selig sind, die sie halten.“ Sprüche 3,18. {FA 464.5}

Die Frage, welche unser wichtigstes Studium sein sollte, lautet: „Was ist Wahrheit — die Wahrheit, welche gepflegt, geliebt, geehrt und befolgt werden sollte?“ Die der Wissenschaft Ergebenen haben Niederlagen erlitten und sind entmutigt worden in ihren Bemühungen, Gott zu erforschen. Was ihnen not tut, in dieser Zeit nachzuforschen, ist: Was ist die Wahrheit, die uns in den Stand setzen wird, unser Seelenheil zu gewinnen? {FA 465.1}

„Was haltet ihr von Christus?“ ist die wichtigste Frage. Nimmst du ihn als persönlichen Heiland an? Allen, die ihn annehmen, gibt er Macht, Gottes Kinder zu werden. {FA 465.2}

Christus offenbarte seinen Jüngern Gott auf solche Weise, die in ihren Herzen ein besonderes Werk vollbrachte, wie er es auch in unserem Herzen tun möchte. Es gibt viele, welche ganz die belebende Macht des Beispieles Christi aus den Augen verloren haben, indem sie zu viel bei der Theorie verweilten. Sie haben ihn aus dem Auge verloren als den demütigen, selbstverleugnenden Arbeiter. Was ihnen not tut, ist, auf Jesum zu schauen. Wir bedürfen täglich der neuen Offenbarung seiner Gegenwart. Wir müssen genauer seinem Beispiel der Selbstverleugnung und der Selbsthingabe nachfolgen. {FA 465.3}

Wir bedürfen der Erfahrung, welche Paulus hatte, als er schrieb: „Ich bin mit Christo gekreuzigt. Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben.“ Galater 2,20. {FA 465.4}

Die Erkenntnis Gottes und Jesu Christi, die sich im Charakter ausspricht, ist eine Erhöhung, die alles übertrifft, was im Himmel und auf Erden geachtet ist. Es ist die höchste Ausbildung. Es ist der Schlüssel, welcher die Pforten der himmlischen Stadt öffnet. Es ist Gottes Absicht, daß alle, welche Christum anziehen, diese Erkenntnis besitzen sollen. {FA 465.5}

KAPITEL 39: DIE DURCH GOTTES WORT EMPFANGENE ERKENNTNIS

„Die Eröffnung deines Wortes erleuchtet, gibt Einsicht.“

Die ganze Bibel ist eine Offenbarung der Herrlichkeit Gottes in Christo. Wenn man dieselbe annimmt, daran glaubt und ihr gehorcht, so ist sie das Hauptwerkzeug in der Umbildung des Charakters. Sie verleiht die große Anregung, die drängende Kraft, welche die körperlichen, geistigen und geistlichen Kräfte belebt und das Leben in die rechten Bahnen leitet. {FA 466.1}

Der Grund, warum die Jugend und auch solche in reiferen Jahren so leicht in Versuchung und Sünde verführt werden, liegt darin, daß sie nicht das Wort Gottes studieren und darüber nachdenken, wie sie sollten. Der Mangel an fester, entschiedener Willenskraft, welcher sich in Leben und Charakter offenbart, entspringt der Vernachlässigung der heiligen Lehren des Wortes Gottes. Sie richten nicht durch ernste Anstrengungen die Gedanken auf das, was dieselben rein und heilig machen und sie von allem abwenden würde, was unrein und unwahr ist. Es gibt nur wenige, welche den besseren Teil erwählen, welche wie Maria zu den Füßen Jesu sitzen, um von dem göttlichen Lehrer zu lernen. Wenige bewahren seine Worte in ihrem Herzen und wenden sie im Leben an. {FA 466.2}

Wenn die Wahrheiten der Bibel angenommen werden, so erheben sie Geist und Seele. Wenn das Wort Gottes so geschätzt würde, wie es sollte, so würden jung und alt eine innere Aufrichtigkeit besitzen, eine Festigkeit der Grundsätze, welche sie in den Stand setzen würde, der Versuchung zu widerstehen. {FA 466.3}

Laßt Männer, die köstlichen Dinge der heiligen Schrift lehren und darüber schreiben. Laßt die Gedanken, die Fähigkeit, die Anwendung der besten Verstandeskräfte dem Studium der Gedanken Gottes gewidmet sein. Studiert nicht die Philosophie menschlicher Vermutungen, sondern studiert die Philosophie dessen, der die Wahrheit ist. Keine andere Literatur kann an Wert mit dieser verglichen werden. {FA 467.1}

Der irdische Sinn findet keine Freude daran, Gottes Wort zu betrachten; aber der durch den heiligen Geist erneuerte Sinn findet göttliche Schönheit und himmlisches Licht in den heiligen Blättern. Was für den irdischen Sinn eine öde Wüste war, wird für den geistlichen Sinn ein Land voll lebendiger Ströme. {FA 468.1}

Die Erkenntnis Gottes, wie sie in seinem Wort offenbart ist, ist die Erkenntnis, die unsere Kinder empfangen sollten. Von dem Moment an, daß der erste Schimmer des Verstandes in ihnen aufdämmert, sollten sie mit dem Namen und Leben Jesu bekannt gemacht werden. In ihren ersten Belehrungen sollten sie lernen, daß Gott ihr Vater ist. Ihre erste Erziehung sollte sie liebevollen Gehorsam lehren. Das Wort Gottes sollte ihnen

ehrfurchtsvoll und gefühlvoll vorgelesen und wiederholt werden und solche Teile ausgewählt werden, die ihrem Fassungsvermögen angepaßt und imstande sind, ihr Interesse zu erwecken. Vor allem aber laßt sie von seiner Liebe lernen, die er in Christo offenbart hat und deren große Lehre: {FA 468.2}

„Hat uns Gott also geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben.“ 1.Johannes 4,11. {FA 468.3}

Die Jugend sollte das Wort Gottes zur Speise für Geist und Seele machen. Das Kreuz Christi sollte die Wissenschaft aller Erziehung, der Mittelpunkt aller Lehren und allen Studiums sein. Es sollte in die tägliche Erfahrung des praktischen Lebens hineingebracht werden. Dann wird der Heiland für die Jugend zu einem täglichen Gefährten und Freund werden. Alle Gedanken werden gefangen genommen werden unter den Gehorsam Christi, und sie werden imstande sein, mit dem Apostel Paulus zu sagen: {FA 468.4}

„Es sei aber ferne von mir rühmen, denn allein von dem Kreuz unseres Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.“ Galater 6,14. {FA 468.5}

Eine durch Erfahrung gereifte Erkenntnis

Auf diese Weise wird die Jugend Gott durch eine durch Erfahrung gereifte Erkenntnis kennen lernen. Sie haben für sich selbst die Wirklichkeit seines Wortes und die Wahrheit seiner Verheißungen geprüft. Sie haben geschmeckt und sie wissen, daß der Herr gut ist. {FA 469.1}

Der Lieblingsjünger Johannes hatte durch eigene Erfahrung Erkenntnis erlangt. Er konnte bezeugen: {FA 469.2}

„Das da von Anfang war, das wir gehört haben, das wir gesehen haben mit unseren Augen, das wir beschaut haben und unsere Hände betastet haben, vom Wort des Lebens (und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bei dem Vater, und ist uns erschienen): was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesu Christo.“ 1.Johannes 1,1-3. {FA 469.3}

So kann jedermann imstande sein, durch eigene Erfahrung zu „besiegeln, daß Gott wahrhaftig sei“. Johannes 3,33. Er kann Zeugnis davon ablegen, was er selbst von der Macht Christi gesehen, gehört und gefühlt hat. Er kann sagen: {FA 469.4}

„Ich brauchte Hilfe und ich fand sie in Jesu. Jedes Bedürfnis wurde befriedigt, der Hunger meiner Seele wurde gestillt; die Bibel ist für mich die Offenbarung Christi. Ich

glaube an Jesum, weil er ein göttlicher Heiland für mich ist. Ich glaube an die Bibel, weil ich gefunden habe, daß sie die Stimme Gottes an meine Seele ist.“ {FA 469.5}

Eine Hilfe im Studium der Natur

Wer durch persönliche Erfahrung zu einer Erkenntnis Gottes und seines Wortes gelangt ist, der ist vorbereitet, sich mit dem Studium der Naturwissenschaft zu befassen. Von Christo steht geschrieben: „In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“ Johannes 1,4. Ehe die Sünde Eingang fand, waren Adam und Eva im Paradies mit einem hellen und herrlichen Licht, dem Licht Gottes, umgeben. Dies Licht erleuchtete alles, dem sie sich näherten. Es gab nichts, das ihr Empfindungsvermögen für den Charakter oder die Werke Gottes verdunkeln konnte. Als sie aber dem Versucher nachgaben, wich das Licht von ihnen. Da sie das Gewand der Heiligkeit verloren, verloren sie das Licht, welches die Natur erleuchtet hatte. Sie konnten dieselbe nicht länger richtig verstehen. Sie konnten nicht mehr den Charakter Gottes in seinen Werken unterscheiden. Deshalb kann auch der Mensch heutzutage die Lehren der Natur nicht mehr richtig verstehen. Wenn er nicht von göttlicher Weisheit geleitet wird, so erhebt er die Natur und die Naturgesetze über den Gott der Natur. Aus diesem Grunde widersprechen rein menschliche Ideen in Bezug auf Wissenschaft so oft den Lehren des Wortes Gottes. Für diejenigen aber, welche das Licht des Lebens Christi annehmen, wird die Natur wieder erleuchtet. In dem Licht, welches von dem Kreuze ausgeht, können wir die Lehren der Natur richtig auslegen. {FA 469.6}

Wer durch persönliche Erfahrung eine Erkenntnis von Gott und seinem Wort erlangt hat, hat einen festgegründeten Glauben an die Göttlichkeit der heiligen Schrift. Er hat an sich selbst den Beweis, daß Gottes Wort Wahrheit ist und er weiß, daß Wahrheit sich niemals widersprechen kann. Er prüft die Bibel nicht nach menschlichen Begriffen von Wissenschaft, er prüft diese Ideen von einem unfehlbaren Standpunkt aus. Er weiß, daß in wahrer Wissenschaft nichts sein kann, was den Lehren des Wortes Gottes entgegen ist; denn beide haben denselben Urheber. Ein richtiges Verständnis beider wird zeigen, daß sie in Übereinstimmung sind. Alles, was in sogenannt wissenschaftlichen Lehren dem Zeugnis des Wortes Gottes widerspricht, sind nur menschliche Vermutungen. {FA 470.1}

Einem solchen Schüler werden wissenschaftliche Forschungen ein weites Feld des Nachdenkens und der Belehrung bieten. Wenn er die Dinge der Natur betrachtet, so kommt eine neue Wahrnehmung der Wahrheit über ihn. Das Buch der Natur und das geschriebene Wort erleuchten sich gegenseitig. Beide machen ihn besser mit Gott bekannt, indem sie ihn seinen Charakter kennen lehren und die Gesetze, durch die er wirkt. {FA 470.2}

Die Erfahrung des Psalmisten

Die Erfahrung des Psalmisten ist die Erfahrung, welche alle erlangen können, wenn sie Gottes Wort durch die Natur und durch die Offenbarung aufnehmen. Er sagt: {FA 471.1}

„Herr, du lässest mich fröhlich singen von deinen Werken,

Und ich rühme die Geschäfte deiner Hände.“ Psalm 92,5.

„Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,

Und deine Wahrheit so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge Gottes

Und dein Recht wie eine große Tiefe.“ Psalm 36,6-8. {FA 471.2}

„Wie teuer ist deine Güte, Gott,

Daß Menschenkinder unter dem Schatten

Deiner Flügel Zuflucht haben! ...

Du tränkest sie mit Wonne wie mit einem Strom

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,

Und in deinem Licht sehen wir das Licht.“ Psalm 36,8-10.

„Wohl denen, die ohne Tadel leben,

Die im Gesetze des Herrn wandeln!

Wohl denen, die seine Zeugnisse halten,

Die ihn von ganzem Herzen suchen!“ {FA 471.3}

„Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen?

Wenn er sich hält nach deinen Worten.“

„Ich habe den Weg der Wahrheit erwählt;

Deine Rechte habe ich vor mich gestellt.“ Psalm 119,1.2.9.30.

„Ich behalte dein Wort in meinem Herzen.

Auf daß ich nicht wider dich sündige.“ Psalm 119,11.

„Und ich wandle fröhlich;

Denn ich suche deine Befehle.“ Psalm 119,45. {FA 471.4}

„Öffne mir die Augen,

Daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.“

„Ich habe Lust zu deinen Zeugnissen,

Die sind meine Ratsleute.“

„Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber,

Denn viel tausend Stück Gold und Silber.“ {FA 471.5}

„Wie habe ich dein Gesetz so lieb!

Täglich rede ich davon.“

„Deine Zeugnisse sind wunderbarlich;

Darum hält sie meine Seele.“ Psalm 119,18.24.72.97.129.

„Deine Rechte sind mein Lied

In dem Hause meiner Wallfahrt.“ „Dein Wort ist wohl geläutert,

Und dein Knecht hat es lieb.“

„Dein Wort ist nichts denn Wahrheit;

Alle Rechte deiner Gerechtigkeit währen ewiglich.“ {FA 471.6}

„Laß meine Seele leben, daß sie dich lobe

Und deine Rechte mir helfen.“ Psalm 119,54.140.160.175.

„Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben,

Und werden nicht straucheln.“ {FA 472.1}

„Herr, ich warte auf dein Heil,

Und tue nach deinen Geboten.

Meine Seele hält deine Zeugnisse

Und liebet sie sehr.“ Psalm 119,165-167. {FA 472.2}

„Wenn dein Wort offenbar wird, so erfreuet es,

Und machet klug die Einfältigen.“ Psalm 119,30.

„Du machest mich mit deinem Gebot weiser, als meine Feinde sind;

Denn es ist ewiglich mein Schatz.

Ich bin gelehrter denn alle meine Lehrer;

Denn deine Zeugnisse sind meine Rede.

Ich bin klüger denn die Alten;

Denn ich halte deine Befehle.“

„Dein Wort macht mich klug;

Darum hasse ich alle falschen Wege.“

„Deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbe;

Denn sie sind meines Herzens Wonne.“ Psalm 119,98-100.104.111. {FA 472.3}

Klarere Offenbarungen Gottes

Es ist unser Vorrecht, immer höher und höher zu kommen und immer klarere Offenbarungen des Charakters Gottes zu erlangen. Als Moses betete: „Laß mich deine Herrlichkeit sehen“ (2.Mose 33,18), tadelte ihn der Herr nicht dafür, sondern willfahrte seiner Bitte. Gott sprach zu seinem Knechte: „Ich will vor deinem Angesicht alle meine Güte vorübergehen lassen, und will ausrufen des Herrn Namen vor dir.“ 2.Mose 33,19. {FA 472.4}

Es ist die Sünde, die unseren Verstand verfinstert und unser Empfindungsvermögen verdunkelt. Wenn die Sünde aus unseren Herzen ausgetilgt ist, so wird das Licht der Erkenntnis von der Herrlichkeit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi, welches sein Wort erleuchtet und welches die Natur widerstrahlt immer vollkommener ihn verkündigen, der „barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue“ (2.Mose 34,6) ist. {FA 472.5}

In seinem Licht sollen wir das Licht sehen bis Geist, Herz und Seele, umgewandelt sind in das Ebenbild seiner Heiligkeit. {FA 473.1}

Für alle, welche auf diese Weise die Versicherungen des Wortes Gottes ergreifen, gibt es wunderbare Möglichkeiten. Vor ihnen liegen weite Felder der Wahrheit offen da und tiefe Quellen der Kraft. Herrliche Dinge sollen kundgetan werden. Vorrechte und Pflichten, die sie gar nicht in der Bibel vermuten, werden offenbart werden. Alle, die auf dem Pfade demütigen Gehorsams wandeln und seine Absicht erfüllen, werden immer mehr von den Geheimnissen Gottes verstehen. {FA 473.2}

Laßt den Forscher die Bibel zu seinem Führer nehmen und fest an Grundsätzen halten und er kann erwarten, daß er irgend eine Höhe erreichen kann. Alle Philosophien der menschlichen Natur haben nur zu Verwirrung und Beschämung geführt, wenn Gott nicht als alles in allem anerkannt wurde. Aber der kostbare Glaube, von Gott eingegeben, teilt Kraft mit und verleiht einen edlen Charakter. Wenn man bei seiner Güte, seiner Gnade und Liebe verweilt, so wird das Verständnis für die Wahrheit immer klarer werden; immer höher und heiliger das Verlangen nach Reinheit des Herzens und Klarheit der Gedanken. Wenn die Seele in der reinen Atmosphäre heiliger Gedanken verweilt, so wird sie durch den Verkehr

mit Gott durch das Studium seines Wortes umgebildet. Die Wahrheit ist so groß, so weitreichend, so tief, so breit, daß das Ich aus den Augen verloren wird. Das Herz wird erweicht und der Demut, Freundlichkeit und Liebe ergeben. {FA 473.3}

Infolge des heiligen Gehorsams werden die natürlichen Kräfte erweitert. Die Lernenden können von dem Studium des Wortes Gottes hinausgehen mit erweiterten, erhebenden und veredelten Verstandeskräften. Wenn sie, gleich Daniel, Hörer und Täter des Wortes Gottes sind, so können sie in allen Zweigen des Wissens Fortschritte machen gleich wie er. Wenn sie reines Sinnes sind, werden sie starken Geistes werden. Jede geistige Fähigkeit wird belebt werden. Sie mögen sich so ausbilden und selbst beherrschen, daß alle innerhalb der Grenzen ihres Einflusses sehen werden, was ein Mensch sein und was er tun kann, wenn er mit dem Gott der Weisheit und Macht in Verbindung steht. {FA 474.1}

Erziehung in dem ewigen Leben

Unser Lebenswerk hier ist eine Vorbereitung für das ewige Leben. Die hier begonnene Erziehung wird in diesem Leben nicht vollendet werden; sie wird durch alle Ewigkeit hin fortgesetzt werden — immer fortschreitend, niemals vollendet. Die Weisheit und Liebe Gottes in dem Erlösungsplane wird immer völliger offenbart werden. Der Heiland wird seinen Kindern, wenn er sie zu den lebendigen Wasserbrunnen leitet, reiche Schätze der Erkenntnis mitteilen. Tag für Tag werden sich die wunderbaren Werke Gottes, die Beweise seiner Macht, das Weltall zu erschaffen und zu erhalten, in neuer Schönheit vor dem Geiste entfalten. In dem Licht, welches von dem Throne ausgeht, werden alle Geheimnisse schwinden, und die Seele wird mit Erstaunen erfüllt sein über die Einfachheit der Dinge, welche niemals vorher erfaßt und verstanden wurden. {FA 474.2}

Nun sehen wir durch einen dunklen Spiegel; dann aber von Angesicht zu Angesicht: jetzt erkennen wir‘s nur stückweise; dann aber werden wir alles erkennen, gleich wie wir selbst erkannt werden. {FA 474.3}

Des Arbeiters Bedürfnis

„Komm herauf zu mir auf den Berg.“

KAPITEL 40: HILFE IM TÄGLICHEN LEBEN

„Wie deine Tage so soll deine Kraft sein.“

In dem ruhigen, beständigen Leben eines reinen wahren Christen liegt eine mächtigere Beredsamkeit als in beredten Worten. Was ein Mensch ist, hat mehr Einfluß als was er sagt. {FA 477.1}

Die Knechte, welche zu Jesu gesandt waren, kamen mit dem Bericht zurück, daß niemals ein Mensch geredet habe wie er rede. Aber der Grund hierzu lag darin, daß er lebte, wie niemals ein Mensch gelebt hatte. Wäre sein Leben anders gewesen als es war, so hätte er nicht reden können, wie er es tat. Seine Worte trugen eine überzeugende Kraft in sich, weil sie aus einem reinen und heiligen Herzen kamen, voller Liebe, Teilnahme, Wohlwollen und Wahrheit. {FA 477.2}

Unser eigener Charakter und unsere Erfahrung bestimmen unseren Einfluß auf andere. Um andere von der Macht der Gnade Christi zu überzeugen, müssen wir deren Macht in unserem eigenen Herzen und Leben erfahren haben. Das Evangelium, welches wir zur Rettung von Seelen vorführen, muß das Evangelium sein, wodurch unsere eigene Seele gerettet wird. Nur durch lebendigen Glauben in Christo als einen persönlichen Heiland ist es möglich, unseren Einfluß in einer zweifelsüchtigen Welt geltend zu machen. Wenn wir Sünder aus dem schnellfließenden Strom herausziehen wollen, so müssen unsere eigenen Füße fest auf dem Felsen Christo Jesu stehen. {FA 477.3}

Das Merkmal des Christentums ist kein äußeres Zeichen, nicht das Tragen eines Kreuzes oder einer Krone, sondern es ist das, was die Gemeinschaft des Menschen mit Gott offenbart. Durch die Kraft seiner Gnade, die sich in der Umwandlung des Charakters offenbart, muß die Welt davon überzeugt werden, daß Gott seinen Sohn als ihren Erlöser gesandt hat. Kein anderer Einfluß, der eine Menschenseele umgeben kann, hat solche Macht wie der Einfluß eines selbstlosen Lebens. Das stärkste Beweismittel zugunsten des Christentums ist ein liebevoller und liebenswerter Christ. {FA 478.1}

Die Zucht der Prüfungen

Ein solches Leben zu führen, solchen Einfluß auszuüben, kostet bei jedem Schritt Anstrengung, Hingabe des eigenen Ich, Zucht. Viele sind im christlichen Leben deshalb so leicht entmutigt, weil sie dies nicht verstehen. Viele, die ihr Leben aufrichtig dem Dienste Gottes weihen, sind erstaunt und entmutigt, wenn sie sich mehr als je vorher Hindernissen gegenüber gestellt sehen und von Prüfungen und Verlegenheiten umringt finden. Sie beten um einen christoähnlichen Charakter, um Tüchtigkeit für des Herrn Werk und nun werden sie in Verhältnisse gebracht, welche alles Böse in ihrer Natur hervorzurufen scheinen. Es werden Fehler offenbar, von deren Vorhandensein sie nicht die leiseste Ahnung hatten. Sie

fragen dann gleich Israel vor alters: „Wenn Gott uns führt, warum kommen alle diese Dinge über uns?“ Aber gerade weil Gott sie führt, deshalb kommen diese Dinge über sie. Prüfungen und Hindernisse sind des Herrn auserwählte Methoden der Zucht und die von ihm bestimmten Bedingungen zum Erfolg. Er, der in den Herzen der Menschen liest, kennt ihre Charaktere besser als sie selbst. Er sieht, daß etliche Kräfte und Fähigkeiten besitzen, welche, wenn sie richtig geleitet werden, zur Förderung seines Werkes dienen können. Er bringt diese Personen in seiner Vorsehung in verschiedene Stellungen und verschiedene Verhältnisse, damit sie in ihrem Charakter die Mängel entdecken möchten, die ihrer eignen Kenntnis verborgen waren. Er gibt ihnen Gelegenheit, diese Mängel zu verbessern und für seinen Dienst tüchtig zu werden. Er läßt oft zu, daß das Feuer der Trübsal sie umlodert, damit sie gereinigt werden. {FA 478.2}

Die Tatsache, daß wir dazu berufen sind, Prüfungen zu erdulden, zeigt uns, daß der Herr Jesus in uns etwas Köstliches sieht, das er zu entwickeln wünscht. Wenn er in uns nichts sähe, was seinen Namen verherrlichen könnte, so würde er keine Zeit darauf verwenden, uns zu veredeln. Er wirft keine wertlosen Steine in seinen Schmelzofen. Es ist wertvolles Erz, welches er reinigt. Der Schmied bringt Eisen und Stahl in das Feuer, damit er erkennen kann, welcher Art Metall es sei. Der Herr läßt zu, daß seine Auserwählten in den Ofen der Trübsal gebracht werden, um zu prüfen, welchen Charakters sie sind und ob sie für sein Werk umgebildet werden können. {FA 479.1}

Der Töpfer nimmt den Ton und formt ihn nach seinem Willen. Er knetet und bearbeitet ihn; er reißt ihn auseinander und preßt ihn wieder zusammen. Er befeuchtet ihn und trocknet ihn wieder. Er läßt ihn eine Zeitlang liegen, ohne ihn anzurühren. Wenn er vollkommen schmiegsam ist, fährt er in seiner Arbeit fort und macht ein Gefäß daraus. Er gibt ihm eine Form und glättet und poliert es auf dem Rade. Er trocknet es in der Sonne und brennt es in dem Ofen. Dadurch wird es zu einem brauchbaren Gefäß. So wünscht der große Meister uns zu bilden und zu formen; und wie der Ton in der Hand des Töpfers, so sollen wir in seinen Händen sein. Wir sollen nicht versuchen, das Werk des Töpfers zu tun. Was wir zu tun haben, ist, uns ganz den Händen des Meisters zu überlassen und von ihm geformt zu werden. {FA 479.2}

„Ihr Lieben, lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden (die euch widerfährt, daß ihr versucht werdet), als widerführe euch etwas Seltsames, sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget.“ 1.Petrus 4,12.13. {FA 480.1}

Der Vogel im Käfig will nicht im vollen Tageslicht und wenn er die Musik anderer Stimmen vernimmt, das Lied lernen, welches ihn sein Meister zu lehren wünscht. Er lernt ein Teilchen davon, einen Triller, aber niemals eine abgesonderte oder ganze Melodie. Aber der Meister verhüllt den Käfig und stellt ihn dahin, wo der Vogel nur auf das eine Lied

hören wird, welches er singen soll. Im Dunkeln versucht er immer und immer wieder, jenes Lied zu singen, bis er es gelernt hat; dann singt er die vollkommene Melodie laut hinaus. Dann wird der Vogel hervorgebracht und nun kann er für alle Zeit das Lied auch im Lichte singen. So handelt Gott auch mit seinen Kindern. Er will uns ein Lied lehren und wenn wir es gelernt haben, inmitten der Schatten der Anfechtungen, dann können wir es allezeit singen. {FA 480.2}

Gottes Wahl in unserem Lebenswerk

Viele sind mit ihrem Lebenswerk unzufrieden. Es mag sein, daß ihre Umgebung ungemütlich ist, ihre Zeit wird vielleicht von alltäglicher Arbeit in Anspruch genommen, während sie denken, daß sie höhere Verantwortlichkeiten tragen können. Oft scheinen ihre Bemühungen nicht geschätzt zu werden oder fruchtlos zu sein; ihre Zukunft liegt ungewiß vor ihnen. {FA 480.3}

Laßt uns daran gedenken, daß unsere Arbeit, wenn sie nicht nach unserer Wahl ist, wir sie doch als Gottes Wahl für uns annehmen sollen. Wir sollen die nächstliegenden Pflichten erfüllen, ob sie angenehm oder unangenehm sind. „Alles, was deine Hand findet zu tun mit deiner Kraft, das tue; denn es gibt kein Geschäft, noch Berechnung, noch Erkenntnis, noch Weisheit in der Totenwelt, wohin du gehest.“ Prediger 9,10. {FA 480.4}

Wenn der Herr wünscht, daß wir eine Botschaft nach Ninive tragen sollen, so wird es ihm nicht gefallen, wenn wir nach Joppe oder nach Kapernaum gehen. Er hat Gründe dafür, daß er uns nach dem Ort sendet, wohin unsere Füße gerichtet wurden. Gerade an jenem Ort mag jemand sein, der der Hilfe bedarf, die wir gewähren können. Er, der Philippus zu dem Kämmerer von Mohrenland, Petrus zu dem römischen Hauptmann und das israelitische Mägdlein zu Naeman, dem syrischen Feldhauptmann, als Hilfe sandte, sendet auch heute Männer, Frauen und junge Leute als seine Vertreter zu solchen Seelen, die göttlicher Hilfe und Leitung bedürfen. {FA 481.1}

Gottes Pläne sind die besten

Unsere Pläne sind nicht immer Gottes Pläne. Er sieht vielleicht, daß es zum Besten für uns und sein Werk ist, unsere besten Absichten abzuweisen, wie es in dem Falle mit David geschah. Aber eines können wir sicher sein, er wird zur Förderung seines Werkes alle segnen und gebrauchen, die sich und alles was sie haben zu seiner Herrlichkeit aufrichtig weihen. Wenn er es für das beste hält, ihr Verlangen nicht zu gewähren, so wird er der Verweigerung ein Gegengewicht setzen, indem er ihnen Zeichen seiner Liebe gibt und ihnen einen anderen Dienst anvertraut. {FA 481.2}

Der Herr, der uns besser versteht als wir uns selbst verstehen, will uns in seiner liebevollen Sorgfalt und seinem Interesse für uns oft nicht erlauben, daß wir selbstsüchtig nach der Befriedigung unseres eigenen Ehrgeizes streben. Er gestattet uns nicht, an den

einfachen, aber heiligen Pflichten vorüber zu gehen, die uns am nächsten liegen. Oft sind diese Pflichten gerade die für uns notwendige Erziehung, um uns für ein höheres Werk vorzubereiten. Oft schlagen unsere Pläne fehl, damit Gottes Pläne für uns Erfolg haben möchten. {FA 481.3}

Wir werden niemals aufgefordert, Gott ein wirkliches Opfer zu bringen. Er fordert uns wohl auf, viele Dinge ihm zu übergeben, aber indem er dies tut, geben wir nur das auf, was uns auf dem Wege zum Himmel hinderlich ist. Selbst wenn wir aufgefordert werden, solche Dinge aufzugeben, die an und für sich gut sind, so können wir sicher sein, daß Gott auf diese Weise für uns etwas Besseres wirkt. {FA 482.1}

In dem zukünftigen Leben werden die Geheimnisse, welche uns hier beunruhigt und enttäuscht haben, klar gemacht werden. Wir werden sehen, daß unsere scheinbar unbeantworteten Gebete und getäuschten Hoffnungen uns zum größten Segen gewesen sind. {FA 482.2}

Wir müssen jede Pflicht, wie gering sie auch sei, als heilig ansehen, weil sie ein Teil des Dienstes Gottes ist. Unser tägliches Gebet sollte sein: „Herr, hilf mir, mein bestes zu tun. Lehre mich, wie ich es besser machen könnte. Gib mir Mut und Freudigkeit. Hilf mir, den liebevollen Dienst des Heilandes in meinen Dienst zu bringen.“ {FA 482.3}

Eine Lehre aus dem Leben Mose

Betrachtet die Erfahrung Mose. Er empfing in Ägypten als der Enkel des Königs und voraussichtlicher Erbe des Thrones eine sehr gründliche Erziehung. Nichts wurde versäumt, was man dafür erachtete, ihn weise zu machen, wie die Ägypter die Weisheit verstanden. Er empfing die höchste bürgerliche und militärische Ausbildung. Er dachte, daß er vollkommen für das Werk vorbereitet sei, Israel aus der Knechtschaft zu erlösen. Aber Gott urteilte anders. Seine Vorsehung bestimmte für Mose eine vierzigjährige Erziehung in der Wüste als Schafhirte. {FA 482.4}

Die Erziehung, welche Moses in Ägypten erhalten hatte, war in mancher Hinsicht eine Hilfe für ihn; aber die wertvollste Vorbereitung für sein Lebenswerk war diejenige, welche er empfing, während er als Hirte diente. Moses war von Natur aus heftigen Geistes. Er war in Ägypten daran gewöhnt, als erfolgreicher militärischer Führer und als Liebling des Königs und des Volkes Lobpreisungen und Schmeicheleien zu vernehmen. Er hatte das Volk an sich gezogen; er hoffte durch seine eigene Kraft das Werk der Befreiung Israels zu vollbringen. Die Lehren, die er als Gottes Vertreter lernen mußte, waren hiervon ganz verschieden. Wenn er seine Herden durch die Wildnisse der Berge und zu den grünen Weiden der Täler führte, so lernte er dabei Glaube und Sanftmut, Geduld, Demut und Selbstvergessen. Er lernte, für die Schwachen zu sorgen, die Kranken zu pflegen, die

Verlorenen zu suchen, die Widerspenstigen zu tragen, die Lämmer zu pflegen und die Alten und Schwachen zu ernähren. {FA 482.5}

In dieser Arbeit wurde Moses näher zu dem großen Hirten gezogen. Er wurde enge mit dem Heiligen Israels verbunden. Er dachte nicht länger darüber nach, ein großes Werk zu verrichten. Er suchte treulich als unter den Augen Gottes das Werk zu tun, das ihm übertragen war. Er nahm die Gegenwart Gottes in seiner Umgebung wahr. Die ganze Natur redete zu ihm von dem Unsichtbaren. Er erkannte Gott als einen persönlichen Gott und durch Betrachtung seines Charakters erfaßte er immer völliger das Gefühl seiner Gegenwart. Er fand Zuflucht in den ewigen Armen. {FA 483.1}

Nach dieser Erfahrung empfing Moses die Berufung vom Himmel, seinen Hirtenstab mit dem Herrscherstab zu vertauschen; seine Schafherde zu verlassen und die Führung Israels zu übernehmen. Der göttliche Befehl fand ihn nicht mehr selbstvertrauend, er war jetzt langsam zum reden und zaghaft. Das Gefühl seiner Unfähigkeit, ein Mundstück für Gott zu sein, überwältigte ihn. Aber er nahm das Werk an und setzte sein ganzes Vertrauen auf den Herrn. Die Erhabenheit seiner Mission erweckte seine besten Geisteskräfte zur Tätigkeit. Gott segnete seinen willigen Gehorsam und

er wurde beredt, hoffnungsvoll, voller Selbstbeherrschung, tüchtig für das größte Werk, welches jemals Menschen übertragen wurde. Von ihm steht geschrieben: „Es stand hinfort kein Prophet in Israel auf wie Mose, den der Herr erkannt hätte von Angesicht zu Angesicht.“ 5.Mose 34,10. {FA 484.2}

Laßt alle, welche denken, daß ihre Arbeit nicht geschätzt wird, und die nach einer Stellung mit größerer Verantwortlichkeit streben, beachten, daß „nicht von Osten, noch von Westen, und nicht von Süden her kommt Erhöhung. Denn Gott ist Richter; diesen erniedrigt er, und jenen erhöht er.“ Psalm 75,6.7 (EB). Jeder Mensch hat in dem ewigen Plan des Himmels seinen Platz. Ob wir diesen Platz ausfüllen, hängt von unserer Treue in der Mitarbeit Gottes ab. {FA 484.1}

Wir müssen uns vor Selbstmitleid hüten. Nährt niemals das Gefühl, daß ihr nicht geachtet werdet, wie ihr es verdient, daß eure Anstrengungen nicht geschätzt werden, daß eure Arbeit zu schwer ist. Laßt die Erinnerung an das, was Christus für uns erduldet hat, unsere murrenden Gedanken zum Schweigen bringen. Wir werden besser behandelt als unser Herr behandelt wurde. „Und du begehrest dir großer Dinge? Begehre es nicht!“ Jeremia 45,5. Der Herr hat in seinem Werk keinen Platz für solche, welche ein größeres Verlangen haben, die Krone zu gewinnen als das Kreuz zu tragen. Er braucht Männer, welche mehr bestrebt sind, ihre Pflicht zu tun als ihren Lohn zu empfangen — Männer, die besorgter um Grundsätze als um Beförderung sind. {FA 484.2}

Demütige Seelen, die ihre Arbeit als für Gott tun, mögen nicht so viel vorstellen als solche, die voller Prahlerei und Selbstwichtigkeit sind; aber ihre Arbeit gilt mehr. Oft stellen sich solche, die großes Aufsehen machen und die Aufmerksamkeit auf sich lenken, zwischen das Volk und Gott, und ihr Werk erweist sich als ein Fehlschlag. „Der Weisheit Anfang ist: Erwirb Weisheit; und um alles was du erworben hast, erwirb Verstand. Halte sie hoch und sie wird dich erhöhen; sie wird dich zu Ehren bringen, wenn du sie umarmst.“ Sprüche 4,7.8 (EB). {FA 485.1}

Viele werden in eine verkehrte Handlungsweise ganz fest gewurzelt, weil sie nicht die Entschlossenheit haben, sich selbst in die Hand zu nehmen und zu reformieren. Aber dies braucht nicht zu sein. Sie können ihre Kräfte pflegen, daß sie den besten Dienst leisten können, dann werden sie immer in Anspruch genommen sein. Sie werden dann geschätzt werden nach allem was sie wert sind. {FA 485.2}

Wenn etliche sich für eine höhere Stellung eignen, so wird der Herr die Last nicht allein auf sie legen, sondern auch auf solche, die sie geprüft haben, die ihren Wert kennen und die sie in verständiger Weise fördern können. Alle, die treulich Tag für Tag das ihnen zugewiesene Werk tun, werden zu Gottes rechter Zeit den Ruf vernehmen: „Komm höher!“ {FA 485.3}

Während die Hirten auf den Hügeln Bethlehems ihre Herden hüteten, kamen Engel Gottes zu ihnen. Ebenso stehen heute Gottes Engel dem demütigen Arbeiter zur Seite, während er seiner Beschäftigung nachgeht; sie lauschen auf seine Worte, beachten die Art, wie er seine Arbeit tut, um zu sehen, ob seinen Händen größere Verantwortlichkeiten anvertraut werden können. {FA 485.4}

Wahre Größe

Gott schätzt die Menschen nicht nach ihrem Reichtum, ihrer Erziehung oder ihrer Stellung. Er schätzt sie nach der Reinheit ihrer Beweggründe und der Schönheit ihres Charakters. Er sieht darauf, wie viel von seinem Geist sie besitzen und wie viel ihr Leben von Gottähnlichkeit offenbart. Im Reiche Gottes groß zu sein, heißt wie ein kleines Kind an Demut, an Einfachheit des Glaubens und an Reinheit der Liebe zu sein. {FA 486.1}

„Ihr wisset“, sagte Christus, „daß die weltlichen Fürsten herrschen, und die Oberherrn haben Gewalt. So soll es nicht sein unter euch; sondern so jemand will unter euch gewaltig sein, der sei euer Diener.“ Matthäus 20,25.26. {FA 486.2}

Von allen Gaben, die der Himmel den Menschen verleihen kann, ist Gemeinschaft mit Christo in seinen Leiden das höchste Anvertraute und die größte Ehre. Nicht Henoch, der gen Himmel genommen wurde, nicht Elias, der in einem feurigen Wagen auffuhr, war größer oder geehrter als Johannes der Täufer, welcher allein in dem Kerker zugrunde ging.

„Euch ist gegeben, um Christi Willen zu tun, daß ihr nicht allein an ihn glaubet, sondern auch um seinetwillen leidet.“ Philipper 1,29. {FA 486.3}

Pläne für die Zukunft

Viele sind nicht imstande, bestimmte Pläne für die Zukunft zu legen. Sie sind sich über ihr Leben im Ungewissen. Sie können nicht den Ausgang von Dingen erkennen und dies erfüllt sie oft mit Furcht und Unruhe. Laßt uns daran gedenken, daß das Leben der Kinder Gottes in dieser Welt ein Pilgrimsleben ist. Wir haben keine Weisheit unser eigenes Leben zu regeln. Wir können nicht unsere Zukunft bilden. „Durch den Glauben ward gehorsam Abraham, da er berufen ward, auszugehen in das Land, das er ererben sollte, und ging aus, und wußte nicht, wo er hinkäme.“ Hebräer 11,8. {FA 487.1}

Christus machte in seinem irdischen Leben keine Pläne für sich. Er nahm Gottes Pläne für sich an und Tag für Tag entfaltete der Vater ihm dieselben. So sollten auch wir uns auf Gott verlassen, damit unser Leben das einfache Auswirken seines Willens sein möchte. Wenn wir unsere Wege ihm übergeben, wird er unsere Schritte leiten. {FA 487.2}

Zu viele begehen einen vollkommenen Fehlschlag, indem sie für eine glänzende Zukunft Pläne legen. Laßt Gott einen Plan für euch machen. Vertraut euch wie ein kleines Kind der Leitung dessen an, der „die Füße seiner Heiligen behüten wird.“ 1.Samuel 2,9. Gott führt seine Kinder niemals anders als sie selbst wünschen würden, geführt zu werden, wenn sie das Ende vom Anfang und die Herrlichkeit der Absicht sehen könnten, welche sie als Mitarbeiter Gottes ausführen. {FA 487.3}

Der Lohn

Als Christus seine Jünger zu seiner Nachfolge berief, eröffnete er ihnen keine verlockenden Aussichten in diesem Leben. Er gab ihnen keine Versprechungen von Gewinn oder weltlicher Ehre, noch trafen sie irgend welche Verabredung, was sie erhalten sollten. Zu Matthäus, welcher am Zoll saß, sprach der Heiland: „Folge mir nach! Und er verließ alles, stand auf, und folgte ihm nach.“ Lukas 5,27.28. Matthäus zögerte nicht, den Dienst anzunehmen, ehe er sich ein gewisses Gehalt gesichert hatte, der dem Betrag gleichkam, den er in seiner vorherigen Stellung empfangen hatte. Er folgte Jesu nach ohne Frage oder Zögern. Ihm genügte, mit dem Heiland zu sein, seine Worte zu hören und seine Arbeit zu teilen. {FA 487.4}

So war es auch mit den vorher berufenen Jüngern. Als Jesus Petrus und seine Gefährten aufforderte, ihm zu folgen, verließen sie unverzüglich ihre Boote und Netze. Manche von diesen Jüngern hatten Freunde, die für ihren Unterhalt von ihnen abhängig waren; aber als die Einladung des Heilandes an sie erging, zögerten sie nicht und fragten: „Wie soll ich jetzt leben und meine Familie unterhalten?“ Sie gehorchten dem Ruf und als der Heiland sie späterhin fragte: „So oft ich euch ausgesandt habe ohne Beutel, ohne Tasche und ohne

Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt?“ da konnten sie antworten: „Nie, keinen!“ Lukas 22,35. {FA 488.1}

Der Heiland beruft uns heute, wie er Matthäus, Johannes und Petrus zu seinem Werk berufen hat. Wenn unsere Herzen von seiner Liebe berührt sind, wird die Frage der Entschädigung nicht die vorherrschende in unseren Gedanken sein. Wir werden uns freuen, Mitarbeiter Christi zu sein und wir werden uns nicht fürchten, seiner Fürsorge zu vertrauen. Wenn wir Gott zu unserer Kraft machen, so werden wir eine klare Vorstellung von unserer Pflicht und selbstloses Streben haben; unser Leben wird von einer edlen Absicht geleitet werden, welche uns über niedrige Beweggründe erhebt. {FA 488.2}

Gott wird‘s versehen

Viele, die vorgeben, Nachfolger Christi zu sein, haben ein furchtsames beschwertes Herz, weil sie sich fürchten, sich Gott anzuvertrauen. Sie übergeben sich ihm nicht vollständig; denn sie schrecken vor den Folgen zurück, die eine solche Übergabe einschließen könnte. So lange sie aber diese Übergabe nicht machen, können sie keinen Frieden finden. {FA 489.1}

Es gibt viele, deren Herzen unter einer Last von Sorgen seufzen, weil sie den Standpunkt der Welt zu erreichen trachten. Sie haben ihren Dienst erwählt, ihre Schwierigkeiten auf sich genommen und ihre Gewohnheiten angenommen. Auf diese Weise wurde ihr Charakter befleckt und ihr Leben wurde ihnen zum Überdruß. Das fortgesetzte ängstliche Sorgen verzehrt die Lebenskräfte. Unser Herr möchte, daß sie dieses Joch der Knechtschaft ablegten. Er ladet sie ein, sein Joch auf sich zu nehmen: Er sagt: „Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“ Matthäus 11,30. Ängstliches Sorgen macht blind und kann die Zukunft nicht unterscheiden; aber Jesus sieht das Ende vom Anfang. In jeder Schwierigkeit hat er seinen Weg bereitet, um Hilfe zu bringen. „Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.“ Psalm 84,12. {FA 489.2}

Unser himmlischer Vater hat tausende Wege, für uns zu sorgen, von denen wir nichts wissen. Alle, die den einen Grundsatz annehmen, den Dienst Gottes allem anderen voranzustellen, werden die Schwierigkeiten gering und einen geraden Pfad für ihre Füße finden. {FA 489.3}

Ermutigender Glaube

Die treuliche Erfüllung der Pflichten von heute ist die beste Vorbereitung für die Prüfungen von morgen. Sammle nicht alle Verbindlichkeiten und Sorgen von morgen und füge sie den Lasten von heute hinzu. „Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.“ Matthäus 6,34. {FA 489.4}

Laßt uns hoffnungsvoll und mutig sein. Verzagtheit in Gottes Dienst ist sündhaft und unvernünftig. Er kennt alle unsere Bedürfnisse. Mit der Allmacht des Königs aller Könige verbindet unser bundestreuer Gott die Freundlichkeit und Fürsorge des sanften Hirten. Seine Macht ist unbeschränkt und sie ist die Bürgschaft für die sichere Erfüllung seiner Verheißungen an allen, die auf ihn trauen. Er hat Mittel und Wege, jede Schwierigkeit zu entfernen, damit solche, die ihm dienen und die Mittel achten, die er anwendet, unterstützt werden möchten. Seine Liebe überragt alle andere Liebe so weit, wie der Himmel über der Erde ist. Er wacht über seine Kinder mit einer Liebe, die grenzenlos und ewig ist. {FA 489.5}

In den dunkelsten Tagen, wenn die Aussichten am wenigsten versprechend sind, habt Glauben an Gott. Er führt seinen Willen aus und tut alle Dinge wohl um seines Volkes willen. Die Kraft derer, die ihn lieben und ihm dienen, wird Tag für Tag erneuert werden. Er ist imstande und bereit, seinen Knechten alle Hilfe zu teil werden zu lassen, deren sie bedürfen. Er will ihnen die Weisheit geben, welche ihre verschiedenen Bedürfnisse erfordern. {FA 490.1}

Der vielgeprüfte Apostel Paulus sagt: „Er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Mißhandlungen, in Nöten, in Verfolgungen, in Ängsten, um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.“ 2.Korinther 12,9.10. {FA 490.2}

KAPITEL 41: IM UMGANG MIT ANDERN

„Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“

Jede Verbindung des Lebens erfordert die Übung von Selbstbeherrschung, Nachsicht und Teilnahme. Wir sind so sehr verschieden in Veranlagung, Gewohnheiten, Erziehung, daß auch die Art und Weise, wie wir eine Sache ansehen, verschieden ist. Wir urteilen verschieden. Unser Verständnis der Wahrheit, unsere Begriffe in Bezug auf Lebensführung sind nicht in allen Punkten dieselben. Es gibt nicht zwei Menschen, deren Erfahrung in jeder Einzelheit gleich ist. Die Prüfungen des einen sind nicht diejenigen des anderen. Die Pflichten, welche einer leicht findet, sind für einen anderen sehr schwer und verwirrend. {FA 491.1}

Die menschliche Natur ist so schwach, so unwissend, so dem Irrtum unterworfen, daß jedermann vorsichtig sein sollte in der Achtung, die er anderen entgegenbringt. Wir wissen wenig davon, wie unsere Handlungen auf die Erfahrungen anderer wirken. Es mag für uns geringfügig erscheinen, was wir tun oder sagen; könnten aber unsere Augen geöffnet werden, so würden wir sehen, daß die wichtigsten Erfolge zum Guten oder Bösen davon abhängig waren. {FA 491.2}

Rücksicht für Lastträger

Viele haben so wenig Lasten getragen, ihre Herzen haben so wenig wirkliche Angst erfahren, sie haben um anderer willen so wenig Verlegenheit und Beschwerden gefühlt, daß sie die Arbeit des wahren Lastträgers nicht verstehen können. Sie sind nicht imstande, seine Lasten mehr zu würdigen als das Kind imstande ist, die Arbeit und Sorge des belasteten Vaters zu verstehen. Das Kind mag sich über die Befürchtungen und Verlegenheiten des Vaters wundern; sie erscheinen ihm unnötig. Aber wenn mit den Jahren die Erfahrung des Lebens dazukommt, wenn es selbst Lasten tragen muß, so wird es auf das Leben seines Vaters zurückblicken und das verstehen, was einst so unfaßlich war. Die bittere Erfahrung hat ihm Erkenntnis gebracht. {FA 491.3}

Das Werk gar manchen Lastträgers wird nicht verstanden; seine Arbeiten werden nicht geschätzt, bis der Tod ihn übereilt. Wenn andere dann die Last aufnehmen, die er niedergelegt hat und den Schwierigkeiten begegnen, die ihm entgegentraten, so können sie begreifen, wie sein Glaube und Mut geprüft wurden. Dann werden oft die Fehler, über die sie so schnell zu urteilen bereit waren, nicht mehr beachtet. Die Erfahrung lehrt sie Mitgefühl. Gott läßt es zu, daß Menschen verantwortliche Stellungen einnehmen. Wenn sie irren, so hat er Macht, es zu verbessern oder sie zu entfernen. Wir sollten vorsichtig sein, nicht das Werk des Richtens, welches Gott zukommt, in unsere Hände zu nehmen. {FA 492.1}

Das Verhalten Davids gegen Saul enthält eine Lehre. Saul war auf Gottes Befehl hin zum König von Israel gesalbt worden. Dann hatte der Herr erklärt, daß infolge seines Ungehorsams das Königreich von ihm genommen werden sollte; und doch, wie zartfühlend, wie höflich, wie langmütig war das Benehmen Davids gegen ihn! Indem er nach dem Leben Davids trachtete, kam Saul in die Wüste und trat unbemerkt in dieselbe Höhle, wo David mit seinen Kriegsmännern verborgen lag. „Da sprachen die Männer Davids zu ihm: Siehe, das ist der Tag, davon der Herr dir gesagt hat: Siehe, ich will deinen Feind in deine Hände geben, daß du mit ihm tust, was dir gefällt ... und er sprach zu seinen Männern: Das lasse der Herr ferne von mir sein, daß ich das tun sollte, und meine Hand legen an meinen Herrn, den Gesalbten des Herrn; denn er ist der Gesalbte des Herrn.“ 1.Samuel 24,5-7. Der Heiland gebietet uns: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden.“ Matthäus 7,1.2. Gedenkt daran, daß euer Lebensbericht bald vor die Augen Gottes kommen wird. Gedenkt auch daran, daß er gesagt hat: „Darum, o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen, wer du auch bist, der da richtet! ... sintemal du eben dasselbige tust, das du richtest.“ Römer 2,1. {FA 492.2}

Nachsicht bei Unrecht

Wir dürfen nicht zulassen, daß unser Geist sich über wirkliches oder vermeintliches Unrecht aufrege, welches uns zugefügt wurde. Das eigene Ich ist der Feind, den wir am meisten fürchten müssen. Keine Art von Laster hat schrecklichere Folgen auf den Charakter als menschliche Leidenschaft, die nicht unter der Herrschaft des heiligen Geistes steht. Kein anderer Sieg, den wir erlangen wird so köstlich sein, wie der über das eigene Ich gewonnene. {FA 493.1}

Wir sollten nicht zulassen, daß unsere Gefühle so leicht verletzt sind. Wir leben, um Seelen zu retten und nicht, um unsere Gefühle oder unser Ansehen zu hüten. Wenn wir ein Interesse für die Rettung von Seelen gewinnen, werden wir aufhören, die kleinen Mißverständnisse zu beachten, die sich so oft in unserer Verbindung untereinander erheben. Was auch andere von uns denken oder uns antun mögen, es braucht nicht unser Einssein mit Christo, die Gemeinschaft des Geistes zu stören. „Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missetat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohltat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei Gott.“ 1.Petrus 2,20. {FA 493.2}

Strebt nicht nach Vergeltung. Entfernt, so weit es euch möglich ist, alle Ursache zu Mißverständnissen. Meidet allen bösen Schein. Tut alles, was in eurer Macht liegt, andere zu versöhnen ohne Grundsätzen untreu zu werden. „Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm, und opfere deine Gabe.“ Matthäus 5,23.24. {FA 494.1}

Wenn ungeduldige Worte zu dir geredet werden, so antworte niemals in demselben Geist. Gedenket daran, daß „eine linde Antwort stillt den Zorn.“ Sprüche 15,1. Im Schweigen liegt eine wunderbare Macht. Worte, die man einem Zornigen zur Antwort gibt, dienen oft nur dazu, es noch schlimmer zu machen. Tritt man aber dem Zorn mit Stillschweigen entgegen, in einer sanften, rücksichtsvollen Weise, so verschwindet er bald. {FA 494.2}

Unter einem Sturm kränkender, tadelnder Worte haltet den Geist auf das Wort Gottes gerichtet. Laßt Geist und Herz mit den Verheißungen Gottes erfüllt sein. Wenn ihr schlecht behandelt oder unrecht beschuldigt werdet so wiederholt für euch die köstlichen Verheißungen, anstatt auch eine zornige Antwort zu geben. {FA 494.3}

„Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ Römer 12,21. {FA 494.4}

„Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird‘s wohl machen, und wird deine Gerechtigkeit hervorbringen wie das Licht, und dein Recht wie den Mittag.“ Psalm 37,5.6. {FA 494.5}

„Es ist aber nichts verborgen, das nicht offenbar werde, noch heimlich, das man nicht wissen werde.“ Lukas 12,2. {FA 494.6}

„Du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren, wir sind in Feuer und Wasser kommen; aber du hast uns ausgeführt und erquickt.“ Psalm 66,12. {FA 494.7}

Wir sind so leicht geneigt, Teilnahme und Aufrichtung bei unseren Mitmenschen zu suchen statt bei Jesu. Gott läßt in seiner Gnade und Treue oft zu, daß wir von denen, in die wir Vertrauen setzten, getäuscht werden, damit wir einsehen, welche Torheit es ist, auf Menschen zu trauen und Fleisch zu unserem Arm zu machen. Laßt uns vollkommen, demütig und uneigennützig in Gott vertrauen. Er kennt die Kümmernisse, die wir bis ins tiefste Innere fühlen, welche wir aber nicht aussprechen können. Wenn alles dunkel und unerklärlich scheint, so gedenkt an die Worte Christi: „Was ich tue, das weißt du jetzt nicht; du wirst‘s aber hernach erfahren.“ Johannes 13,7. {FA 494.8}

Betrachtet die Geschichte Josephs und Daniels. Der Herr verhinderte nicht die Anschläge der Menschen, die ihnen Schaden zuzufügen trachteten; aber er führte es so, daß alle diese listigen Anschläge zum Guten für seine Knechte dienen mußten, welche mitten unter Prüfungen und Kämpfen ihren Glauben und ihre Treue bewahrten. {FA 495.1}

So lange wir in der Welt leben, werden wir widrigen Einflüssen begegnen. Es werden Herausforderungen kommen, um den Charakter zu prüfen; und wenn man diesen mit dem rechten Geist entgegentritt, so werden die christlichen Tugenden entwickelt. Wenn Christus in uns wohnt, so werden wir geduldig, freundlich und nachsichtig sein, fröhlich unter Ärger

und Reizung. Wir werden Tag für Tag und Jahr für Jahr uns selbst besiegen und in ein edles Heldentum hineinwachsen. Dies ist die uns bestimmte Aufgabe; aber sie kann ohne die Hilfe Jesu, ohne entschlossene Entscheidung unerschütterliche Absicht, fortgesetzte Wachsamkeit und unaufhörliches Gebet nicht ausgeführt werden. Jeder hat einen persönlichen Kampf zu kämpfen. Selbst Gott kann unseren Charakter nicht edel oder unser Leben nützlich machen, wenn wir nicht seine Mitarbeiter werden. Solche, die dem Kampf ausweichen, verlieren die Kraft und Freude des Sieges. {FA 495.2}

Wir haben nicht nötig, selbst einen Bericht unserer Prüfungen, Schwierigkeiten, Kümmernisse und Sorgen zu führen. Alle diese Dinge stehen in den Büchern geschrieben und der Himmel wird darauf achthaben. Während wir die unangenehmen Dinge aufzählen, werden viele Dinge, bei denen wir gerne verweilen sollten, unserem Gedächtnis entschwinden, wie z.B. die gnädige Freundlichkeit Gottes, die uns jeden Augenblick umgibt, die Liebe, über welche die Engel sich wundern, daß Gott seinen Sohn dahingegeben hat, um für uns zu sterben. Wenn ihr als Arbeiter Christi fühlt, daß ihr größere Prüfungen und Sorgen habt, als anderen zuteil geworden sind, so gedenkt daran, daß eurer ein Friede harrt, den solche nicht kennen, die diese Lasten scheuen. In dem Dienst Christi ist Trost und Freude. Laßt die Welt sehen, daß das Leben mit ihm kein Fehlschlag ist. {FA 495.3}

Wenn ihr nicht fröhlich und leichten Herzens fühlt, so sprecht nicht von euren Gefühlen. Werft keinen Schatten auf das Leben anderer. Eine kalte sonnenlose Religion zieht niemals Seelen zu Christo. Sie treibt dieselben vielmehr von ihm weg in die Netze, welche Satan für die Füße der Irrenden gelegt hat. Anstatt an eure Entmutigungen zu denken, denkt an die Macht, die ihr im Namen Christi beanspruchen könnt. Erfaßt in eurem Geiste die unsichtbaren Dinge. Laßt eure Gedanken auf die Beweise der großen Liebe Gottes für euch gerichtet sein. Der Glaube kann Prüfungen erdulden, Versuchungen widerstehen und unter Entmutigung ausharren. Jesus lebt als unser Fürsprecher; alles ist unser, was seine Vermittlung uns sichert. {FA 496.1}

Glaubt ihr nicht, daß Christus diejenigen schätzt, die gänzlich für ihn leben? Glaubt ihr nicht, daß er diejenigen besucht, die gleich dem Lieblingsjünger Johannes in der Verbannung, sich um seinetwillen an schwierigen Orten und in großer Prüfung befinden? Gott wird nicht zulassen, daß einer seiner treuen Arbeiter allein gelassen wird, um gegen große Übermacht zu kämpfen und überwunden zu werden. Er bewahrt als einen köstlichen Edelstein einen jeden, dessen Leben mit Christo in ihm verborgen ist. Von einer jeden solchen Seele sagt er: „Ich will dich machen gleich einem Siegelring, denn dich habe ich auserwählt.“ Haggai 2,23. {FA 496.2}

Dann redet von den Verheißungen; sprecht von der Bereitwilligkeit Jesu, zu segnen. Er vergißt uns nicht für einen kurzen Augenblick. Wenn wir trotz unangenehmer Umstände in seiner Liebe ruhen und uns mit ihm absondern, wird das Gefühl seiner Gegenwart eine tiefe

ruhige Freude verleihen. Christus sagt von sich selbst, daß er nichts von sich „selber tue, sondern wie mich mein Vater gelehret hat, so rede ich. Und der mich gesandt hat, ist mit mir. Der Vater lässet mich nicht allein; denn ich tue allezeit, was ihm gefällt.“ Johannes 8,28.29. {FA 497.1}

Die Gegenwart des Vaters umgab Christum und nichts konnte ihm begegnen, als was die unendliche Liebe zum Segen der Welt zuließ. Hier war seine Quelle des Trostes und sie ist es auch für uns. Wer mit dem Geiste Christi erfüllt ist, bleibt in Christo. Was auch über ihn kommt, kommt von dem Heiland, der ihn mit seiner Gegenwart umgibt. Ohne des Herrn Willen kann nichts ihn berühren. Alle unsere Leiden und Kümmernisse, all unsere Versuchungen und Prüfungen, all unsere Traurigkeit und Trübsale, all unsere Verfolgungen und Entbehrungen, kurz, alle Dinge dienen zu unserem Besten. Alle Erfahrungen und Umstände sind Gottes Arbeitsleute, durch welche uns Gutes gebracht wird. {FA 497.2}

Redet nicht Böses

Wenn wir einen Begriff von der Langmut Gottes gegen uns haben, werden wir nicht erfunden werden, daß wir andere richten oder beschuldigen. Wie erstaunt würden die Gefährten Jesu während seines Erdenlebens gewesen sein, wenn sie, nachdem sie mit ihm bekannt geworden waren, vernommen hätten, daß er ein Wort der Anschuldigung, des Fehlerfindens oder Ungeduld geredet hätte. Laßt uns niemals vergessen, daß diejenigen, die ihn lieben, ihn in ihrem Charakter darstellen sollen. {FA 497.3}

„Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem anderen mit Ehrerbietung zuvor.“ Römer 12,10. „Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen ererbet.“ 1.Petrus 3,9. {FA 498.1}

Höflichkeit

Der Herr Jesus fordert, daß wir die Rechte aller Menschen anerkennen sollen. Die sozialen Rechte des Menschen und ihre Rechte als Christen sollen in Betracht gezogen werden. Alle sollen mit Rücksicht und Zartgefühl behandelt werden, als Söhne und Töchter Gottes. {FA 498.2}

Das Christentum wird den Menschen zu einem wahren Edelmann machen. Christus war höflich, selbst gegen seine Verfolger; und seine wahren Nachfolger werden denselben Geist offenbaren. Blickt auf Paulus, als er vor die Herrscher gebracht wurde. Seine Rede vor Agrippa ist ein Beispiel wahrer Höflichkeit, sowie überzeugender Beredsamkeit. Das Evangelium ermutigt nicht die formelle Höflichkeit, die in der Welt geläufig ist, sondern die Höflichkeit, welche einer wirklichen Freundlichkeit des Herzens entspringt. {FA 498.3}

Die sorgfältige Pflege des äußeren Anstandes und der Schicklichkeit im Leben genügt nicht, ein mürrisches Wesen, hartes Urteil und unpassende Rede auszuschließen. Solange das eigene Ich noch als der wichtigste Gegenstand betrachtet wird, wird kein wahrer Edelsinn offenbart werden. Die Liebe muß in dem Herzen wohnen. Die Beweggründe eines wahren gründlichen Christen entspringen seiner tiefen herzlichen Liebe für seinen Meister. Aus den Wurzeln seiner innigen Liebe zu Christo erwächst ein selbstloses Interesse für seine Brüder. Die Liebe teilt ihrem Besitzer Anmut, Schicklichkeit und anständiges Betragen mit. Sie erleuchtet das Angesicht und mildert die Stimme; sie veredelt und erhebt das ganze Wesen. {FA 498.4}

Wichtigkeit kleiner Dinge

Das Leben besteht meistens nicht aus großen Opfern und wunderbaren Taten, sondern aus kleinen Dingen. Meist werden durch kleine Dinge, die kaum der Beachtung wert erscheinen, Gutes oder Böses in unser Leben gebracht. Dadurch, daß wir die Prüfungen, die in kleinen Dingen an uns herantreten, nicht bestehen, werden die Gewohnheiten gebildet und der Charakter verdorben, und wenn dann größere Prüfungen kommen, finden sie uns unvorbereitet. Nur, wenn wir in den täglichen Prüfungen nach Grundsätzen handeln, können wir Kraft erlangen, in den gefährlichsten und schwierigsten Stellungen fest und treu zu stehen. {FA 499.1}

Selbstzucht

Wir sind niemals allein. Wir haben einen Gefährten, ob wir ihn erwählen oder nicht. Gedenkt daran, daß wo ihr auch seid und was ihr auch tut, Gott gegenwärtig ist. Nichts, was gesagt, getan oder gedacht wird, kann seiner Beachtung entgehen. Von jedem eurer Worte und jeder Tat habt ihr einen Zeugen — den heiligen, sündenhassenden Gott. Denkt stets daran, ehe ihr sprecht oder handelt. Als Christ seid ihr ein Glied der königlichen Familie, ein Kind des himmlischen Königs. Sprecht kein Wort und tut nichts, was Unehre auf den „guten Namen, davon ihr genannt seid“ (Jakobus 2,7) bringen würde. {FA 499.2}

Betrachtet sorgfältig den göttlich menschlichen Charakter und fragt stets: „Was würde Jesus tun, wenn er an meiner Stelle wäre?“ Dies sollte der Maßstab unserer Pflicht sein. Begebt euch nicht ohne triftigen Grund in die Gesellschaft solcher, die durch ihre Künste eure Absicht, das Rechte zu tun, schwächen oder euer Gewissen beflecken. Tut nichts unter Fremden, sei es auf der Straße, in der Bahn, zu Hause, was auch nur den leisesten bösen Schein hat. Tut aber jeden Tag etwas, um das Leben, welches Christus mit seinem Blut erworben hat, zu verbessern, zu veredeln und zu verschönen. {FA 499.3}

Handelt stets nach Grundsätzen, niemals nach augenblicklicher Eingebung. Mäßigt die natürliche Heftigkeit eurer Natur mit Sanftmut und Freundlichkeit. Frönt keiner Leichtfertigkeit oder Nichtigkeit. Laßt euren Lippen keinen gemeinen Witz entschlüpfen.

Man sollte selbst das Umherschweifen der Gedanken nicht erlauben. Sie müssen eingedämmt und unter den Gehorsam Christi gefangen genommen werden. Laßt sie auf heilige Dinge gerichtet sein. Dann werden sie durch die Gnade Christi rein und wahrhaftig sein. {FA 500.1}

Wir müssen uns stets der veredelnden Macht reiner Gedanken bewußt sein. Die einzige Sicherheit für jede Seele ist richtiges Denken. Wie ein Mensch in seinem Herzen denkt, so ist er. Die Macht der Selbstbeherrschung wird durch Übung gestärkt. Was zuerst schwer erscheint, wird durch beständige Wiederholung leicht, und richtige Gedanken und Handlungen werden zur Gewohnheit. Wenn wir wollen, können wir uns von allem abwenden, was niedrig und untergeordnet ist und uns zu einem höheren Standpunkt erheben; wir können von Menschen geachtet und von Gott geliebt sein. {FA 500.2}

Lob; Ermutigung

Pflegt die Gewohnheit, Gutes von anderen zu sprechen. Verweilt bei den guten Eigenschaften derer, mit denen ihr Umgang pflegt, und seht so wenig als möglich von ihren Fehlern und Mängeln. Wenn ihr versucht werdet, darüber zu klagen, was jemand gesagt oder getan hat, so lobt irgend etwas in dem Leben oder Charakter dieser Person. Pflegt die Dankbarkeit. Dankt Gott für seine wunderbare Liebe, daß er Christum gab, um für uns zu sterben. Es lohnt sich niemals, über unsere Kümmernisse nachzudenken. Gott fordert uns auf, an seine Barmherzigkeit und unermeßliche Liebe zu denken, damit wir mit Dank erfüllt werden. {FA 500.3}

Ernste Arbeiter haben keine Zeit, bei den Fehlern anderer zu verweilen. Wir können nicht von den Schalen der Fehler oder Mängel anderer leben. Verleumdung ist ein zweifacher Fluch, der schwerer auf den Sprecher als auf den Hörer fällt. Wer den Samen der Uneinigkeit und des Streites aussät, erntet in seiner eigenen Seele die tödliche Frucht. Das Ausschauen nach dem Bösen in anderen entwickelt gerade das Böse in dem, der danach ausschaut. Wenn wir bei den Fehlern anderer verweilen, werden wir in dasselbe Bild verwandelt werden. Wenn wir aber auf Jesum schauen, von seiner Liebe und Vollkommenheit des Charakters reden, so werden wir in sein Bild verwandelt. Durch Betrachtung des erhabenen Ideals, welches er uns vorgesetzt hat, werden wir in eine reine und heilige Atmosphäre erhoben, in die Gegenwart Gottes selbst. Wenn wir dort verbleiben, so geht ein Licht von uns aus, welches alle erleuchtet, die mit uns verbunden sind. {FA 501.1}

Anstatt andere zu kritisieren und zu verurteilen, sprecht: „Ich muß meine eigene Seligkeit schaffen. Wenn ich mit ihm zusammenwirke, der meine Seele zu retten wünscht, so muß ich selbst sorgfältig auf mich achthaben. Ich muß alles Böse aus meinem Leben entfernen. Ich muß jeden Fehler überwinden. Ich muß in Christo eine neue Kreatur werden. Dann kann ich durch ermunternde Worte andere, die gegen das Böse ankämpfen, stärken,

statt sie zu schwächen.“ Wir sind zu gleichgültig in Bezug aufeinander. Zu oft vergessen wir, daß unsere Mitarbeiter der Kraft und Aufmunterung bedürfen. Achtet darauf, daß ihr sie eurer Teilnahme und eures Interesses versichert. Helft ihnen durch eure Gebete und laßt sie wissen, daß ihr dies tut. {FA 501.2}

Geduld mit den Irrenden

Nicht alle, welche vorgeben, Christi Arbeiter zu sein, sind wahre Jünger. Unter denen, die seinen Namen tragen und selbst unter denen, die zu seinen Arbeitern gezählt werden, sind solche, die ihn nicht im Charakter darstellen. Sie werden nicht von seinen Grundsätzen geleitet. Diese Leute sind oft eine Ursache des Kummers und der Entmutigung für ihre Mitarbeiter, die jung in christlicher Erfahrung sind; aber keiner braucht dadurch irregeleitet zu werden. Christus hat uns ein vollkommenes Beispiel gegeben. Er fordert uns auf, ihm zu folgen. {FA 501.3}

Bis zum Ende der Zeit wird es Unkraut unter dem Weizen geben. Als die Knechte des Herrn in ihrem Eifer für seine Ehre ihn um die Erlaubnis baten, das Unkraut auszurotten, sagte der Meister: „Nein! auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausjätet. Lasset beides miteinander wachsen bis zur Ernte.“ Matthäus 13,29.30. {FA 502.1}

Gott trägt in seiner Gnade und Langmut Geduld mit den Verstockten und Untreuen. Unter den erwählten Aposteln des Herrn befand sich Judas, der Verräter. Sollten wir uns deshalb wundern oder entmutigt sein, daß es Treulose unter seinen Arbeitern heutigen Tages gibt? Wenn er, der die Herzen kannte, einen tragen konnte, von dem er wußte, daß er ihn verraten würde, mit welcher Geduld sollten wir dann solche tragen, die Fehler haben? {FA 502.2}

Doch nicht alle, selbst unter denen, die am fehlerhaftesten scheinen, sind wie Judas. Petrus, feurig, rasch und selbstvertrauend, erschien öfter in einem viel nachteiligeren Lichte als Judas. Er wurde öfter von dem Heiland getadelt. Aber wie reich war sein Leben an Dienst und Opfer! Welch ein Zeugnis legt es von der Macht der Gnade Gottes ab! Wir sollen, so weit wir dazu imstande sind, für andere das sein, was Christus für seine Jünger war, als er hier auf Erden wandelte und mit ihnen redete. {FA 502.3}

Betrachtet euch als Missionare, vor allem unter euren Mitarbeitern. Oft erfordert es viel Zeit und Arbeit, eine Seele für Christum zu gewinnen. Wenn sie sich aber dann von der Sünde zur Gerechtigkeit wendet, so herrscht Freude bei den Engeln. Glaubt ihr, daß es den dienstbaren Geistern, die über jene Seelen wachen, gefallen kann, wenn sie sehen, wie gleichgültig diese von manchen behandelt werden, die vorgeben, Christen zu sein? Würde Jesus mit uns handeln, wie wir es oft miteinander tun, wer von uns könnte gerettet werden? {FA 502.4}

Gedenkt daran, daß ihr nicht in den Herzen lesen könnt. Ihr kennt nicht die Beweggründe, welche zu den Handlungen antrieben, die euch verkehrt erscheinen. Es gibt viele, die keine richtige Erziehung erhalten haben; ihr Charakter ist verkümmert, sie sind hart und rauh und scheinen auf jede Weise verkehrt zu sein. Aber die Gnade Christi kann sie umbilden. Stoßt sie niemals zur Seite, treibt sie niemals in Entmutigung oder Verzweiflung, indem ihr sagt: „Du hast mich enttäuscht und ich werde nicht mehr versuchen, dir zu helfen.“ Einige schnell gesprochene Worte — zu denen sie uns vielleicht herausgefordert haben — die sie unserer Meinung nach verdient haben, können die Seile des Einflusses zerschneiden, welche ihre Herzen mit dem unsern hätten verbinden sollen. {FA 503.1}

Das beständige Leben, die geduldige Nachsicht, der auch unter Reizung ruhige Geist sind stets die entscheidenden Beweismittel und die feierlichsten Bitten. Wenn du Gelegenheiten und Vorteile hattest, die einem anderen nicht zu teil geworden sind, so beachte dies wohl und sei stets ein weiser, sorgfältiger und freundlicher Lehrer. {FA 503.2}

Wenn ihr einen klaren deutlichen Eindruck des Siegels auf Wachs haben wollt, so schlagt ihr nicht in schneller heftiger Weise das Siegel auf; ihr drückt es vielmehr vorsichtig auf das weiche Wachs und preßt es ruhig und gleichförmig darauf, bis es in der Form erhärtet. Geht auf gleiche Weise mit Menschenseelen um. Die Beständigkeit christlichen Einflusses ist das Geheimnis seiner Macht und dies hängt von der Standhaftigkeit eurer Offenbarung des Charakters Christi ab. Helft den Irrenden, indem ihr Ihnen von euren Erfahrungen erzählt. Zeigt ihnen, wie die Geduld, Freundlichkeit und Hilfe eurer Mitarbeiter euch Mut und Hoffnung gaben, wenn ihr ernste Fehler machtet. {FA 503.3}

Bis zum Gericht werdet ihr niemals den Einfluß eines freundlichen, rücksichtsvollen Verfahrens gegen die Unverträglichen, die Unvernünftigen und die Unwürdigen erkennen. Wenn wir Undankbarkeit und Verrat an heiligen Wahrheiten begegnen, so werden wir erregt, unsere Verachtung oder unseren Unwillen zu zeigen. Dies erwarten die Schuldigen, sie sind darauf vorbereitet. Aber freundliche Nachsicht überrascht sie und erweckt oft ihre besseren Gefühle und erregt das Verlangen nach einem edleren Leben. {FA 503.4}

„Liebe Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilt würde, so helft ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr die ihr geistlich seid; und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest. Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ Galater 6,1.2. {FA 504.1}

Alle, die vorgeben, Kinder Gottes zu sein, sollten daran gedenken, daß sie als Missionare in Berührung mit allen Klassen von Menschen gebracht werden. Da sind die Feinen und die Groben, die Demütigen und die Stolzen, die Religiösen und die Zweifler, die Gebildeten und die Unwissenden, die Reichen und die Armen. Diese verschiedenen Geister können nicht auf gleiche Weise behandelt werden; doch alle bedürfen Liebe und Teilnahme. Unsere Gedanken sollten durch die gegenseitige Berührung veredelt und verfeinert werden. Wir

sind voneinander abhängig und durch das Band der menschlichen Brüderschaft eng miteinander verbunden. {FA 504.2}

Abhängig sollt der Mensch vom Menschen sein,

Der Meister und der Knecht, sowie der Freund

Nach andrer Beistand müssen suchen sie,

Bis eines Schwäche aller Kraft wird sein.

Der Mensch soll reichen hilfreich seine Hand;

Denn dadurch wird geknüpft der Liebe Band. {FA 504.3}

Durch den täglichen Umgang kommt das Christentum in Berührung mit der Welt. Jeder Mann und jede Frau, die göttliche Erleuchtung empfangen haben, sollen Licht auf den dunkeln Weg derer strahlen, die mit dem besseren Weg unbekannt sind. Die Kraft, welche durch unseren Umgang auf andere ausgeübt wird, muß durch den Geist Christi geheiligt, angewendet werden, um Seelen zu Christo zu ziehen. Christus soll nicht in dem Herzen als ein begehrenswerter Schatz verborgen werden, heilig und geliebt, dessen sich nur der Besitzer erfreut. Christus soll in uns sein wie ein Wasserbrunnen, der in das ewige Leben quillt und alle erquickt, die mit uns Umgang pflegen. {FA 504.4}

KAPITEL 42: ENTWICKLUNG UND DIENST

„Seid männlich und seid stark.“

Christliches Leben bedeutet mehr als wofür viele es halten. Es besteht nicht nur gänzlich in Freundlichkeit, Geduld, Sanftmut und Liebenswürdigkeit. Diese Tugenden sind wesentlich; aber es ist auch Mut, Kraft, Energie und Ausdauer notwendig. Der Pfad, den Christus vorzeichnet, ist eng und erfordert Selbstverleugnung. Diesen Pfad zu betreten und sich durch Schwierigkeiten und Entmutigungen hindurchzuwinden, erfordert Männer, die keine Schwächlinge sein dürfen. {FA 505.1}

Charakterstärke

Männer mit starken Nerven sind nötig, Männer, die nicht darauf warten, daß ihnen der Weg geebnet und jedes Hindernis entfernt wird, Männer, welche die schwachen Bemühungen entmutigter Arbeiter mit neuem Eifer beleben, Männer, deren Herzen warm sind von christlicher Liebe und deren Hände geschickt sind, ihres Meisters Werk zu tun. {FA 505.2}

Manche, die sich in den Missionsdienst stellen, sind schwach, kraftlos, energielos, leicht entmutigt. Ihnen fehlt die Tatkraft. Sie haben nicht jene bestimmten Charakterzüge, welche die Kraft verleihen, etwas zu tun — den Geist und die Energie, welche die Begeisterung entzünden. Wer Erfolg haben will, muß mutig und hoffnungsvoll sein. Sie sollten nicht nur die passiven, sondern auch die aktiven Tugenden pflegen. Während sie die sanfte Antwort geben sollen, die den Zorn stillt, müssen sie auch den Mut eines Helden besitzen, dem Bösen zu widerstehen. Neben der christlichen Liebe, die alles erduldet, bedürfen sie jener Charakterstärke, welche ihrem Einfluß eine bestimmte Macht verleiht. {FA 505.3}

Manche besitzen keine Charakterfestigkeit. Ihre Pläne und Absichten haben keine bestimmte Form und Gestalt. Sie sind von wenig praktischem Nutzen in der Welt. Diese Schwäche, Unschlüssigkeit und Kraftlosigkeit sollte man überwinden. In dem wahren christlichen Charakter gibt es eine Unbezähmbarkeit, welche widrige Verhältnisse weder formen noch unterdrücken können. Wir müssen ein moralisches Rückgrat haben, eine Lauterkeit, welcher man nicht durch Schmeichelei, Bestechung oder Schrecken beikommen kann. {FA 506.1}

Geistespflege

Gott wünscht, daß wir jede Gelegenheit wahrnehmen sollen, eine Vorbereitung für sein Werk zu erlangen. Er erwartet, daß wir alle unsere Kräfte zur Verfügung stellen, um sein Werk auszuführen und daß wir in unserm Herzen die Heiligkeit und große Verantwortlichkeit desselben lebendig erhalten. {FA 506.2}

Viele, die befähigt sind, Großes zu leisten, vollbringen nur wenig, weil sie wenig versuchen. Tausende gehen durch das Leben als ob sie kein großes Ziel hätten, für das sie leben, keinen hohen Standpunkt, den sie erreichen sollten. Ein Grund hierfür ist die geringe Würdigung, die sie sich selbst beilegen. Christus bezahlte einen unendlichen Preis für uns und er wünscht, daß wir uns im Verhältnis zu jenem Preis schätzen. {FA 506.3}

Seid nicht zufrieden, einen niedrigen Standpunkt zu erreichen. Wir sind nicht, was wir sein könnten oder was wir nach Gottes Willen sein sollten. Gott hat uns Verstandeskräfte gegeben, welche nicht untätig bleiben oder zu irdischen und niederen Bestrebungen angewendet werden, sondern aufs höchste entwickelt, veredelt, geheiligt, verfeinert und zur Förderung der Interessen seines Reiches benutzt werden sollten. {FA 506.4}

Niemand sollte es zulassen, nur eine bloße Maschine zu sein, die nach den Gedanken eines anderen Menschen läuft. Gott hat uns die Fähigkeit des Denkens und Handelns gegeben und durch vorsichtiges Handeln, indem ihr zu ihm um Weisheit aufblickt, werdet ihr fähig werden, Lasten zu tragen. Behauptet eure von Gott gegebene Persönlichkeit. Seid nicht der Schatten eines anderen. Erwartet, daß der Herr in, an und durch euch wirkt. {FA 507.1}

Denkt niemals, daß ihr genug gelernt habt und nun in euren Bemühungen nachlassen könnt. Nach dem ausgebildeten Verstand beurteilt man den Menschen. Eure Ausbildung soll sich während eures ganzen Lebens fortsetzen; jeden Tag solltet ihr lernen und die gewonnene Erkenntnis praktisch anwenden. {FA 507.2}

Gedenkt daran, daß, in welcher Stellung ihr auch dienen mögt, ihr den Beweggrund offenbart und den Charakter entwickelt. Wie ihr auch arbeitet, tut es mit Genauigkeit, mit Fleiß; überwindet die Neigung, eine leichte Arbeit zu suchen. {FA 507.3}

Denselben Geist und dieselben Grundsätze, welche jemand in der täglichen Arbeit betätigt, wird er im ganzen Leben betätigen. Diejenigen, die eine bestimmte Menge zu tun und ein bestimmtes Gehalt wünschen, welche sich tüchtig erweisen wollen, ohne die Mühe einer Ausbildung oder Erziehung, sind nicht diejenigen, die Gott berufen hat, in seinem Werk zu arbeiten. Solche, die darüber nachdenken, wie sie so wenig als möglich von ihrer körperlichen, geistigen und moralischen Kraft geben können, sind nicht die Arbeiter, auf welche er die Fülle des Segens ausgießen kann. Ihr Beispiel steckt an. Eigenes Interesse ist der leitende Beweggrund. Diejenigen, welche beaufsichtigt werden müssen und die nur arbeiten, wenn ihnen jede Pflicht zugewiesen wird, gehören nicht zu denen, die fromm und getreu genannt werden. Es sind Arbeiter nötig, die Energie, Redlichkeit, Fleiß offenbaren; Leute, die willig sind, alles zu tun, was getan werden muß. {FA 507.4}

Viele werden kraftlos, indem sie aus Furcht vor Fehlschlag Verantwortlichkeiten ausweichen. Dadurch gehen sie aber der Ausbildung verlustig, die aus der Erfahrung stammt

und welche Lesen und Studieren, sowie alle anderen gewonnenen Vorteile ihnen nicht gewähren können. {FA 508.1}

Ein Mensch kann die Umstände bilden, aber er sollte niemals zulassen, daß die Umstände ihn bilden. Wir sollten die Umstände als Mittel ergreifen, durch welche wir arbeiten können. Wir sollen sie beherrschen, aber nicht zulassen, daß sie uns beherrschen. {FA 508.2}

Kraftvolle Männer sind solche, denen man widersprochen, die man verhöhnt und denen man widerstanden hat. Die Hindernisse, die sich ihnen entgegenstellen, erweisen sich für sie als Segnungen, weil es ihre Energie in Tätigkeit setzt. Sie lernen, sich auf sich zu verlassen. Kampf und Schwierigkeiten führen zum Vertrauen auf Gott und verleihen jene Festigkeit, welche Macht entwickelt. {FA 508.3}

Der Beweggrund im Dienst

Christus leistete keinen halben Dienst. Er maß seine Arbeit nicht nach Stunden. Seine Zeit, seine Seele, sein Herz und seine Kraft waren dem Werk zum Besten der Menschheit geweiht. Er arbeitete ermüdende Tage hindurch und während langer Nächte beugte er sich im Gebet um Gnade und Ausdauer, damit er ein größeres Werk tun möchte. Mit starkem Geschrei und Tränen sandte er seine Bitten zu Gott empor, damit seine menschliche Natur gestärkt werden möchte und er imstande sei, dem verschlagenen Feind in all seinem trügerischen Wirken zu begegnen und seine Mission zu erfüllen, die Menschheit zu erheben. Er spricht zu seinen Arbeitern: „Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr tut, wie ich euch getan habe.“ Johannes 13,15. {FA 508.4}

Paulus sagt: „Die Liebe Christi dringet uns also.“ 2.Korinther 5,14. Dies war der wirkende Grundsatz seines Verhaltens; dies der Drang zu seinen Taten. Wenn je sein Eifer auf dem Pfade der Pflicht einen Augenblick zu erlahmen drohte, so veranlaßte ihn ein Blick auf das Kreuz, die Lenden seines Gemüts aufs neue zu gürten und auf dem Wege der Selbstverleugnung weiter zu schreiten. In seinen Arbeiten für seine Brüder verließ er sich viel auf die Offenbarung der unendlichen Liebe in dem Opfer Christi mit seiner unterwerfenden, beherrschenden Macht. {FA 509.1}

Wie ernst, wie ergreifend klingt seine Bitte: „Denn ihr wisset die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf daß ihr durch seine Armut reich würdet.“ 2.Korinther 8,9. Ihr kennt die Höhe, von welcher er sich herabließ, die Tiefe der Demütigung, zu der er herabstieg. Er betrat den Pfad der Aufopferung und wandte sich nicht davon ab, bis er sein Leben gelassen hatte. Es gab keine Ruhe für ihn zwischen dem Thron des Himmels und dem Kreuz. Aus Liebe zu den Menschen hieß er jede Beschimpfung willkommen und erduldete jede Beleidigung. {FA 509.2}

Paulus weist uns an, daß „ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was des anderen ist.“ Philipper 2,4. Er bittet uns, gesinnt zu sein, „wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er‘s nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein andrer Mensch, und an Gebärden als ein Mensch erfunden; erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.“ Philipper 2,5-8. {FA 509.3}

Paulus war sehr besorgt darum, daß die Erniedrigung Christi gesehen und erkannt würde. Er war davon überzeugt, daß wenn Menschen dazu gebracht werden könnten, das erstaunliche Opfer zu betrachten, welches die Majestät des Himmels gebracht hatte, alle Selbstsucht aus ihren Herzen schwinden müsse. Der Apostel macht bei einem Punkt nach dem anderen Rast, damit wir einigermaßen die wundervolle Herablassung des Heilandes um der Sünder willen verstehen möchten. Er richtet die Gedanken zuerst auf die Stellung, welche Christus im Himmel am Busen seines Vaters einnahm; dann offenbart er ihn, wie er seine Herrlichkeit beiseite legt, sich freiwillig den demütigenden Verhältnissen des menschlichen Lebens unterwirft, die Verantwortlichkeiten eines Knechtes übernimmt und gehorsam wird bis zum Tode, und zwar des entehrendsten und empörendsten, des schrecklichsten Todes — dem Kreuzestod. Können wir diese wunderbare Offenbarung der Liebe Gottes ohne Dankbarkeit und Liebe betrachten und ohne ein tiefes Gefühl der Tatsache, daß wir nicht unser eigen sind? Einem solchen Meister sollte man nicht widerstrebend, aus selbstsüchtigen Beweggründen dienen. {FA 509.4}

Ihr wisset, sagt Petrus, „daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid.“ 1.Petrus 1,18. O, wenn dies hätte genügen können, die Erlösung des Menschen zu vollbringen, wie leicht hätte er es ausführen können, der spricht: „Mein ist Silber und Gold.“ Haggai 2,8. Aber der Sünder konnte nur durch das kostbare Blut des Sohnes Gottes erlöst werden. Solche aber, die sich von dem Dienste Christi fern halten, weil sie dies wunderbare Opfer nicht würdigen, werden in ihrer Selbstsucht verloren gehen. {FA 510.1}

Aufrichtigkeit der Absicht

In dem Leben Christi war alles andere seinem Werk untergeordnet, dem großen Werk der Erlösung, zu dessen Ausführung er gekommen war. Dieselbe Hingebung, dieselbe Selbstverleugnung und dasselbe Opfer, dieselbe Unterwerfung gegen die Ansprüche des Wortes Gottes soll auch in seinen Jüngern offenbart werden. {FA 510.2}

Ein jeder, der Christum als seinen persönlichen Heiland annimmt, wird nach dem Vorrecht verlangen, Gott zu dienen. Wenn er betrachtet, was Gott für ihn getan hat, so wird sein Herz mit unendlicher Liebe und anbetender Dankbarkeit erfüllt. Er ist bestrebt, seine Dankbarkeit dadurch zu beweisen, indem er seine Fähigkeiten in den Dienst Gottes stellt. Er verlangt danach, seine Liebe für Christum und für sein erkauftes Eigentum zu zeigen. Er trachtet nach Arbeit, Mühe und Opfer. {FA 510.3}

Der wahre Arbeiter für Gott wird sein Bestes tun, weil er dadurch seinen Meister verherrlichen kann. Er wird recht tun in Bezug auf die Forderungen Gottes. Er wird danach streben, alle seine Fähigkeiten zu verbessern; er wird jede Pflicht tun als vor Gott. Sein einziges Verlangen wird sein, daß Christus Ehrerbietung und völligen Dienst empfange. {FA 510.4}

Es gibt ein Bild, welches einen jungen Farren darstellt zwischen einem Pflug und einem Altar, mit der Inschrift: „Für beides bereit!“ bereit, in der Furche zu gehen oder auf dem Opferaltar geopfert zu werden. Dies ist die Stellung des wahren Kindes Gottes — willig, dahin zu gehen wo die Pflicht ruft, sich selbst zu verleugnen, sich für das Werk des Erlösers aufzuopfern. {FA 511.1}

KAPITEL 43: EINE HÖHERE ERFAHRUNG

„Bleibet in mir und ich in euch.“

Wir bedürfen beständig einer neuen Offenbarung Christi, einer täglichen Erfahrung, die mit seinen Lehren übereinstimmt. Es liegt in unserm Bereich, Hohes und Heiliges zu erlangen. Gottes Absicht für uns ist ein beständiger Fortschritt in Erkenntnis und Tugend. Sein Gesetz ist das Echo seiner eignen Stimme, die an alle die Einladung ergehen läßt: „Steigt höher. Werdet heilig und immer heiliger!“ Jeden Tag können wir in der Vervollkommnung des christlichen Charakters voranschreiten. {FA 512.1}

Alle, die im Dienst des Meisters stehen, bedürfen einer Erfahrung, so viel höher, tiefer, weiter, als viele bis jetzt gedacht haben zu erhalten. Viele, die schon Glieder der großen Familie Gottes sind, wissen wenig davon, was es meint, seine Herrlichkeit zu schauen und verwandelt zu werden von einer Herrlichkeit zur anderen. Viele haben ein dämmerndes Verständnis von der Erhabenheit und Vollkommenheit Christi und ihre Herzen beben vor Freude. Es verlangt sie nach einem volleren tieferen Erfassen der Liebe des Heilandes. Sie sollten jedes Verlangen der Seele nach Gott nähren. Der heilige Geist wirkt an solchen, die ihn wollen wirken lassen, er bildet und formt solche, die sich wollen formen lassen. Pflegt geistige Gedanken und heilige Gemeinschaft. Ihr habt jetzt erst die ersten Strahlen der Morgendämmerung seiner Herrlichkeit gesehen. Wenn ihr darin weitergeht, den Herrn zu erkennen, so werdet ihr erfahren, daß „der Gerechten Pfad glänzet wie das Licht, das immer heller leuchtet bis auf den vollen Tag.“ Sprüche 4,18. {FA 512.2}

Die Freude des Herrn

„Solches rede ich zu euch“, sagte Christus, „auf daß meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.“ Johannes 15,11. {FA 513.1}

Christus sah den Erfolg seiner Mission stets vor sich. Sein irdisches Leben, so voller Mühe und Opfer, wurde durch den Gedanken erhellt, daß all seine Arbeit nicht umsonst sein würde. Indem er sein Leben für das Leben der Menschen hingab, würde er in der Menschheit wieder das Bild Gottes herstellen. Er würde uns aus dem Staub erheben, den Charakter nach dem Bilde seines eignen Charakters umbilden und ihn herrlich machen in seiner Herrlichkeit. {FA 513.2}

Christus sah auf das, was seine Seele gearbeitet hatte und war zufrieden. Er überschaute die Ausdehnung der Ewigkeit und sah das Glück derjenigen, welche durch seine Demütigung Vergebung der Sünden und ewiges Leben empfangen würden. Er wurde um ihrer Übertretungen willen verwundet und um ihrer Missetat willen zerschlagen. Die Strafe zu ihrem Frieden lag auf ihm und durch seine Striemen ist ihnen Heilung geworden. Er hörte den Jubelruf der Erlösten; er hörte sie das Lied Moses und des Lammes singen.

Obgleich er zuerst die Bluttaufe empfangen mußte, obgleich die Sünden der Welt auf seiner schuldlosen Seele ruhten und der Schatten eines unaussprechlichen Wehes über ihm waltete, erwählte er doch um der Freude willen, die ihm vorgesetzt war, das Kreuz und achtete der Schande nicht. {FA 513.3}

Diese Freude sollen alle seine Nachfolger teilen. Wie groß und herrlich auch die Zukunft sein wird, so soll doch unser Lohn nicht ganz auf die Zeit der schließlichen Errettung aufgespart werden. Auch hier schon sollen wir durch den Glauben eingehen in die Freude des Heilandes. Wir sollen gleich Moses ausharren, indem wir auf den Unsichtbaren sehen. {FA 513.4}

Die Gemeinde ist jetzt eine kämpfende Gemeinde. Wir werden nun einer Welt gegenüber gestellt, die in Finsternis liegt und fast gänzlich dem Götzendienst ergeben ist. Aber der Tag kommt, wenn der Kampf ausgekämpft, der Sieg gewonnen ist. Der Wille Gottes soll auf Erden geschehen, wie er im Himmel geschieht. Die Scharen der Geretteten werden kein anderes Gesetz kennen als das Gesetz des Himmels. Alle werden eine glückliche, vereinigte Familie sein, bekleidet mit den Gewändern des Lobes und der Danksagung — dem Kleide der Gerechtigkeit Christi. Die ganze Natur wird in ihrer Lieblichkeit Gott einen Tribut der Bewunderung und des Lobes darbringen. Die Welt wird in das Licht des Himmels getaucht sein. Das Licht des Mondes wird wie das Licht der Sonne sein und das Licht der Sonne wird siebenmal heller sein als es jetzt ist. Die Jahre werden in Glückseligkeit dahingleiten. Über solcher herrlichen Szene werden die Morgensterne zusammen singen und die Kinder Gottes werden vor Freude jauchzen, während Gott und Christus sich vereinigen werden in der Verkündigung: „Hinfort wird weder Sünde noch Tod mehr sein.“ {FA 513.5}

Diese Geschichte von der zukünftigen Herrlichkeit, von der Hand Gottes gezeichnet, sollte seinen Kindern sehr wert sein. {FA 515.1}

Stehe an der Schwelle der Ewigkeit und höre das gnädige Willkommen, das denen zuteil wird, die in diesem Leben die Mitarbeiter Christi waren, die es als ein Vorrecht und als eine Ehre achteten, um seinetwillen zu leiden. Sie legen mit den Engeln ihre Kronen zu den Füßen des Erlösers nieder und rufen aus: „Das Lamm, das erwürgt ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob ... Dem, der auf dem Stuhl sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Offenbarung 5,12.13. {FA 515.2}

Dort werden die Erlösten diejenigen begrüßen, die sie zu dem erhöhten Heiland gewiesen haben. Sie vereinen sich, den zu preisen, der starb, damit menschliche Wesen das Leben haben möchten, das sich mit dem Leben Gottes mißt. Der Kampf ist vorüber. Alle Trübsale und aller Streit ist zu Ende. Siegeslieder erfüllen den ganzen Himmel, wenn die

Erlösten um den Thron Gottes stehen. Alle nehmen den freudvollen Gesang auf: „Würdig, würdig ist das Lamm, das geschlachtet ward“ und hat uns Gott erlöset. {FA 515.3}

„Danach sah ich, und siehe, eine große Schar, welche niemand zählen konnte, aus allen Heiden und Völkern und Sprachen, vor dem Stuhl stehend und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und Palmen in ihren Händen, schrieen mit großer Stimme und sprachen: Heil sei dem, der auf dem Stuhl sitzt, unserm Gott, und dem Lamm!“ Offenbarung 7,9.10. {FA 516.1}

„Diese sind‘s, die kommen sind aus großer Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes. Darum sind sie vor dem Stuhl Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Stuhl sitzt wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze, denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.“ Offenbarung 7,14-17. „Und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ Offenbarung 21,4. {FA 516.2}

Wir sollten uns diese Vision unsichtbarer Dinge stets vor Augen halten. Auf diese Weise werden wir imstande sein, die ewigen und die zeitlichen Dinge nach ihrem wahren Wert zu messen. Dies wird uns Macht verleihen, andere für das höhere Leben zu beeinflussen. {FA 516.3}

Auf dem Berge mit Gott

Gott fordert uns auf: „Komm herauf zu mir auf den Berg.“ Ehe Moses ein Werkzeug Gottes zur Befreiung Israels sein konnte, wurden ihm vierzig Jahre der Gemeinschaft mit Gott in der Einsamkeit der Berge bestimmt. Ehe er die Botschaft Gottes dem Pharao überbrachte, redete er mit dem Engel in dem brennenden Busch. Ehe er als der Stellvertreter seines Volkes das Gesetz Gottes empfing, wurde er auf den Berg gerufen, um des Herrn Herrlichkeit zu schauen. Ehe er Gericht an den Götzendienern übte, war er in der Felsenspalte verborgen und der Herr sagte: „Ich will ... ausrufen des Herrn Namen vor dir“ (2.Mose 33,19), „barmherzig und gnädig und geduldig, und von großer Gnade und Treue! ... aber keineswegs hält er für schuldlos den Schuldigen.“ 2.Mose 34,6.7. Ehe er mit seinem Leben seine Last für Israel niederlegte, rief ihn Gott auf die Höhe des Pisga und breitete die Herrlichkeit des verheißenen Landes vor ihm aus. {FA 516.4}

Ehe die Jünger zu ihrer Mission hinausgingen, nahm Jesus sie mit sich auf den Berg. Vor der Macht und Herrlichkeit des Pfingstfestes kam die Nacht, wo sie das Abendmahl feierten, die Versammlung auf dem Berge in Galiläa, die Abschiedsszene auf dem Ölberg, wo sie die

Verheißung der Engel empfingen und die Tage des Gebets und der Gemeinschaft auf dem Söller. {FA 517.1}

Wenn Jesus sich auf eine große Prüfung oder ein wichtiges Werk vorbereitete, so zog er sich in die Einsamkeit der Berge zurück und brachte die Nacht im Gebet zu seinem Vater zu. Der Einsetzung der Apostel, der Bergpredigt, der Verklärung, der Angst des Gerichtshofes, dem Kreuz und der Auferstehung in Herrlichkeit ging eine Nacht des Gebets voraus. {FA 517.2}

Das Vorrecht des Gebets

Auch wir müssen Zeiten haben, die zur Betrachtung und zum Gebet und zum Empfangen geistiger Erquickung abgesondert sind. Wir schätzen die Macht und Kraft des Gebetes nicht so, wie wir sollten. Gebet und Glaube wird das vollbringen, was keine Macht auf Erden ausführen kann. Wir werden in jeder Hinsicht selten zweimal in dieselbe Lage gebracht. Wir müssen beständig durch neue Szenen und neue Prüfungen hindurchgehen, wo die vergangene Erfahrung kein genügender Führer sein kann. Wir bedürfen des beständigen Lichtes, das von Gott kommt. {FA 517.3}

Christus sendet stets denen Botschaften, die auf seine Stimme lauschen. In der Nacht der Todesangst in Gethsemane hörten die schlafenden Jünger nicht die Stimme Jesu. Sie hatten ein dunkles Gefühl von der Gegenwart des Engels, aber sie verloren die Kraft und Herrlichkeit der Szene. Sie versäumten infolge ihrer Schläfrigkeit und Trägheit den Beweis, der ihre Seelen für die vor ihnen liegenden schrecklichen Szenen gestärkt haben würde. So versäumen heutzutage oft gerade die Männer, die am meisten der göttlichen Belehrung bedürfen, dieselbe dadurch, daß sie sich nicht mit Gott in Verbindung setzen. {FA 517.4}

Die Versuchungen, denen wir täglich ausgesetzt sind, machen das Gebet zu einer Notwendigkeit. Auf allen Wegen lauern Gefahren. Alle, die versuchen, andere von Laster und Verderben zu erretten, sind der Versuchung besonders ausgesetzt. In der beständigen Berührung mit dem Bösen bedürfen sie eines starken Haltes an Gott, damit sie nicht selbst verführt werden. Kurz und entscheidend sind die Schritte, welche die Menschen von hohen und heiligen Pfaden in die Tiefe führen. Es mögen in einem Augenblick Entscheidungen getroffen werden, welche den Zustand eines Menschen für ewig festlegen. Ein Versäumnis zu überwinden läßt die Seele ohne Schutz. Eine böse Gewohnheit wird, wenn man ihr nicht ernstlich widersteht, zu eisernen Ketten werden, welche den ganzen Menschen in Bande legen. {FA 518.1}

Der Grund, warum so viele in Versuchungen sich selbst überlassen sind, liegt darin, daß sie den Herrn nicht stets vor Augen haben. Wenn wir zulassen, daß unsere Verbindung mit Gott unterbrochen wird, so ist unser Schutz von uns gewichen. Alle eure guten Vorsätze und guten Absichten werden euch nicht befähigen, dem Bösen zu widerstehen. Ihr müßt Männer

und Frauen des Gebets sein. Eure Bitten dürfen nicht schwach, gelegentlich und zufällig sein, sondern müssen ernst, ausdauernd und beständig sein. Es ist nicht immer notwendig, eure Kniee zu beugen, um zu beten. Pflegt die Gewohnheit, mit dem Heiland zu reden, wenn ihr allein seid, wenn ihr draußen geht und wenn ihr bei eurer täglichen Arbeit beschäftigt seid. Laßt das Herz beständig in stillem Gebet um Hilfe, um Licht, um Kraft, um Erkenntnis erhoben sein. Laßt jeden Odem ein Gebet sein. {FA 518.2}

Als Gottes Arbeiter müssen wir die Menschen erreichen wo sie sind, mit Finsternis umgeben, in Laster versunken und mit Verderbnis befleckt. Aber während unsere Sinne auf ihn gerichtet sind, der unsere Sonne und unser Schild ist, wird das Böse, welches uns umgibt, keinen Flecken auf unsere Kleider bringen. Wenn wir für die Errettung von Seelen arbeiten, die am Rande des Verderbens stehen, sollen wir nicht zu schanden werden, wenn wir unser Vertrauen auf Gott setzen. Christus im Herzen, Christus im Leben, dies ist unsere Sicherheit. Die Atmosphäre seiner Gegenwart wird die Seele mit Abscheu vor allem, was böse ist, erfüllen. Unser Geist kann so mit dem seinigen eins sein, daß wir auch in Gedanken und Ziel mit ihm eins sind. {FA 519.1}

Durch Glaube und Gebet wurde Jakob, von Natur ein Mann der Schwäche und der Sünde, ein Fürst Gottes. Auf diese Weise könnt ihr Männer und Frauen mit hohen und heiligen Absichten werden, ein edles Leben führen; Männer und Frauen, welche sich auf keine Weise von Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit abbringen lassen. Wir haben alle schwere Sorgen, Lasten und Pflichten zu tragen, aber je schwieriger eure Stellung ist, und je schwerer eure Lasten, desto notwendiger habt ihr Jesum. {FA 519.2}

Es ist ein ernstlicher Fehler, den öffentlichen Gottesdienst zu vernachlässigen. Die Vorrechte des Gottesdienstes sollten nicht gering geachtet werden. Solche, die der Kranken warten, sind oft nicht imstande, sich dieser Vorrechte zu bedienen, aber sie sollten sorgfältig sein, nicht unnötig vom Hause Gottes fern zu bleiben. {FA 519.3}

Im Dienst an den Kranken hängt mehr als in nur weltlichen Berufen der Erfolg von dem Geist der Weihe und Selbsthingabe ab, mit welchen das Werk getan wird. Allen, die Verantwortlichkeiten tragen, tut es not, daß sie sich dahin stellen, wo sie einen tiefen Eindruck von dem Geiste Gottes empfangen. Ihr solltet ein um so größeres Verlangen nach der Hilfe des heiligen Geistes und eine Erkenntnis Gottes haben als andere, wie eure Vertrauensstellung verantwortlicher ist als diejenige anderer. {FA 520.1}

Nichts ist in unserem Werk notwendiger als die praktischen Folgen der Gemeinschaft mit Gott. Wir sollten durch unser tägliches Leben zeigen, daß wir Friede und Ruhe in dem Heiland haben. Sein Friede im Herzen wird auf dem Angesicht strahlen. Er wird der Stimme eine überzeugende Macht verleihen. Gemeinschaft mit Gott wird Charakter und Leben veredeln. Die Menschen werden an uns, wie an den ersten Jüngern, erkennen, daß wir mit

Jesu gewesen sind. Dies wird dem Arbeiter eine Macht verleihen, die ihm nichts anderes gewähren kann. Er darf nicht zulassen, daß er dieser Macht verlustig geht. {FA 520.2}

Wir müssen ein zweifaches Leben führen — ein Leben des Nachdenkens und der Tätigkeit, des stillen Gebets und der ernsten Arbeit. Die Stärke, welche wir durch Gemeinschaft mit Gott empfangen, vereint mit ernsten Bemühungen, den Geist zu Nachdenken und Sorgsamkeit zu erziehen, bereitet jemand für die täglichen Pflichten vor und bewahrt dem Geist unter allen Umständen, wie schwierig sie auch sein mögen, den Frieden. {FA 520.3}

Der göttliche Ratgeber

Viele denken, daß sie zu irgend einem irdischen Freund gehen müssen, wenn sie in Schwierigkeiten sind und ihm ihre Not klagen und um Hilfe bitten müssen. Unter schwierigen Umständen sind ihre Herzen mit Unglauben erfüllt und der Weg scheint dunkel. Während der ganzen Zeit aber steht ihnen der mächtige Ratgeber aller Zeiten zur Seite und ladet sie ein, ihr Vertrauen auf ihn zu setzen. Jesus, der große Lastträger spricht zu ihnen: „Kommet zu mir und ich will euch Ruhe geben.“ Sollen wir uns nun von ihm abwenden zu unsicheren menschlichen Wesen, die ebenso abhängig von Gott sind, wie wir selbst? {FA 521.1}

Ihr mögt die Unvollkommenheit eures Charakters und die Geringwertigkeit eurer Fähigkeiten im Verhältnis zu der Größe des Werkes fühlen. Aber wenn ihr auch den größten Verstand besäßet, der je Menschen gegeben wurde, so würde dies nicht für euer Werk genügend sein. „Ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Johannes 15,5), sagt unser Herr und Heiland. Die Erfolge von allem, was wir tun, ruhen in den Händen Gottes. Was euch auch begegnen mag, verlaßt euch auf ihn in festem, ausdauerndem Vertrauen. {FA 521.2}

Beginnt alles, was ihr unternehmt — in euerem Geschäft, im Umgang während der Mußestunden und in der Verbindung für das Leben — mit ernstem, demütigem Gebet. Ihr werdet dadurch beweisen, daß ihr Gott ehrt und Gott wird euch ehren. Betet, wenn ihr euch schwach fühlt. Wenn ihr verzagt seid, so schließt die Lippen den Menschen gegenüber fest, werft keinen Schatten auf den Pfad anderer; sondern sagt alles nur Jesum. Streckt eure Hände nach Hilfe aus. Ergreift in eurer Schwachheit die unendliche Kraft. Bittet um Demut, Weisheit, Mut, Vermehrung des Glaubens, damit ihr Licht in Gottes Licht sehen und euch in seiner Liebe freuen könnt. {FA 522.1}

Weihe; Vertrauen

Wenn wir demütig und zerknirscht sind, so stehen wir da, wo Gott sich uns offenbaren will und kann. Es ist ihm wohlgefällig, wenn wir vergangene Gnadenerweisungen und Segnungen als Grund anführen, warum er größere Segnungen über uns ausgießen möchte. Er wird die Erwartungen derer, die ihr Vertrauen völlig auf ihn setzen, mehr als erfüllen.

Der Herr Jesus weiß genau, was seine Kinder bedürfen, wieviel göttliche Kraft wir zum Segen unserer Mitmenschen verwenden werden und er verleiht uns alles, was wir zum Segen anderer und zur Veredlung unserer eigenen Seele anwenden wollen. {FA 522.2}

Wir müssen weniger Vertrauen in das setzen, was wir selbst tun können und mehr Vertrauen in das, was der Herr für und durch uns tun kann. Ihr seid nicht in eurer eigenen Arbeit beschäftigt; ihr tut das Werk Gottes. Übergebt euren Willen und Weg ihm. Macht nicht den geringsten Vorbehalt, nicht den geringsten Vertrag mit dem eigenen Ich. Erkennt, was es heißt, in Christo frei zu sein. {FA 522.3}

Das bloße Hören der Predigt einen Sabbat nach dem anderen, das Durchlesen der Bibel oder das Erklären derselben Vers für Vers, wird weder uns, noch die uns hören etwas nützen, wenn wir nicht die Wahrheiten der Bibel in unsere persönliche Erfahrung bringen. Das Verständnis, der Wille, die Zuneigung muß unter die Herrschaft des Wortes Gottes gebracht werden. Dann werden durch das Werk des heiligen Geistes die Vorschriften des Wortes zu Grundsätzen des Lebens werden. Wenn ihr den Herrn bittet, euch zu helfen, so ehrt den Heiland dadurch, daß ihr glaubt, daß ihr seinen Segen empfangt. Alle Macht, alle Weisheit stehen uns zu Gebote. Wir müssen nur bitten {FA 522.4}

Wandelt beständig in dem Lichte Gottes. Denkt Tag und Nacht über seinen Charakter nach; dann werdet ihr seine Schönheit sehen und euch seiner Güte freuen. Euer Herz wird von seiner Liebe erglühen. Ihr werdet emporgehoben werden, wie von ewigen Armen getragen. Mit der Kraft und dem Licht, die Gott mitteilt, könnt ihr mehr erfassen und mehr ausführen, als ihr je für möglich gehalten habt. {FA 523.1}

Bleibet in mir

Christus gebietet uns: „Bleibet in mir und ich in euch. Gleich wie die Rebe kann keine Frucht bringen von ihr selber, sie bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir ... Wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun ... So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darinnen wird mein Vater geehrt, daß ihr viel Frucht bringet, und werdet meine Jünger. Gleich wie mich mein Vater liebt, also liebe ich euch auch. Bleibet in meiner Liebe.“ ... {FA 523.2}

„Ihr habt nicht mich erwählet, sondern ich habe euch erwählet, und gesetzt, daß ihr hingehet, und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe; auf daß, so ihr den Vater bittet in meinem Namen, er‘s euch gebe.“ Johannes 15,4-16. {FA 523.3}

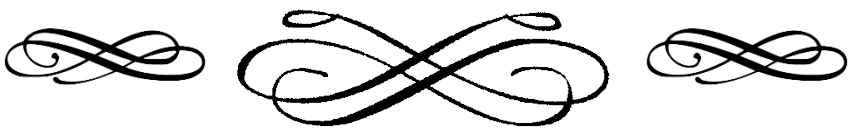
„Siehe, ich stehe vor der Tür, und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird, und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“ Offenbarung 3,20. {FA 524.1}

„Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben einen weißen Stein und auf dem Stein einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennt, denn der ihn empfängt.“ Offenbarung 2,17. {FA 524.2}

„Wer da überwindet ..., dem will ich geben den Morgenstern“ (Offenbarung 2,26-28), „und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen des neuen Jerusalem ... und meinen Namen, den neuen.“ Offenbarung 3,12. {FA 524.3}

Eines aber sage ich

Wer sein Vertrauen in Gott setzt, kann mit Paulus sagen: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.“ Was auch die Fehler oder Versäumnisse der Vergangenheit sein mögen, wir können uns mit der Hilfe Gottes darüber erheben. Mit dem Apostel können wir sprechen: {FA 524.4}

„Eines aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu.“ Philipper 3,13.14. {FA 524.5}

In Erwartung des Endes